



mit Portrait,

13,936

Ne. 2692.

1243253

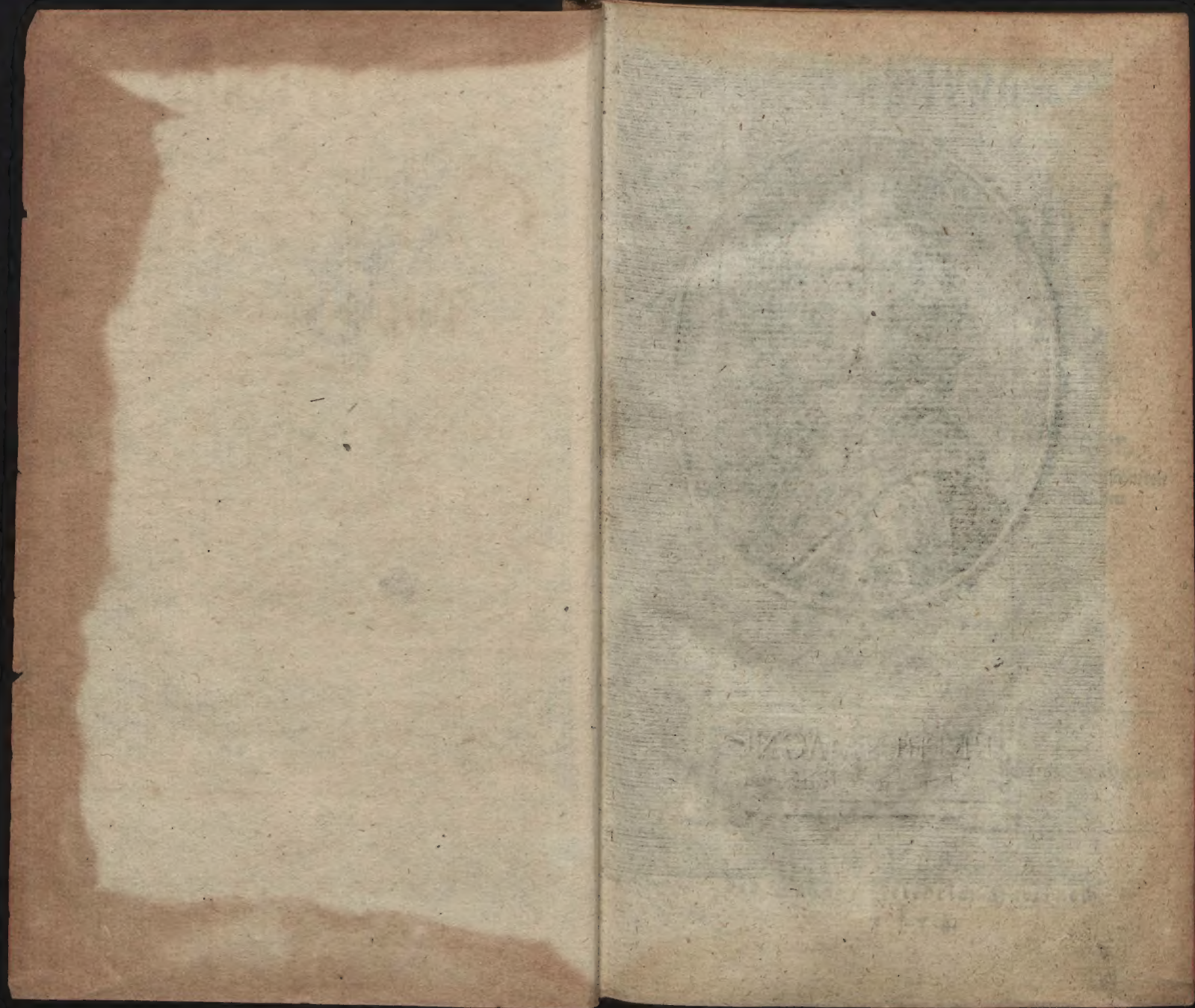
Biblioteka Jagiellońska



std:0016156

Ad. Ne 2692 Bd. 1









PETRUS MAGNUS

Imperator Russiarum.

J. M. Storch sculp.

Beyträge  
zur  
Geschichte  
Peters des Großen,

herausgegeben

von

Hartw. Ludw. Christi. Baumeister,

Inspector des Gymnasii der kaiserl. Akademie der Wissenschaften  
in St. Petersburg, Mitgliede der königlich deutschen  
Gesellschaft in Göttingen.



Erster Band,  
welcher den Ersten Theil des Tagebuchs Peters des Großen  
in einer deutschen Uebersetzung enthält.

Riga,

bey Johann Friedrich Hartknoch.

1774.





## Vorbericht

über diese Venträge, besonders  
über das Tagebuch Peters  
des Großen.

**U**nsere glorreich regierende Mo-  
narchinn verewigt das An-  
denken des Kaisers Peters  
des Großen durch eine Bildsäu-  
le, durch eine Menge von Medaillen, und  
durch die Ausgabe seines Tagebuches und  
seiner Briefe. Die Bildsäule wird der  
reisende Ausländer eben so gut, als der ein-  
heimische Bürger bewundern; die Medail-  
len werden sich durch ganz Europa verbrei-  
ten; das Tagebuch und die Briefe aber  
— müssen übersetzt werden.

Beide Werke empfängt der deutsche  
Leser in der Sammlung, von der ich hie-  
mit



mit den ersten Band liefere. Diese Beyträge sollen lauter solche Nachrichten und Aufsätze über das Leben Peters des Großen enthalten, die entweder noch gar nicht, oder doch nur in russischer Sprache gedruckt sind. Von dieser Regel wird ohne ganz besondere Ursache nicht abgewichen werden. Den Anfang macht das Tagebuch, von dem ich gleich umständlicher reden werde. Von andern Beyträgen kann ich schon schon einige nennen, als: Außer den gedachten Briefen des Monarchen, die hier unter der Presse sind, eine andere Sammlung von seinen Briefen an den Generalfeldmarschall Grafen Scheremetew, die ich in Moskau gedruckt werden; Nachrichten, die in verschiedenen russischen Büchern zerstreuet sind, als in Tatitschschew's russischer Geschichte, in dem in Venedig gedruckten Leben Peters des Großen u. a. m. Nachrichten von seinen ersten Lebens- und Regierungsjahren; kurze Auszüge aus seinen Verordnungen in chronologischer Ordnung; kritisches Verzeichniß derjenigen Bücher und Schriften, die entweder ganz, oder doch zum Theil, von ihm handeln. Aus diesen Proben kann man sich einen allgemeinen Begriff von dem Inhalte dieser Beyträge

träge machen, die für einen jeden, der sich mit der Geschichte dieses großen Monarchen bekannt machen will, durch und durch brauchbar, wo nicht unentbehrlich, seyn wird. Wer etwa zuverlässige Nachrichten, die hieher gehören, besitzt, wird mich sehr verbinden, wenn er mir selbige zur Bekanntmachung mittheilen, und dadurch zur Aufklärung einer der allerrühmlichsten Lebensgeschichten das Seinige bestragen will.

Das Tagebuch hat im Russischen den folgenden Titel: *Zchurnal ili podenajaja zapiska blazchenn'ija i wjetschnodostojn'ija pamjati Ghosudarja Imperatora Petra Welikagho s' 1698 ghoda, dazhe do zakljutschenija Nejschatagho mira; napetschatan s' obrjetajuschischichsia w' Kabinetnoj Archiwje spiskow, prawlenn'ich sobstwennoj rukoj Eghe Imperatorskagho Welitschestwa. Tschastj perwaja &c. D. i. Journal oder Tagebuch des Kaisers Peters des Großen, gottseligen und gloriwürdigen Andenkens, vom Jahre 1698 bis zum Nyssädtischen Friedensschlusse; gedruckt nach den in dem Cabinets-Archiv befindlichen von Sr. kaiserlichen Majestät mit eigener Hand*



berichtigten Handschriften. Erster Theil u. s. w. — Es besteht aus zweenen Theilen: Der erste ist im Jahre 1770 in einem Quartbände, der zweite 1772 in zweenen Quartbänden, beyde in St. Petersburg bey der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, heraus gekommen. Fast die Hälfte des Werkes bestehet aus Beylagen, die man unten verzeichnet finden wird. Das Tagebuch selbst begreift nicht die ganze Lebens- oder Regierungszeit dieses Monarchen, sondern eigentlich nur die Zeit des nordischen Krieges, fängt doch aber einige Jahre zurück mit den Ursachen dieses Krieges an, und endigt sich mit der Feyer des nyssädtischen Friedens den 22sten October 1721.

Die Ausgabe dieses Buches verdanken wir, nächst den weisen Befehlen Ihrer kaiserlichen Majestät, der unermüdeten Sorgfalt Sr. Erlauchten des Fürsten Michajlo Michajlowitsch Schtscherbatowo, kaiserlichen wirklichen Kammerherrn, Heroldmeisters und Mitglieds der Commerz-Commission, einem Manne, der von verschiedenen Theilen der Gelehrsamkeit eine gründliche Kenntniß hat, eine ausgefuchte Büchersammlung besitzt, und sie gebraucht,

braucht, die Geschichte seines Vaterlandes studirt, und sie der Welt mittheilt. Bey mancherley Amtsgeschäften hat er seit vier Jahren, zwey Quartbände russischer Chroniken, und die beyden ersten Bände von seiner eigenen russischen Geschichte herausgegeben, und besorgt ich den Abdruck der Briefe Peters des Großen. Dieses Tagebuch war zwar vorhin nicht ganz unbekannt: Es finden sich davon in verschiedenen Bibliotheken wirkliche, obgleich weniger vollständige, und von einander abweichende Abschriften; und der Herr von Voltaire erhielt davon einen Auszug in französischer Sprache, einen guten Folianten stark. Gleichwohl würde es wahrscheinlich Weise noch lange nicht gedruckt worden seyn, wenn nicht der Fürst die Haupthandschriften, die man als die Originale ansehen muß, wo nicht dem Moder, doch der Dunkelheit entrissen, und zu deren Ausgabe die allerhöchste Bewilligung erhalten hätte. In seiner Vorrede findet man mehr Nachricht von diesen Handschriften, und von der Beschaffenheit des Werkes selbst.

Der erste Theil des Tagebuches ist schon in Berlin, erst ins Französische, dar-



auf auch aus dem Französischen ins Deutsche übersezt, vor kurzem herausgekommen. Dennoch hat die gegenwärtige Uebersetzung aus dem russischen Original weder dem Verleger, noch mir überflüssig geschienen. Die ersten 142 Paragraphen sind von mir selbst, die folgenden bis zum Ende dieses Theils von dem Herrn Postexpeditor Christian Gottlieb Arndt übersezt. Des geringen Antheils, den ich an seiner Arbeit habe, will ich hernach erwähnen.

In der russischen Ausgabe sind zwar viele Absätze, aber nach keiner gewissen Regel, gemacht; am häufigsten, wenn in der Erzählung ein neuer Tag vorkommt. Aber sehr oft fängt auch mitten in der Zeile nicht nur ein neuer Tag, sondern auch eine ganz neue Begebenheit an. Die chronologische Hauptordnung wird nicht selten durch die zuweilen um mehr als ein halb Jahr zurück tretende Nachholungen unterbrochen. Jahrzahlen findet man selten anders als zu Anfange eines jeden Jahres: die Lettern sind durch und durch von einerley Art; und Register, sind weder bey dem ersten, noch bey dem zwenten Theile. Aus allen diesen Ursachen hält es gemeiniglich schwer, eine Begeben-

gebenheit aufzufinden, wenn man gleich die Zeit derselben genau weiß. Vermuthlich hat der Herr Herausgeber für nöthig gehalten, der russischen Handschrift bey dem Abdrucke, in diesem, wie in andern Stücken, genau zu folgen.

Bei der Uebersetzung hingegen hatte ich mehr Freyheit. Um also den Gebrauch dieser deutschen Ausgabe zu erleichtern, ist das ganze Werk in mäßige Paragraphen abgetheilt. Einige fassen eine ganze Begebenheit in sich, andere aber nur einen Theil einer Begebenheit; und in noch andern findet man mehrere Begebenheiten zusammen. Diese Ungleichheit war nicht zu vermeiden, wenn man nicht in größere Unbequemlichkeiten verfallen wollte. Ferner hat jeder Paragraph seine Ueberschrift, die gemeiniglich den Inhalt ausdrückt, oder, wenn dieses die Vielheit der Sachen nicht erlaubte, doch die vornehmsten derselben, wenigstens in allgemeinen Ausdrücken, berührt. Und damit man den Inhalt des Werkes einigermaßen übersehen könne, so sind alle diese Ueberschriften in jedem Bande zusammen vorangedruckt. Die Jahrzahlen und Monathe, die aus dem Buche selbst zu ersehen sind,



stehen auf jeder Seite am Rande, und zwar bey nachgeholten Begebenheiten in Parenthesen und mit andern Lettern. Damit auch alles, was die Person des Monarchen betrifft, besonders sein Aufenthalt, desto leichter in die Augen falle, so sind die Wörter *Tzar*, *Monarch* und andere, die seine Person bezeichnen, mit größerer Schrift gedruckt. Endlich wird auch über das ganze Tagebuch ein Register angehängt werden.

Eine weit mühsamere Beschäftigung verursachten die Namen von wenig oder gar nicht bekannten Personen, die im Russischen oft unrichtig ausgedruckt, und zuweilen gar unkenntlich waren. Weil ihrer so viele sind, so hielt ich es der Mühe werth, sie in andern Büchern aufzusuchen, und, so viel möglich, zu berichtigen. Manche aber waren wohl nirgends als hier gedruckt; wenigstens fand ich sie nirgends: und dann schrieb ich sie, wie sie im Russischen gedruckt sind. Eine noch größere Sorgfalt erforderten die Namen der *Orter*, weil mancher sonst wenig bekannter Ort der Schauplatz einer merkwürdigen Begebenheit ist.

Ausgelassen ist bey'm Uebersetzen nichts, auch da nicht, wo die Erzählung sich

sich zu den kleinsten Theilen und Umständen herabläßt. Daß gleichwohl dieser erste Band, der im Russischen einen starken Quartanten anfüllt, im Deutschen auf einer weit geringern Anzahl von Bogen erscheint, rühret theils und vornehmlich daher, weil in jenem bey den häufigen Verzeichnissen von Gefangenen, von erbeuteten Sachen, von Schiffen und dergleichen gemeiniglich jede Zahl oder jedes Stück, wie in Rechnungen, eine besondere Zeile ausmacht, welches sich in der Uebersetzung selten findet; theils weil eine innerliche Verschiedenheit beyder Sprachen eine Uebersetzung aus dem Russischen fast allemal kürzer macht, als das Original.

Französische Wörter in einem Werke von dieser Art zu vermeiden, hielt ich nicht für rathsam; und ich wünschte, daß sie noch weniger, als geschehen ist, vermieden wären: *Armee*, *Marsch*, *Operationen*, ist bestimmter, und so gar für manchen Deutschen, wenn er gleich mit der französischen Sprache nicht bekannt ist, verständlicher, als *Heer*, *Zug*, *Unternehmungen*.

Nicht allein die Verabredung mit Herrn *Arndt*, sondern auch sein eigenes Verlangen



langen erforderte, daß ich seine Uebersetzung, die sich mit dem S. 143. anfängt, vor dem Drucke durchsah; nicht um sie durch und durch mit dem Original zu vergleichen, welches wegen seiner hinlänglichen Stärke in der russischen Sprache nicht nöthig war; sondern theils, um dafür zu sorgen, daß unser beyder Arbeiten so viel möglich gleichförmig würden, theils um manche schwer zu erkennende eigene Namen einzurücken oder auch zu berichtigen. Was ich sonst hie und da auf seine Erlaubniß geändert habe, ist wenig erheblich, und nachher von ihm gebilligt worden. Es ist also dieser Theil der Uebersetzung völlig als seine eigene Arbeit anzusehen.

Von den sehr wenigen Anmerkungen ist weiter nichts zu erinnern, als daß die Schtscherbatowischen mit (S.), und die meinigen mit (B.) bezeichnet sind.

Den zweyten Theil des Tagebuchs nebst den Beylagen wird die nächste Fortsetzung dieser Beyträge enthalten. Es wird vermuthlich den mehrsten Lesern angenehm seyn, von diesen Beylagen vorläufig ein kurzes Verzeichniß zu sehen. Sie sind alle in Russischer, und N. XV. auch in deutscher Sprache abgefaßt: I. Von dem

dem Aufreuhre der Strieliken in Astrachan im J. 1705. II. Lobrede auf den Sieg bey Poltava, von Theofan' Prokopowitschj. III. Von der dem russischen Gesandten, Grafen Matweew, in London zugefügten Beschimpfung, nebst dem Schreiben der Königin Anna an den Caren, und der Rede des Großbritannischen Gesandten, und deren Beantwortung. IV. Capitulationspuncte der Stadt (nicht der Festung) Riga. V. Capitulationspuncte der Stadt (nicht der Festung) Reval. VI. Manifest vom 22. Febr. 1711. über den türkischen Friedensbruch, nebst einigen zwischen dem Caren und dem Großsultan gewechselten Briefen. VII. Wunderbare Veränderungen in den beyden berühmten Familien Kantakuzen und Brankowan; vom J. 1664 bis 1716. VIII. Ueber den Aufenthalt des Königs von Schweden zu Bender, und das Betragen der Türken gegen ihn, verschiedene Berichte an den russischen Hof, nebst einigen Vorstellungen von schwedischer Seite an die Pforte. IX. Nachrichten von der Verschickung des Fürsten (Alexander Beckewitschj) Tscherkasskij über die Kaspiische See nach Chiva, vom J. 1714 bis 1717. X. Tagebuch über die Reise Peters



Peters des Großen von Kopenhagen nach Holland; Frankreich u. s. w. in den Jahren 1716 und 1717. XI. Von der Vereinigung der russischen Kirche mit der Römischcatholischen. XII. Nachricht von der ersten Revision in den Jahren 1719 bis 1721. XIII. Zwey Manifeste wegen des Handels über die Ostsee, vom J. 1719. XIV. Befehl über die Vertreibung der Jesuiten aus Rußland, vom J. 1719. XV. Manifest, worinn untersucht wird, wer Schuld an der Fortdauer des Krieges sey, vom J. 1719. XVI. Von dem alandischen Friedenscongreß; meistens Auszüge aus Briefen, und Berichte der russischen Minister. Zu dieser sechszehnten Beylage sind wieder einige Nebenbenlagen, nämlich: A) Instruction der russischen Minister zu diesem Congreß. B) Instruction des Brigadiers Lefort, der im J. 1719 nach Schweden geschickt wurde; mit angehängter Erzählung, was er daselbst ausgerichtet. C) Instruction des Canzellerrathes Ostermann, als er 1719 nach Stockholm geschickt wurde. D) Entwurf eines Friedenstractats zwischen Schweden und Rußland vom 26 August 1718, bey dessen Artikeln der russische Monarch seine Einwilligung oder Ein-

Einwendungen eigenhändig beygeschrieben, nebst zehn Separatartikeln, und dem Executionsrecess. XVII. Briefe von Carteret, Norris und Apraksin. XVIII. Der Friedricherburger Friedenstractat zwischen Dänemark und Schweden, vom 3 Jul. 1720. XIX. Journal des Collegii der auswärtigen Geschäfte, enthaltend vorläufige Unterhandlungen wegen des Nyständischen Friedenscongresses. XX. Vorstellung des russischen Residenten Bestuzhev an den König von Großbritannien, vom 17 Oct. 1720. XXI. Entwurf eines ewigen Friedens zwischen Rußland und der Ottomanischen Pforte, vom 21 März 1720. XXII. Der Nyständische Friedenstractat, von dem Könige in Schweden ratificirt. — Von diesen Beylagen sind zwar einige nicht ganz unbekannt; ich glaube aber doch, daß sie deswegen von dieser Uebersetzung nicht getrennet werden dürfen: Nur die Lobrede Nr. II. könnte wohl eine Ausnahme machen.

Russische Namen und andere russische Wörter schreibe ich in diesen Venträgen eben so, wie in der russischen Bibliothek. Ich zeige also auch hier die vornehmsten Regeln an, die ich dabey beobachte: 1) Ich mache keinen Unterscheid zwischen deutschen und russischen



ſchen und lateiniſchen Buchſtaben, ſondern ſchreibe das Ruſſiſche mit beyden auf einerley Art. 2) Ich halte mich an die ruſſiſche Ausſprache ſo genau, als es die übrigen Regeln erlauben. 3) Einen ruſſiſchen Buchſtaben drücke ich nie auf zweyerley Art aus, wenn er gleich auf mehr als einerley Art ausgesprochen wird. 4) Ich laſſe keinen ruſſiſchen Buchſtaben aus. 5) Wenn ſich kein deutſcher Buchſtabe findet, der einem gewiſſen ruſſiſchen vollkommen entſpricht, ſo nehme ich zuweilen einige Rückſicht auf die ſlavoniſchen Buchſtaben und deren Urfprung, auf das griechiſche Alphabet, aus welchem jene größtentheils erborgt ſind, und auf die Alphabete neuerer Sprachen. 6) Ich gebrauche lauter ſolche Buchſtaben und Zeichen, die in einer jeden deutſchen und lateiniſchen Druckerrey befindlich ſind. — Die Anwendung dieſer und anderer weniger beträchtlicher Regeln auf jeden einzelnen Fall zu zeigen, iſt hier der Ort nicht. Nach ſelbigen bezeichne ich das ruſſiſche Alphabet auf folgende Art:

а - Až - а; а. е - Estj - e; e.  
 б - Bufi - б; б. ж - Žimjete žch; zch.  
 в - Wjebi - w; w. з - Zemlja - ž; z.  
 г - Ghlagholj gh; gh. н - Nžhe } - i; i.  
 д - Dobro - d; d. і - I

Ich je

И - Иже mit dem	ж - Чжер' - ch; ch.
Häckchen - j; j.	ц - Ц'ю - ts; tz.
к - Како - k; k.	ч - Ччерwj tsch; tsch.
л - Луди - l; l.	ш - Ша - sch; sch.
м - М'ислїете m; m.	щ - Щесша schtsch; schtsch.
н - Насч' - n; n.	
о - Он' - o; o.	б - Ер' - ';
п - Покој - p; p.	ы - Ер'ю - 'ü; 'ü.
р - Рс'ю - r; r.	ь - Ерj - j; j.
с - Слово - s; s.	ѣ - Јатj - je; je.
ш - Шердо - t; t.	ю - Ју - ju; ju.
у - У - u; u.	я - Ја - ja; ja.
ф - Фер' - f; f.	ѡ - Шита - th; th.

Einige Abweichungen von der gewöhnlichen deutschen Aussprache, man mag die Buchstaben wählen, wie man will, sind nicht zu vermeiden. In dem gegenwärtigen Alphabete spreche man  
das *з, z* (Zemlja) aus, wie ein weiches *f* oder das französische *z*;  
das *ж, ж* (Schwiete) wie ein weiches *sch* oder das französische *j*;  
das *с, c* (Slowo) wie ein hartes *s* oder wie *ss*;  
das *’b* (Er’), das eigentlich ein kurzes *v* ist) gar nicht;  
das *’u, u* (Er’u) wie *ou*, aber dieses voranstehende *o* so kurz, daß es fast gar nicht gehört wird;  
das *th, o* (Thita) wie *f*;  
das



das e, e-(Essi) sowohl bey'm Anfange des Wortes, als nach einem Selbstlauter, wie je;

man verwechsle endlich das j (sowohl Jzche mit dem Häkchen als Eri) nicht mit dem deutschen i, sondern spreche es aus wie in jung:

So wird man sich von der wahren russischen Aussprache selten entfernen, und ihr so nahe kommen, als es, meines Erachtens, möglich ist, wenn man einen umständlichen, schriftlichen oder mündlichen, Unterricht entbehren muß, und wenn man nicht durch Hintansetzung der obigen Regeln in andere Angelegenheiten gerathen will. — Weil ich keine Neuerungen für undankbarer halte, als die orthographischen, so würde ich freylich, wenn schon eine Art, das Russische zu schreiben, allgemein geworden wäre, selbige ohne Umstände befolget haben. Allein da die wenigen Schriftsteller, die der russischen Sprache kundig sind, fast alle von einander abweichen, so habe ich mich für berechtigt gehalten, nicht Beyspiele, sondern sehr sorgfältig angestellte Untersuchungen und Ueberlegungen zu Rathe zu ziehen. St. Petersburg, den 11 März 1774.

H. L. C. Bacmeister.

Tagebuch

# Tagebuch

## des Kaisers

### Peters des Großen.

---

Erster Theil.





## Vorrede von dem Herausgeber des Tagebuchs.

**D**ie glänzenden Thaten Peters des Großen bewogen bald nach seinem Ableben viele Schriftsteller, seine Lebensgeschichte in verschiedenen Sprachen zu beschreiben: Ein Tribut, welchen Gelehrte, als Weltbürger, großen Monarchen, als Wohlthätern des menschlichen Geschlechts, entrichten. Allein da diese Schriftsteller Ausländer waren, den innerlichen Zustand des Reiches wenig kannten, und ihre Leidenschaften und Vorurtheile hatten; so konnten sie uns keine zuverlässige Geschichte dieses großen Prinzen liefern, sondern nur unsere Sehnsucht nach derselben rege machen: ob gleich bey dem allgemeinen Verlangen so wohl in Europa überhaupt, als besonders  
b 4 in



in Rußland, auch diese unrichtigen Erzählungen mit begierigen Händen aufgenommen wurden. Vergebens hat einer der angesehensten Schriftsteller unsers Jahrhunderts eine Geschichte dieses Monarchen abgefaßt: Entweder waren die schriftlichen Nachrichten, die man ihm geschickt hatte, nicht zuverlässig genug, oder er hat aus andern Ursachen die gehörige Genauigkeit und Glaubwürdigkeit nicht erreicht. Dagegen vermehrte er nicht nur unser Verlangen nach einer zuverlässigen Geschichte, sondern beraubte uns auch der Hoffnung, selbiges gestillet zu sehen, weil durch sein Werk die Meinung, als wenn von diesen Zeiten keine Nachrichten vorhanden wären, einigermaßen bestärkt wurde.

Wie es aber großen Leuten eigen ist, die Thaten derer, die ihnen gleichen, zu verherrlichen, so lassen sich auch Ihre kaiserliche Majestät, unsere allergnädigste Monarchinn, mitten unter vielen wichtigen, auf das Wohl des Reichs abzielenden Beschäftigungen, angelegen seyn, die Thaten Peters des Großen der Welt bekannt zu machen, und haben deswegen mir die Durchsuchung des Cabinetsarchivs Sr. Majestät anzuvertrauen geruhet. Die Em-

pfung

pfung des Glückes, einen Wunsch Ihrer kaiserlichen Majestät erfüllen zu können, trieb mich ungesäumt zu diesem Geschäfte; und bald sahe ich mein Verlangen nach Entdeckungen auf eine angenehme Art befriedigt, und meine Bemühung belohnt: Ich fand nicht allein verschiedene Briefe, sondern auch das Tagebuch Peters des Großen während des schwedischen Krieges, welches sich mit dem 1698 Jahre anfängt, und mit dem Nyständischen Friedensschlusse im Jahre 1721 endiget; nebst einer großen Anzahl Briefe, die zu dessen Abfassung gedienet haben.

Bei Völkern, unter denen die Wissenschaften schon tiefe Wurzeln geschlagen haben, und wo eine Menge von gelehrten Männern beständig bemüht sind, die Welt entweder mit neuen Erfindungen, oder mit Geschichtsbüchern über die Begebenheiten ihrer Zeiten zu bereichern, werden die Thaten der Monarchen nicht selten in unrichtigen Erzählungen der Nachkommenschaft überliefert. Dieß wußte Peter der Große, und in einem Lande, dessen Aufklärung durch die Wissenschaften sich kaum angefangen hatte, und wo noch in vielen Köpfen die alten Vorurtheile herrschten, hatte er

b 5

vor:



vorzügliche Ursache; für seine Thaten dieses Schicksal zu befürchten. Deswegen sahe er dahin, daß während des ganzen schwedischen Krieges ein Tagebuch seiner Geschichte geführt würde, welches er an sehr vielen Stellen eigenhändig ausgebessert hat. Dergleichen erste Aufätze befinden sich in dem Archiv Peters des Großen acht \*), und darunter fünf von ihm eigenhändig ausgebesserte. Allein ehe dieses Werk zu Ende gebracht wurde, erfolgte der Tod des großen Monarchen. Da indessen der erste Theil, der bis zu dem Anfange des 1715. Jahres geht, schon fertig war, so ließen ihn Ihre kaiserliche Majestät, die Kaiserinn Catharina Alexsjeewna, Desro Gemahlinn, ins Reine schreiben, und befahlen zwar, ihn zu drucken, wie der dieser Abschrift beygefügte Titel \*\*) beweiset: allein

\*) Von diesen Handschriften handeln auch die Anmerkungen zu S. 3. 324 und 460 des russischen Originals, oder zu S. 4. 347 und 373 dieser Uebersetzung. (B.)

\*\*) Dieser Titel ist in folgenden Worten abgefaßt: „Tagebuch oder eigenes Journal Sr. kaiserlichen Majestät Peters des Großen, gottseligen und glorreichen Andenkens, von dem 1698 Jahre an; aus welchen Ursachen er aus den Europäischen Ländern nach Rußland zurückgekehret ist; und von dem Ursprunge des schwedischen

allein aus unbekannten Ursachen unterblieb es. Der zweite Theil, der sich mit dem 1715 Jahre anfängt, und mit dem Nyständischen Frieden aufhört, blieb ungeschrieben liegen. Ich fand ihn in dem Cabinetsarchiv, ebenfalls von der eigenen Hand des Monarchen ausgebessert, unter dem Titel: Geschichte des Kaisers Peters des Großen, zum sechstenmal umgearbeitet. Nach diesen beyden Handschriften, welche nunmehr eingebunden und mit Nr. 7 und 8 bezeichnet sind, ist die gegenwärtige Ausgabe auf den Befehl und unter

„dischen Krieges, auf was Weise er seinen Anfang genommen hat, und welche Schlachten  
„und wichtige Begebenheiten, nicht nur zwischen  
„den Russen und Schweden, sondern auch den  
„Bündgenossen Sr. kaiserlichen Majestät, bis  
„zu dem glücklichen Nyständischen Friedensschlusse  
„vorgefallen sind; und was für neue Einrichtungen Sie in der Staatsverfassung zu machen  
„geruhet haben; welches Sr. kaiserliche Majestät noch bey Ihren Lebzeiten zur beliebigen  
„Verfügung auszubessern geruheten. Allein  
„wegen des Ablebens Sr. Majestät war es  
„bisher noch nicht im Druck erschienen; nunmehr aber ist es auf Befehl Ihrer kaiserlichen  
„Majestät, Selbsherrscherinn von ganz Rußland, damit es jedermann bekannt werde, gedruckt herausgegeben, in St. Petersburg.“  
(S.)



unter dem Schutze Ihrer kaiserlichen Majestät Catharina der Zwenten, unserer allernüchternen Monarchin, gemacht worden.

Zum Beschluß kam ich den Leser versichern, daß dieses Tagebuch, von den Feldzügen und den Heerführern, von den Bündnissen und den neuen Einrichtungen, manche Umstände enthält, die der Welt bisher unbekannt waren, und daß es folglich für diejenigen, die eine Geschichte dieses Monarchen schreiben wollen, sehr brauchbar seyn wird. St. Petersburg, den 21sten August 1770.

Fürst Michajlo Schtscherbatow.



## Inhalt des Ersten Theils.

- §. 1. Der Tzar tritt, wegen des Aufbruchs der Strjeligen, die Rückreise von Wien nach Moskau an, 1698.
- §. 2. Er unterredet sich mit dem Könige von Polen in Wara.
- §. 3. Bestrafung der Strjeligen.
- §. 4. Errichtung regulärer Kriegsvölker, 1699.
- §. 5. Reise des Zaren nach Now' und über das Nowische Meer.
- §. 6. Bündniß mit dem Könige von Polen, als Churfürsten von Sachsen, vom 11 November 1699. Patkul ist in Moskau.
- §. 7. Bündniß mit Dänemark, vom 16ten Julius 1699.
- §. 8. Aushandlung neuer Einrichtungen.
- §. 9. Aenderung des Calenders, den 1sten Januar 1700.
- §. 10. Sächsischer Einfall in Lissand. Dinamünde wird erobert den 25ten März 1700.
- §. 11. Meidel erhält einen Vortheil über die Sachsen.



- §. 12. Kurzer Krieg zwischen Dänemark und Schweden, 1700.
- §. 13. Der König von Polen geht vor Riga, und zieht wieder ab, im Jul. 1700.
- §. 14. Friede mit den Türken vom 3ten Julius 1700; und Kriegserklärung wider Schweden im August 1700.
- §. 15. Der Tzar kommt mit dem sich versammelnden Truppen vor Narva an, im September 1700.
- §. 16. Anfang der Belagerung, den 10. Octob. 1700.
- §. 17. Die Belagerer erhalten eine Verstärkung, den 14ten October.
- §. 18. Fortsetzung der Belagerung.
- §. 19. Abreise des Tzaren im November.
- §. 20. Der König von Schweden entsetzt Narva den 19ten und 20sten November.
- §. 21. Die russische Armee capitulirt und zieht ab den 20sten November 1700.
- §. 22. Russischer Verlust.
- §. 23. Betrachtungen über diesen Vorfall.
- §. 24. Zustand der russischen Armee; ihr und des Feindes Verlust.
- §. 25. Was im Winter vorfiel.
- §. 26. Neue Kriegsrüstungen.
- §. 27. Bündniß mit Dänemark, vom 12ten Januar 1701.
- §. 28. Der Tzar reiset mit dem Könige von Polen nach Dünabünde, und giebt ihm die aufs neue versprochene Hülfe, 1701.
- §. 29. Die vereinigten Russen und Sachsen nähern sich der Stadt Riga, 1701.

§. 30.

- §. 30. Carl XII. geht über die Düna, und sieget den 9ten Julius 1701. Folgen dieses Sieges.
- §. 31. Intriguen des Primas wider den König August, 1701.
- §. 32. Carl XII. nimmt Birsa und Dünabünde ein, 1701.
- §. 33. und spielt in Littauen bey den innerlichen Unruhen den Meister.
- §. 34. Krönung des ersten Königes von Preußen, 1701.
- §. 35. Anschlag der Schweden auf Archangel.
- §. 36. Der Tzar bringt den Sommer 1701 in Nowghorod' und Pleskow zu.
- §. 37. Die Expedition der Schweden wider Archangel läufte unglücklich ab, im Julius 1701.
- §. 38. Russische Streifereyen in Lissland 1701.
- §. 39. Schlippenbach wird den 1ten Januar 1702. bey Errestfer von Scheremetew' geschlagen. Dieser wird Feldmarschall.
- §. 40. In Moskau wird der Bau des Zeughauses angefangen, 1702.
- §. 41. Der Tzar geht nach Archangel, im May 1702.
- §. 42. Glückliches Gefechte auf dem Ladoghischen See, 1702.
- §. 43. Apraksin' erhält einen Vortheil über Cronhiort am Flusse Iychora, im Julius 1702.
- §. 44. Gulis nimmt eine schwedische Schuyte auf dem Peipussee, den 15ten Julius 1702.
- §. 45. Schlippenbach wird von Scheremetew' bey Hummelhof geschlagen, im Julius 1702.
- §. 46. und das verschanzte Menzenhof von demselben erobert, den 6ten August 1702.

§. 47.



- §. 47. Die Russen zerstören Wolmar und Marienburg, im August 1702.  
 §. 48. Carl XII. verstärkt sich in Littauen; doch wird Hummerhielm geschlagen, 1702.  
 §. 49. Ränke des Primas. August geht aus Warschau nach Krakow, 1702.  
 §. 50. Carl XII. kömmt in Warschau an, den 11. May 1702.  
 §. 51. und schlägt den König August bey Pinzow, den 19ten Julius 1702.  
 §. 52. August geht von Krakow nach Warschau, und läßt den französl. Gesandten über die Gränze bringen.  
 §. 53. Conföderation. Carl geht nach Warschau zurück, und August nach Preußen, 1702.  
 §. 54. Carls Fall vom Pferde. Winterquartiere. Bixthums Abschwörung, 1702.  
 §. 55. Des Zaren Rückkehr von Archangel nach Ladogha, im August und September 1702.  
 §. 56. Die Russen versammeln sich vor Nöteborg im September 1702.  
 §. 57 — 60. Nöteborg wird belagert.  
 §. 61. bestürmt und übergeben, den 11ten und 12ten October 1702.  
 §. 62. und Schlüsselburg genannt. Belohnungen und Strafen. Beute.  
 §. 63. Rußischer Verlust und Aufwand bey dieser Belagerung. Schlüsselburg wird von neuem befestigt 1702.  
 §. 64. Feyerlicher Einzug in Moskau, im Dec. 1702.  
 §. 65. Der Zar schickt den Littauern Hülfe, 1702.  
 §. 66. 67. Glückliche Streifereyen vor Narva und auf der karelisthen Gränze, 1703.

§. 68.

- §. 68. Was im Winter vorkiel.  
 §. 69. Die Russen geben vor Nyenschanz im Apr. 1703.  
 §. 70. Nyenschanz wird beschossen, 1703.  
 §. 71. und capitulirt den 1sten May 1703.  
 §. 72. Beute und Auszug der Besatzung.  
 §. 73. Zwey schwedische Schiffe werden den 7ten May 1703. bey der Mündung der Newa weggenommen. Die Nyenschanzer Besatzung geht nach Wiburg.  
 §. 74. Dankfest und Belohnungen wegen dieser weggenommenen Schiffe.  
 §. 75. Befehlshaber der rußischen Armee vor Nyenschanz.  
 §. 76. Der Zar nimmt sich der Littauer an.  
 §. 77. Die rußischen Hülfsstruppen erhalten einen Vortheil bey Birse den 12ten April 1703, und befördern die Einnahme von Büchow.  
 §. 78. Anlegung der Festung St. Petersburg, den 16ten May 1703.  
 §. 79. Koporin und Jam'u, nachher Jamburg, werden erobert: Vortheile über die von Narva ausgeschiedte Parteyen.  
 §. 80. Der Zar vertreibt den General Cronhiort von dem Flusse Sestra, 1703.  
 §. 81. Schiffbau zu Oloneg.  
 §. 82. Der Zar schickt dem Könige von Polen Hülfe an Volk und an Gelde, im October 1703.  
 §. 83. Besieht die Kottlin-Insel,  
 §. 84. und geht den 24. Oct. 1703. nach Moskau ab. Cronschlot wird erbauet.  
 §. 85. Carl geht nach Warschau wegen des Reichstages, Rehnschuld nach Thorn, das August ver-  
 Beytr. I Band. läßt,



- läßt, und Steinau nach Zamose, das er vergebens belagert; 1703.
- §. 86. Carl siegt über die Sachsen bey Pultusk den 11ten May 1703.
- §. 87. Carl erobert Thorn den 14. Oct. 1703. und schickt das in Polen Erbeutete nach Schweden.
- §. 88. Reichstag zu Lublin 1703.
- §. 89. Marienburg ergiebt sich dem Könige von Schweden im November, und Elbing im December 1703.
- §. 90. Eine türkische Gesandtschaft protestirt wider den Festungs- und Schiffsbau im Febr. 1704.
- §. 91. Der Tzar geht nach Dnenez', St. Petersburg und Cronschlot 1704.
- §. 92. Der Generalmajor Werden bemächtigt sich der schwedischen Flotille auf der Embach im Frühling 1704.
- §. 93. Anstalten zum karelistischen Feldzuge im May 1704.
- §. 94. Die aber wider die Stadt Narva gerichtet werden, bey welcher Apraksin' schon in der Nähe steht.
- §. 95. Narva wird, wegen Mangels an Artillerie, vors erste bloquirt, den 30sten May 1704.
- §. 96. Kriegslist und verstelltes Gefechte zwischen vermeynten Schweden und der russischen Armee vor Narva, im Junius 1704.
- §. 97. Vor Narva werden die Laufgräben eröffnet, und Ogilvy kömmt an, im Junius 1704.
- §. 98. Der Tzar erobert Dörpat, den 13ten Julius 1704.

- §. 99. und geht wieder nach Narva, das er beschießen läßt,
- §. 100. und mit Sturm erobert, den 9ten August. Zwanghorod' capitulirt den 16ten August 1704.
- §. 101. Anzahl der Gefangenen; Beute; russische Artillerie und aufgewandte Ammunition; russischer Verlust.
- §. 102. Stanislaus Lesinski wird zum König von Polen erwählt, 1704.
- §. 103. Kleine Vorfälle zwischen den Schweden und Sachsen in Polen, im Sommer 1704.
- §. 104. August ist in Warschau glücklich, Schulenburg bey Lissa, und Carl bey Fraustadt, 1704.
- §. 105. Neues Bündniß zwischen Rußland und Polen vom 19ten August 1704.
- §. 106. Schlippenbach wird von dem General Rönne bey Wesenberg geschlagen, 1704.
- §. 107. Der Tzar reiset nach Dörpat, Pleßkow', Nowghorod' und Rowaja-Ladogha, 1704.
- §. 108. Russische Hülfsstruppen in Littauen. Birse wird von den Schweden besetzt, und wieder verlassen; — im Herbst 1704.
- §. 109. Schiffsbau zu Dnenez'. Anlegung der Admiralität in St. Petersburg im Herbst 1704.
- §. 110. Die Russischen Hülfsstruppen sind in Samogitien glücklich, im November 1704.
- §. 111. Der türkische Gesandte wird in Narva abgefertiget, im Herbst 1704.



- §. 112. Des Czaren triumphirender Einzug in Moskau, den 19ten December 1704.
- §. 113. Winteraufenthalt des Czaren in Moskau und Woronezh. An letzterem Orte werden Kriegsschiffe gebauet.
- §. 114. Vortheile der Russen über die Schweden und Littauer in Samogitien, im Frühling 1705.
- §. 115. Der Zar ist in Moskau und in Pologt im May und Junius 1705.
- §. 116. bis 125. Vergebliche Bemühungen des schwedischen Admirals Anckarstierna, sich der Kollin' Insel zu bemächtigen, im Junius u. 1705.
- §. 126. Verzeichniß der hiebey gebrauchten Russischen Schiffe.
- §. 127. Vergebliche Unternehmungen des schwedischen Generals Maidel bey St. Petersburg und bey Schlüsselburg, im Junius u. 1705.
- §. 128. Scheremetew wird von Löwenhaupt bey Gemauerthof geschlagen, 1705.
- §. 129. Der sächsische General Paykul wird den 21sten Julius 1705. von den Schweden bey Warschau geschlagen und gefangen, und nachher zu Stockholm enthauptet.
- §. 130. Der Zar geht von Wilna durch Curland bis Riga, und von da vor Mitau im August 1705;
- §. 131. belagert Mitau, und erobert es den 5. September 1705.
- §. 132. Rauske wird von den Russen eingenommen den 14ten Sept. 1705.
- §. 133. Scheremetew wird nach Astrachan geschickt, um den Aufruhr der Strjeligen zu dämpfen 1705.

§. 134.

- §. 134. Der Zar geht nach Littauen, und macht Aufhalt zu den Winterquartieren im September und October 1705.
- §. 135. Stanislaus Lesinski wird gekrönt. Der Primas stirbt; zwey andere an dessen Stelle. Stiftung des weißen Adlerordens; 1705.
- §. 136. Kleine Vortheile der Russen bey Warschau im October 1705.
- §. 137. August kömmt in Littauen zu dem Czaren. Beyde sind vom 30sten October bis 5ten December beyfammen in Grodno.
- §. 138. Der Zar geht nach Moskau im December 1705. und nach Dubrowna im Januar 1706.
- §. 139. August geht nach Sachsen. Carl überfällt die Russen in Grodno, die in großer Gefahr sind; im Januar 1706.
- §. 140. Der Zar versammelt einige Truppen in Dyha, und führt sie nach Minsk, im Febr. 1706.
- §. 141. Carl zieht sich von Grodno zurück.
- §. 142. Schulenburg wird von Rehnischöld bey Fraustadt geschlagen, den 3ten Febr. 1706.
- §. 143. 144. Bericht von dieser Schlacht.
- §. 145. Aufenthalt des Czaren in Minsk und St. Petersburg, vom Febr. bis in den Junius 1706.
- §. 146. Reise des Czaren von St. Petersburg nach Kiew, im Junius und Julius 1706.
- §. 147. 148. Nachrichten von der schwedischen Armee aus Sachsen, im Sommer 1706.
- §. 149. Betragen der Schweden in Sachsen, 1706.
- §. 150. Astrachanischer Friede, 1706.
- §. 151. Paykuls unglückliches Schicksal, 1706 u. 1707.
- §. 152. Bestätigung des Friedens. Gegenseitig.



- geß Betragen des Königes von Schweden und des kaiserlichen Hofes, 1706.
- §. 153. Verschiedene Nachrichten und Begebenheiten im August und Sept. 1706.
- §. 154. Marsch der Russen nach Wiburg im Octob. 1706.
- §. 155. Herzhafte Unternehmung der Russen bey Wiburg, im October und Novemb. 1706.
- §. 156. Bericht von der Schlacht bey Ralisch den 18. Octob. 1706.
- §. 157. Von den Gefangenen, der Beute und dem russischen Verluste.
- §. 158. Folgen des altranstädtischen Friedens 1706.
- §. 159. Vorfälle auf der Reise des Czaren von Narva bis Lublin, vom December 1706 bis in den May 1707.
- §. 160. Moskau wird besetzt. Vorfälle in Polen 1707.
- §. 161. Der Czar reiset von Lublin über Warschau nach Wilna, im Jul. Aug. und Sept.;
- §. 162. und von Wilna über St. Petersburg nach Moskau, von Sept. 1707 bis in den Januar 1708.
- §. 163. und von Moskau nach Wilna, im Jan. 1708.
- §. 164. Kriegsbegebenheiten in Litauen, 1708.
- §. 165. Ankunft der czarischen Familie in St. Petersburg, im April 1708.
- §. 166. Unternehmung auf Finnland, im May 1708.
- §. 167. Verschiedene Nachrichten und Vorfälle.
- §. 168. Bericht von dem Uebergange der Schweden über den Fluß Beregina, im Julius 1708.
- §. 169.

- §. 169. Allerhand Nachrichten. Vorfälle in Litauen, 1708.
- §. 170. 171. Kriegsoperationen in Litauen bis in den August 1708.
- §. 172. Glückliche Unternehmungen in Ehstland, im Sommer 1708.
- §. 173. Glückliche Unternehmung in Litauen im August 1708.
- §. 174. Verstellter Marsch der schwedischen Armee, im Sept. 1708.
- §. 175. Der Czar gebet dem feindlichen General Löwenhaupt entgegen, im Sept. 1708.
- §. 176. 177. Schlacht bey Lesna, im Sept. 1708.
- §. 178. Verzeichniß über die russische Armee.
- §. 179. Verzeichniß der feindlichen Regimenter und ihres Verlustes.
- §. 180. Folgen der Schlacht bey Lesna, im Oct. 1708.
- §. 181. 182. Glückliche Vorfälle in Ingermanland, im Herbst 1708.
- §. 183. 184. 185. 186. Allerhand Vorfälle bey den Hauptarmeen, bis in den Januar 1709.
- §. 187. Lage der Sachen in Polen, im Decemb. 1708.
- §. 188. Bewegungen der Armeen und Reise des Czaren, im Januar und Febr. 1709.
- §. 189. Glücklicher Vorfall bey Ghorodenek, im Febr. 1709.
- §. 190. Reise des Czaren nach Wodonezh, im Febr. 1709.
- §. 191. Glückliche Unternehmung des Generalmajors Behm, den 15. Febr. 1709.
- §. 192. Verschiedene Kriegsbegebenheiten. Schiffbau zu Wodonezh. Reise des Czaren nach Now.
- §. 193.



- §. 193. 194. Nachricht von der Belagerung der Stadt Poltawa, im May 1709.  
 §. 195. Rückreise des Zaren zur Armee; Kriegsbegebenheiten, im May und Jun. 1709.  
 §. 196. 197. Vorfälle bey Poltawa, im Jun. 1709.  
 §. 198. 199. Schlacht bey Poltawa, d. 27. Jun. 1709.  
 §. 200. Niederlage der Schweden.  
 §. 201. Folgen derselben.  
 §. 202. Glücklicher Vorfall bey Perewolotschna.  
 §. 203. Verzeichniß der Gefangenen bey Poltawa.  
 §. 204. 205. 206. Verzeichniß der Gefangenen bey Perewolotschna.  
 §. 207. Erbeutete Siegeszeichen.  
 §. 208. Gefangene Ober- und Unterofficiere von der Artillerie, nebst allen andern Artillerie-Bedienten.  
 §. 209. Erbeutete Artillerie und Fahnen.  
 §. 210. Summe aller Gefangenen bey Poltawa und Perewolotschna.  
 §. 211. Russischer Verlust an Verwundeten und Gebliebenen.  
 §. 212. Belohnungen.  
 §. 213. Anstalten zum Rückmarsch von Poltawa, im Julius 1709.  
 §. 214. Reise des Zaren über Kiew nach Polen, im Jul. und Aug. 1709.  
 §. 215. Flucht des Königes von Schweden nach Bender.  
 §. 216. 217. Vorfälle bey des Zaren Anwesenheit in Polen, im Aug. und Sept. 1709.  
 §. 218. 219. Zusammenkunft des russischen und des polnischen Monarchen in Thorn, im Sept. und Octob. 1709.

§. 220.

- §. 220. Zusammenkunft des Zaren und des Königs von Preußen in Marienwerder, im Octob. 1709.  
 §. 221. Reise des Zaren von Marienwerder in das Lager vor Riga, im Octob. und November.  
 §. 222. und über St. Petersburg nach Moskau, im Nov. und Decemb. 1709.  
 §. 223. Nachrichten von der Pforte, von dem Könige von Schweden und von Mazepas Tode.  
 §. 224. Anordnungen des Zaren in Moskau, im Anfange des 1710. Jahres.  
 §. 225. Beylegung der Zwistigkeiten wegen des russischen Gesandten in London.  
 §. 226. Nachrichten von der Pforte, besonders von der vorgeschlagenen Rückreise des Königes von Schweden, im Januar 1710.  
 §. 227. Einnahme der Stadt Elbing, den 28. Jan. 1710.  
 §. 228. Begebenheiten in Dännemark und Polen, im Januar 1710.  
 §. 229. Reise des Zaren nach St. Petersburg im Febr. 1710.  
 §. 230. Vorfälle zwischen den Dänen und Schweden.  
 §. 231. Belagerung der Stadt Wiburg, vom März bis in den May 1710.  
 §. 232. 233. Vorfälle bey der russischen Flotte zwischen Cronschlot und Wiburg, im April und May 1710.  
 §. 234. Fortsetzung der Belagerung von Wiburg.  
 §. 235. Einnahme der Stadt Wiburg, den 13. Julius 1710.  
 §. 236. Anhaltung der wiburgischen Besatzung.  
 §. 237. Verzeichniß, die Einnahme der Stadt betreffend.

c 5 217 Aug. §. 238.



- §. 238. Rückmarsch nach St. Petersburg, im Jun. 1710.  
 §. 239. Verlobung des Herzogs von Curland. Gedächtnißfest der poltawischen Schlacht; im Jun. 1710.  
 §. 240. Anmarsch gegen Riga, im Jun. 12. 1709.  
 §. 241. 242. Belagerung dieser Stadt, im Nov. 1709.  
 §. 243. 244. Engere Einschließung derselben, im April 1710.  
 §. 245. Nachricht von der Pest vor und in Riga, 1710.  
 §. 246. Verschiedene Vorfälle bey Riga, im May 1710.  
 §. 247. 248. Vorfälle bey der Einnahme der Vorstadt, im May und Jun. 1710.  
 §. 249. Vergebliche Versuche der schwedischen Flotte.  
 §. 250. Große Noth in der Stadt.  
 §. 251. 252. Unterhandlungen wegen der Uebergabe.  
 §. 253. Marsch gegen Pernau im Jun. 1710.  
 §. 254. Fortsetzung der Unterhandlungen.  
 §. 255. Nähere Berichtigung der Uebergabe, im Jul. 1710.  
 §. 256. Uebergabe der Stadt Riga, den 4. Jul. 1710.  
 §. 257. Abzug der Schweden, d. 10. Jul. 1710.  
 §. 258. Neue russische Unterthanen.  
 §. 259. Feyerlicher Einzug des Feldmarschalls Scheremetew in Riga, d. 12. Jul. 1710.  
 §. 260. Verschiedene Vortehrungen von Riga aus.  
 §. 261. Verzeichniß der in Riga gewesenen Besatzung und Artillerie.  
 §. 262. Verzeichniß der russischen bey der Belagerung gewesenen Truppen.  
 §. 263. Verhalten der Pforte und des russischen Hofes in Ansehung des Königs von Schweden.  
 §. 264. Einnahme der Dünamünderschanze, d. 8. August 1710.  
 §. 265.

- §. 265. Einnahme der Stadt Pernau, d. 15. August 1710.  
 §. 266. Einnahme der Stadt Arensburg, 1710.  
 §. 267. Ankunft des Herzogs von Curland im Aug. 1710.  
 §. 268. Rückkunft des Generals Weide aus der Gefangenschaft.  
 §. 269. 270. Einnahme der Stadt Rehholm, d. 8. Sept. 1710.  
 §. 271. Anmarsch gegen Reval.  
 §. 272. Einnahme dieser Stadt, d. 29. Sept. 1710.  
 §. 273. Reise des Czaren nach Rehholm; Vermählung des Herzogs von Curland; türkische Kriegserklärung; im Herbst 1710.  
 §. 274. Anlegung des Klosters des heiligen Alexsandr' Newskij 1710.  
 §. 275. Feuerwerk am Neujahrstage 1711.  
 §. 276. Anstalten zum Kriege wider die Türken.  
 §. 277. Ableben des Herzogs von Curland, den 9. Januar 1711.  
 §. 278. Reise des Czaren nach Moskau, im Jan. 1711.  
 §. 279. Errichtung eines Senats, d. 22. Febr. 1711.  
 §. 280. Kriegserklärung wider die Pforte, d. 25. Febr. 1711.  
 §. 281. Eidesleistung der Senateurs und Gouverneurs, d. 2. März 1711.  
 §. 282. Befehle an den Senat über die Rechtspflege, die Reichsausgaben und den Kriegsdienst des Adels, d. 2. März.  
 §. 283. Verordnungen über den bevorstehenden Feldzug.  
 §. 284.



- §. 284. Catharina Alekseevna wird zur Zarinn erklärt, d. 6. März 1711.  
 §. 285. Reise von Moskau nach Luzk, im März 1711.  
 §. 286. Vorfälle während des Aufenthaltes in Luzk.  
 §. 287. Vorfälle auf der Reise von Luzk nach Jaroslaw im April und May 1711.  
 §. 288. Zusammenkunft des Zaren mit dem Könige von Polen, im May 1711.  
 §. 289. Nachricht von der türkischen Gränze.  
 §. 290. Vorfälle auf der Reise von Jarowowo bis an den Dniester, im Junius 1711.  
 §. 291. Vorfälle auf dem Marsche vom Dniester bis nach Jassy, im Jun. 1711.  
 §. 292. Vorfälle und Berathschlagungen in Jassy.  
 §. 293. Marsch gegen die Donau, im Jun. und Jul. 1711.  
 §. 294. Vorfälle bey dem Prut, im Jul. 1711.  
 §. 295. Türkischer Angriff auf das russische Heer, d. 9. Jul. 1711.  
 §. 296. Friedensunterhandlungen und Waffenstillstand.  
 §. 297. Friede, d. 12. Jul. 1711.  
 §. 298. Mißvergnügen des Königs von Schweden.  
 §. 299. Böllige Berichtigung des Friedens.  
 §. 300. Ursachen des unglücklichen Vorfalles am Prut.  
 §. 301. Stärke beyder Armeen.  
 §. 302. Beyderseitiger Verlust.  
 §. 303. Rückmarsch.  
 §. 304. Einnahme der Stadt Brailo, d. 11. Jul. 1711.

- §. 305. Reise vom Dniester bis nach Thorn, im August 1711.  
 §. 306. Nachricht von der alliirten Armee in Pommern.  
 §. 307. Reise nach dem Carlsbade, im Sept. 1711.  
 §. 308. Vorfälle auf der Rückreise aus dem Carlsbade nach Thorn, im Octob. 1711.  
 §. 309. Reise von Thorn nach St. Petersburg, im Oct. Nov. und Dec. 1711.  
 §. 310. Nachrichten aus Pommern.  
 §. 311. Verschiedene Vorfälle und Nachrichten.  
 §. 312. Fortsetzung. Reise des Zaren von St. Petersburg nach Riga, im Junius 1712.  
 §. 313. Der Starost Grudziński wird von den Russen geschlagen, im Junius 1712.  
 §. 314. Reise von Riga ins Lager vor Stettin, im Jun. und Jul. 1712.  
 §. 315. 316. Vorfälle in Pommern, im Jul. Aug. und Sept. 1712.  
 §. 317. Glückliche Vorfälle in der Ostsee, im Aug. 1712.  
 §. 318. Vorfälle auf der Reise nach dem Carlsbade, im Sept. und Oct. 1712.  
 §. 319. Vorfälle auf der Rückreise, im Nov. und Decemb. 1712.  
 §. 320. Vorfälle vor der Schlacht bey Gadebusch, im Dec. 1712.  
 §. 321. Vorfälle nach der Schlacht bey Gadebusch, im Dec. 1712.  
 §. 322. Aufenthalt des Zaren in Niedersachsen, im Januar 1713.



- §. 323. Unternehmungen gegen den Feind bey Friedrichsstadt, im Januar 1713.  
 §. 324. Beyderseitiger Verlust.  
 §. 325. Vorfälle im Schleswigischen, im Febr. 1713.  
 §. 326. Reise über Hannover nach St. Petersburg, im Febr. und März 1713.  
 §. 327. Unternehmungen auf Finnland, im April, May und Junius 1713.  
 §. 328. Tönningen wird belagert. Stenbock ergiebt sich mit seiner Armee zu Kriegsgefangenen, im April und May 1713.  
 §. 329. Verzeichniß der aus Tönningen ausgezogenen schwedischen Truppen.  
 §. 330. Verzeichniß des von dem Feldmarschall Grafen Stenbock abgelieferten und unter die drey hohen nordischen Verbündeten getheilten Kriegsgeräthes.  
 §. 331. Allerhand Nachrichten und Vorfälle in St. Petersburg, bey der Flotte n. im Jun. und Jul. 1713.  
 §. 332. Türkische Handel und neuer Friedenstractat vom 13. Jun. 1713.  
 §. 333. Unglücklicher Vorfall bey der Flotte im Jul. 1713.  
 §. 334. 335. Verschiedene Vorfälle im finnischen Meerbusen und in Finnland, im Jul. Aug. und Sept. 1713.  
 §. 336. Neuer Befehl wegen des Kriegsdienstes des Adels und andere Geschäfte in St. Petersburg, im Sept. und Octob. 1713.

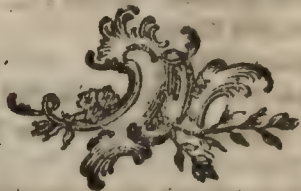
§. 337.

- §. 337. Glückliches Unternehmen bey Lawasthus, im Sept. und Oct. 1713.  
 §. 338. Beyderseitiger Verlust.  
 §. 339. 340. 341. 342. Nachricht von der Belagerung der Stadt Stettin, im Jul. Aug. und Sept. 1713.  
 §. 343. Unterhandlungen und Uebergabe derselben, im Sept. 1713.  
 §. 344. Verzeichniß der stettinischen Besatzung.  
 §. 345. Verzeichniß unsers Verlustes und Aufwandes bey der Belagerung.  
 §. 346. Unterhandlungen wegen Stettin, 1713 und 1714.  
 §. 347. Befehle an die Armee, und wegen Anlegung eines Hafens bey Reval, im Nov. 1713.  
 §. 348. Verschiedene Reisen und Vorfälle, vom Januar bis in den April 1714.  
 §. 349. Operationen der Flotte im finnischen Meerbusen, in Gegenwart des Czaren, im May 1714.  
 §. 350. Schweden sucht den Frieden, im May 1714.  
 §. 351. 352. 353. 354. Fortsetzung der Operationen der Flotte, im May, Jun. und Jul. 1714.  
 §. 355. 356. Glückliche Unternehmung bey Iwermünde in Finnland, im Jul. 1714.  
 §. 357. Feindlicher Verlust.  
 §. 358. Russischer Verlust.  
 §. 359. Folgen dieses Treffens, im Jul. 1714.  
 §. 360. 361. Weitere Vorfälle bey der Flotte, im Aug. 1714.  
 §. 362. Belagerung und Einnahme der Festung Rysslot, im Jul. 1714.

§. 363.



- §. 363. Der Tzar geht mit einigen Galeren nach St. Petersburg zurück, im August 1714.  
 §. 364. Tod der Königin Anna; Gränzseidung mit den Türken, 1714.  
 §. 365. Der Tzar kommt mit der Galerenscadre bis St. Petersburg im Aug. und Sept. 1714.  
 §. 366. Ankunft und Einzug in St. Petersburg d. 9. Sept. 1714.  
 §. 367. Belohnungen. Newstij-Kloster. Neue Kirche. Catharinenorden. — Im Sept. Oct. und Novemb. 1714.  
 §. 368. Operationen der russischen Galerenflotte, im Aug. Sept. und Octob. 1714.  
 §. 369. Verzeichniß der russischen, bey dem großen Sturme verunglückten, Galeren, Mannschaft und Ammunition.  
 §. 370. Ankunft der russischen Minister aus Constantinopel, d. 4. Dec. 1714.  
 §. 371. Repressalien in Ansehung der gefangenen Generale und Officiere, im Dec. 1714.  
 §. 372. Die Dänen bemächtigten sich der Insel Helgeland 1714.  
 §. 373. Carl XII. Rückkunft und Geschäfte in Pommern 1714.



Des  
 Tagebuch  
 Peters des Großen  
 Erster Theil.





## Tagebuch Peters des Großen.

---

§. 1.

Der Tzar tritt, wegen des Aufruhrs der Strjeligen, von Wien die Rückreise nach Moskau an.

1698

**I**m Jahre 1698, da sich der Tzar in fremden Ländern aufhielt, (wovon in dem Razsuzhdenie o wojnje so Schwedami \*) umständliche Nachricht gegeben wird) empörten sich die vier in Welikie-Luki liegende Strjeligen.

\*) *Raisonnement*, was für rechtmäßige Ursachen — Petrus der Erste — gehabt, den Krieg wieder Carolum XII — 1700. anzufangen, u. s. w. Auf hohe Vergünstigung Sr. Zarischen Majestät — 1716. aufgesetzt, und — 1717. — in — St. Petersburg durch den Druck bekannt gemacht; ist der Titel der deutschen Ausgabe dieses schon seltenen Werkes, dessen Verfasser der nachmalige Vicetanzler Petr Schafirov ist. (V.)



1698

zen-Regimenter, Tschubarow, Kalzakow, Hundertmark und Tschernow, und machten sich auf den Weg nach Moskau. Er war eben im Begriff, aus Wien nach Italien abzureisen, als ihm der Anfang dieser Empörung gemeldet wurde. Er änderte also seinen Vorsatz, und trat die Rückreise nach Rußland an. Unterweges, unweit Krakow, erhielt er weitere Nachricht, daß der Bojarin und Boewod Schein und der General Gordon den Aufstehern entgegen gezogen wären, sie bey dem Woskresenskij-Kloster, vierzig Werste von Moskau, geschlagen, und an verschiedene Derter hin in gefängliche Verwahrung gebracht, auch schon die Inquisition wider sie angefangen hätten. Er konnte also noch immer die Reise nach Italien und Frankreich unternehmen, mußte aber erwägen, daß er den übrigen Strjeligen, ob sie gleich an dieser Empörung keinen Theil hatten, nicht trauen dürfte. Denn mit diesem Fußvolke hatte es eben die Verwandniß, wie mit den Janitscharen; und es hat sich auch in der That Janitscharenmäßig betragen. Alle waren sich immer unter einander einig. Dieses hat sich auch in der Folge gezeigt: denn der Sohn eines Strjeligen, Stenka Moskowitzin, der damals dreizehn Jahre alt war, als sein Vater und sein Oheim wegen ihres Antheils an diesem Aufstuhre hingerichtet wurden, gieng nach Astrachan, und arbeitete daselbst vier Jahre lang an einer Empörung, die er auch endlich zu Stande brachte; wie sich solches unten \*)

in

\*) Im J. 133. und in der Beylage Nr. I.

5

1698

in der Nachricht von dem astrachanischen Aufstuhre im Jahre 1705 deutlich zeigen wird. Der Tzar besorgte also, daß auch die übrigen Strjeligen in seiner Abwesenheit Unruhen anfangen möchten, und setzte seine Rückreise nach Rußland fort.

## §. 2.

Der Tzar unterredet sich mit dem Könige von Polen in Rawa.

In dem Städtchen Rawa in Polen traf er den König August II. an. Beide sahen hier einige sächsische Regimenter exerciren, und brachten den Abend bey dem Generallieutenant Fleming zu. Hier kam der König August im Reden darauf, daß ihm viele Polen abgeneigt wären, und wohl etwas wider ihn unternehmen könnten; in welchem Falle er sich des Tzaren Beystand wünschte. Worauf dieser antwortete, er sey dazu bereit, erwarte aber dergleichen von den Polen nicht, weil noch kein Beyspiel davon sey; er bäte vielmehr, daß der König ihm beystehen möchte, um sich wegen des Unrechtes zu rächen, das ihm von dem Gouverneur Dahlberg in Riga zugesügt sey, wo er kaum mit dem Leben davon gekommen wäre. Der König versprach es zu thun. Sie gaben sich einander mündliche, nicht schriftliche Versicherungen einer festen Freundschaft, und trenneten sich.

## §. 3.

Bestrafung der Strjeligen.

Nach der Ankunft des Tzaren in Moskau, wurde über die Strjeligen, die sich empö-

A 3

ret



1698 ret hatten, sechs Wochen lang Halsgericht gehalten, und den meisten die Todesstrafe zuerkannt; andere wurden nach Sibirien geschickt. Da man den übrigen nicht trauen konnte, so wurden alle \*) Strjeligenregimenter cassiret und zerstreuet, indem jedem Strjeligen eine Stadt, die er selbst wählte, zur Wohnung angewiesen wurde.

## S. 4.

## Errichtung regulairer Kriegsvölker.

Um ihre Stelle zu ersetzen, wurde mit der Errichtung eines regulären Kriegsheeres der Anfang gemacht. Von diesem sollten achtzehn Infanterieregimenter und zwey Dragonerregimenter, in zwey Divisionen, unter den Befehlen der Generale Awtonom' Gholowin' und Adam Weide stehen. (Der schwedische Resident Knis pertrona machte dawider eine sehr dringende Vorstellung, und fragte, warum ein reguläres Kriegsheer, das Rußland sonst nie gehabt hätte, mitten im Frieden mit allen Nachbarn, errichtet würde? worauf er zur Antwort erhielt, daß Rußland seit der Abschaffung der Strjeligen kein Fußvolk mehr hätte; dessen es doch nicht entbehren könnte; wovon auch in dem Razfuzehdenie o wojnje

\*) Es scheinen nur die vier aufrührerischen Regimenter gemeint zu seyn, weil andere Strjeligenregimenter unten noch oft, als bey der Belagerung von Narva S. 15. und bey dem ehemaligen Aufzuge in Astrachan S. 133. vorkommen. (B.)

o wojnje Seite 77 \*) etwas zu lesen ist.) Der General Fürst Repnin' aber wurde nach den niederwärts an der Wolgha liegenden Städten abgeschickt, um daselbst für seine Division — \*\*) Regimenter zu errichten. Und also kamen im Jahre 1699 folgende Regimenter zu Stande:

## In Moskau.

## Division des Generals Awtonom' Gholowin'.

Regimenter	Mann
Iwaniskij	1308
Johann Treiden	1304
Matthias Treiden	1323
Dewsin	1286
Mews	1223
Bolmann	1211
Flinwerk	1180
Bils	953
Sneevens, Dragoner	996

## Division des Generals Weide.

Von Sweeden	1306
Johann von Delben	1205
A 4	Regis

\*) In der Russischen Ausgabe in Folio. (B.)

\*\*) Weder in dem Original, noch in den ersten Aufträgen dieses Tagebuchs, die der Monarch mit eigener Hand ausgebeffert hat, ist die Anzahl der Regimenter angezeigt; und in dem sechsten Auftrage hat er am Stande beygeschrieben: Die Anzahl ist hinzuzusetzen. Da dieses gleichwohl nicht geschehen ist, so muß diese Anzahl nicht zu finden gewesen seyn. S.



1699	Regimenter	Mann
	Wilhelm von Delben	1192
	Nikolaus Ball	1187
	Junger	1185
1699	von Werden	1181
	Alexander Gordon	1079
	Theodor Ball	1011
	Gulig, Dragoner	800

In Nowghorod\*.

Roman (Robert) Bruce	843
Johann Kulom	858

In den Städten niederwärts an  
der Wolgha.

Division des Generals Fürsten Repnin\*.

Caspar Gulig	1100
Johann Busch	1100
Nikolaus von Werden	1100
Zacharias Crow	1100
Alexej Dejdjut	1000
Peter von Bukowin (von Burghöfden)	1000
Johann Berner	1000
Paul Berner	1000
Johann Angler	1000 *)

Für

\*) Die Gholowinische Division bestand also aus 10782, die Weidische aus 10146, und die Repninische aus 9400; die zwei Nowghorodischen Regimenter aus 1701; alle zusammen aus 32029 Mann. (B.)

Für alle diese Divisionen wurden zu eben der Zeit 1699 die Officiere aus dem Adel genommen und unterrichtet. Sonderbar war es an diesen Corps, daß so wohl Officiere als Soldaten erst seit zwey Jahren dienten.

§. 5.

Reise des Czaren nach Azow\* und über das  
Azowische Meer.

Während der Aushebung, nämlich im Jahre 1699, reifete der Tzar nach Azow\*, und gieng von da mit zehn Schiffen und zwey Galeren nach der Stadt Kertsch in der Krim, woselbst der türkische Capitain-Pascha Hassan mit vier Schiffen und neun Galeren lag, welcher gezwungen wurde, den russischen außerordentlichen Gesandten Ukrainzow zur See nach Constantinopel gehen zu lassen. Die Türken wollten sehr ungern darein, sondern verlangten, er solle zu Lande reisen. Es war nämlich damals mit den Türken kein Friede, sondern nur ein zweyjähriger Waffenstillstand. Nach dieser Verrichtung kehrte der Tzar im Herbst nach Moskau zurück.

§. 6.

Bündniß mit dem Könige von Polen.  
Partull ist in Moskau.

Im Anfange des Winters kam der sächsische Generalmajor Carlowitz an, durch welchen, vermöge der zu Rawva genommenen Verabredung, zwischen Rußland und dem Könige von A 5 Polen,



1699  
Novem-  
ber. Polen, als Churfürsten von Sachsen, wider Schweden ein Offensiv-Bündniß geschlossen, und den 1ten November 1699 zu Preobrazhenskoe unterzeichnet wurde. Durch dasselbe verpflichteten sich beyde Mächte, den Krieg wider Schweden anzufangen, und zwar der König von Polen in dem nämlichen Jahre, der Tzar aber, so bald er von seinem außerordentlichen Gesandten **Ukrainsow** aus Constantinopel die Nachricht bekommen würde, daß mit den Türken Friede, oder doch eine Verlängerung des Waffenstillstandes geschlossen sey; ferner, eine aufrichtige und beständige Freundschaft zu unterhalten, und selbiger auf keinerlei Weise entgegen zu handeln; sondern vielmehr wider die gemeinschaftlichen Feinde einander mit vereinigten Kräften beizustehen, und einer ohne des andern Bewilligung keine Friedensvorschläge anzuhören, oder anzunehmen; wie denn auch der Operationsplan ausgemacht wurde, wie nämlich der Tzar seine ganze Macht in Ingermanland und Karelen, der König aber seine sächsischen Völker in Liffland und Ehstland gebrauchen sollte; woben dieser auch versprach, sich zu bemühen, die Polnische Republik zum Beytritte zu diesem Bündnisse zu bewegen. Nachdem dieser Tractat geschlossen war, zeigte der Generalmajor **Carlowitz** an, daß schon eine sächsische Parthey in Riga sey, die nur die Annäherung der sächsischen Armee erwarte, und deren Urheber **Heinrich Partull**, ein Liffländer von Adel, sey, den er bisher heimlich bey sich hatte,

1699 hatte, und dem Tzaren, um sich darüber mündlich zu erklären, vorstellte. Hierauf verließ dieser Gesandte den russischen Hof.

## §. 7.

## Bündniß mit Dänemark.

In dem nämlichen 1699 Jahre den 16. (Julius.) Julius wurde mit dem Könige von Dänemark, durch dessen damals an den hiesigen Hof abgefertigten außerordentlichen Gesandten, den Staatsrath **Paul Heins**, ein Defensiv-Bündniß wider alle und jede Feinde dieser beyden Monarchen geschlossen, vermöge dessen, im Falle eines feindlichen Angriffes, einer dem andern aus allen Kräften beyzustehen, und keiner von ihnen mit andern Mächten sich in irgend eine Verbindung, die diesem Bündnisse nachtheilig seyn, oder dessen Ausführung im Wege stehen könnte, einlassen sollte. Ein Separatartikel enthielt, daß dieser Tractat seine völlige Kraft und Wirkung haben sollte, so bald der Friede mit den Türken geschlossen wäre.

## §. 8.

## Allerhand neue Einrichtungen.

In eben diesem Jahre wurde die Buchdruckeren in Ansehung der Sauberkeit verbessert, und man fieng an, ausser den Kalendern auch viele Bücher, die von der Ingenieurkunst, der Artillerie, der Mechanik, der Historie und andern Wissenschaften handeln, zu übersetzen und zu drucken. Damals wurde



1699

wurde auch eine Navigationschule angelegt. Es entstanden auch nach und nach Schulen für andere Wissenschaften und Künste. Die lateinischen wurden vermehret, für die deutsche und andere Sprachen aber neue errichtet. Um aber die Zeit erlaubte nicht allein der **Tzar** allen seinen Unterthanen, Lernens halber nach andern europäischen Reichen zu reisen, welches bisher bey Leibesstrafe verboten war; sondern er trieb sie auch dazu an. Damals stiftete er auch den Orden des **S. Andreas**, weil dieser Apostel zuerst die christliche Religion nach Rußland gebracht hat. In diesem Jahre fieng der **Monarch** auch an, alle Ratificationen und Schreiben an andere christliche Potentaten eigenhändig zu unterschreiben. Seine Vorwieser thaten dieses selten, und gebrauchten statt der Unterschrift nur das Petschaft. Damals befand er auch für gut, die alte russische Kleidung, die der Polnischen ähnlich war, abzuschaffen, und befahl allen seinen Unterthanen, sich so wie andere christliche Völker in Europa zu kleiden; wie auch die Bärte abzuschneiden.

## §. 9.

## Änderung des Kalenders.

1700

Januar.

Nach Endigung des 1699. Jahres wurde der Anfang des Neuen Jahres am ersten Januar gefeyert, und die vorige Art zu zählen, da man mit dem ersten Sept. anfieng, abgeschafft. An diesem Feste wurde zu **Moskau** in der Kathedralkirche zur Himmelfahrt

13

melfahrt Maria nach der Liturgie von dem Archie- 1700  
rej von **Rüsanj**, **Stefan**, nebst dem Dankge- Januar.  
bete eine Predigt gehalten, wie solches am Neujahrstage gewöhnlich war. Darauf erfolgte eine dreymalige Salve aus dem groben Geschütze. Auf dem Platze **Krasnaja Ploschtschadj** wurde ein Feuerwerk abgebrannt. An einigen der vornehmsten Derter der Stadt hatte man Ehrenpforten errichtet. Die Thore vieler Paläste waren illuminirt, und mit allerhand Laubwerk gezieret.

## §. 10.

## Sächsischer Einfall in Lißland. Dünaburg wird erobert.

Bei dem Schlusse des 1699ten Jahres ließ (1699)  
der König von Polen, wie damals von dem polnischen Hofe berichtet wurde, seine sächsischen Truppen in Kurland bis an die Lißländische Gränze, unter den Befehlen des General-Lieutenants **Flemming** vorrücken, der aber, um sich zu verheirathen, nach Sachsen zurück gereiset war, als der Generalmajor **Carlowitz** aus **Moskau** bey der Armee eintraf. Dieser sah sich also genöthiget, den übrigen Generalen alles zu entdecken, damit die angesetzte Zeit nicht vorbeigienge; weil man mit Vorwissen einiger Lißländer sich vorgenommen hatte, die Stadt **Riga** um Weynachten zu überrumpeln. Allein weil der General **Flemming** abwesend war, und die übrigen Generale, die keinen Befehl darzu hatten, und nicht einmal darum wußten, kaum darein willi-



1700.

willigen konnten: so wurde von sächsischer Seite so lange gezauert, bis der Oberbefehlshaber in Riga, der General Dahlberg, davon benachrichtigt wurde, der darauf die gehörige Vorsicht gebrauchte, und, um desto größern Widerstand zu thun, die Vorstädte abbrennen ließ. Es unterblieb also dieses Vorhaben. Dagegen machten sich die Sachsen im Anfange des 1700ten Jahres zuerst an die Roberschanze, die von ihnen eingenommen, und mit sächsischen Truppen unter dem Obersten Wostromitzky besetzt wurde; darauf bestürmten sie Dünamunda vergebens, woben der Generalmajor Carlowitz blieb. Nach der Ankunft des Generals Flemming aber, der zum zweyten male stürmen wollte, ergab sich die Festung den 25. März auf Accord, und bekam den Obristen Canitz zum Commandanten, und 1200 Mann zur Besatzung.

## §. II.

Maidel erhält einen Vortheil über die Sachsen.

Zu eben der Zeit kam der schwedische Generalmajor Maidel, wie von der sächsischen Armee gemeldet wurde, der Stadt Riga mit 5000 Mann zu Hülfe, vereinigte sich mit den rigischen Garnisonregimentern, und trieb die Sachsen zurück, die darauf bey Jungfernhof, nicht weit von Riga, eine Brücke über die Duna schlugen, über diesen Fluß giengen, und die Canonen ins Wasser warfen. Nachher stießen

5000

15

5000 Mann Littauer, die Porocki commandirte, zu den Sachsen, und errichteten eine Batterie, von welcher sie die Schweden über den Fluß beschossen. Der Oberbefehlshaber dieser sächsischen und littauischen Völker war der Herzog von Kurland Ferdinand.

## §. 12.

Kurzer Krieg zwischen Dänemark und Schweden.

Den 20 März dieses 1700. Jahres hatte der König von Dänemark, wie die eingelaufene Nachricht lautete, den Krieg wider den Herzog von Holstein Gottorp angefangen, und drey Schanzen zerstört, die der Herzog an der Gränze, zum Nachtheil der Dänen, den Tractaten zuwider, mit Hülfe der schwedischen Kriegsvölker angelegt hatte. Er fieng auch an, die Stadt Cönnigen zu bombardiren, und förmlich zu belagern, weil der General Baner mit einer schwedischen Besatzung darinn lag, mußte aber den 3. Julius abziehen, weil, wie ihm gemeldet wurde, die englische und die holländische Flotte im Sunde erschien, um die Schweden zu unterstützen, und der König von Schweden in eigner Person mit Hülfe dieser Flotten nicht weit von Copenhagen landete, auch von den Flotten selbst in diese Hauptstadt einige Bomben geworfen wurden. Um also seine Residenz und seine Länder zu retten, schloß er den 18. August zu August. Traventhal einen sehr nachtheiligen Frieden, mit



1700 mit Ausschließung des Königs von Polen, mit  
August. welchem er damals wider Schweden verbün-  
det war.

## §. 13.

Der König von Polen geht vor Riga, und  
zieht wieder ab.

(Julius.) Im Julius kam der König von Polen,  
wie damals gemeldet wurde, in eigener Person,  
mit allen sächsischen Truppen, so wohl Reuterey,  
als Fußvolf, nebst seinem Feldmarschall Stei-  
nau und der übrigen Generalität, bey seiner Ar-  
mee in Liffand an, gieng mit selbiger und dem gro-  
ben Geschütze bey Damsdorf auf einer Schiffs-  
brücke über die Düna, und schlug die Schwe-  
den in die Flucht, von welchen der Obriste Rehs-  
binder, einige Oberofficiere und viele Gemei-  
ne theils auf dem Plaze blieben, theils gefan-  
gen wurden. Den 30. Julius rückte der König,  
wie verlautete, mit seiner ganzen Armee gegen  
die Schweden an, die unter dem General Vels-  
lingk eine Anhöhe besetzt hielten, griff sie selbst  
mit seiner auf dem linken Flügel stehenden Reute-  
rey an, schlug sie, und nahm viele gefangen;  
folgte den übrigen, die nach Riga flüchteten,  
und belagerte diese Festung. Es waren auch schon  
einige Bomben hinein geworfen, als er auf Vor-  
stellung des französischen, des englischen und des  
holländischen Gesandten, die sich der in der Stadt  
wohnenden Kaufleute von ihren Nationen annah-  
men, damit aufhörte, und sich dafür von den  
Rigi-

Rigischen Einwohnern, wie die Nachrichten 1700  
lauteten, eine ansehnliche Summe Geldes bezah- (Julius.)  
len ließ. Dagegen gieng er vor die Festung  
Kokenhausen, und eroberte sie.

## §. 14.

Friede mit den Türken. Kriegserklärung  
wider Schweden.

Der Zar war damals in Moskau, als er von  
dem oben erwähnten außerordentlichen Gesandten  
Ukrainzow die Nachricht erhielt, daß er zu  
Constantinopel den 3. Julius 1700 mit den  
Türken einen dreßsigjährigen Frieden geschlossen  
habe. Vermöge dessen sollten die am Dnjepr  
gelegenen und der ottomanischen Pforte abgenom-  
menen Städtchen Tawan, Kasikermen,  
Nustret, Kermen und Sagis-Kermen  
zerstöhret werden, niemand künftig hieselbst woh-  
nen, und das Land selbst der Pforte wieder  
zugehören; nach Zerstörung dieser Städt-  
chen sollten so wohl die russischen Kriegsvöl-  
ker, als andere Einwohner, mit allen Lebens-  
mitteln und Habseligkeiten, Canonen und  
Kriegsgeräthe sicher und unverletzt in ihr Land  
zurück kehren, und ihnen bey ihrem Abzuge von  
den türkischen Unterthanen, den Tataren und  
andern Völkern nicht das geringste Leid zugefü-  
get werden; die Stadt Azow aber und alle  
dazu gehörige alte und neue Städtchen, Länd-  
ereyen und Wohnplätze unter russischer Herrschaft  
verbleiben. Auf diese Nachricht, und nachdem  
wegen dieses vortheilhaften Friedens ein Dank-  
Beyr. I. Band. B fest



1700  
August. fest gehalten war, kündigte der Tzar den Schweden im August 1700 den Krieg an. Dieses sollte auch nach dem mit dem Könige von Polen geschlossenen Tractat nicht eher geschehen, als bis mit den Türken Friede oder Waffenstillstand auf eine hinlängliche Zeit geschlossen wäre. Aus was für Ursachen aber dieser Krieg erklärt worden, ist in dem Buche *Razsuschdenie o wojnje* angezeigt.

## §. 15.

Der Tzar kömmt mit den sich versammelnden Truppen vor Moskau an.

In dem nämlichen Augustmonathe fiengen die Truppen an, aus Moskau abzugehen, nämlich den 22sten der Generalmajor Buturlin mit der ersten Abtheilung, bey welcher sich auch der Tzar mit dem Preobrazhensischen und dem Semenowskischen Garderegimente befand; die übrigen folgten, wie sie nach einander fertig werden konnten. Der Tzar selbst langte den 30. August zu Nowghorod an, und ehe er wieder abreisete, auch der Herzog von Croÿ, der in russische Dienste trat. Der Fürst Trubetzkoy, Gouverneur von Nowghorod, brach den 1sten September von Nowghorod auf, und gieng nach Narva voraus, weil er diese Stadt bloquieren sollte. Ihn begleiteten 4 Strjeligen-Regimenter, nämlich die 2 alten Nowghorodischen, Zacharias Westhof und Miron Baishew, und die 2 Pfe-

1700  
August. Pomischen, Jurij Westhof und Kozodawlew, welche vier zusammen 2184 Mann ausmachten; ferner die neuen Infanterieregimenter Roman (Robert) Bruce und Iwan Kulom, nebst dem ganzen nowghorodischen Adel. Mit dieser Mannschaft kam der Fürst Trubetzkoy den 9. September vor Narva an. Den 23. September kam auch der Generalmajor Buturlin vor Narva an, gieng über die Narowa, und lagerte sich an diesem Flusse neben dem Fürsten Trubetzkoy. Sein Corps bestand aus den 2 gedachten Garderegimentern, dem Preobrazhensischen von 1698, und dem Semenowskischen von 1238 Mann, aus dem alten Iefortischen von 1018 Mann, und aus den Regimentern Gliwerk, Junger und Swceden. Der Tzar nahm sein Quartier auf einer Insel in diesem Flusse bey der Sägemühle. Zween Tage vor dem Tzaren war, auf sein Verlangen, der von dem Könige von Polen abgeschickte Generallieutenant Baron von Allart mit etlichen Stabs- und Oberofficieren, theils Artilleristen, theils Ingenieurs, vor Narva angekommen. Den 29sten war der Tzar an der See, um einen Ort zu einer Schanze auszusuchen, die einen feindlichen Ueberfall über die See her abhalten könnte. Den 30sten rückte die Bombardiercompagnie näher an die Stadt, um zu sehen, an welchen Stellen Batterien und Kessel zu errichten wären. Damals kam der Rittmeister Bauer aus Narva in das russische Lager, und berichtete, daß sich in der Festung an

Septemb.  
ber.

B 2 Fuß-



1700  
Septem-  
ber.

October.

Fußvolf 1300, und von der Bürgerschaft 400, und an Reuteren 200 Mann befanden; daß Proviant und Holz genug vorräthig sey; daß, weil die Besatzung schwach sey, die Wache von der Contrescarpe weggenommen, und selbige mit Schutt beschüttet, auch die Flossbrücken, die zu dem Lager führten, abgebrochen wären. Den 1sten October langte der General Weide mit folgenden Regimentern (\*) von seiner Division an: Von Werden, Johann von Delden, Wilhelm von Delden, Nikolaus Balf, Theodor Balf und Alexander Gordon, Fußvolf; und Gulig, Dragoner. Sie lagerten sich nach der Seite des Wasserfalles, der oberhalb der Stadt ist.

S. 16.

## Anfang der Belagerung von Narva.

Das Obercommando über die Einrichtung der Laufgräben, Batterien, Kessel und Linien bekam der Generallieutenant Allart. In der Nacht auf den 2 October wurden die Laufgräben eröffnet. Der Feind machte ein heftiges Feuer auf die Arbeiter, von welchen zwey getödtet und vier verwundet wurden. Den 2. October thaten die Feinde mit Fußvolf und Reuteren einen Ausfall. Als sie aber sahen, daß die Unsrigen allenthalben auf ihrer Huth waren, und aus den Laufgräben auf sie feuerten, zogen sie sich in die Stadt

(\*) Die zwey übrigen Regimente von dieser Division, nämlich Junger und Sveden, waren schon den 23. Sept. mit dem General Butur-kin' angekommen. (B.)

Stadt zurück. Sie schossen darauf mit einigen 1700  
Canonen auf unsere Laufgräben, und warfen October,  
Bomben hinein; wovon vier Mann verwundet wurden. Den 3ten nahm der Tzar die fortbau-  
ernde Arbeit an den Laufgräben in Augenschein. Aus Pleßkow kamen nebst einiger Ammunition,  
34 metallene Canonen von verschiedenen Calibern an, die aber an den Lavetten und sonst schadhast wa-  
ren, wie auch 3 metallene Mörser, aus welchen nur  
Steine zu werfen waren. Den 4ten wurden die Lauf-  
gräben vor Iwanghorod' eröffnet, und die Arbeit  
an den vor Narva selbst angefangenen fortgesetzt.  
Den 5ten fieng man an, vor Narva an einer Batte-  
rie von 16 Canonen und an einer Redoute zu ar-  
beiten, woben 4 Mann verwundet wurden. Den  
6sten wurde die Arbeit an dieser Batterie fortge-  
setzt, und eine andere von 8 Canonen vor Iwang-  
ghorod' angefangen, unterdessen aber die Laufgrä-  
ben von dem Bombardier-Sergeanten Wasilij  
Korunin' weiter geführet, und dabey 2 Mann  
verwundet. Den 8ten wurde vor Iwanghorod'  
auf einem Berge eine Batterie von 8 Feldschlan-  
gen fertig, von welcher man in die Stadt sehen  
konnte. An diesem Tage wurden 4 Mann er-  
schossen. Den 11ten wurden aus Nowghorod'  
29 Canonen von verschiedenen Calibern, einige  
Mörser und etwas Ammunition gebracht. Der  
Generalmajor von Lange kam als außerordent-  
licher Gesandter des Königs von Polen im La-  
ger an. Den 13ten wurden 2 Kessel angefangen,  
jeder zu 8 Mörsern, einer zur Rechten, und der  
andere zur Linken der Batterien. Man fieng  
B 3 auch



1700  
October.

auch an, die Canonen durch Leute auf die Batterien ziehen zu lassen, welches sehr beschwerlich war, Räder und Lavetten zerbrochen, weil sie alt und nicht ausgebessert waren. Man hatte also keine gute Wirkung zu hoffen.

§. 17.

Die Russen vor Narva erhalten eine Verstärkung.

Den 14ten kam der Feldmarschall Graf Gholowin' mit der irregulären Reuterey an, nämlich mit dem moskowischen und sinolensischen Adel und Leuten Knechten, zusammen ungefähr 5000 Mann; wie auch der General Awtonom' Gholowin' mit dem übrigen (\*) Theil seiner Division, nämlich mit den Regimentern Demofin', Matthias Treiden, Johann Treiden, Iwaniskij, News, Bolman, Bils und das Dragonerregiment Sneevens. Sie bekamen ihren Platz zwischen dem Trubeskischen und dem Buturlinschen Lager.

§. 18.

Fortsetzung der Belagerung von Narva.

Den 15ten wurde noch eine Batterie zu 15 Canonen, und ein Kessel zu 8 Mörsern angefangen. Den 16ten wurde die Arbeit an den Batterien und Kesseln mit allem Fleiße fortgesetzt, und 12 Mörser nebst etlichen tausend Bomben ins

(\*) Das Sliwerkische Regiment, das auch zu seiner Division gehörte, war schon den 23. Sept. mit dem General Buturlin' angekommen. (V.)

1700  
October.

ins Lager gebracht. Den 17ten legte der Tzar selbst einen Kessel zu 8 Mörsern auf der linken Seite der Stadt nahe an dem Flusse Narowa an. Den 18ten warf man zur Probe vier Bomben in die Stadt. Den 19ten legte man noch eine Batterie von 12 Canonen an. Und also wurden alle Batterien fertig, und mit Canonen besetzt. Zu gleicher Zeit machte man die Contravallationslinie. Die Circumvallationslinie aber wurde nur vor der Weidischen und Trubeskischen Division gezogen. Den 20sten Nachmittags um 2 Uhr fieng man an, die Stadt zu beschießen, und Bomben hinein zu werfen. Der Feind machte ein heftiges Gegenfeuer aus den Canonen, wodurch 20 Mann getödtet und 15 verwundet wurden. Unter den letztern war ein Grenadier-Capitain. Den 21sten bey dem Angriffe von Iwanghorod' wurden 2 Mann getödtet, und 5 verwundet. In der Stadt selbst entstand durch das fortbauende Canoniren und Bombardiren Feuer, das man aber bald löschte. Den 22sten schossen die Belagerten stark auf unsere Approchen und Batterien. Wir hatten 23 Tödtete und 20 Verwundete. Den 23sten kam aus der See ein Schiff mit Waaren an. Auf selbigem befanden sich Armenische Kaufleute. Den 26sten wurde der Bojarin' Boris' Scheremetow' auf dem Revalschen Wege mit der irregulären Reuterey abgeschickt. Er sollte die feindlichen Unternehmungen ausforschen und beobachten, und zu dem Ende sich bemühen, einige Gefangene zu bekommen. Er schlug neun Meilen



1700/  
October.

von Narva eine feindliche Parthey von 600 Mann, und machte den Major Partull, den Capitain-Lieutenant Aderkass und gegen 26 Ge-  
meine zu Gefangenen; die er sogleich ins Lager schickte. Von den Unsrigen wurden in diesem Gefechte 46 getödtet, und 72 verwundet. Dieser Major Partull sagte aus, daß er von dem General Vellingk abgeschickt sey, damit er von der russischen Armee Nachricht einziehen, und einige Gefangene bekommen möchte; daß der General Vellingk mit 5000 Reutern bey Wesenberg stünde, und daß der König von Schweden ehestens erwartet würde. Die schwedische Armee war wirklich schon im Anzuge. Den 27sten wurde der Fürst Ghrighorij Dolghorukoj als Minister an den König von Polen abgeschickt. Den 28sten wurden, von dem Feuer aus der Stadt in den Approchen 5 Mann erschossen und 8 verwundet, und in dem Lager des Generals Weide 5 Mann erschossen. Den 30sten blieben von den Unsrigen 1 Capitain und 1 Soldat; und 4 wurden verwundet. Den 5ten November besserten wir die Kessel und Batterien aus, und hatten 16 Todte und 20 Verwundete. Den 6ten wurde Kriegsrath gehalten, in welchem einige vorschlugen, Breche zu schießen, weil die Batterien und Kessel bereit wären. Allein da man fand, daß zu wenig Pulver und Kugeln vorräthig waren, so schob man es auf, bis von beyden mehr angekommen seyn würde. In eben diesem Kriegsrathe wurde beschlossen, zwey Regimente Strjeligen abzuschicken, die Palisaden

den vor Jwanghorod durchzubauen, und innerhalb derselben Posto zu fassen. Dies geschah in der Nacht auf den 7ten ohne sonderlichen Widerstand und mit dem Verluste nur von 23 Mann. Den 8ten thaten die Belagerten einen Ausfall, und vertrieben die Strjeligen wieder aus ihrem Posten. Den 10ten gegen Abend gieng der Capitain Gummert aus dem Lager weg, und zu den Feinden über, und berichtete ihnen den ganzen Zustand unserer Armee. Er war bey der Bombardier-Compagnie des Preobrazhenskischen Garderegiments zweyter Capitain, und stand in besondern Gnaden bey dem Tzaren, der selbst erster Capitain dieser Compagnie war. Gegen den 13ten drungen die Strjeligen wieder durch die alten Palisaden bey Jwanghorod, und verschanzten sich daselbst. Den 13ten Nachmittags thaten die Belagerten einen Ausfall, und vertrieben die Strjeligen abermals aus den untern Schanzen. An eben dem Tage gab der Tzar, wegen der Entweichung des gedachten Gummerts, eines gebohrnen Schweden, den Befehl, alle vor Narva befindliche Officiere schwedischer Nation nach Moskau zu schicken, um sie in andere Regimente, die wider die Schweden nicht gebraucht wurden, zu versetzen, und sie zu avanciren.

1700  
November.

S. 19.

Abreise des Tzaren aus dem Lager vor Narva.

Gegen den 18ten reifete der Tzar von der Armee ab und nach Nowghorod, um den Anzug

B 5



1700  
Novem-  
ber.

Anzug der übrigen Regimenter nach Narva zu beschleunigen, vornehmlich aber, um mit dem Könige von Polen, der sich von Riga zurück gezogen hatte, die gemeinschaftlich zu nehmenden Maßregeln persönlich zu verabreden; weswegen er denn auch den General-Feldmarschall Grafen Gholowin', der bey den Staatsgeschäften der erste Minister war, mit sich nahm, das Commando über die Armee aber dem Herzoge von Croy und dem Generalcommissaire Fürsten Jakow' Dolghorukoj anvertraute.

S. 20.

Der König von Schweden entsetzt Narva.

Nach dem oben erwähnten traventhalischen Friedensschlusse, war der König von Schweden mit der Armee eiligst über die See nach Pernau gegangen, um Riga zu Hülfe zu kommen. Als er aber erfuhr, daß die Sachsen sich zurück gezogen hätten, wandte er sich mit seinen 18000 Mann (andere geben weniger an) nach Narva, um diese Stadt zu entsetzen, und näherte sich selbiger den 18. November. Des folgenden Morgens um 10 Uhr gieng er grade auf die Strjelitzen zu, (die damals, aus Unerfahrenheit, auf der Linie etliche Faden weit von einander, und noch dazu nicht in mehreren Gliedern, sondern nur einzeln aufgestellt waren), wo er nach sehr geringer Gegenwehr einbrach, und die trübessische Division, wie auch einige daneben stehende Regimenter von der Weidischen und der Gholowinischen, in die Flucht schlug. Zu eben der Zeit

1700  
Novem-  
ber.

Zeit beredeten sich der Herzog von Croy, und die von dem Könige von Polen abgeschickten Generale Allart und Lange, die auch den Obristen von der Garde Blumberg bey sich hatten, ritten mit einigen ausländischen Officieren und ihren Bedienten aus dem Retranchement heraus, und ergaben sich dem schwedischen Obristen, Grafen Stenbock auf Parole, der sie zu der königlichen Armee brachte, und ihnen zwar mit aller Höflichkeit begegnete, aber die Degen nebst dem übrigen Gewehr abnehmen ließ. Darauf griff ein Theil der Feinde die Division des Generals Weide, ein anderer die Division des Generals Gholowin' an. Von jener wurde anfänglich der eine Flügel in Unordnung und zum Weichen gebracht: dennoch schlug sie nach fortgesetztem Gefechte den Feind zurück, woben der General Weide und einige Obristen von seiner Division schwer verwundet wurden; und wenn unsere Reuterrey ihre Schuldigkeit gethan hätte, so hätten wir vermuthlich gesiegt: allein sie begab sich auf die Flucht, und schwamm durch den Fluß Narowa, woben aber über tausend Mann ertrunken. Die neuen Regimenter der gholowinischen Division wurden ebenfalls über den Haufen geworfen, und flohen in voller Unordnung nach der Flossbrücke, die über die Narowa geschlagen war, die aber von der Menge von Menschen, so wohl Soldaten, als andern zerbrach; wodurch eine große Anzahl derselben, nebst einem nicht geringen Theile des Gepäcks im Wasser verunglückte. Als aber die Feinde



1700  
Novem-  
ber.

Feinde auf die zwey Garderegimenter stießen, fanden sie Widerstand, und das Gefechte an dem Flusse Narowa dauerte bis gegen die Nacht fort. Es kam zwar auch derjenige Theil der Feinde dahin, der mit der Weidischen Division gefochten hatte; allein sie konnten die Unsrigen doch nicht zum Weichen bringen. Gegen die Nacht wurde das Schießen von beyden Seiten schwächer. Als es schon sehr dunkel war, berathschlagten sich der Generalcommisnaire Fürst Dolgorukoj, und die übrigen Generale, und schickten den Fürsten Kozlowstoj und den Major Pihl zu dem Könige, um zu verlangen, daß den Unsrigen das Gewehr gelassen würde. Allein jener wurde, ehe er zu dem Könige kam, in der Dunkelheit getödtet, und dieser mußte, ebenfalls wegen der Dunkelheit, zurück kehren. Gleich darauf wurden in der feindlichen Armee die Trompeten geblasen, und das Schießen hörte ihrer Selts auf.

## §. 21.

Die russische Armee vor Narwa zieht ab, und capitulirt.

Deswegen wurde noch in derselben Nacht auf den 20. November der Generalmajor Buturlin von der ganzen Generalität abgeschickt, um bey dem Könige um einen freyen Abzug mit Beybehaltung des Gewehrs anzuhalten. Selbigem gaben die schwedischen Generale auf Befehl des Königs und in dessen Gegenwart die Versicherung, daß die noch übrigen russischen Truppen den fol-

genden

1700  
Novem-  
ber.

genden Morgen mit den Fahnen und allem Gewehr, doch ohne Artillerie, abziehen sollten. Er ritt darauf erst zu der Weidischen Division, um deren Zustand zu erfahren, und fand den General Weide und einige Obristen verwundet. Kaum hatte er der Generalität Bericht abgestattet, so wurden alle unsere Generale zum Könige gerufen, und erhielten aus seinem Munde die Bestätigung der gegebenen Versicherung. Sie forderten zwar die ganze Artillerie zurück, deren sich die Schweden in den Verschanzungen bemächtigt hatten; allein der König antwortete selbst darauf: „Eure Artillerie, die ich schon in Händen habe, würde ich ohne Grund fahren lassen;“ und als sie verlangten, daß doch wenigstens die Feldstücke zurück gegeben würden, so gab er die letzte Erklärung, daß sie sechs derselben zurück bekommen sollten; allein auch dies geschah nicht. Den 20ten des Morgens erfolgte vermöge des Accords der Abzug über die wieder hergestellte Brücke. Den Anfang machte die Division des Generals Gholowin, in welcher die beyden Garderegimenter waren, und gieng ungehindert hinüber. Als aber die Weidische nachfolgte, so mußte sie nicht nur das Gewehr und die Fahnen abgeben, sondern es gieng auch ans Plündern, wobey den Unsrigen Kleidung u. dgl. m. abgenommen wurde. Den andern Tag schickte der König seinen Generaladjutanten Lagercrona mit einem Escadron Reuterey zu den russischen Generalen, und ließ sie gefangen zu dem Commandanten Horn nach Narwa führen. Hier wurden



1700  
Novem-  
ber.

den sie in einen großen ungehitzten Saal gebracht, in welchem sie unter starker Wache, ohne zu essen, bis auf den Abend aushalten mußten; worauf zwar ein jeder von ihnen sein besonders Quartier bekam, aber wieder unter starker Wache. Dem Herzoge von Croy, dem Generallieutenant von Allart, und den übrigen, die mit ihnen entwichen waren, wurde ebenfalls als Gefangenen begegnet. Jeder von ihnen hatte Tag und Nacht einen Officier bey sich im Zimmer, und zwey Schildwachen vor der Thüre. Alles, was sie bey sich hatten, nahm man ihnen weg. Es ließen zwar diese Generale den König fragen, warum ihnen nicht Wort gehalten würde, bekamen aber zur Antwort, daß dieses geschähe, weil unsere Commissarien die Kriegscasse weggebracht hätten; von der sie doch vorher bey der mündlichen Unterredung selbst nichts erwähnten. Nachher wurden diese Generale, und die mit ihnen gefangene Stabs- und Oberofficiere nach Reval, und von da zur See nach Stockholm geschickt. Während ihres ganzen Aufenthalts, sowohl zu Narva als zu Reval, verfuhr man sehr hart mit ihnen.

## §. 22.

Rußischer Verlust vor Narva.

Bei diesem Vorfalle wurden verloren:  
1) Von Seiten der Russen, an Gefangenen: der Generalfeldmarschall Herzog von Croy, der Generalfeldzeugmeister Prinz Alexander Imeretijfsij, der Generalcommissaire Fürst

1700  
Novem-  
ber.

Fürst Jakow Dolgorukoj; die Generale von der Infanterie Anononow, Gholowin und Adam Weide, der Gouverneur von Nowghorod, Fürst Iwan Trubekoj, und der Generalmajor Buturlin; die Obristen Carl Iwaniskij, Wilhelm von Delden, Jakob Gordon, Alexander Gordon, Gulik, Westhof, Peter le Fort und Blumberg, welcher letztere eigentlich kein Kriegsgefangener war, sondern vielmehr freiwillig seinen Posten verlassen hatte, und voraus zum Feinde übergegangen war; die Obristlieutenants Gordon, Balzer, Fürst Dmitrij Meschtscherskij und von Witte; sechs Majoren, vierzehn Capitains, sieben Lieutenants, vier Fähndriche, vier Sergeanten, neun Feuerwerker und Bombardirer; der Leibarzt Karbonary, Wundärzte, Apotheker und andere dergleichen Personen, zusammen acht; an Getödteten: die Obristen Ilmwerck, Bolman, Kulom, Dersin, Crow und Ucharow; die Obristlieutenants Conrad von Werden, und Peter Münstermann; drey Majoren und ein Ingenieur \*); Von Seiten der von dem Könige von Polen zu Hülfe Geschickten, an Gefangenen: der Generallieutenant Allart, der Generalmajor von Lange, ein Obergeringieur, ein Ingenieurcapitain, ein Obrister und ein Obristlieutenant; an Getödteten: ein Obrister, ein Ingenieur, zwey Adjutanten und drey Capitaines. — Es wurden auch neun Bediente des Herzogs

\*) Die Anzahl der bey dieser ganzen Expedition verloren gegangenen Gemeinen wird im 24. §. angezeigt. (B).



1700  
Novem-  
ber.

Herzogs von Cron und anderer Generale getödtet. An Artillerie hatten wir bey Narva Car-  
taunen und 30 pfündige Canonen — 4  
24- und 18 pfündige — — 26  
12-10- und 6 pfündige — — 33  
und also zusammen an großen Canonen — 63  
die aus Nowghorod und Pleßkow gekommen wa-  
ren; 120- und 80 pfündige Mörser 25; 40 pfün-  
dige Haubizen 7; 3 pfündige Feldstücke 50.

### §. 23.

#### Betrachtungen über den Vorfall bey Narva.

Und also war unsere Armee von den Schwe-  
den überwunden; das ist unstreitig. Allein man  
muß bedenken, was das für eine Armee war.  
Denn das Iesfortische Regiment, das vorhin das  
Schepelawische hieß, war das einzige alte. Die  
beyden Garderegimenter hatten nur den zwey An-  
griffen bey Njow' beygewohnt; Feldschlachten  
aber, besonders mit regelmäßigen Truppen, hat-  
ten sie nie gesehen. Die übrigen Regimenter be-  
stunden, bis auf einige Obristen, aus lauter  
neuangeworbenen, so wohl Officieren als Gemei-  
nen, wie schon oben bemerkt worden. Dazu  
kam noch der große Hunger, indem wegen der  
späten Jahreszeit die Wege so kothig wurden, daß  
die Zufuhr der Lebensmittel aufhören mußte. Mit  
einem Worte, es war alles einem Kinderspiele  
ähnlich. Man darf sich also nicht wundern, daß  
gegen ein so altes, geübtes und wohl versuchtes  
Kriegs-

1700  
Novem-  
ber u. s. w.

Kriegsheer diese unerfahrene Lehrlinge den Kür-  
zern zogen. Freylich war dieser Sieg damals  
für uns sehr traurig und empfindlich. Er schien  
uns aller Hoffnung aufs künftige zu berauben,  
und von einem Uebermaße des göttlichen Zornes  
herzurühren. Iho aber, wenn wir es recht be-  
denken, müssen wir ihn eher der Güte Gottes,  
als seinem Zorne, zuschreiben: denn wenn wir  
hier gesiegt hätten, da wir uns noch eben so we-  
nig auf den Krieg, als auf die Staatsgeschäfte,  
verstanden: so hätte dieses Glück von sehr unglück-  
lichen Folgen seyn können: Ein Schicksal, das  
die Schweden erlebten: Man kannte sie in Eu-  
ropa als wohl unterrichtete, geübte und erfahrene  
Krieger; und die Franzosen nannten sie Deutsch-  
lands Geißel. Gleichwohl wurden sie nach dem  
Siege bey Narva durch die Poltawische Schlacht  
gedemüthiget, und sahen ihre großen Absichten  
gänzlich zernichtet. Als wir aber dieses Unglück,  
oder vielmehr dieses Glück, erlebt hätten: so  
machte die Noth eifrig, arbeitsam und erfahren,  
wie die Folge dieser Geschichte zeigen wird.

### §. 24.

#### Zustand der russischen Armee. Ihr und des Seindes Verlust vor Narva.

Von Narva kehrten die Regimenter in Un-  
ordnung nach Rußland zurück, und der General  
Fürst Repnin' bekam den Befehl, sie zu besich-  
tigen, und wieder in den vorigen Zustand zu se-  
hen. Er war mit seiner Division und dem alten  
Burürischen Regimente aus den unterhalb an der  
Beytr. I Band. E Wols



1700

Wolgha liegenden Gegenden nach Nowghorod' gekommen, und schon auf dem Wege nach Narva begriffen, als er von dem unglücklichen Vorfalle Nachricht bekam, und auf erhaltenen Befehl aus Samra wieder nach Nowghorod' zurück kehrte. Hier musterte er die von Narva angekommenen Divisionen, die noch aus folgender Mannschaft bestanden:

Division des Generals Awronom'

Gholowin', mit Inbegriff der

Garde aus 11628 Mann

Division des Generals Weide 9040

Division des Gouverneurs von Nowghorod', Fürsten Trubezkoj 2299

zusammen 22967

Folglich fehlten ungefähr 5800 bis 6000 Mann, die theils in den Verschanzungen verhungert, theils in Gefechten geblieben, theils in dem Flusse Narowa ertrunken, theils auf dem Wege nach Nowghorod' vor Kälte und Hunger umgekommen waren. Die irreguläre Reuterey aber, die durch den erwähnten Fluß geschwommen war, hatte nur die Ertrunkenen verloren. Der Verlust der Feinde wurde uns, bey diesem Zustande der Sachen, nicht zuverlässig bekannt, bestand aber, wie die Rede gieng, in 3000 Mann. Darauf wurden die zwey Divisionen der Generale Weide und Gholowin' nach Plestow' geschickt; und weil diese beyde in die Gefangenschaft gerathen waren, so bekam den Oberbefehl über selbige, als General en Chef, der oben erwähnte Boris' Scheremetew'.

Winter.  
1701

Scheremetew'. Dagegen mußte der General Fürst Repnin' mit seinen neuen Regimentern in Nowghorod' überwintern, und er war daselbst eine Zeitlang Gouverneur.

1700  
Winter  
1701

§. 25.

Was im Winter vorkiel.

Von diesen übrig gebliebenen Truppen wurden den Winter über, von Nowghorod' und Plestow', wie auch von Ladogha und Ghdow' aus, Parteyen wider die Feinde ausgesandt, die ihrer Seits ebenfalls in dem ladoghischen und dem ghadowischen Districte und bey dem petscherischen Kloster parteyenweise streiften, aber doch den Unrigen nichts sonderliches anhaben konnten, außer daß sie bey Ladogha und bey dem petscherischen Kloster einige Flecken und Dörfer verbrannten, die die Einwohner verlassen hatten. Unsere Kosaken thaten ebenfalls, durch ihre Streifereyen von dem petscherischen Kloster nach Lissland, den Feinden nicht geringen Schaden, indem sie viele theils erschlugen, theils gefangen nahmen. Von dem Könige von Schweden hatte man damals die Nachricht, daß er von Narva nach Dorpat gegangen, und um diese Stadt seine Truppen in die Winterquartiere gelegt habe, sie in den Waffen übe, und vollzählig mache.

§. 26.

Neue Kriegsrüstungen.

Die Zusammenkunft, die der Tzar mit dem Könige von Polen halten wollte, konnte damals

E 2



1700  
Winter.  
1701

damals so bald noch nicht vor sich gehen, weil ihn allerhand Unordnungen von Nowghorod' nach Moskau riefen, wohin ihm seine Garde folgte. Er gab daselbst den Befehl heraus, daß aus einem Theile der Glocken in den Kirchen und Klöstern der angesehensten Städte des ganzen Reiches Canonen und Mörser gegossen werden sollten. Es wurden auch wirklich noch denselben Winter fertig: Brechestücke 100, sechs- und dreyßfündige Feldstücke 143, und also 243 Canonen; 360pfündige Mörser 6, 120pfündige auch 6, und also 12 Mörser; große Haubizen 13. (Diese sämtliche Artillerie gieng im Frühlinge nach Nowghorod' ab.) Zu gleicher Zeit erhielt der Bojarin Fürst Boris' Gholiz' im Befehl, Dragonerregimenten zu errichten. Er machte noch denselben Winter den Anfang damit, und brachte deren zehn, jedes von 1000 Mann, zu Stande. Die Obristen derselben waren: Fürst Nikita Meschtscherskij, Semen' Kroporow', Fürst Iwan Lwow', Aleksandr' Mulina, Arhanasij Ostasjew', Nowikow', Polu ewskow', Ichdanow', Dumont und Michajlo Zubin'. Im Jahre 1701 giengen diese Regimenten nach Plestow' zu dem General Scheremetew'. Zu Nowghorod' wurden zwey Regimenten aufgebracht, deren Obristen Dewgherin' und Morelli waren. Sie stunden in Nowghorod' und Ladogha.

§. 27.

§. 27.

## Bündniß mit Dänemark.

Im Jahre 1701 den 12ten Januar, da der **Monarch** sich noch in Moskau aufhielt, wurde zwischen dem russischen und dem dänischen Hofe, von jener Seite durch den Blijchnij-Bojarin' und Präsidenten der Gesandtschaftscazeley Theodor' Alekseewitschj Gholowin', und von dieser durch den außerordentlichen Gesandten Paul Heins, noch ein Tractat geschlossen, vermöge dessen der König drey Infanterie- und drey Cavallerieregimenten in russische Dienste überlassen, und, wenn etwa Frankreich mit den schwedischen Bundesgenossen, nämlich mit Engelland und Holland, in Krieg gerieth, seine ganze Macht zu Wasser und zu Lande wider Schweden gebrauchen sollte. Allein ob es gleich zwischen Frankreich und den erwähnten Mächten nicht lange nachher, nämlich 1702, zum Kriege kam, so schickte doch der König von Dänemark das gedachte Kriegsvolk nicht, und verfuhr nicht eher feindlich gegen Schweden, als nach der Schlacht bey Poltawa; wie sich unten zeigen wird.

§. 28.

Der Tzar reiset mit dem Könige von Polen nach Dänamünde, und giebt ihm die aufs neue versprochene Hülfe.

Den 12ten Januar trat der **Tzar** seine Reise von Moskau nach Birse an, um daselbst den König von Polen zu sprechen. Er gieng mit

C 3

- 1701  
Januar. mit Postpferden über Mozhaisk, Wjazma, Dorogobusch, Smolensk, Wicest, Polozk, Druja und Dinaburg, und kam den 17ten Februar zu Birse an, woselbst er den König antraf. Den 20sten Februar reiseten beyde von Birse ab, um Dinamünde, worinn eine sächsische Besatzung lag, zu besichtigen, und von da nach Mitau. Den 25sten kehrten sie von Mitau nach Birse zurück, und schlossen den folgenden Tag, zur Bestätigung des ersten Allianztractats, einen andern, vermöge dessen der Zar den König mit 200,000 Thalern an Gelde, mit 15,000 bis 20,000 Mann Fußvolk, und mit etwas Ammunition zu unterstützen versprach. Dieses zu erfüllen, reisete er den 27. von Birse ab, und kam den 8 März zu Moskau an. Der General Fürst Repnin brach auf erhaltenen Befehl mit 19 Regimentern Fußvolk in diesem Monate von Nowoghorod auf, um sich mit der sächsischen Armee zu vereinigen, die damals unter den Befehlen des sächsischen Generalfeldmarschalls Steinau in Lifland bey Rokenhausen stand, und kam hieselbst den 21sten Junius an. Die erwähnten Subsidiengelder und die Ammunition wurden ebenfalls an den König abgeschickt, jene aus Moskau, diese aus Smolensk.
- März.
- Junius.

S. 29.

Die vereinigten Russen und Sachsen nähern sich der Stadt Riga.

- (May.) Der König von Schweden war im Maymonathe von Dörpat, wie die Nachrichten lauteten,

1701  
(May.) teten, mit 25000 Mann aufgebrochen, um den gedachten sächsischen und polnischen Hülfstruppen an der Düna entgegen zu gehen. Bey Dörpat ließ er den Generalmajor Schlippensbach mit einem Theile der Armee. Darauf berichtete der Fürst Repnin, daß in einem Kriegsrathe, welchen der Generalfeldmarschall Steinau den 23sten Junius mit der Generalität gehalten, beschlossen worden, wegen eines zu besorgenden feindlichen Anfalles ein Retranchement zu machen, zu welcher Arbeit immer 4000 russische Soldaten heordert wurden, wie auch vier russische Regimenter denjenigen sächsischen zu Hülfe zu schicken, die gegen Riga zu die Pässe besetzt hielten, um die Schweden nicht nach Curland zu lassen. Diese vier russischen Regimenter stunden zehn Werste von Riga, und hatten vor sich und hinter sich sächsische Regimenter. Den 1ten Julius erhielt der Generalfeldmarschall Steinau von Riga her die Nachricht, daß der König von Schweden daselbst mit der Armee angekommen sey, und über die Düna setzen wolle. Er gieng also (wie ebenfalls der Fürst Repnin meldete) mit den sächsischen Regimentern den Schweden entgegen, und befahl, daß ihm der sächsische General Röbel mit einem sächsischen Regimente und der Feldartillerie, der Fürst Repnin aber, nachdem er vier russische Regimenter bey dem Retranchement würde gelassen haben, mit den übrigen folgen sollte; welches beyde auch den andern Tag thaten. In der Nacht auf den 6ten schlug der Fürst Repnin acht Meilen von Riga



1701  
Julius.

ga sein Lager auf, Röbel aber rückte fünf Werste weiter vor, bis an einen kleinen Fluß.

S. 30.  
Carl XII geht über die Duna, und sieget, und folgen dieses Sieges.

Den 9ten des Morgens frühe, gieng der König mit 4000 Mann auf Fahrzeugen bey Riga plötzlich über die Duna, griff die Sachsen an, schlug sie in die Flucht, und nahm ihnen ihre Bagage. Auf diese Nachricht vereinigte sich noch denselben Tag der Fürst Repnin mit dem General Röbel, der die Artillerie bey sich hatte, und ihm einen Befehl des Generalfeldmarschalls vorzeigte, daß sie bey einander bleiben, und nicht weiter gehen sollten, weil er sich wegen des bey Riga erlittenen Unglücks mit ihnen vereinigen wolle. Er stieß auch wirklich bald darauf zu ihnen, und hielt einen Kriegsrath, in welchem beschloffen wurde, daß, um desto leichter Lebensmittel zu erhalten, die russischen und sächsischen Truppen sich auf einige Zeit in Curland gegen die polnische Gränze zu, nach dem Städtchen Baustke, zurück ziehen, bey Rokenhausen aber zwey sächsische, nämlich ein Dragoner- und ein Infanterieregiment, und noch ein russisches Infanterieregiment bleiben sollten. Diesem zu Folge geschah den 11ten Julius der Aufbruch. Den 12ten, als man noch anderthalb Meilen von Baustke war, machte die sächsische Reuteren bey dem Uebergange über einen kleinen Fluß Halte, weil die Nachricht einlief, daß der Feind Baustke

1701  
Julius.

ste besetzt habe. Man wandte sich also nach Birse und kam daselbst den 13ten an. Hier wurde den folgenden Tag Kriegsrath gehalten, und darinn beschloffen, daß wegen des Mangels an Lebensmitteln der Fürst Repnin mit den russischen Truppen nach Dünaburg gehen sollte. Zu eben der Zeit lief aus Curland die Nachricht ein, daß acht Regimenter Schweden in Mitau wären, welche die Magazine des Königs von Polen unvermuthet überfallen und geplündert, und sich der königlichen Canzelen bemächtigt, die sächsischen Officiere aber, die in Mitau waren, so wohl franke als verwundete, alle erschlagen hätten. Weil aber damals die Sachsen noch bey Birse stunden, so ließ der König von Schweden Besatzungen in Mitau und Baustke, welchen Städten er schwere Contributionen auferlegte, und folgte darauf in eigener Person mit dem größten Theile seiner Armee, die sich damals schon auf 30000 Mann belief, den Sachsen nach Birse. Auf diese Nachricht ließ der Generalfeldmarschall Steinau die Festung Rokenhausen, nachdem die Besatzung mit der Artillerie abgezogen war, in die Luft sprengen, und mußte selbst sich mit den Sachsen von Birse nach Polen zurück ziehen. Der Fürst Repnin aber gieng, um sich mit dem General Scheremetew zu vereinigen, über Druja und Opochno nach Plestow, woselbst er den 15ten August ankam. Kurz vorher stieß das Regiment zu ihm, das in Rokenhausen gelegen hatte.

August.

1701

§. 31.

Intriguen des Primas wider den König  
August.

Um diese Zeit entstand in Polen eine große Uneinigkeit. Der Cardinal Primas Radziejowski ergriff die schwedische Partey, und schrieb dem Könige von Schweden im Namen der ganzen Republik, daß diese so wenig als er selbst an dem Kriege, den ihr König angefangen hätte, Theil nehmen. Er und das Haus Sapieha ließen ferner durch ihre Anhänger und heimliche Boten den König von Schweden bitten, in Polen einzurücken. Dieser antwortete, er wisse wohl, daß ihr König ungerechter Weise, ohne ihre und der Republik Einwilligung, und also eigenmächtig, den zwischen Schweden und Polen errichteten Tractaten zuwider, den Krieg angefangen habe, welches der Republik zu großem Nachtheile gereichen könne. Zugleich verlangte er von ihnen, daß sie die Polen zur Entthronung des Königes bewegen möchten, worinn er nicht allein nicht hinderlich, sondern noch dazu behülflich seyn würde. Ueber diese Sache schrieb er auch an die ganze Republik, und schickte den Brief an den Primas, mit der Bitte, den Inhalt desselben den Polen gelegentlich vorzutragen und zu empfehlen. Nach dem Empfange dieser Briefe arbeitete der Primas an der Ausführung. Er und die Fürsten Sapieha fiengen an öftere Briefe mit dem Könige von Schweden zu wechseln, die Polen auf dessen Seite zu bringen, und sie ungescheut wider ihren König aufzuwiegeln.

§. 32.

1701

§. 32.

Carl XII nimmt Birse und Dünamünde ein.

Darauf bemächtigte sich der König von Schweden, wie berichtet wurde, der Stadt Birse, worinn er viel Artillerie und anderes Kriegsgeräthe vorfand, und ließ seine Armee im October die Winterquartiere in Curland beziehen; er selbst aber kehrte mit 6000 Mann nach Lissland zurück, und zwang im December den Commandanten von Dünamünde, Canitz, sich auf Accord zu ergeben. Die Besatzung bestand aus Sachsen und Russen. Die letztern gehörten zu dem Corps des Generals Fürsten Repnin, und waren unter den Befehlen des Obristlieutenants Schwarz in dieser Festung geblieben. Sie wurden zu Wasser nach Colberg, und von da nach Sachsen, nachher aber von dem Könige von Polen zur russischen Armee geschickt.

October.

Decem-  
ber.

§. 33.

Carl XII spielt in Litten bey den innerlichen  
Unruhen den Meister.

Auf dringendes Anhalten der Polen, die dazu von dem Primas und seinen Anhängern verleitet wurden, fieng der König August noch in diesem Jahre an, seine Kriegsvölker aus diesem Reiche herauszuziehen; und danoch dazu die Polen unter sich selbst uneins waren, und sich in zwey Parteyen theilten, und folglich auf keine gemeinschaftliche Gegenwehr bedacht waren: so konnten die Schweden ganz ungehindert in das Königreich einrücken. In Litten verband sich

III



1701

um eben die Zeit das Oginskische Haus mit dem Zaranek und den Bialosoran, beyde litauische Familien, um sich dem Sapiiehschen Hause zu widersetzen. Jede von diesen Parteyen machte sich einen beträchtlichen Anhang, und errichtete eine Kriegsmacht. Es kam zum innerlichen Kriege, und es wurde viel Blut vergossen. Da aber die von der Oginskischen Partey die Oberhand erhielten, und den Sohn des Feldherrn Sapiieha niederhieben: so erklärten sie sich öffentlich wider ihren König und baten den König von Schweden, daß er ihnen beystehen, und bald in Polen einrücken möchte. Dieser war dazu, den eingelaufenen Berichten nach, sehr willig, und schickte ihnen nach ihren Landgüthern eine Hülfe von 6000 Mann Reuterey. Oginski stellte ihnen 12000 Littauer entgegen; welches den König von Schweden bewog, sich selbst aus Liffand nach Littauen zu begeben. In Samogitien kam es zwischen beyden zum Gefechte: Oginski zog den Kürzern, und der König, der ihn verfolgte, nahm sein Quartier auf einem feindlichen Landgute, hatte aber einen guten Schrecken auszustehen, als dieses Quartier durch eine von Oginski abgeschickte Partey in Brand gesteckt wurde. Nachher zog er, auf Anstiften des Primas und der ihm anhängenden Sapiieha, seine ganze Armee aus Curland und Liffand heraus, und verlegte sie in Littauen in die Quartiere. Von der Gegenpartey ließ er die Contributionen mit aller Strenge eintreiben, und viele von ihren Dörfern verbrennen. In Curland

1701

land ließ er Mitau und Libau befestigen, und die Einwohner des Herzogthumes selbst daran arbeiten. Nachher wurde er von dem Primas und den Sapiieha's mit ihren Anhängern ersucht, weiter in Polen einzudringen, und ihren König vom Throne zu stürzen.

## §. 34.

Krönung des ersten Königs in Preußen.

Die Krönung des ersten Königs von Preußen und seiner Gemahlinn war in diesem Jahre zu Königsberg vor sich gegangen. Diese Nachricht überbrachte der geheime Rath von Prinzen dem Tzaren, der dagegen seinen damaligen Gesandten am dänischen Hofe, Tzmailow, nach Berlin schickte, um die königliche Würde anzuerkennen, und dazu Glück zu wünschen.

## §. 35.

Anschlag der Schweden auf Archangel.

Damals lief auch die Nachricht ein, daß die Schweden eine Unternehmung über die See auf Archangel vorhätten. Deswegen erhielt der dasige Woewod, Fürst Alexej Prozorowski, Befehl, an dem Flusse die Kleine Dwinka eine neue Citabelle, die 1000 Mann Besatzung einnehmen könnte, zu erbauen, und auf alle Weise wider die Feinde auf der Hut zu seyn.

## §. 36.

Der Tzar bringt den Sommer in Nowghorod' und Pleßkow' zu.

Den Sommer dieses 1701. Jahres brachte der Tzar in Nowghorod' und Pleßkow' zu, um

1701 um seine Kriegsvölker auf einen bessern Fuß zu setzen. Er ließ zugleich jene Städte befestigen, so viel die Zeit erlaubte. Die Garderegimenter waren in Nowghorod' bey ihm. Im Herbst kehrte er wieder nach Moskau zurück.

## §. 37.

Die Expedition der Schweden wider Archangel läuft fruchtlos ab.

Als er noch in Nowghorod' war, erhielt er von dem erwähnten Fürsten Prozorowski (Julius.) aus Archangel folgenden Bericht: „Im Juli-  
„us erschienen fünf schwedische Fregatten und  
„zwey Jachten, von welchen drey Fregatten und  
„eine Jacht in der See bey dem Dorfe Ruskowa  
„blieben, die übrigen aber überfielen Nachmittags  
„um drey Uhr die an der Berezowischen Mündung (Ruß. Berezowskoe Ustje) der Dwina  
„stehende Wache von 15 Mann und einem Officier,  
„und erschlugen sie; giengen darauf durch jene Mündung weiter in die Kleine Dwinka, woselbst  
„die neue Festung erbauet wurde; allein der bey  
„dieser Arbeit commandirende Stabsofficier  
„Schiworowski gieng ihnen mit 700 Soldaten  
„auf kleinen Fahrzeugen entgegen. Die Fregatten  
„brauchten zwar die Canonen, und verwundeten  
„und erschossen einige von unsern Soldaten;  
„als ihnen aber von den Batterien der neuen Festung mit den Canonen, und von den Fahrzeugen mit dem kleinen Gewehr geantwortet, und  
„dadurch, ehe sie noch zu der Festung kommen konnten, eine Fregatte und eine Jacht in den  
„Grund

„Grund geböhret wurden, so ertrunken einige von  
„der darauf befindlichen Mannschaft; andere entflohen in die See auf kleinen Fahrzeugen, welchen die andere Fregatte folgte. Auf den beyden gesunkenen Schiffen funden sich 13 Canonen von verschiedener Art, 200 Kugeln, 850 eiserne Stangen, 15 Pud Blei, und 5 Flaggen. An Todten waren darauf 1 Lieutenant und 4 Soldaten. Die außerhalb der Mündung zurück gebliebenen 3 Fregatten und 1 Jacht, wie auch die aus der Dwinka zurück gekommene Fregatte, lagen nachher noch bey dem Dorfe Ruskowa, welches sie nebst den Siedereyen abbrannten, und darauf in See stachen. Auf den erwähnten Schiffen sollen überhaupt 1000 Mann gewesen seyn. Die beyden gesunkenen Schiffe hob man wieder aus dem Wasser, und brachte sie nach Archangel, woben ihre eigenen Flaggen niedergelassen, und dafür Russische aufgesteckt waren. Auf diese Nachricht wurde an den Fürsten Prozorowski der Befehl geschickt, selbige Schiffe ausbessern zu lassen, und ihnen einen bequemen Ort anzuweisen. Nach einem andern Befehle wurden die Officiere, die diesem Gefechte beygewohnt hatten, mit Erhöhung des Ranges, die Soldaten aber mit Geschenken an Gelde belohnet.

## §. 38.

Russische Streifereyen in Lissland.

In diesem 1701ten Jahre wurde der Feind durch die aus Pleßkow' abgeschickten Parteyen in Lissland



1701

(Septem-  
ber.)

Lifland sehr beunruhiget, und, weil man russischer Seits mehr einen Angriff besorgte, als selbst anzugreifen gedachte, das Land verheeret. Unter selbigen Parteyen that sich diejenige besonders hervor, die der General Scheremetew' unter seinem Sohne Michajlo Scheremetew' den 4ten September von Pleßkow abschickte. Sie setzte über den Fluß Wübowka, und traf bey dem Landhose Rappin sechshundert Feinde an, von welchen achzig Mann nebst ihrem Befehlshaber, dem Major Rosen, gefangen, und die übrigen alle, außer einem Fähndrich, welcher entflohe, erschlagen wurden. Die Beute bestand in drey Standarten und zwey Canonen nebst der Ammunition und einer ziemlichen Menge kleinen Gewehrs und Bagage.

S. 39.

Schlippenbach wird bey Errestfer von Scheremetew' geschlagen. Dieser wird Feldmarschall.

Decem-  
ber.)

In eben diesem Jahre gegen das Ende des Decembers erfuhr der General Scheremetew' durch Spionen, daß ein feindliches Corps unter dem Generalmajor Schlippenbach bey Dörpat stünde. Er brach also mit acht tausend Mann Reuterey und Fußvolk, und mit der Feldartillerie, von Pleßkow' auf, und schickte, um von der Stärke des Feindes gewisse Nachricht zu erhalten, ein starkes Detaschement voraus, das auch bald mit einigen aufgefangenen Lifländern zurück kam, welche aussagten, daß der Generalmajor

1701  
Decem-  
ber.

major Schlippenbach wirklich vier Meilen von Dörpat mit 7000 Mann Reuterey und Fußvolk stünde. Er beschleunigte deswegen seinen Marsch, und schickte wieder ein starkes Detaschement voraus, welches ein feindliches antraf, und es glücklich übern Haufen warf, und alle nach dem Gefechte noch übrige bis auf den letzten Mann gefangen zu dem General Scheremetew' brachte. Von diesen Gefangenen erhielt er zuverlässige Nachricht von dem Feinde, und gieng ihm ungefaumt entgegen. Dieser war unterdessen drey Meilen vorgerückt, und stand bey dem Dorfe Errestfer, woselbst ihn die Unsrigen den 1sten Januar 1702 in Schlachtordnung antrafen. Er fieng so gleich das Gefechte an, und unsere Truppen, die noch wenig Erfahrung, und ihre Canonen noch nicht bey sich hatten, wurden größtentheils in Unordnung und zum Weichen gebracht. Als sie aber ihre Artillerie bekamen, die dem vorbringenden Feinde Einhalt that, stellten sie sich wieder in Schlachtordnung, griffen ihn an, zwungen ihn, mit Hinterlassung seiner Artillerie, die Flucht zu nehmen, und verfolgten ihn etliche Meilen weit. Er verlor den größten Theil seines Volkes, indem mehr als 3000 Todte gezählet wurden. Die Bagage wurde ganz den Unsrigen zu Theil. Gefangen wurden die Obristen Gustaf Ednschöld und Litwen, der Major Noltken, der Rittmeister Wrangel, die Capitaines Paden und Daberg, die Lieutenants Garungen, Junk und Gehr, die Fähndriche Wilhelm — von Strizen, 6 Unterofficier.

1702  
Januar.

Beytr. I Band.

1702

re und 350 Gemeine; nebst 8 Fahnen und Standarten, und 4 Feldstücken. Von den Unsrigen blieben ungefähr 1000 Mann. Bey diesem Gefechte befanden sich folgende feindliche Regimenter: An **Reuteren**, das Regiment des Obristen Wachrmeister, das aus den Adelscompagnien bestand, das Finländische des Obristen Rhnschöld, das lisländische des Generalmajors Schlippenbach, des Grafen Stenbock, des Obristen Brand, und ein Bataillon unter dem Major Bress; An **Fußvolk**, die Regimenter der Obristen Campenhausen, de la Gardie und Titt, das Bataillon des Obristen Liven und das Bataillon des Obristlieutenants Stakelberg. Wegen dieses Sieges wurde zu Moskau ein Dankfest gehalten, und dabey öfters mit dem groben Geschütze und dem kleinen Gewehre gefeuert, auch ein großes Feuerwerk abgebrannt. Der General Scheremetew erhielt nebst der Würde eines Feldmarschalls den St. Andreasorden, welchen ihm der Bombardierlieutenant Aleksandr Menschikow überbrachte. Die übrigen, so wohl Stabs- als Oberofficiere, wurden, ein jeder nach seinem Range, belohnet.

## §. 40.

Zeughaus in Moskau.

Zu eben der Zeit wurde in dem Kremlj zu Moskau der Anfang zu einem Zeughause gemacht.

## §. 41.

Der Tzar geht nach Archangel.

Auf die Nachricht, daß der Feind eine Flotte nach Archangel schicken wollte, begab sich der Tzar

51

Tzar im Maymonathe von Moskau aus mit fünf Bataillonen von der Garde selbst dahin.

1702  
May.

## §. 42.

Glückliches Gefechte auf dem Ladoghischen See.

Unterdessen wurde der Okolnitschij Petrus Apraksin, der mit einigen Truppen zu Ladogha stand, benachrichtiget, daß der schwedische Viceadmiral Nummers mit fünf Fahrzeugen, mit Schnauen und großen Bötten, von Kexholm und Nöteborg aus, auf dem ladoghischen See kreuzte, um unsere an diesem See liegende Flecken, Dörfer und Klöster zu zerstören. Deswegen schickte er den Obristen Turtow mit dessen Regimenter in 30 kleinen Fahrzeugen nach dem Kexholmischen Districte. Dieser zerstörte daselbst einige Dörfer, und griff nachher auf dem See den erwähnten Viceadmiral bey stillem Winde an. Er verlor zwar selbst von einer Carteschenkugel das Leben; gleichwohl wurden von den Unsrigen zwey von jenen feindlichen Schunten verbrannt, eins versenkt, und zwey genommen, auf welchen sechs Canonen waren.

## §. 43.

Apraksin erhält einen Vortheil über Cronhiort am Flusse Izhora.

Im Julius brach der Okolnitschij Apraksin selbst mit seinem Corps von Ladogha auf, und gieng dem schwedischen General Cronhiort nach Ingermanland entgegen. An dem Flusse Izhora kam es mit der feindlichen Reuteren zum

Julius.

D. 2

zum



1702  
Julius.

zum Handgemenge, die, da sie von ihrem entfernten Fußvolke nicht unterstützt werden konnte, zum Weichen gebracht wurde, und sich mit Hinterlassung einiger Wagen zu selbigem Fußvolke zurück ziehen mußte. In diesem Gefechte wurde eine beträchtliche Anzahl Schweden theils getödtet, theils verwundet, und der Rittmeister Baron Ugly, 7 Unterofficiere und 95 Reuter und Dragoner gefangen. Den folgenden Tag zog sich der General Cronhiort mit allen Regimentern nach dem Guthe Dudorow zurück, und gieng darauf nach Nyenschanz; der Oskolnitschij Apraksin aber kehrte nach dem Flusse Nafisa zurück.

## §. 44.

Guliz nimmt eine schwedische Schuyte auf dem Peipus-See.

Den 15ten Julius schickte der Feldmarschall Scheremetew den Generalmajor Guliz mit einer Partey in kleinen Fahrzeugen von Pleßkow nach dem Peipus-See, woselbst er den 19ten Julius mit 4 feindlichen Schuyten ins Gefechte gerieth, und sich einer derselben, (mit Namen Vwar,) nebst den Canonen und allem Zubehör, bemächtigte, die aber unvermuthet in die Luft sprang und unter sank.

## §. 45.

Schlippenbach wird von Scheremetew bey Summelhof geschlagen.

Den 17ten Julius bekam der Feldmarschall die Nachricht, daß der Generalmajor Schlippen-

1702  
Julius.

penbach wieder Truppen und Feldartillerie zusammen gebracht habe, und in dem Landguth Sagniz angekommen sey. Er gieng ihm also abermals entgegen, und schickte ein ansehnliches Detaschement voraus, welches auf einen feindlichen Vorposten jenseits eines schwer zu passirenden Flusses stieß, dennoch aber hinüber gieng, den Vorposten übern Haufen warf, und den commandirenden Major nebst einem Lieutenant und 27 Reutern gefangen nahm. Darauf giengen eben daselbst alle unsere Truppen hinüber, und wollten den Feind angreifen; allein dieser zog aus dem erwähnten Landguth in solcher Eile ab, daß er bey Platershof verschiedene Bagagestücke im Striche ließ, gieng über den Fluß Embach, brach die Brücke hinter sich ab, stellte einige Mannschafft mit Canonen dahin, um den Unsrigen den Uebergang zu verwehren, und zog sich selbst noch weiter zurück. Allein als von den Unsrigen drey Regimenter dahin gekommen waren; verjagten sie jene aus ihrem Posten; schlugen eine Brücke über den Fluß, schickten die Kosaken, Tataren und Kalmücken voraus, um den Feind zu verfolgen, und fiengen selbst an, haufenweise an drey verschiedenen Orten über den Fluß zu gehen. Unsere Avantgarde traf den Feind funfzehn Werste von diesem Flusse bey Summelhof an, woselbst er in Schlachtförderung stand, und sie so gleich angriff, um sie von unserm Hauptcorps abzuschneiden, (welches wegen des erwähnten Ueberganges über den Fluß zurück geblieben war.) Sie wurde gezwungen, sich nach den Stellen des Ue-

1702  
Julius.

berganges zu dem Hauptcorps zurück zu ziehen. Als der Feldmarschall hievon Nachricht erhielt, schickte er ihnen die Obristen Bauer und von Werden mit den Dragonerregimentern zu Hülfe, die aber dem Feinde eben so wenig gewachsen waren, und sich zurück ziehen mußten. Wir verloren bey diesem Vorfalle zwey Canonen und drey Haubigen von Metall, nebst einigen Fahnen, und einem Theile des Gepäcks. So bald aber der Feldmarschall dieses Unglück erfuhr, gieng er dem Feinde mit dem Fußvolke entgegen. Die Obristen Lim, Aigbustow und von Sweeden waren die ersten, die mit ihren Infanterieregimentern hinüber kamen, und, bis das übrige Fußvolk nachkam, den Feind aufhielten. Dieser wurde alsdann, so wohl von vorne, als von den Seiten angegriffen, und glücklich aus dem Felde geschlagen. Er verlor nicht allein die den Unsrigen abgenommene Artillerie, Fahnen und Bagage, sondern hinterließ auch eine große Menge Todte auf der Wahlstatt. Die noch übrige nicht zahlreiche Reuterey mußte sich auf die Flucht nach Pernau machen, wurde aber von dem Feldmarschall, der sie mit den Dragonerregimentern einige Meilen weit verfolgte, eingeholt und noch einmal geschlagen. Bey diesem Vorfalle erbeuteten die Unsrigen 6 metallene und 9 eiserne Canonen, 16 Fahnen und 25 Trommeln, und bekamen die vorhin verlorenen 2 Canonen und 3 Haubigen wieder. Zu Gefangenen machten sie den Obristen Brakel, den Obristlieutenant Glasenap, 1 Major, 5 Capitaines, 5 Lieutenants, 1 Quart-

1702  
Julius.

1 Quartiermeister, 9 Sergeanten, 2 Unterfähndriche, 15 Corporale, 1 Capitaine d'armes, 36 gemeine Reuter, 1 Dragoner und 238 Gemeine von der Infanterie. Das übrige feindliche Fußvolk war fast alles auf dem Platze geblieben, die Reuterey aber, wie schon oben gesagt worden, nach Pernau geflohen. **Unsere Todte** waren: der Obriste Jurij Lim, gegen 10 Officiere, und gegen 400 Unterofficiere und Gemeine; **Unsere Verwundete**: der Obriste Sawwa Aigbustow, 20 bis 30 Stabs- und Oberofficiere, und etliche 100 Gemeine. Nach diesem Siege blieb der Feldmarschall bey Hummelhof stehen, und schickte Parteyen aus, die das Land umher verwüsten sollten, und die auch wirklich die Dörfer Rarkus, Helmer, Schmiltzen und Wesenberg, nebst einer nicht geringen Anzahl Dörfer, verwüsteten.

## §. 46.

Das verschanzte Menzenhof wird von Scheremetew' erobert.

Den 22sten Julius setzte der Feldmarschall über die Embach, und rückte auf dem rigischen Wege bis an den Sellinischen See (Ozero Wiljan') vor. Den 2ten August kam er nach dem Guthe Kerepstaja \*), und gieng von da auf dem Marienburgischen Wege weiter. Als er von aufgefundenen Leuten erfuhr, daß so wohl zu Marienburg als Menzenhof eine beträchtliche Anzahl Feinde stünden, so richtete er den 5ten

August.

D 4 August

\*) Vielleicht Kirempä. (B.)



1702  
August.

August seinen Marsch nach dem letztern Orte, welchen ein Obristlieutenant mit Reuterey und Fußvolk und einigen Canonen besetzt hielt; und schickte den Obristen Wadboisij mit einem Regimente voraus. Dieser nahm unterwegs einen schwedischen Capitaine gefangen, und verjagte dessen Leute. Als er nach Menzenhof kam, fand er das steinerne Haus mit Wall und Graben und mit Palisaden besetzt. Er fieng die Belagerung dieses Ortes an, und ließ den Feldmarschall wissen, daß er mit Einem Regimente sich nicht Meister davon machen könnte. Den 6ten kam der Feldmarschall selbst mit seinen Regimentern dahin. Die Canonen fiengen an zu spielen. Zu gleicher Zeit hieben die Dragoner sich durch die Palisaden, warfen den Graben zu, und steckten das hölzerne Gebäude in Brand. Darauf schlug der Feind Chamade, und ergab sich auf Discretion. Wir bekamen in dieser Schanze 158 Gefangene und 4 Canonen, nebst Ammunition und allerhand anderm Kriegsgeröthe.

S. 47.

Die Russen zerstören Wolmar und Marienburg.

Hernach erfuhr man von eingebrachten Gefangenen, daß der Generalmajor Schlippensbach mit denen Truppen, die ihm nach der Schlacht noch übrig geblieben, nach dem Städtchen Wolmar gehen wolle, woselbst sich noch gegen 1000 Mann von seinen Leuten mit einiger Artillerie aufhielten. Auf diese Nachricht schickte der Feldmarschall den Generalmajor von Werden mit vier

1702  
August.

dier Regimentern nach Wolmar, und gieng selbst mit der übrigen Cavallerie und Infanterie nach Marienburg. Den 14ten August kam er bis an den See, in welchem diese Stadt liegt. Er ließ die Laufgräben eröffnen, Batterien und Kessel errichten, und von denselben den Ort bombardiren. Den 20sten kam der Generalmajor von Werden mit seinem Corps zurück, und meldete, daß er bey Wolmar einige von den Feinden angetroffen, die sich nach geringem Widerstande auf Discretion ergeben hätten; daß er zugleich 2 Canonen und einige Fahnen erbeutet, und die Stadt zerstört, während alles dessen aber eine Partey ausgeschiedt habe, welche sich Riga bis auf 5 Meilen genähert, woselbst sie 50 feindliche Reuter; die der Sohn des Rigischen Gouverneurs, Grafen Dahlberg, commandirte, angetroffen, selbige in die Flucht geschlagen, und einen Sergeanten nebst etlichen Gemeinen zu Gefangenen gemacht habe. Als unterdessen vor Marienburg bey allen Brigaden auf dem See die Flöße, die man zum Sturme gebrauchen wollte, fertig geworden waren, so schloß der Feind den Accord, daß den andern Tag die Stadt übergeben werden, und die Besatzung abziehen solle. Als aber die Unsrigen vor der gefesteten Zeit auf den Flößen nach der Stadt fuhren, wurden sie mit einem heftigen Canonenfeuer empfangen, welches doch aufhörte, so bald sie wissen ließen, daß sie nicht kämen, um die Stadt zu bestürmen, sondern um sie zu besetzen. Der Commandant Major Thilo und 2 Capitaines ka-

D 5

men

1702  
August.

men zu uns in das Lager, um die Stadt zu übergeben; die Unsrigen zogen vermöge des Accords in die Stadt, und die Einwohner fiengen schon an, auszuziehen, als der Artilleriecapitain Wulf und ein Stückjunker, welcher letztere seine Frau zwang, ihn zu begleiten, in das Pulvermagazin giengen, und mit selbigem sich selbst und viele der Ihrigen und der Unsrigen in die Luft sprengten. Diefervwegen versagte man der Besatzung und den Einwohnern den freyen Abzug, und machte sie zu Gefangenen. Die Stadt selbst wurde zerstört und verlassen. Wir bekamen darinn 22 Canonen, und an Gefangenen den Commendanten Major Thilo, 8 Capitaines, 2 Commissaires, 356 wirkliche Kriegsbediente verschiedenen Standes, und 32 andere Personen. Woraus der Generalfeldmarschall Scheremetew nach Pleßkow zurück kehrte.

§. 48.

Carl XII verstärkt sich in Littauen; doch wird Summerhielm geschlagen.

In diesem 1702. Jahre verstärkte sich der König von Schweden, wie damals berichtet wurde, bey seinem Aufenthalte in Littauen immer mehr und mehr, und brachte viele Polen und Littauer auf seine Seite. Die ihm aber zuwider waren, mußten ihm so große Contributionen bezahlen, daß er zur Befoldung seiner Armee nichts aus Schweden durste kommen lassen, und vielmehr noch etwas übrig hatte, dahin zu schicken. Im Felde konnten zwar die Littauer den Schweden nichts sonderliches anhaben, beunruhigten

1702

higten sie aber doch durch öftere Streifereyen unter Wiefniowieckis, Oginskis, Saraneks, und anderer Anführung. Der wichtigste Vorfall war, daß der Feldherr Wiefniowiecki den schwedischen General Summerhielm angriff, und in die Flucht schlug; wobey er gegen 4000 Mann verlor, den General selbst aber nebst sechs Rittmeistern gefangen nahm.

§. 49.

König des Primas. August geht aus Warschau nach Krakow.

Einige Polen, die es mit ihrem Vaterlande, in welchem der König von Schweden eine so große Zerrüttung anrichtete, und noch weiter vorrücken wollte, gut meynten, ließen ihm durch Abgeordnete einen Vergleich anbieten. Er fertigte sie aber mit der Antwort ab, daß er keine Vorstellungen hören wolle, bis er in Grodno angekommen seyn würde. In demselben Jahre reifete der Cardinal Primas Radziejowski nach Warschau, und suchte den König von Polen zu bewegen, daß er gemeinschaftlich mit der Republik ein Offensivbündniß mit Schweden wider Rußland schließen möchte; wovon er ihm die großen Vortheile, so wie im Verneinungsfalle den zu besorgenden schwedischen Angriff vor Augen stellte: der König ließ sich aber nicht dazu bewegen, und bemühet sich zwar, die Zwistigkeiten zwischen den Häusern Oginski und Sapieha benzulegen, indem er sich anheischig machte, die Sapieha zu befriedigen; allein der Cardinal



1702

dinal-Primas mußte es durch seine Ränke zu hintertreiben, und da er damals bey dem Könige von Polen war, benachrichtigte er Carl XII. von allem, was vorfiel, und bat ihn nicht allein abermals, den König von Polen vom Throne zu stürzen, sondern rieth ihm auch, in dieser Absicht in das Herz von Polen einzudringen. Auf dieses Verlangen des Primas und seiner Anhänger brach der König von Schweden aus Litauen auf, und gieng mit seiner Armee auf Warschau zu. Auf diese Nachricht begab sich der König von Polen aus dieser Hauptstadt nach Krakow, und gab zu einem allgemeinen Aufgebot die Universalien heraus, welche dem Cardinal-Primas und seinen Anhängern sehr misfallen mußten, weil er darinn erklärte, wie gut er es mit der Republik meyne, und daß er, auf ihr Verlangen, und um allen Beschwerden abzuhelfen, seine sächsischen Truppen aus Polen auf einige Zeit nach Sachsen gehen lasse; doch nur, um sie wieder vollzählig zu machen, und in den Stand zu setzen, daß sie wieder in Polen erscheinen könnten.

§. 50.

Carl XII kömmt in Warschau an.

May.

Der König von Schweden kam mit 500 Reutern und etlichen hundertten Capiehern, voraus, nämlich den 11ten May, zu Warschau an; bald darauf auch seine Armee, für welche Geld und Proviant zusammen gebracht werden mußte. Bald waren auch der Primas, der Kron-Schatzmeister Leszczynski (des Stanislaus

1702  
May.

laus Vater) da, mit denen Carl XII. sich über die Entthronung des Königs August berathschlagte, und die, anstatt davon abzurathen, ihn noch dazu ermunterten. Von den ausländischen Ministern waren damals in Warschau nur zwey, der französische Ambassadeur und der preussische Gesandte. Die übrigen waren alle bey dem Könige von Polen in Krakow.

§. 51.

Carl schlägt den König August bey Pinczow.

Dieser befahl, daß seine Armee aus Sachsen sich der Stadt Krakow nähern sollte. Sie langte daselbst im Junius an, und bestand, wie die Rede gieng, aus 20,000 Mann, wozu noch noch ungefähr 12000 von der Kronarmee kamen. Mit selbiger gieng er den Schweden bis Pinczow entgegen. Als Carl XII hievon Nachricht erhielt, brach er mit 18,000 Mann von Warschau auf, und kam den 19ten Julius bey Pinczow an. Hier fand er den König August von einer mit Canonen besetzten Anhöhe bedeckt, und mit vielen Morästen umgeben. Er rückte ihm frühe Morgens entgegen; als er aber dessen zahlreiche Armee gewahr wurde, veränderte er seine Fronte, so, daß sie einen halben Cirkel ausmachte. Die Sachsen, die dieses sahen, glaubten, es wäre nur ein kleines Detaschement, und ließen den Schweden Zeit genug, sich zu stellen. Als aber diese schon ziemlich nahe waren, so entstand in der sächsischen Armee Allarm; man feuerte zur

Junius.

Julius.

1702  
Julius.

zur Lösung zwey Canonen ab, mit der dritten aber konnte man nicht fertig werden. Der General Flemming rückte zwar mit zweyen Regimentern Reuterey den Schweden entgegen, aber ohne etwas zu unternehmen, und wurde bald verwundet. Den Polen hatte man sehr falsch berichtet, daß die Sachsen und Schweden sich unter einander verstünden, um ihnen das Garauß zu machen; deswegen liefen sie gleich bey dem ersten Angriffe aus einander, und ließen nur 60 Todte auf dem Plage. Darauf giengen die Schweden auf den linken sächsischen Flügel los, den der Generalfeldmarschall Steinau commandirte. Dieser brachte zwar einige schwedische Regimenter in Unordnung; allein sie formirten sich bald wieder; worauf erst der erwähnte linke Flügel und dann die ganze sächsische Armee in voller Unordnung die Flucht ergriff. Sie ließ 4000 Todte auf dem Wahlplatze. Die Artillerie und das Lager wurde den Siegern zu Theil. Diese hatten doch viele Todte und Verwundete, und der Herzog von Hollstein, Carls XII Schwager, wurde von einer Canonenkugel dergestalt verwundet, daß er zwey Stunden nachher den Geist aufgab.

## §. 52.

August geht von Krakow nach Warschau, und läßt den französischen Gesandten über die Gränze bringen.

Nach dieser unglücklichen Schlacht kehrte der König von Polen nach Krakow zurück, und ließ Recruten aus Sachsen kommen, um seine Armee

Armee wieder vollzählig zu machen. Der König von Schweden, der eine Verstärkung von 8000 Mann aus Pommern erhalten hatte, kam den 11ten August ebenfalls nach Krakow, traf aber den König August nicht mehr an. Dieser war unterdessen auf einem andern Wege nach Warschau gegangen, und ließ daselbst den französischen Ambassadeur du Heron, der sich gerühmet hatte, daß er viele Polen zur Erhebung eines französischen Prinzen auf den polnischen Thron berebet hätte, in Verhaft bis an die schlesische Gränze bringen, und daselbst wieder in Freyheit setzen. Diesen Vorschlag hatte derselbe Ambassadeur auch dem Könige von Schweden gethan, der aber nichts davon hören, und zwar den König August sehr gern vom Throne stürzen, aber statt seiner einen gebohrnen Polen darauf setzen wollte.

## §. 53.

Conföderation. Carl geht nach Warschau zurück, und August nach Preußen.

Im Monathe September versammelten sich die Polen aus vielen Wojewodschaften und Distrikten wegen eines allgemeinen Aufgebots zu Sandomir, 20 Meilen von Krakow, sorgten aber schlecht für ihre eigene Wohlfahrt, und empörten sich wider die Reichsräthe, woben der Wojewode von Kalisch, der vormalige an den König von Schweden abgeschickte Botschafter, auf dem Versammlungsplatze des Adels erschlagen wurde. Als die Reichsräthe sahen, daß die Polen sich con-

1702  
Julius.

August.

Septem-  
ber.



1702

conföderirten, reiseten sie alle nach Hause. Es schickte auch der Kaiser seinen Gesandten Zinsendorf zu dem Könige von Schweden nach Krakow, und erbot sich, den Frieden zu vermitteln. Allein der König erklärte, daß alle dergleichen Vorschläge überflüssig wären, ließ sich von der Stadt Krakow 100,000 Thaler, und von den umliegenden Dörtern ebenfalls eine beträchtliche Kriegssteuer bezahlen, und gieng wieder nach Warschau. Auf die Nachricht von seinem Anzuge machte sich der König von Polen nach Polnisch-Preußen, woselbst er ein schwedisches Detaschement schlug.

S. 54.

Carls Fall vom Pferde. Winterquartiere.  
Bischofs Abschiedung.

Als der König von Schweden sich zu Warschau aufhielt, mußte eine Compagnie Wallachen in seiner Gegenwart ihre Kriegsübungen machen. Er griff selbst mit ihnen sein eigenes Lager an, hatte aber dabey das Unglück, daß er vom Pferde fiel, und am Gesichte, an den Füßen, und an vielen Stellen des Körpers beträchtliche Wunden bekam. Da er sich bis zu seiner Wiedergenesung gar nicht sehen ließ, so verbreitete sich das Gerüchte, er wäre gestorben. Nachher gieng er mit der Armee nach Sandomir. Bey Eintritt des Winters verlegte er selbige in die Winterquartiere zu Warschau, Janowka, Rasimiers, Sandomir und in der umliegenden Gegend. An Gelde und Proviant ließ er sich das nöthige liefern. Der König von Polen

1702

Polen war den Winter über in Thorn, und seine Truppen in Polnisch-Preußen. In diesem 1702. Jahre hatte er auch in Erwägung der feindlichen Uebermacht und der Wankelmüthigkeit der Polen, von seinerwegen den Bischof gerade zu dem Könige von Schweden geschickt, und ihm vorstellen lassen, daß er doch wegen der Verschwiegerung ihrer Vorfahren Frieden mit ihm machen, und dagegen eine Schadloshaltung annehmen möchte; allein Carl wollte nicht einmal davon hören.

S. 55.

Des Czaren Rückkehr von Archangel nach  
Ladogha.

In diesem Jahre ließ der Tzar bey seiner Anwesenheit in Archangel die Mündung der Dwina mit Batterien und Schanzen verwahren, und an der Seeseite eine neue Festung anlegen, die den Namen Nowaja Dwinka bekam. Unterdessen erhielt der General Fürst Repnin Befehl, mit seiner Division und mit zwey Bataillonen von der Garde nach Ladogha zu gehen. Eben dahin sollte auch Artillerie geschickt werden. Nachher, als es gewiß war, daß Archangel keinen Besuch von einer feindlichen Flotte zu erwarten hätte, gieng der Tzar mit den erwähnten (S. 41.) fünf Bataillonen von der Garde den 5. August auf 4 russischen und 6 gemieteten holländischen und englischen Schiffen von Archangel in die See, kam das Solowenkofsk Kloster vorbei, und landete bey dem Dorfe Beytr. I Band. E. Rüche

1702

Nüchterscha. Von hier führte er diese Mannschafft zu Lande durch wüste und sehr felsigte Gegenden, bis an das Dorf Powjencz, bey welchem er sie in einige schon bereit liegende Karbusen einschiffen ließ. Von hier gieng die Fahr über den Oneghischen See, und den Fluß Swirj hinunter bis an das an dem Ladoghischen See liegende Dorf Sermaksa, wo man in fünf bis sechs Tagen, ob man gleich des Nachts stille lag, glücklich ankam. Man wollte zwar auf dem letztern See bis Ladogha schiffen; allein wegen widrigen Windes mußte man von Sermaksa zu Lande nach Ladogha gehen, wo selbst man den 5ten September ankam, und den Fürsten Kpnin, und die unter ihm stehende Generale, nebst den 2 Bataillonen von der Garde und der Artillerie vorfand.

Septem-  
ber.

## §. 56.

Die Russen versammeln sich vor Nöteborg.

Den 22sten erreichte der Tzar das Lager des Oskolnitschij Petr Apraksin bey dem Flusse Nasija. Unterdessen kam auch der Generalfeldmarschall Scheremetew aus Plestow an, musterte das apraksinische Corps, ließ bey selbigem die Reuterey und ein Regiment Strjeligen zurück, vereinigte das sämmtliche Fußvolk mit der Hauptarmee, und gieng mit selbiger den 25sten nach Nöteborg oder Oreschet ab. Die Nacht brachte er 20 Werste von dieser Festung zu. Die Artillerie wurde aus Mangel an Pferden von Menschen gezogen. Den 26sten Septem-

ber

ber um Mitternacht wurden 400 Preobrazhensische Soldaten abgeschickt, um bey der Festung Posto zu fassen; welches sie auch ohne den geringsten Verlust bewerkstelligten. In derselben Nacht näherten sich zwey feindliche Fahrzeuge, um zu sehen, was für Gäste in ihrer Nachbarschaft angekommen wären. Sie wurden aber von den Unsrigen mit einigen Salven empfangen, wodurch sie 1 Bombardier und 5 Soldaten verloren. Als solchergestalt die Besatzung von dem feindlichen Besuche benachrichtiget wurde, machte sie zwar ein starkes Canonenfeuer, aber ohne Wirkung, und die Unsrigen bedeckten sich ohne Hinderniß; nur der einzige Garbelieutenant Borzow wurde erschossen. Mit anbrechendem Tage waren auch schon 2 Bataillonen von den Preobrazhensischen und dem Semenowskischen Regimente da. Den 27sten Morgens um 7 Uhr kam unsere ganze Armee vor Nöteborg an, und lagerte sich auf einer Landdecke an der Nerwa, zwey Werste unterhalb der Festung.

1702  
Septem-  
ber.

## §. 57.

Nöteborg wird belagert.

An demselben Tage Nachmittag, da man in der Festung sahe, daß man eine Belagerung zu erwarten hätte, steckte man auf dem Thurme die königliche Fahne aus, zum Zeichen, daß man Hülfe verlangte. Den 28sten fiel nichts merkwürdiges vor, außer daß auf dieses Zeichen drey Schunten mit Lebensmitteln und mit Mannschafft aus Karelen nach der Festung kamen. Unserer

C 2

Seits



1702  
Septemb.  
ber.

Seits fuhr man mit der Arbeit an den Laufgräben fort. Den 29sten und 30sten kamen 2 Batterien und 2 Kessel für Canonen und Mörser zu Stande, wobei nur Ein gemeiner Soldat getödtet wurde. An demselben Tage wurden gegen 50 Fahrzeuge von dem Ladoghischen See zu Lande, wohl eine halbe Meile weit durch das Gehölze geschleppt, und auf die Nerva gebracht. In derselben Nacht wurden 19 achtzehnpfündige und 12 zwölfpfündige Canonen, nebst 12 Mörsern, auf die Batterien und Kessel aufgeführt. Den 1sten

October. October Morgens um 4 Uhr setzten 1000 Mann von dem Preobrazhensischen und dem Semenovskischen Regimente in Fahrzeugen über die Nerva, um sich einer Schanze zu bemächtigen, und um dem Feinde den Zugang abzuschneiden. Dieses richteten sie, ohne einen Mann zu verlieren, ins Werk, weil der Feind, nachdem er nur einmal geseuret, aus der Schanze flohe. Desselben Tages setzten sie sich auf der andern Seite bey Nöteborg in einem Retranchement fest, zu dessen Behauptung drey Regimente dahin befehliget wurden. An demselben Tage ließ unser Feldmarschall durch einen Trompeter an den Commandanten die schriftliche Anfrage ergehen, ob er sich nicht auf anständige Bedingungen ergeben wolle, da alle Zugänge besetzt, und er also keinen Entsatz zu hoffen hätte. Der Commandant ließ darauf mündlich und ganz höflich antworten, daß er für die geneigte Ankündigung der Belagerung danke, und daß er eine Frist von vier Tagen verlange, damit er das Gutachten seines obersten

sten Befehlshabers, des Generals Horn, in 1702  
Narva einholen könne. Hierauf wurde ihm October.  
Nachmittags um 4 Uhr mit einer Salve aus den Canonen und Mörsern von allen Batterien und Kesseln geantwortet, und damit bis zu dem Sturme fortgefahren. Desselben Tages wurde von den Unsrigen 1 Gemeiner von einer Canonenkugel getödtet, und 1 verwundet.

## §. 58.

## Sortsezung der Belagerung von Nöteborg.

Den 2ten October Morgens um 10 Uhr zeigte sich eine feindliche Partey von 400 Mann Fußvolk und eine Compagnie Dragoner mit 4 Feldstücken auf der andern Seite der Nerva bey der Sägemühle, nicht weit von der Schanze, in der wir eine Wache von 100 Mann hatten. Dieser griff der Feind aufs heftigste an. Als die Unsrigen das Schießen hörten, schickten sie eine hinlängliche Partey dahin, die den Feind zurücktrieb (weil sie damals im Kriegswesen noch sehr ungeschickt waren), \*) ihn verfolgte, und, ob er sich gleich in guter Ordnung zurück zog, ihn dennoch zwang, 3 Canonen im Stiche zu lassen. Ueberdem wurden 1 Corporal und 7 Gemeine gefangen. Unserer Seits waren 10 Todte nebst einigen Verwundeten. Der Feind hatte 64 Todte, nach der Aussage des gefangenen Majoren Leson. Von diesem wurde die feindliche Partey,

E 3 und

\*) Die eingeschlossenen Worte stehen wirklich im Russischen, ob sie gleich unstreitig nicht hieher gehören. (B.)

1702  
October. und die unfreie von dem polnischen Gesandten und Obristen Königseck angeführt, welche beyde vordem zusammen in französischen Diensten gewesen waren.

## §. 59.

## Sortirung der Belagerung von Nöteborg.

Den 2ten geschah nichts merkwürdiges, außer daß die Commendantinn im Namen aller in der Festung befindlichen Officiersfrauen an den Feldmarschall einen Tambour mit einem Briefe abschickte, in welchem sie um Erlaubniß bat, daß sie sich wegen ihres elenden Zustandes und der Unruhe von Feuer und Rauch aus der Festung wegbegeben dürften. Darauf erhielten sie von dem Capitaine von der Bombardiercompagnie des Preobrazhenskischen Regiments \*), der damals auf den Batterien war, und nicht erst vergebens zu dem Feldmarschall ins Lager schicken wollte, um dessen Erklärung auf diese Bitte einzuholen, die schriftliche Antwort, er würde ihr Schreiben seinem Feldmarschall nicht überbringen, weil er gewiß wüßte, daß selbiger sie durch diese Trennung nicht betrüben wolle; wenn sie also abreißen wollten, so möchten sie auch belieben, ihre lieben Männerchen mit sich zu nehmen. Allein dieses Compliment mußte den Belagerten wohl sehr unangenehm seyn, weil gleich nach der Rückkunft des Tambours auf die besagte Batterie heftig und mehr als sonst geschossen, und

\*) Der Bombardiercapitaine war der Tzar selbst.  
(8.)

damit den ganzen Tag angehalten wurde; wodurch wir doch keinen Mann verloren.

1702  
October.

## §. 60.

## Sortirung der Belagerung von Nöteborg.

An demselben Tage wurden auf der andern Seite der Nöwa die Laufgräben und Batterien für 6 Canonen und 2 Mörser fertig. Den 4ten wurden 12 feindliche Reuter nebst einem Cornet, durch eine aus dem Lager des Oskolnitschij Apraksin' abgeschickte Partey, 4 Meilen von der Festung aufgehoben, und in unser Lager gebracht. Denselben Abend um 8 Uhr besetzte der erwähnte Bombardier-Capitaine die zwischen der Festung und unsern Laufgräben liegende Insel, ließ eine Bedeckung machen, und legte 300 Mann hinein; wodurch man der Festung so viel näher war. Den 5ten wollten einige Freywillige unter Anführung des Obristen Gordon die bey der Festung stehenden feindlichen Schunten und andere Fahrzeuge wegnehmen, fanden sie aber auf das Ufer geschleppt und mit Ketten befestigt, und hatten noch dazu ein starkes Feuer von der Festung auszustehen. Sie mußten sich also mit der Beute begnügen, die sie aus diesen Schiffen holten, nämlich Schinken, Butter, Grütze und Zucker. Die Schiffe selbst schlugen sie in Stücke. Wir verloren hieben 15 Mann, nämlich, 1 Capitaine, 3 Unterofficiere und 11 Gemeine; 1 Capitaine und 8 Gemeine, wurden verwundet. Den 6ten entstand von unsern Carcassen eine große Feuersbrunst in der Festung. Den 7ten wurde



1702  
October.

eine beträchtliche Anzahl Freywillige, die Lust zu stürmen hatten, aufgeschrieben. Den 8ten fiel nichts merkwürdiges vor. Den 9ten wurden Sturmleitern ausgetheilt, weil zwar in zweyen Thürmen und einer Courtine eine Breche gelegt, aber wegen der Höhe der Mauern der Ausgang sehr steil war, auch das Schießen aufhören mußte, weil die Zündlöcher der Canonen allzu heiß waren. Jedem Officier wurde seine Stelle bey dem Sturme angewiesen, und die erforderlichen Fahrzeuge ausgetheilt. Den 10ten geschah nichts erhebliches; nur nahm eine Canonenkugel aus der Festung einem Canonier auf der Batterie den Arm weg.

## §. 61.

Nöteborg wird bestürmt und übergeben.

Den 11ten, am Sonntage, Morgens um 2 Uhr, entstand eine große Feuersbrunst in der Festung, worauf unsern besagten Freywilligen, die in ihren Fahrzeugen eine halbe Meile davon auf dem See hielten, durch eine dreysache Salve aus 5 Mörsern das Zeichen zum Angriff gegeben wurde. Um halb 4 Uhr, Morgens, fiengen sie an, die Festung von allen Seiten zu bestürmen, aber mit schlechtem Fortgange; weswegen denn der Obristlieutenant des Semenowstischen Regiments, Fürst Gholiz'un, und hernach der Major des Preobrazhensischen Regiments, Karpow, (der aber bald von einer Kartetschenkugel durch die Rippen und den Arm schwer verwundet wurde) mit einigen Commandirten dahin eilen mußten.

1702  
October.

ten. Das Stürmen dauerte unter beständigem Feuer 13 Stunden, nämlich von halb 4 Uhr Morgens, bis halb 5 Uhr Nachmittags; aber vergebens: denn unsere Sturmleitern waren zu kurz, und zwar für einige Stellen wohl um anderthalb Faden; der Ort der Breche aber war so steil, und so wenig Platz um die Festung herum, auch die feindliche Gegenwehr so heftig, daß man nicht hinauf kommen konnte. Ueberdem hatten die Feinde an der einen Seite ein Gebäude, das den Unsrigen zum Schutze dienete, mit Carcassen verbrannt; sie machten ein unaufhörliches Kartetschenfeuer, und ließen beständig angezündete Bomben von den Mauern herunter rollen. Da der Verlust von Seiten der Unsrigen so groß wurde, daß sie ihn nicht länger ausstehen konnten: so wurde beschlossen, sie abziehen zu lassen; allein der Ueberbringer dieses Befehls konnte wegen des Gedränges nicht bis an den Befehlshaber kommen. Unterdessen befahl der commandirende Obristlieutenant, Fürst Gholiz'un, die Fahrzeuge ledig zurück zu führen, weil einige seiner Leute von dem heftigen feindlichen Feuer Reißaus nahmen. Ehe dieses noch geschehen konnte, fieng der Bombardierlieutenant Menschikow an, Fahrzeuge zusammen zu bringen, und führte öffentlich einige Mannschaft an das Ufer hin, um sie, den Unsrigen zu Hülfe, hinüber zu setzen. Dieser verzweifelte Schritt von Seiten der Unsrigen hatte die Wirkung, daß die Besatzung, die ohnehin durch die 13 stündige Gegenwehr entkräftet war, die Chamade schlug; worauf der

1702  
October.

Secrétaire Schafrow und der Lieutenant Scherlow in die Festung geschickt wurden, wogegen von dem Commandanten ein Lieutenant mit den Accordspuncten zu uns kam. Nachdem darüber mehr mal hin und her geschickt war, so unterschrieb der Feldmarschall noch denselben Abend diese Puncte. In der Nacht besetzten die Unsrigen die 3 Brechen, in der Festung aber stellte die Besatzung selbst Wachen aus, welches bis zu ihrem Abzuge dauern sollte, wozu sie sich 3 Tage ausbedungen hatte. Den 12ten frühe lief die Nachricht ein, daß der General Cronhiort im Anzuge wäre, um die Festung zu entsetzen. Deswegen begab sich der Bombardier: Capitain des Preobrazhenskiischen Regimentes zu dem auf der Breche commandirenden General Tschambers, der den erstern Befehlshaber wegen der Beschwerlichkeit dieses Postens abgelöst hatte, und stellte ihm vor, daß wir ungesäumt in der Festung, besonders bey dem Pulvermagazin unsere eigene Wachen ausstellen müßten. Der Commandant, mit dem Tschambers darüber sprach, wollte zwar seine Wachen nicht abführen; allein man brauchte Gewalt: Der Generalmajor gieng von der Breche zur Rechten auf dem Walle hin, und der gedachte Bombardier: Capitaine zur Linken, und stellten ihre Wachen aus.

S. 62.

Das eroberte Nöteburg wird Schlüsselburg genannt. Belohnungen und Strafen. Beute.

Den 13ten zog die Besatzung, nach dem Inhalte der Capitulation, mit fliegenden Fahnen, klin-

flingendem Spiel, Kugeln im Munde, und 4 eisernen Canonen durch die Breche aus, und gieng auf den dazu gelieferten Fahrzeugen mit allem Ihrigen zu Wasser nach Nyenschanz ab. An demselben Tage kam der Generalfeldmarschall nebst der Generalität in die Festung, und nachdem man, unter dreymaliger Abfeuerung des großen und kleinen Gewehrs, Gott gedankt hatte, wurde diese Festung Schlüsselburg genennet. Mit göttlicher Hülfe wurde sie in der Folge wirklich das, was der Name anzeigte; denn dieser Schlüssel eröffnete die Thore zu den feindlichen Ländern. Ferner wurden wegen ihrer mühsamen Dienste bey der Belagerung der Bombardier: Lieutenant Nenschkow zum Gouverneur von Schlüsselburg, der Obristlieutenant von der Garde, Fürst Gholiz'un zum Obristen des Semenowskischen Garderegimentes, und der Major von der Garde Karpow zum Obristlieutenant der Preobrazhenskiischen Garde erklärt, und mit Landgütern beschenkt. Die übrigen, sowohl Officiere als Gemeine, erhielten, ein jeder nach seinen Verdiensten, Geschenke an Landgütern und goldenen Münzen. Die aber ihre Schuldigkeit nicht gethan hatten, und besonders diejenigen, die bey dem Sturme Reißaus nahmen; wurden, zusammen 20 bis 30 oder mehr Gemeine, unehrlich gemacht. Sie mußten Spießruthen laufen, sich ins Gesicht speyen lassen, und sich der Todesstrafe unterwerfen. In dieser Festung fand man an Artillerie und andern Kriegsgeräthe: 1 metallenen 80 pfündigen Mörser, 21 metallene Canonen

1702  
October.



1702  
October. nonen von verschiedenen Calibern, und darunter Eine, die unter dem Großvater des Zaren Iwan' Wasiljewitschj gegossen war, 9 eiserne Haubizen von 16 bis 120 Pfund, 107 eiserne Canonen von verschiedenen Calibern, 4780 Handgranaten, 160 Bomben, 11,114 Kugeln, 391 Kartetschen, 270 Fässer mit Pulver, 1117 Mousqueten, 300 Degen, 172 Panzer, 90 Helme, 180 Piken, und eine große Menge anderer Kriegsbedürfnisse, als Bley, Salpeter, Schwefel, Pech, Eisen, Fernüster, Lavetten, Räder, Formen, Schaufeln, Steinhämmer, Hobeln, Beile, Faschinenmesser, eiserne Reile, Hämmer und Nägel.

## §. 63.

Russischer Verlust und Aufwand bey der Belagerung von Schlüsselburg. Dieser Ort wird von neuem befestigt.

Der russische Verlust bey dem Sturm bestand in folgenden: Todte waren 1 Major, 8 Capitaines, 9 Lieutenants, 1 Adjutant, 1 Fähndrich, 8 Sergeanten, 380 Corporale und Soldaten, 1 Tambour. An den Wunden starben 1 Major, 2 Capitaines, 2 Lieutenants, 2 Sergeanten, 93 Soldaten. Verwundet waren 9 Capitaines, 6 Lieutenants, 7 Fähndriche, 5 Sergeanten, 1 Capitaine d'armes, 1 Unterfähndrich und 899 Soldaten. An Ammunition war vom 1sten bis zum 11. October verbraucht: 8144 Canonenkugeln von 6 bis 18 Pfund, 2581 Bomben von drey Pud, 4471 2 pfündige Handgranaten, 4371 Pud Pulver. — Die neueroberte Festung

1702  
stung wurde noch denselben Herbst rund umher mit neuen Bolwerken versehen. Bey dieser Arbeit hatten von vornehmen Personen die Aufsicht der Admiral und Canzler Theodor' Aleksejewitschj Gholowin', der Postelnitschij Ghaswilo Iwanowitschj Gholowkin', der Gouverneur Aleksandr' Danilowitschj Menschitow', der dieses Gouvernement bey Einnahme der Festung bekommen hatte, der Dumnoj-Dworjanin' Nikita Jorow', und der Krawatschij Kirilo Naruschkin'.

## §. 64.

## Seyerlicher Einzug in Moskau.

Darauf gieng der Zar mit den Garderegimentern und den erbeuteten metallenen Canonen und Fahnen nach Moskau ab. In Schlüsselburg blieb eine Besatzung von 3 Infanterieregimentern, unter den Befehlen des Obristen und Commandanten Junger. Die übrigen Regimentern giengen nach Plestow' und Ladogha in die Winterquartiere. Der Zar kam den 6ten December zu Moskau an. Sein feyerlicher Einzug mit den in diesem Jahre in Lissland und in Schlüsselburg gemachten Gefangenen und den erbeuteten Siegeszeichen geschah auf folgende Art: 1) Voran gieng der Oberste Ridder mit einem Bataillon von seinem Regimente mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele; 2) darauf folgten 150 gefangene Schweden; 3) einige Compagnien von commandirten Regimentern, zwischen welchen ebenfalls gefangene Schweden giengen.

1702 Decembr. giengen; 4) das Preobrazhenskische und das Semenowskische Garderegiment; 5) zwey Flaggen, die getragen wurden; 6) die Bombardiercompagnie, bey welcher sich der Tzar, als Capitaine, befand; 7) die dem Feinde abgenommenen Canonen und Mörser; 8) Ein Bataillon Mousquetirer, und zwischen selbigen 100 gefangene schwedische Officiere; 9) den Schluß machten 20 Wagen mit erbeuteter Ammunition, Gewehr und dergleichen, der Zug gieng durch die Twerstkische Gasse nach dem Wozkresenskischen Thore, durch Kitaj und die Njasnizkische Gasse. In den drey hiezu errichteten Ehrenpforten, nämlich bey der Kazanischen Kirche, hinter dem Nikolskischen Thore auf der Lubjanka, und auf der Njasnizkischen Gasse, wurde der Tzar sowohl von der vornehmen Geistlichkeit, als auch von den übrigen Ständen, nebst den Schulen bewillkommet.

## §. 65.

Der Tzar schickt den Littauern Hülfe.

In eben diesem 1702. Jahre wurde der Wilnische Domherr Bialosor von den Littauischen Feldherren Wieszniowiecki und Oginski an den Tzaren abgeschickt, um wider ihre Feinde eine Hülfe an Volk und an Gelde zu erbitten. Darauf giengen zwey Strjelisenregimenter unter den Obristen Netschajew und Protopopow nach Littauen ab, und für die Littauische Armee wurde eine Summe Geldes ausbezahlt.

## §. 66.

## §. 66.

Glückliche Streiferey vor Narva.

Den 31sten December schickte der Feldmarschall Scheremetew auf die durch Spionen erhaltene Nachrichten, den Obristen, Fürsten Wadboldskij mit 3 Regimentern Dragoner und 1000 Kosaken, von Pleßkow nach Narva und Iwanghorod, ab. Diese überfielen die in der Vorstadt bey Iwanghorod liegende, über 2000 Mann starke, feindliche Reuterey und Fußvolk, schlugen sie in die Flucht, nahmen ihnen die Fahnen und Trommeln ab, und verfolgten sie bis Narva. Nahe bey der Mauer dieser Stadt verbrannten sie 4 Schuyten, und nahmen einen Sohn eines Majoren, einen Landmann und gegen 30 Soldaten und Reuter gefangen; worauf sie die um Narva liegenden Landhöfe und Dörfer in Brand steckten, und viele von den daselbst angetroffenen Leuten, theils erschlugen, theils gefangen mit sich wegführten.

## §. 67.

Glückliche Streiferey auf der Karelschen Gränze.

Zu eben der Zeit hatte ein Priester zu Olo-nes, Iwan Okulow, von den im Karelschen Districte auf der Gränze stehenden Feinden Rundschaft eingezogen, und von den auf der Gränze wohnenden Leuten gegen 1000 Freywillige zu Fuß aufgebracht, mit welchen er über die schwedische Gränze gieng, und die Kurozeische, die Shipponische, die Sumerische, und die Kerkurische

1702  
Decembr.

1703



1703

rikurische Postirung überten Haufen warf. Die Feinde waren an diesen Orten zusammen gegen 600 Mann stark, von welchen ungefähr 400 erschlagen wurden, die übrigen aber durch die Flucht entkamen. Er erbeutete auch einige Standarten, Trommeln, allerhand Gewehr, und ziemlich viele Pferde. An Proviant nahmen die Unsrigen so viel mit sich, als sie fortbringen konnten, und verbrannten das übrige.

§. 68.

Was im Winter vorfiel.

In Moskau blieb der Tzar vom 6ten December bis den 15ten Februar 1703; worauf er nach Woronezh' gieng. Der Gouverneur Menschikow' reiste nach dem Olonezischen Werste, (welcher Ort vorher Ladejnoje Pole hieß, iſo aber der Olonezische Werst genannt wurde, weil daselbst Seefahrzeuge gebauet werden sollten) um einige solche Fahrzeuge anzulegen. Er erhielt auch Befehl, bey Schlüsselburg einige Barken zur Fortbringung der Artillerie und des Proviant's nach Nyenschanz, und etliche kleine Karbussen machen zu lassen. Denselben Winter gieng er, auf gewisse eingelaufene Nachrichten, auf dem Ladoghischen See nach Karelen, in der Hoffnung, sich dieser Provinz zu bemächtigen; allein die Feinde erfuhren es vorher, und er mußte also, ohne etwas zu unternehmen, zurück kehren. Nur wurden 20 bis 30 oder mehr Einwohner jenes Districtes gefangen mit weggeführt. Der Tzar hielt sich nur einige Wochen  
in

81

in Woronezh' auf, kehrte von da noch im Winter nach Moskau zurück, und kam den 21sten März in Schlüsselburg an, wohin auch der Generalfeldmarschall Scheremetew' sich mit seinen Regimentern einfinden sollte. Von dem Könige von Schweden hatte man damals die Nachricht, daß er bey seinen Truppen in Samogitien und in Grodno, nachher aber in der Gegend von Warschau und Sendomir gewesen sey.

§. 69.

Die Russen gehen vor Nyenschanz.

Den 23ten April brach der Generalfeldmarschall Scheremetew' mit seinem Fußvolke, das im vorigen Jahre vor Nöteborg gestanden, auf, und gieng in Begleitung des Tzaren nach Nyenschanz. Den 24ten, als er noch 15 Werste von dieser Festung war, schickte er 2000 Mann zu Fuß unter dem Obristen Reidhart und dem Capitaine des Preobrazhenskischen Regimentes Ghljebowstoj zu Wasser ab, um Posto zu fassen. Selbige kamen in der Nacht auf den 25ten glücklich bey der Festung an, schlugen die an dem Graben stehenden 150 feindlichen Dragoner in die Flucht, und nahmen 2 von ihnen bey dem Thore selbst gefangen. Dieser glückliche Vorfall machte eine kleine Anzahl von den Unsrigen so muthig, daß sie das eine Bollwerk erstiegen. Wären die übrigen ihnen zu Hülfe gekommen, so hätten sie die Festung ohne förmlichen Angriff erobert. Allein der gedachte Anführer hatte dazu keinen Befehl, sondern sollte nur Posto fassen, und sich be-

Beytr. I Band.

§

mühen,

1703  
März.

April.

1703  
April.

mühen, Gefangene zu bekommen, und den Zustand der Festungswerke zu erfahren. Den 26ten früh Morgens kam der Generalfeldmarschall mit seinen Truppen vor der Festung an, und lagerte sich neben dem Walle, den die Feinde in der Absicht, eine beträchtliche Stadt zu erbauen, angelegt, aber noch nicht zu Stande gebracht, und also verlassen hatten.

## §. 70.

Nyenschanz wird beschossen.

In der darauf folgenden Nacht eröffnete der Generalingenieur Lambert mit dem dazu commandirten Fußvolke nahe bey der Festung, nämlich 30 Faden davon, die Laufgräben, welches die Belagerten durch ihr beständiges Canoniren zwar zu verhindern suchten, aber ohne sonderlichen Schaden zu verursachen. Unterdessen kam auch aus Schlüsselburg die Artillerie auf Barken bey unserm Lager an. Den 28ten des Abends fuhr der Tzar, als Bombardier-Capitaine, mit 7 Compagnien von der Garde, nämlich 4 von den Preobrazhenskischen, und 3 von den Semenowskischen Regimente, in 60 kleinen Fahrzeugen die Festung vorbei, nach der Mündung der Newa, um selbige zu besichtigen, und wider einen feindlichen Ueberfall von der See her zu sichern. Er ließ daselbst 3 Compagnien, und kam den 29ten mit den übrigen wieder im Lager an. Die Batterien und Kessel waren schon fertig, und also wurden noch in derselben Nacht die Canonen und Mörser darauf geführt. Den 30sten um

1703  
April.

Mittag, als die Canonen und Mörser völlig bereit waren, schickte der Feldmarschall einen Trompeter in die Festung mit einem Schreiben an den Commandanten Apollof, darinn er ihn ermahnte, sich zu ergeben. Als der Trompeter nach 6 Stunden noch nicht wieder kam, so wurde durch einen Tambour verlangt, daß jener den Augenblick abgefertigt würde. Darauf brachte der Trompeter ein Schreiben von dem Commandanten, darinn er für den angebotenen Accord dankte, und sich erklärte, daß er die ihm von dem Könige anvertraute Festung ohne Gegenwehr nicht übergeben könne. So gleich fiengen unsere Canonen und Mörser an, auf die Festung zu spielen, und zwar 20 24pfündige Canonen, und 12 Mörser auf einmal. Dies geschah um 6 Uhr Abends. Aus den Canonen wurde neun mal, aus den Mörsern aber unaufhörlich bis den andern Morgen um 4 Uhr, geschossen.

## §. 71.

Nyenschanz capitulirt.

Den 1sten May Morgens um 4 Uhr schlugen die Belagerten die Chamade; weswegen denn unserer Seits das Canoniren und Bombenwerfen aufhörte, aus der Festung aber einige Officiere ankamen, und baten, daß, um die Capitulation zu schließen, von ihnen Geißel angenommen würden. Dieses wurde bewilliget. Die Geißel waren ein Capitaine und ein Lieutenant, gegen welche von uns ein Capitaine von dem Semenowskischen, und ein Sergeant von dem Preobrazhenskischen Garderegimente zu Geißeln gegeben wurden.

May.



1703  
May.

den. Jene feindliche Geißel zeigten dem Feldmarschall an, daß der Commendant einige Zeit zur Aufsehung der Capitulationspuncte verlange. Hierzu wurden zwey Stunden bewilligt, welches die Geißel von unsern Laufgräben ihrem damals auf dem Wall stehenden Major Morath sagten. Dieser überbrachte die Capitulationspuncte, und wurde von dem Generalmajor Tschambers nebst den schon vorhin angekommenen Capitaine und Lieutenant zu dem Feldmarschall ins Lager geführt; und da der Commendant für diesen Major auch noch Geißel haben wollte, so wurden dazu aus dem Semenowskischen Regimente ein Major und ein Fähndrich abgeschickt. Mit diesem Major Morath brachte man die Capitulation zu Stande, nach welcher die Festung nebst der ganzen Artillerie und der Ammunition übergeben werden, die Besatzung aber einen freyen Abzug erhalten sollte, und nach Wiburg gehen durfte. Dem zufolge zog den 1sten May Abends nach 9 Uhr das Preobrazhenskische Regiment in die Festung, und das Semenowskische auf die Contrescarpe. Die feindliche Artillerie, Ammunition und dergleichen, wurde abgegeben, und überall unsere Wachen ausgestellt. Die Besatzung aber bekam eine Frist von etlichen Tagen, um sich zum Abzuge fertig zu machen.

## §. 72.

Beute in Nyenschanz. Auszug der Besatzung.

An Artillerie, Ammunition und andern Sachen, bekam man folgendes: 5 metallene Canonen,

1703  
May.

nen, 1 metallenen Mörser, 70 eiserne Canonen, und darunter 7 kurze Kartetschencanonen, 2 eiserne Mörser, 42 Bomben zu Mörsern, 13 Bomben zu Haubizen, 195 Fässer Pulver, und eine große Menge Kugeln, Kartetschen, Schaufeln, Stückpuder, Linten, Ringe, feuerwerfende Leuchtkugeln, Granaten, Kolophonium, Schwefel, Hebeäume, metallene und eiserne Gewichte zum wägen, Brecheisen, Stahl, Nägel, Beile, Kessel, Spanische Reuter, Bley, Eisen, eiserne Ketten, Anker, Feuersprützen mit metallenen Röhren, und viel anderes Kriegsgeräthe. Wegen der Einnahme dieser Festung, womit auch zugleich der Wunsch, einen Seeplatz zu besitzen, erfüllt war, wurde den 2ten May ein Dankfest gehalten, und dabey aus dem groben und kleinen Geschüße dreyimal gefeuert. Darauf begab sich der Feldmarschall in die Festung. Ausser dem Thore kam ihm der Commendant Johann Apollof mit Officiern entgegen, und überlieferte ihm die Schlüssel. Denselben Tag wurde der Commendant, seine Officiere und Soldaten, nebst den übrigen Einwohnern aus der Festung gelassen, und verblieben bey den Palisaden an der Nawa bis auf weitere Verfügung.

## §. 73.

Zwey schwedische Schiffe werden bey der Mündung der Nawa weggenommen. Die Nyenschanzer Besatzung geht nach Wiburg.

Denselben Tag lief von unserer Wache die Nachricht ein, daß sich einige feindliche Schiffe vor der Mündung der Nawa zeigten, und ihre

1703  
May.

Ankunft den Ihrigen, die sie noch im Besitze der Festung glaubten, durch zwey Canonienschüsse, als die schwedische Losung, kund gethan hätten. Daher ließ der Feldmarschall Abends und Morgens in unserm Lager dieselbe Losung geben, um ihnen die Uebergabe der Stadt zu verhelen, und durch diese List einen Vortheil abzugewinnen. Dieses glückte, indem eine von dem Admiralschiffe abgeschickte Chaloupe, die sich um Loosfen bemühen sollte, Soldaten und Matrosen ans Land setzte, von welchen einer durch unsere in dem Gehölze verborgene Wache ergriffen wurde, die andern aber entflohen. Dieser Matrose sagte aus, daß der Befehlshaber dieser Escadre der Viceadmiral Nummers sey. Darauf näherten sich zwey schwedische Fahrzeuge, 1 Schnauze und 1 großes Boot, und giengen vor der Mündung vor Anker, weil es zu spät war, den Fluß hinauf zu gehen. Diese Nachricht veranlaßte, daß der Bombardiercapitain und der Lieutenant Menschikow, welche allein sich auf das Seewesen verstanden, den 6ten May in 30 kleinen Fahrzeugen, die mit Soldaten von beyden Garderegimentern besetzt waren, nach der Mündung der Newa abgiengen, die sie denselben Abend erreichten. Sie hielten sich die Nacht über hinter der Insel versteckt, die, nach der See zu, dem Dorfe Kalinka gegen über liegt. Den 7ten vor Anbruch des Tages ruderte die eine Hälfte der Fahrzeuge in der Stille längst der Wassily-Insel hinter dem Walde hin, und von der See her auf die feindlichen Schiffe zu; die

1703  
May.

die andere Hälfte aber gieng mit dem Strome hinunter auf sie loß. Die Feinde zogen sogleich die Segel auf, und wollten sich mit Gewalt den Rückweg zu ihrer Escadre eröffnen, die ebenfalls die Segel aufzog, um den Ihrigen zu Hülfe zu eilen; konnten aber, weil das Fahrwasser zu schmal war, nicht geschwinde genug labiren; und obgleich der Feind auf die Unsrigen heftig canonierte, und selbige dagegen, in Ermangelung der Canonen, nur Musqueten und Granaten gebrauchten konnten, so hiengen sie sich doch an beyde Schiffe, bemächtigten sich derselben, und brachten sie den 8ten May zu dem Feldmarschall nach dem Lager. Das eine war das Admirals Boot 'Obedan', das 10 dreyßigfüßige Canonen führte, und das andere die Schnauze 'Astrel' von 14 Canonen. Auf beyden zusammen waren 77 Mann. Von selbigen waren todt: 2 Lieutenants, 1 Steuerermann, 1 Untersteuerermann, 2 Constabel, 2 Bootsmänner, 2 Bootsmannsjungen, 1 Quartiermeister, und 47 Freywillige, Matrosen und Soldaten; und gefangen: 1 Steuerermann, 17 Matrosen und Soldaten, 1 Kajütenjunge. Diese Gefangene sagten aus, daß sie mit diesen Schiffen hätten nach Nyenschanz gehen sollen, und daß sie Briefe an den Commendanten Apollof bey sich hätten, die sich auch auf den Schiffen fanden. Der Anblick dieser Schiffe belehrte die noch neben der Festung stehende Besatzung, warum wir sie bisher noch anhielten, und vorhin die schwedische Losung gaben. Den 9ten gieng selbige Besatzung nach Wiburg ab.



1703  
May.

§. 74.

Dankfest und Belohnungen wegen dieser weggenommenen Schiffe.

Den \*) May wurde für diesen ersten zur See erfochtenen Sieg ein Dankfest gehalten, und drey- mal aus dem großen und kleinen Gewehr gefeueret. Zugleich erhielten die beyden Befehlshaber, der Bombardier-Capitaine und der Lieutenant Menschikow, und acht Tage nachher auch der Postelnitschij Gholowin, der dieser Unternehmung bengewohnt hatte, den St. Andreaskorden, der ihnen von dem Admiral Grafen Gholowin, als dem ersten Ritter dieses Ordens, angelegt wurde. Die übrigen Officiere bekamen goldene Medaillen mit Ketten, und die Soldaten kleine Medaillen ohne Ketten.

§. 75.

Befehlshaber der russischen Armee vor Nyenschanz.

Bei der Belagerung von Nyenschanz und den übrigen Unternehmungen waren die Befehlshaber der Generalfeldmarschall Graf Scheremetew, der General Fürst Repnin, der Generalmajor Tschambers, und der Generalmajor von der Artillerie Bruce. Das Fußvolk, das sie bey sich hatten, bestund aus dem Presbrazschenischen und dem Semenowskischen Garderegimente, die 7 Bataillons ausmachten, unter dem Generalmajor Tschambers; aus der Division des Generals

\*) Ohne Zweifel den roten. Im Russischen steht zwar den roten; allein dieses widerspricht dem 78 §. (B.)

nerals Fürsten Repnin, von 20 Bataillons; und aus 10 Bataillons unter dem Generalmajor Bruce. Den Nowghorodischen Adel und die 2 Dragonerregimenter der Obristen Dewgberin und Morzow commandirte der Skolnitschij Petr Apraksin.

§. 76.

Der Tzar nimmt sich der Littauer an.

Während dieses Aufenthaltes des Tzaren bey Nyenschanz, kamen der Starost von Masuren, Chalecki, und einige andere Personen als Gesandte des Großfürstenthums Littauen zu ihm, und baten um Hülfe an Volk und an Gelde wider die in Littauen und Lissand befindlichen Schweden. Sie richteten so viel aus, daß von Moskau über Smolensk nach Littauen 30,000 Rubel an Gelde für die littauische Armee abgeschickt wurden, und daß der Generalmajor Korsak in Smolensk den Befehl erhielt, mit einem Theile der dasigen Reuterey nach Littauen zu gehen, und sich mit der littauischen Armee und den zweyen Strjeligenregimentern zu vereinigen, die schon vorher dahin abgeschickt waren, um dem gemeinschaftlichen Feinde die Spitze zu bieten. Zu eben der Zeit wurde auch, auf die Bitte der erwähnten Gesandten, dem Hetman Mazepa befohlen, daß er sich aus allen Kräften bemühen solle, die Festung Bialocerkiew, die Paley besetzt hatte, der Republik wieder zuzuwenden, und den dortigen Aufstand zu stillen; daß er den Paley durch dienliche Mittel dahin

1703 bringen, auch dafür sorgen möchte, daß die unter russischer Vormäßigkeit stehende Kosaken an dieser Empörung keinen Theil nähmen.

## §. 77.

Die russischen Truppen erhalten einen Vortheil bey Birse, und befördern die Einnahme von B'üchow'.

Es lief auch in dem Maymonate desselben Jahres in dem Lager bey Nyenschanz aus Smolensk von dem Bojarin' und Boerwoden Petr' Solk'ukow' die Nachricht ein, daß die beyden Strjeligenregimenter der Obristen Neschtschaew' und Protopopow' in Littauen ein-  
(April.) gerückt, und den 12ten April bey Birse mit den Schweden in ein Gefecht gerathen wären, in welchem sie 700 Mann von den Feinden erschlagen, und ihnen, unter andern Siegeszeichen, auch 17 Canonen nebst der Ammunition abgenommen hätten. Unterdessen wurde, auf Anhalten des Königes von Polen und der littauischen Feldherren Wieszniowiecki und Oginski, der Starodubische Obriste Michajlo Niklaschewskij mit 15,000 Mann kleinrussischer Truppen dem littauischen Regimentarius Michael Chalecki, welcher vor der mit Widriggesinnten von der Sapiehischen Partey besetzten Stadt B'üchow' am Dnjepr' stand, zu Hülfe geschickt; und nachdem sich mit ihm der aus Smolensk abgegangene Generalmajor Boghdan' Korsak', nebst dem Adel von Smolensk, Bjelaja und Koslawskij, und der Reuterey, vereinigt hatte, so gieng die Stadt nach einer sechsmonatlichen Belagerung

1703 lagerung über, und wurde mit der ganzen Artillerie und den Einwohnern und deren Vermögen der Republik überlassen.

## §. 78.

Anlegung der Festung St. Petersburg.

Nach der Einnahme von Nyenschanz wurde der Kriegs Rath darüber gehalten, ob diese Schanze, die sehr klein, weit von der See belegen, und von Natur wenig fest war, weiter zu befestigen, oder vielmehr ein anderer bequemer Ort dazu aufzusuchen sey. Man beschloß dieß letztere, und machte in einigen Tagen einen Ort ausfindig, nämlich eine Insel, die Lust' Planr', das ist Lust' Insel, hieß, auf welcher den 16ten May, in der Pfingstwoche eine Festung angelegt, und Sanctpetersburg genennet wurde. May.

## §. 79.

Koporie und Jam'u werden erobert. Vortheile über die von Narva ausgeschiedte Parteyen.

Hier blieb unter dem General Fürsten Repnin' ein Theil der Truppen, die Nyenschanz erobert hatten. Mit einem andern Theile gieng der Generalfeldmarschall Scheremetew' vor Koporie; der Generalmajor von Werden aber rückte von Plestow' aus mit einer beträchtlichen Anzahl Fußvolks vor Jam'u. Da beyde Orter klein und schwach besetzt waren, so ergaben sie sich nach geringem Widerstande. Die Besatzungen erhielten einen freyen Abzug, und giengen nach Narva. Darauf wurde dem General-



1703

neralfeldmarschall Scheremetew befohlen, Jarm'u zu besetzen. Dieses geschah, und die neue Festung erhielt den Namen Jamburg. Man war noch hiemit beschäftigt, als der Generalmajor Horn aus Narva kam, und unsere Arbeiter unversehens zu überfallen gedachte. Allein er fand sie schon unterm Gewehr, und wurde nicht allein übel empfangen, sondern auch bis Narva begleitet, woselbst viele von den Feinden, die sich auf einen so unverhofften Ausschlag gar nicht gefaßt gemacht hatten, ins Gras beißen mußten. Der Feldmarschall schickte auch öftere Parteyen von Jamburg nach Narva und Zwanghorod, die nach Erhaltung ansehnlicher Vortheile zurück kamen. Feindlicher Seits suchten die von Narva ausgeschickten Parteyen gegen die Dragonerregimenter, die theils bey Jamburg, theils auf der andern Seite gegen das Perscherische Kloster zu stunden, etwas auszurichten, wurden aber an beyden Orten mit blutigen Köpfen zurück gewiesen.

## §. 80.

Der Tzar vertreibt den General Cronhiort von dem Flusse Sestra.

Während der Zeit war der Tzar mit den 2 Garde- und 4 Dragonerregimentern von Petersburg aufgebrochen, um den schwedischen General Cronhiort aufzusuchen. Dieser stand an dem Flusse Sestra, wo er durch ein beständiges Feuer aus 13 Canonen den Unsrigen den Uebergang verwehren wollte; allein der Obriste Rönne,

93

1703

Rönne, der mit seinen Dragonern die Avantgarde ausmachte, gieng dennoch hinüber; worauf die übrigen ihm folgten, die Feinde von der Brücke vertrieben, und viele erschlugen. Mit dem Ueberrest zog sich Cronhiort nach Wiburg zurück. Der Ort, wo dieses Gefechte vorfiel, war von Waldungen so sehr eingeschlossen, daß die Garde bey den Dragonern nicht vorbeikommen konnte, und auch die Dragoner selbst nicht alle Platz zu fechten hatten.

## §. 81.

Schiffbau zu Olonez.

Von hier gieng der Tzar nach Petersburg zurück, und von da wegen des Schiffbaues nach Olonez oder Ladefnoe: Pole. Er legte daselbst 6 Fregatten und 9 Schnauen an, und kehrte mit 1 Fregatte und 6 Lastschiffen, die seit einigen Monathen daselbst gebauet waren, wieder zurück. Die erste Fregatte bekam den Namen Standarte; womit auf das vierte Meer, das man nunmehr hatte, gezielet wurde.

## §. 82.

Der Tzar schickt dem Könige von Polen Hülfe an Volk und an Gelde.

Den 1sten October wurden die zwischen dem October. Tzaren und dem Könige von Polen vorherin geschlossenen Tractaten durch einen neuen bestätigt, vermöge dessen die sächsische Armee mit 12000 Mann russischen Fußvolkes verstärkt, und dem Könige 300000 Rubel Hülfselder ausbezahlt

1703  
October. zahlet werden sollten. Beydes hatte der Fürst Dimir; Gholiz'ün, als Obercommissaire, auszurichten.

## §. 83.

Der Tzar besteht die Kotlin's Insel.

Auf die eingelaufene Nachricht, daß der schwedische Viceadmiral Tummers, wegen des schon eingefallenen Frostwetters und auf der Neis- wa sich zeigenden Eises, die Mündung dieses Flusses verlassen hätte, um in Wiburg zu überwintern, gieng der Tzar in den ersten Tagen des Octobers mit einer Yacht und einer Galiote nach der See, um die Kotlin's Insel zu besichtigen. Nachdem dieses geschehen, und das Fahrwasser gemessen war, beschloß er, daselbst in der See eine Festung anzulegen.

## §. 84.

Der Tzar geht nach Moskau. Cronschlor wird erbauet.

Den 24sten October gieng der Tzar mit den Garderegimentern nach Moskau ab. Der Feldmarschall Scheremetew' schickte seine Regimenter von Jamburg nach Pleßkow' in die Winterquartiere, und gieng selbst auch nach Moskau. Der Okoljnitichij Petr' Apraksin' aber blieb den Winter über mit 5 Infanterie- und 2 Cavallerieregimentern bey Jamburg stehen. Aus Moskau reifete der Tzar nach Woronezh'. Hier verfertigte er das Model zu der Festung, die in der See neben der Kotlin's Insel

Insel erbauet werden sollte. Der Gouverneur Menschikow', der bey der Ausmessung des Plazes gegenwärtig gewesen war, reifete mit diesem Model dahin, und brachte die Festung denselben Winter zu Stande. Sie bekam den Namen Cronschlor.

## §. 85.

Carl geht nach Warschau wegen des Reichstages; Rehnshöld nach Thorn, das August verläßt; und Stenbock nach Zamosc, das er vergebens belagert.

Aus Polen liefen folgende Nachrichten ein:  
„Auf Verlangen des Cardinal-Primas nahm  
„der Reichstag, ungeachtet des Widerspruchs  
„und der Abwesenheit des Königes August,  
„der sich in Preußen aufhielt, seinen Anfang.  
„Auf selbigem erhielt die schwedische Parthey einen  
„großen Zuwachs. Besonders erklärten sich die  
„lutherischen Polen alle für die Schweden. Um  
„eben die Zeit schickte der König von Schweden  
„den den General Rehnshöld mit einem starken  
„Detaschement nach Thorn, woselbst sich  
„der König August aufhielt, der aber auf die  
„Annäherung der Feinde sich nach Marienburg  
„begab, und in Thorn eine hinlängliche Besatzung  
„von Sachsen zurück ließ. Damals mußte auch  
„der General Stenbock Zamosc belagern. Carl glaubte,  
„der Ort würde sich nicht sonderlich wehren können,  
„und gab ihm deswegen wenig Artillerie mit. Darüber  
„mislung die Unternehmung, und Stenbock mußte  
„wieder zurück kehren, nachdem er den Generalma-  
„jor



1703 „for Horn nebst vielen andern vornehmen Offi-  
 „cieren und Gemeinen vor der Festung verloren  
 „hatte.

## §. 86.

Carl siegt über die Sachsen bey Pultust.

„Der König von Schweden selbst gieng mit  
 „einem Theile seiner Reuterey nach Warschau,  
 „um die ihm anhängende Polen in ihren Gesinnun-  
 „gen zu stärken. Von da gieng er bald nach Polnisch-  
 „Preußen. Unterweges stieß er auf den sächsischen  
 „Generalfeldmarschall Steinau, der mit 15000  
 „Sachsen an dem Flusse Narew bey Pultust  
 „stand, und keinen Ueberfall von einer feindli-  
 „chen Macht vermuthete. Allein Carl schwamm  
 (May.) „den 1ten May durch den Fluß, und brachte die  
 „Sachsen gleich bey dem ersten Angriffe in solche  
 „Unordnung, daß sie die Flucht nach der erwähn-  
 „ten Stadt nahmen. Er folgte ihnen aber mit  
 „solcher Hitze, daß er nicht allein mit ihnen zu-  
 „gleich in die Stadt drang, sondern sie auch  
 „durch dieselbe zum andern Thore wieder hinaus  
 „jagte. Bey diesem Vorfalle hatte der König,  
 „wie die Rede gieng, nur 5 Regimente Reute-  
 „re bey sich, und hatte dennoch die Oberhand.  
 „Von den Sachsen blieben mehr als 1000 Mann,  
 „und gegen 200 wurden gefangen. Unter den  
 „Leutern befanden sich der Generalleutnant  
 „Deust, und der Obriste St. Paul. Viele  
 „Artillerie und Ammunition, wie auch fast die  
 „ganze Bagage wurde den Schweden zur Beute,  
 „die dagegen, wie verlautete, nur 100 Mann  
 „verloren hatten.

## §. 87.

## §. 87.

Carl erobert Thorn, und schickt das in Polen er-  
 beutete nach Schweden.

1703  
 (May.)

„Der König von Polen hielt bey seiner  
 „Anwesenheit in Marienburg ein Senatus-Con-  
 „siliium, in welchem über die wider die Schweden zu  
 „ergreifende Maassregeln gerathschlaget wurde.  
 „Die Polnischen Magnaten stellten vor, daß die Ar-  
 „mee vermehrt werden müßte. Als dieß der  
 „König von Schweden erfuhr, gieng er An-  
 „fangs Junius vor Thorn, zog den General (Junius.)  
 „Rehnschöld an sich, und belagerte diese Stadt.  
 „Auf diese Nachricht verließ August Marien-  
 „burg, ehe noch etwas beschlossen war, und  
 „gieng nach Lublin. Die sächsische Besatzung in  
 „Thorn hatte die Vorstädte abgebrannt, that  
 „mit dem groben Geschütze eine nachdrückliche Ge-  
 „genwehr, und war dabey zahlreich. Aus die-  
 „sen Ursachen dauerte die Belagerung bis tief in  
 „den Herbst fort. Unterdeß hatte der Kö-  
 „nig von Schweden die sämmtliche den Sach-  
 „sen und Polen an verschiedenen Orten abgenom-  
 „mene Artillerie und Ammunition zu sich ins La-  
 „ger bringen lassen, nach deren Ankunft er An-  
 „fangs Octobers befahl, die Stadt zu bombar- October.  
 „diren. Die Einwohner verlangten darauf von  
 „dem Commandanten, dem sächsischen General  
 „Köbel, er sollte sich ergeben; und ob er sich  
 „gleich anfänglich nicht daran leyerte, so mußte  
 „er doch hernach darein willigen, und übergab  
 „also den 14ten October die Stadt auf Discreti-  
 „on. Von der Besatzung waren noch 4000  
 „Mann

1703

„Mann übrig, die zu Kriegsgefangenen gemacht,  
 „und in dem strengsten Winter fast nackt nach  
 „Schweden geschickt wurden. Vielen von ihnen  
 „froren Hände und Füße ab. Von der Stadt  
 „selbst ließ sich Carl 100,000 Thaler, von den  
 „Mönchen und Nonnen aber, die während der  
 „Belagerung die Glocken geläutet hatten, 60000  
 „Thaler bezahlen. Die Festungswerke ließ er  
 „schleifen. Aus dieser und aus den andern um-  
 „herliegenden Städten in Polnisch Preußen brach-  
 „te er viele Reichthümer nebst vielem groben Ge-  
 „schütze zusammen, und schickte alles dieses, nebst  
 „dem schon vorhin erbeuteten, auf der Weich-  
 „sel nach Danzig, und von da zur See nach  
 „Stockholm. Eben dahin gieng auch der  
 „große Ueberrest von den Contributionsgeldern,  
 „den er für seine Armee nicht gebrauchte.

## §. 88.

## Reichstag in Lublin.

„Der König von Polen suchte auf dem  
 „Reichstage zu Lublin eine Truppenvermeh-  
 „rung zu erhalten; allein die Intriguen des Car-  
 „dinals waren ihm hinderlich. Einige, die es mit  
 „ihrem Vaterlande gut meyneten, wollten zwar dem  
 „Cardinal daselbst während dieses Reichstages  
 „umbringen; allein er wußte sich durch seine List,  
 „wie ein Fuchs, herauszuhelfen, und protestirte  
 „wider alles, was die polnischen Magnaten auf  
 „demselben beschlossen; wodurch er den König  
 „von Schweden noch übermüthiger machte.

## §. 89.

99

## §. 89.

Marienbourg und Elbingen ergeben sich dem  
 Könige von Schweden.

1703  
Novemb.  
ber.

„Im Novembermonathe, da Carl Mar-  
 „rienbourg einnahm, fieng er an, sich seiner  
 „Macht in Polen noch mehr zu gebrauchen, in-  
 „dem er in selbiger Stadt die Polizen auf schwé-  
 „dischen Fuß einrichtete, und die lutherischen Prie-  
 „ster in den katholischen Kirchen predigen hieß.  
 „Im December bemächtigte er sich auch der Decembr.  
 „Stadt Elbing, und zugleich auch der besten  
 „Kronartillerie, die dahin, als in eine regulai-  
 „re Festung, in Verwahrung gebracht war. Der  
 „Magistrat brachte, eigenmächtig und ohne Ein-  
 „willigung der Bürgerschaft, den Schweden die  
 „Schlüssel entgegen. Den Winter über blieb  
 „Carl in Polnisch Preußen.

## §. 90.

Eine türkische Gesandtschaft protestirt wider den  
 Festungs- und Schiffsbau.

Den 19ten Februar 1704 langte der türkische 1704  
 Gesandte Mustafa-Aga zu Moskau an. Er Februar.  
 hielt einen öffentlichen Einzug, und wurde auch  
 mit öffentlichem Gepränge zur Audienz bey dem  
 Czaren geführt. Seine Gewerbe waren fol-  
 gende: Erstlich meldete der Sultan in einem  
 Schreiben seine Thronbesteigung. Zweytens  
 machte er, so wohl durch dieses Schreiben, als  
 durch die Vorstellungen der Gesandtschaft, dem  
 Czaren Vorwürfe, daß, da nach dem Frie-  
 denstractate keine Festungen angelegt werden soll-  
 ten,



1704  
Februar.

ten, gleichwohl rufischer Seits bey Azow' die Festung Troitzkij, und am Dnjepr' Kamens n'ij Zaton', wie auch am Woronezsch' allerhand Schiffe erbauet wurden; und verlangte, daß diese Arbeit so wohl an den Festungen als den Schiffen unterbliebe. Was hierauf in dem Antwortschreiben an den Sultan erwiedert worden, wird man unten (S. III.) lesen.

## S. 91.

Der Tzar geht nach Olonez', St. Petersburg und Cronschlot.

Der Tzar reisete von Moskau erst nach dem Olonezischen Werft, wo er die neu erbaueten Schiffe besah, und von da nach St. Petersburg, wo er den 19ten März ankam. Den 9ten März. May. gieng er auf der Flunte Welkom nach Cronschlot bey der Rotlin's Insel. Dieses Schiff führte die Artillerie herbey, mit welcher in seiner Gegenwart die neue Festung besetzt wurde. Darauf wurde beschlossen, daß dasjenige Corps, das im Jahre 1703 bey Petersburg gestanden, Karelen besetzen, der Feldmarschall Scheremetew' aber mit demjenigen Corps, daß erst bey Jamburg, und hernach den Winter über in Plestow' gewesen, Dörpat angreifen sollte.

## S. 92.

Der Generalmajor Werden bemächtigt sich der schwedischen Flotille auf der Embach.

„Unterdessen lief folgende Nachricht von dem Feldmarschall Scheremetew' ein: Als er in „Ples

1704

„Plestow' zuverlässig erfahren hatte, daß sich „eine feindliche Flotille von 13 Schiffen auf dem „Peipus-See zeigen würde, schickte er den „Generalmajor von Werden mit einem Theile „des Fußvolkes in kleinen Fahrzeugen ab, um „dieser Flotille, wenn das Eis aufgehen würde, „das Auslaufen aus der Mündung des Flusses „Embach zu verwehren. Als der Generalma- „jor bey dieser Mündung angekommen war, er- „fuhr er von aufgefangenen Fischern, daß die „Flotille schon von Dörpat her unterwegs sey, „gieng ihr entgegen, und traf sie bey Rasters- „hof an. Es kam zum Gefechte, und die Fein- „de wurden dergestalt geschlagen, daß kein ein- „ziges von diesen Schiffen entkam, sondern alle, „ausgenommen die Jacht Carolus, die von den „hineingeworfenen Granaten aufflog, nebst der „Mannschaft, der Artillerie und der Ammuni- „tion, den Unfrigen in die Hände fielen. Die „13 Schiffe waren folgende: Jachten, Caro- „lus, die aufgeflogene, von 14 Canonen, „Wachmeister von 14, Ulrika von 10, Vi- „vat von 10, Dörpat von 10, Victoria von 10, „und 2 von besonderer Bauart, Elephant von „8 und Narva von 6; Brigantinen, Schlip- „penbach von 4, Nummers von 4, Ström- „feld von 2, Horn von 2, und Skyrte von 2; „zusammen 98 Canonen. Gefangen wurden: „8 Capitaines, 9 Lieutenants, 1 Priester, 1 Arzt, „1 Freywilliger, 8 Unterofficiere, 2 Capitaines „d'armes, 2 Constabels, 1 Artilleriemeister, 2 „Schiffer, 2 Corporale, 55 Bootsmänner und

1704 „Matrosen, ein Artillerist, 49 Soldaten und  
„1 Lootse; zusammen 138 Mann. Die übrigen  
„waren geblieben.“

## §. 93.

Anstalten zum Karelschen Feldzuge.

May. Zu dem Zuge nach Karelen giengen den 20-  
sten May das Preobrazhenskische, das Se-  
menowskische und das Ingermanländische Regi-  
ment nebst der Division des Generals Fürsten  
Repnin' in Fahrzeugen die Nerva hinauf. Der  
Oberste und Commandant von St. Petersburg,  
Römer, setzte sein Dragonerregiment und eine  
ausgesuchte Compagnie Reuter aus dem Now-  
ghorodischen Adel über die Nerva auf die Wi-  
burgische Seite, und gieng zu Lande eben dahin.  
Die Artillerie stand in Lastschiffen bey Schluß-  
selburg schon bereit.

## §. 94.

Der Zug geht nicht nach Karelen, sondern nach  
Narva, bey welcher Stadt Apraksin' schon  
in der Nähe steht.

Allein dieser Feldzug unterblieb wegen der  
Nachricht, die den 20sten May in der Nacht aus  
dem Lager des Okolnitschij Petr' Apraksin'  
einfiel, der auf erhaltenen Befehl mit seinen 5  
Infanterie- und 2 Cavallerieregimentern von  
Jamburg nach der Seeküste gegangen, und  
damals an der Mündung des Flusses Narowa  
stand, um der Stadt Narva die Gemeinschaft  
mit der See abzuschneiden. Er meldete näm-  
lich, der feindliche Viceadmiral de Prou hätte  
sich

sich mit einer Flotte der Mündung der Narow-  
wa genähert, beschösse das Lager mit Canonen,  
und würfe Bomben hinein, um den Fluß hinauf  
nach Narva zu kommen, und dieser Stadt Pro-  
viant und Mannschaft zuzuführen; es stünde auch  
der Generalmajor Schlippenbach im Begriff,  
von Reval zu Lande der Stadt zu Hülfe zu ei-  
len, und dem Viceadmiral einen freyen Zugang  
zu derselben zu eröffnen. Aus dieser Ursache feh-  
ten die Truppen, die nach Karelen gehen sollten,  
nach Petersburg zurück, und brachen von da  
den 21sten wieder auf. Die ersten von ihnen tra-  
fen den 26sten bey dem Apraksinischen Lager ein,  
und gegen den 30sten waren sie alle daselbst, an  
der Mündung der Narowa, versammelt. Un-  
terdessen kamen auch von Pleskow' die 3 Obri-  
sten Ostassow, Ghorbow' und Pflug mit  
ihren Dragonerregimentern an, und die Apraksi-  
nischen Infanterieregimenter hatten schon oberhalb  
des Lagers eine Brücke über den Fluß geschlagen.

## §. 95.

Narva wird, wegen Mangel an Artillerie,  
vors erste bloquirt.

Das Apraksinische Corps blieb noch einige  
Zeit in seinem Retranchement an der Mündung  
der Narowa stehen, bis es Befehl erhielt,  
Jwanghorod' zu bloquieren. Die übrigen  
Infanterie- und Cavallerieregimenter aber gien-  
gen den 30sten May über die besagte Brücke auf  
die andere Seite des Flusses, auf welcher die  
Stadt Narva liegt, schlugen ihr Lager auf, und  
bloquierten die Stadt von allen Seiten. Die Ar-  
tillerie

1704  
May.



1704  
May.

Junius.

Artillerie mußte aus Petersburg zu Lande herbeigeführt werden, welches mit großer Beschwerlichkeit geschah; ein Theil der Ammunition gieng zur See in kleinen Fahrzeugen längs den Ufern hin. Die feindliche Flotte lag in der Mündung der Narva als den 3. Junius bey einem heftigen Sturme zwey Schiffe mit Proviant und Mannschaft von den Anfern losgerissen, und nahe bey der Mündung auf den Strand gesetzt wurden. Selbige fielen, nebst den darauf befindlichen 2 Lieutenants und 70 Soldaten und Matrosen, den Unsrigen in die Hände. Damals lagen einige feindliche Kriegsschiffe so nahe bey dem Ufer, daß man sie mit Canonen hätte in den Grund bohren können; allein unsere Artillerie war damals noch nicht angekommen. 'Apraksin' hatte zwar einige alte und schlecht gegossene Feldstücke bey sich, von welchem auch zwey herbeigebracht wurden; allein von dem ersten Schusse zersprangen sie beyde, wovon ein Artillerist verwundet und ein anderer getödtet wurde.

S. 96.

#### Kriegslist und verstelltes Gefechte vor Narva.

Nach der Aussage einiger Gefangenen aus der Stadt, erwartete der Commandant, daß der Generalmajor Schlippenbach von Reval aus ihm zu Hülfe kommen würde. Deswegen bediente man sich folgender Kriegslist, um die Feinde aus der Stadt heraus zu locken, und einige vornehme Gefangene zu bekommen, von denen man genaue Kundschaft über alles erhalten könnte.

1704  
Junius.

könnte. Den 8ten Junius mußten einige Infanterie- und Dragonerregimenter in der Stille auf dem Revalschen Wege nach der steinernen St. Peterokirche zu, nach Terwako \*) gehen. Von selbigen hatten das Semenowstische und das Ingermanländische Infanterieregiment blaue Montirung. Für die Dragoner hatte man blaue Mäntel zusammen gebracht; und die Fahnen, die man gebrauchte, waren von der Farbe der Schwedischen. Von der andern Seite zog unsere Armee in völliger Schlachtordnung auf, als wenn sie sich den zum Entsatz herbeieilenden vermeynten Schweden widersetzen wollte. Diese gaben darauf mit zweyen Canonenschüssen die schwedische Losung, welche aus der Stadt sogleich mit eben so viel Schüssen, so wie die bald darauf mit vier Schüssen gegebene ebenfalls mit einer gleichen Anzahl beantwortet wurde. Sie durften nunmehr nicht zweifeln, daß der Feind sich würde hintergehen lassen, und rückten also gegen unsere Armee an. Als die Vortruppen auf einander stießen, zogen die Unsrigen sich der Absicht gemäß zurück, und flohen in Unordnung zu der Armee; und auch diese that, als wenn sie in dem Lager in Verwirrung geriethen. Die Besatzung glaubte nunmehr wirklich, daß der Generalmajor Schlippenbach ihr zu Hülfe käme. Als die beyden Armeen nahe genug bey einander waren, und einige Salven aus den Canonen und dem klei-

G 5

nen

\*) Terwako ist vermuthlich ein Schreib- oder Druckfehler, und anstatt Hermansberg gesetzt. (B.)

1704  
Junius.

nen Gewehr gegeben hatten, so thaten die Russen, als wenn sie gezwungen wären, sich verwirrt und unter unordentlichem Feuren zurück zu ziehen, die verstellten Schweden hergegen rückten in völliger Ordnung an, feuerten regelmäßig, und thaten, als wenn sie sich durchschlagen wollten, um in die Stadt zu kommen. Als dieses der Commendant Horn sahe, schickte er den Obristleutnant Marquart nebst einigen Officieren, und etliche 100 Infanteristen und Reuter aus der Stadt, um weitere Nachricht zu erhalten, und die vermeynten Ihrigen herein zu führen. Diese Officiere eilten, sich ihren unerkannten Feinden selbst in die Hände zu liefern, und riefen ihnen Willkommen! zu; wurden aber gefangen genommen. Dieses sahen die übrigen aus der Stadt gekommene Schweden, und flohen erschrocken zurück. Allein die Dragoner unter dem Obristen Rönne, und die Preobrazhenskischen Soldaten rückten aus dem Hinterhalt hervor, verfolgten sie bis an die Contrescarpe, tödteten ihrer etliche hundert, und machten 46 zu Gefangenen, nämlich, den erwähnten Obristleutnant Marquart, den Rittmeister Konau, 3 Fähnriche; ferner von den Reutern 4 Corporale und 10 Gemeine; 1 Dragoner; von den Infanteristen 1 Corporal, 10 Gemeine und 2 Hautboisten; 1 Matrosen, und 12 andere Leute verschiedenen Standes. Durch diese vortreffliche und wohl ausgeführte Kriegslist wurde Narva in große Unruhe und Verzweiflung gesetzt; und von den Officieren erhielt man über den Zustand dieser Festung

Festung zuverlässige Nachricht. Den diesem 1704  
Junius. Vorfälle hatten das Obercommando: Ueber die vermeynten Schweden der Tzar selbst; über die Russen der General Fürst Repnin' und der Gouverneur von Ingermanland Menschikow'.

## §. 97.

Vor Narva werden die Laufgräben eröffnet,  
und Ogilvy kömmt an.

Nunmehr wurden vor Narva die Laufgräben, die Batterien und die Kessel auf der Zwanghorobischen Seite angefangen. Zu eben der Zeit kam auch der Feldmarschall-Lieutenant Ogilvy an, den der Tzar in seine Dienste berufen hatte, und dem er das Commando vor Narva anvertrauete. Nachher begab sich der Monarch nebst der Generalität nach dem Wainwarischen Berge, wo er eine doppelte Linie ziehen ließ, um den etwa zu Hülfe kommenden Feinden den Weg zu verlegen.

## §. 98.

Der Tzar erobert Dörpat.

Unterdessen waren öftere Berichte von dem Generalfeldmarschall Scheremetew<sup>2</sup>, der vor Dörpat stand, eingelaufen. Er hatte die Belagerung dieser Festung in den ersten Tagen des Junius angefangen; es gieng aber sehr langsam damit her. Den 27sten Junius thaten der Obriste Tiesenhausen und der Obristleutnant Brant, mit 1000 Mann einen Ausfall, wurden aber von den Unsrigen so empfangen, daß dieser Obristleutnant mit vielen Officieren und Gemei-



1704  
Junius.

Gemeinen auf dem Plage blieben, und 2 Capitains, 1 Fähndrich und 7 Gemeine gefangen wurden. Wegen der erwähnten Saumseligkeit gieng der **Tzar** den 30. Juni selbst von **Narva** ab und nach **Dörpat**, und zwar bis **Sürenst** zu Lande, und von da mit zwey eroberten schwedischen Yachten über den **Peipus-See**. Den 3ten Julius kam er vor **Dörpat** an. Nachdem er die Festung besichtigt hatte, ließ er jenseit des Flusses **Embach** vor dem so genannten **Rußischen Thore** Batterien und Kessel anlegen, weil an dieser Seite nur eine steinerne Mauer und ein von Erde aufgeführtes Ravelin war; die Laufgräben aber ließ er auf der Stadtseite, von dem Berge durch den Morast nach dem so genannten **Pinzthurm** zu, der neben dem **rußischen Thore** stand, führen. Die alten Laufgräben wurden nur zum Scheine beygehalten, weil sie nicht an den gehörigen Ort, nämlich nicht auf der schwächsten, sondern vielmehr der allerstärksten Seite der Festung, bloß weil es da trocken war, geführt wurden. Den 4ten und 5ten wurden die Canonen auf die Batterien, und die Mörser auf die Kessel aufgeführt. Den 6ten sieng man an, in den Thurm des **Rußischen Thores** Breche zu schießen, und fuhr am 7ten damit fort. Den 8ten, 9ten und 10ten beschos man die Courtine zwischen dem **rußischen Thore** und dem **Pinzthurme**, so wie den 11ten diesen Thurm selbst. Unterdessen hatte man die Laufgräben bis an den Fluß fortgeführt, und eine Batterie errichtet, die mit 6 Haubißen und 7 Canonen besetzt wurde. Den 12ten beschos man

1704  
Julius.

man die neue Arbeit der Feinde an den drey erwähnten Brechen. Denselben Abend wurde der Obristlieutenant **Nichasio Schidkoj** mit 300 Soldaten abgeschickt, um nahe bey den Palisaden, von der **Embach** gegen das **Rußische Thor** zu, Posto zu fassen. Man schlug auch, zu desto besserer Unterstützung der Unsrigen, eine Brücke über den Fluß, weil das feindliche Feuer die Fortführung der Linien gegen die Stadt immer schwerer machte. Die Belagerten vermutheten einen Sturm, kamen in großer Anzahl heraus, und thaten starken Widerstand; weswegen den Unsrigen eine Verstärkung zugesandt wurde. Allein die Feinde erhielten ebenfalls eine Verstärkung; und darauf wieder die Unsrigen zum anbernmale, und so lange, bis sie nicht mehr Platz hatten. Die Feinde, die sich noch weiter vermehrten, wehrten sich nachdrücklich. Da aber die Unsrigen sahen, daß es ihnen nicht möglich sey, sich hier, wie ihnen befohlen war, einzugraben, hieben sie sich voller Wuth durch die Palisaden, fielen die Feinde an, schlugen sie in die Flucht, und erstiegen das Ravelin, das das **Rußische Thor** bedeckte, mit dem Degen in der Faust. Dasselbst fanden sie fünf Canonen, mit welchen sie durch die Breche auf das Thor schossen. Unter diesem Feuer giengen sie nach dem erwähnten Thurme neben dem Thore, und sprengten die ersten Thüren auf. Bey den zweyten wehrten sich die Feinde aufs heftigste, und brachten, als unserer Seits nicht nachgegeben wurde, eine halbe Cartonne herbey, mit der sie auf

1704  
Julius.

auf die Unsrigen mit Kartetschen feuerten, allein dadurch vielmehr selbst ihr Thor zererschossen. Unterdeffen waren, wie nachher der Commendant sagte, vier Tambours, die Chamade schlugen, erschossen worden, weil es wegen des Schießens nicht zu hören war. Er ließ also in die Trompete stoßen; dieses aber hätten die Unsrigen in der Hitze des Gefechtes beynahe auch nicht gehört; und es hielte schwer, ihrer Wuth Einhalt zu thun. Der Besatzung wurde aus besonderer Gnade, da die Unsrigen in dem Thore waren, ein freyer Abzug, wiewohl ohne Fahnen und Gewehr, bewilliget. Als aber der Commendant durch den in die Stadt geschickten Obristen Ridder um die Beybehaltung des Gewehres inständigst anhielt, und darauf auch selbst aus der Stadt kam, und diese Bitte wiederholte: so wurden in Betrachtung ihrer tapfern Gegenwehr den Officiern die Degen, und dem dritten Theile der Soldaten die Flinten wieder gegeben. Und also kam diese Stadt, die schon in alten Zeiten zu Rußland gehört hatte, den 13ten Julius wieder in unsere Hände. Diese Feuertagerei dauerte vom Abend bis den andern Tag um 9 Uhr. Wir hatten bey diesem unvermutheten Sturm an Todten 1 Obristen, 16 andere Officiere, und gegen 300 Soldaten; an Verwundeten gegen 400 Mann. Von den Feinden blieben bey dem Sturme, wie sie selbst ausagten, 1 Obristlieutenant, 12 Capitaines, 8 Lieutenants, 10 Fähndriche, und 780 Unterofficiere und Gemeine. An Artillerie fanden wir in der Festung: 8 Canonen, 5 Car-

tetschen-

1704  
Julius.  
tetschencanonen, 8 Falconetten, alle von Metall; an eisernem Geschütze: 76 Canonen, 18 Mörser, 6 Haubizen und 11 Kartetschencanonen. Die zu dieser Belagerung gebrauchte Russische Artillerie bestand aus 24 Canonen, 15 Mörsern und 7 Haubizen. Nach Besichtigung der Festung wurde unter dreyimaliger Absetzung des groben Geschützes und des kleinen Gewehrs ein Dankfest gehalten.

S. 99.

Der Tzar geht wieder nach Narva, und läßt es beschießen.

Den 17ten Julius kehrte der Tzar über den Peipus-See auf denselben schwedischen Jachten, mit den in Dorpat erbeuteten Fahnen und Standarten, wieder in das Lager vor Narva zurück. Unterdeffen war eben daselbst auch die Artillerie aus Petersburg angelangt. Sie wurde, wie schon oben gedacht worden, zu Lande herbey geführt, und konnte deswegen nicht eher ankommen. Den 20sten Julius Nachmittags war eine große Lusterscheinung, wie eine Bombe gestaltet, die sehr hoch ihren Weg von Südost nach Nordwest nahm. Den 30sten Julius als am Sonntage fieng man Mittags, nach gehaltenem Gottesdienste, auf gegebene Losung an, aus drey Canonen von den Batterien in den beyden Facen des Bollwerks Victoria Breche zu schießen, und Bomben hinein zu werfen. Dieses Schießen geschah anfänglich Salvenweise; hernach dauerte es bis den 9ten August ununter-



1704  
Julius.

ununterbrochen fort, das Canoniren vom Morgen bis an den Abend, das Bombenwerfen aber auch des Nachts. In der Stadt entstanden beträchtliche Feuersbrünste, wie denn auch das feindliche Laboratorium mit großem Feuer und mit einer heftigen Erschütterung von den darinn befindlichen Bomben und Granaten aufflog. Den 30sten Julius kamen die Infanterieregimenter von Dörpat unter Commando des Generalmajors von Werden im Lager an, und bekamen ihren Posten auf der andern Seite oberhalb Narva, woselbst sie blinde Schanzen aufführten. Der Feldmarschall Scheremetew besetzte mit der Reuterey die oben erwähnten Linien auf den Warischen Bergen. Den 2ten August wurden zwey schwedische Unterkriegsbediente, die man abgeschickt hatte, um zu sehen, wie es mit unsern Wachen stünde, bey Jwanghorod' gefangen genommen. Den 3ten und 4ten kamen zwey Ueberläufer, ein Dragoner und ein Grenadier, aus Narva an. Den 6ten während des Gottesdienstes lief im Lager der Bericht ein, daß von der Face des Bollwerks Honor die Brustwehr (ohne Zweifel von unsern häufigen Bomben) eingestürzt sey, und den größten Theil des Grabens mit Erde angefüllt habe. Unterdessen fuhr man fort, das Bollwerk Victoria unaufhörlich zu beschießen. Es war auch die Breche schon ziemlich groß; um aber die Flanken, die die Breche defendirten, desto leichter zu Grunde zu richten, wurden bey der Contrescarpe neue Kessel zu fünf Mörsern angelegt, und aus selbigen unaufhörlich

August.

lich Bomben geworfen, die unter den feindlichen Canonen eine so große Zerstörung anrichteten, daß auf zwey doppelten Flanken von 70 Canonen nur eine übrig blieb. An demselben Tage wurde der, verglichenermaßen aus Dörpat hieher gekommene, Obriste Skytte, schwedischer Commendant daselbst, in die Laufgräben geschickt, daß er mit dem Commendanten von Narva, Horn, sprechen sollte, um ihm zu versichern, daß Dörpat erobert sey, und daß sich der Tzar gegen den Commendanten und die ganze Besatzung sehr gnädig erwiesen habe. Zu gleicher Zeit schickte der zweyte Feldmarschall Ogilvy einen Tambour mit einem Briefe an den Narvischen Commendanten ab, und gab ihm von diesem Vorhaben Nachricht; allein Horn wollte nicht kommen, und ließ nur einige Officiere mit Skytte sprechen, versprach den Brief des folgenden Tages zu beantworten, und verlangte bis dahin einen Waffenstillstand. Der Generalfeldmarschall schlug es ihm ab, und schickte noch denselben Abend den Obristen Pochwisnew zu dem Commendanten mit einem Briefe, darinn er ihn ermahnte, sich zu ergeben, weil er ja sähe, daß schon Breche geschossen, und durch die göttliche Fügung selbst, das Bollwerk Honor zernichtet wäre; er könne sich nach dem Beispiele anderer Besatzungen die Gnade des Tzaren und einen anständigen Accord versprechen; wogegen er, wenn er es zu einem Sturme kommen ließe, keine Gnade und keinen Accord zu hoffen hätte. Mündlich mußte der Ueberbringer ihm noch sagen, daß er den andern Morgen

1704  
August.

1704 durch einen Tambour eine schriftliche Erklärung  
August. schicken sollte. Unterdessen wurde unserer Seits  
nicht allein das Canoniren und Bombardiren, so  
wohl aus den großen als aus den kleinen sechs-  
pfündigen Mörsern fortgesetzt, um den Feind an  
der Ausbesserung der beschädigten Festungswerke  
und der Breche zu verhindern, sondern auch an  
der Contrescarpe eine Linie für die Mousquetiers  
gezogen, die den Unsrigen, welche stürmen soll-  
ten, zum Schutze dienen könnte. Den 7ten  
schickte der Commandant Horn durch einen Tam-  
bour die schriftliche Antwort, er könne die Festung  
ohne königlichen Befehl nicht übergeben; er hoffe  
selbige, bis sie entsezt würde, zu vertheidigen,  
und wolle das äußerste abwarten; woben er sich  
einiger Schimpfreden bediente. An demselben  
Tage wurde ein allgemeiner Kriegsrath gehalten,  
und nach reiflicher Ueberlegung beschloffen, die  
Festung zu bestürmen, dem Generalfeldmarschall  
Ogilvy aber anbefohlen, die Einrichtung zu ma-  
chen, daß aus allen Regimentern einige dazu  
commandiret würden. Den 8ten August brach-  
te man die Sturmleutern heimlich in die Laufgrä-  
ben, und schickte eben dahin von allen Infante-  
rie- und Dragonerregimentern Grenadiere ab, die  
auf die Bollwerke aus kleinen Handmörsern un-  
aufhörlich Granaten werfen sollten. Man mach-  
te auch nahe bey der Contrescarpe eine Batterie  
von 4 Canonen gegen die Flanke des Bollwerkes  
Victoria, um selbige während des Sturmes zu  
beschießen.

Narva wird mit Sturm erobert. Iwanghorod'  
capitulirt.

1704  
August.

Den 8ten, in der Nacht auf den 9ten, bega-  
ben sich jene zum Stürmen und Beschießen Com-  
mandirte in die Laufgräben; den 9ten früh Mor-  
gens aber rückte auch das übrige Fußvolk aus dem  
Lager, und stellte sich nicht weit von den Laufgrä-  
ben. Einige Soldaten, die von ihren Regi-  
mentern weg und nach Hause gelaufen, und des-  
wegen strafbar waren, wurden mit Sturmleutern  
voraus in den Graben geschickt, um sie an dem  
eingestürzten Bollwerke Honor aufzustellen.  
Der Sturm selbst nahm Nachmittags um 2 Uhr  
auf die aus fünf Mörsern gegebene Losung seinen  
Anfang, und zwar auf das Bollwerk Victoria,  
wo die Breche geschossen war, unter Commando  
des Generallieutenants Schönbeck; auf das  
Bollwerk Honor, dessen Face einge allen war,  
unter Commando des Generalmajors Tscham-  
bers; und auf das Ravelin vor dem Bollwerke  
Gloria unter Commando des Generalmajors  
Scharf; allenthalben mit Leitern. Die Bela-  
gerten thaten zwar den heftigsten Widerstand,  
ließen die unter der Breche gemachte Mine sprin-  
gen, und viele große Sturmfässer den Wall her-  
unter rollen. Allein die Unsrigen, so wohl Offi-  
ciere als Gemeine, fochten mit solcher Tapferkeit,  
daß sie in drey Viertelstunden die Bollwerke er-  
stiegen, und zwar erst das Bollwerk Honor,  
von welchem das Preobrazhenskische und die übrigen  
Regimenter unter Commando des General



1704  
August.

Tschambers die Belagerten mit ihrem Feuer vertrieben; darauf die Breche; und dann nach der Einnahme des Ravelirts das dritte Bollwerk. Sie verfolgten die Feinde bis an die Thore der so genannten Altstadt, die der Commendant, als er sahe, wie muthig die Unsrigen fochten, so gleich verschloßen, und die Chamade schlagen ließ. (Er schlug so gar selbst mit der Faust auf die Trommel). Allein die Unsrigen wollten es nicht hören, und erschlugen viele Tambours, erstriegen so gleich die Mauren, und brachen die Thore ein. Von da drungen sie in das Schloß, in welchen viele Schweden über die Klinge springen mußten, und kaum hatte der Commendant von Jwanghorod' Zeit, die Thore dieser Festung zu verschließen, indem die Unsrigen die fliehenden Feinde bis dahin verfolgten, auch sich aller umher liegenden Festungswerke bemächtigten. Alles dieses geschah in Zeit von zwey Stunden. Und also verursachte die Halsstarrigkeit dieses stolzen Commandanten von Narva, daß die Besatzung und die Bürgerschaft höchst unglücklich gemacht, und geplündert wurden; ja wäre dem Blutvergießen unserer Soldaten nicht gesteuert worden, so wäre wohl niemand übrig geblieben. An demselben Tage wurde der geheime Secrétaire Petr' Schasirov' nach Jwanghorod' geschickt, um dem Commandanten anzudeuten, daß er sich ungesäumt auf Discretion ergeben solle, weil er widrigenfalls von dem Tzaren gar keine Gnade zu erwarten hätte. Worauf in seinem Namen ein Officier antwortete, daß ihm Zeit ge-  
lassen

lassen werden möchte, um sich zu berathschlagen, 1704  
und schriftliche Vorschläge heraus zu schicken. August.  
Den 1zten August wurde in Narva das Dan-  
fest, unter dreyimaliger Abfeuerung der Artillerie  
und des kleinen Gewehrs, gehalten. Den 10ten,  
nach einigen Unterhandlungen, capitulirte der  
Commendant von Jwanghorod'. Die Besat-  
zung zog unter dem Gewehr, aber ohne Fahnen  
und Trommeln, aus. Ein Theil derselben wur-  
de, auf eigenes Verlangen, zu Lande nach Res-  
val, ein anderer zur See eben dahin, und ein  
dritter nach Wiburg gebracht.

## §. 101.

Verzeichniß der in diesen Festungen gefangen ge-  
wordenen Mannschaft, und erbeuteten Artillerie  
und Ammunition, wie auch der bey diesem  
Sturme russischer Seits Gebliebenen  
und Verwundeten.

In Narva wurden gefangen: Der  
Generalmajor und Commendant Baron Horn;  
die 5 Obristen Lode, Rehbinder, Apollof,  
Fersen und Morath; 4 Obristlieutenants, 5  
Majors, 3 Rittmeister, 19 Capitaines, 62 Lieu-  
tenants, 1 Adjutant, 4 Cornets, 4 Quartier-  
meister, zusammen 112 Personen; ferner 125 Ar-  
tilleristen, nebst den dazu gehörigen Officieren,  
und 1600 Soldaten. Bey dem Anfange der  
Belagerung bestand die Besatzung aus 3175 In-  
fanteristen, 1080 Reutern und 300 Artilleristen,  
und also zusammen aus 4555 Mann. An Ar-  
tillerie und übrigen Kriegsgeräthe besa-  
men wir 29 Mörser, und darunter 4 metal-  
lene;

1704  
August. lene; 2 metallene Haubizen, 9 Kartetschencanonen, und darunter 7 metallene; 392 Canonen, und darunter 50 metallene; und noch 2 metallene zweypfündige Canonen, die aus der Erde gegraben wurden; 10 Falconetten, 63 kurze eiserne Kartetschencanonen, 11200 Flinten, 1592 Paar Pistolen, 65241 Canonenfugeln, 3706 Kartetschen, 4647 Bomben, 34328 Handgranaten, 2449 Zentner Pulver, 1183 Harnische und Kürasse, nebst einer ziemlichen Menge von Kartetschenfugeln, Granatröhren, Lunten, Blei, Schwefel, Salpeter, Degen, Klinge, Bajonetten, Helmen, Stiefeln und Schuhen. In Iwan-ghorod' bekamen wir: 7 Mörser, 4 Haubizen und 22 Kartetschencanonen, alle eisern; 95 Canonen, worunter 13 metallene waren; 370 Flinten, 450 Harnische, 639 Helme, 16155 Canonenfugeln, 2041 Centner Pulver; und viele Granaten, Kartetschen, Flinten, Lunten, Blei und Salpeter. Die russische Artillerie bestand aus 66 Canonen, 26 großen Mörsern; 7 kleinen Mörsern und 1 Haubize. In Beschiczung der Festung wurden gebraucht 10003 Pud Pulver, 12358 Canonenfugeln, und 5714 Bomben. Russischer Seits wurden bey diesen Stürmen getödtet: 1 Obrister, 1 Obristlieutenant, 1 Major, 3 Capitaines, 2 Lieutenants, 1 Fähndrich, 13 Unterkriegsbediente, 1 Schreiber, 335 Corporale und Soldaten, 1 Tambour, und also zusammen 359 Mann; und verwundet: 2 Obristen, 2 Obristlieutenants, 4 Majors, 15 Capitaines,

pitaines, 11 Lieutenants, 64 Unterkriegsbediente, 2 Schreiber, 1237 Corporale und Soldaten, 3 Tambours, und also zusammen 1340 Mann. 1704  
August.

§. 102.

Stanislaus Leszczinski wird zum König von Polen erwählt.

In diesem 1704. Jahre suchte der König von Schweden, den Wojewoden von Posen Leszczinski auf den Polnischen Thron zu setzen. Der Cardinal Radziejowski hielte es zwar mit ihm, wollte aber doch, anstatt dieses Stanislaus, einen französischen Prinzen von Geblüte erwählt haben. Auch die schwedischgesinnten Polen erklärten sich keinesweges für ihn. Dem ungeachtet setzte der König von Schweden, nachdem er den 12ten Julius zu Warschau angekommen war, diesen Stanislaus Leszczinski auf den Polnischen Thron, und ließ ihn durch den Bischof von Posen als König ausrufen. Der Kronsfeldherr Lubomirski und die übrigen Polen waren darüber äußerst unwillig, und jener verließ auf eine kurze Zeit die schwedische Partey, und hielt es mit seinem rechtmäßigen Könige. Während der gedachten Erwählung war der König von Polen August in Sendomir. Hier conföderirten sich die Polen wider Stanislaus und seine Anhänger, erwählten den Kronschwertträger Grafen Denhof zu ihrem Marschall, und erklärten allen Mächten, daß sie den Stanislaus, der wider ihren Willen von Carl XII auf den Thron gesetzt sey, nie für ihren König erkennen würden.

§ 4

§. 103.



1704

S. 103.

Kleine Vorfälle zwischen den Schweden und Sachsen in Polen.

Der König von Polen war darauf in Jaroslaw. Der König von Schweden folgte ihm mit seinen Truppen nach bis Sendomir und auch nach Jaroslaw, und es kam an verschiedenen Orten zwischen den schwedischen und sächsischen Parteyen zu Scharmüßeln. Den 11ten September nahm der König von Schweden Lemberg ein. Den daselbst gefangen sitzenden Türken und Tataren gab er die Freyheit und Geld zu der Reise.

Septem-  
ber.

S. 104.

August ist in Warschau glücklich, Schulenburg bey Lissa, und Carl bey Graustadt.

Zu eben der Zeit lief folgende Nachricht ein: „Der König August kam plötzlich nach Warschau, woselbst gegen 600 Schweden mit ihren vornehmsten Officieren, und der Bischof von Posen ihm in die Hände fielen. Den letzten schickte er nach Rom. Beynahe hätte er auch den Cardinal-Primas Radziejowski gefangen bekommen. Darauf belagerte er Posen mit vereinigten Sachsen, Polen und Russen. Als er aber hörte, daß der König von Schweden im Anzuge sey, hob er die Belagerung auf, und ließ die Armee in verschiedenen Colonnen aus einander gehen. Eilf Regimenter sächsische Reuterey bekamen ihre Quartiere in Krakow; 4000 Mann sächsisches Fuß-

„volf

1704

„volf mit 500 Reutern und 8000 Mann russische Hülfstruppen nahmen den Weg nach Sachsen. Voraus giengen die Sachsen, die der General Schulenburg commandirte. Diese griff der König von Schweden mit 8000 Reutern auf dem Marsche bey der Stadt Leschno (Polnisch = Lissa) fünfmal mit großer Heftigkeit an; allein Schulenburg hatte ein Va-taillon quarre' gemacht, und zwang die Feinde, mit Verlust von 1200 Todten und Verwundeten, 100 Gefangenen, 4 Standarten und ein Paar Pauken das Feld zu räumen. Nach diesem Gefechte holte der König bey Graustadt die andere Colonne ein, bey welcher die Russen waren, und schlug sie zwar aus dem Felde; allein der größte Theil entkam doch nach Sachsen, und nur das Gepäck und einige Canonen fielen den Schweden in die Hände.

S. 105.

Neues Bündniß zwischen Rußland und Polen.

Während der Belagerung von Narva kamen der littauiische Unterfeldherr Oginski und der littauiische General der Avantgarde (Straznik) Zaranek bey dem Tzaren an; und baten ihn um Beystand wider ihre Feinde. Es wurde auch damals an ihn von dem Könige und der ganzen Republik Polen der Wojewod von Culm Dzialinski, als gevollmächtigter Großbotschafter, abgeschickt, der den 19ten August ein Of-

(August)

fenziv- und Defensiv-Bündniß wider Schweden

S 5

zu

1704 (August.) zu Stande brachte, durch welches der **Tzar** sich anheischig machte, ihnen 12000 Mann Fußvolk zu Hilfe zu schicken, dem Könige den Oberbefehl über dieselben zu überlassen, sie selbst zu besolden, und mit Artillerie, Pulver und allen übrigen Kriegsbedürfnissen gehörig zu versehen, ohne die geringste Vergütung für diesen Aufwand von der Republik zu verlangen; diese aber, so wohl die Krone als das Großfürstenthum Littauen, sollte in dem 1705. Jahre 21800 Mann an Reuterey und 26200 Mann an Infanterie ins Feld stellen; wogegen der **Tzar**, so lange diese Macht während des Krieges auf den Weinen, und die Schweden in Polen seyn würden, den Polen für jedes Jahr 200000 Rubel bezahlen wollte, ohne die Wiederbezahlung oder sonst etwas deswegen zu fordern. Ferner verpflichteten sich der König und die Republik durch diesen Tractat, daß sie, so bald der Feind aus Polen vertrieben, und so lange noch kein Friede gemacht wäre, ihre ganze Macht wider die schwedischen Länder, besonders wider die Festungen, wenden wollten, um den Schauplatz des Krieges dahin zu versetzen. Es bat auch der Großbotschafter, vermöge seiner Vollmacht, im Namen des Königes und der Republik, den **Tzaren**, daß er, außer den erwähnten 12000 Mann, noch andere Hülfsstruppen schleunig möchte in Polen einrücken lassen.

Schlittenbach wird von Rönne bey Weseberg geschlagen.

Unter dessen war der Generalmajor Rönne mit einigen Dragonerregimentern von Narva nach Ehstland geschickt worden, und hatte die bey Weseberg unter den Befehlen des Generalmajors Schlittenbach stehende feindliche Reuterey überhaufen geworfen, den Obristen Wachtmeister, einige Officiere und 20 Gemeine oder darüber gefangen genommen, und 2 Canonen und etliche Fahnen erbeutet.

Der **Tzar** reiset nach Dörpat, Pleskow, Nowghorod' und Nowaja-Ladogha.

Den 19ten August reiset der **Tzar** mit (August.) allen seinen Ministern und Generalen von Narva ab, und nach Dörpat, um ihnen diese Festung zu zeigen. Hier kam er den 28sten an. Nach einigen Tagen schickte er jene wieder nach Narva zurück, und begab sich selbst nach Pleskow und Nowghorod'. Er war auch in Nowaja-Ladogha (d. i. Neu-Ladogha), welchen an dem ladoghischen See und der Mündung des Flusses Wolchow' gelegenen Ort er vorhin besichtigt, und, weil er ihn zur Handlung bequem gefunden, mit Einwohnern von Staraja-Ladogha besetzt hatte. Von hier reiset er nach dem Oloneßischen Werst. Was daselbst geschah, wird unten (§. 109.) erzählt werden.



1704

S. 108.

Rußische Hülfsstruppen in Littauen. Birse wird von den Schweden besetzt und wieder verlassen.

Um eben diese Zeit erhielt der General Fürst Repnin' Befehl, die dem Könige und der Republik Polen in dem Tractate versprochene zwölf Regimenter, nämlich sechs Infanterie- und sechs Cavallerieregimenter, von Narva über die polnische Gränze nach Druja und Pologz zu führen, und während des Marsches mit den littauischen Feldherren zu correspondiren, um von den Bewegungen der Feinde, die nach den eingelaufenen Berichten sich gegen Birse wandten, Nachricht zu haben. Unter ihm commandirte der Generalmajor Rönne die Reuteren, und der Generalmajor Scharf das Fußvolk. Den 8ten September kam er zu Plestow an, woselbst er den Generalmajor Rönne mit den Dragonern nach Druja abschickte, und ihm befahl, sich mit dem Generalmajor Korsak, der mit dem Smolenski'schen Adel und mit einigen Reuter- und Dragoner- auch zwey Strjeligen-Regimentern bey Druja stand, zu vereinigen, und nach dem Rathe und Gutachten der littauischen Feldherren etwas wider die Feinde zu unternehmen. Den 25. schickte er den Generalmajor Scharf mit drey Infanterieregimentern grade nach Pologz ab; er selbst aber folgte an eben dem Tage mit den drey übrigen Regimentern dem Generalmajor Rönne nach Druja. Den 27sten erfuhr er auf dem Marsche, daß die Besatzung von Birse dem Feinde

Septem-  
ber.

125

Feinde in die Hände gefallen sey, und daß der General Rönne, ehe er noch dahin gekommen, den Rückweg nach Druja genommen habe. Hier traf er bey seiner Ankunft auch littauische Truppen an. Nach einigen Tagen, während welcher man mit dem Feldherrn Wieśniowiecki Rath gepflogen hatte, wurde beschloffen, daß der General Rönne mit den Dragonerregimentern wieder nach Birse gehen, und eine Partey voraus schicken sollte, um von dem Feinde Kundschaft zu erhalten. Dieses geschah, und nach einigen Tagen meldete der General Rönne, daß der Feind, auf die Nachricht von der Annäherung der abgeschickten Partey, Birse zerstört, und der Obriste Pflug sich nach Curland gezogen, und die Artillerie mitgenommen hätte, so daß die Unsrigen in der gedachten Stadt nur einen Artillerielieutenant und zwey Canonier angetroffen hätten. Darauf gieng der Fürst Repnin' im October nach Pologz in die Winterquartiere; den Generalmajor Rönne aber schickte er mit den Dragonerregimentern nach Samogitien, wohin ihm der Feldherr Wieśniowiecki mit der littauischen Reuterey folgte.

1704  
Septem-  
ber.

October.

S. 109.

Schiffbau zu Olonez. Anlegung der Admirals-  
lität in St. Petersburg.

Der Tzar besichtigte nach seiner Ankunft auf dem Olonezischen Werste den Schiffsbau. Er fand die angefangenen 6 Fregatten und 9 Schnauen fast alle fertig, so daß sie in seiner Gegenwart vom Stapel laufen konnten. Er legte darauf

1704  
October. darauf noch ein Schiff von 110 Fuß an. Den 1sten October reifete er wieder von dem Olonezischen Werste ab, und kam mit jenen Fregatten und Schnauen den 5ten October zu Petersburg an. Hier legte er an dem Ufer der Newa auf einem zum Schiffsbaue geschickten Plage den Admiralitätswerst an, und befahl ihn zu besetzen. Nachher blieb er noch einige Zeit in St. Petersburg, und reifete darauf zu Lande nach Narva, woselbst er den 12ten November ankam.

Novem-  
ber.

## §. 110.

Die russischen Hülfsstruppen sind in Samogitien glücklich.

Beym Ausgange dieses Monats lief von dem General Fürsten Repnin' aus Pologz die Nachricht ein, „daß der mit einer andern „Partey von 1000 Mann abgeschickte Obriste „Pflug sich mit den Truppen des Feldherrn „Wieśniowiecki in Samogitien vereinigt, „die Sapiehische Armee angegriffen, die Reute- „ren geschlagen, und etliche hundert Mann In- „fanterie gefangen genommen, auch 6 Canonen „erbeutet habe. Von den Schweden, die an „der curländischen Gränze stunden, wurde ge- „meldet, daß sie meistens nach Riga gegangen „wären, die übrigen aber die Festungen in Cur- „land besetzt hielten. Auf diese Nachrichten „schickte der Fürst Repnin' aus Pologz so „gleich den Generalmajor Scharf mit drey Re- „gimentern Soldaten und mit zwey Regimentern „Strjeligen nach Wilna ab, um daselbst Posto „zu fassen.“

## §. 111.

## §. 111.

Der türkische Gesandte wird in Narva  
abgefertigt.

1704  
Novem-  
ber.

Als der Tzar von dem Olonezischen Werste wieder zu Narva angekommen war, ließ er den türkischen Gesandten Mustafa: Aga aus St. Petersburg auch dahin kommen, und gab ihm die Abschiedsaudienz. Auf desselben oben (§. 90.) erwähnte Vorstellungen über den Schiffsbau und die Anlegung der Festungen wurde in einem Schreiben an den Großsultan mit starken Gründen dargethan, daß alles dieses dem zwischen beyden Mächten geschlossenen Friedenstractate keinesweges zuwider sey. Man bezog sich übrigens auf die Vorstellungen des bey der ottomannischen Pforte residirenden Ministers Tolstoj. Damit gieng der türkische Gesandte über Moskau nach Constantinopel zurück.

## §. 112.

Des Tzaren triumphirender Einzug in  
Moskau.

Den 6ten December reifete der Tzar von Narva nach Moskau ab, und kam den 15ten zu Burliki an. Hier verweilte er, bis die den Schweden abgenommenen metallenen Canonen und Mörser aus Narva und Dorpat ankamen; worauf er den 19ten December seinen triumphirenden Einzug in Moskau hielt. Zu dieser Feyerlichkeit wurden sieben Ehrenpforten errichtet. Der Zug selbst geschah in folgender Ord-

Decem-  
ber.



1704 Decembr. Ordnung: 1) Eine Compagnie Grenadiers, und vor selbiger der Capitaine von der Garde Fürst Wasilij Lukin' Sün' Dolghorukow'; 2) zwey Bataillonen von der Preobrazhenskischen Garde, zwischen welchen in der Mitte die den Feinden abgenommenen 14 Flaggen und 40 Fahnen getragen wurden; 3) der Tzar selbst mit der Generalität; 4) die Hälfte des Semenowskischen Garderegimentes, in deren Mitte 80 schwedische metallene Canonen geführt wurden; 5) die Hälfte des Ingermanländischen Regimentes, und zwischen derselben der gefangene Generalmajor und Commandant von Narva, Horn, nebst den übrigen gefangenen Stabs- und Oberofficieren, zusammen 159 Personen; 6) den Schluß machte der Generalfeldmarschall Ogilvy. Dieser Zug gieng durch die Gassen Twerstaja und Njasnizkaja nach Preobrazhenskoe, auf eben dem Wege, wie nach der Einnahme von Schlüsselburg (S. 64). In der ersten sehr kostbaren Ehrenpforte auf dem Platze Krasnaja Ploschtschad bey der Kazanischen Kirche bewillkommete der Metropolit von Kjasanj, Stefan', den Tzaren mit einer Lobrede; in der andern Ehrenpforte bey den Bilderbuden (Ikonnoj Kjad') legten die Lehrer und Schüler der lateinischen und griechischen Schulen, ebenfalls durch Reden, ihre Glückwünsche ab. Eben dasselbe geschah auch in den übrigen Ehrenpforten von angesehenen und gelehrten Leuten. Während des ganzen Zuges wurden um den Kremlj und um Kitaj die Canonen abgeseuert.

§. 113.

§. 113.

Winteraufenthalt des Tzaren in Moskau und Woronezh'. An letztern Orte werden Kriegsschiffe erbauet.

1705 Februar.

Der Tzar blieb bis den 18ten Februar 1705 in Moskau. Darauf reiste er nach Woronezh', und schickte den Fürsten Menschikow' mit den erst genannten Regimentern nach Pologk'. Zu Woronezh' war er vom 22sten Februar bis den 19ten April, in welcher Zeit er den Schiffbau nebst der übrigen Arbeit besah. Damals lief auch ein Schiff von 80 Canonen vom Stapel, das den Namen Staruj Dub' bekam. Den 27sten April langte er wieder zu Moskau an.

April.

§. 114.

Vortheile der Russen über die Schweden und Littauer in Samogitien.

Um eben die Zeit lief die Nachricht ein, „daß der Generalmajor Rönne in Samogitien eine Partey unter Anführung des Obristen Ostasjew' abgeschickt, und dieser gegen 100 Schweden und Sapiehische Littauer getödtet, und 9 von den erstern nebst 6 von den letztern gefangen genommen habe; von den Unsrigen aber in diesem Gefechte 15 Mann geblieben, und 8 verwundet wären. Bald darauf wurde gemeldet, „der Generalmajor Rönne habe wieder eine Partey ausgeschiedt, die auf dem Wege in einer Schenke einen schwedischen Sergeanten, der Beyrr. 1 Band. „ aus

1705

„aus Riga mit Briefen an die Sapiiehsche Armee abgeschickt war, nebst einiger Sapiiehschen Mannschaft gefangen genommen habe: Ferner habe der von demselben General abgeschickte Obriste Ghorbow in Samogitien, in dem Städtchen Polangen 600 Schweden angegriffen, ihrer 20 oder darüber getödtet, und etliche gefangen genommen; die übrigen wären entkommen.“

## §. 115.

Der Tzar ist in Moskau und in Pologz.

May.

Der Tzar war gekommen, den 5ten May von Moskau mit Postpferden zu der Armee nach Pologz abzugehen, mußte es aber aufschieben, weil ihn ein heftiges Fieber betraf. Er reifete also erst den 31sten May ab, nachdem er vorher am 30sten seinen Geburtstag gefeiert hatte, und kam den 12ten Junius in Pologz an. Schon vorher hatten sich der Generalfeldmarschall Scheremetew und der Feldmarschall Ogilov mit dem General Fürsten Repnin in Pologz vereinigt.

## §. 116.

Ringelaufener Bericht.

Den 14ten Junius lief zu Pologz von dem Viceadmiral Cruys die Nachricht ein, daß die Kotlin's Insel von den Feinden angegriffen wurde. Alles, was daselbst vorgefallen, ersiehet man aus folgendem Berichte:

## §. 117.

## §. 117.

1705  
Junius.

Vergebliche Bemühungen der Schweden, sich der Kotlin's Insel zu bemächtigen.

„Den 4ten Junius frühe, als der Wind Westnordwest war, sahe man die feindliche Flotte mit vollen Segeln auf die Kotlin's Insel zukommen. Selbige bestand aus 22 Schiffen, nämlich aus 7 Schiffen von der Linie von 64 bis 54 Canonen, 6 Fregatten von 28 bis 36 Canonen, 2 Schnauen, 2 Bombardiergalionen, 2 Brandern, 2 Schiffen mit flachen Böden von 40 Canonen, und 1 Proviantschiff. Die Befehlshaber derselben waren der Admiral Anckarstjern, der Viceadmiral De Prou, und der Schoutbynacht Sparre. Sie gieng eine kleine Meile von Cronschlot vor Anker. Um 10 Uhr segelten die 6 feindliche Fregatten, ungeachtet unserer Artillerie auf Cronschlot und auf unsern daneben liegenden Fregatten und Galeren, auf unsere schwimmende spanische Reuter zu, die quer über das Fahrwasser zwischen der Cronschlotischen Sandbank und der Kotlin's Insel vor Anker lagen; wurden aber, als sie nahe genug waren, von den Canonen auf unsern Galeren und auf der Batterie St. Johann dergestalt bewillkommen, daß sie sich so gleich nach der großen Flotte zurück begaben. Sie setzten darauf an der Koporischen Küste 1000 Mann ans Land, und verbrannten einige geringe Wohnungen.“



1705  
Junius.

S. 118.

Fortsetzung von der Unternehmung der Schweden wider die Kotlin-Insel.

„Den 5ten Juni, morgens um 8 Uhr, bey Westwinde und schönem Wetter, näherte sich die ganze feindliche Flotte unserer Escadre, und gieng einen Canonenschuß weit von uns vor Anker. Der Schouthbynacht Sparre aber legte sich mit seiner Escadre vor die gegen Westen sich erstreckende Spitze der Kotlin-Insel nicht weit von dem Ufer, woselbst der Obriste Tolbuchin nur mit Einem Regimente und drey Feldstücken postirt war, und ließ mit seinen Canonen auf das Land stark schießen, allein ganz ohne Wirkung; weil der Obriste seinen Leuten befahl, sich unterdessen niederzulegen. Nach 10 Uhr Vormittags setzte der Feind, unter fortwährendem Canoniren, seine Mannschaft in Böte und Chaloupen, und schickte sie unter dem Befehle des Obristen Nieroth nach dem Ufer zu. Als schon 128 Grenadiere gelandet waren, und die übrigen ihnen mit den spanischen Reutern nacheilten, stunden die Unsrigen auf, und feuerten auf sie, theils aus dem kleinen Gewehre, theils aus den drey Canonen mit Kartetschen. Dadurch geriethen die Feinde in Unordnung, und ließen gegen 40 Tödt und 31 Gefangene zurück, unter welchen einige Officiere waren. Die übrigen entflohen in solcher Verwirrung, daß viele mit den Fahrzeugen umfielen und ertrunken, und andere auf dem Rückzuge

1705  
Junius.

zuge durch unsere Canonenflugeln das Leben einbüßten. Eine Chaloupe und 8 finnische Böte, mit Ammunition, Proviant und dergleichen beladen, fielen den Unsrigen in die Hände. Die gefangenen schwedischen Officiere erzählten unter andern, daß der schwedische General Maidel bey dem Admiral Anckarstierna am Bord gewesen wäre, und daß nach ihrer Verabredung der Admiral sich vermittelst der Flotte in den Besitz der Kotlin-Insel setzen, und die russische Escadre zernichten, der General aber Petersburg einnehmen solle, damit sie frey zu einander kommen könnten. Allein sie verfehlten dieses Endzweckes, und mußten schimpflich und mit großem Verluste abziehen, wie in der Folge gezeigt wird.

S. 119.

Fortsetzung von der Unternehmung der Schweden wider die Kotlin-Insel.

„Den 6ten Juni thaten die Feinde wieder einen Angriff auf unsere Linie und die Batterie St. Johann; allein sie mußten bald wieder den Rückweg nehmen. Von den Unsrigen wurden 1 Mann getödtet, und 6 verwundet. Vom 6ten bis den 10ten berathschlagten sich die feindlichen Flaggmänner mit einander. Den 10ten beunruhigte der Feind die Batterie St. Johann und unsere Avantgarde mit Canonenschüssen, mit Bomben und Granaten, that uns aber keinen Schaden; wogegen er von den Canonen unserer Batterien und Schiffe viel auszustehen hatte.

1705 „hatte. Darauf ward der Wind stille, und die  
 Junius. „feindliche Flotte zog sich zurück. Deswegen  
 „ließ unser commandirender Viceadmiral Truys  
 „auf seinem Schiffe von dem großen Topmast,  
 „wie auch der Commandant in Cronschlot, die  
 „rothe Flagge wehen. Dagegen ließ der Admi-  
 „ral Anckarstierna die schwedische Flagge ab-  
 „nehmen, und die rothe aufziehen, aber auch,  
 „noch ehe sie bis oben an den Topmast hinauf ge-  
 „zogen war, schon wieder herunter nehmen. Un-  
 „ser Viceadmiral aber ließ seine rothe Flagge bis  
 „an den Abend wehen, und stellte seine Schiffe  
 „mit den Galeren in einer Linie den feindlichen  
 „Bombardierschiffen gegen über, die mit genau-  
 „er Noth durch Chaloupen zu der Flotte hinbu-  
 „rirt wurden. Darauf näherten sich unsere  
 „Bombardierschiffe der Escadre des Viceadmi-  
 „rals de Prou, den sie durch ihre Bomben nö-  
 „thigten, an ausgeworfenen Anfern sein Schiff  
 „zurück ziehen zu lassen, und sich mit seiner gan-  
 „zen Flotte zu entfernen. Nachher that die feind-  
 „liche Flotte keinen Schuß mehr, und wurde da-  
 „gegen von unsern Galeeren unaufhörlich beschos-  
 „sen. Von unsern Matrosen und Soldaten wur-  
 „den damals 13 getödtet, und 19 verwundet.

## §. 120.

Sortezung von der Unternehmung der Schweden  
 wider die Kotlin's-Insel.

„Den 1ten fieng die feindliche Flotte an, sich  
 „weiter zu entfernen. Aus ihren Bombardier-  
 „schiffen, die von unsern Canonen sehr beschädigt  
 „waren,

1705 „waren, wurden die Mörser ausgeladen, und  
 Junius. „andere Schiffe ausgebessert. Unterdessen stell-  
 „ten die Unsrigen die aus St. Petersburg her-  
 „bengebrachte Artillerie an bequemen Stellen auf.  
 „Zu gleicher Zeit lief die Nachricht ein, daß der  
 „General Maidel mit seinem Corps nicht weit  
 „von Petersburg sey. Deswegen wurden da-  
 „hin von unserer Flotte 2 Schnauen und 7 Ga-  
 „leren abgeschickt.

## §. 121.

Sortezung von der Unternehmung der Schweden  
 wider die Kotlin's-Insel.

„Als den 1sten, bey stillem Wetter, alle  
 „Flagmänner bey dem Schoutbynacht Sparre  
 „auf seinem Schiffe zu Gaste waren, und dabey  
 „die Pauken und Trompeten sich fleißig hören ließ-  
 „sen, wurde von unserer Batterie St. Johann  
 „aus einer Canone und einer Haubize auf das  
 „Admiralschiff geschossen, und das Schnitzwerk  
 „der Gallerie getroffen. Unmittelbar darauf  
 „fieng man auf einmal an, aus allen aus Peters-  
 „burg herbengebrachten Mörsern und Canonen  
 „das Admiralschiff und das Schoutbynachtschiff  
 „zu beschießen. Der Feind gerieth darüber in  
 „große Verwirrung, ließ die Segel herunter,  
 „und burirt seine Schiffe durch Chaloupen so  
 „weit zurück, daß unsere Mörser und Canonen  
 „sie nicht mehr erreichen konnten.



1705  
Julius.

§. 122.

Sortsezung von der Unternehmung der Schweden  
wider die Kotlin'-Insel.

„Den 16ten stand der Feind quer über das  
„Fahrwasser drey Werste von unserer Linie, und  
„besserte seine Schiffe aus; womit er bis zum  
„21sten fortfuhr. Als an diesem Tage unsere  
„Flotte aus St. Petersburg eine Verstärkung  
„von 2 Bombardier-Smacken erhalten hatte, ließ  
„der commandirende Viceadmiral Cruys auf den  
„Galeren die Anker lichten. Der Feind, der  
„dieses sahe, fieng in 4 Minuten an, mit allen  
„Schiffen vor den Wind zu segeln, schickte das  
„Fahrzeug mit dem platten Boden auf unsere  
„Batterie zu, welches ihr die Lage von beyden  
„Seiten und aus den zwey hintenstehenden Ca-  
„nonen gab, und stach in die See.

§. 123.

Sortsezung von der Unternehmung der Schwe-  
den wider die Kotlin'-Insel.

Julius.

„Den 5ten Julius sagten aufgefangene Bau-  
„ren aus, daß der Feind mit seiner Flotte bey  
„Birken-Island stünde, und viele kleine Fahr-  
„zeuge und Flöße bey sich hätte. Daher sorgten  
„die Unsrigen für ihre Sicherheit, besetzten die  
„Insel rund um an dienlichen Dertern mit Artil-  
„lerie und mit Mannschaft, und schickten dem  
„auf der Landdecke stehenden Obristen Tolbuckin'  
„eine Verstärkung zu. Den 14ten frühe nach 2  
„Uhr, ließ sich der Feind mit 24 Fahrzeugen, neben  
„den

1705  
Julius.

„den nach Wiburg hin sich erstreckenden Ufern,  
„wieder sehen. Um 5 Uhr schickte er 4 Schiffe  
„von der Linie südwärts um die Kotlin'  
„Insel ab. Der Admiral Ankarstierna stand  
„mit der großen Flotte von dieser Insel gegen  
„Norden, und schickte 2 Schnauen voraus, die  
„sich auf einer Tiefe von 4 Faden vor Anker leg-  
„ten; die Flotte selbst aber nebst allen kleinern  
„Fahrzeugen stellte er in einen halben Cirkel. Die  
„erst erwähnten 4 Schiffe näherten sich der Insel  
„auf der Südseite, so viel es die Tiefe zuließ.  
„Damals schossen wir mit 5 Canonen auf die Pas-  
„serlinie des Admiralschiffes, so daß man so gleich  
„die Canonen von der einen Seite auf die andere  
„ziehen mußte, damit das Schiff sich auf die  
„rechte Seite neigte. Morgens zwischen 5  
„und 6 Uhr fieng der Feind an, mit den obern  
„und untern Canonen von den beyden Seiten der  
„Schiffe auf die Insel heftig zu schießen, aber  
„ohne uns den geringsten Schaden zu thun, weil  
„die 2200 Mann unter dem Obristen Tolbu-  
„chin' sich an einem sichern Orte auf die Erde ge-  
„legt hatten. Unserer Seits geschah kein Schuß.  
„Gegen Mittag fuhren kleine Fahrzeuge, die mit  
„feindlicher Mannschaft besetzt waren, gegen das  
„Ufer an. So bald wir sie erreichen konnten,  
„bewillkömten wir sie mit einem gewaltigen Cano-  
„nenfeuer. Als sie, einen Büchschuß weit vom  
„Lande, aus den Fahrzeugen traten, gieng das  
„Wasser ihnen erst bis über das Knie; hernach,  
„als sie ein wenig fortrückten, und es tiefer ward,  
„konnten einige gar nicht gründen, andere kamen

3 5 „bis

1705  
Julius.

„bis an den Hals ins Wasser. Unterdessen wur-  
 „de aus unsern 15 Canonen unaufhörlich mit Ku-  
 „geln und Kartetschen gefeuert. Dadurch gerie-  
 „then die Feinde in Unordnung, und eilten, nach-  
 „dem einige ans Land gekommen waren, alle zu  
 „ihren Fahrzeugen zurück, von welchen viele um-  
 „geworfen wurden. Um 1 Uhr zog sich die gan-  
 „ze Flotte weiter zurück, und das Schießen hör-  
 „te auf. Die feindlichen Fahrzeuge bestanden  
 „aus 29 Böten und Chaloupen. Gefangen wur-  
 „den 3 Capitaines, 2 Lieutenants, 2 Fähndrichs,  
 „7 Unterofficiere und 21 Gemeine; also zusam-  
 „men 35 Mann. Denselben Tag trieben von  
 „den Feinden gegen 400 todte Körper an das  
 „Ufer. In unserer Verschanzung wurden 29  
 „Mann getödtet und 50 verwundet. Den 15ten  
 „Morgens nach 1 Uhr gieng die feindliche Flotte  
 „weg. Wir gaben ihr von unserm Ufer mit  
 „Bomben das Geleite. Die 3 Schiffe, die na-  
 „he bey der Insel stunden, waren gezwungen,  
 „die Ankertaue abzuhaueu.

§. 124.

Sortsezung von der Unternehmung der Schwes-  
 den wider die Kotlin's Insel.

August.

\*) „Den 19ten August verfolgte der comman-  
 „dierende Viceadmiral Cruys mit den Galeren  
 „diese schwedische Flotte. Als er drittehalb Mei-  
 „len von der Insel, sich den kreuzenden feindli-  
 „chen

„Den 19ten August scheint ein Druckfehler zu  
 „seyn. Vielleicht gehört auch die ganze Stelle  
 „nicht hierher. (B.)

1705.

„chen Schiffen auf einen Schuß genähert hatte,  
 „so canonirte eines derselben von beyden Seiten  
 „auf unsere Galeren, die wegen des starken Win-  
 „des nicht gegen die Wellen anrudern konnten.  
 „Nach dieser Bewirhung hatte also der Feind  
 „das Glück, uns zu entkommen. Wir hatten  
 „bey diesem Vorfalle 3 Todte und 13 Verwundete.

§. 125.

Sortsezung von der Unternehmung der Schwes-  
 den wider die Kotlin's Insel.

„Wir bekamen also während dieser ganzen  
 „Zeit von den Feinden 66 Mann gefangen, näm-  
 „lich 3 Capitaines, 2 Lieutenants, 2 Fähndrichs,  
 „7 Unterofficiers und 52 Gemeine; und erbeute-  
 „ten 1 Chaloupe und 8 finische Böte mit Am-  
 „munition, Proviant und dergleichen. Nach-  
 „dem sich die Feinde entfernt hatten, zählte man  
 „an Erschlagenen, die am Ufer lagen, und an  
 „Ertrunkenen, die das Wasser schon ans Land  
 „geworfen hatte, gegen 450 Mann, außer den  
 „Ertrunkenen, die theils im Wasser blieben, theils  
 „erst hernach herausgezogen wurden. Nach der  
 „Aussage der Gefangenen hatten sie überhaupt  
 „gegen 1000 Mann verloren. Man fand da-  
 „mals auf dem Ufer und im Wasser 500 Flinten,  
 „die außer der gewöhnlichen, aber in vier Stücke  
 „zerschnittenen und mit Pferdehaaren umwunde-  
 „nen Kugel, noch mit einer kleineren geladen wa-  
 „ren. Von unsern Matrosen und Soldaten  
 „blieben bey diesem ganzen Vorfalle 46; ver-  
 „wundet wurden 88 Mann.

§. 126.



1705

§. 126.

Verzeichniß der bey der Kotlin's Insel gebrauchten Russischen Schiffe.

„Die Anzahl unserer Schiffe war damals noch nicht groß, und sie führten noch dazu sehr wenige Canonen; nämlich der Elephant, Dumkrach, Cronschlot, die Grandars, te, Narva, Petersburg, Schlüsselburg und der Erzengel Michael von 24 Canonen; die Schnauen Deras, Jakim, Munker, Kaporje, Salk und Jwanghorod, alle von 12 Canonen; 2 Brander, und 7 große Galeren. Von diesen Schnauen waren 2 nach Petersburg geschickt, wie oben (§. 120.) gemeldet worden.

§. 127.

Vergebliche Unternehmungen der Schweden bey St. Petersburg und bey Schlüsselburg.

„Vermöge der oben (§. 118.) erwähnten Abrede zwischen dem Admiral Anckarstierna und dem General Maidel, kam der letztere von (Junius.) Wiburg zu Lande, den 24sten Junius mit 10000 Mann auf der Insel Kamenn'ij; Ostrow bey Petersburg an. Allein der Generalmajor und Obercommandant von Petersburg Roman Bruce stellte sich ihnen mit seinen Regimentern entgegen. Man feuerte stark auf einander über die Newa. Die Feinde mußten die Insel räumen, und zogen sich mit großem Verluste in aller Eile nach der Wibur-

141

1705

„wiburgischen Seite dieses Flusses zurück. Sie hinterließen etliche tausend Faszinen, wie auch Schanzkörbe, und hatten an vier Orten Batterien angelegt. Sie richteten hier weiter nichts aus, als daß sie zwey kleine leer stehende Dörfer in Brand steckten. Bald darauf hörte man, daß eben dieses Corps bey Schlüsselburg an der Newa Batterien errichtet habe. Ein beträchtlicher Theil desselben setzte über diesen Fluß, wurde aber von den Unsrigen zu Wasser und zu Lande angegriffen, und aus seinem Posten vertrieben, und seine Verschanzung eingenommen. Darauf wandte sich das ganze feindliche Corps wider die Sägemühle an dem kleinen Flusse Tschernaja bey Schlüsselburg, woselbst 200 Mann von den Unsrigen in einer kleinen Verschanzung stunden, errichtete Batterien, und ließ unsere Mannschaft durch einen Tambour auffodern. Es erfolgte aber eine abschlägige Antwort, ungeachtet der großen Anzahl der Feinde, die darauf ihre Canonen spielen ließen, und dreyimal stürmeten, aber mit großem Verluste abziehen mußten. Es wurden also die feindlichen Anschläge so wohl auf Cronschlot als auf Petersburg glücklich vereitelt.

§. 128.

Scheremetew wird von Löwenhaupt bey Gemauerthof geschlagen.

Den 15ten Junius wurde zu Polotsk in (Junius.) einem Kriegsrathe beschlossen, daß der Generalfeldmarschall Scheremetew nebst den beyden Gene-

1705  
(Junius.) Generallieutenants Rosen und Tschambers sich dem feindlichen Corps, das unter den Befehlen des Generals Löwenhaupt bey Mirau stand, nähern sollte. Voraus gieng Rosen mit 8 Dragonerregimentern, und Tschambers brach mit dem Ruperischen, dem Pochwisnewischen und dem Schönbeckischen Infanterieregimente den 15ten Junius auf. Scheremetew gieng den 27sten ab, und diese 11 Regimente vereinigten sich bey Drusa. Den 1sten Julius brach der Tzar mit der ganzen Armee von Pologk auf, und kam den 15ten zu Wilna an. Den 22sten lief von dem Grafen Scheremetew die Nachricht ein, daß, er den 19. Jul. bey Gemauertshof in Curland von dem General Löwenhaupt aus dem Felde geschlagen sey, und die Artillerie verloren habe. Dieses Unglück trug sich folgendergestalt zu: Unsere Reuterei, mit welcher der Feldmarschall voraus gegangen war, fiel nach ihrer alten Gewohnheit unordentlich und ohne das Fußvolk und die Artillerie abzuwarten, die feindlichen Reuter an, und warf sie zwar übern Haufen, so daß einige von ihnen hernach in Preußen zum Vorschein kamen; allein, anstatt gemeinschaftlich mit unserm nachkommenden Fußvolke das feindliche, mit welchem sich der General Löwenhaupt in ein Gehölze gezogen hatte, anzugreifen, eilte sie, das feindliche Gepäck zu plündern. Unterdessen kam unser Fußvolk nach, ward aber von Löwenhaupt angegriffen, und aus dem Felde geschlagen. Unsere Reuterei, die dieses sahe, machte sich davon.

1705 „davon. Unsere Canonen fielen dem Feinde den andern Tag in die Hände. Es waren also die Unsrigen selbst an diesem Unglücke Schuld. Sie verloren in diesem Gefechte an Todten die 3 Dragonerobristen Kropotow, Ignatjew, und Suchorin, 20 bis 30 oder mehr Ober- und Unterofficiers, und etliche 100 Gemeine.

§. 129.

Paykul wird bey Warschau geschlagen, und nachher enthauptet.

Damals lief auch die Nachricht ein, daß die 4000 Sachsen und 3000 Polen, die unter dem sächsischen Generallieutenant Paykul nicht weit von Warschau stunden, den 31sten Julius von 4000 Schweden angegriffen, die Sachsen geschlagen, und ihre ganze Bagage erbeutet worden. Paykul selbst wurde gefangen genommen, und nach der Zeit zu Stockholm enthauptet. Er war ein Lisländer von Geburt, und die Schweden rechneten ihn deswegen unter ihre Vasallen. Da er keine Güther hatte, so kam er sehr jung an den sächsischen Hof, und hatte sich vom Pagen auf gedienet. Auf die zu Anfange des Krieges herausgegebene Manifeste kehrte er, nach dem Beispiele anderer schwedischen Unterthanen, nicht zurück, indem er sich dazu nicht für verpflichtet hielt. Es thaten zwar viele regierende Häupter Fürsprache für ihn; aber der König ließ ihn dennoch als seinen Unterthanen am Leben strafen.

§. 130.



1705

(August.) Der Tzar geht von Wilna durch Curland bis Riga, und von da vor Mitau.

S. 130.

Wegen der (S. 128.) angeführten Nachricht von dem Feldmarschall Scheremetew' brach der Tzar den 1sten August mit einem Theile seiner Truppen von Wilna auf, um das noch in Curland stehende Löwenhauptische Corps aufzusuchen. Den übrigen Theil ließ er unter den Befehlen des Feldmarschalls Ogilvy in Wilna. Den 6ten kam der Tzar nach Birse, woselbst Scheremetew' war, und wartete auf die Ankunft der Regimenter bis den 10ten. An diesem Tage brach er von Birse auf, und zog drey Meilen davon die Dragonerregimenter des Generalmajors Rönne an sich. Den 11ten rückte er auf die Nachricht, daß das Löwenhauptische Corps sich nach Riga gewandt habe, bis an die Düna vor, und recognoscirte den 12ten diese Festung fast drey Stunden lang, der Koberchanze gegen über. Es geschahen aus dieser Schanze einige Canonenschüsse auf die Unsrigen, die sich noch denselben Tag auf den Weg nach Mitau machten, woselbst in dem Schlosse eine feindliche Besatzung lag.

S. 131.

Der Tzar belagert und erobert Mitau.

Den 14ten kam der Tzar vor Mitau an, und nahm sein Quartier in der Vorstadt. Ihm folgte der Fürst Repnin' mit dem Fußvolke, und lagerte sich jenseits des Flusses eine Meile von der Stadt.

1705

(August.)

Stadt. Der Generalmajor Rönne aber begleitete den Tzaren mit der Reuterey. Den 15ten lagerte sich der Fürst Repnin' nahe bey der Festung jenseits des Flusses; die Garderegimenter aber rückten in die Stadt ein. Den 16ten wurde befohlen, daß bey jedem Bataillon 200 Schanzkörbe und 600 Fäschinen zur Bestürmung des Schlosses bereit seyn sollten. Den 19ten verlangte der General Rönne durch ein abgeschicktes Schreiben, daß man aus dem Schlosse auf die Bürgerhäuser weder canoniren noch Bomben warfe, weil die Stadt und die Einwohner neutral wären. Dieses wurde den andern Tag bewilligt, doch mit der Bedingung, daß ein schwedischer Officier dahin sehen dürfte, daß man Rußischer Seits aus der Stadt nichts wider das Schloß unternähme. Dieß wurde zugestanden. In der Nacht auf den 28sten rückten die Unsrigen von der Seite der Vorstädte an, faßten auf dem Glacis Posto, und verschanzten sich, konnten aber keine Communication mit den Vorstädten zu Stande bringen. Den 28sten gegen Mittag that der Feind einen Ausfall aus dem Schlosse, und griff unter einem heftigen Canonenfeuer, mit dem einen Haufen von der Seite her, mit dem andern, bey dem auch die Grenadiere waren, grade von dem Walle her, die Unsrigen an, und vertrieb sie aus den Laufgräben, weil sie das zweyfache Feuer nicht ausstehen konnten, und noch keine Gemeinschaft mit der Brücke hatten. Bey dem Rückzuge von dem Walle kam noch das dritte Canonenfeuer dazu. Ungeachtet also sehr heftig

Beyrr. I Band.

R

auf

1705  
August.

auf sie geschossen wurde, so liefen sie doch nicht, sondern zogen sich langsam und mit beständigem Schießen zurück. Von den Feinden feuerten einige auf uns von unserm Walle, an dessen Abtragung zugleich andere arbeiteten; so daß dieser Posten schon aufgegeben war. Allein als die Unsrigen, die schon bis an die Brücke zurück getrieben waren, erst durch eine, und hernach noch durch zwey dazu commandirte Compagnien von der Preobrazschenischen Garde unter der Anführung des Capitains Gholowin' unterstützt wurden, so kehrten sie wieder um, griffen die Feinde mit dem Degen in der Faust an, verjagten sie in großer Unordnung von unserm Walle, und nahmen denselben wieder ein. Dieses war um so mehr zu verwundern, da die Feinde an diesem Walle eine Brustwehr hatten, und noch dazu ihre Canonen wider uns gebrauchten. Bey diesem Ausfalle hatten wir an Todten 1 Officier, und 20 bis 30 Gemeine oder darüber; an Verwundeten gegen 13 Officiere, unter welchen der Capitaine von der Garde Fürst Dolghorukij war, und gegen 150 Gemeine. Nach einigen Tagen, während welcher die Feinde in dem Schlosse sich noch wehrten, war unsere Artillerie in Bereitschaft. Es wurde also den 1sten September der Besatzung durch ein Schreiben angedeutet, daß sie keinen guten Accord zu hoffen hätte, wofern wir uns der Contrescarpe bemächtigen sollten. Die Antwort war, daß man sich darüber nicht so bald erklären konnte, und um einen Aufschub bis den folgenden Tag bâte. Dieß wurde aber abgeschlagen. Darauf,

Septem-  
ber.1705  
Septemb.  
ber.

nämlich den 2ten September, am Sonntage, Nachmittags um 5 Uhr, fieng man an, aus 5 Mörsern das Schloß zu bombardiren, und fuhr damit ununterbrochen bis den andern Morgen um 6 Uhr fort, da der Commandant die Chamade schlagen ließ, und zwey Capitaines mit den Capitulationspuncten herauschickte. Zur Ueberbringung der Antwort wurden aus dem Preobrazschenischen Regimente der Major von Kerschir', der Capitaine Alekseej Gholowin' und der Sergeant Aleksandr' Kikin' abgefertigt. Die Capitulation wurde den 4ten um 8 Uhr geschlossen, und das Schloß den 5ten übergeben. Die schwedische Besatzung unter dem Obristen Knorring machte an Officieren, Unterofficieren und Gemeinen gegen 900 Mann aus. An Artillerie und andern Kriegsgeräthe fand man folgendes: 290 Canonen, von welchen aber nur 10 Lavetten hatten; 23 Mörser, 35 Haubizen, 13505 Canonenkugeln, 866 Kartetschen; 3 Maschinen von neuer Erfindung, deren zwey jede mit zwey sechspfündigen, die dritte aber mit vier vierpfündigen Mörsern versehen war; 2125 Bomben, 191 Centner Pulver, 7340 Handgranaten, 1 Feldschmiede, 11 eiserne Mühlen, 4 kupferne Raketenlavetten, und eine Menge Blei und allerhand anderes eisernes und kupfernes Kriegsgeräthe. Als die Unsrigen die schwedischen Wachen ablösen wollten, sahen sie, daß die Leichname der curländischen Herzoge in dem Kirchengewölbe aus den Särgen herausgeworfen und geplündert waren. Die Abwechselung der Wa-



1705  
Septem-  
ber.

chen wurde also so lange ausgefetzt, bis der her-  
bergerufene Obriste Knorring ein schriftliches  
Zeugniß von sich stellte, daß dieses seine Leute ge-  
than hätten.

§. 132.

Bauske wird von den Russen eingenommen.

(August.) Um eben die Zeit waren zwey Infanteriere-  
gimenter unter den Befehlen des Obristen Ni-  
kolas Balt, wie auch ein Dragonerregiment  
und ein Theil der Artillerie, nebst dem Bombar-  
dier-Capitainelieutenant Kortschmin' nach der  
Festung Bauske abgeschickt worden. Sie rück-  
ten den 26sten August vor selbige, und griffen sie  
an. Allein der Commandant, der Obristlieutenant  
Gbarschkin, that nicht den geringsten Wider-  
stand, sondern ergab sich den 14ten September  
auf Accord, und die Festung wurde von den Un-  
sern besetzt. Die schwedische Besatzung, die  
aus 500 Mann bestand, gieng vermöge der Ca-  
pitulation nach Riga. An Artillerie und dazu  
gehörigem Geräthe fand man: 4 Mörser, 8 Hau-  
bigen, 46 Canonen, 293 Bomben, 3780 Ca-  
nonenfugeln, 1184 Kartetschen und 4059 Hand-  
granaten.

§. 133.

Scheremetew' wird nach Astrachan geschickt, um  
den Aufruhr der Strjeligen zu dämpfen.

Unterdessen waren aus Moskau von dem  
Bojarin, Fürsten Boris' Gholiz'un', wel-  
chem damals das Kazanische Departement anver-  
trauet war, Briefe mit der Nachricht eingelau-  
fen,

1705

fen, daß in Astrachan sich die Strjeligen em-  
pöret, den Wojewoden Rschewskij und einige  
andere Vornehme umgebracht, und die Stadt  
besetzt hätten. Wider diese Aufrührer wurde der  
Feldmarschall Scheremetew' mit einem Theile  
der Armee, nämlich mit zwey Dragoner-Esca-  
drons und einem von des Obristen Kartaschew'  
Infanterie-Bataillons, abgeschickt, und ihm  
befohlen, noch drey Regimente, nämlich das  
Wilfische aus Petersburg, ein anderes aus  
Smolensk, und das Archangelische aus Mos-  
kau, nebst einigen Bataillonen von der Kazani-  
schen Besatzung, an sich zu ziehen. Auf was  
Art der Feldmarschall Astrachan von den Auf-  
rührern befreyet, und was man mit diesen nach-  
her gemacht habe, soll in der Beylage Nr. I.  
gemeldet werden.

§. 134.

Der Tzar geht nach Litten, und macht Anstalt  
zu den Winterquartieren.

Der Tzar reisete den 12ten September von Septem-  
ber.  
Mitau ab, und gieng über Roidanow und  
Rauen nach Grodno, wohin ihm der Gene-  
ral, Fürst Repnin', mit den Infanterieregimen-  
tern folgte. In dem Mitauer Schlosse blieb der  
Brigadier Sawwa Njghustow' mit einem Re-  
gimente, und der Generalmajor Bauer mit et-  
lichen Cavallerieregimentern, um einem Ueberfalle  
von Riga her abzuwehren. Noch vor der Ab-  
reise von Mitau schickte der Tzar einen Befehl

R 3

an

1705  
Septem-  
ber.

an den Feldmarschall Oailoy nach Wilna, daß er mit allen Regimentern nach Grodno kommen sollte. Den 16ten kam der Tzar zu Grodno an, und den 22sten gieng er von da nach Tykoczyn. Den 24sten besahe er die in der Nähe stehende sächsischen Truppen, die der Generalmajor Schulenburg commandirte. Den 29sten war er bey dem Feldherrn Wieszniowiecki, und besahe die littauischen Truppen, die nicht weit von den Sachsen stunden. Unterdessen war der General, Fürst Repnin, mit den Infanterieregimentern von Mitau zu Grodno angekommen.

October.

Den 2ten October gieng der Tzar wieder von Tykoczyn nach Grodno, um hieselbst die Winterquartiere einzurichten. Den Gouverneur von Schlüsselburg Menschikow ließ er mit einem Theile der Reuterey bey Tykoczyn zurück, um die Schweden, die damals bey Warschau stunden, zu beunruhigen, wozu der littauische Feldherr Wieszniowiecki auch einige Truppen hergab.

## §. 135.

Stanislaus wird gekrönt. Der Primas stirbt: zwey andere an dessen Stelle. Stiftung des weißen Adlerordens.

Zu eben der Zeit lief die Nachricht ein, daß Stanislaus Leszinski, auf Anordnung des Königes von Schweden, durch den Erzbischof von Lemberg zum König gekrönt worden sey, und unter schwedischem Schutze wirklich ansehe, durch Besetzung der Ehrenstellen die könig-

königliche Gewalt auszuüben. Damals starb der 1705  
Cardinal Primas Radziejowski, und Le- October.  
sczynski ernannte den erwähnten Erzbischof zum Primas; wogegen der König von Polen, nach seiner Rückkunft aus Sachsen nach Tykoczyn, wovon wir unten reden werden, den Bischof Szembeck zu der Würde eines Primas und Erzbischofes von Gnesen erhob. Zu eben der Zeit stiftete der König August den Polnischen Orden des weißen Adlers, und ertheilte selbigen den Polnischen Magnaten und Russischen Ministern und Generalen, die es mit ihm hielten.

## §. 136.

Kleine Vortheile der Russen bey Warschau.

Den 7ten October, mußte auf Befehl des Gouverneurs Menschikow, der Obriste Chorzbow mit 500 Russischen Dragonern und 200 Sachsen nach Prag abgehen. Dieser schlug die an der Weichsel unweit Warschau, und zwar bey Prag stehenden Sapiehischen Truppen und den Wojewoden von Kiew aus dem Felde, machte einige Gefangene, und erbeutete viel Proviant und Vieh. Darauf vereinigte er sich mit dem Obristen Schomburg, der aus Turdeswegen abgeschickt war, und mit dem Generalmajor Ziemiński, den der littauische Feldherr Wieszniowiecki mit Dragonern und einigen Reutercompagnien abgeschickt hatte, wandte sich wieder gegen Prag, woselbst die Leszinsische Garde zur Bedeckung der Brücke hinter spanischen Reu-



1705  
October. tern Stunde, griff sie an, und schlug sie in die Flucht. Daben wurden unsere Gefangene: 1 Obristlieutenant, 6 Capitaines, 6 Fähndriche, 12 Sergeanten, 20 Corporale, und 330 Gemeine. Erbeutet wurden 4 Canonen, von welchen man aber eine wegen der Eile in den Fluß warf, und 6 Fahnen. Von den Unsrigen wurden getödtet 1 Capitaine und 13 Gemeine; verwundet 1 Fähndrich und 36 Gemeine; zusammen 51 Mann.

## §. 137.

Der Tzar und August sind in Littauen beysammen.

Den 13ten October gieng der Tzar wieder von Grodno nach Tykoczin, woselbst er den 14ten ankam, und von dem erwähnten Siege benachrichtiget wurde. Den 15ten begab er sich von Tykoczin nach dem Städtchen Nur. In der Nacht auf den 21sten kam der König von Polen August zu Tykoczin an. Der Tzar, der unterdessen von Nur zurück gekommen, und ihm eine Meile von Tykoczin entgegen gegangen war, schenkte ihm die erbeuteten Leszinsischen Fahnen. Beide begaben sich von da nach Grodno, woselbst sie vom 30sten October bis den 5ten December beysammen waren.

Decem:  
ber.

## §. 138.

Der Tzar geht nach Moskau, und von da nach Dubrowna.

Darauf übergab der Tzar seine Armee unter dem Commando des Feldmarschalls Ogilov dem

dem Könige von Polen, ernannte den Goltverneur von Schlüsselburg Merschkow zum 1705  
General von der Cavallerie, reisete den 7ten December von Grodno ab, nahm seinen Weg über Minsk und Smolensk, und kam den 19ten zu Moskau an. Nahe bey der Stadt in dem Kirchdorfe Rozhestwenskoye erwartete ihn das Preobrazhenskische Bataillon, das mit der in Mitau erbeuteten schwedischen Artillerie und Ammunition von Grodno voraus geschickt war. Mit diesen erbeuteten Canonen und Fahnen zog es in feyerlicher Ordnung durch die Stadt. Den 13ten Januar 1706 erhielt der Tzar die Nachricht, daß der König von Schweden im 1706  
Januar. Anzuge sey, um unsere Truppen in Grodno anzugreifen, machte sich noch denselben Tag auf den Weg nach Grodno, und gieng mit Postpferden über Smolensk nach Dubrowna, wo er den 25sten Januar ankam.

## §. 139.

August geht nach Sachsen. Carl übersfällt die Russen in Grodno, die in großer Gefahr sind.

In Dubrowna kam ihm der General Merschkow von Grodno entgegen, und berichtete ihn, daß es nicht möglich sey, zu unserer Armee zukommen, weil die Feinde die Stadt berennet hätten, und sich des Retranchements bemächtigen wollten. Der König von Polen hatte sich deswegen unter der Bedeckung von vier russischen Dragonerregimentern von Grodno weg und nach Sachsen begeben.

1706  
Januar.

begeben. Man muß gestehen, daß damals die Gefahr groß war; denn die russischen Truppen in Grodno hatten sehr wenig Proviant bey sich, und die Reuterey war nicht beyammen: denn in Grodno stunden nur zwey Regimenter bey dem Haupt-Infanteriecorps, die übrigen aber bey dem Generallieutenant Rönne zehn bis zwölf Meilen von Grodno, andere noch weiter; und auch dieß waren sie nicht alle, indem außer den vier Regimentern, die der König mit sich genommen hatte, noch sechs in Curland unter dem Generalmajor Bauer stunden. Versammeln konnten sie sich so geschwinde nicht, sondern sie zogen sich erst zusammen, als der Feind schon vor Grodno stand: denn dieser hatte durch seine Märsche einen so großen Vorsprung gewonnen, daß er mit seinem ganzen Corps, so wohl Reuterey als Fußvolk, plötzlich da war, und die Gemeinschaft mit Grodno, so wohl dem General Rönne, als von den andern Seiten her, abschnitt.

## §. 140.

Der Tzar versammelt einige Truppen in Orscha, und führet sie nach Minsk.

Wegen dieser Umstände mußte der Tzar einige Zeit in Dubrowna bleiben. Den 29sten Januar kam er wieder nach Smolensk, von Februar. da er den 2ten Februar wieder ab und nach Polen gieng. Den 4ten Februar kam er nach Orscha, und blieb daselbst beynähe acht Tage. Hier zog er einige Truppen zusammen, nämlich das Preobrazhensische Bataillon, das in Moskau gewe-

1706  
Februar.

gewesen war; etliche hundert alte, von verschiedenen Regimentern commandirte Soldaten; ferner an neu angeworbenen, das Nizowische Regiment, das Aleksey Gholowin gehabt hatte, und andere Recruten, gegen 4000 Mann: welche mit jenen Preobrazhensischen und den übrigen alten Soldaten gegen 6000 Mann ausmachten. Mit diesem ganzen Corps gieng er nach Minsk, und ließ den Gardelieutenant Morow mit etwa dreyßig alten Soldaten und ungefähr eben so viel Recruten in Orscha als Befehlshaber zurück, um daselbst ein Magazin anzulegen.

## §. 141.

Carl zieht sich von Grodno zurück.

Unterdessen hatte zwar der Tzar schon von der Zeit an, da der General Menschikow in Dubrowna ankam, öftere Befehle an den Feldmarschall Ogilvy abgeschickt, daß er sich mit seinen Truppen nach den russischen Gränzen zurück ziehen sollte; allein so lange der Feind Grodno noch ganz umsezt hielte, konnten die Couriere nicht durchkommen. Als er sich nachher wegen der einfallenden Kälte, um den Soldaten desto mehr Bequemlichkeit zu verschaffen, ein wenig von der Stadt entfernete, so schlichen sich mit diesem Befehle zuerst der Lieutenant des Semenowskischen Garderegimentes Petr Jakowlew in Polnischer Bauerkleidung, und hernach noch einer oder zwey andere glücklich durch. Der Feind dachte wirklich sich des Retranchements von Grodno



1706  
Februar.

Grodno zu bemästern, und hatte zu dem Ende schon mit der Verfertigung der Fasninen den Anfang gemacht, ließ aber doch aus Furcht eines allzu großen Verlustes von diesem Vorhaben ab.

§. 142.

Schulenburg wird von Rehnschöld bey Fraustadt geschlagen.

Unterdessen war auch die Nachricht eingelaufen, daß der schwedische General Rehnschöld die vereinigten Sachsen und Russen, welche aus Sachsen in Polen eingerückt waren, und von dem General Schulenburg commandirt wurden, den 2ten Februar bey Fraustadt geschlagen habe. Die Umstände dieser Begebenheit, und wie stark die Sachsen und die Russen gewesen, ersiehet man aus folgendem von dorthier eingelaufenen Berichte:

§. 143.

Bericht über die Schlacht bey Fraustadt.

(Januar.)

„Nachdem obgedachter General Schulenburg benachrichtigt worden, daß der Feind „15000 Mann stark in Großpolen stünde, gieng „er ihm auf Befehl des Königs von Polen den „25ten Januar mit den Sachsen und den Russischen Hilfsvölkern entgegen. Den 27sten rückte er über die Oder in Polen ein, setzte seinen

(Februar.)

„Marsch bis zum 1sten Februar fort, und machte etwa eine Meile von dem Städtchen Fraustadt Halte, wo damals ein schwedisches Heer „unter

1706

(Februar.)

„unter dem vorgenannten General Rehnschöld „stand. Den 2ten Februar (den 13ten neuen „Stils) des Morgens frühe, kam der in unsern „Dienst stehende General Westromirsky „(Wostromirskij) zu den damals unter seinen „Befehlen stehenden russischen Regimentern, und „ließ durch einen Canonenschuß das Signal geben, worauf so gleich von den etwa eine Meile „davon stehenden sächsischen Truppen zuerst die „Dragoner und Reuter, hiernächst aber auch die „Infanterie herben eilte. Bey diesen sächsischen „Truppen waren 3 Bataillons Franzosen. So „bald hierauf alle Truppen vereinigt waren, gieng „man näher auf Fraustadt dem Feinde entgegen, welcher nicht minder aus obgenanntem Orte heraus rückte, und seine Völker sehr dicht in Schlachtordnung stellte. Dieses verleitete „den commandirenden sächsischen General Schulenburg zu glauben, daß das feindliche Heer „etwa aus 8 bis 10000, und nicht aus 15000 „Mann bestünde, und daß er folglich demselben „an Mannschaft überlegen wäre. Denn er hatte 10000 Sachsen, und ohne die Kranken und „die beym Gepäck zurück gebliebenen, 5 bis 6000 „Russen, mit welchen er in Schlachtordnung „näher an den Feind rückte, und Fraustadt zur rechten Hand ließ. Auf diese Seite stellte er „erst einige Bataillons Sachsen, hierauf aber „in derselben Linie die 3 Bataillons Franzosen, „zwischen welchen einige Russen mit 12 Canonen „unter den Befehlen der Franzosen gestellt wurden. Weil der General Rehnschöld wußte, „daß

1706  
(Februar.)

„daß die Franzosen von dem Könige von Po-  
 „len mit Gewalt angeworben waren, und lieber  
 „dem Könige von Schweden dienen möchten,  
 „that er auf sie den ersten Angriff, da sie denn  
 „so gleich das Gewehr streckten, und sich ohne  
 „Widerstand dem Feinde ergaben. Die rufsi-  
 „schen Regimenten feuerten zwar einige male auf  
 „den Feind, schossen aber zu früh, und thaten  
 „ihm nicht den geringsten Schaden. Denn der  
 „Feind brach in die Linien ein, wo die Franzo-  
 „sen standen, und bemächtigte sich der zwölf säch-  
 „sischen Canonen, welche er gegen die rufsi-  
 „schen Völker richtete, die hiedurch so wohl, als durch  
 „das heftige Feuer aus dem kleinen Gewehr in  
 „Verwirrung und zum Weichen gebracht wur-  
 „den. Hierauf that der Feind mit dem größten  
 „Theile seiner Völker einen Angriff auf die sächsi-  
 „sche Cavallerie, welche gleichfalls in Verwir-  
 „rung gerieth, und durch die Flucht einiger  
 „Schwadronen geschwächt wurde.

## §. 144.

Sortsehung von der Schlacht bey Graustadt.

„Da dieses die sächsische Infanterie sahe,  
 „fieng sie gleichfalls an sich zurück zu ziehen, und  
 „Mittel zur Flucht zu suchen. So gleich feuer-  
 „te der Feind so wohl aus Canonen, als aus dem  
 „kleinen Gewehre sehr heftig auf sie, wodurch ei-  
 „ne große Anzahl, so wohl sächsischer, als ruf-  
 „sischer Völker getödtet wurden; nämlich an  
 „Sachsen allein gegen 4000 Mann, die Ver-  
 „wun-

1706  
(Februar.)

„wundeten und 2000 Mann Gefangene ungereth-  
 „net. Der geringe Ueberrest der sächsischen In-  
 „fanterie zog sich nach der Wagenburg, und  
 „verschloß sich auf dem Wege, der Feind aber schlug  
 „sie auch da heraus, und blieb daselbst stehen, oh-  
 „ne die Flüchtigen weiter zu verfolgen. Bey  
 „dieser Gelegenheit besuchte die sächsische Caval-  
 „lerie das rufsische Gepäck, und plünderte es.  
 „Von den rufsischen Truppen blieben gleichfalls  
 „sehr viele, mit den Gefangenen aber verfuhr  
 „man nach einem vorher gegebenen königlichen Be-  
 „fehl, ihnen keinen Pardon zu geben, auf ei-  
 „ne höchst unbarmherzige Weise. Man legte  
 „nämlich zwey bis drey Mann über einander, und  
 „stach selbige mit Spießen und Bajonetten durch.  
 „Ueberhaupt retteten sich ihrer an gesunden und  
 „verwundeten etwa 1600 Mann, welche sich auf  
 „verschiedenen Wegen zerstreueten. Die überblie-  
 „benen sammlete der Obriste Stenzel aus verschie-  
 „denen Gegenden, und führte sie, weil die dama-  
 „lige Regierung selbige in Sachsen nicht leiden,  
 „und ihnen keinen Proviant geben wollte, mit vie-  
 „ler Mühe und auf verschiedenen Wegen, durch  
 „die kaiserliche und brandenburgische Länder nach  
 „Polen zu der rufsischen Armee, mit welcher sie  
 „sich im Jahre 1707 bey Lublin vereinigten, wo-  
 „von unten (§. 148.) mit mehrerem. Nach dem  
 „damals laufenden Gerüchte waren in dieser  
 „Schlacht auf feindlicher Seite außer den Ver-  
 „wundeten etwa 1500 Mann geblieben.

## §. 145.



1706  
März.

S. 145.

Aufenthalt des Czaren in Minsk und  
St. Petersburg.

Um diese Zeit, nämlich vom 12ten Februar bis zum 13ten März hielt sich der **Czar** in **Minsk** auf, um die Correspondenz mit der bey **Grodno** stehenden Hauptarmee zu unterhalten, und die aus **Smolensk** und andern Gegenden damals angekommenen neuen Infanterieregimenter zu mustern. So bald aber die Nachrichten aus **Grodno** etwas günstiger lauteten, schickte er den **General Menschikow** unter einer Bedeckung von Dragonern ab, um wo möglich zur Armee zu stoßen, und selbige über die Gränzen zurück zu führen, selbst aber reisete er über **Smolensk** und **Toropes** nach **St. Petersburg**. Den 20sten kam er in **Narva** an, feyerte daselbst den 24sten das Osterfest, und reisete den 29sten Freytags in der Nacht nach **St. Petersburg** ab. Den 3ten May legte er in **St. Petersburg** eine steinerne Festung an, und verweilte sich daselbst bis den 1sten Junius. Um eben diese Zeit erhielt man Nachricht von dem **General Menschikow**, „daß die russische Armee, nach Abzug des feindlichen Heeres, glücklich aus **Grodno** aufgebrochen wäre, und ihren Marsch nach **Kiew** und **Tschernighow** vorsetze; der Feind hätte ihren Abzug nicht eher erfahren, und folglich zur Verfolgung nicht eher Anstalt gemacht, als bis sie schon **Tykoszin** erreicht gehabt; die Unsrigen wären über

May.

Junius.

„den **Drypec** während der Austretung des **Wassers** oben bey dessen Quelle, und dann auf der rechten Seite desselben herunter nach **Kiew** gegangen; die Feinde hergegen wären auf der linken Seite fortgerückt, und da sie gesehen, daß es ganz unmöglich wäre, die Unsrigen einzuholen, hätten sie sich anfangs nach **Dubno** zurück, hierauf aber endlich nach **Wolhinien** gewandt. Auf diese Nachricht reisete der **Czar** den 1sten Junius zur Armee nach der **Ukraine** ab.

1706

S. 146.

Reise des Czaren aus **St. Petersburg**  
nach **Kiew**.

Den 5ten Junius kam der **Czar** in **Narva** an, und verweilte daselbst bis auf den 9ten. Den 9ten reisete er zu Lande von **Narva** nach **Gbdow**, und weiter zu Wasser von **Gbdow** nach **Pleskow**. Den 11ten kam er mit glücklichem Winde bey der Mündung des Flusses **Welikaja** 10 Werste von **Pleskow** an, und übernachtete daselbst auf seiner Schnauze. Am folgenden Tage aber kam er auf demselben Flusse bey der Stadt an: Aus **Pleskow** reisete er den 13ten mit Postpferden nach **Welikie Luki** und **Smolensk**, wo er den 16ten ankam. Von **Smolensk** reisete er den 19ten in Begleitung des **Generals** und **Fürsten Menschikow**, der dahin zu ihm gekommen war, den **Dnjepr** herunter zu Wasser, musterte den 21sten zu **Orscha** ein Bataillon der **preobrazhensischen Garde** und

Beytr. I Band.

einige

1706  
 Junius. einige andere Truppen, reisete von da wieder in der Nacht ab, und kam den 22sten nach Mohilow, wo die neulich mit dem Generalmajor Bau er aus Curland angekommene Dragonerregimenter gemustert wurden. Den 23sten kam er gleichfalls zu Wasser bey Büchow an, wo damals der Generalleutenant von den litauischen regulären Truppen Sieniski stand, welcher ihn zu sich in die Stadt einlud; worinnen ihm aber nicht gewillfahret wurde, weil man Nachricht hatte, daß er ein geheimes Verständniß mit dem Feinde unterhielte. Ueberdem gab der Obristleutenant Witerani, der hinter dem Tzaren stand, durch gewisse Zeichen zu verstehen, daß man sich in Acht zu nehmen hätte. Der Tzar reisete also gleich wieder von da ab, und kam zu einem drey bis vier Meilen von Büchow gelegenen Dorfe, wo schon Postpferde bestellt waren, mit welchen er in Begleitung weniger Leute zu Lande bis Ghomelj seine Reise fortsetzte. Sein übriges Gefolge aber gieng den Dnjepr herunter zu Wasser. Den 27sten kam der Tzar in Ghomelj an, wo er den General Fürsten Repnin mit den Infanterieregimentern vor sich fand, und selbige in eigener Person musterte. Die Freude des Heeres war bey dieser Gelegenheit sehr groß, da es nach so vielen Mühseligkeiten seinen Herrn wiederum sehen, und mit Ehrfurcht empfangen konnte. Damals meldete der General Fürst Repnin dem Tzaren, daß drey Tage vor der Ankunft Sr. Majestät in Ghomelj der erste Theil

1706  
 Junius. Theil der Infanterie, bestehend in 6000 Mann, unter dem Generalmajor Tschambers auf Fahrzeugen den Fluß Sozcha herunter nach Kiew abgegangen wäre, und daß der Generalfeldmarschall Ogilvy nebst dem Generallieutenant Al lart ihnen, gleichfalls zu Wasser, dahin folgten. In Ghomelj feierte der Tzar sein Namensfest, und reisete den folgenden Tag, nämlich den 30sten Junius zu Lande nach Tschernighow, der General Fürst Repnin aber brach noch an demselben Tage mit dem Reste der Infanterie nach Kiew auf. Den 1sten Julius kam der Tzar nach Tschernighow, und fuhr den Morgen darauf auf der Desna nach Kiew, wo er den 4ten ankam, und sich bis den 20sten August aufhielt; die Regimenter aber zogen sich gegen den 8ten Julius zusammen. Während seines dasigen Aufenthalts, bemerkte er, daß die kiewische Festung eine sehr schlechte Lage hätte, und hielt für gut, solche an einem andern Orte anzulegen. Er fand hiezu das petscherische Kloster sehr bequem, so wohl wegen seiner Lage, als auch, weil es von der ganzen Ukraine außerordentlich hoch geschähet wird. Hier maß er die Festung ab, und legte selbige den 15ten August an, bey welcher Gelegenheit er in eigener Person, und allein, den Dienst eines Ingenieurs versah.

S. 147.

Nachrichten von der schwedischen Armee  
 aus Sachsen.

Unterdessen erhielt man Nachricht vom Feinde, daß er mit einem Heere von 22000 Mann  
 1 2 aus



1706

aus Wolhinien nach Sachsen aufgebrochen, und im Monathe August daselbst angekommen wäre; der General Mardefeld aber wäre mit 6000 Schweden und 8 bis 9000 Polen von der Stanislausischen Parthen in Großpolen an der schlesischen Gränze stehen geblieben; und Stanislaus befände sich mit seinem Gefolge bey dem Könige von Schweden in Sachsen. Wie aber der König von Schweden in Sachsen eingerückt, was während seiner Anwesenheit daselbst vorgefallen, und wie alle übrige Mächte hierüber in Schrecken und Furcht gerathen sind, davon findet man vor gut, etwas in der Kürze zu erwähnen. Bey seinem Eintritt in Sachsen gab er aus seinem Hauptquartiere bey Krummendölse (August.) unter dem 26sten August n. St. 1706. Universale heraus, in welchen er allen Einwohnern gleich anfangs die Ursachen seines Einmarsches bekannt macht, daß er nämlich komme, einen unrechtmäßig wider ihn angefangenen Krieg zu endigen, und zu verhindern, daß aus diesem Lande ferner keine Angriffe gegen ihn geschehen möchten; obgleich er nun berechtiget wäre, mit den Einwohnern eben so zu verfahren, wie ihm ihr Churfürst, der König August, im Anfange des Krieges in seinen schwedischen Provinzen ein Beispiel gegeben, so mache er ihnen doch in Gnaden bekannt, daß alle und jede, die in ihren Häusern bleiben; ihr Hab und Gut nicht wegführen, sondern freywillig und ohne Wiederrede dasjenige geben würden, was ihnen zum Unterhalte der schwedischen Truppen zu reichen auferlegt werden dürfte,

1706

dürfte, seiner königlichen Gnade versichert seyn, diejenigen aber, die sich unterstehen würden, sich zu widersetzen, wes Standes sie auch seyn möchten, als Feinde angesehen, und sammt ihren Gütern und Habseligkeiten mit Feuer und Schwerdt verfolgt werden sollten. Die sächsischen Einwohner hatten indessen wenig Zutrauen auf diese königliche Versicherung, sondern bemüheten sich größtentheils, mit ihrem beweglichen Vermögen ins Brandenburgische und in andere an Sachsen gränzende Länder zu flüchten; die Königin von Polen und Churfürstin von Sachsen aber, begab sich mit ihrem Prinzen nach Berlin. Die Einwohner der Lausitz, durch welche der Einmarsch in die sächsischen Provinzen geschah, schickten Deputirte an den König von Schweden, ihm ihre Unterwürfigkeit zu versichern. Nicht minder wurden auf Befehl des Königes August die sächsischen Minister Imhof und Pfingsten ihm mit vielen Vorstellungen entgegen geschickt; er wollte sich aber auf nichts einlassen, und keine Vorschläge anhören, sondern rückte ohne Anstand in die Lausitz und in Sachsen ein, wo anfangs von den Truppen niemand beleidiget, und überall gute Mannszucht gehalten wurde.

§. 148.

Fortgesetzte Nachrichten aus Sachsen.

Der König August hatte zwar den Befehlshabern in Städten und Festungen so wohl, als auch den damals in Sachsen befindlichen Truppen

1706

pen anbefohlen, sich aufs äußerste zu wehren, und sich nicht zu ergeben; es geschah aber doch den Schweden bey ihrem Einmarsche in Sachsen nicht der geringste Widerstand. Die nach der Schlacht bey Graustade in Sachsen nachgebliebene Russen aber, welche die dasige Regierung nicht im Lande haben wollte, führte ihr Befehlshaber der Obriste Kenzel nach dem Rhein, und auf die Nachricht, daß der König von Schweden die Austieferung derselben von dem kaiserlichen Hofe fordere, von da durch Schlesien nach Polen. Da die schwedische Armee in der Lausitz nicht mehr hinlänglichen Proviant vor sich fand, befahl der König von Schweden selbiger, in die böhmische Grenzen bis zum Städtchen Ornowa vorzurücken; und verlangte von den böhmischen Ständen, daß sie ihr nur auf kurze Zeit und für baare Bezahlung einen Aufenthalt in Böhmen gönnen möchten. Der kaiserliche Hof gerieth hierüber in großes Schrecken, weil man sich vorstellte, der König von Schweden suche, bey dem damaligen französischen Kriege, dem Könige in Frankreich zu Gefallen auf diese Art eine Diversion zu machen. Unterdessen kamen von verschiedenen Höfen Gesandte an den König von Schweden nach Sachsen, nämlich: vom kaiserlichen Graf Wratislaw, vom englischen Mylord Marlborough und Stepney, vom französischen Besserwill, vom dänischen von Jessen, vom preussischen von Prinzen, und ein Gesandter des Churfürsten von Bayern; welche sich gemeinschaftlich bemüheten, den König

III

1706

zu bewegen, Sachsen zu schonen, und nicht durch übermäßige Contributionen auszumergeln. Der König gab indessen wenig auf alle diese Vorstellungen, sondern drang vielmehr tiefer in Sachsen ein, und gieng Dresden und Königstein vorbey nach Leipzig, welches ihm, so wie auch Mittenberg und alle übrigen Städte, außer Dresden, Königstein, Sonnenstein und Stolpe, die Thore öffnete.

S. 149.

#### Betragen der Schweden in Sachsen.

Die sächsischen Landstände schickten Deputirte zum Könige von Schweden, um wegen der Contribution Unterhandlungen zu pflegen. Da diese aber nach der auf Landtagen üblichen Art ihre Vorstellungen umständlich und mit vielen Weitläufigkeiten aufgesetzt hatten, wurde der König unwillig, und befahl seinen Ministern, zwar selbige anzunehmen, aber keine schriftliche Antwort zu geben, sondern vielmehr überhaupt mündlich bekannt zu machen, daß man den Willen des Königes aufs genaueste erfüllen müßte. Weil aber die aufgelegte Contribution sehr schwer war, so bemüheten sich die Landstände, eine Milderung derselben zu bewirken, und das Herz des Königes, besonders durch die Vorstellung zu erweichen, daß sie lutherischer Religion wären; aber alles umsonst! Denn der König ließ ihnen hierauf antworten: er hätte für gut befunden, daß auch die geistlichen Güter, wie auch die Gü-

S. 149. des Königs ter



1706

ter der Kirchen- und Schulbedienten zur Erleichterung der übrigen Stände, das übrige zu der Contribution beitragen sollten. Er ließ sich die Landrossen geben, und fand, daß in dem ganzen Lande 5,810,778 Schock \*) befindlich wären; worauf er von jedem Schocke monatlich bald 4, bald 3, bald 2, und bald wieder 4 Kaiserergroschen zu erheben, und mit der schärfsten Execution bezutreiben befahl; woben noch überdem die schwedischen Soldaten in ihren Quartieren unentgeltlich unterhalten werden mußten. Man stellte ferner dem Könige vor, daß einige dieser Schocke wüßte lägen, und folglich keine Zahlung leisten könnten; er verwarf aber alle Vorstellungen, blieb bey seinem vorigen Entschlusse, und sieng an mit den Einwohnern auf eine harte Art zu verfahren, so daß viele dadurch gezwungen wurden, in schwedische Dienste zu treten. Die sächsische Armee selbst, welche bey ihrem Ausmarsch gegen Erfurt sahe, daß die Sachen aufs äußerste gekommen waren, enthielt sich nicht, ihr eigen Land zu verheeren; wie denn der General Schulenburg bey seinem Abzuge von Leipzig sich von dieser Stadt 20,000 Rthlr. bezahlen ließ. Weil die Schweden anfangs mit den Einwohnern gütlich umgiengen, und erträgliche Contributionen erhoben; so brachten viele in dieser Absicht ihr bewegliches Vermögen wieder nach Sachsen zurück, welches hierauf den abziehenden Schweden zum Raube

\*) Ein Schock ist in den chursächsischen Landen 60 Groschen des Werthes eines unbeweglichen Gutes. (B.)

1706

Raube wurde. Der König von Schweden machte sich in eigener Person mit 1000 Mann Reuterey auf den Weg, den General Schulenburg zu verfolgen, da er ihn aber nicht einholen konnte, schickte er eine Partey Wallachen ab, welche auf das Feldgepäck fielen, und mit 2 Officieren und 19 gefangenen Dragonern zurück kamen. Stanislaus befand sich unterdessen bey der schwedischen Infanterie in Sachsen.

S. 150.

#### Altanstädter Friede.

Da nun der König von Polen sahe, daß er gezwungen seyn würde, sich in allem dem Könige von Schweden zu unterwerfen, schloß er anfangs mit ihm einen Waffenstillstand; und da er ferner die gänzliche Verheerung seiner Länder vor Augen sahe, schickte er seine bevollmächtigten Minister, den geheimen Rath und Kammerpräsidenten Imhof und den geheimen Rath Pfingsten an ihn ab, um an einem Frieden zu arbeiten. So bald dieselben bey dem Könige ankamen, nahmen die Unterhandlungen ihren Anfang, und der Friede wurde den 24sten September zwischen ihnen und dem schwedischen Minister Gra-

Septem-  
ber.

L 5

lich

1706  
Septem-  
ber.

lich unterzeichnet. Diese Minister waren von den Schweden festgehalten, und schrieben auf ein, ihnen von ihrem Könige mitgegebenes Blaque, einen sehr nachtheiligen Tractat, nach welchem der König der polnischen Krone, und allen Verbindungen mit Rußland entsagete, den russischen Minister und geheimen Rath von Parkull auszuliefern, und die noch übrigen russischen Hilfsvölker den Schweden aufzuopfern versprach.

## S. 151.

## Parkulls unglückliches Schicksal.

Wie aber der eben gedachte Generallieutenant von Parkull in Sachsen gefangen gesetzt, den Schweden ausgeliefert, und hierauf von dem Könige von Schweden am Leben gestraft worden, hievon handelt nachfolgende kurze Nachricht: „Als er von dem obgemeldeten Frieden zwischen dem Könige August und dem Könige von Polen Nachricht erhielt, that er als russischer bevollmächtigter und accreditirter Minister bey dem königlich-polnischen Hofe deßfalls nachdrückliche Vorstellungen, und bemühet sich, den sächsischen Ministern bey Schließung desselben Hindernisse in den Weg zu legen, wodurch er sich ihren Haß zuzog. Hierauf wurde er einstens bey Nacht als zu einer geheimen Conferenz gerufen, unter diesem Vorwande von einem Officier mit einigen Soldaten in Verhaft genommen, und nach der Festung Sonnenstein gebracht, wo er anfangs in einem

1706

„nem besondern Zimmer auf eine geziemende Art gehalten wurde. Nach diesem deutete man ihm an, daß er seine Freyheit erhalten sollte, wenn er einen Revers von sich stellen würde, in einem Jahre und vier Monaten die sächsischen Grenzen zu verlassen, und wider den König von Polen und die sächsischen Minister keine Rache zu suchen. Er verwarf aber diesen Vorschlag, und antwortete, die Forderung an sich wäre unvernünftig; die Sache betreffe die Ehre seines Herrn, und er könnte ohne dessen Willen hierinnen nichts thun. Dieses Verfahren brachte den König von Polen und die sächsischen Minister noch mehr wider ihn auf, und ihm ein hartes Gefängniß zuzugehen. Zwar that der damalige Minister am sächsischen Hofe Fürst Dimirrij Scholig'um' den sächsischen Herren Ministern wegen dieses schimpflichen Gefängnisses eines russischen Ministers und Generallieutenants häufige Vorstellungen, und protestirte darwider schriftlich, aber alles dieses war ohne Wirkung. Denn in dem besondern Frieden mit Schweden, opferten die sächsischen Minister vorgedachten Parkull dem Könige von Schweden den 9ten September 1706 obgleich gezwungen auf, und benannten ihn in dem Friedenstractat einen schwedischen Ueberläufer und Verräther. Diesem zufolge führte man ihn in Ketten nach Königstein, und mit ihm zugleich den Commendanten der Festung Sonnenstein, wider den man Verdacht hatte, daß er Parkull zur Fortbringung einiger Briefe behülfslich



1706

„lich gewesen wäre. Bald nach diesem wurde  
 „Partull auf eine sehr schimpfliche Art, unter  
 „einer starken schwedischen Wache von 50 Mann  
 „nach Dippoltswalde geführt, und etwa ein  
 „Jahr als ein Mißethäter bey der Armee gehalten,  
 „hierauf aber, ohne auf irgend einige Für-  
 „sprache und Vorstellung verschiedener Monar-  
 „chen zu achten, in den ersten Tagen des Octo-  
 „bers 1707 beim Auszuge aus Sachsen nahe bey  
 „dem polnischen Städtchen Kasimiers gevier-  
 „theilet. Hiebey ist besonders zu bewundern;  
 „daß der schwedische Officier, der bey Partulls  
 „Execution zugegen gewesen war, und nach den  
 „Räubern nicht gleich, sondern da kaum noch  
 „einiges Leben in ihm war, erlaubt hatte, ihm  
 „den Kopf abzuhaueu, von seinem Könige cas-  
 „siret worden, denn der König hatte befohlen,  
 „ihm den Kopf nicht eher abzuhaueu, als bis er  
 „sich zu Tode gemartert hätte.“

## §. 152.

Gegenseitiges Verragen des Königes von Schweden und des Kaiserlichen Hofes.

Der gedachte Friedenstractat (§. 150.) wurde von dem Könige von Polen den 20. October zu Peterkau in Polen ratificirt, und von dem Obermarschall Pflug contrasignirt, den 1sten December aber auf königlichen Befehl in Dresden, doch nicht mit der gewöhnlichen Feierlichkeit, sondern ganz in der Stille bekannt gemacht. Während dieses Aufenthalts des Königs von Schweden

1706

Schweden in Sachsen, war der kaiserliche Hof in nicht geringer Besorgniß, und befragte den preussischen Minister, was sein Principal zu thun genommen wäre. Dieser antwortete, sein König würde sich in nichts mischen, sondern sich ganz ruhig halten; er hätte aber zur Vorsicht seine Festungen in guten Stand gesetzt, und mit Kriegsvorrath versehen. Indessen war der König von Preußen auch nicht Willens, den in der Nähe befindlichen König von Schweden wider sich aufzubringen, und erkannte desfalls auf sein Verlangen den Stanislaus Leszcinski als König von Polen. Nicht minder wurde Stanislaus von dem römisch kaiserlichen Hofe als König von Polen erkannt; weil nämlich der König von Schweden solches verlangte, und der Kaiser sehr bemüht war, alle Feindseligkeiten mit Schweden zu vermeiden. Man kann die Verlegenheit des kaiserlichen Hofes auch besonders aus folgendem abnehmen: Viele polnische Herren wünschten nach dem obgemeldeten Frieden zwischen dem Könige August, und dem Könige von Schweden, den Prinzen Eugen von Savoyen auf dem polnischen Thron zu sehen. Dieses war zwar dem gedachten Hofe sehr angenehm, er wagte es aber nicht, den Prinzen abzulassen, oder sonst etwas zu unternehmen, bis Deutschland von seiner Furcht vor den Schweden, durch ihren sehnlich gewünschten Abzug aus Sachsen frey seyn würde. Es ist vorher erwähnt worden, daß der kaiserliche Hof den Grafen Wratislaw an den König ab- sandte

1706

sandt habe. Diefem erlaubte der König nicht, in irgend eine Unterhandlung mit den schwedischen Ministern zu treten, ehe und bevor seine nachstehende Forderungen abgemacht und erfüllt wären. 1) Den ungarischen Grafen Zobor, welcher den schwedischen Abgesandten in einem Privathause beschimpft hätte, auszuliefern. Die protestantische Religion im deutschen Reiche wieder in den Stand zu bringen, in welchem sie nach dem Münsterschen von Schweden garantirten Frieden seyn sollte. 2) Wegen des den russischen Truppen durch Böhmen und Schlesien erlaubten Durchzuges Genugthuung zu geben, und 3) den altranstädtschen Frieden zu garantiren. Der kaiserliche Hof verstand sich zu allem eher, als zur Abgabe der Kirchen in Schlesien; aber auch hierinnen war er gezwungen nachzugeben, denn die Schweden blieben so lange in Schlesien, wohin sie sich aus Sachsen gezogen hatten, bis alles berichtigt war. Zudem mußte der Kaiser leiden, daß der König von Schweden in Schlesien Leute anwerben, und, so wie in Sachsen, ansehnliche Contributionen eintreiben ließ. Kurz, der Kaiser gab in allem nach, und entschloß sich dem Rathe Englands und Hollands, besonders aber des Herzogs von Melsborough zu folgen, das ist, bis auf bessere Zeiten und Umstände mit den Schweden glimpflich und herablassend umzugehen.

§. 153.

175

§. 153.

1706  
(August.)

## Verschiedene Nachrichten und Begebenheiten.

Auf die erhaltene Nachricht von dem Aufbruche und Zuge des Königes von Schweden nach Sachsen, wurde im Monathe August der General Menschikow mit der Cavallerie nach Polen, dem Könige und der Republik zu Hülfe, abgefertiget. Denn niemand gerieth auf die Gedanken, daß der König August sich zu einem so schimpflichen Frieden, als wir oben angezeigt haben, entschließen würde. Um diese Zeit schickte der Tzar Befehl nach St. Petersburg an den Generalmajor und Obercommandanten Roman Bruce, die Artillerie und übrige Kriegsgeschäfft zum Marsche nach Wiburg fertig zu halten. Den 20ten reiste der Tzar mit der Post durch Starodub, Smolensk und Werlikie-Luki bis Pleskow, von Pleskow aber zu Wasser bis Narva, wo er den 4ten Septem-

Septem-  
ber.

ber ankam. Von Narva langte er den 7ten bey der Flotte neben der Korlin-Insel, und den 8ten in St. Petersburg an. In diesem Monathe lief auch Nachricht von dem General Menschikow ein, daß der König von Schweden mit seinem Heere schon wirklich in Sachsen eingebrochen, der General Mardesfeld aber zur Unterstützung des Leszinsischen Anhangs in Polen nachgeblieben wäre, und daß er gegen letztern mit seiner Cavallerie anrückte.

§. 154.



1706  
October.

S. 154.

## Marsch der Russen nach Wiburg.

Den 4ten October setzten die Infanterie- und Cavallerieregimenter unter den Befehlen des Generalmajors Roman Bruce, und des Brigadiers Schomburg über die Nerva und rückten gegen Wiburg an, wohin ihnen der Zar in höchst eigener Person nachfolgte. Nach einem Marsche von zwanzig Wersten machten dieselben bey Osinowaja Roschtschj Halte, übernachteten und verblieben daselbst, wegen des starken Regens und Windes, bis auf den 6ten. An diesem Tage brach die Armee wieder auf, kam den 7ten an den Fluß Sestra, setzte über selbigen, und hielt hierauf bis zum 9ten Rasttag. Den 9ten wurde der Obristlieutenant Putjatin gegen eine 7 Meilen von Wiburg gelegene Schanze abgefertiget. Hier standen 100 Mann feindlicher Reuterey, welche, auf die Nachricht von unserm Anzuge, in der Nacht auf den 9ten die Schanze ansteckten, und davon giengen. An demselben Tage des Abends langte man bey der gedachten Redoute oder Schanze an. Den 10ten brach man von hier auf, und der Brigadier Schomburg gieng mit der ganzen Cavallerie voraus, und kam des Abends eine Meile von Wiburg bey einer beschwerlichen Ueberfahrt an, wo die Feinde zwey Schanzen angelegt, und sie mit 400 Mann nebst 2 Canonen besetzt hatten. Unsere Reuterey griff selbige ohne Verzug, anfangs gleichfalls mit 2 Canonen, bald darauf

aber

1706  
October.

aber mit dem Degen in der Faust an, trieb die Feinde aus den Schanzen heraus, und bemächtigte sich der 2 feindlichen Canonen, bey welchem Vorfalle 5 von den Unsrigen getödtet, und einige wenige verwundet wurden. Diesen Posten besetzte der Obristlieutenant Schamordin mit seinen unterhabenden Dragoonern, und übernachtete daselbst. Die übrigen Dragonerregimenter blieben gleichfalls die Nacht über nahe an der Ueberfahrt. Den 11ten des Morgens kam die Cavallerie, des Abends an demselben Tage die ersten von der Infanterie, und den 12ten des Abends die letzten vor Wiburg an.

S. 155.

Scherzhafte Unternehmung der Russen  
bey Wiburg.

Den 12ten October wurde der Sergeant des preobrazhenskischen Regiments Michajlo Schtschepotjew, der Bombardier Awronom Dubasow, und 2 Unterofficiere von der Flotte, Skworzow und Naum Sinjarwin, mit 48 Mann Grenadiers und Musketiers in 5 kleinen Rähnen beordert, einige Kaufardenschiffe, die durch Fortziehen von der Stadt nach der See zu kommen suchten, zurück zu holen. Während aber, daß man die Rähne aufsuchte, entfernten sich diese Schiffe, es entstand ein Nebel, die Nacht brach ein, und unsere Commandirte stießen in der Dunkelheit auf das Admiralsboot, Espörn genannt, auf welchem 5 Officiere, 103 Mann Soldaten und 4 Canonen befindlich waren.

Beytr. I Band.

M

1706  
October.

ren. So gleich griffen die Unsrigen dieses Boot mit ihren Rähnen an, erschlugen den größten Theil der Mannschaft, versperreten die übrigen unter dem Verdeck, wohin sie sich gerettet hatten, und bemächtigten sich des Boors. Hierauf kam ein anderes Boot dem erstern zu Hülfe, welches aber die Unsrigen durch die Canonen des erstern entfernten, und mit ihrer Beute glücklich im Lager ankamen. Von unsern 48 Mann waren nur 18 am Leben, und davon nur 4 unverwundet. Von dem Feinde aber waren geblieben 2 Capitaines, 2 Lieutenants, 1 Fähndrich, und 73 Mann Soldaten, gefangen aber 23 Mann Soldaten, und 3 Weibspersonen. Diese unerhörte That wurde mit großer Tapferkeit ausgeführt; denn man griff einen zweymal stärkern Feind in kleinen Rähnen an, von welchen der größte nur 15, die übrigen aber nur 5 bis 7 Mann tragen und halten konnten, und 18 Mann brachten 23 bewaffnete Feinde mit sich. Von vorgehachten 18 Mann waren 4 gar nicht, 4 bis 5 aber leicht, und so, daß sie noch etwas helfen konnten, die übrigen aber schwer und dergestalt verwundet, daß sie mit den Todten auf dem Verdecke lagen. Vom 12ten October bis zum 27sten fiel bey Wiburg nichts wichtiges vor, weil unsere Artillerie noch nicht aus St. Petersburg angekommen war. Der Feind that zwar während dessen zu verschiedenen Zeiten drey Ausfälle, auf unsere, nahe an die Stadt zur Führung der Laufgräben beordnete, Leute, wurde aber jederzeit mit ansehnlichem Verlust zurück geschlagen. Hierauf erhielt

erhielt man Nachricht, daß das schwere Geschütze wegen des übeln Weges und der schlechten Pferde, woran die späte Jahreszeit und der Mangel an Fourage schuld war, auf dem Wege stehen geblieben. Dieserwegen wurde in einem Kriegsrathe beschlossen, einige Mörser aufzustellen, und die Stadt zu bombardiren, um nicht ganz unverrichteter Sachen abzugiehen, die schwere Artillerie aber wieder nach St. Petersburg zurück zu schicken. Man stellte also einige Mörser auf, fieng den 22sten October an, die Stadt durch Bomben- und Carcassenwerfen zu beunruhigen, und hielt damit vier Tage an, wodurch drehmal Feuer in der Stadt entstand. Hierauf zog sich die Armee wegen der späten Jahreszeit zurück nach Petersburg, und der Tzar langte den 4ten November daselbst in Person an.

1706  
October.Novem-  
ber.

## S. 156.

Relation von der Schlacht bey Kalisch, zwischen den vereinigten russischen-polnischen-und sächsischen Truppen, unter Anführung des Königes Augusts von Polen, und der schwedischen Armee, unter dem schwedischen General Mardefeld den 18ten October 1706.

Den 15ten November kam der Lieutenant von der Garde Petr' Jakowlew' von dem General Menschikow' aus Polen in St. Petersburg an, und brachte die sehr angenehme Nachricht, daß vorbemeldter General dem schwedischen General Mardefeld bey Kalisch ein glückliches Treffen geliefert habe, weswegen noch an demselben



1706  
Novem-  
ber.

(October.)

ben Tage, bey einer dreysfachen Salve aus allen Canonen rund um die Stadt, ein Dankfest gefeyret, und der Ueberbringer für solche Nachricht zum Major und Ritter ernannt wurde. Die nähern Umstände dieses Treffens ergeben sich aus folgender publicirten Nachricht. — Kaum hatten die Unsrigen einige Zeit bey Peterkau gestanden, als wir durch ausgesandte Parteyen die Nachricht erhielten, daß der Feind, welcher vorher in der Nähe stand, sich gegen Kalisch zurück zöge. Dieses bewog uns, ihm zu folgen; er änderte aber deswegen seinen Entschluß nicht, sondern gieng bey Kalisch über den Fluß Proszna, und setzte sich daselbst in ein wohl verschanztes Lager, mit dem Wunsche, ein allgemeines Treffen zu liefern, wozu er beständig Gelegenheit suchte. Wir kehrten uns indessen an die aus Flüssen, beschwerlichen Ueberfahrten, Morästen und dergleichen bestehende Befestigung und Verschanzung des Feindes nicht, sondern beschloßen, ihm ein allgemeines Treffen zu liefern. Den 18ten October wurde unsere Armee nach gehaltenem Kriegsrathe, in drey Treffen, folgendermaßen in Schlachtordnung gestellt: Auf dem rechten Flügel standen die Russen unter den Befehlen des Generals Menschikow, und auf dem linken die Sachsen; die polnischen Völker aber waren auf beyden vertheilt. Bey den Russen nämlich stand der Kron-Unterseldherr Rzewuski, bey den Sachsen aber der Kron-Großfeldherr Sienawski. Auf der feindlichen Seite waren die Polen gleichfalls auf beyde Flügel vertheilt, unter

1706

(October.)

ter den Befehlen des Wojewoden von Kiew Potocki und des Wojewoden von Trocki Sapieha. Die Schlacht nahm um 2 Uhr Nachmittags mit Canonenfeuer ihren Anfang, worauf aber auch bald beyde Fronten sich näherten, und handgemein wurden. Als die feindliche Infanterie auf die Unsrigen stieß, zogen sie sich etwas zurück, weil wir gar kein Fußvolk bey uns hatten. Allein der General Menschikow ließ so gleich einige Schwadronen Dragoner absitzen, und, so wie die Cavallerie vom rechten Flügel, wider die schwedische Infanterie anrücken. Das Feuer dauerte hierauf gegen drey Stunden; worauf die Unsrigen mit göttlicher Hülfe den Feind über den Haufen warfen, und einen vollkommenen Sieg erfochten. Es rettete sich bey dieser Gelegenheit nur ein Theil der schwedischen Reuteren, das Fußvolk aber war theils auf dem Platze geblieben, theils gefangen, so daß man von den erstern wenigstens 4000 Schweden und 1000 Polen und Wallachen zählte. In der Schlacht waren 4000 Mann schwedische Cavallerie und 3000 Mann Infanterie, nebst 20000 Polen und Wallachen, welche sich den Tag nach dem Treffen in der Wagenburg ergaben. Wie viel überhaupt bey dieser Gelegenheit feindliche Truppen gefangen, wie viel Canonen, Fahnen und Trommeln von den Unsrigen erbeutet, und wie viel der Unsrigen erschlagen und verwundet worden, davon folget hiebey ein umständliches Verzeichniß.

1706  
(October.)

S. 157.

Von den Gefangenen, der Beute, und unserm  
Verluste bey Kalisch.

**Der Russen Gefangene:** a) Schwedische Officiere: Der General von der Infanterie und Oberbefehlshaber der schwedischen Truppen Mardefeld; Obristen: Marschall, Müller, Horn; Obristlieutenants: Baron Horn, Mumont, Issendorf, Gyllenstierna; Majors: Baron Selt, Opon, Busch, Schilling, Rursi; Capitaines 23, Lieutenants 35, Fähndrichs 18, Adjutanten 4 und 1 Rittmeister; zusammen an Officieren 94 Mann. b) Unterofficiers und Gemeine: 1) vom Krassauschen, Merlinischen und Marschallischen Regiment, Reuter und Dragoner 294 Mann. 2) von der Infanterie: der zwey Regimenten Franzosen, des Mumelischen 257, des Junkischen 236 Mann, also zusammen an Franzosen 493 Mann; von dem Görsischen Regiment Sachsen 376 Mann, vom Hornischen Regiment Schweden 503; überhaupt von der Infanterie 1372, unter welchen 22 Trommelschläger waren. Summa aller Gefangenen an Officieren, Unterofficiern u. Gemeinen 1760 Mann. **Der Sachsen Gefangene:** In der Schlacht, 4 Capitaines, 3 Rittmeister; vor und nach der Schlacht in der Stadt Kalisch: 1 Major, 8 Capitaines, 14 Lieutenants, 6 Fähndrichs, 800 Unterofficiers und gemeine Dragoner. Ferner bekam der König von Polen den Tag nach der Schlacht

den

den Wojewoden von Kiew Porocki mit allen seinen polnischen Truppen, und schenkte ihm die Freyheit wieder, (deren er aber nicht lange genoß. Denn kurz darauf fiel er mit seiner Frau und verschiednen andern polnischen Herren und Damen in die Hände des berühmten Partengängers Smigielski. Dieser war von der Russischen Partey, und mit dem Character eines Generalmajors bekleidet. Er hatte den Schweden und dem Stanislawischen Anhang viele Abbruch gethan. Seiner Pflicht nach hätte er die Gefangenen an den General Menschikow, als damaligen Oberbefehlshaber der Armee, abgeben sollen. Er ließ sich aber von seinen Gefangenen durch Versprechung einer vortheilhaften Heirath und anderer Vergeltungen dergestalt bethören, daß er nicht allein ihnen die Freyheit gab, sondern auch so gar den General Pflug und andere russische Officiere, die bey ihm zu Gaste waren, mit sich fortführte. Hierauf trat er vollkommen auf die Gegenseite, und gieng mit diesen Gefangenen nach Sachsen, um sie an den König von Schweden und Stanislaus abzuliefern; sie fanden aber unterwegs Gelegenheit, zu entkommen.) Ueberhaupt wurden bey dieser Gelegenheit gefangen, ohne die Polen, schwedische Officiers 142, Unterofficiers und Gemeine 2456, zusammen 2598 Mann. Ferner durch die Unsrigen von der Feldmusik 4 Trompeter, 5 Hautboisten, 4 Leute von der Janitscharen-Musik. Erbeutet wurden von uns 3 me-

M 4 1706 19 tallene

1706  
(October.)



1706  
(October.)

tallene Feldstücke, 26 Fahnen, 3 Paar Pauken, 22 Trommeln, 400 Flinten. Die Polen und Sachsen erbeuteten 54 polnische und 5 Dragoner- Standarten. Von den Unsrigen waren in dieser Schlacht geblieben 1 Obrister, 1 Major, 3 Capitaines, 2 Fähndriche, 77 Unterofficiere, und Gemeine: zusammen 84 Mann. Verwundet, 1 Obristleutnant, 1 Major, 6 Capitaines, 5 Lieutenants, 8 Fähndriche, 303 Unterofficiers und Gemeine, zusammen 324 Mann. Folglich bestand unser ganzer Verlust an Verwundeten und Gebliebenen in 408 Mann. Nach dieser Schlacht bat sich der König von Polen von dem General Fürsten Menschikow die schwedischen Gefangene aus, um solche nach dem Gebrauche aller christlichen kriegführenden Mächte, gegen die in Stockholm befindliche russische Gefangene auswechseln zu lassen. Der Fürst Menschikow verstand sich dazu gegen einen eigenhändigen Revers des Königs, ob er es gleich ohne einen besondern Befehl seines Herrn nicht hätte thun sollen.

S. 158.

#### Folgen des altranstädtschen Friedens.

Nach dieser Schlacht überlegte der König, ob er den mit Schweden geschlossenen Frieden halten, oder sein Glück weiter versuchen sollte. Weil aber Sachsen, woher er seine Gelder und Recruten erhielt, in schwedischen Händen war, so entschloß er sich zu dem erstern. Indessen reisete

er

1706

er vorher nach Warschau, wo wegen dieses glücklichen Treffens bey Kalisch ein Dankfest gefeyret wurde, und von da nach Krakow, ohne weder gegen die polnischen Magnaten, noch den damals bey ihm befindlichen russischen Minister etwas von dem geschlossenen Frieden zu erwähnen. Im December Monath verfügte er sich nach Decembr. Dresden, und von da den 16ten nach Leipzig zu dem Könige von Schweden, wo beyde Monarchen nebst Stanislaus öffentlich an einer Tafel zu Mittage speiseten, und dabey alle äußere Merkmale der Zufriedenheit gegen einander zeigten, bey welcher Gelegenheit der König August zugleich mit dem Könige von Schweden eine lange geheime Unterredung hatte. Nach diesem war auch der König von Schweden bey dem Könige August in Dresden, so daß beyde Monarchen einander besuchten. Den 10ten December reisete der Tzar von St. Petersburg nach Narva, und war Willens, von da weiter nach Moskau zu gehen. Da aber von dem General Menschikow durch einen deswegen abgefertigten Courier die Nachricht einlief, daß der König August von Polen vorgedachten besondern und geheimen Friede mit Schweden geschlossen habe, und zu dem Könige von Schweden nach Sachsen abgereiset sey; begab er sich ohne Verzug nach Polen, um die ohne Haupt gebliebene Republik auf seiner Seite zu erhalten, denn der vorgemeldte Frieden war ohne Vorwissen derselben geschlossen.

M 5

S. 159.

1706  
Decembr.

S. 159.

Vorfälle auf der Reise des Zaren von Narva  
bis Lublin.

1707.

Den 15ten December reifete der **ZAR** von Narva zur Armee ab, und kam über **Wielizkie**, **Luki** und **Smolensk** den 24sten in **Kiew** an, wo er den 25sten das Fest der Geburt Christi feierte, und die Nacht sich weiter nach **Ostrog** auf den Weg machte. — Den 27sten langte er in **Ostrog**, dem damaligen Hauptquartier der Infanterie und des Generalfeldmarshalls Grafen **Scheremetew** an, verfügte sich hierauf nach **Dubno**, wo der General Fürst **Repnin** mit seiner Division stand, und, nach einigem Aufenthalt daselbst, weiter nach **Zolkiew**, wo er den 28sten ankam. Hier versammelten sich bey ihm der Generalfeldmarschall **Gr. Scheremetew**, der General **Menschikow** und andere russische Generale und Minister nebst verschiedenen polnischen Senatoren. An diesem Orte hielt er sich vom 28sten December bis zum 30sten April des 1707. Jahres auf, und feierte daselbst das Osterfest. Während dieser Zeit fiel zwischen beyden feindlichen Armeen nichts vor; denn unsere Infanterieregimenter standen in **Dubno** und **Ostrog** und den umliegenden Gegenden, die Dragonerregimenter um **Zolkiew** und **Jaworowo**, die feindliche Armee aber in **Sachsen** in den Winterquartieren. Unterdessen wurde in **Zolkiew** General-Kriegsrath darüber gehalten, ob man in **Polen** oder auf unserer Gränze eine Schlacht liefern

1707

liefern sollte. In demselben wurde beschlossen, keine Schlacht in **Polen** zu wagen, weil man auf den Fall eines unglücklichen Ausganges einen schweren Rückzug besorgen müßte; sondern selbige vielmehr auf unserer Gränze, wenn die höchste Noth solches fordern würde, zu liefern. In **Polen** aber wollte man den Feind bey den Uebersfahrten, durch ausgeschiedte Parteyen und durch Verraubung des Proviantes und der Fourage abmatten, welches auch viele polnische Senatoren für gut befanden. — Ferner kamen die Gesandten der Republik aus der Versammlung in **Lemberg** zu dem **Zaren** nach **Zolkiew**, um sich mit ihm gemeinschaftlich über die Candidaten zur Krone zu berathschlagen, indem der Primas und die Stände der Republik, nachdem der König **August** der polnischen Krone entsaget, ein Interregnum bekannt gemacht hatten. Indessen kam es doch, wie die Folge dieser Geschichte zeigen wird, zu keiner neuen Wahl. Vielmehr wurde der König **August** nach der glücklichen poltawischen Schlacht, wieder auf den Thron gesetzt. Denn er führte unterdessen mit dem **Zaren** einen geheimen Briefwechsel, und bat, ihm wieder auf den Thron zu helfen, welches auch geschah. Den 30sten April gieng der **ZAR** von **Zolkiew** nach **Dubno**, wo er alle unter den Befehlen des Fürsten **Repnin** stehende Infanterieregimenter die Musterung passiren ließ. Den 5ten May reifete er aus **Dubno** nach **Lublin**, langte daselbst den 8ten an, und verblieb in dem eine halbe Meile

April.

May.



1707  
May.

le von Lublin gelegenen Flecken Jakubowicz bis zum 28sten vorgebachten Monaths.

§. 160.

Moskau wird befestigt. Vorfälle in Polen.

Unterdessen erhielt man Nachricht vom Feinde, daß er wohl verstärkt, aus Sachsen nach Polen aufgebrochen wäre, und noch bey seinem Eintritt in dieses Königreich 9000 Mann Schweden aus Pommern an sich gezogen habe, so daß nach den damaligen Nachrichten seine Armee aus 54000 Mann bestand. Da man nun besorgte, daß der Feind einen Zug gegen die russischen Gränzen machen dürfte; so wurde der Capitainelieutenant von den Bombardiers Wasilij Korschmin nach Moskau gesandt, den Kremlj und Kitajghorod zu befestigen, welches auch geschah. Den 28sten reiste der Tzar nach dem Städtchen Kasimiers, wo sich einige Infanterieregimenter unter den Befehlen des Prinzen von Hessen-Darmstadt zusammen gezogen hatten. Er kam daselbst den 29sten an, und musterte 12 daselbst bey der Weichsel stehende Dragonerregimenter. Den 3ten Junius kehrte der Tzar wieder nach Lublin zurück, und kam daselbst den 8ten an. Er nahm seinen Weg über Stenzisci, um mit den polnischen Feldherren und Senatoren das nöthige zu verabreden. Die Dragonerregimenter aber erhielten Befehl, sich um diesen Ort, der daselbst befindlichen guten Fourage wegen, zu vertheilen. Unter-

Junius.

1707

terdessen erhielt man Nachricht, daß der Generalleutenant der litthauischen Truppen Dieniski mit seinem Anhang von widriggesinnten Polen, eine aus Moskau kommende Kriegscasse von 40000 Rubel angegriffen, und nach Niederhauung einiger Leute nach Büchow geführt; hierauf aber wider seinen geleisteten Eid öffentlich die schwedische Parthey ergriffen, und mit einer ansehnlichen Garnison sich in die dasige Festung geworfen habe. Dieserwegen wurde der Generalleutenant Bauer mit einigen Truppen abgefertiget, sich dieser Festung zu bemächtigen, welches er auch nach einer Belagerung von vier Wochen glücklich ins Werk richtete, und gedachten Dieniski als einen meineidigen Verbrecher mit seinem Anhang gefangen nahm. Der General Fürst Repnin und der Generalleutenant Allart hatten Befehl erhalten, mit ihren Völkern aus Wolhinien dem Generalleutenant Bauer zu Hülfe gegen Büchow zu gehen; da aber der Generalleutenant Bauer allein die Festung erobert hatte, so wurde der General Fürst Repnin mit seinem Commando nach Minsk, und von Minsk nach Wilna, der Generalleutenant Allart aber nach Warschau, wohin sich der Tzar selbst zu verfügen gedachte, beordert. Hier wurde Allart mit dem Character eines Generals-en-Chef begnadiget, und mit einigen Truppen nach Kop'üsch geschickt, selbiges zu befestigen.

§. 161.

1707  
Julius.

§. 161.

Reise des Czaren von Lublin über Warschau  
nach Wilna.Septem-  
ber.

Den 6ten Julius reifete der **Czar** aus Lublin ab, und kam den 11ten in Warschau an, wo er in der Vorstadt in dem Hause des gewesenen Kronmarschalls Bielinski vom 11ten Julius bis zum 4ten September wohnte, und im Monathe Julius 10 Tage lang, an einem Fieber gefährlich krank lag. Zur Bedeckung stand damals ein Bataillon der preobrazhensischen Garde unter dem Major Fürsten Dolghorukoj in Warschau. Aus Warschau reifete der **Czar** den 4ten September nach dem Städtchen Wengrow, und weiter ganz langsam bis Tykoczin, um zugleich Nachrichten vom Feinde einzuziehen, und dessen Bewegungen zu beobachten. Denn dieser war schon über die Oder gegangen, und rückte in drey Divisionen wieder aus Sachsen in Polen ein. Die erste führte der König von Schweden selbst gegen Krakow, die zwote gieng auf Posen, und die dritte zwischen Posen und Krakow. Dieserwegen blieb der General Fürst Menschikow mit der ganzen Cavallerie bey Warschau stehen. Vom 10ten bis zum 14ten September, hielt sich der **Czar** in Tykoczin auf. Unterdessen lief Nachricht von dem General Fürsten Menschikow ein, daß der Feind über die Oder gegangen sey, und sich der Weichsel nähere. Bey solchen Umständen zog sich vorgedachter General Fürst Menschikow

aus

1707  
Septem-  
ber.

aus Warschau über die Weichsel nach der Vorstadt Prag, und aus Prag, wo er einen Vorposten zurück ließ, über Bialystock nach Idzieciol in Littauen, wo er sein Quartier nahm, und in dieser Gegend die Cavallerie cantonniren ließ. Der Generalfeldmarschall Scheremetew stand damals mit der Infanterie in Minsk. Den 14ten September reifete der **Czar** von Tykoczin ab, und kam den 16ten nach Grodno, wo drey Bataillons des preobrazhensischen Regiments stunden. Das 4te Bataillon, von welchem oben erwähnt worden, war, nebst dem Major Fürsten Dolghorukoj mit dem **Czaren** aus Warschau gekommen. Aus Grodno verfügte sich der Monarch den 21sten September nach Wilna, wo ein Theil der Infanterie unter dem General Fürsten Repnin und dem Generalleutenant Tschambers stand.

§. 162.

Reise des Czaren von Wilna über St. Petersburg nach Moskau.

In Wilna hielt sich der **Czar** vom 24sten September, bis zum 10ten October auf. Den 10ten October aber verfügte er sich wieder zurück nach Mewecz, wohin er den Fürsten Menschikow, General von dem Cavallerie-Corps, zu sich entboten hatte, um dem Kriegsrathe beizuwohnen, in welchem beschlossen wurde, daß bey Annäherung des Feindes die Infanterie voraus gegen die Gränze zurück gehen, die Cavallerie aber

ihre



1707  
October.

ihr nachfolgen, und zugleich den Feind beunruhigen sollte. Den 11ten October reifete der Tzar wieder aus Mewecz nach Wilna, der General Fürst Menschikow aber kehrte an demselben Tage zu seinem Corps zurück. Den 13ten kam der Tzar wieder in Wilna an, wo unterdessen Nachricht eingelaufen war, daß der Feind nach Polnisch-Preußen gegen Danzig in die Winterquartiere gegangen wäre. Auf diese Nachricht reifete der Tzar noch an demselben Tage von Wilna nach St. Petersburg ab. Er nahm seinen Weg über Polock und Newel nach Wolkow, wo er den 18ten October Nachmittags ankam, die dasige neue Festung in Augenschein nahm, und die folgende Nacht auf dem Flusse Lowarj und weiter zu Wasser nach Nowghorod, Ladogha, von da zu Lande nach Schlüsselburg, und von da wieder zu Wasser nach St. Petersburg abgieng. Hier kam er den 23sten October an, und verblieb daselbst zur Berichtigung und Anordnung nöthiger Sachen bis zum 1sten December. Hierauf verfügte er sich aus Petersburg nach Moskau, wo er den 5ten December ankam, und bis zum 6ten Januar des 1708. Jahres verblieb.

Decembr.

1708  
Januar.

## §. 163.

Reise des Tzaren von Moskau nach Wilna.

Den 6ten Januar reifete der Tzar von Moskau ab, und kam den 8ten in Smolensk an. Denselben Tag verfügte er sich des Abends gegen

gegen die polnische Gränze, und kam den 9ten in Kop'usich an; wo damals der General Al. lart und der General Fürst Gholiz'in mit einem Theile der Infanterie stunden, und ein Magazin angeleget war. Den folgenden Tag reifete er nach geschעהener Musterung aus Kop'usich nach Minsk, und von da den 12ten nach Idzieciol, wo der General Fürst Menschikow mit dem größten Theil der Infanterie sein Winterquartier hatte. Den 19ten erhielt man Nachricht vom Feinde, daß er in zwey Divisionen gegen Grodno und Idzieciol anrückte. Diewegen reifete der Tzar noch denselben Tag von Idzieciol ab, und kam den 21sten nach Grodno. Von hier gieng er den 26sten ab, und langte über Mewecz und Karpowicz den 28sten in Wilna an.

## §. 164.

Kriegsbegebenheiten in Litauen.

Etwa zwey Stunden nach der Abreise des Tzaren aus Grodno, kam der Feind daselbst an. Hieran war der Brigadier Mühlensfelde schuld, welcher vorher mit einem Commando beordert worden war, dem Feinde den Uebergang über die Brücke vor Grodno zu verwehren, oder wenn dieser ihm zu stark wäre, die Brücke selbst abzuwerfen. Wegen unterlassener Ausführung dieses Befehls, wurde er in Verhaft genommen, aus welchem er durch Bestechung der Wache entkam, und zum Feinde übergieng. Nachher wurde er in der poltawischen Schlacht gefangen, Beyer. I Band. N und

1708  
Januar.

und nach Kriegsrecht arquebusiret. Zu eben der Zeit fiel unser aus Cavallerie bestehender Nachtrab auf die in Grodno bey dem Hauptquartier des Königs von Schweden stehende Wache, hieb selbige fast ganz in die Pfanne, und hatte bald den König selbst gefangen bekommen. Bey dieser Gelegenheit wurden der unfrigen 19 getödtet, und 9 verwundet. Hierauf zog sich unsere ganze Infanterie an die Düna nach dem Flecken Bjestenkowitschi und nach andern an diesem Flusse gelegenen Orten hin. Bald darauf wurden die Wege schlecht, und der Feind hiedurch gezwungen, sich innerhalb seinen Quartieren zu halten. Auf diesem Marsche litte die russische Armee große Noth, und verlor aus Mangel an Proviant und Fourage viele Menschen und Pferde; daher sie auch auf diesem Rückzuge dem Feinde wenig nachließ. Weil aber der Tzar beschloffen hatte, zu Verhütung größerer Verwirrungen in Polen, in diesem Lande keine Schlacht zu liefern, so befahl er seiner Armee, sich unter dem Anschein einer Furcht vor den Schweden zurück zu ziehen, und diesen dadurch Gelegenheit zu geben, gegen die russischen Gränzen vorzurücken, welches uns in der Folge sehr zu nuzen kam, wie das am Ende dieses Jahres bey Bjesna mit dem General Löwenhaupt vorgefallene Treffen, und weiter im Jahre 1709. die poltawische Schlacht mit mehrerm ausweisen wird. Unter dem Scheine dieser Retirade, begab sich der Tzar nach St. Petersburg auf den Weg, und kam daselbst den 27sten März an.

März.

§. 165.

§. 165.

Ankunft der tsarischen Familie in  
St. Petersburg.1708  
April.

Den 19ten April reifete der Tzar zu Wasser auf einem Beyer nach Schlüsselburg, seiner Tsarischen Familie entgegen, welche sich damals aus Moskau nach St. Petersburg verfügte. In der ankommenden hohen Gesellschaft befanden sich die Tzarinn Paraschowa Thedorowna, eine Gemahlinn des hochseligen Tzaren Joann Aleksseewitsch, mit ihren Töchtern den Prinzessinnen Ekaterina Iwanowna, Anna Iwanowna und Paraschowa Iwanowna, ferner die Prinzessinnen Natalia Aleksseewna, Maria Aleksseewna, und Theodosia Aleksseewna. Es waren vorher neun Beyer nach Schlüsselburg abgeschickt worden. Der Monarch aber empfing seine hohen Gäste den 20sten 8 Werste von Schlüsselburg, und führte sie mit sich nach diesem Ort, wo selbige durch Lösung aller Canonen begrüßt wurden, und bis auf den 25sten verblieben. An diesem Tage reifete er mit seinen Gästen nach St. Petersburg, denen der Admiral Apraksin vier Werste von der Stadt auf einer Yacht entgegen kam, und sie durch Lösung der Canonen bewillkommte, welches auch bey ihrer Ankunft in St. Petersburg geschah. Den 2ten May gieng der Tzar mit seiner Familie zur See nach Cronschiot, hielt sich daselbst drey Tage auf, und kehrte wieder nach St. Petersburg zurück.

May.

N 2

§. 166.



1708  
May.

§. 166.

## Unternehmung auf Finland.

Den 6ten May wurde der Schoutbynacht Borzis mit 9 Skampawejen und 7 Brigantinen zum Einfall in Finland gegen Borgo beordert. Dieser langte den roten glücklich daselbst an, setzte gegen 300 Mann ans Land, und zerstörte durch sie diesen Ort. In der Stadt wurden 300 Häuser, nicht minder auch verschiedene Dörfer und Höfe, die keine Brandschatzung bezahlten, in die Asche gelegt, und bey beyden Gelegenheiten ansehnliche Beute gemacht. Bey dieser Landung wurden gegen 200 feindliche Soldaten niedergemacht, und 1 Lieutenant, einige Gemeine und 4 Bürger gefangen genommen. Zugleich verbrannte man 15 Rauffarden-Schuyten, die daselbst überwintert hatten, und bemächtigte sich auf selbigen 4 eiserne Canonen nebst 4 Matrosen. Die Gefangenen sagten aus, daß der General Maidel selbst in Borgo gewesen, und nur einige Stunden vor unserer Ankunft mit seinem Regiment, welches auf den Dörfern um Borgo gestanden hätte, von da aufgebrochen wäre. Nach Zerstörung dieses Orts, kam vorgedachter Schoutbynacht, die bey Birken-Island liegende schwedische Flotte vorbei, ohne allen Verlust wieder nach Cronschlor zurück. Um dieselbe Zeit wurde auch der Obriste Tolbuchtin mit 300 Mann in Rähnen gegen Birken-Island beordert, welcher so wohl da, als auf dem finnischen Ufer nach Wiburg zu, verschiedene Dörfer zerstörte, gegen 100000 zum Ausschiffen fertige

1708  
May.

fertige Balken, nebst 300 Schuyten und einem Boote verbrannte, und 1 Reuter nebst 2 Soldaten gefangen nahm. Gleich nach der den 14ten May erfolgten Rückkunft des gedachten Obristen, wurde der Obristlieutenant Ostrowskij mit 200 Mann in 7 großen Rähnen gleichfalls gegen Birken-Island und an den Fluß Chmjabewsk beordert, welcher einen ansehnlichen wiburgischen Kaufmann und einen holländischen Schiffer mit 4 Matrosen gefangen nahm, die auf einem Boote fuhren, Balken zu befehen und abzuschiffen. Der Schiffer wurde um Nachrichten vom Feinde befragt, und so gleich wieder mit seinen Leuten abgelassen.

§. 167.

## Verschiedene Nachrichten und Vorfälle.

Vom Könige in Schweden hatte man damals Nachricht, daß er mit seinem ganzen Heere bey Mins stünde; daß er den Stanislaus Lesinski mit einer Bedeckung von 8000 Mann unter dem Generalmajor Krassou nach Polen abgelassen hätte, und daß er mit starken Schritten gegen die russischen Gränzen vorrückte. In demselben Jahre machte ein donischer Kosak und russischer Unterthan Bulawin einen Aufstand, und erschlug den Obristen Fürsten Dolgorukoj, welcher an den Don geschickt war, die Ausreißer aufzusuchen. Fast alle donische Kosaken schlugen sich zu ihm, und erklärten ihn für ihren Attaman. Um diese Aufrührer wieder zum Gehorsam zu bringen, sah sich der Tzar ge-

1708 nöthiget, den Majoren von der Garde Fürsten Doig orukoj mit einem Theile der Armee, wobei auch ein Bataillon der preobrazhenskischen Garde war, an den Don zu schicken; welches dem Könige von Schweden sehr zu nütze kam. Auf die erhaltene Nachricht, daß ein russisches Corps unter dem General Allart und dem Generallieutenant Geitink (Geistin) bey Borisow stünde, beorderte der König von Schweden 1000 Mann den Fluß Bereczina zu recognosciren, und da zugleich der schwedische Vortrab daselbst ankam, so scharmuzirten selbige einige Zeit mit den daselbst stehenden russischen Truppen; als sie aber sahen, daß alle Posten zum Uebergange über den Fluß besetzt waren, giengen sie zur linken den Fluß Bereczina herunter 15 Meilen weit durch unwegsame Wälder und Moräste bis Swislocz. Weil indessen diese Gegenden durchaus verheeret und verwüstet waren, so daß daselbst weder Proviand noch Fourage anzutreffen war, und da man in den Wäldern an verschiedenen Orten Verhache gemacht hatte: so litten die feindliche Armee auf diesem Marsche großen Mangel und große Beschwerden. Die schwedischen Generale ratheten zwar ihrem Herrn ab, diesen Weg zu nehmen, er aber achtete nicht darauf, daß diese Gegenden der großen Moräste wegen, unwegsam, und gänzlich von allem entblößt und verheeret wären; sondern setzte wegen des geheimen Verständnisses mit dem Kosaken-Hetmann Mazepa seinen Marsch fort. Den 10ten Junius lief

Junius.

in

in St. Petersburg an den Tzaren die Nachricht von dem General Fürsten Menschikow ein, daß der Feind in der Gegend von Sapjeschin, Paja Bereczina 5 Meilen von Gholowischin über den Fluß Bereczina gegangen wäre. Den 20sten war der Tzar in Cronschlot, und kehrte den 22sten nach Petersburg zurück, wo damals die zweyte Nachricht einlief, daß der Feind sich wirklich unsern Gränzen näherte. Um diese Zeit that der General-Adjutant des Königes von Schweden Caniser mit 300 Wallachen einen Angriff auf unsere bey dem Fluße Bereczina stehende Kosaken, welche aber in guter Ordnung standen, und den Feind mit einem Verlust von 30 Todten und 4 Gefangenen zurück wiesen. Den 25sten Junius reisete der Tzar auf diese erhaltene Nachrichten aus St. Petersburg nach Smolensk, oder vielmehr nach dem Flecken Ghorki, nicht weit von vorgedachter Stadt, wo damals unsere Armee stand. Zum Oberbefehlshaber aber der Feldregimenter und Garnisonen in Ehst- und Ingermanland ernannte er den General-Admiral Grafen Apraksin. Se. Majestät wurden bis Narva von ihrem hohen Hause begleitet, und reiseten über Koporie und Jamburg, um den Prinzessinnen diese neuerobernten Festungen zu zeigen, wobei ihrer Ankunft und Abreise die Canonen gelöst wurden. Den 27sten kam der Tzar in Narva an, und feierte daselbst den 29sten sein Namensfest, nämlich das Fest der heiligen Apostel Petri und Pauli,

1708  
Junius.

N 4

ben



1708  
Junius.

ben welcher Gelegenheit, nach gehaltenem Dankgebete eine dreifache Salve aus dem groben Geschütz, des Abends aber auf der Narowa ein Feuerwerk auf Flößen, gegeben wurde. Den 30sten nahm der Tzar von seinem Hause Abschied, und setzte seinen Weg nach Smolensk und Ghorki weiter fort. Jenseit Pleßkow brachte ihn der Rittmeister Anton Devier die Nachricht, daß der König von Schweden bey dem Flecken Gholowitschin' über den Fluß Bereczina gegangen, und die unsrigen diesen Paß verlassen hätten, wie aus folgender Relation mit mehrerem zu ersehen ist:

S. 168.

Bericht von dem Uebergange der Schweden  
über den Fluß Bereczina.

Julius.

„Den 2ten Julius kam unsere Armee dem „Flecken Gholowitschin' gegenüber an den Bach „Bibitsch, und setzte sich daselbst folgendermaßen. In der Mitten war der Generalfeldmarschall Scheremetew', nebst dem General von der Cavallerie Fürsten Menschikow', „auf dem rechten Flügel der General Allart „und Generallieutenant Pflug, auf dem linken „aber der Generalfeldmarschalllieutenant von der „Golze, und der General Fürst Repnin'. „Den 14ten um 3 Uhr des Morgens passirte der „Feind unter einem großen Nebel und Regen „den Fluß, über eine zwischen der Division „des Fürsten Repnin' und dem Corps des Feldmar-

1708  
Julius.

„marschalls gegen einen Morast geschlagene Schiffbrücke, und fiel sogleich unvermuthet auf die „Division des Fürsten Repnin', von welcher „viele Leute zur Erhaltung gehöriger Communication mit andern Divisionen an Fahren und „Brücken beordert waren. Der erste Angriff „geschah mit der Infanterie, welcher bald auch „die feindliche Cavallerie folgte, und sich mit „ersterer gemeinschaftlich bemühet, vorgemeldete „Division von der Hauptarmee abzuschneiden. „Dieses Unternehmen aber gelang dem Feinde „nicht, denn die unsrigen wehreten sich einige „Zeit mit guter Wirkung, und zogen sich nach „dem Walde zurück. Hierauf griff die feindliche Cavallerie den Feldmarschalllieutenant von „der Golze an, welcher sich gleichfalls zurückzog. Die Unsrigen machten zwar dem Feinde „den Uebergang schwer, aber doch nicht so, wie „es wohl hätte geschehen können, weil die Division des Fürsten Repnin', auf welche der Angriff geschah, durch viele abgeordnete Commandos sehr geschwächt war, und daher bald in Verwirrung gerieth. Indessen verlor der Feind „bey diesem beschwerlichen Uebergange viel Leute. „Der König selbst fiel von seinem Pferde in den „Morast, und wurde mit genauer Noth durch „seine Trabanten gerettet. Nach diesem Uebergange über den Fluß rückte die feindliche Armee „gegen Mohilew' vor; Der Feldmarschall „Scheremetew' gieng mit seinem Corps gegen „Schklow' und setzte daselbst über den Dnjepr'; „Die übrigen Divisionen aber giengen, nach er-

N 5

„halte-

1708  
Julius.

„haltenem Befehl, gegen Kop'usch' und Chors  
 „ti zurück. Nach diesem Vorfalle zählte man  
 „von der Division des Fürsten Repnin' geblies-  
 „bene und an ihren Wunden gestorbene:  
 „Den Generalmajor von Swoeden, 5 Ober-  
 „officiere, 113 Unterofficiere, Gemeine und an-  
 „dere Personen, zusammen 118 Mann. Vers-  
 „wunderte: Stabs- und Oberofficiere 11, Un-  
 „terofficiere, Gemeine und andere Personen 207,  
 „zusammen 218 Mann. Vermisste: 1 Lieute-  
 „nant, 408 Unterofficiere, Gemeine und andere  
 „Personen. Der feindliche Verlust war un-  
 „gleich größer, und betrug nach den Aussagen  
 „der Obristen 1200 Mann.,

S. 169.

Allerhand Nachrichten. Vorfälle in Littauen.

Den 20sten Julius erhielt der Tzar in  
 Ghorki Nachricht aus Azow' von dem Gou-  
 verneur Iwan' Tolstoj, daß 5000 Mann von  
 den vorgedachten aufrührischen Donischen Kos-  
 ken, Bulawins Anhängern, sich dieser Stadt  
 genähert hätten, daß solche aber glücklich zurück-  
 geschlagen, die Hälfte davon niedergemacht, und  
 der Rest zerstreuet worden. Um dieselbe Zeit  
 hatten auch die Kosaken den Räubersführer der  
 Aufrührer, Bulawin', in Tscherkass' erschla-  
 gen, und sich wieder Sr. zarischen Majestät  
 unterworfen, welcher Ursachen wegen bey der Ar-  
 mee unter einer dreysachen Salve aus dem groben  
 Geschütz und kleinen Gewehr ein Dankgebet ge-  
 halten

1708  
Julius.

halten wurde. Die Gehülfsen des Aufrührers in  
 andern kosakischen Städten, wurden den Som-  
 mer über in nicht geringer Anzahl von dem Ma-  
 jor der Garde Fürsten Dolghorukoj aufgesucht,  
 geschlagen und bestraft, so daß im Herbst der  
 ganze Aufstand völlig gedämpft war. Vom  
 13ten Junius bis zum 1sten August verblieb der  
 Tzar in Ghorki, musterte seine Armee, be-  
 festigte die benöthigte Posten, ohne übrigens et-  
 was wichtiges zu unternehmen; denn der Kö-  
 nig von Schweden stand gleichfalls ganz ru-  
 hig mit seinem Heere bey Mohilew'. Den  
 ersten August des Abends erhielt man Nachricht  
 von dem General Rönne, daß eine ausgeschiedte  
 Partey der Unsrigen einige Dragoner und Walla-  
 chen unter dem Generaladjutanten des Königes  
 von Schweden und berühmten Partengänger Ca-  
 niser in einem Kloster in dem Flecken Smol-  
 jan'u angegriffen, den Anführer selbst nebst eini-  
 gen Dragonern und Wallachen gefangen genom-  
 men, die übrigen aber niedergehauen habe. Den  
 2ten musterte der Tzar die Infanterie, und  
 des Abends wurde der vorgedachte Generalad-  
 jutant Caniser mit einigen Wallachen nach dem  
 Hauptquartier gebracht. Den 4ten erhielt man  
 Nachricht, daß der Feind bey Mohilew' über  
 den Dnjepr' gegangen wäre. Unterdessen machte  
 der König von Schweden sich große Hoff-  
 nung auf die Verrätherey des Mazepa und den  
 Aufruhr der donischen und zaporogischen Kos-  
 ken, welche letztere damals schon mit Ma-  
 zepa

August.



1708  
August.

зѣпа einig waren, und näherte sich immer mehr den russischen Gränzen. Nach seiner stolzen Meinung hielt er es vorher nicht für nöthig, dem General Löwenhaupt Befehl zu geben, mit seinem aus 16000 Mann bestehenden Corps zur Hauptarmee zu stoßen. In der Folge wurde dieser Befehl zwar gegeben, aber zu spät, weil unsere Truppen die Ausführung desselben verhindern konnten, und vorgemeldetem General den Weg versperrten, wovon unten ein mehreres. Zu dem stand der König mit seiner Armee nicht an einer Stelle, sondern verfolgte die russischen Truppen, bald hie bald dahin; diese aber zogen sich beständig nach ihren Gränzen zurück, nahmen alles mit, was sie mitführen und gebrauchen konnten, und verbrannten das übrige, um dem Feinde nichts nachzulassen. An der rechten Seite indessen hätten die Schweden noch etwas Proviant aufstreiben können; auf der linken aber, wo die russische Armee marschirte, war nichts nachgeblieben. Um diese Zeit vereinigten sich Sapieha und der Fürst Wiefniowiecki, zu welchen der König von Schweden auch sehr gerne den Kronfeldherrn Sieniawski gefellet hätte, der aber als ein Herr von rechtschaffener Denckungsart sich dazu nicht verstehen wollte. Den 6ten erhielt man Nachricht aus Kop'usch' von dem Generallieutenant Rönne, daß einige Regimenter feindliche Cavallerie sich dießseits des Dnjeprs in seiner Gegend gezeigt hätten. Gegen Mittag desselben Tages kam Nachricht

von

von dem Generalmajor Wolkonski, daß der Feind seinen Marsch gegen Proposs<sup>t</sup> richte.

1708  
August.

§. 170.

## Kriegsoperationen in Littauen.

Den 9ten wurde der ganzen Armee der Befehl bekannt gemacht, sich marschfertig zu halten; worauf selbige auch sogleich nach Mstislawlj ausbrach. Der Tzar kam mit der einen Hälfte der Infanterie, den 11ten, die andere Hälfte aber den 12ten in dieser Stadt an. Den 16ten erhielt man Nachricht von dem Feldmarschalllieutenant von der Golze, daß der Feind mit einem Theil der Armee nach Tschirikow vorgerückt sey, und den andern gegen Ghomelj beordert habe. An demselben Tage wurde der Generalmajor Fürst Gholiz'ün' mit dem preobrazhenskischen und semenowischen Regimentern aus Mstislawlj nach Rjasna beordert. Den 17ten gieng der Tzar von Mstislawlj ab, und kam noch denselben Tag nach Rjasna, wo er die Dragonerregimenter musterte. Unterdessen erhielt man Nachricht, daß der Feind bey Tschausü sey, worauf sogleich unsere ganze Reuterey und die Garde, welche damals zu Pferde war, Befehl erhielten, aus Rjasna um 3 Uhr des Morgens gegen den Fluß Prona vorzurücken. An demselben Tage schickte der Generalmajor Wolkonski 2 schwedische Ueberläufer, einen Quartiermeister und einen Dragoner, welche ausseten, daß der Feind selbigen Tag völlig über

den

1708  
August.

den Fluß Prona gehen würde, und daß bey ihrem Abgange eine Brücke fertig und die andre in der Arbeit gewesen wäre. Der Tzar gieng an demselben Tage wieder 1 Meile zurück bis zu dem Dorfe Dolghitschi. Den 19ten wurde aus Do'ghitschi an den Generalmajor Wolkonskij Befehl gesandt, genaue Nachricht von den Bewegungen des Feindes und seinem vorgenommenen Zuge einzuziehen, und in dieser Absicht einige Gefangene aufzutreiben, worauf der Tzar noch denselben Tag 2 Meilen von Dolghitschi in dem Dorfe Ermatowka die Nachricht erhielt, daß der Generalmajor Wolkonskij mit seinem Regiment und einigen Kosaken und Wallachen, das schwedische Feldgepäck angegriffen, einige Feinde erschlagen und 2 Gefangene gemacht hätte. Den 20sten gieng man aus Ermatowka 2 Meilen bis Krutischow, und erhielt daselbst die Nachricht daß der Feind in den Flecken Tschirikow' eingerückt sey. Diewegen wurde Befehl ertheilet, das Feldgepäck unverzüglich über eine etwa 1 Meile von Krutischow' abliegende Brücke den Fluß Sozha passieren zu lassen, und Halte zu machen. Der Tzar aber gieng mit dem preobrazhenskischen, dem semenorostischen, und einigen Dragonerregimentern gleich bey vorgedachtem Orte an einer seichten Stelle durch diesen Fluß, und setzte jenseit desselben über drey kleine aber sehr morästige Flüsse.

§. 171.

1708  
August.

# Sortsezung der Kriegsoperationen in Litaunen.

Den 21sten gieng der Tzar mit den Garderegimentern bis in das Dorf Borisowitschi eine Meile von vorgemeldter Brücke. Hier erhielt er Nachricht von dem Generallieutenant Rönne, welcher einen Paß bey Tschirikow' an dem Fluß Sozha besetzt hielt; daß der Feind bey Tschirikow' stünde, worauf Se. Majestät sich unverzüglich dahin auf den Weg machten, und die Garde bis auf weitem Befehl zurückbleiben ließen. Unterdessen wurde der Adjutant Bartenew' an den Generallieutenant Rönne abgeschickt, um fernere Nachricht einzuholen. Bartenew' brachte die Bestätigung vorgemeldeter Nachrichten zurück, der Tzar übernachtete in dem Dorfe Weprin. Des Abends hörte man bey Tschirikow' schießen. An demselben Tage wurde der Adjutant Nawrin' nach Borisowitschi abgeschickt, dem Obristleutenant der Garde von Kirchen den Befehl zu überbringen, mit der Garde so viel möglich herbey zu eilen. Den 22sten des Morgens kam der Tzar aus Weprin an den vorgenannten Paß zu dem Generallieutenant Rönne. Da der Feind aber sah, daß dieser Paß von unserer Seite gut besetzt war, setzte er seinen Marsch weiter fort. Hierauf ließ der Tzar eine Partey zur Bewachung des Passes nach, und kehrte nach Weprin,



1708 den 23ten aber nach Borisowitschi zurück.  
 August. Um dieselbe Zeit erhielt man Nachricht von dem  
 Generalmajor Wolkonskij vermittelt Aussage  
 seiner Gefangenen, daß der Feind den Fluß  
 Sozcha herauf nach Kr'utschow marschire,  
 worauf die Unsrigen nach dem Dorfe Labzschiz'ü  
 giengen. Den 24ten giengen wir von Labz  
 schiz'ü nach Kr'utschow, wo wir die Nach-  
 richt erhielten, daß der Feind nach Nistlawolj  
 vorrückte. Hierauf gieng der Tzar mit der  
 Garde, und einigen Dragonerregimentern, welche  
 mit dem Generalleutnant Pflug in Kr'utschow  
 standen, 3 Meilen den Fluß Sozcha herauf bis  
 Strakola, und übernachtete daselbst. Den  
 folgenden Tag des Morgens passirte er den Fluß  
 Ostra, der in die Sozcha fällt, ferner auch  
 die Sozcha selbst über eine Brücke und verei-  
 nigte sich etwa eine halbe Meile davon mit dem  
 Corps des Generalfeldmarschalls Scheremetew.  
 Denselben Tag des Abends erhielt das ganze Heer  
 Befehl, sich marschfertig zu halten. Den 26ten  
 wurde Kriegsrath gehalten, und beschloffen, die  
 Cavallerie sowohl als die Infanterie in 3 Divi-  
 sionen zu vertheilen, und jeder Division einen ge-  
 wissen bestimmten Paß anzuvertrauen.

§. 172.

Glückliche Unternehmungen in Ebstland.

Damals erhielt man Nachricht von dem Ge-  
 neraladmiral Grafen Apraksin' aus Narva,  
 (Junius.) daß er den 29sten Juni eine Partey von 100  
 Mann

„Mann Kosaken auf den revalischen Weg aus- 1708  
 „geschickt hätte, welche bey dem Fluß Sema (Junius.)  
 „einen feindlichen Vorposten von 50 Reutern an-  
 „getroffen, selbige über den Haufen geworfen,  
 „20 Mann niedergemacht, 5 Reuter nebst einem  
 „Lieutenant gefangen genommen, die übrigen  
 „aber zerstreuet hätte. Nachdem man die Ge-  
 „fangenen zu ihm gebracht, hätte der vorgedachte  
 „Lieutenant ausgesagt: daß 2 feindliche Regi-  
 „menter, nämlich ein Regiment Reuter und ein  
 „Infanterieregiment bey Wesenberg stünden.  
 „Auf diese Nachricht hätte der Generaladmiral  
 „das Dragonerregiment des Obristen Monast'us  
 „rew, 3 Bataillons Fußvolf und einige 100  
 „Kosaken mit sich genommen, und wäre gegen  
 „den Feind anmarschiret. Den 15ten August (August.)  
 „wäre der Generaladmiral an den Fluß Sema  
 „gekommen, und hätte sich daselbst einer Schanze  
 „bemächtigt, nachdem die aus 150 Reutern und  
 „40 Mann Fußvolf bestehende Besatzung, wel-  
 „che sich sehr hartnäckig vertheidiget hätte, bis  
 „auf 4 Mann niedergehauen worden. Diese 4  
 „Gefangenen hätten ausgesagt, daß die vorge-  
 „dachten 2 Regimenter in der Nähe stünden, wor-  
 „auf der Generaladmiral mit den Dragonerregi-  
 „mentern vorausgeilet, und das Fußvolf be-  
 „sehliget hätte, ihm unverzüglich zu folgen.  
 „Bey unserer Annäherung hätte der Feind ge-  
 „sucht, sich nach dem Flecken Wesenberg zurück-  
 „zuziehen, unsere Dragoner aber hätten ihm den  
 „Weg verlegt, und ihn zum Treffen gezwungen.  
 „Sobald unsere Infanterie angekommen, hätte  
 Beytr. I Band. D „sie

1708 (August.) „sie der Generaladmiral in Schlachtordnung ge-  
 „stellet, und gegen den Feind angeführet, wel-  
 „cher über unsern herzhaften Angriff dergestalt  
 „erschrocken, daß die Cavallerie gleich nach einer  
 „Salve die Flucht ergriffen, die Infanterie aber  
 „bald darauf angefangen hätte, sich nach vorge-  
 „dachtem **Wesenberg** zurückzuziehen. Die  
 „Unsrigen hätten den Feind dergestalt verfolgt,  
 „daß von der Infanterie, von welcher 916 Mann  
 „Todte auf dem Platz gezählet wurden, kein ein-  
 „ziger, von der Cavallerie aber sehr wenige da-  
 „von gekommen. Die Zahl der Gefangenen,  
 „unseres Verlustes u. d. gl. erhellet aus folgendem  
 „Verzeichniß: **Gefangene:** Der Obristlieu-  
 „tenant **Schlippenbach**, ein Sohn des Ge-  
 „neralmajors gleiches Namens; Stabsofficiere,  
 „Rittmeister und Capitains 6, Lieutenants 5,  
 „Fähnriche 4, Unterofficiers und Gemeine 228,  
 „zusammen 244 Mann. Ueber diese noch 25  
 „Mann verwundete Unterofficiers und Gemeine,  
 „die nach **Reval** abgelassen worden. **Erbeute-**  
 „**tes Gewehr:** 525 Flinten mit Bajonetten,  
 „24 Hellebarben. **Unsere Todte:** 1 Capi-  
 „tainlieutenant, 11 Dragoner und 4 Kosaken.  
 „**Unsere Verwundete:** 1 Major, 3 Capi-  
 „tains, 41 Dragoner und 8 Kosaken.“

S. 173.

Glückliche Unternehmung in Littauen.

August. Die ganze in Littauen stehende Hauptarmee  
 stellte sich an die kleinen Flüsse **Bjelaja-Napa**  
 und

und **Tschernaja-Napa**, und faßte daselbst  
 Posto, um den Feind aufzuhalten, unser Haupt-  
 quartier aber war in dem Flecken **Dobro**. Den  
 29sten August gegen Abend wurde der General-  
 major **Fürst Gholiz'ün** mit einigen Bataillons  
 Infanterie gegen den Feind beordert, welcher da-  
 mals bey **Dobro** jenseit des Flüsschens **Tscherz-**  
**naja-Napa** stand. Bey dieser Gelegenheit  
 fiel ein Treffen vor, in welchem viele Schweden  
 auf dem Platz blieben, wie aus folgender Rela-  
 tion mit mehrerem zu ersehen. Als der Feind  
 den 29sten mit dem ganzen Heer, gegen den Fluß  
**Tschernaja-Napa** eine kleine Meile von unse-  
 rer Armee vorrückte, und sein rechter Flügel ge-  
 gen unsern linken, etwa eine Viertelmeile von  
 seiner Fronte entfernt zu stehen kam, so wurde  
 nach gehaltenem Generalfriegsrath beschlossen  
 und vor gut befunden, ihn mit Gottes Hülfe  
 anzugreifen, obgleich er von uns durch vorge-  
 dachte 2 morastige Flüsse, und noch durch einen,  
 daher entspringenden Bach, getrennet war. Zu  
 dem Angriffe wurden der vorgedachte General-  
 major und Obriste des 2ten Garderegiments **Fürst**  
**Gholiz'ün** mit 8 Bataillons Fußvolk und der  
 Generallieutenant **Pflug** mit 30 Schwadronen  
 Dragoner beordert. Sobald die Infanterie  
 vorgedachte schwere Stellen zurückgelegt hatte,  
 griff sie den, wenigstens aus 5000 Mann Fuß-  
 volk und einigen 1000 Mann Reuterey bestehen-  
 den feindlichen Flügel mit solcher Herzhaftigkeit  
 an, daß er nach einem 2 stündigen fortdauernden  
 Feuer aus dem Felde geschlagen, und davon

1708  
August.



1708  
August.

2000 auf dem Schlachtfelde erlegt, wenigstens so viel verwundet, die übrigen aber zerstreuet wurden. Dieses ganze Unternehmen wurde allein durch unser Fußvolk ausgeführt, weil die Reuterei nicht geschwinde genug um den Morast herum kommen konnte. Da aber die ganze feindliche Armee auf dieses unser Detaschement hätte fallen, und solches über den Haufen werfen können, und weil es, vorgedachter Stellen wegen, schwer gewesen wäre, selbigem zu Hülfe zu kommen; so wurde solches beordert, sich wieder hinter obgemeldtes Flüßchen Tschernaja: Napazurückzuziehen, welches auch in guter Ordnung und im Gesicht des ganzen Heeres geschah. Dieses Unternehmen wurde mit Gottes Hülfe in Gegenwart der ganzen feindlichen Armee mit vieler Tapferkeit ausgeführt, und dabey 6 feindliche Fahnen erbeutet, wofür obgedachter Generalmajor Fürst Gholiz'ün' mit dem Orden des heiligen Andreas begnadiget wurde.

## §. 174.

Verstellter Marsch der schwedischen Armee.

Den 30sten gegen Abend verließen wir diesen Paß, und zogen uns gegen Mstislawlj und weiter gegen Mignowitschi zurück. Der Feind folgte uns; unsere Cavallerie aber verheerete und verbrannte vor ihm alles, sowohl Proviant, als Getreide auf dem Felde, und Gebäude, um ihm auf diese Art keinen Unterhalt noch Ort zur Ruhe zu lassen. Als sich der Feind unsern Gränzen näherte,

näherte, fiel den 9ten September 3 Meilen von dem Dorfe Mignowitsch ein Scharmügel mit unserer Cavallerie vor, woben einige Feinde erlegt, 2 Standarten und ein Paar Pauken erbeutet, und ein Rittmeister nebst verschiedenen Gemeinen gefangen wurden. Hierauf wendete sich der Feind in der Nacht zuerst mit der Infanterie, denn auch mit der Cavallerie, und marschirte in größter Eile zurück. Mit obigem Marsch von Dobro, unserer Armee nach, auf Smolensk, war es dem Feinde kein rechter Ernst; sondern seine wahre Absicht war bloß, uns von vorgedachten schweren Defiles abzuführen, um dadurch desto leichter in die Ukraine zu kommen, und sich mit dem Verräther Mazepa zu vereinigen. Unsere Armee folgte dem Feinde auf dem Fuße nach, und kam den 10ten September nach Sobolew, wo wir die Nachricht erhielten, daß der Feind schon mit der ganzen Armee über den Fluß Sozcha wäre, und seinen Marsch nach der Ukraine fortsetze.

## §. 175.

Der Tzar gehet dem feindlichen General Löwenhaupt entgegen.

Damals erhielten wir auch die Nachricht, daß der General Löwenhaupt von Riga her, ein ansehnliches Corps seinem Könige zuführe. Weil uns nun der Feind durch seinen Marsch hintergangen, und obgemeldten schweren Paß schon zurückgelegt hatte, so wurde Kriegsrath gehalten, und beschlossen: daß der Generalfeldmarschall

1708  
Septem-  
ber.

Scheremetew' mit der russischen Hauptarmee zur Beobachtung des Feindes nach der Ukraine gehen, ein ansehnliches Corps aber gegen den General Löwenhaupt zum Angriffe betaschiret werden sollte. Die Ausführung dieses Unternehmens nahm der Zar selbst über sich, sonderte das bestimmte Corps ab, und gieng mit den Truppen, ohne das Gepäck, bloß mit Packpferden dem Feinde entgegen. Den 15ten kam er nach dem Kirchdorfe Ghrighorkowo, und zog daselbst von einigen Gefangenen sichere Rundschaft ein, daß Löwenhaupt in höchster Eile marschire; worauf die Unsrigen gleichfalls anfiengen, stärkere Märsche zuthun. Bey diesem Marsch aber hatten wir einen von den Schweden bestochenen Juden zum Führer, welcher uns einen falschen Weg zum Dnjepr führete, und sagte: daß Löwenhaupt noch nicht über diesen Fluß gegangen wäre, welches doch schon vor drey Tagen geschehen war. Wir waren also im Begriff, über den Fluß zu setzen, und der Feind wäre uns wirklich entgangen, wenn wir nicht einem polnischen Edelmann Petrikowicz begegnet wären, der uns gegründete Nachrichten gab, und uns den rechten Weg führete. Der Jude wurde für sein Schelmstück gehangen, wir aber setzten unsern Marsch bis zum 27sten fort. Unterdessen wurde der Generallieutenant Pflug mit einer Partey abgeordnet, Rundschaft einzuziehen, wozu auch bald darauf der General Fürst Menschikow' betaschiret wurde, welcher aber den Feind erreichte, ohne einige Gefangene aufzutreiben, die

1708  
Septem-  
ber.

die uns gleichwohl sehr nöthig waren, weil wir keine sichere Nachricht von der Stärke des feindlichen Corps hatten. Nach dem laufenden Gerächte zwar, wurde solches für 8000 Mann ausgegeben, in der Folge aber zeigte sich, daß es aus 16000 bestund. Den 27sten trafen wir den Feind bey dem Dorfe Dolgbi-Mchi, wo er hinter einem Fluß auf einem Berge stand, und eben die Brücke abwarf. So bald sich unsere Reuterey dem Ufer näherte, führte der Feind die Infanterie und einige Canonen herbey, und schoß auf unsere Cavallerie. Wir führten gleichfalls 5 Canonen ans Ufer, und schossen auf die andere Seite. Hierauf führte der Feind seine Canonen ab, und befahl seiner Infanterie, sich niederzuwerfen; da sie aber durch unsere Canonen gezwungen wurde, wieder aufzustehen, zog sie sich nach einem Walde zurück. Endlich verlor sich die ganze feindliche Armee aus unserm Gesichte, und die Nacht brach an.

S. 176.

## Schlacht bey Ljesna.

Die Nacht auf den 28sten September schlugen wir zwey Brücken über den Fluß, den Morgen drauf aber folgten wir dem Feinde, und trafen ihn um Mittagszeit bey dem Dorfe Ljesna in Parade stehen. Wir nahmen unsern Weg durch dicke Wälder, über Moräste und Flüsse, die es uns sehr schwer machten, an ihn zu gelangen, weshalb wir auch einen Führer suchten, um eine

D 4

beque-



1708  
Septem-  
ber.

bequemere Stelle zum Angriff zu finden. Hier-  
auf befahl der **Esar**, daß der Obriste Kam-  
pel mit 1000 Mann zur Stelle stehen bleiben soll-  
te. Der Brigadier Jastmann aber war schon  
vorher mit 700 Dragonern über den Fluß So-  
zcha beordert worden, die feindliche Brücke ab-  
zuwerfen, weil wir den Feind für sehr schwach  
hielten. So bald indessen unser Führer uns an  
einen bequemen Ort gebracht hatte, stiegen die  
Infanterieregimenter, die damals zu Pferde wa-  
ren, und wegen dieser ihrer geringen Anzahl auch  
einige Dragonerregimenter an, abzusetzen, und  
sich in Schlachtordnung zu stellen, um den Feind  
anzugreifen. Raum aber waren 3 Infanterie-  
und 1 Dragonerregiment, nämlich die 2 Garde-  
regimenter, das ingermanländische Infanterie- und  
das newstfische Dragonerregiment abgesehen, als  
der Feind unvermuthet mit seiner Infanterie aus  
dem Walde unser ingermanländisches und newstfi-  
sches Regiment mit seiner Fronte anfiel, welche  
aber nicht von der Stelle wichen, sondern sich auf  
das herzhafte vertheidigten. Weil indessen der  
Feind viel stärker war, und mit seinem linken  
Flügel in unsere Flanke kam, rückte das seme-  
nowskische Regiment gegen ihn an, und trat ins  
Treffen. Da aber der Feind so stark an Leuten  
war, daß er auch diesem in die Flanke kommen  
konnte, so wurde nach dem preobrazhensischen  
Regiment (von welchem nur 3 Bataillons gegen-  
wärtig waren, das 4te aber wie oben gedacht bey  
Don' stand) und nach einem Bataillon des astrach-  
anischen Regiments geschickt, welche schon weit  
gegen

1708  
Septem-  
ber.

gegen den linken Flügel des Feindes vorgerückt  
waren, auf erhaltenen Befehl aber so gleich um-  
kehrten, und den Feind von dieser Seite anfielen,  
der sich hierauf so gleich, ohne sie zu erwarten,  
nach dem Walde zurück zog. Die unsrigen ver-  
folgten ihn durch den Wald, erbeuteten 4 Fah-  
nen und 2 Canonen, und nahmen den Obristen  
Stahl, den General-Adjutanten Anorring,  
und einige andere Officiere gefangen, welche ein-  
stimmig ausagten, daß ihrer außer der Avant-  
garde, die bey Propoyst stand, 13000 Mann ge-  
wesen wären. Nachdem wir den Feind solcher-  
gestalt durch den Wald bis zu seiner Cavallerie  
getrieben hatten, vereinigte sich unsere Cavalle-  
rie mit der Infanterie; der Feind hatte gleich-  
falls alle seine Truppen auf diesem Felde zusam-  
men gezogen, und es kam zu einer Hauptschlacht,  
welche einige Stunden währte. Der Feind wur-  
de hier wieder aus dem Felde geschlagen, und zog  
sich nach seiner Wagenburg zurück, wir aber er-  
beuteten 8 Canonen, nebst einigen Fahnen, und  
blieben auf dem Schlachtfelde stehen. Weil in-  
dessen die Leute von beyden Seiten dergestalt er-  
müdet waren, daß sie nicht mehr schlagen konn-  
ten, so setzten sich die Feinde in ihrer Wagenburg,  
die unsrigen aber auf dem Schlachtfelde in einer  
Linie gegen einander über, nieder, und ruheten  
in der Entfernung eines halben Feldstückschusses  
oder noch näher, eine ziemliche Weile aus. Wäh-  
rend der Zeit wurde einigemal aus 3 Canonen von  
unserm rechten Flügel auf die feindliche Flanke  
geschossen, die Feinde aber hielten sich ganz ru-

1708  
Septem-  
ber.

hig. Dieser Vorfall war sonderbar anzusehen, denn es schien, als wären beyde feindliche Heere so sanftmüthig geworden, daß sie neben einander saßen und ruheten.

## §. 177.

## Fortsetzung von der Schlacht bey Ljesna.

Um 4 Uhr Nachmittags kam der Generalleutenant Bauer, mit 3000 Dragonern zu uns, und der Feind wurde durch die Ankunft seiner gleichfalls aus 3000 Mann bestehenden Avantgarde, welche bey Propojst Brücken über den Fluß Sozcha geschlagen hatte, verstärkt. Hierauf kam es abermal zu einem sehr heftigen Gefechte. Die Unsrigen thaten den Angriff, gaben erst einige Salven, fielen darauf mit Bajonetten und dem Degen in der Faust auf den Feind, schlugen selbigen mit Hülfe des Sieg verleihenden Gottes gänzlich aus dem Felde, bemächtigten sich seiner übrigen Canonen, und seines Gepäcks, und erhielten einen vollkommenen Sieg. Nach Endigung der Schlacht entstand ein ungestümer Wind mit Schnee. Die gleich anbrechende Nacht gab den nachgebliebenen Feinden Gelegenheit, zu entkommen, und die Unsrigen übernachteten, wo einen jeden das Ungestüm getroffen hatte. Dieses Treffen fieng um 12 Uhr Mittags an, und dauerte bis 6 Uhr des Abends, wovon indessen, die zwey Stunden abzuziehen, da beyde Armeen ruheten. Auf dem Schlachtfelde zählte man gegen 8000 feindliche Körper; den flüch-

1708  
Septem-  
ber.

flüchtigen Feinden aber wurde der Generalleutenant Pflug mit einigen Dragonerregimentern, und einigen hundert Kosaken und Kalmücken nachgeschickt. Diesem folgte bald auch die übrige Cavallerie unter dem General Fürsten Menschikow, mit dem Befehle, zu der Hauptarmee in der Ukraine zu stoßen. Der Generalleutenant holte die Feinde bey Propojst ein, erlegte über 500 derselben, ohne die, welche die Kosaken und Kalmücken auf dem Wege und in Wäldern einzeln erschlugen, nahm einige hundert gefangen, und erbeutete über 2000 Wagen, mit dem übrigen Feldgepäck. Um dieselbe Zeit that auch der Brigadier Fastmann dem Feinde bey seinem Uebergange über die Sozcha nicht geringen Abbruch. Endlich fiel noch der Generalmajor Isant den 1sten October nahe bey der königlichen Hauptarmee auf diesen besiegten und übrig gebliebenen Feind, erschlug über 200 Mann, erbeutete eine Fahne, und nahm 3 Officiere, und 200 Gemeine gefangen. Dieser Sieg kann mit Recht unser erster genannt werden, denn wir hatten noch nie einen über reguläre Truppen erhalten, besonders da uns der Feind an Mannschaft überlegen war. Dieses ist der wahre Grund aller nachfolgenden glücklichen Begebenheiten Rußlands, und unsere erste Probe in der Kriegskunst. Dieses ist die Mutter der poltawischen Schlacht, so wohl in Betracht der Aufmunterung unserer Krieger, als in Betracht der Zeit; denn sie brachte nach Verlauf von 9 Monathen dieses glückliche Kind zur Welt. Der neubegierige Leser zähle, wenn



1708  
Septem-  
ber. es ihm beliebt, vom 28sten September 1708 bis zum 27sten Junius 1709. — Es ist schon oben erinnert worden, daß 8000 Feinde auf dem Schlachtfelde, und viele andere bey den verschiedenen kleinen Actionen geblieben. Wie stark aber unser und das feindliche Heer vor der Schlacht, und wie groß unser Verlust gewesen, wie viel Feinde gefangen, wie viel Fahnen, Artillerie, Ammunition und dergleichen Siegeszeichen erbeutet worden, davon folget nachstehendes Verzeichniß.

## §. 178.

## Verzeichniß der russischen Armee.

Verzeichniß unserer Regimenter bey der Ljensischen Schlacht, und wie stark sie, die verschiedenen Commandirten abgerechnet, im Treffen gewesen. **Fußvolf:** Des preobrazhenskischen Regiments 3 Bataillons, des semenowstischen 3 Bataillons, des ingermanländischen 3 Bataillons und 1 Bataillon des astrachanischen. Alle zusammen bestunden aus 4830 Mann. **Dragoner:** Das leibregiment des Generals Fürsten Menschikow. Das newstische, das wladimirische, das troitskische, das twerische, das sibirische, das rostowische, das nichegorodische, das sinolenskische, und das wjarkische: Alle zusammen machten 6795 Mann. Zu Anfange der Schlacht bestund also unsere Armee aus 11625 Mann. Von diesen waren mit Gastmann und von Kampel abcommandirt 1700 Mann, folglich waren eigentlich im Treffen 9925 Mann. Mit

1708  
Septem-  
ber. Mit dem General Bauer zu Ende des Treffens angekommene Dragonerregimenter — das kiewische, das nowghorodische, das permische, das narvische, das jamburgische, das karghapolische, das ustiugbische, das koporische, diese waren zusammen 4076 Mann stark. Folglich war die Stärke unsers ganzen Heeres, die Commandirten abgerechnet, 14001 Mann. Hievon waren in der Schlacht verwundet 2856 Mann, gelieben 1111 Mann.

## §. 179.

## Verzeichniß der feindlichen Regimenter und ihres Verlustes.

**Fußvolf:** Das biörneborgische Regiment, das nyländische, Löwenhaupt, de la Gardie, Sacken \*), Wrangel, Bauer, das ostbottnische, das Hålsingländische, das Abolehnische; **Dragoner:** Böge, Schreiterfelt, Ekog, Brandt, Schlippenbach, Wennerstätt; **Reuter:** das Aboische, das Karelische, die Adelsfahne. Alle zusammen machten nach der Aussage der gefangenen Generaladjutanten des General Löwenhaupts 16000 Mann. **Gefangen wurden:** 2 Obristen, 3 Generaladjutanten, 1 Kriegsrichter, 1 Commissaire, 3 Rittmeister, 7 Capitains, 2 Audi-

\*) Im Russischen steht Sakan. Vielleicht soll es Schonen (Schwedisch Skåne), nämlich das Schonische Regiment, heißen: allein dieß gehöret, nach Adlerfelds Verzeichnisse, nicht zu dem Löwenhauptischen Corps. Adlerfeld hat überhaupt weniger Regimenter. (B.)

1708  
Septem-  
ber.

2 Auditeurs von der Artillerie, 12 Lieutenants, 2 Adjutanten, 5 Quartiermeister, 17 Fähndriche, 1 Kriegsfiscal, 21 Unterofficiers, 798 Corporals und Gemeine, 1 Volontair. Ueberhaupt 876 Mann. Erbeutet wurden 17 Canonen, 10 Reuter- und Dragoner-Standarten, und 34 Fahnen von den Infanterieregimentern.

## §. 180.

## Folgen der Schlacht bey Lesna.

Den Tag nach vorgedachtem Treffen wurde unter einer dreyfachen Salve aus Canonen und dem kleinen Gewehr ein Dankgebeth gehalten; und wir blieben noch 3 Tage an vorgedachtem Orte stehen. Den 2ten October brach der **Tzar** mit den Garderegimentern und der übrigen Infanterie nach Smolensk auf. Den 3ten October besuchte er in Tschaußu den Generallieutenant, Prinzen von Hessen-Darmstadt, welcher in der letzten Schlacht schwer verwundet worden war, und bald darauf an vorgedachtem Orte Todes verblich. Sein Körper wurde nach Smolensk geführt, und daselbst mit allen Ehrenbezeugungen zur Erden bestattet. Den 8ten October kam der **Tzar** in Smolensk an, und zog mit den Garderegimentern, und den feindlichen Gefangenen, Fahnen und Artillerie im Triumph in die Stadt ein. Bei seiner Annäherung wurde er aus der Stadt durch Lösung der Canonen begrüßt, und nach dem Einzuge aber wurde aus allen Canonen um die Stadt so wohl, als aus dem

1708  
October.

dem kleinen Gewehr eine dreyfache Salve gegeben. Um diese Zeit befand sich der Generalfeldmarschall Scheremetew und die Minister mit der Hauptarmee um Starodub. Der General Löwenhaupt hatte unterdessen einen Major an den König von Schweden mit der Nachricht abgefertiget, daß er von den Russen geschlagen worden. Dieser bildete sich ein, daß der König von Schweden sich von der ganzen Ukraine Meister gemacht habe, und kam in dieser Meinung nach Starodub, wo ihn die Kosaken dieser Stadt auffingen, und zum Feldmarschall brachten. Hier sagte er aus, daß er von dem General Löwenhaupt, mit der Nachricht von der Niederlage seines Corps an den König geschickt wäre, und gab also dem Generalfeldmarschall, der dasigen Generalität, und den Ministern die erste Nachricht, von dieser für uns so glücklichen Begebenheit, worauf bald auch ein Courier von dem **Tzaren** an den Feldmarschall und die Minister mit derselben Nachricht ankam.

## §. 181.

## Glückliche Vorfälle in Ingermanland.

Den 19ten October sandte der General-Admiral Apraksin Nachricht nach Smolensk; daß der schwedische Generalmajor Lybcker in Ingermanland eingefallen, und nach einem ansehnlichen erlittenen Verlust wiederum zur See abgegangen wäre, wie folgende Relation mit mehrerem ausweist. „Nach Endigung der glücklich-



1708

„chen Action bey Wessenberg erhielt der General-Admiral bey seiner Ankunft in Narva Nachricht aus Petersburg, daß der Feind von Wiburg gegen die Nawa vorrückte. Er reisete dieserwegen gleich nach Petersburg, und besetzte mit den daselbst vorhandenen wenigen Truppen Infanterie und Cavallerie die nöthigen Posten bey der Nawa, um den Feind auf diese Art abzuhalten. Zu diesem Ende stand auch der Schoutbijnacht Graf Borziz mit 8 Skampawejen zwischen den Flüssen Nja und Nofka, und der Capitainelieutenant Gbelma mit 5 russischen Brigantinen bey dem Flusse Tschora. Den 28sten August gegen Abend erhielt der General-Admiral von vorgenanntem Schoutbijnacht Bericht, daß der Feind sich bey seinem Posten gezeigt, und angefangen habe, Batterien anzulegen, worauf so gleich unsere Truppen zur Vertheidigung desselben heran rückten. Den 30sten August reisete der General-Admiral nach dem Flusse Tosina, die dasige Gegend zu untersuchen, und begegnete auf dem Wege unsern Vorposten, welche die Nachricht brachten, daß der Feind sich drey Werste unterhalb Tosina gezeigt habe. Nachdem nun der General-Admiral sich nach dieser Gegend verfüget, und den Feind in Parade stehend gesunden hatte, sahe er wohl, daß der erstgedachte feindliche Marsch eine bloße Kriegslust gewesen wäre; und schickte so gleich Befehl aus, daß die Leute von den Posirungen nach vorgedachtem Orte herbey eilen sollten, welches der „Ent-

225

1708

(August.)

„Entlegenheit wegen nicht wohl geschehen konnte, weil alle sich gegen den Fluß Nja gewendet hatten. Unterdessen band der Feind 8 Pontons an einander, belegte selbige mit Brettern, und ruberte dergestalt über die Nawa. Hieneben hatte er im Walde versteckte Batterien mit Canonen besetzt, aus welchen er bey dem Ueber gange aufs heftigste nach dem gegenseitigen Ufer schoss. Hierauf eilten 2 russische Brigantinen, von dem Seconde-Lieutenant Naum Sinjaswin' und dem Lieutenant Lorenz geführt, herbey, welche durch ihr heftiges Canonenfeuer den Feind in Verwirrung brachten, und zwangen, nach seinem Ufer zurück zu gehen, und die Pontons zu verlassen. Nach diesem richtete der Feind seine Canonen auf unsere Brigantinen, und beschädigte beyde dergestalt, daß sie gezwungen waren, sich zurückzuziehen, besonders hatte die Brigantine des Naum Sinjarwin' so stark gelitten, daß sie mit Mühe fortgebracht werden konnte. Wir hatten auch bey dieser Gelegenheit verschiedene Verwundete und Tote. Als dieses der Feind gewahr wurde, führte er wieder unter seinem Canonenfeuer 5 Flöße nach dem gegenseitigen Ufer, jedes mit 300 Mann besetzt, welche sich gleich bey ihrer Ankunft daselbst verschanzten. Zwar eilten von unserer Seite 400 Dragoner, und hierauf auch ein Bataillon Fußvolf mit 3 Canonen unter dem Major Wolochow herbey, und rückten gegen den Feind an; sie wurden aber nach einem dreyständigen Feuer gezwungen, zurück zu gehen, „hen,

1708

„hen, weil der Feind von Zeit zu Zeit stärker  
 „wurde, die unsrigen aber der Entlegenheit we-  
 „gen keine Hülfe erhalten konnten. Bey dem  
 „Uebergange nach Ingermanland, hatte der  
 „Feind nach der Aussage der Bauren Hoffnung,  
 „neben dem Ufer Magazine anzutreffen, und da-  
 „mit sein Corps zu unterhalten, weil er es nicht  
 „wagen durfte, sich von einer so wichtigen Ueber-  
 „fahrt zu entfernen; da aber alles Proviant in  
 „die Festung gebracht, oder verbrannt war, so  
 „gerieth er dadurch in solche Noth, daß seine Leu-  
 „te gezwungen waren, Pferde zu schlachten  
 „und zu essen, daher auch viele von ihnen zu uns  
 „übergingen. Diesem zu entgegen, zog sich der  
 „der Feind tiefer ins Land, und setzte sich zwi-  
 „schen Dudorow und Stworiz, in der Hoff-  
 „nung, daselbst hinlänglichen Unterhalt zu finden.  
 „Aber auch diese Hoffnung betrog ihn; denn er  
 „entgieng kaum der Hungersnoth, und wurde  
 „dazu von den Unsrigen ohne Unterlaß beunru-  
 „higet, ob wir gleich uns zu schwach fühlten, eine  
 „Hauptschlacht zu wagen.

§. 182.

Sortsehung von glücklichen Vorfällen in  
 Ingermanland.

„Darauf gieng der Feind nach Kaporie,  
 „und von da nach der See zu, und der Gene-  
 „ral-Admiral erhielt bald darauf die Nachricht,  
 „daß selbiger seine Pferde erschossen habe, und  
 „anfange, seine Truppen einzuschiffen, in welcher  
 „Absicht

1708

„Absicht ihr Admiral Ankarstierna ausdrück-  
 „lich mit der Flotte bey Sojkinaja Gbora an-  
 „gekommen war. Auf diese Nachricht machte  
 „sich der General-Admiral den 12ten October (October.)  
 „mit 5 Bataillons Infanterie, einem Bataillon  
 „Grenadiers, 200 Dragonern und einigen leichten  
 „Truppen gegen den Feind auf den Weg, und  
 „schickte einige leichte irreguläre Truppen vor-  
 „aus, um einen ansehnlichen Gefangenen zu si-  
 „cherer Kundschaft aufzutreiben. Diese brach-  
 „ten einen Lieutenant, von welchem man er-  
 „fuhr, daß der Feind sich wirklich einschiffe, und  
 „daß nur noch 5 Bataillons nachgeblieben wä-  
 „ren, welche gleichfalls bald eingeschiffet werden  
 „sollten, und während der Zeit ihr Lager durch  
 „Verschanzungen und Verhaue in Vertheidig-  
 „ungsstand gesetzt hätten. Auf dieses rückten  
 „die Unsrigen in größter Eile gegen den Feind an.  
 „Als sie nur noch einen Musquetenschuß von ihm  
 „waren, wurde der Wachmeister des ingerman-  
 „ländischen Regiments Straßburg mit einem  
 „Trommelschläger in die Verschanzung geschickt,  
 „selbigen aufzufordern. Da er sich aber nicht  
 „ergeben wollte, wurde so gleich Befehl ertheilet,  
 „die Verschanzung anzugreifen, welches auch,  
 „ohngeachtet des heftigen feindlichen Feuers, mit  
 „vieler Herzhaftigkeit ins Werk gerichtet wurde.  
 „Zudem giengen der Major Gbretkow und der  
 „Lieutenant Naum Sinjawn mit den Gre-  
 „nadiers von der Seeseite durchs Wasser die  
 „Verschanzung um, schnitten also den Feind von  
 „der See ab, und brachten ihn in Verwirrung.  
 P 2 „Er



1708 „Er wollte zwar sich in eine zweyte Verschanzung  
(October.) „werfen, aber die unsrigen drangen zugleich mit  
„ein, und wurden seiner dergestalt Meister, daß  
„nicht ein einziger Mann entkam, sondern alle  
„entweder auf dem Platze blieben, oder gefangen  
„wurden. Während dieses Sturmes machte  
„der Admiral Anckarstierna von seinem Schif-  
„se ein sehr heftiges Feuer auf die Unsrigen, wel-  
„ches aber keinen großen Schaden that. Bey  
„dieser Gelegenheit waren über 900 Feinde auf  
„dem Platze geblieben. Gefangen aber wur-  
„den 1 Major, 6 Capitains, 1 Rittmeister, 7  
„Lieutenants, von welchen einer aus Kaporje  
„nach Narva geschickt gewesen war, und nach  
„der Schlacht in unsere Hände fiel, 3 Regiments-  
„quartiermeister, 1 Adjutant, 2 Fähndrichs;  
„zusammen 21 Stabs- und Oberofficiere. 186  
„Unterofficiere und Gemeine, 1 Prediger und 1  
„Wundarzt: Ueberhaupt 209 Mann. An todt  
„geschlagenen und todt gestochenen Pferden lief-  
„sen die Feinde über 6000 Stück nach. — Von  
„unsern Truppen waren geblieben: Der  
„Driftlieutenant Groß vom wologhdaischen Re-  
„giment, 5 Capitains, 1 Capitaine-Lieutenant,  
„1 Lieutenant, 1 Fähndrich, 49 Gemeine. Ver-  
„wundet 1 Obristlieutenant, 1 Major, 3 Cap-  
„itains, 4 Lieutenants, 4 Fähndrichs, 207 Ge-  
„meine; zusammen Gebliebene und Verwun-  
„dete 278 Mann.“

Allerhand Vorfälle bey den Hauptarmeen.

Den 20sten October reiste der Tzar aus  
Smolensk zur Armee des Generalfeldmarschalls  
Scheremetew in der Ukraine, und befahl der  
Infanterie, die mit ihm bey der Löwenhaupti-  
schen Schlacht gewesen war, zu folgen. Den  
27sten kam er über Nowghorodok Sjez-  
werstij bey der Armee an, und nahm sein Haupt-  
quartier in dem Flecken Pogrebki, eine Mei-  
le von Nowghorodok; der Feind aber stand  
auf der andern Seite des Flusses Desna, etwa  
2 Meilen von gedachtem Nowghorodok.  
Den 29sten erhielt man in Pogrebki von dem  
General Fürsten Menschikow sichere Nach-  
richt, von der Verrätheren des Hetmans Mazepa.  
Dieser hatte sich mit der Hoffnung geschmei-  
chelt, die ganze Ukraine mit in sein boshaftes Un-  
ternehmen zu ziehen; da er aber solches nicht hat-  
te zu Stande bringen können: flohe er mit eini-  
gen wenigen Truppen, die in seinem Solde stan-  
den, und etwa anderthalb tausend Mann aus-  
machten, nebst seinen Anhängern und Starschi-  
nen zu dem Könige von Schweden. Den  
Tag darauf kam der Fürst Menschikow nebst  
dem kiewischen Statthalter Fürsten Dimitrij  
Gholitzin in Pogrebki an, worauf Kriegs-  
rath gehalten, und beschloffen wurde; daß der  
vorgemeldete Fürst Menschikow mit einem  
Theile der Armee wider Baturin anrücken sol-  
te, in welches sich Mazepas Anhänger, der Obri-  
ste

1708  
October.

ste Tscherschels und der General-Esaul Königs-  
eck, mit einer Besatzung von Kosaken geseset hat-  
ten. Den 21sten October wurde der Fürst Mens-  
schikow' mit seinen Truppen wirklich nach Bas-  
turin' beordert. Den 1sten November kam der  
Tzar in den Flecken Subotschewo, wo sich  
drey Kosaken-Obristen, nämlich der starodubi-  
sche, der nezhnische, und perejaslawische bey  
ihm einfanden. An demselben Tage stellte der  
Feind bey dem Flecken Tschephejewka neben  
seinem Lager 3 Reihen Canonen auf einen Berg,  
die erste auf die Spitze, die andre auf die Mitte,  
die dritte an den Fuß des Berges, und sieng an,  
auf die Unsrigen zu feuren. Diese hatten zwar  
damals eine kleine Brustwehre; da sie aber auf  
einer vollkommenen Fläche stunden, so konnte  
sich kaum ein Mann darunter verbergen, vier  
Mann aber konnten bey dem unaufhörlichen Feu-  
er der Feinde ohnmöglich stehen bleiben. Die  
Unsrigen waren also gezwungen, diesen Paß zu  
verlassen, und zogen sich nach dem Flecken Wo-  
ronetschj, wodurch der Feind Gelegenheit er-  
hielt, über die Desna zu gehen.

S. 184.

Fortsetzung von allerhand Vorfällen bey den  
Hauptarmeen.

Den 3ten November kamen wir in Woros-  
netschj an, und standen daselbst einige Zeit.  
Hier erhielten wir Nachricht von dem General  
Menschikow', daß er Baturin', die Residenz  
des

1708  
Novem-  
ber.

des Verräthers Mazepa, mit sehr geringem Ver-  
lust eingenommen, die Rädelsführer, den Obri-  
sten Tscherschels und den General-Esaul Kö-  
nigseck mit einigen ihrer Anhänger gefangen  
genommen, alle übrigen niedergemacht, die  
Stadt selbst aber verbrannt, und auf den Grund  
verheeret hätte. Bey dieser Gelegenheit hätte  
man sich der großen Reichthümer des Verräthers  
Mazepa bemächtigt, und ein von ihm für die  
schwedische Armee gefülletes großes Magazin ver-  
brannt. Auf diese Nachricht giengen wir nach  
Ghluchow', wo der Tzar den 5ten, der Ge-  
neral Fürst Menschikow' aber den Tag darauf,  
aus Baturin' ankam. Den 7ten wählten die  
Kosaken, auf Befehl des Tzaren nach ihrem  
Gebrauch durch freye Stimmen, den starodubi-  
schen Obristen Iwan' Skoropadskij zu ihrem  
Hetman. Den 8ten kamen die Erzbischöfe von  
Kiew, Tschernighow' und Perejaslaw' in Ghlu-  
chow' an, und übergaben folgenden Tages den  
Mazepa öffentlich dem Gluche. An demselben  
Tage führte man das Bild dieses Verräthers aus;  
nahm ihm den Orden, der ihm umgehungen war,  
ab, und warf es dem Henker in die Hände, wel-  
cher es an einem Stricke durch die Straßen und  
Plätze der Stadt, bis zum Galgen, schleppte und  
daselbst aufhieng. Den 10ten strafte man in  
Ghluchow' vorgedachten Obristen Tscherschels  
und die übrigen in Baturin' gefangenen Anhän-  
ger Mazepas am Leben. Den 16ten brach der  
Tzar mit der Armee aus Ghluchow' auf,  
und übernachtete in Krasnoe; von hier aber  
gieng



1708  
Novem-  
ber.

gieng er den 19ten nach Ternow'. Den 20sten gieng er aus Ternow' bis Choruschewka, wo ihm der General Fürst Menschikow' Nachricht gab, daß die Kosakenbauren an einem Orte bey der Desna gegen anderthalb hundert Schweden niedergemacht und gefangen hätten. Den 21sten kam der Tzar in Oljshanka, den 22sten aber in dem Flecken Markowka an, wo er sich bis zum 24sten aufhielt. Von hier gieng er nach Putiwli, und weiter durch die Steppe in großem Frost und Ungestüm bis zu dem Kirchdorf Mischaslowka. Unterdessen wurde beschlossen, in die Stadt Poltawa russische Besatzung zu legen, wozu der Obriste Kelin' mit 5 Bataillons beordert wurde. Den 26sten November kam der Tzar aus Putiwli zur Armee bey Lebedin'; von dem Könige in Schweden aber hatte man Nachricht, daß er mit seinem Heere gegen Romen' marschire.

## §. 185.

Sortirung von allerhand Vorfällen bey den Hauptarmeen.

Den 30sten November gieng der Tzar nach Weprik', wo eine russische Besatzung von 1500 Mann lag, und um welches die Dragoner Regimenter des Generallieutenants Rönne auf den Dörfern standen. Ferner recognoscirte er Gbadjarschj, wo 3 Regimenter Schweden in Besatzung lagen, und kam den 3ten December wieder nach Lebedin' zurück. Nach diesem wur-

de

1708  
Decem-  
ber.

de Kriegsrath gehalten und beschlossen, mit dem größten Theil der Armee Gbadjarschj zu belagern, den General Allart aber gegen Romen' abzuordnen, in der Absicht, wenn der König Gbadjarschj nicht zu Hülfe käme, sich Romen' nicht weiter zu nähern, sondern Gbadjarschj zu erobern; Gbadjarschj aber zu verlassen und Romen' einzunehmen, wenn der König ersterem zur Hülfe käme, welches auch auf diese Art ins Werk gerichtet wurde. Den 7ten December gieng der größte Theil des Heeres gegen Weprik', und weiter bis nach Gbadjarschj. Damals erhielten wir Nachricht, daß der König von Schweden mit seinem ganzen Heere Gbadjarschj zu Hülfe käme; dieserwegen übernachteten wir in Weprik', und kehrten wieder nach Lebedin' zurück: der General Allart aber gieng nach Romen', welches der Feind verlassen hatte. Um diese Zeit war die Kälte so groß, daß die Vögel in der Luft erfroren, und daß von unsern Leuten, die doch größtentheils neben Wäldern marschirten, und um die Dörfer übernachteten, verschiedene vor Kälte starben, und gegen 150 Mann erfrorene Hände und Füße hatten. Der Feind aber, welcher in der Einbildung war, daß wir Gbadjarschj stürmen würden, stand mit seiner Armee etwa 3 Meilen davon in der Steppe zwey Tage lang in einem Thale, um uns während des Sturms zu überfallen, bey welcher Gelegenheit nach der Aussage der nachher gefangenen Generale und Officiers einige 1000 Mann theils

1708 vom Froste starben, theils erfrorene Hände und Decembr. Füße zurück brachten.

## §. 186.

Sortirung von allerhand Vorfällen bey den Hauptarmeen.

Nachdem der **Tzar** in **Lebedin** das Fest der Geburt Christi gefeyret hatte, verfügte er sich am folgenden Tage nach **Sum'u**, wo er den 26sten Decembris ankam. Unterdessen baten die polnischen und litauischen Feldherren, ihnen zur Vertheidigung der Republik gegen **Leszinski**, den Starosten von **Bobrusk** **Sapieha**, und den Generalmajor **Krassou** Hülfsvölker zu schicken; worauf der Generalfeldmarschalllieutenant von der Holze mit 3 Regimentern Fußvolk und 3 Regimentern Dragonern nach **Polen** beordert wurde. Nach dem Abzuge unserer Truppen aus **Weprik**, kam der König von Schweden mit seinem ganzen Heere zuerst nach **Ghadjarschj**, denn weiter nach **Weprik**, welches russische Besatzung hatte, und drey Stürme glücklich abschlug. Da es aber hierauf unsern Leuten gänzlich an Pulver mangelte, ergaben sie sich den 6ten Januar 1709 auf Discretion. Diese Kosakische Stadt war nach Art einer Redoute angelegt, viereckigt und von ziemlicher Größe, so daß es den Unsrigen schwer wurde, sie überall zu besetzen. Zudem war der Wall ohne Bastionen, und in sehr schlechtem Vertheidigungsstande, der Graben klein und damals mit Schnee angefüllt. Von unserm

unserm Geschütz waren nicht mehr als 3 Feldstücke in der Stadt. Während vorgedachter Stürme verlohren die Feinde viele Leute, nämlich 3 Obristen, worunter zween Brüder Grafen **Sperling**, 43 Oberofficiere, und nach ihrer eigenen nachherigen Aussage 1200 Gemeine, ohne die Verwundeten zu rechnen, die nach **Ghadjarschj** abgeführt wurden, und worunter sich auch der Generalfeldmarschall **Rehnschöld**, und der Generalmajor **Stackelberg** befanden. Bey dem **Tzaren** (1708) in **Sum'u** standen damals die beyden Garderegimenter, und das ingermanländische und astrachanische; die übrigen Regimenter aber lagen in **Lebedin** und den umliegenden Flecken und Dörfern in den Winterquartieren. Der König von Schweden aber hatte sein ganzes Heer von **Romen** bis **Ghadjarschj** verlegt. (Decemb.)

## §. 187.

Lage der Sachen in Polen.

Zu Ende des 1708 Jahres erhielten wir Nachricht aus **Polen**, daß der schwedische General **Krassou** Universal publiciret habe, die Polen auf seine Seite zu ziehen, und starke Contributionen eintreibe, daß **Stanislaus Leszinski** gesonnen gewesen wäre, ein Tribunal in **Peterkau** zu halten, es wäre aber solches von den russischgesinnten Polen aus einander getrieben worden, welche auch, die von den Schweden und schwedischgesinnten Polen besetzte Stadt **Kalisch** mit stürmender Hand eingenommen hätten.

1709  
Januar.



(1708) hätten. Der Primas Szembeck, nebst dem  
(Decemb.) päpstlichen Nuntius am polnischen Hofe wären  
nach Schlesien, der Vicekanzler Szembeck, ein  
Bruder des vorigen, nach Dresden, der Fürst  
Wiesniowiecki, der Bischof von Kujavien,  
und viele Senatoren, Wojewoden und Starosten  
aber mit ihren Familien nach Königsberg, nach  
Danzig, und nach andern Orten gegangen.  
Der Bischof von Ermeland habe, von Stanis-  
laus Leszczinski gezwungen, das große Kron-  
siegel dem Wojewoden von Rußland, Jabło-  
nowski, übergeben, und Stanislaus vergeb-  
verschiedene andere wichtige Reichsbedienungen.  
Unter andern habe er den Wojewoden von Kiew,  
Potocki, anstatt des Grafen Siniawski,  
zum Krongroßfeldherrn, den Erzbischof von  
Lemberg an Szembecks Stelle, zum Primas  
des Reichs, und den vorgedachten Jablonowski  
zum Großkanzler ernannt.

§. 188.

Bewegungen der Armeen und Reise  
des Czaren.

1709  
Januar.

In den letzten Tagen des Januars 1709 er-  
hielt man die Nachricht, daß der Feind mit sei-  
nem Heere auf dem Wege nach Krasnoj: Kut  
und andern dasigen Orten marschire, worauf  
der General Fürst Menschikow mit den Dra-  
gonerregimentern nach Ach:ürka gieng. Hier  
langte auch der Tzar den 2ten Februar an, blieb  
dieselbst bis zum 8ten, und verfügte sich darauf  
weiter nach Bjelghorod, wo er den 9ten  
ankam.

§. 189.

§. 189.

Glücklicher Vorfall bey Ghorodenek.

1709  
Februar.

Unterdessen erhielt man Nachricht von dem  
Generallieutenant Rönne, welcher mit 10 Dra-  
gonerregimentern, von Ghorodenek bis Kras-  
noj: Kut stand, daß der König selbst zwey  
von gedachten Regimentern angegriffen, und ge-  
zwungen habe, ihren Posten zu verlassen. So-  
bald er aber dieses in Erfahrung gebracht, habe  
er gleich allen Regimentern Befehl zugesandt,  
gegen den Feind bereit zu seyn. Inzwischen hätte  
das feindliche smaländische Reuterregiment unver-  
muthet auf unsere Grenadiers und Dragoner, welche  
abgestiegen und durch Verhacks in einem Graben  
verdeckt gewesen, getroffen, wäre dadurch in große  
Verwirrung gebracht, und durch einige Schwar-  
dronen Cavallerie, die eben dazu gekommen, bis  
nach Krasnoj: Kut zurückgejagt worden. Die-  
ses wäre Ghorodenek zur linken vorgefallen,  
von der rechten Seite aber wäre der König  
selbst gegen den Generallieutenant Rönne vor-  
gerückt, und bemüht gewesen, ihm in den Rü-  
cken zu kommen. Aber auch hier hätte es nicht  
gelingen wollen. Ein zweytes seiner Reuterregi-  
menter wäre in Verwirrung gebracht, und mit  
großem Verlust zurückgetrieben worden; bey wel-  
cher Gelegenheit auch einige königliche Trabanten  
auf dem Platze geblieben. Während dieser Action  
wären königliche Trabanten und verschiedene Rei-  
ter und Dragoner gefangen genommen, und ver-  
schiedene Standarten nebst einem Paar Pauken  
erbeu-

1709  
Februar.

erbeutet worden. Der König selbst sey nach Aussage der Gefangenen damals in großer Gefahr, und in einer Mühle, wohin er sich geflüchtet, von den Unsrigen bergestalt umringt gewesen, daß er uns hier nicht entgangen wäre, wenn die Dunkelheit der Nacht ihn nicht gerettet hätte; denn bald darauf sey das ganze Heer zu seiner Befreyung herben geeilet. Doch habe der König hier nichts weiter unternehmen wollen; sondern habe sein Heer nach Abbrennung einiger Städte und Dörfer gegen Oposchnja geführt, und einen ziemlichen Vorrath an Vieh und Proviant mit sich genommen, welches ihm aber am folgenden Tage durch eine unserer Parteyen nahe bey vorgedachtem Orte wieder abgenommen worden.

§. 190.

Reise des Tzaren nach Woronezh.

Den 12ten reifete der Tzar von Bjelgorod' nach Woronezh', kam daselbst den 14ten an, und besah die dasigen Schiffsarbeiten.

§. 191.

Glückliche Unternehmung des Generalmajors Behm.

Um diese Zeit erhielt man aus dem Flecken Gblysk' in der Ukraine von dem Feldmarschall Scheremetew' folgende Nachricht: „In den ersten Tagen des Februars rückte der Feldmarschall nach Anleitung einiger von Gefangenen eingezogenen Nachrichten, mit dem preobra-

1709  
Februar.

„zenskischen nebst 3 andern Infanterieregimen-  
„tern, und 10 Regimentern Cavallerie gegen ein  
„feindliches Corps unter dem Generalmajor Treug  
„an, und detaschirte den 14ten Febr. nicht weit von  
„dem zwischen Gbadjarschj und Gblysk' gele-  
„genen Flecken Raschewka, den Generalmajor  
„Behm mit 2 Bataillons des preobrazhensk-  
„schen Regiments, mit dem astrachanischen Re-  
„giment, und zwey Campagnien Grenadiers;  
„welchen 5 Regimenten Reuterey zur Unterstützung  
„nachgeschickt wurden. Als der Generalmajor  
„bey vorgedachtem Flecken ankam, fand er da-  
„selbst ein feindliches Dragonerregiment, und 130  
„Mann Infanterie unter dem Obersten Albedyl,  
„und griff selbige den 15ten an. Da der Feind  
„die Unsrigen anmarschiren sahe, stellte er sich  
„hinter drey Reihen spanischer Reuter in Schlach-  
„tordnung, wo die Unsrigen nach einem heftigen  
„Gefechte eindrungen, und den Feind zwangen,  
„mit Verlust vieler Leute nach dem Schloß zu  
„flüchten, wohin ihm die Unsrigen gleich folge-  
„ten, und sich glücklich desselben bemächtigten.  
„Bey dieser Gelegenheit wurde das vorgedachte  
„Dragonerregiment, und die feindliche Infanterie  
„größtentheils niedergehauen, und der Obriste  
„Albedyl nebst verschiedenen Ober, Unteroffi-  
„cieren und Gemeinen gefangen, wie folgendes  
„Verzeichniß ausweist. Gefangene: Der  
„Obriste Albedyl, 2 Capitains, 1 Lieutenant, 4  
„Fähnriche, 2 Wagenmeister, 13 Unterofficiers,  
„91 Corporals und Gemeine, 48 Troßknechte und  
„verschiedene andere Personen. Zusammen 162  
„Mann.



1709  
Februar.

Mann. Es befreiete sich auch während der Action ein Major aus der Gefangenschaft, der bey Dobro in feindliche Hände gefallen war. Beute: 2 Fahnen; viel Gewehr und Ammunition; gegen 2000 dem Feldmarschall Rehnsschild, der übrigen Generalität, den Officieren und den Regimentern gehörige Pferde, nebst ihrem ganzen Feldgepäck. Von den Unsrigen waren bey dieser Gelegenheit verwundet: Der Major von der Garde Bartenerow' und der Capitainlieutenant Karatscharow', 1 Lieutenant, 2 Fähndriche, 3 Sergeanten, 72 Corporals und Soldaten. Geblieben: 1 Unterofficier, 15 Corporals und Soldaten.

S. 192.

Verschiedene Kriegsbegebenheiten. Schiffbau zu Woronezh'. Reise des Tzaren nach Azow'.

Um diese Zeit wurden auch bey verschiedenen Gelegenheiten, durch den Brigadier Tschernsrow', den Generaladjutanten des Feldmarschalls, Sawelow', und den Lieutenant Repin' an gefangenen Schweden, und schwedischgesünten Polen eingebracht 57 Mann, worunter 2 Fähndriche und 2 Unterofficiere befindlich waren. Nachdem das Wasser bey Woronezh' gefallen war, wurden von Sr. Majestät den 7ten und 8ten April 4 Schiffe vom Stapel gelassen, 2 von 70 Canonen, 1 von 80, Orel' genannt, und eins von 50, genannt Laff. Den 8ten war der Tzar in

1709  
April.

in Tawrow' bey der Mündung des Woronezh', und besahe die daselbst im Hafen liegenden Schiffe. Den 9ten gieng er aus Tawrow' den Don' herunter zu Wasser nach Azow' und Troizki, die dasigen Gegenden zu besehen, und langte daselbst den 22sten an. An demselben Tage erhielt er in Azow' von dem General Fürsten Menschikow' aus der Ukraine die Nachricht: daß der Feind den 1ten April 4000 Schweden und 3000 abtrünnige Zaporogher, mit 4 Canonen, unter dem Generalmajor Kruse gegen unsere diesseits der Worosla bey dem Flecken Sokolna stehende Cavallerie, wo der Generallieutenant Kömne seinen angewiesenen Posten hatte, abgeordnet hätte. Den 12ten wäre der Feind über vorgemeldeten Fluß gegangen, und hätte die Unsrigen im Rücken angreifen wollen; diese wären ihm aber beherzt entgegen gegangen, und hätten ihm nach einem heftigen Gefechte mit der Hülfe Gottes dergestalt zurückgeschlagen, daß der Obriste Gyllenstierna, 1 Obristlieutenant, 1 Major, 4 Capitains mit verschiedenen Ober- und Unterofficieren und Gemeinen, zusammen gegen 800 Mann, auf dem Platz geblieben, die übrigen aber wieder über die Worosla zurückgeflohen wären. Eine abgeschickte Partey der Unsrigen hätte hierauf den Feind bey der Uebersahrt über den Fluß eingeholt, und besonders von den abtrünnigen Zaporoghern viele niedergehauen, ohne die zu rechnen, welche im Fluße umgekommen wären. Unser Verlust hätte aus 50 Mann bestanden. Bey dieser Gelegenheit hätten wir 4

Beycr. I Band. 2 Cano-

1709  
April.

Canonen erbeutet, und es wären darauf 2. Rittmeister und 3 wallachische Compagnien mit ihren Fahnen zu uns übergegangen, und in unsere Dienste getreten. Den 26sten April gieng der Tzar mit einer Brigantine zur See aus Azow nach Troitzkij, und langte daselbst am Abend desselben Tages an.

S. 193.

Nachricht von der Belagerung der Stadt  
Poltawa.

May.

Den 13. May erhielt der Tzar in Troitzkij von dem General Fürsten Menschikow die Nachricht, daß der Feind die Stadt Poltawa förmlich belagere, und verschiedene heftige Angriffe auf selbige gethan habe; er sey aber bisher jederzeit glücklich zurückgeschlagen worden, und habe bey seinen Stürmen so wohl, als durch die Ausfälle der Unsrigen viel Leute verloren; halte indessen die Stadt noch sehr scharf bloquirt. Diewegen habe man nach gehaltenem Kriegsrath der Generalität für gut befunden, dem Feinde irgend eine Diversion zu machen, welches auch auf nachfolgende Art ins Werk gerichtet worden: „Den 7ten May wurde ein ansehnlicher Theil „des Heeres abgesondert, und in 2 Detaschements „vertheilt. Mit dem einen wurde der Generalmajor Belling, die Worssla herunter gegen „Oposchnja herum beordert, das andere führte „der General Fürst Menschikow selbst gerade „zu auf das feindliche Retranschement jenseit der  
„Wor-

1709  
May.

„Worssla. Es wurde diesemnach Befehl ertheilet, in derselben Nacht 3 Brücken über den „Fluß zu schlagen, und hieneben die Abrede genommen, daß der Generalmajor Belling den „Feind bey Oposchnja angreifen sollte, wenn die „Unsrigen über die Brücke gehen würden. Der „übrige Theil des Heeres stand unter dem General Fürsten Kepnin in Bereitschaft, dasjenige „Detaschement zu unterstützen, welchem die Feinde „am schwersten fallen würden. Nachdem die „Infanterie von dem Detaschement des General „Fürsten Menschikow über die Brücken, die „Cavallerie aber schwimmend den Fluß an einer „schweren Stelle passiret hatten, ohne sich an das „heftige Canonenfeuer aus dem Retranschement „zu kehren; griffen sie selbiges sogleich mit dem „Degen in der Faust an, schlugen die Feinde, „welche aus 4 Schwadronen Reuterey und 300 „Mann Fußvolk bestanden, mit großem Verlust „aus selbigem heraus, zerstreueten und verfolgten sie bis nach Oposchnja. Auf diesen „Term kamen zwar drey Cavallerie- und zwey Infanterieregimenten aus Oposchnja dem Feinde „zu Hülfe, und stellten sich in Schlachordnung, „aber auch diese wurden durch das erste Feuer in „Unordnung gebracht, eilten nach der Stadt „zurück, steckten eine Vorstadt an, und zogen „sich insgesamte ins Schloß. Da hierauf die „Unsrigen erfuhren, daß der König selbst mit „7 Regimentern gegen Oposchnja herbeeyelte, „und da der Generalmajor Belling der beschwerlichen Ueberfahrt wegen nicht zu gehöriger Zeit  
„sich



1709  
May.

„sich mit den übrigen Truppen vereinigen konnte;  
 „so zogen sie sich in guter Ordnung zurück. Wäh-  
 „rend dieses Gefechtes waren 600 Feinde auf dem  
 „Platz geblieben und 2 Canonen mit Ammunition,  
 „2 Fahnen und 2 Trommeln erbeutet worden.  
 „Gefangen aber wurden 1 Major, 3 Capitains, 1  
 „Lieutenant, 1 Fähndrich, 300 Mann Unterofficiere  
 „und Gemeine. Um diese Zeit befreieten sich  
 auch einige 100 Kleinrussische Leute, welche von  
 den Schweden zu allerhand Arbeiten, aus ver-  
 schiedenen Gegenden zusammen getrieben worden.  
 Wir hatten bey dieser Gelegenheit an Gebliebenen  
 und Verwundeten gegen 600 Mann.

S. 194.

Sortsezung von der Belagerung der Stadt  
 Poltawa.

Hierauf kam unsere ganze Arnee an die Wor-  
 tla und stand jenseit des Flusses, der Stadt  
 Poltawa und dem feindlichen Lager gegen über.  
 Um diese Zeit wurde auch der Brigadier Ghos-  
 lowin mit 900 Mann zur Verstärkung der pol-  
 tawischen Besatzung abgeordnet, und gieng im  
 Gesichte der Feinde in die Stadt. Den 15ten  
 wurde eine leichte Partey über die Wortla ge-  
 schickt, welche über 1000 feindliche Pferde von  
 der Weide abtrieb, nachdem sie vorher die dabey  
 befindliche Wache niedergemacht hatte. Zuglei-  
 cher Zeit bemächtigte man sich auch einiger Leute  
 des Generalmajors Kruse. Den 17ten May  
 wurden einige hundert Grenadiers beordert, auf  
 der

1709  
May.

der Brücke über die Wortla, wo der Feind eine  
 mit Canonen besetzte Redoute hatte, Posto zu  
 fassen. Diese griffen den Feind mit solcher Herz-  
 haftigkeit an, daß sie ihn nach einem heftigen Ge-  
 fechte zum Weichen brachten. Da sie aber der  
 tiefen Moräste wegen, in welchen sie bis an den  
 Leib giengen, ihn weder verfolgen, noch sich in  
 der Geschwindigkeit verschanzen konnten, so mach-  
 te der Feind wieder Halte, und gab sowohl aus  
 den Canonen als dem kleinen Gewehr ein so starkes  
 Feuer, daß unsere Grenadiers nach Verlust ver-  
 schiedener Leute sich zurück ziehen mußten. Um  
 diese Zeit that unsere Besatzung aus der Stadt  
 einen Ausfall, und griff den am Fuß des Berges  
 stehenden Feind mit solcher Tapferkeit an, daß  
 sie ihn aus den Laufgräben herausslug, und bis  
 an das Ufer des Flusses verfolgte. Weil indef-  
 sen der Feind immer neue Hülfe schickte, zogen  
 sich die Unsrigen in guter Ordnung nach der Stadt  
 zurück, ohne im geringsten verfolgt zu werden.  
 Das Feuer dauerte etwa eine halbe Stunde, und  
 gab den Schweden einige hundert Tödt, weit  
 mehr aber Verwundete. Nach diesem machten  
 wir aus unsern Schanzen ein so heftiges Kartet-  
 schenfeuer, daß die Feinde gezwungen wurden,  
 ihre Vorposten zurück zu ziehen, worauf die Unsrigen  
 den ganzen Tag über im Gesichte des Fein-  
 des arbeiteten, und nicht weit von der Brücke  
 eine neue Redoute anlegeten, aus welcher sie mit  
 guter Wirkung auf die Feinde schossen, und so  
 wohl die folgende Nacht als auch den Tag darauf  
 bis zum 19ten frühe ihre Arbeiten geruhig und

1709  
May.

ungehindert fortsetzten. In der Nacht auf den 18ten giengen unsere Wallachen über die Woroskla und fanden daselbst gegen 2000 feindliche Pferde auf der Weide, welche sie nach Niedermachung der Wache wegtrieben, und glücklich zur Armee brachten.

§. 195.

Rückreise des Czaren zur Armee;  
Kriegsbegebenheiten.

Den 19ten erhielt der **Czar** in **Troizkij** Nachricht von der Zerstörung der zaporoghschen Festung **Sjetschj**. Nachdem nämlich die abtrünnigen Zaporogher sich in selbige geworfen, war der Obriste **Petr Jakowlew** mit einem Corps Cavallerie gegen sie beordert worden, welcher viele dieser Verräther niedermachte, und ihr Raubnest gänzlich zerstörte. Vom 19ten bis zum 27sten blieb der **Czar** in **Troizkij** und machte daselbst verschiedene Anordnungen im See- und Land-**Etat**, wozu die Ursachen, seit seiner letzten Anwesenheit in diesen Gegenden vor 10 Jahren, sich sehr gehäufet hatten. Den 27sten reiste er aus **Troizkij** durch die Steppen über **Izum** und **Charkow** zur Armee bey **Poltawa**. Unterdessen erhielt er auf der Reise den 31sten May von dem Befehlshaber der russischen Hülfsruppen in Polen, dem Generalfeldmarschalllieutenant von der **Holze** die Nachricht, daß er aus seinem Hauptquartier **Ledukow** 1500 Dragoner, gegen den Starosten von **Bobrusk** **Sapieha**,

1709  
May.

**pieha**, welcher 5000 Mann reguläre und eine Anzahl polnischer irregulärer Truppen unter sich gehabt, detaschiret und selbigem ein glückliches Treffen geliefert hätte. Man hätte nämlich die Feinde unerwartet überfallen, sie gänzlich zerstreuet, und viele niedergemacht; die Gefangenen aber zeigt nachfolgendes Verzeichniß an. Von den Fahnen: 1 Buntschutchnoj **Nowoselskij**, 5 Fähndriche, 20 Gemeine (**Towarzhj**); Von den Reutern 1 Cornet, 12 Corporals und Gemeine. Zugleich wurden auch 1 Buntschut, 14 Fahnen, von den Panzern und Husaren 2 Paar Pauken, und andere dergleichen Siegeszeichen erbeutet. Von unserer Seite waren geblieben: 1 Lieutenant und 15 Dragoner, verwundet aber 25 Mann. Den 4ten Junius langte der **Czar** aus **Troizkij** bey der Armee an, und war den 13ten Willens, über die **Woroskla** gegen den Feind vorzurücken; da sich aber dieses wegen der großen und beschwerlichen Ueberfahrten nicht ausführen ließ, kehrte er wieder nach dem Lager zurück. Unterdessen meldete unser Obristleutenant **Jurlow** durch einen Spion, daß er, nebst allen bey **Weprik** gefangenen Truppen, unter einer schwachen feindlichen Wache in **Starosanzcharow** gehalten werde, worauf sogleich der Generallieutenant **Hejnschin** mit einem Commando Dragoner dahin beordert wurde. Dieser schickte den 14. Junius Bericht ein, daß er sich vorgemeldeter Stadt bemächtigt, einige hundert Schweden niedergehauen, und über 1000 der Unsrigen, an Officieren und Soldaten, aus der

Junius.



1709  
Junius.

Gefangenschaft befreiet habe, unter welchen der Obristlieutenant Jurlov, so bald er gehöret, daß die Feinde angegriffen würden, seine Wache niedergemacht, und sich zu den Unsrigen gesellet hätte.

S. 196.

## Vorfälle bey Poltawa.

Den 15ten Junius gieng der Generallieutenant Rönne, mit einigen Dragonerregimentern und leichten Truppen nicht weit von dem feindlichen Lager über die Worskla, ließ 2 Regiment Dragoner absitzen, versteckte selbige im Walde, und schickte 500 Dragoner nebst allen seinen leichten Truppen bis an das Lager ab, die Feinde heraus zu locken. Sobald die Schweden diese Partey ansichtig wurden, griff der König selbst in eigener Person selbige mit 6 Regimentern an, da denn die Unsrigen sich mit Vorsatz bis zu der Stelle im Walde, wo unsere Dragoner im Verdeck standen, zurückzogen. Der Feind verfolgete sie mit der größten Hitze bis an vorgedachten Ort, wo er von unsern Dragonern untermuthet durch ein heftiges Feuer empfangen, und dadurch gezwungen wurde, bis zu seinem Lager zurück zu gehen, bey welcher Gelegenheit die Unsrigen ihn eine ziemliche Ecke verfolgten, und viele seiner Leute niedermachten. Nach diesem zog sich der Generallieutenant ohne den geringsten Verlust wieder über die Worskla, und ließ nur einige Leute zur Erhaltung des freyen Ueberganges jenseit des Flusses zurück. Unterdessen wurde Kriegsrath

1709  
Junius.

rath gehalten, auf welche Art man, ohne eine Hauptschlacht, als eine sehr gefährliche Sache, die Stadt Poltawa dem Feinde aus den Händen reißen könnte, worauf beschloffen wurde, bis an die Stadt Aproschen zu führen, und sich auf diese Art derselben zu nähern. Den 16ten Junius wurden diese neue Aproschen zur Eröffnung einer Gemeinschaft mit der Stadt, angefangen; sie kamen aber nicht zu Stande, weil sowohl die Schweden durch eine gezogene Querlinie, als auch der Fluß und die vielen Moräste uns daran verhinderten. Wir erfuhren indessen durch Briefe, die uns in ledigen Bomben aus der Stadt über die feindliche Linien zu geworfen wurden, daß die Besatzung fast gar kein Pulver mehr übrig habe; daß der Feind diesseits der Palisaden stünde, und sich schon durch den kleinen Wall sappirt habe; daß die Unsrigen zwar einen Abschnitt gemacht hätten, sich aber schwerlich lange würden halten können. Diewegen wurde Generalkriegsrath gehalten, in welchem festgesetzt wurde; daß kein ander Mittel wäre, die Stadt zu entsetzen, als über den Fluß zu gehen, und eine Hauptschlacht zu liefern.

S. 197.

## Fortsetzung von Vorfällen bey Poltawa.

Den 19ten Junius gieng unsere Armee von Poltawa 2 Meilen die Worskla herauf, bis an den Ort, wo der Generallieutenant Rönne mit der Cavallerie stand. Den 20sten gieng unsere ganze Armee über die Worskla, blieb auf der

1709  
Junius.

andern Seite stehen, und machte Faskinen. Den 25ten rückte sie weiter vor, und stand des Abends eine Viertelmeile vom Feinde, wo wir, um nicht etwa unversehens oder in einem unverschanzten Lager angegriffen zu werden, selbiges in einer Nacht durch ein Retranschement befestigten. Unsere Cavallerie stand auf dem linken Flügel im Walde, und hatte einige Redouten, mit Canonen und Leuten besetzt vor sich, über welche der Brigadier *Alghustow* das Commando führte. Den 25ten erfuhren wir auch, daß der König von Schweden selbst das russische Lager recognoscirt, und bey dieser Gelegenheit des Nachts auf eine kleine Partey Kosaken getroffen habe, welche sich nicht in gehöriger Ordnung und Vorsicht gehalten, sondern zum Theil um ein Feuer gesessen hätte. Diesen habe sich der König mit wenigen Leuten genähert, sey selbst vom Pferde gestiegen, und habe einen davon erschossen. Sogleich wären die übrigen aufgesprungen, hätten zugleich aus 3 Flinten auf ihn Feuer gegeben, und ihm solchergestalt eine gefährliche Wunde im Fuße beigebracht. Den 26ten untersuchte der *Tzar* die Lage der Gegend, und das feindlich Lager, um den Feind angreifen zu können; dieser aber kam uns nach seiner gewöhnlichen voreiligen Hitze und Verwegenheit hierinnen zuvor, und gab Gelegenheit zu einer Hauptschlacht, deren nähere Umstände aus folgender Relation zu ersehen ist:

S. 198.

## Schlacht bey Poltowa.

1709  
Junius.

Den 27ten des Morgens früh fast vor Anbruche des Tages fiel der Feind, mit seiner Infanterie und Cavallerie, unsere Reuterey mit solcher Hitze und Hestigkeit an, daß es das Ansehen hatte, er würde nicht allein selbige über den Haufen werfen, sondern auch dazu sich der Redouten bemächtigen, welches ihm aber doch nicht gelang. Er behauptete zwar 2 Redouten, die nur in vergangener Nacht angefangen, und nicht zu stande gebracht waren, den übrigen aber konnte er nichts anhaben, und mußte dabey geschehen lassen, daß 6 Bataillons Infanterie und verschiedene Schwadronen Reuterey seines linken Flügels von der Hauptarmee abgerissen, und in einen Wald zu flüchten gezwungen wurden. Die feindliche Hauptarmee schlug sich doch nicht ohne starken Verlust, zwischen den Redouten durch, verlor aber dabey 14 Fahnen und Standarten, welche unserer Cavallerie in die Hände fielen. Die schwedische Reuterey wurde zwar verschiedene male von der unsrigen zum Weichen gebracht, konnte aber jedesmal durch ihr Fußvolk unterstützt werden, dahingegen unsere Infanterie nicht so leicht aus dem Retranschement der Cavallerie zu Hülfe kommen konnte. In diesem heftigen Gefechte wurde der Generallieutenant *Rönne* verwundet. Nach diesem wurde der General lieutenant *Bauer* beordert, mit der Cavallerie sich auf die rechte Seite des Retranschements zu ziehen,



1709  
Junius.

ziehen, hiebey aber wohl acht zu haben, den da-  
selbst verhandenen Berg auf der Seite, aber nicht  
im Rücken zu haben, damit nicht der Feind Ge-  
legenheit erhielte, unsere Reuterey in die Enge  
zu treiben. Ferner wurde ihm anbefohlen, dem  
Feinde zu weichen, so lange er die Infanterie  
vor sich hätte, der Cavallerie aber sollte er jeder-  
zeit die Spitze bieten, welches auch so gleich ins  
Werk gestellet wurde. Da also unsere Cavallerie  
sich nach und nach zurück zog, und der Feind sel-  
bige verfolgte, erhielt er unser Retranschement  
in die Flanke, welchem sich auch der General  
Löwenhaupt mit seiner Infanterie auf der lin-  
ken Seite bis auf etwa 30 Faden näherte, aber  
durch unsere Canonen zurück gewiesen wurde.  
Der Feind merkte nunmehr, daß seine Verfol-  
gung unserer Cavallerie ihm nicht zum Vortheil  
gereiche, stellte daher selbige ein, zog sich einen  
Canonenschuß weit zurück, und stellte sich auf  
einer Wiese neben dem Walde in Schlachtor-  
dnung.

§. 199.

Sortsezung von der Schlacht bey Poltawa.

Unterdessen wurden der General von der Ca-  
vallerie, Fürst Menschikow und der General-  
lieutenant Renzel mit 5 Regimentern Cavalle-  
rie und 5 Bataillons Infanterie, gegen vorge-  
bachte abgeschnittene feindliche Infanterie und Ca-  
vallerie in den Wald geschickt; welche sie unver-  
züglich angriffen, und mit Gottes Hilfe bald  
aufs Haupt schlugen. Der Generalmajor Schlip-  
penbach

1709  
Junius.

penbach wurde bey dieser Gelegenheit gefangen  
genommen, der Generalmajor Roser aber zog  
sich zu seinen Aprochen am Berge zurück, und  
setzte sich in seine Redouten. Diesem folgte der  
Generallieutenant Renzel nach, ließ die Redou-  
ten berennen, und schickte einen Trommelschläger  
ab, den Feind aufzufordern. Der Generalma-  
jor Roser hat sich Bedenkzeit aus, die ihm  
aber nur auf eine halbe Stunde zugestanden wur-  
de, worauf er mit den seinigen die Redoute ver-  
ließ, das Gewehr streckte, und sich auf Discre-  
tion ergab. Um dieselbe Zeit wurde die Infan-  
terie auf beyden Seiten aus dem Retranschement  
geführt, und auf die Flanken gestellet, um ein  
freyes Feld zur Vertheidigung zu haben, wenn  
der Feind das Retranschement angreifen würde,  
und selbigem bey dieser Gelegenheit in die Flanke  
fallen zu können. Als man aber sah, daß der  
Feind, von seinem Durchzuge zwischen unsern  
Redouten, noch in Verwirrung war, und sich  
neben dem Walde in Schlachtdordnung zu stellen  
bemühete; wurde die Infanterie auch aus der  
Fronte der Verschanzungen heraus geführt, wo  
übrigens der Generalmajor, und Obriste von der  
Artillerie Günther und der Obristleutenant  
Boj, mit den Regimentern Lefort, Renzel  
und Apraksin, nebst dem rostowischen und  
troizkischen Regiment und einigen 100 Mann  
von den andern Divisionen nachgelassen wurden.  
Von diesen wurden 3 Bataillons unter dem Obri-  
sten Iwan' Gholowin' in ein Kloster auf dem  
Berge, zur Unterhaltung der Gemeinschaft mit  
der

1709  
Junius.

der Stadt beordert, damit dieser Paß auf allen Fall in unsern Händen wäre. Außer diesen waren 6 Regimenter Dragoner mit dem Generalmajor Wolkonskij bey dem Hetman Skoropadski, welche alle in der Hauptschlacht nicht zugegen waren. Hierauf wurden 6 Cavallerieregimenter von unserm rechten Flügel hinter der Infanterie herum geführt; und auf den linken gestellt, unsere Armee stand solchergestalt in Schlachtordnung, und man beschloß, dem Feinde ein Treffen zu liefern. Und also griffen wir in Gottes Namen die feindliche Hauptarmee an, welche gleichfalls nicht auf ihrem Platz stehen blieb, sondern uns entgegen rückte. Das Treffen fieng sich um 9 Uhr des Morgens zwischen unserm linken und dem feindlichen rechten Flügel an, und wurde bald darauf allgemein; da denn beyde Heere unter fortdauerndem Feuer auf das heftigste mit einander stritten.

## §. 200.

## Niederlage der Schweden bey Poltawa.

Indessen dauerte dieses allgemeine Treffen nicht über 2 Stunden, als die unüberwindlichen Herren Schweden uns den Rücken kehrten. Die ganze schwedische Armee wurde von der unsrigen mit großer Tapferkeit, und welches am meisten zu bewundern, mit geringem Verlust, dergestalt über den Haufen geworfen, daß sie weiter nicht ein einziges mal Halte machte, sondern ohne Unterlaß von den Unsrigen mit Degen und Ba-

jonetten

1709  
Junius.

jonetten zu Boden gelegt, und bis an den Walb, wo sie sich vor der Schlacht gestellet hatte, verfolgt wurde. Gleich anfangs wurde der Generalmajor Stackelberg, darauf der Generalmajor Hamilton, ferner der Generalfeldmarschall Rehnischöld, der Prinz von Württemberg und viele Stabs- und Oberofficiere, nebst einigen 1000 Gemeinen, die sich größtentheils mit Gewehr und Pferd ergaben, zu Gefangenen gemacht. Auf dem Schlachtfelde und bey den Redouten zählte man 9234 todte feindliche Körper, außer denen, die hie und da im Walde und auf dem Felde erlegt, und an ihren Wunden gestorben waren, welche man nicht füglich zählen konnte. Während der Schlacht ließ sich der verwundete König von Schweden in einem Tragesessel umher führen, von welchem, wie man es nachher fand, eine Stange, durch eine Canonenkugel abgeschossen war. Wie viel aber an Canonen, Fahnen und Pauken erbeutet, und wie viel der Unsrigen getödtet und verwundet worden, wird das unten (§. 207. 209. 211.) folgende Verzeichniß ausweisen. Solchergestalt hatten wir mit leichter Mühe und wenigem Blute, durch unsers Monarchen persönliche tapfere and weise Anführung, und die Tapferkeit unserer Officiere und Soldaten, einen vollkommenen Sieg, von dem man nicht leicht ein ähnliches Beispiel findet, über einen stolzen Feind erfochten. In diesem bedenklichen Fall schonete der Tzar für sein Volk und Vaterland, seiner Person nicht, und erfüllte alle Pflichten eines guten Anführers. Sein

Hut



1709  
Junius.

Hut war mit einer Kugel durchschossen, und eine andere Musketenkugel fand sich im Sattelschnopfe. Noch verdient angemerkt zu werden, daß bey dieser Schlacht von unserer Infanterie nur die erste Linie zum Treffen kommen konnte.

## §. 201.

## Folgen der poltawischen Schlacht.

Nach Endigung dieses glücklichen Treffens speisete der **Tzar** im Lager unter Zelten zu Mittag, woben alle unsere Generale, Stabs- und Oberofficiere, nebst den schwedischen gefangenen Generalen zugegen waren. Noch während ostgedachter Schlacht, war der schwedische erste Minister **Graf Piper**, welcher keinen Weg zu seiner Rettung vor sich sah, nebst den königlichen Secretairs **Ederhielm** und **Düben**, von selbst in **Poltawa** angekommen; und wurden hierauf dem **Tzaren** in gedachtem Zelte vorgestellt, wo er nebst dem Generalfeldmarschall **Rehnschöld** und der übrigen gefangenen schwedischen Generalität zur Tafel behalten, und wohl aufgenommen wurde. Unterdessen rühmte der **Tzar** die Herzhaftigkeit und Tapferkeit des Generalfeldmarschalls **Rehnschöld**, schenkte ihm seinen Degen, und erlaubte ihm, selbigen zu tragen. Noch denselben Tag des Abends wurden der Generalleutenant und Garde Obriste **Fürst Gholiz'un** mit der Garde, und der Generallieutenant **Bauer**, dem flüchtigen Feinde nachgeschickt, welchen der **Fürst Menschikow** am folgenden Morgen

1709  
Junius.

Morgen nachfolgte. Den 28sten kam der schwedische Generalmajor **Neyerfeldt** unter dem Vorwande eines Compliments von seinem Könige nach **Poltawa**; da er aber von selbigem weder ein Creditiv, noch einen Paß aufzeigen konnte, so wurde für gut befunden, ihn anzuhalten, und zu den übrigen Gefangenen zu gesellen. In der Folge aber wurde er auf seinen Revers nach **Stockholm** abgelassen, und von dannen der Generalmajor **Buturlin** in seine Stelle zurück geschickt. Den 29sten, als am Namensfeste des **Tzaren**, wurde auf dem Schlachtfelde unter einer dreyfachen Salve aus dem groben Geschütz und kleinen Gewehr, wegen dieses herrlichen Sieges ein Dankgebet gehalten. Den 30sten begab sich der **Tzar** selbst zur Verfolgung des Feindes auf den Weg, und ob man gleich alle mögliche Mühe anwendete, selbigen bald einzuholen; so konnte solches doch nicht vor dem 30sten Junius geschehen, weil er den größten Theil seines Gepäcks verlassen hatte, und mit der größten Eilfertigkeit nach dem **Dnjepr** zu lief.

## §. 202.

## Glücklicher Vorfall bey Perewolotschna.

Den 30sten Juni trafen wir den Feind nicht weit von **Perewolotschna** beim **Dnjepr** in einem Thale an, und erfuhren von einem gefangenen Regimentsquartiermeister und einigen Wallachen, daß der König von Schweden 3 Stunden zuvor in Begleitung der Generalma-

Beytr. I Band. R jors

1709  
Junius. jors Sparre und Lagercrons und einig hundert Reuter mit vieler Beschwerde über den Dnjepr gegangen, und daß der General Löwenhaupt zum Oberbefehlshaber der nachgebliebenen Armee bestellt wäre. Der Verräther Mazepa war schon vor dem Könige mit einigen hundert Kosaken von seinem Anhang über den Dnjepr ins türkische Gebiet geflüchtet. Bei so gestalten Sachen rückte der General Fürst Menschikow mit seinem unterhabenden aus 9000 Mann bestehenden Corps ohne Zeitverlust gegen Perewolotschna an, und weil man von den Gefangenen erfahren hatte, daß der Feind nicht große Lust zum Treffen bezeige; so ließ er ihn nach geschehener Vorstellung, daß ihm alle Mittel zur Flucht und Rettung benommen wären, zur Uebergabe auffordern, mit dem Andeuten, daß er widrigenfalls keinen Pardon zu hoffen hätte. Hierauf schickte der General Löwenhaupt den Generalmajor Creutz, den Obristen Dückert, den Obristlieutenant Trautvetter und den Generaladjutanten Grafen Douglas, zu dem General Fürsten Menschikow, wegen des Accords Unterhandlungen zu pflegen; welcher auch nach einigen gegenseitigen Vorstellungen geschlossen, und von beyden commandirenden Generalen unterzeichnet wurde. Nach diesem Accord ergab sich die ganze feindliche Armee, welche wider alles Vermuthen noch aus 14030 Mann Bewaffneten und größtentheils aus Cavallerie bestand, zu Kriegsgefangenen, streckte das Gewehr, und lieferte solches noch an demselben Tage nebst der ganzen

ganzen Artillerie, der Kriegscasse, der Canzelen, den Fahnen, Standarten, Pauken und Trommeln an den Generallieutenant Bauer ab. Solchergehalt fiel also durch Gottes Hülfe die ganze weltberühmte feindliche Armee, welche bey ihrem Aufenthalte in Sachsen ganz Europa in Schrecken gesetzt hatte, dem russischen Monarchen in die Hände; denn außer einigen hundert Mann, die mit dem Könige über den Dnjepr ins türkische Gebiet geflüchtet waren, und von denen gleichfalls durch eine ausgeschiedte Partey der Unsrigen gegen 200 Mann niedergehauen, und über 260 Mann, nebst einem Generalauditeur und andern ansehnlichen Leuten gefangen eingebracht wurden, entkam bey dieser Gelegenheit niemand, sondern alle wurden gezwungen, sich den siegreichen russischen Waffen zu unterwerfen. Was indessen an Artillerie, Standarten, Fahnen und dergleichen bey Poltawa, und nachher bey Perewolotschna erbeutet, wie viel Feinde gefangen, und wie viel der Unsrigen erschlagen und verwundet worden, ist aus folgendem Verzeichnisse zu ersehen.

1709  
Junius.

## S. 203.

Verzeichniß der Gefangenen bey Poltawa.

Der königliche Rath und erste Minister Graf Piper, und mit ihm der königliche geheime Secrétaire Cederhielm, der Secrétaire Düben und 2 Canzelisten. Der Generalfeldmarschall und königliche Rath  
R 2 Graf



1709  
Junius.

Graf Rehnshöld. Die 4 Generalmajors Schlippenbach, Rosen, Stackelberg, Hamilton. Stabs- und Oberofficiere: Die 4 Obristen, der Prinz von Württemberg, Graf Horn, Appelgreen, Rhnshöld, und 1 Corporal von den Trabanten. Die 7 Obristlieutenants Saß, Friedrich Kanheim, Adolf Palm, Heinrich Rehbinder, Julius, Baron Wrangel\*), Spens. Die Majors Johann Wiedemeyer, Srit, Reper, Bähr; Rittmeister 16, Capitains 18, Trabanten 5, Lieutenants 59, Cornets und Fähndriche 61, Adjutanten 5, Regimentsquartiermeister 6; zusammen Stabs- und Oberofficiere, ohne die Generals 186. Unterofficiere und Gemeine: 2587. Vom Stab 12. 1 Ober-Kriegscommissaire, 4 Kriegscommissaire, 1 Kriegsfiscal, 45 Proviantbediente, Volontairs und dergleichen. Königliche Hofbedienten. Der Cammerherr Carl Günther, ein Haushofmeister, ein Doctor Medicinā, der königliche Beichtvater, 1 Stabfeldmedicus, 1 Hof- und Feldapotheker, 1 Feldcammerier, 2 königliche Quartiermeister, ein Kammereschreiber, ein Futtermarschall. Trompeter, Laquaien, Kutscher und derglei-

\*) Im Russischen steht Madenwrangel, welches vermuthlich aus Baron Wrangel entstanden ist; denn es war wirklich ein Baron Wrangel unter den Gefangenen. Es kann aber auch Maden der Familien-Name des vorhergehenden Julius seyn. (B.)

dergleichen niedere Bediente 29. Summe aller Gefangenen bey Poltawa 2864.

1709  
Junius.

§. 204.

Verzeichniß der Gefangenen bey Perewolotschna.

Von der Generalität der General und Statthalter von Riga Graf Löwenhaupt; die Generalmajors Creutz und Kruse; die Adjutanten des Generalfeldmarschalls 2 Brüder Grafen Douglas und Bonde; der General-auditeur Gyllenstierna. Von den Reutern: des Leibregiments der Obristlieutenant Sagedorn, der Major Jakob Blißström, 15 Rittmeister, 17 Lieutenants, 16 Cornets und Fähndriche, 1 Adjutant, 1 Quartiermeister, 1 Auditeur; Unterofficiere und Gemeine 941, Uebercomplete, Volontairs und andere Personen 137; zusammen 1131. Des smäländischen: 4 Rittmeister, 6 Lieutenants, 8 Cornets und Fähndriche; Unterofficiers und Gemeine 265; ein Auditeur; Uebercomplete, Volontairs und andre Personen 40; — zusammen 324. Des Ostgothländischen: 3 Rittmeister, 8 Lieutenants, 3 Cornets und Fähndriche; Unterofficiers und Gemeine 280; Uebercomplete, Volontairs und andere dergleichen Personen 31; — zusammen 325. Des Karelischen: Der Obriste von Görz, der Obristlieutenant Freudenfelde, der Major Brinchelt, 4 Rittmeister, 3 Lieutenants, 8 Cornets und Fähndriche, ein Adjutant; Unteroffi-

1709  
Junius.

ciers und Gemeine 312; Uebercomplete, Volontairs und andre Personen 47; — zusammen 378. Der schwedischen Adelsfahne. Der Obriste Löscher von Hertzfeld, der Obristleutnant Eng. Kron', der Major Carl Prinzestern', 8 Rittmeister, 10 Lieutenants, 6 Cornets und Fähndriche, 1 Adjutant, 1 Quartiermeister; Unterofficiers und Gemeine 260; 1 Auditeur; Uebercomplete, Volontairs und dergleichen 72; — zusammen 362. Der liefländischen Adelsfahne: Der Obriste Anders Ramsward, der Obristleutnant Plater, 2 Rittmeister, 2 Lieutenants, 3 Cornets und Fähndriche, 1 Adjutant, 1 Quartiermeister; Unterofficiers und Gemeine 68; Uebercomplete, Volontairs und dergleichen 27; — zusammen 106. Des abolehnischen. 6 Rittmeister, 2 Trabanten, 9 Lieutenants, 5 Cornets und Fähndriche, 1 Adjutant; Unterofficiers und Gemeine 391; 1 Auditeur; Uebercomplete, verschiedene Volontairs und andere Personen 7; — zusammen 422. Des norderschonischen. Der Major Ghold', 10 Rittmeister, 11 Lieutenants, 11 Cornets und Fähndriche, 1 Adjutant, 1 Quartiermeister; Unterofficiers und Gemeine 427; Uebercomplete, Volontairs und dergleichen Personen 10; — zusammen 472. Des süderschonischen. 7 Rittmeister, 2 Lieutenants, 7 Cornets und Fähndriche, 1 Adjutant, 1 Quartiermeister; Unterofficiers und Gemeine 282; ein Auditeur; Uebercomplete, Volontairs und dergleichen Personen 42; — zusammen 343. Des nyländischen.

Der

1709  
Junius.

Der Major Carl Johann Gastfer, 13 Rittmeister, 17 Lieutenants, 15 Cornets, und Fähndriche, 1 Adjutant, 1 Quartiermeister; Unterofficiers und Gemeine 662; 1 Auditeur; Uebercomplete, Volontairs und dergleichen Personen 63; — zusammen 774. Des krusischen Regiments. 2 Capitaines, 3 Lieutenants, 6 Cornets und Fähndriche, 1 Adjutant; Unterofficiers und Gemeine 174; Uebercomplete, Volontairs und dergleichen Personen 7; — zusammen 193. Ueberhaupt von diesen 11 Reuter-Regimentern 3 Obristen, 4 Obristleutenants, 5 Majors, 72 Rittmeister, 4 Capitaines und Trabanten, 88 Lieutenants, 88 Cornets und Fähndriche, 9 Adjutanten, 6 Quartiermeister; Unterofficiers und Gemeine 4062; Auditurs 6; Uebercomplete, Volontairs und andere verschiedene Personen 483. Alle zusammen 4830.

S. 205.

Sortsezung des Verzeichnisses der Gefangenen bey Perewolotschna.

Von den Dragonern: Des Garderegiments. Der Obristleutnant Vernstedt, 1 Major, 4 Capitains, 6 Lieutenants, 8 Cornets und Fähndriche, 1 Adjutant; Unterofficiers und Gemeine 350; Uebercomplete, Volontairs und dergleichen Personen 38; — zusammen 409. Des schreiterfeldrischen Regiments, der Obriste Taube, der Obristleutnant Anton von Freymann, 1 Major, 10 Capitains, 11 Lieutenants, 12 Cornets und Fähndriche,

X 4



1709  
Junius.

briche, 1 Adjutant, 1 Quartiermeister; Unterofficiers und Gemeine 305; Uebercomplete, Volontairs und verschiedene dergleichen Personen 109; — zusammen 452. Des taubischen: 1 Major, 9 Capitains, 10 Lieutenants, 7 Cornets und Fähndriche, 1 Adjutant; Unterofficiers und Gemeine 371; Uebercomplete, Volontairs und dergleichen Personen 67; — zusammen 466. Des schlippenbachischen: Der Obristlieutenant Rungars, 1 Major, 14 Capitains, 15 Lieutenants, 15 Cornets und Fähndriche, 2 Adjutanten; Unterofficiers und Gemeine 497; Uebercomplete, Volontairs und andere Personen 3; — zusammen 548. Des albedylischen, 1 Major, 10 Capitains, 13 Lieutenants, 10 Cornets und Fähndriche; Unterofficiers und Gemeine 323; 1 Auditeur; Uebercomplete, Volontairs und dergleichen Personen 2; zusammen 360. Des Dükertschen, der Obriste Dükert, 1 Major, 7 Capitains, 11 Lieutenants, 12 Cornets und Fähndriche, 1 Adjutant, 1 Wagenmeister; Unterofficiers und Gemeine 378; Uebercomplete, Volontairs und verschiedene andere Personen 64; — zusammen 476. Des meyerfeldtschen, 1 Major, 12 Capitains, 20 Lieutenants, 17 Cornets und Fähndriche, 1 Adjutant; Unterofficiers und Gemeine 529; Uebercomplete, Volontairs und dergleichen 357; — zusammen 942. Des gyllenstiernischen, der Obriste Gyllenstierna, 1 Major, 6 Capitains, 11 Lieutenants, 10 Cornets und Fähndriche, 1 Quartiermeister, 1 Wagenmeister; Unterofficiers und Gemeine 226; Ueber-

1709  
Junius.

Uebercomplete, Volontairs und dergleichen Personen 4; — zusammen 261. Des wenerstedtschen, der Obriste Wennerstedt, der Obristlieutenant von Schwabe, 1 Major, 7 Capitains, 4 Lieutenants, 6 Cornets und Fähndriche, 1 Adjutant; Unterofficiers und Gemeine 299; Uebercomplete, Volontairs und dergleichen 12; — zusammen 332. Des württembergischen, 8 Capitains, 6 Lieutenants, 10 Cornets und Fähndriche, 1 Quartiermeister; Unterofficiers und Gemeine 601; 1 Auditeur, 1 Commissair; Uebercomplete, Volontairs und dergleichen 30; — zusammen 658. Des hielmischen, der Oberste Hielm, 10 Capitains, 16 Lieutenants, 14 Cornets und Fähndriche; Unterofficiers und Gemeine 434; 1 Auditeur; Uebercomplete, Volontairs und andere Personen 7; — zusammen 483. Ueberhaupt von diesen 11 Dragonerregimentern, 5 Obristen, 4 Obristlieutenants, 9 Majors, 102 Capitains, 123 Lieutenants, 121 Cornets und Fähndriche, 8 Adjutanten, 4 Quartiermeister, 2 Wagenmeister; Unterofficiers und Gemeine 4313, Auditeurs und Commissaires 4; Uebercomplete, Volontaire und verschiedene andere Personen 693; — zusammen 5388. S. 206.

Sortezung des Verzeichnisses der Gefangenen  
bey Perewolotschna.

Von der Infanterie. Der Leibgarde, der Obriste Magnus Posse, der Obristlieutenant

1709  
Junius.

Lieutenant Clas Junge, der Major Graf Orenstierna, 4 Capitains, 19 Lieutenants, 31 Cornets und Fähndriche, 1 Adjutant; Unterofficiers und Gemeine 1350; 1 Auditeur; Uebercomplete, Volontairs und dergleichen Personen 55; — zusammen 1464. Des Jönköpingschen Regiments, der Obriste Kronmann, der Obristleutenant Kristan, der Major Stenöfs, 14 Capitains, 13 Lieutenants, 11 Cornets und Fähndriche, 2 Adjutanten, 1 Quartiermeister; Unterofficiers und Gemeine 449; 1 Uebercomplete; — zusammen 494. Des südermanländischen, die Obristleutenants Saken und Brunschöld, 1 Capitaine, 3 Lieutenants, 5 Cornets und Fähndriche, 1 Quartiermeister; Unterofficiers und Gemeine 276; — zusammen 288. Des westbottenschen, der Obriste Sock, 8 Capitains, 7 Lieutenants, 5 Cornets und Fähndriche, 1 Auditeur, 1 Commissair; Uebercomplete, Volontairs und dergleichen 3; — zusammen 26. Des westschonischen, 5 Capitains, 9 Lieutenants, 10 Cornets und Fähndriche; 2 Quartiermeister; Unterofficiere und Gemeine 400; — zusammen 426. Des westmanländischen, 5 Capitains, 8 Lieutenants, 7 Cornets und Fähndriche, 1 Quartiermeister, 1 Adjutant; Auditeurs und Commissairs 3; Uebercomplete, Volontairs und dergleichen 3; — zusammen 28. Des kalmarischen, 5 Capitains, 5 Lieutenants, 6 Cornets und Fähndriche, 1 Quartiermeister; Unterofficiers und Gemeine 304; — zusammen 321. Des ostgothländischen, 5 Capitains, 4 Lieutenants, 4 Cor-

1709  
Junius.

4 Cornets und Fähndriche, 1 Adjutant; Unterofficiers und Gemeine 803; 1 Auditeur, 1 Commissair. Zusammen 819. Des uppländischen, Unterofficiers und Gemeine 14. Des dalekornischen, 6 Capitains, 3 Lieutenants, 6 Cornets und Fähndriche, 1 Adjutant, 2 Quartiermeister; Unterofficiers und Gemeine 370; 1 Auditeur; Uebercomplete, Volontairs und dergleichen 43; — zusammen 432. Des wermländischen, 7 Capitains, 6 Lieutenants, 11 Cornets und Fähndriche; Unterofficiers und Gemeine 392; Uebercomplete, Volontairs und andere Personen 12; — zusammen 428. Des ehnschöldischen, der Major Ramse, 5 Capitains, 4 Lieutenants, 5 Cornets und Fähndriche, 1 Adjutant; Unterofficiers und Gemeine 405; — zusammen 421. Ueberhaupt von diesen 12 Infanterieregimentern: 3 Obristen, 4 Obristleutenants, 3 Majors, 65 Capitains, 81 Lieutenants, 101 Cornets und Fähndriche, 7 Adjutanten, 8 Quartiermeister; Unterofficiers und Gemeine 4763, Auditeurs und Commissairs 9; Uebercomplete, Volontairs und andere verschiedene Personen 117; — zusammen 5161.

§. 207.

Erbeutete Siegeszeichen.

Standarten von den Reutern 14, Dragoner-Fahnen 29, Fahnen von der Infanterie 93, worunter 6 von der Leibgarde. Canonen 4, Pauken 4 Paar, worunter ein Paar silberne von dem Leibregiment.

§. 208.



1709  
Junius.

§. 208.

Gefangene Ober- und Unterofficiers von der Artillerie nebst allen andern Artillerie-Bedienten.

Der Obriste Binaub, welcher an seinen Wunden starb; der Obristlieutenant Post-Apelsmann, 1 Major, 4 Capitains, 1 Capitainlieutenant, 6 Lieutenants, 1 Adjutant, 6 Fähndriche, 15 Stückjunker, 11 Sergeanten, 28 Schreiber und Fouriers, 13 Bombardiers und Lehrlinge, 49 Canoniers und Lehrlinge, 62 Minierer und Gehülfen; zusammen 299. Vom Artillerie-Stub. 1 Feldzeugmeister, 1 Oberstallmeister, 1 Quartiermeister, 2 Prediger, 1 Auditeur, 1 Zeugwärter, 1 Wundarzt, 1 Oberwagenmeister, 4 Unterstall- und Wagenmeister, 1 Notarius, 1 Unteradjutant, 19 Fouriers; allerhand Handwerker und dergleichen niedere Bedienten 301; — zusammen 353: — Ueberhaupt an Artillerie-Bedienten 535.

§. 209.

Erbeutete Artillerie und Fahnen.

18 metallene Canonen, 2 Haubizen, 8 Mörser nebst 4 andern, die während der Schlacht erbeutet wurden. Standarten und Fahnen 264, wovon 137 während der Schlacht erbeutet wurden.

§. 210.

Summe aller Gefangenen bey Poltawa und Perewolotschna.

Stabs-Officiers 59, Oberofficiers 1102, Unterofficiers, Gemeine und Artillerie-Bediente 16947;

16947; königliche Hofbedienten und andere Personen von verschiedener Art 1799; — zusammen 1709  
Junius.  
18746.

§. 211.

Unser Verlust an Verwundeten und Geblienen.

Von der Cavallerie. Geblienen:

Der Obriste Low, die Majors Wasilij Kropotow, Erst und Gelt, 12 Capitains, 7 Lieutenants, 8 Cornets und Fähndriche, 22 Unterofficiers, 571 Corporals und Gemeine; zusammen 624. Verwundet, der Generallieutenant Rönne, die Obristen Jacob Schamordin und Leontjew, die Obristlieutenants Michaslo Naschischokin, Petr Pochwischew, Fürst Petr Ghortschakow, die Majors Johann Widmann, Matwej Ruschnikow, Matwej Nejelow, Stepan Zaghrja:koj, 26 Capitains, 18 Lieutenants, 19 Cornets und Fähndriche, 59 Unterofficiers, 1322 Corporals und Gemeine; zusammen 1454. Ueberhaupt Gebliene und Verwundete von der Cavallerie 2078 Mann.

Von der Infanterie. Geblienen: Der Brigadier Selenheim, der Obriste Netschaew, der Obristlieutenant Kozlow, 6 Capitains, 6 Lieutenants, 2 Unterlieutenants, 4 Fähndrich, 691 Unterofficiers und Gemeine; zusammen 712 Mann. Verwundet, der Brigadier Polonskij, die Obristen Lesli, Inglis und Woejskow; die Obristlieutenants Koret und Koschelew, die Majors Larionow, Kozlow, Buchholz, Tscham

1709  
Junius. Tschambers; Capitains 4, Capitainlieutenants 7, Lieutenants 8, Unterlieutenants 3, Adjutanten, 3, Fähndriche 6, Unterofficiere und Gemeine 1784; zusammen 1825. Von der Artillerie: Geliebten 1 Sergeant, 3 Canoniers, 5 Füsiliers; zusammen 9 Mann. Verwundet 2 Canoniers, 9 Füsiliers; zusammen 11 Mann. Summa aller Geliebten 1345, aller Verwundeten 3290; zusammen Geliebte und Verwundete 4635 Mann.

## §. 212.

Belohnungen wegen des Poltawischen Sieges.

Nach einem zweyten gehaltenen Dankgebete, wurden der in der Schlacht gewesenen Generalität, und andern Personen nach ihrem Range folgende Belohnungen bekannt gemacht. Der Feldmarschall Scheremetew' erhielt große Landgüter. Der General Fürst Menschikow' wurde zum zweyten Feldmarschall ernannt. Der General Fürst Repnin' erhielt einen Orden, und Landgüter. Der Generalfeldzeugmeister Bruce bekam einen Orden. Der Generalleutnant Rönne wurde zum General en Chef ernannt. Der General Allart bekam einen Orden. Der Generalleutnant Fürst Gholiz'un' erhielt Landgüter, und der Generalleutnant Kenzel einen Orden. Von den Ministern, wurde der geheime Cabinetsminister Graf Gholorwin' zum Cansler, und der geheime Secrétaire Baron Schafirow' zum Unterkanzler erhoben. Der Fürst Ehrighorij Dolghorukoi

erhielt Landgüter, und wurde zum wirklichen geheimen Rath, so wie der Bojarin Iwan Musin' Puschkin' zum geheimen Rath ernannt. Außer diesen wurden viele andere mit Standeserhöhung und Gütern begnadiget, alle Stabs- und Oberofficiers erhielten nach Verhältniß ihres Ranges goldene Portraits mit Brillanten und goldene Medaillen, die Soldaten aber silberne Medaillen und Geld. Zuletzt dankten die Minister, die Generalität, die Officiers und Soldaten dem Tzaren für die ihnen erzeigte Gnade und ertheilte Belohnungen, und baten zugleich, er möchte zum Zeugniß seiner so wohl in dieser berühmten Schlacht, als bey andern kriegerischen Vorfällen ausgestandenen Beschwerden den Rang eines Generals bey der Landarmee und eines Schoutbynachts bey der Flotte anzunehmen geruhen; denn bis auf diese Schlacht und während dem Treffen hatte er nur den Rang und die Stelle eines Obristen seiner Garde. Vorgebachten Bitten zufolge also nahm der Tzar die Stellen eines Generalleutenants bey der Landarmee und eines Schoutbynachts auf der Flotte an, welches durch die Glückwünsche der Generalität, der Minister, der Officiers und Soldaten bekräftiget wurde.

## §. 213.

Anstalten zum Rückmarsch von Poltawa.

Den 1ten Julius wurden alle schwedische Gefangene nach Siewsk' abgefertiget, von da sie weiter nach Moskau und in andere Städte vertheilt

1709  
Junius.

Julius.



1709  
Julius.

theilt werden sollten. Einige wurden auch nach Kiew' gebracht. Hierauf brach die ganze Armee den 13ten von Poltawa auf, und kam noch an demselbigen Tage in den Flecken Reschetis lowka an, wo sie sich einige Tage aufhielt, um alles in Ordnung zu bringen; weil es wegen der übeln Ausdünstungen von den todten Körpern, und wegen des vorigen langen Aufenthalts zweyer starken Armeen, nicht möglich war, länger bey Poltawa stehen zu bleiben. Hier ließ der Tzar 2 Compagnien schwedischer Gefangenen, eine von der Reuteren, die andere vom Fußvolf ihre Evolutionen machen, um zu sehen, wie solches bey ihnen im Gebrauch wäre. Hier wurde auch der Brigadier Mühlensfeldt, welcher anfangs in unsern Diensten stand, hierauf aber, wie oben gemeldet worden, im Jahr 1708 bey Grodno zu dem Feinde übergieng, und nun nach der Niederlage des schwedischen Heeres bey Poltawa wieder in unsere Hände fiel, nach Kriegsrecht arquebusiret. Hier wurde auch der Generalfeldmarschall Graf Scheremetew' befehliget, mit der ganzen Infanterie und einem Theil der Cavallerie zur Bloquade der Stadt Riga aufzubrechen; der Generalfeldmarschall Fürst Menschikow' aber erhielt Befehl, mit dem größten Theil der Cavallerie nach Polen zu gehen, und sich mit dem Generalfeldmarschalllieutenant von der Golze zu vereinigen, um den Leszinski und den schwedischen General Krassou zu vertreiben, die Republick Polen von ihnen zu befreien, und den rechtmäßigen König August wieder auf den Thron

1709  
Julius.

Thron zu setzen. Nachdem also die Armee so wohl als die Gefangenen in gehörige Ordnung gebracht worden, machte sich den 15ten Julius ein jeder auf seinen ihm vorgeschriebenen Weg.

## §. 214.

Reise des Tzaren über Kiew' nach Polen.

Nachdem der Tzar alle abgefertiget hatte, machte er sich selbst den 19ten Julius über Lubn' und Berezan' nach Kiew' auf den Weg, und langte daselbst den 22sten an. Den 25ten kam der Generalfeldmarschall Fürst Menschikow' mit den Dragonerregimentern in Kiew' an, hielt sich daselbst einige Zeit auf, und setzte darauf seinen Marsch weiter fort. Während der Anwesenheit des Tzaren in Kiew', welche bis zum 15ten August währte, hielt der Präsekt der kiewischen Schulen Theosan' Prokopowitsch, bey einer großen Versammlung des Volks in der St. Sophientirche, und in Gegenwart Sr. Majestät eine Lobrede, welche im ersten Buch seiner Reden auf der 21sten Seite zu finden ist \*). Den 15ten August erhob der Tzar sich aus Kiew' nach Pohlen und langte den 18ten in Pollonnoe an, wo er sich drey Tage aufhielt.

August.

## §. 215.

\*) Der Herr Herausgeber hat für gut befunden, diese Rede auch hier wieder abdrucken zu lassen. Sie macht die zweyte Beylege aus. (B.)

Beytr. I Band.

E

1709  
August.

§. 215.

Flucht des Königs von Schweden nach  
Bendern.

Damals erhielt man Nachricht aus der Türkei, daß der König von Schweden mit dem Verräther Mazepa eilends bey der türkischen Stadt Czarkow angekommen, aber von dem Pascha selbigen Orts aus Furcht vor dem Sulcan nicht eingelassen sey. Dieweilwegen seyen beyde bald darauf nach Bender gegangen, wo sie von dem dasigen Seraskier mit allen Ehrenbezeugungen aufgenommen worden. Denn dieser wäre ihnen mit seinem ganzen Hause entgegen gekommen, und hätte sie durch Lösung der Canonen begrüßen lassen. Hierauf habe der König von Schweden seine Gesandten nach Constantinopel geschickt, um mit der Pforte ein Bündniß zu schließen.

§. 216.

Vorfälle bey des Zaren Anwesenheit  
in Polen.

Nach diesem reifete der Zar über Dubno und Krasnoj Straw, wo er den 24sten übernachtete, verfügte sich den 25sten zur Armee, die nicht weit von Lublin stand, speisete daselbst bey dem Befehlshaber derselben, dem Generalfeldmarschalllieutenant von der Golze zu Mittag, und kam am Abend desselbigen Tages in Lublin an, wo ihm der Feldherr von Littauen Oginski entgegen kam. Den 28sten kam der Oberstall-

meister

1709  
August.

meister des Königs August von Polen, Herr von Vizthum, nach Lublin, um dem Zaren zu dem erhaltenen Siege bey Poltawa Glück zu wünschen, und zugleich im Namen seines Königes zu bitten, daß er seinen Weg über Thorn nehmen möchte, um daselbst mit dem Könige von Polen, der damals seine aus 14000 Mann bestehende sächsische Armee aus Sachsen nach Polen führte, eine Zusammenkunft zu haben. Damals erhielt man auch Nachricht, daß der schwedische General Krassou und Stanislaus Leszczinski auf erhaltenen Bericht von der poltawischen Schlacht, eine sehr entgegengesetzte Beschreibung derselben aufgesetzt und verbrätet hätten, um die Polen auf ihrer Seite zu behalten. Sobald diese aber die wahren Umstände der Schlacht erfuhren, und Nachricht erhielten, daß der Zar nach Polen komme; daß der Feldmarschall Fürst Menschikow mit der Armee folge, und daß der König August mit einem Heer aus Sachsen eingerückt sey; verließen die Vornehmsten von ihnen, Jablonowski, Dzialinski, Sczuka und viele andere, in Betracht, daß alle ihre Hoffnung verloren wäre, den Stanislaus und Krassou, und wendeten sich an den Bischof von Chelm, um durch ihn bey dem Könige August Vergebung zu erhalten. Da nun der General Krassou sah, daß die vornehmsten Polen den Stanislaus verlassen hatten, versammelte er alle seine Truppen, versorgte sich mit einer guten Anzahl polnischer Pferde, und mit Proviant, und zog sich nach Pommern zurück, wohin ihm auch

S 2

Star



1709  
August.

Stanislaus mit seinem ganzen Hause folgte. Weil aber der Marsch dieses Heeres aus Polen nach Pommern durch die Länder des Königes von Preußen gieng, wo ihm sowohl der Durchzug als der Unterhalt abgeschlagen wurde, so gedachte der schwedische General im Vorübergehen einen Besuch in Sachsen abzulegen, um nach voriger Art daselbst Contribution einzutreiben; es wurde ihm solches aber durch ein abgetheiltes Corps russischer Truppen, welches ihm auf dem Fuße nachfolgte, gewehret; weshalb er sich gerade nach Pommern wendete.

## §. 217.

Sortsehung von den Vorfällen bey des Tzaren Anwesenheit in Polen.

Septem-  
ber.

Den 2ten September langte ein von dem Könige August von Polen abgeschickter Courier Namens Spiegel an, welcher die Nachricht brachte, daß sein König schon wirklich in Polen eingerückt wäre, und nicht weit von Krakow stünde. Er wiederholte zugleich das Ansuchen um eine persönliche Zusammenkunft. Auf diese erhaltene Nachrichten erhob sich der Tzar den 7ten September aus Lublin zu der Kronarmee; welche damals unter den Befehlen des Feldherrn Sieniarowski an der Weichsel bey dem Flecken Solec stand. Der Tzar besah dieses Heer; welches in Parade stand, und ihm mit einer dreysachen Salve aus dem groben Geschütz und kleinen Gewehr begrüßte. Bald darauf kam der säch-

sische

1709  
Septem-  
ber.

fische Generalfeldmarschall Flemming in vorgedachtem Flecken an, welchen der König von Polen mit der Nachricht abgesandt hatte, daß er den Tzaren in Thorn erwarte. Dieser wegen wurde sogleich Befehl erteilet, eiligt 10 ziemlich große Fahrzeuge auf der Weichsel zu bauen, und der Tzar hielt sich desfalls noch 12 Tage in Solec auf. Unterdessen kam den 8ten September der Kammerherr von Kamken in Solec an, welcher von seinem Herrn, dem Könige in Preußen, mit einem Schreiben an den Tzaren abgesandt war, um ihm zu dem erhaltenen Siege bey Poltawa Glück zu wünschen, mit dem Anzeigen, daß sein König gleichfalls Verlangen trüge, sich mit ihm über gemeinschaftliche Angelegenheiten persönlich zu unterreden. Dieser Kammerherr wurde anfangs zur Privataudienz eingeführet, und überreichte das königliche Schreiben, hierauf aber war er mit den russischen Ministern in Conferenz, wo ihm bekannt gemacht wurde, daß der Tzar aus alter Freundschaft und Liebe zu dem Könige gleichfalls eine persönliche Zusammenkunft mit ihm wünschte; der König möchte also nur dazu einen Ort bestimmen, und ihm solches vorher wissen lassen. Mit dieser Nachricht reiste der Kammerherr zu seinem Herrn zurück. Den 12ten September sahe der Tzar das Exercitium der leichten Truppen von der Kronarmee, wozu die Husaren mit ihren Piken aus dem Lager gerückt waren. Den 20sten, sobald nämlich die Fahrzeuge fertig wa-

S 3

ren,

1709  
Septem-  
ber.

ren, begab sich der **Tzar** auf selbige, und fuhr die Weichsel herunter nach Warschau, wohin sich unsere Minister, wie auch der Generalfeldmarschall des Königes von Polen Graf Siemining und der Oberstallmeister Vizthum bezogen. Zur Bedeckung des **Tzaren** und zum rudern diente das wjatskische Infanterieregiment, unter dem Obristen Fürsten Gholig'un. Den 23sten kam der **Tzar** in Warschau an, und trat in dem Hause des Kronmarschalls Biesinski ab. Hier versammelten sich der Bischof von Luzk Wigowski, und verschiedene polnische Senateurs, worunter auch der Fürst Radziwil, Großkanzler von Littauen, war. Alle diese vereinigten sich, dem **Tzaren** zu dem erhaltenen Siege bey Poltawa Glück zu wünschen, und ihm zu danken, daß er durch diesen Sieg ihnen ihren rechtmäßigen König wiedergegeben, und ihre Freyheit gerettet hätte. Der **Tzar** verweilte sich bis auf den späten Abend in Warschau, und kehrte auf die Nacht zu seinen Fahrzeugen zurück.

S. 218.

Zusammenkunft des russischen und des polnischen Monarchen in Thorn.

Den 24sten frühe reiste der **Tzar** in Begleitung des Fürsten Radziwil und verschiedener andern polnischen Herrn, von Warschau zu Wasser nach Thorn. Den 26sten kam ihm etwa eine Meile diffeits Thorn der König von Polen

1709  
Septem-  
ber.

Polen mit 2 kleinen rothausgeschlagenen Fahrzeugen entgegen. Der **Tzar** empfing den König auf seinem Fahrzeuge; beyde Monarchen wünschten einander Glück, und unterrebeten sich freundschaftlich von dem Zustande ihrer Gesundheit, und den vorgefallenen Sachen, besonders von der berühmten poltarawischen Schlacht. Gleich darauf verfügten sich beyde Monarchen auf das königliche Fahrzeug, wo sie das Mittagsmahl einnahmen, und denn weiter nach Thorn zu fahren. Nicht weit von der Stadt stiegen sie beyde ans Land, setzten sich zu Pferde, und ritten in die Stadt. Vor derselben standen von beyden Seiten die königlichen Trabanten zu Pferde, in der Stadt selbst aber die Bürger in Parade, welche auch bis 4 Uhr in der Nacht bey dem Könige stehen blieben. Die Einwohner der Stadt versammelten sich vor diesem königlichen Hause, und erwarteten die Rückkehr des **Tzaren** nach seinem Quartier, welches für ihn in der Stadt zubereitet war. Indessen blieben beyde Monarchen bis um 4 Uhr zusammen, worauf der König mit seinen Ministern und der Generalität den **Tzaren** bis zu seiner Wohnung begleitete. Die königlichen Trabanten bedeckten dieses Gefolge, die Einwohner der Stadt aber schlossen sich mit an, und rufen Vivat. Den 28sten als am Gedächtnistage der Schlacht bey Ljesna gegen den schwedischen General Löwenhaupt, speisete der König mit seiner Generalität und seinen Ministern bey dem **Tzaren** zu Mittag. Den 29sten

S 4

und



1709  
Septem-  
ber.

October.

und 30sten berathschlageten sich beyde Monarchen über die Bestätigung ihrer vorigen Verbindungen, die durch den besondern vom Könige von Schweden erzwungenen, aber ohne Vorwissen der Republik geschlossenen Frieden, gebrochen worden, worüber denn beyderseits Minister in Conferenz treten mußten. Den 2ten October kam der Generalfeldmarschall Fürst Menschikow in Thorn an, und benachrichtigte den Tzaren, daß er die Cavallerieregimenter unter dem General Rönne nicht weit von Thorn bey der Weichsel nachgelassen hätte; worauf er sogleich Befehl erhielt, der Conferenz bey dem sächsischen Generalfeldmarschall Klemming, noch an demselben Tage, mit den übrigen Ministern beizuwohnen. Solchergestalt wurde während dieses Aufenthalts des Tzaren in Thorn, zwischen ihm und dem Könige August von Polen ein neues Trug- und Schutzbündniß wider Schweden geschlossen. Ueber dieses wurde auch ein Schutzbündniß zwischen dem Tzaren und den Königen von Polen, Dännemark, und Preußen, geschlossen. Den 6ten besah der Tzar die thornische Festungswerke, welche zum Theil von den Schweden zerstört worden. Den 7ten aber geruheten beyde Monarchen in der Stadt zu spazieren.

§. 219.

1709  
October.

Sortsezung von der Zusammenkunft des russischen und des polnischen Monarchen in Thorn.

Den 7ten October kam auch der dänische außerordentliche Gesandte, Baron von Ranzau, in Thorn an, um dem Tzaren zu dem erhaltenen Siege bey Polrawa Glück zu wünschen, und ein off- und defensiv- Bündniß zwischen dem dänischen und russischen Monarchen zu Stande zu bringen. Den 8ten October speisete der König beyhm Tzaren zu Mittag. An demselben Tage war der vorgedachte dänische außerordentliche Gesandte, Baron von Ranzau, mit den russischen Ministern in Conferenz, in welcher ihm eröffnet wurde, daß schon der russische Botschafter am dänischen Hofe, Fürst Wasilij Dolghorukoj, wegen eines Trug- und Schutzbündnisses zwischen beyden Höfen gehörige Befehle erhalten hätte. Bald darauf langte auch die Nachricht an, daß der Tractat mit Dännemark wider Schweden wirklich geschlossen wäre, und daß der König von Dännemark die Feindseligkeiten schon angefangen habe. Vorgemeldeter Tractat wurde hierauf von beyden Monarchen bestätigt. Unterdessen versammelten sich viele vornehme Polen, die sich aus ihrem Vaterlande in verschiedene Länder zerstreuet hatten, wieder zu ihrem gesetzmäßigen Könige August. Zalustki, Bischof von Ermeland, kam aus Rom zurück, und wurde vom Könige wieder zum Krongroßkanz-

1709  
October. ler erklärt. Der Schatzmeister von Littauen Pociey, wurde nach des Oginski Tode zum Feldherrn von Littauen, und der Graf Denhof zum Unterseldherrn ernannt. Die übrigen Polen von der schwedischen Partey, die ihr Unrecht erkannten, erhielten von ihrem Könige auf Vorbitte des **Tzaren** Verzeihung, durch dessen Hülfe auch alle Zwistigkeiten und Unruhen in Polen gedämpft wurden. Den 8ten October hatte auch der türkische Botschafter beyhm Könige von Polen Audienz, wünschte ihm zur glücklichen Zurückkunft nach Polen Glück, und versicherte ihm der Freundschaft und guten Nachbarschaft des Sultans. Die Nacht auf den 9ten schlief der **Tzar** auf dem Fahrzeuge, den 10ten des Morgens aber fuhr er die Weichsel herunter nach Marienwerder, welcher Ort schon vorher zu einer Zusammenkunft des **Tzaren** mit dem Könige in Preußen bestimmt war. Der König August von Polen begleitete den **Tzaren** auf demselben Fahrzeuge bis zu dem Flecken Schwerts, 8 Meilen von Thorn. Den 12ten stieg der König ans Land und verfügte sich nach vorgedachtem Flecken, wo die sächsischen Truppen standen. Der **Tzar** aber übernachtete auf dem Fahrzeuge und begab sich am folgenden Morgen gleichfalls dahin. Beyde Monarchen besahen zusammen das sächsische Heer, welches den **Tzaren** mit einer dreysachen Salve aus dem groben Geschütz und kleinen Gewehr bewillkommete. Hierauf speisete der **Tzar** beyhm Könige

1709  
October. Könige zu Mittage, und übernachtete in dem Flecken. Unterdessen schickte Sapielha, Sta-rost von Bobruß, jemand an den **Tzaren** ab, und bat sich seine Fürsprache beyhm Könige und der Republik aus, um auf solche Art Verzeihung seines Vergehens, daß er feindliche Partey genommen, zu erhalten. Nachdem er hierauf des **Tzaren** Versprechen erhalten, kam er in Person an, und gab auf königlichen Befehl seine Truppen an Pociey Großfeldherrn von Littauen ab. Den 14ten October nahm der **Tzar** vom Könige von Polen Abschied, und begab sich zu Wasser nach Marienwerder zum Könige in Preußen, der König von Polen aber blieb bey seiner Armee zu Schwerts.

## §. 220.

Zusammenkunft des **Tzaren** und des Königs von Preußen in Marienwerder.

Den 15ten October gegen Abend stieg der **Tzar** nicht weit von Marienwerder ans Land. Der König von Preußen hatte ihm zum Voraus einige Kutschen entgegen geschickt, und empfing ihn in Person, etwa eine halbe Meile von Marienwerder an dem Ufer der Weichsel. Nach gegenseitiger freundschaftlichen Begrüßung setzten sich beyde Monarchen zusammen in einen Wagen, und fuhren nach dem Schlosse zu, wo der **Tzar** durch Lösung der Canonen bewillkommet wurde. In dem Schlosse stand ein Regiment Infanterie, und einige Schwa-



1709  
October. Schwadronen Dragoner in Parade, welche ihn gleichfalls bey seiner Ankunft im Schlosse mit einer dreyfachen Salve begrüßten. Der Zug gieng nach dem königlichen Hause, wo den Tag öffentliche Tafel war, und wo beyde Monarchen zusammen wohnten. Am folgenden Tage war gleichfalls beym Könige öffentliche Tafel. Am dritten Tage aber war geheimer Rath, und beyde Monarchen befahlen ihren Ministern, sich über ihre gemeinschaftliche Angelegenheiten zu berathschlagen. Dem zu folge, wurde bey dieser Zusammenkunft nach vorhergegangener Conferenz zwischen den Ministern, ein gewöhnliches Schutzbündniß zwischen dem russischen und preussischen Monarchen geschlossen. Den 19ten speiseten beyde zu Mittage bey dem Fürsten Menschikow, bey welcher Gelegenheit der König in Preußen den Fürsten mit dem schwarzen Adlerorden begnadigte. Unterdessen erhielt der Generalmajor Wostiz Befehl, mit 3 Regimentern russischer Infanterie gegen Elbing anzurücken, woselbst damals schwedische Besatzung befindlich war. Dem Generalfeldmarschall Fürsten Menschikow aber wurde aufgetragen, die Völker in Polen an der ungarischen Grenze in die Winterquartiere zu verlegen, damit es nicht etwa den Schweden oder dem Wojewoden von Kiew einfallen möchte, wieder in Polen einzudringen, und damit sonst keine Unruhen in dasiger Gegend entstehen könnten. Nach Endigung dieser Geschäfte sollte er nach Rußland zurückkehren.

Reise des Czaren von Marienwerder in das Lager vor Riga.

Den 23ten reifete der **Czar** mit seinem ganzen Gefolge von Marienwerder nach Riga, woselbst schon der Generalfeldmarschall Scheremetew mit der Armee angekommen war. In Preußen war auf allen Posten auf königlichen Befehl Vorrath, und ein Commando königlicher Dragoner zur Bedeckung verordnet; zur Begleitung des Czaren aber waren der königliche außerordentliche Gesandte von Kayserling, zween Majors und ein Commissaire bestellt. Auf jeder Station wurde der **Czar** mit seinem ganzen Gefolge sehr wohl aufgenommen, und reifete über Preuschmarck, Varten, Stein, (vielleicht Vartenstein), Omjurghegäu (vielleicht auch Steinort, Nürgens) und Insterburg nach Ragnit an der polnischen Gränze, wo er den 29ten ankam. An demselben Tage reifete er von da ab, und übernachtete auf einem Dorfe, den folgenden Tag aber kam er wieder nach diesem Städtchen zurück, und verblieb daselbst bis zum ersten November, weil auf diesem Wege noch kein Vorrath eingerichtet war. In dieser Gegend wüthete damals eine starke Pest, man reifete aber doch, obgleich mit vieler Gefahr durch dieselbe, weil der Umweg sehr weit und beschwerlich war. Den 1sten November reifete der **Czar** von Ragnit ab durch Kurland und kam den 6ten in Mitau an, wo er vor der Stadt von dem

Novem.  
ber.

1709  
Novem-  
ber.

dem Landmarschall mit dem ganzen Adel, und den Bürgermeistern empfangen, und zu Pferde bis an das für ihn zubereitete Haus begleitet wurde. Der **ZAR** war dabei selbst gleichfalls zu Pferde. Den 9ten November kam er zu der unter dem Feldmarschall **Scheremetew** bey **Riga** stehenden Armee, und fand die Festung schon förmlich bloquirt. Dieserwegen verordnete er alles zum Angriffe der Stadt erforderliche, und ließ den 11ten auch einige Mörser aufstellen. Den 14ten nach Mitternacht fieng das Bombardement der Stadt an, und die drey ersten Bomben wurden von **Sr. Majestät** selbst geworfen, deren Wirkung unten (§. 241.) in der Relation von der Einnahme der Stadt **Riga** im Jahr 1710, angezeigt werden soll.

## §. 222.

## Reise des Czaren über St. Petersburg nach Moskau.

Den 15ten berichtigte der **ZAR** die Blockade der Stadt, und setzte seine Reise nach **St. Petersburg** fort. Den 19ten kam er nach **Narva**, reisete den 22sten wieder von da ab, und kam den 23sten in **St. Petersburg** an. Während des Aufenthalts in **St. Petersburg** berichtigte er verschiedene bürgerliche Angelegenheiten, ließ eine Kirche auf den Namen des heiligen **Samsons** und zum Andenken der **poltauischen Schlacht** bauen, und verordnete den Bau einiger Lustschlösser von Mauerwerk und schöner Architektur,

1709

Decem-  
ber.

zur Auszierung der Gärten und eilige Fortsetzung des Baues der Stadt. Daneben befahl er noch mehrere Gebäude für die See und Handelsleute anzulegen; den Herren Ministern aber, der Generalität und dem vornehmen Adel wurde angedeutet, steinerne Palläste zu bauen. Auf der **petersburgischen Insel** wurden Anführten, auf der **Kotlin'schen Insel** aber ein Hafen, einige Anführten und Magazine errichtet. Den 6ten December legte der **ZAR** selbst in **Petersburg** ein Schiff an, Namens **Poltawa**, zum Andenken der daselbst gehaltenen Bemühungen und Beschwerden. Nachdem in **Petersburg** alles nöthige berichtigt worden, trat der **ZAR** den 7ten seine Reise nach **Moskau** an. Den 12ten fuhr er **Moskau** vorbey auf das Kirchdorf **Kolosmenskoe**, wo er die Garderegimenter erwartete. Den 13ten kamen alle damals in **Moskau** anwesende Minister und der vornehme Adel nach **Kolosmenskoe**, um ihn zu bewillkommen. An demselbigen Tage kamen die Garderegimenter **Preobrazhenskoj** und **Semenowskoj** an, und führten darauf aus den nächsten Städten die bey **Poltawa** gefangene Schweden und gemachte Beute zusammen. Den 15ten kam der Generalfeldmarschall **Fürst Menschikow** aus **Polen** in **Moskau** an. Den 17ten und 18ten wurden die Regimenter gemustert, die gefangene Schwedische Generals, Officiers und Soldaten ausgesucht, die erbeuteten Fahnen, Artillerie und der gleichen unter die Regimenter vertheilt, und alles zum feyerlichen Einzuge erforderliche vor dem **serpuchowischen**



1709 Decembr. puchowischen Thore in den Sloboden besorget und eingerichtet. Den 21sten endlich geschah der Einzug in Moskau im prächtigen Triumph.

## §. 223.

Nachrichten von der Pforte, von dem Könige von Schweden und von Mazepas Tode.

Aus der Türkei erhielt man damals folgende Nachrichten: „Nachdem die Türken von der Niederlage der Schweden bey Poltawa und von der Ankunft des Königes von Schweden und Mazepas benachrichtiget worden, wurde sogleich bey der ottomannischen Pforte zweymal eine Rathsversammlung gehalten, und hierauf an den Seraskier von Bender geschrieben, er möchte alles mit dem Könige von Schweden nach seinem Gutbefinden abmachen. Verschiedene Paschas aber wurden beordert, mit einem Theil der Armee nach Bender zu gehen, und unter den Befehlen des Seraskiers zu stehen. Unterdessen war der König von Schweden krank, so wohl von seiner Wunde, als besonders von dem Kummer, den ihm die Niederlage seines Heeres bey Poltawa und der Verlust des Ueberrestes derselben bey Perowolotschna verursachte. Sein Führer Mazepa aber nahm nach einem kurzen Aufenthalt in Bender Gift, und starb eines seinen Thaten angemessenen Judas-Todes. An seine Stelle ernannte der König von Schweden, obgleich er selbst in sehr schlechten Umständen war,

1709 „war, Mazepas Generalschreiber und Mitschuldigen, den Verräther Orlik, zum Hetman.“

## §. 224.

Anordnungen des Czaren in Moskau.

Den ersten Januar wurden nach einem gehaltenen Dankgebete alle Canonen um den Kremlj und Kitaj-Ghorod gelöst, des Abends aber war Feuerwerk. Die übrige Zeit seines Aufenthalts in Moskau wendete der Tzar zu besserer Einrichtung der Staatsgeschäfte an. Die Reichsausgaben für die Armee, die Admiralität und die Statthalterschaften, wurden in eine gewisse festgesetzte Ordnung gebracht, damit ein jeder wissen könnte, woher die ihm angewiesene Summe zu nehmen wäre. Die Regimenter, welche vorher nach den Obristen benannt wurden, sollten inskünftige die Namen gewisser Städte führen, und die ganze Armee sollte aus 33 Regimentern Infanterie, 24 Regimentern Cavallerie, und 58000 Mann Garnison-Soldaten bestehen.

## §. 225.

Beylegung der Zwistigkeiten, wegen des russischen Gesandten in London.

In diesen Tagen erhielt der englische außerordentliche Gesandte am hiesigen Hofe Herr von Wuthworth von seiner Königin den Character eines außerordentlichen Großbothschafters, und hatte den 5ten öffentliche Audienz in Moskau, bey welcher Gelegenheit er auf Befehl seiner Monarchinn,

1710  
Januar.

(1708)

narchinn, dem **Zaren** den kaiserlichen Titel (titul' *tzesar'skij*) belegte, der auch nach altem Gebrauch in dem Creditiv enthalten war. Die Ursache dieser Gesandtschaft, war eine Entschuldigung der dem russischen Großbothschafter am londoner Hofe, Herrn *Matwej ew*, angethanen Beschimpfung. Dieser Streich ward ihm von Engelländern durch einen gewissen Kaufmann gespielt. Die Sache trug sich im Jahre 1708 folgendergestalt zu: Als vorgedachter Bothschafter von seinem Hofe Befehl erhielt, aus London nach Holland zu reisen, ließ er seinen Gläubigern bekannt machen, daß sie zum Emö'ang ihrer Bezahlung sich bey ihm einfinden sollen, und bezahlte auf die Art einem jeden, was er ihm schuldig war. Unter andern aber fand sich eine verwirrte und unrichtige Rechnung von einigen 100 Pfunden Sterling, welche der Bothschafter seinem Haushofmeister in Absicht auf die empfangene Waaren, und den unbilligen Preis zu untersuchen, und zu berichtigen anbefahl. Der Gläubiger aber dachte in seiner Dummheit, nicht mit einem Gesandten, sondern mit einer bloßen Privatperson zu thun zu haben; er wartete die Berichtigung des Haushofmeisters nicht ab, sondern arretirte den Bothschafter selbst in seiner Kutsche auf der Straße, und führte ihn ins Gefängniß. Einige Stunden darauf, sobald nämlich die Sache bekannt worden war, kamen alle fremde Minister sogleich bey Hofe mit ihren Vorstellungen ein, weil sie diese dumme Gewaltthätigkeit als eine ihnen gemeine Beleidigung ansahen. Hierauf wurde der Minister

nister sogleich frey gelassen, er übergab der Königin eine Vorstellung, nebst einer umständlichen Erläuterung seiner Sache, und reisete ohne Antwort und ohne Abschied eiligst nach Holland, als dem Ort seiner Bestimmung ab. Was indessen die Königin in Ihrem Schreiben wegen dieser Entschuldigung geschrieben, und was der vorgedachte Bothschafter in seiner öffentlichen Audienz in Gegenwart einer großen Versammlung bey Hofe, und der fremden Minister, auf Befehl und eigentlich im Namen seiner Königin deshalb angebracht, davon findet man eine Abschrift in der Beylage Nr. III. Nach dieser Audienz war der Großbothschafter *Witworth* mit den russischen Ministern in Conferenz, da diese verdrüßliche Sache zu beyder hohen Theile Wohlgefallen glücklich geendiget, alle Zwistigkeiten gehoben, und die alte Freundschaft und Einigkeit zwischen dem russischen und englischen Hofe wieder hergestellt und erneuret wurde.

1710  
Januar.

## §. 226.

Nachrichten von der Pforte, besonders von der vorgeschlagenen Rückreise des Königes von Schweden.

Den 6ten Februar erhielt man Nachricht aus Constantinopel von dem russischen Bothschafter *Petr Tolstoj*, daß er den 2ten Januar bey dem Sultan zur Audienz gewesen, und ihm dabei eine Ratification und Bestätigung des vorigen Friedens in türkischer Sprache übergeben worden sey. In Betracht des



1710

Schweden war darinnen festgesetzt, ihm bloß mit seinen eigenen Leuten, die bey ihm waren, die abtrünnigen Kosaken gänzlich ausgeschloffen, aus Bender abzulassen. Zu seiner Bedeckung bis an die Gränze sollten 500 Mann Türken dienen, an der polnischen Gränze aber sollte er von einem russischen Officier mit einer gehörigen Mannschaft empfangen, und sicher durch Polen gebracht werden. Bey der Durchreise durch Polen sollte der König mit keinem Polen Gemeinschaft haben, niemanden Unrecht und Beleidigung zutügen, und alles mit baarem Gelde bezahlen. Dieser Plan sollte statt finden, wenn der König von Schweden durch Polen gehen würde; sollte es ihm aber nicht gefallen, diesen Weg zu nehmen, so würde sich die Pforte weiter in nichts einlassen, und ihm die Sorge für seine Rückreise allein überlassen. Dieser Entschluß der Pforte war dem Könige von Schweden mitgetheilet worden.

S. 227.

## Einnahme der Stadt Elbing.

Februar.

Den 7ten Februar erhielt man Nachricht von dem Generalmajor Nostitz, daß er die Stadt Elbing, in welche die Schweden eine 900 Mann starke Besatzung gelegt hatten, mit stürmender Hand eingenommen habe, wie aus nachfolgender

(Januar.) Relation zu ersehen. Den 28sten Januar geschah von den russischen Truppen ein Angriff auf das Schloß Elbing, worinnen 900 Mann Schweden lagen, und zwar von zwey Seiten mit

293

„mit einer wahren und von den übrigen mit einer 1710  
 „falschen Attaque. Die Schweden wehrten sich (Januar.)  
 „tapfer, unsere Truppen aber setzten Sturmleiten an, und bemächtigten sich der Stadt innerhalb drey Stunden, mit einem geringen Verlust an Leuten. Denn so wohl Officiere als Soldaten bezeugten bey dieser Gelegenheit eine besondere Herzhaftigkeit und Tapferkeit. Während des Angriffs reterirten sich viele aus der Vorstadt nach der Stadt, welchen aber unsere Truppen auf dem Fuße nachfolgeten, und mit ihnen zugleich hineindrangen. Dieses nunzwang die schwedische Besatzung, die Chamade zu schlagen; wobey ihr aber kein anderer Vergleich, als sich zu Kriegsgefangenen zu ergeben, zugestanden wurde. Wie viel aber bey dieser Gelegenheit Feinde geblieben und gefangen, wie viel Artillerie und Ammunition erbeutet, und wie viel der Unsrigen verwundet und getödtet worden, ist aus nachstehendem Verzeichniß zu ersehen: Artillerie 10. 183 metallene Canonen, 25 eiserne Mörser, 157 metallene Handmörser; an Pulver, Blei, Kugel, Gewehr und dergleichen ein ansehnlicher Vorrath. Gefangene: der Commandant, 1 Obrister, 1 Obristlieutenant von der Artillerie, 9 Capitains, 16 Lieutenants, 13 Fähndriche, 766 Unterofficiers und Gemeine; 50 Artillerie Bediente; Fahnen 4 Stück. Gebliebene Feinde 72 Mann. Verwundete 9 Mann. Unsere Gebliebenen: 1 Lieutenant, 32 Unterofficiers und Gemeine; verwundete: 2 Capitains, 3 Lieutenants, 2 Fähn-

1710 (Januar.) „2 Fähndriche, 147 Unterofficiere und Gemeine., Nach Eroberung dieser Stadt wurden 2000 Mann russische Truppen unter dem Brigadier Balk in selbige gesetzt. Zur Belohnung wurde der Generalmajor Nostiz zum Generalleutenant erhoben, der Brigadier Balk erhielt ein Portrait mit Brillanten, und alle übrige Oberofficiere, Unterofficiere und Gemeine einen Monath über ihren gewöhnlichen Sold. Dieser Nostiz aber betrog den elbingischen Magistrat um 250000 polnische Gulden, welches nach unserm Gelde so viel Griven ausmacht, und lief, ohne an die besondere Gnade seines Herrn zu denken, als ein Schelm ohne Abschied davon, weshalb auch sein Bildniß an den Galgen gehangen wurde.

§. 228.

Begebenheiten in Dänemark und Polen.

Damals erhielt man aus Kopenhagen von dem Fürsten Wasilij Dolgorukoj die Nachricht, „daß den 10ten Januar eine dänische Par-  
 „ten bey Christiansstadt auf 600 Mann schwedischer Infanterie gestoßen wäre, und selbige  
 „gezwungen hätte, das Gewehr zu strecken, bey  
 „welcher Gelegenheit von dänischer Seite nur 30  
 „Mann verwundet und erschlagen, dabey aber  
 „2 Canonen, 4 Fahnen und 1 Paar Pauken er-  
 „beutet, und Christiansstadt nebst einem an-  
 „sehnlichen Magazine erobert worden. Dieses  
 „und einige andere dergleichen Vorfälle bewogen  
 „die Schweden, einige Truppen nach Schonen  
 „über-

„überzuführen. In Polen wurden, nach darü- 1710  
 „ber eingelaufenen Nachrichten, zu Anfange die- (Januar.)  
 „ses Jahres Landtage, und endlich ein gewöhnlicher  
 „Reichstag gehalten, um den König wieder auf  
 „seinem Thron zu besetzen. Bey dieser Gele-  
 „genheit wünschten die Stände der Republik dem  
 „Könige zur Wiederannahme der polnischen  
 „Krone Glück.

§. 229.

Reise des Czaren nach St. Petersburg.

Den 17ten Februar reiste der **Czar** aus (Februar.)  
 Moskau nach St. Petersburg ab. Der Gene-  
 ralfeldmarschall Fürst Menschikow aber erhielt  
 Befehl, nach Riga zu gehen, und die Lage der Gegend  
 zwischen dieser Stadt und der Dünamünder-  
 Schanze zu untersuchen. Hierauf sollte er eine  
 Stelle auf der Düna mit Balken und Ketten,  
 und einigen mit Canonen besetzten Bäumen beset-  
 zen, um dadurch die feindlichen Schiffe abzu-  
 halten. Den 1sten dieses Monats kam der **Czar**  
 in St. Petersburg an, und erhob bald nach  
 seiner Ankunft den General-Admiral, Herrn  
 Apraksin, für seine Vorsicht und sein tapferes  
 Verhalten bey verschiedenen in Abwesenheit Sr.  
 Majestät in Est- und Ingermanland mit dem  
 Feinde gehaltenen Vorfällen, in den Grafenstand,  
 und zu der Würde eines wirklichen geheimen  
 Raths.

24

§. 230.



1710

S. 230.

Vorfälle zwischen den Dänen und Schweden.

Um diese Zeit erhielt man aus Kopenhagen Nachricht, „die Schweden wären mit „20000 Mann in Schonen eingefallen, worauf „die Dänen Christiansstadt verlassen, und sich „nach Helsingborg zurück gezogen hätten. Der „König von Dänemark hätte daselbst 15000 „Mann zusammen gezogen, und wäre wieder nach „Kopenhagen zurück gegangen. Hierauf wäre „der schwedische General Graf Stenbock, nach- „dem er eine ansehnliche Artillerie aus Schweden „erhalten, mit seiner Armee vor Helsingborg „gerückt; die Dänen aber hätten bey seiner An- „näherung sich in Schlachtordnung gestellt, und „wären ihm entgegen gegangen. Da der dani- „sche Generallieutenant von Ranzau, der den „rechten Flügel anführte, gesehen hätte, daß die „Schweden ihm in die Seite fallen wollten, sey „er ihnen mit der Cavallerie zuvor gekommen, „und habe sie mit solcher Tapferkeit angegriffen, „daß er so fort die erste Linie der Schweden über „den Haufen geworfen, den Generallieutenant „Burenschöld, den General-Adjutanten und „einen Rittmeister gefangen genommen, und 8 „Fahnen erbeutet habe, wobey er aber zugleich „verwundet worden. Als nun hierauf der den „linken Flügel anführende dänische General Des- „wiz bemerkt hatte, daß die Schweden damit „umgingen, den rechten Flügel über den Hau- „fen zu werfen, habe er selbst mit 4 Schwadro- „nen

1710

„nen vom linken Flügel die Schweden angegrif- „fen; worauf der Streit heftig und allgemein ge- „worden, die Dänen aber endlich gezwungen ge- „wesen, sich nach der Stadt zurück zu ziehen. „Bey dieser Gelegenheit hätten die Dänen an „Gefallenen, Verwundeten und Gefangenen „etwa 4000 Mann, die Schweden aber nicht „weniger verloren. Den folgenden Tag wäre die „schwedische Armee näher an die Stadt gerückt, „und hätte selbige mit Canonen und Bomben be- „schossen, worauf sie sich wieder in etwas zurück „gezogen. Weil indessen Helsingborg kein hin- „länglich fester und haltbarer Platz wäre, hätte „der dänische General Deswiz für gut befunden, „selbigen zu verlassen, und hätte solches in der „Nacht auf den 13ten März ins Werk gerichtet, „wobey ihm die Schweden kein Hinderniß in den „Weg gelegt, weil sie selbst sich für den Dänen „gefürchtet hätten.

März.

S. 231.

Belagerung der Stadt Wiburg.

So bald der Tzar in St. Petersburg angekommen war, befahl er dem General-Admiral Grafen Apraksin, vor die Stadt Wiburg zu rücken, von deren Belagerung und Eroberung hier eine umständliche Nachricht folget. Den 21sten März gieng der General-Admiral mit einem Corps Infanterie und Cavallerie, wie auch einem geringen Zuge Artillerie von der Kotlin's Insel über das Eis, marschirte Birken-Land

I 5

1710  
April. Land vorbey, und kam den 22sten März bey Wiburg an, wo sogleich die Laufgraben eröffnet wurden. Vom 22sten März bist zum 1sten April, wurde man mit den Laufgraben fertig, welche so wohl wegen des noch starken Frostes, als wegen der Lage der Stadt selbst, die rund um mit Steinen umgeben ist, mit sehr großer Mühe geführt wurden. Man brachte sie auf der einen Seite bis an den Ausfluß der See, auf einen Mustetenschuß von der Stadt, wo an den Stellen, die eine felsichte Oberfläche hatten, die Wollfäcke gute Dienste thaten. Von der Landseite aber wurde der Generalmajor Birkholz zur Anlegung der Laufgraben mit 6 Regimenten beordert, welcher sich gleichfalls der Stadt näherte. Den 1sten April fieng man an, die Stadt zu beschleßen, es fehlte aber dazu die nöthige Artillerie, weil die Armee nur 10 zwölfpfündige Canonen, und drey Mörser mitgebracht hatte, und das schwere Geschütz nicht über das Eis gebracht werden konnte. Den 12ten that die Besatzung einen Ausfall auf die Laufgraben, wurde aber mit Verlust einiger Leute zurück gewiesen. Vom 12ten April bis zum 9ten May. fiel nichts merkwürdiges vor, außer daß dann und wann das Bombardement aus den vorgedachten 3 kleinen Mörsern fortgesetzt wurde, während daß man auf die schwere Artillerie, noch mehr aber auf Proviant wartete, womit die Truppen sehr schlecht versorgt waren. Der ganze Vorrath bestand darinnen, was die Soldaten in ihren Tornistern mitgebracht, oder bey der Artillerie und Ammu-

nition

1710  
April. nition beygepackt hatten: denn man war in der sichern Erwartung gewesen, daß bald Proviant genug aus Petersburg zur See nachfolgen würde; eine Hoffnung, die uns bald sehr betrogen hätte. Es gieng zwar die Schiffs- so wohl als Galerenflotte unter dem Viceadmiral Cruys, und zweener Contre-Admirals, des einen von der Schiffs-\*) des andern von der Galerenflotte früh, nämlich schon den 25sten April aus St. Petersburg in See, und führte viele Lastschiffe mit Proviant, Ammunition und Artillerie mit sich; selbige aber wurden durch das starke Eis, durch widrige Winde und allerhand Unglücksfälle verhindert, sich Wiburg zu nähern.

## §. 232.

Vorfälle bey der russischen Flotte zwischen Cronschlot und Wiburg.

Man versammelte sich nämlich den 29sten April bey Cronschlot, und schickte noch an demselben Tage die zwey Schnauen Degas und Phönix bis an Birken-Eliland voraus, um Nachricht vom Feinde einzuziehen, und zu sehen, ob man sicher durch das Eis kommen könnte. Den folgenden Tag aber gieng die ganze Flotte mit einem West-Süd-Westwinde in See. Als sie sich etwa 20 Werste von Cronschlot entfernt hatte, kamen die 2 vorgedachten Schnauen zurück, und rapportirten dem Herrn Schoutbynacht

\*) Dieser Contre-Admiral von der Schiffsflotte war der Tzar selbst.



1710  
April.

bynacht von der Schiffsflotte, welcher damals in der Avantgarde war, daß sie keinen Feind gesehen, daß aber bey Birken-Land vor dem großen Eise nicht durchzubringen wäre. Diese Nachricht meldete der Herr Contreadmiral von der Schiffsflotte so gleich durch ein Schreiben dem Herrn Viceadmiral Cruys und gieng mit seiner und den vorgedachten 2 Schnauen mit einem West- und Süd-Westwinde weiter in die See, um zu untersuchen, ob nicht die Flotte zum Birken-Land und nach Wiburg durchzubringen wäre. Er gab sich zwar desfalls alle ersinnliche Mühe, und versuchte einen ganzen Tag lang, ob es nicht möglich wäre, durch das Eis durchzukommen. Doch alle Mühe war vergebens, und das Eis war so stark, daß diese Schnauen sich mit genauer Noth retteten, und daß der Herr Contreadmiral von der Schiffsflotte mit seiner Schnau nicht ohne Gefahr bis Kuroma sechs Meilen von Birken-Land kommen, und sich nahe bey der Galerenflotte, welche nebst den Proviantschiffen unter dem Schoutbynacht Boris sich des Eises wegen nahe am Ufer hielt, vor Anker legen konnte. Hierauf näherte sich auch der Viceadmiral Cruys mit der ganzen Flotte demselben Orte, und legte sich vor Anker. Dieselbe Nacht war es still und neblicht, des Morgens aber, so bald es helle geworden war, sahe man, daß das Eis unvermerkt in der Dunkelheit die Galeren und leichte Proviantschiffe vom Ufer abgeführt, und von

1710  
May.

der Schiffsflotte getrennet hätte. Hierauf entstand ein Ostwind, und man gerieth in die größte Verwirrung, ohne zu wissen, wie der Eache abzuhelpen wäre. Nach langem Bedenken, gab endlich der Herr Schoutbynacht von der Schiffsflotte, welcher sich damals auf dem Schiffe des Viceadmirals befand, den Rath: es wäre kein ander Mittel übrig, als mit den Schiffen das Eis zu durchbrechen, und vor Anker zu stehen, die Galeren und Proviantschiffe aber, an ein Schiff und hierauf alle an einander zu befestigen. Dieser Rath wurde gut geheissen, und so gleich die Capitains Wilmoor skij mit dem Schiffe Dumkracht von 24 Canonen, und Wallrand mit einer Bombardier-Galiote, welche damals von der Flotte die größten waren, beordert, selbigen ins Werk zu stellen. Diese giengen so gleich mit vollen Segeln ins Eis, zerbrachen solches, und hängeten, dem erhaltenen Befehl gemäß, die Galeren und Proviantschiffe an einander, und alle zusammen an ihre Schiffe. Durch dieses Mittel wurde das besorgte Unglück glücklich abgewendet, das Eis gieng fort, und alle Fahrzeuge, drey nowghorodische Strusen ausgenommen, die im Eise scheiterten, kamen unversehrt bey Birken-Land an.

S. 233.

Sortsezung von den Vorfällen bey der russischen Flotte zwischen Cronschlot und Wiburg.

Den 8ten May schickte der Viceadmiral Cruys die Artillerie, Ammunition und das Proviant mit

1710  
May.

der Galerenflotte und den Schnauen unter dem Herrn Schoutbijnacht von der Schiffsflotte nach Wiburg ab, und blieb selbst mit der Flotte bey Birken-Öiland stehen. Den 9ten kam diese Escadre mit einem Süd-Süd-Ostwinde bey den Batterien an, die von den Unsrigen 12 Werste vor Wiburg zur Verhinderung des feindlichen Succurses angeleget waren, und wurde daselbst von dem Herrn General-Admiral Grafen Apraksin, der auf einem Boote zu dem Herrn Contreadmiral auf die Schnaue kam, mit großen Freuden über das angekommene Proviant empfangen. Denn die Noth war in dem Lager schon so groß, daß wenn vorgedachte Escadre nur noch einige Zeit verzögert hätte, unsere Truppen gezwungen gewesen wären, sich von todtten Pferden zu nähren, und endlich die Belagerung der Stadt gänzlich aufzuheben, weil überhaupt nur noch Proviant auf etwa drey Tage übrig war. Als unsere Flotte sich der Stadt näherte, glaubten die Feinde, daß es die schwedische wäre, die ihnen zu Hülfe käme, und ihre Schildwachten fragten desfalls die unsrigen in den nächsten Aposchen, da die Schiffe schon nahe an der Stadt waren, was sie von der ankommenden Flotte hielten, ob es die schwedische oder russische wäre. Unsere Schildwachten antworteten: es wäre die unsrige, welches leicht daraus abzunehmen wäre, weil sie sehen könnten, daß man von der Flotte nach dem Lager, aber nicht nach der Stadt gieng. Diese Antwort brachte die

1710  
May.

die Feinde zur Verzweiflung. Den roten sieng man an, Proviant, Artillerie und Ammunition auszuladen, und fuhr damit bis zum 14ten fort. Den 14ten gieng der Herr Schoutbijnacht von der Schiffsflotte mit den Kriegs- und Lastschiffen von Wiburg ab, der Schoutbijnacht Bogis aber blieb mit den Galeren bey der Batterie. Den 16ten kam vorgedachter Herr Schoutbijnacht in Cronschlot an, und vereinigte sich mit dem Herrn Viceadmiral Cruys. Den 18ten kam die feindliche Flotte bey Buktens Öiland an.

§. 234.

## Fortsetzung der Belagerung von Wiburg.

Vom 24sten May bis zum 1sten Junius gieng vor Wiburg nichts anders vor, als daß die Kessel und Batterien zu den Mörsern und Canonen in Ordnung gebracht wurden. Den 1sten Junius um 7 Uhr des Abends, sieng man an, die Festung auf das heftigste mit Bomben und Canonen zu beschießen, so daß bey den ersten allgemeinen Salven die Stadt in das größte Schrecken gerieth. Das Schießen und Bombenwerfen dauerte dergestalt bis um 6 Uhr des Morgens ohne Unterlaß fort, wodurch eine solche Bresche geleyet wurde, daß bey Uebergabe der Stadt 2 Bataillons darinnen Fronte machen konnten. Den 6ten hielt der General-Admiral einen allgemeinen Kriegs Rath, in welchem festgesetzt wurde, die Stadt mit Sturm einzunehmen, wozu zwey Schwimmbrücken über den kle-

Junius.

nen



1710  
Junius.

nen Meerbusen gegen die Bresche über zubereitet, und die zum Sturme bestimmten Soldaten aus verschiedenen Regimentern den 7ten und 8ten in die nächsten Aproschen beordert wurden. Den 9ten aber wurde den Commandirten Befehl zugesendet, mit dem Sturme zu verziehen, während welcher Zeit man die Stadt mit einem beständigen Bombardement beunruhigte. Den 9ten des Abends schickte der Commandant zwey Stabsofficiere mit einem Briefe an den General-Admiral, und bat, die Besatzung auf Bedingungen auszulassen; welche aber mit der Antwort zurück geschickt wurden, man möchte, wenn man wollte, sich auf Gnade und Ungnade ergeben: Den 10ten kamen dieselben Officiere mit Briefen zum General-Admiral und wiederholten ihre vorige Bitten.

§. 235.

## Einnahme der Stadt Wiburg ꝛc.

Den 11ten des Abends, eben während den Unterhandlungen mit dem Commandanten, kam der **Tzar** ganz unvermuthet zu Lande auf der Post, mit wenigen Leuten, bey **Wiburg** an. Am folgenden Tage schickte man aus der Stadt einen Obristlieutenant, mit dem Anerbieten, sich auf Bedingungen zu ergeben: worauf so gleich der Capitain von der Garde **Semen Nar'uschkin** mit der Nachricht in die Stadt geschickt wurde, daß man ihnen solches zugestünde. Zugleich wurden ihnen folgende Bedingungen mit der Unterschrift des Generaladmirals vorgelegt. 1) Die Besa-

Besatzung ziehet mit Ober- und Untergewehr, 1710  
doch ohne Fahnen, ohne Kriegsmusik und Rührung der Trommeln aus, und bekommet so viel Proviant, als auf dem Wege nöthig ist. Ein jeder nimmt seine Familie, und sein Vermögen mit sich. 2) Die Kaufleute, Handwerker, Geistliche und übrige Einwohner, werden bey ihrem Glauben erhalten, und genießen wie gewöhnlich alle Gnade und Vorsorge. 3) Die Landleute werden nach ihren Gütern zurück gelassen. 4) Den Geistlichen, Commissairs, und dergleichen Bedienten bey den Regimentern, wird erlaubt, sich nach dem ersten Punkte zu halten. 5) Gleich nach Schließung dieses Accords, wird russische Wache in die Bresche gestellt. Hiebey wurde angedeutet, daß die Antwort um 7 Uhr geschehen müßte, weil man selbige länger nicht erwarten würde. Dem zufolge überschickte der Commandant um 6 Uhr diesen gleichlautende Punkte mit seiner Unterschrift und Siegel, und übergab den 12ten die Stadt. An demselben Tage ließ der **Tzar** vorgedachte beyde zum Sturm vorbereitete Brücken über den Meerbusen schlagen, und führte 2 Bataillons drüber, und stellte selbige in die Bresche. Den 14ten des Morgens rückte das preobrazhenskische Garderegiment ein, mit welchem der **Tzar** als Obrister seinen Einzug in die Stadt hielt, und nach Besetzung der Wachen die Festung in Augenschein nahm. Den 15ten, 16ten und 17ten war der **Tzar** in der Stadt, und nahm die Festung wieder in Augenschein.  
Beytr. I Band. U

1710  
Junius.

schein. Während der Zeit kam auch der Generalfeldmarschall Fürst Menschikow aus Petersburg an, und wünschte dem Zaren zur Einnahme der Festung Glück. Den 18ten früh des Morgens kam der Zar mit der Generalität ins Lager, und wohnte dem gewöhnlichen Gottesdienste, und nach diesem einem Dankgebethe für die Einnahme dieser Stadt bey, worauf so wohl im Lager als rund um die Stadt vom Bollwerke die Canonen gelöst, und aus dem kleinen Gewehr eine dreifache Salve gegeben wurde. Hiebey war der Zar selbst an der Spitze seines Garderegiments, ertheilte nach dem Gottesdienste dem Admiral Grafen Apraksin für seine bey dieser Gelegenheit geleisteten Dienste den St. Andreas-Orden, beschenkte die übrige Generalität mit Landgütern, und die Officiers mit goldenen Münzen, speisete zu Mittage bey dem Admiral im Zelte, und übernachtete im Lager.

## §. 236.

## Inhaltung der wiburgischen Besatzung.

Obgleich man versprochen hatte, der schwedischen Besatzung in Wiburg einen frehen Abzug zu gestatten, so wurde sie doch wegen verschiedener von feindlicher Seite geschehenen Uebertretungen des unter christlichen kriegführenden Mächten üblichen Völkerrechts zurück gehalten. Unsere Beschwerden aber waren hauptsächlich folgende: 1) daß die Schweden eine russische, unter weißer Flagge, mit unsern, und der schwedischen Gefan-

1710  
Junius.

Gefangenen Briefen, nach Schweden segelnde Kriegsschiffe, ohne alle Ursache bey ihrer Flotte angehalten hätten, und daß der Capitain Lillie solche so gar durch Niederreißung und Wegwerfung des russischen Wimpels beschimpft habe; 2) daß unser Resident Fürst Chilkow noch jetzt unter Arrest wäre, da wir doch den übrigen lange freigelassen hätten; 3) daß verschiedene Kaufleute und tzarische Unterthanen, die noch während dem Frieden angekommen, beraubet, gefangen genommen, und durch übermäßige Arbeit ums Leben gebracht wären. 4) Möchten die in Schweden befindliche wiburgische Bürger, Weiber und Kinder mit ihrem Vermögen zuvor zurück geschickt werden. Wenn alle diese Beschwerden von schwedischer Seite abgethan, und billige Genugthuung über den Capitain Lillie gegeben würde, so sollte von unserer Seite die wiburgische Besatzung so gleich frey gelassen werden. Diese Punkte wurden mit der Unterschrift des General-Admirals Grafen Apraksin dem Commandanten zugeschickt, mit dem Andeuten, selbige dem Senat in Stockholm mitzutheilen. Die verwundeten und kranken Officiers, wie auch die Witwen und Kinder der Gebliebenen und Verstorbenen, wurden, so bald sie es verlangten, mit Hab und Gut nach der schwedischen Seite abgelassen. Den übrigen Personen von dieser Besatzung wurde ebenfalls ihr Hab und Gut gelassen.



1710

Junius.

§. 237.

Verzeichnisse, die Einnahme der Stadt Wiburg betreffend.

Der zurückgehaltenen Schwedischen Besatzung, vom Regimentsstab: 2 commandirende Obristen Aminnof und Sierensstrale, 2 Obristen, 6 Obristlieutenants, 3 Majors, 3 Regimentsquartiermeister, 1 Oberauditeur, 5 Auditeurs, 3 Regimentsadjutanten, 8 Feldprediger. Vom Commissärstab: 1 Commissaire, 2 Proviantmeister, 2 Cassirer, 1 Canzellist, 1 Buchhalter. Vom Compagniestab: 28 Capitains, 33 Lieutenants, 55 Fähndriche, 1 Regiments-Feldwebel, 6 Regimentsfeldscherer, 7 Feldscherer; Unterofficiers, Musikanten und Schreiber, Corporals und Marketender 392; Trommelschläger und Pfeifer 89; Gemeine 3214, Profosen 13, Kinder 2. Zusammen 3880 Mann. Erbeutete Artillerie und Ammunition: 8 eiserne Mörser, 2 Haubizen, 3 metallene Canonen, 138 eiserne Canonen, 1816 Cartetschen, 9644 Granaten, 7550 Kugeln, 15 Raketen; Pulver 1890 Pud, Salpeter 20 Pud, Schwefel 20 Pud, präparirtes Pulver 5 Pud, Lunten 7 Pud, Kupfer 5, Eisen 460 Pud; neue und alte Musketen- und Carabiner, zusammen 5499. Ueberdieses ein sehr großer Vorrath von Patronentaschen, Behenken, Kartetschen, Flintenkugeln, Schrot, Patronen, Hellebarden, Degen, Bajonetten, Spießen, Sänsen, Pistolen, Pistolenholstern, Sätteln, Zäumen, Zelten, Schaufeln,

1710  
Junius. feln, Hacken, Brechstangen, Carcassen-Eisen, Beilen, Hufeisen mit den Nägeln und dergleichen. Unsere Belagerungs- Artillerie: 8 theils vier und zwanzig, theils achtehnpfündige Canonen, 26 Mörser, von welchen 3 von 9, die übrigen von 3 bis 5 Pud.

§. 238.

Rückmarsch von Wiburg nach St. Petersburg.

Den 19ten wurde ein Bataillon von der Garde mit den eroberten Fahnen und andern Siegeszeichen aus dem Lager vor Wiburg nach St. Petersburg abgeordnet. Den 22sten aber reisete der Tzar selbst von Wiburg nach St. Petersburg, und ließ den General-Admiral Grafen Apraksin zur Besorgung der dasigen Geschäfte, und Ausbesserung der Breschen noch auf einige Zeit zurück, zum Commendanten in Wiburg aber wurde der Brigadier Tschern'ischew bestellt. Unterdessen wurde der Generalmajor Roman Bruce mit einigen Infanterie- und Cavallerie-Regimentern zur Eroberung der Stadt Karelen oder Kerholm abgeschickt. Den 23sten hielt der Tzar an der Spitze eines Bataillons von der Garde mit den bey Wiburg eroberten Siegeszeichen seinen feyerlichen Einzug in Peteroburg.

II 3

§. 239.

1710.  
Junius.

S. 239.

Verlobung des Herzogs von Curland. Gedächtnißfest der poltawischen Schlacht.

Um diese Zeit kamen Bevollmächtigte des Herzogs von Curland in Petersburg an, und brachten in einer Audienz die Heyrath ihres Herzogs mit der Zarewna Anna Ioannowna in Vorschlag. Der Tzar gab seine Einwilligung dazu, und der Vermählungscontract wurde in kurzem völlig geschlossen. Den 27sten fiel das Gedächtnißfest der poltawischen Schlacht ein, welches der Tzar nach der neuen Verordnung alle Jahre zu feyren anbefohlen hatte. Nach dem Gottesdienste wurden die bey Wiburg erbeuteten Fahnen öffentlich zur Schau ausgestellt, und aus allen Canonen um die Festung, und von den vor der Festung liegenden Schiffen, wie auch aus dem kleinen Gewehr gefeuert. Den 8ten Julius desselben Jahres erhielt man von dem Generalfeldmarschall Scheremetew die Nachricht, daß er die Stadt Riga eingenommen hätte, wovon folgende umständliche Relation.

S. 240.

Anmarsch gegen Riga.

(1709)  
(Junius.) „Nach dem berühmten Siege über den Röß  
„nig von Schweden bey Poltawa beorderte  
„der Tzar den Generalfeldmarschall Grafen  
„Scheremetew mit der Infanterie und einem  
„Theil der Cavallerie nach Lifland, um sich der  
„Stadt Riga und der übrigen dasigen Städte  
„zu

„zu bemächtigen, welcher auch so gleich den 14ten (1709)  
„und 15ten Junius 1709 sich dahin auf den Weg (Junius)  
„machte. Als nun der General Fürst Reprin  
„nebst dem Generallieutenant Bauer mit der  
„Avantgarde in den letzten Tagen des Septem-  
„bers sich dem Dünastrome näherten, hörten  
„sie in Pruja, daß die Schweden in Curland  
„alles verheereten und verbrannten, und allen  
„Proviant und Vieh nach Riga schleppten. Die-  
„serwegen wurde Kriegsrath gehalten, und fest-  
„gesetzt, die Schweden von Curland abzuhalten,  
„zur Versorgung unserer Armee mit Proviant,  
„den Generallieutenant Bauer mit der Caval-  
„lerie aus dem braslawischen Districte abzuferti-  
„gen, und sich in Curland 6 Meilen von Neu-  
„Riga bey der Düna zu setzen. Den 5ten Octo- (October.)  
„ber kam der Generalfeldmarschall auf dem Land-  
„guthe Neustädtchen oder Neu-Riga an,  
„wo sich der General Bauer bey ihm einfand,  
„und laut vorgebachtem Kriegsrathe mit 4 Dra-  
„gonerregimentern von Dünaburg über die  
„Düna geschickt wurde. Zugleich wurde die-  
„sem Generallieutenant aufgetragen, während  
„daß sich die Völker vereinigten, den Feind über-  
„all aufzusuchen, und ihm, wo er könnte, einen  
„Paß abzugewinnen. Diesem zu Folge stellte  
„er gleich nach seiner Ankunft seine Regimenter  
„auf drey bis 4 Meilen von Riga, und schickte  
„Parteyen gegen Riga aus, von welchen die er-  
„ste auf einen feindlichen Vorposten von 300  
„Mann stieß, selbigen über den Haufen warf,  
„34 Mann niedermachte, und 4 gefangen nahm.  
„Den



(1709)  
(Octob. 8.) „Den 26sten traf eine andere von ihm abgeschickte Partey 2 Meilen von Riga, auf eine schwedische von einigen 100 Mann, von welcher 1 Fähndrich nebst 10 Mann zu Gefangenen gemacht, und 80 Mann niedergehauen wurden. Die übrigen warfen sich eiligst in die Stadt, und wurden von den Unsrigen bis nahe vor selbige verfolgt. Bey dieser Gelegenheit steckten die Feinde in der Verwirrung die äußere Vorstadt in Brand, unsere Partey aber kam glücklich bey ihren Regimentern an. Hierauf rückte der Generalfeldmarschall mit einem Theil der Infanterie und 3 Regimentern Cavallerie von der kurländischen Seite vor Riga, und der Feind verließ so gleich die Koberchanze, nachdem er die nach der Stadt liegende Courtine geschleift hatte. Den 28sten October wurde der Generalmajor Gholorwin beordert, die Koberchanze in der Nacht mit 1000 Mann zu besetzen; dieses führte er glücklich aus, ließ vorgedachte Courtine ausbessern, und bestellte den Obristen Klumberg zum Commandanten der Schanze, welche bey dieser Gelegenheit den Namen Peterschanze erhielt. Unterdessen kam der übrige Theil der Armee unter dem General Alwart und dem Generallieutenant Kenzel vor Riga an.

S. 241.

## Belagerung der Stadt Riga.

(Novemb.) „Den 9ten November des Morgens um 5 Uhr kam der Tzar aus Marienwerder in Preu-

„Preußen ins Lager vor Riga, und ließ, nach (1709)  
„persönlich nebst der Generalität vorgenommenen (Novemb.)  
„Recognoscirung, den 14ten November um 5  
„Uhr des Morgens mit dem Bombardement der  
„Stadt den Anfang machen. Die Kessel waren  
„auf der kurländischen Seite in den Gärten an  
„der Düna unter der Peterschanze angelegt,  
„und die drey ersten Bomben wurden von Sr.  
„Majestät selbst geworfen. Eine davon fiel  
„auf die St. Peterkirche, die 2te auf ein Bollwerk, die dritte auf ein Kaufmannshaus. Man  
„legte hier auch eine Batterie von 7 zwölfpfündigen  
„Canonen an, und beunruhigte von der Zeit  
„an die Stadt und Festung 2 bis 3 mal die  
„Woche zu verschiedenen Tagen und Stunden mit  
„Bombenwerfen. Den 15ten des Morgens unternahm  
„der Tzar nochmals in Begleitung des  
„Feldmarschalls die Lage der rigischen Vorstadt  
„und des Flusses, machte hierauf eine Verordnung wegen der Bloquade der Stadt, und reiste  
„nach St. Petersburg ab. Dem Feldmarschall blieb der Befehl nach: auf die Stadt,  
„außer einer engen Einschließung derselben, keinen förmlichen Angriff zu thun, weil nämlich  
„die Jahreszeit spät, die Garnison stark, die  
„Festung in gutem Vertheidigungsstand, und  
„endlich keine Gefahr wegen eines Entsatzes aus  
„Schweden zu besorgen war. Diesem Befehl  
„gemäß wurde dem General Fürsten Repnin zur  
„Bloquade der Stadt aus allen Regimentern  
„wechselweise zum Ausruhen der Leute ein beson-

U 5



(1709) „beres Corps von 6000 Mann Infanterie und  
(Novemb.) „1000 Mann Cavallerie formiret, mit welchen  
„derselbe folgende Posten besetzte. Bey seinem  
„Hauptquartier in Jungfernhof 2000, in der  
„Peterschanze 1000 in Kirchholm, woselbst  
„eine alte Festung war, 500 nebst der Feldartille-  
„rie, und die übrigen 2000 zur Reserve bey  
„Jungfernhof. Die Armee aber war in die  
„Winterquartiere vertheilt, nämlich die Infante-  
(Decemb.) „rie in Curland und Littauen, die Cavallerie aber  
„in Lissland um Riga. Den 2ten December reisete  
„der Generalfeldmarschall nach Mitau zum Win-  
„terquartiere, den 19ten aber in Begleitung des  
„Generals Allart nach Moskau, bey welcher  
„Gelegenheit der General Fürst Repnin' zum  
„Oberbefehlshaber der ganzen Armee bestellt  
„wurde. Den 12ten slog in der rigischen Cita-  
„delle ein Pulverkeller auf, bey welchem Vorfälle  
„nach der Aussage der Ueberläufer viele Leute er-  
„schlagen und verschüttet wurden. Den 14ten  
„wurde ein Corps zur Anlage zweyer Batterien  
„auf beyden Seiten der Düna zwischen Riga  
„und der Dünamünderschanze beordert, um  
„dadurch dem Feinde die Communication zur See  
„abzuschneiden. Man canonirte bey dieser Gelegen-  
„heit heftig aus der Dünamünderschanze auf  
„uns're Leute, wovon sie aber gar keinen Scha-  
„den litten. Den 20sten zündete eine Bombe in  
(Januar.) „der Stadt. Im Jahr 1710 den 4ten Januar  
„zündete gleichfalls eine Bombe aus der Peters-  
„chanze, von welcher die Hauptapothek, und  
„4 ansehnlicher Kaufleute Häuser aufbrannten.

§. 242.

§. 242.

1710

(Januar.)

Fortsetzung von der Belagerung der Stadt Riga.

„In der Nacht auf den 14ten rückten 4000  
„Mann theils Infanterie, theils Cavallerie unter  
„dem Vicegouverneur Cloot aus Riga, um  
„uns'ren Posten bey Jungfernhof unter dem  
„General Fürsten Repnin' anzugreifen. Da  
„selbige aber noch jenseit unserer ersten Dragoner-  
„Vorposten auf eine Partey unserer leichten Trup-  
„pen stießen; kehrten sie ohne die geringste Unter-  
„nehmung nach der Stadt zurück. Den 20sten  
„war wieder von uns'ren Bomben Feuer in der  
„Stadt. Den 1ten März kam der Generalfeld- (März.)  
„marschall Graf Scheremetew' aus Moskau  
„bey seiner Armee an. Unterdessen wurden den  
„22ten März die den 14ten December unter  
„Riga angefangene Batterien fertig, und mit  
„Artillerie und Ammunition, die man aus Smo-  
„lensk zu Wasser, und aus Jungfernhof die  
„Düna herunter auf Strafen angeführt hatte,  
„besetzt. Man führte selbige des Nachts fast  
„ohne Hinderniß bey Riga vorbei, weil das  
„schwache Canonenfeuer, das man einmal auf  
„sie machte, ihnen keinen Schaden that. Die  
„Batterien commandirte der Obriste Laszy als  
„Brigadier. Auf der linken Seite der Düna  
„stand der Obriste selbst bey einer Batterie von  
„11 achtzehn und zwölfpfündigen Canonen mit  
„1000 Mann. Auf der Insel stand ein Major  
„mit 300 Mann bey einer Batterie von 10 acht  
„und sechspfündigen Canonen, auf der rechten  
„Seite



1710  
(März.)

„Seite aber die Duna herunter der Obriste  
 „Pfennigbier mit 500 Mann bey einer Batte-  
 „rie von 11 achtzehn und zwölfpfündigen Canonen.  
 „Folglich waren auf allen 3 Batterien 1800 Mann  
 „und 32 Canonen. Damals wurde auch der  
 „Obriestlieutenant des kiewischen Infanterieregi-  
 „ments Rjarschkowski unter Commando vor-  
 „gedachten Obristen Lascy mit 700 Mousquetiers  
 „und Grenadiers auf leichten Rähnen zur Ab-  
 „schneidung des Succurses und aller Correspon-  
 „denz aus der Dünamünderschranze nach Riga,  
 „beordert. Zu diesen stießen noch 300 donische  
 „Kosaken, gleichfalls in Rähnen, zur Bedeckung  
 „des Fahrwassers und der Batterien. Vom  
 „14. November 1709 bis zum 17. März 1710 wur-  
 „den aus der Peterschanze in die Stadt 1125  
 „Bomben und in die Vorstadt 118 Steinkugeln  
 „geworfen, aus den Canonen aber 1418 Schüsse  
 „gethan. Aus Riga in die Peterschanze hat  
 „man 1187 Bomben geworfen, und 926 Cano-  
 „nenschüsse abgefeuert. Hiervon sind vom 4. Dec.  
 „1709 bis zum 11. März 1710 in der Peterschanze  
 „geblieben: 1 Lieutenant von der Artillerie, 1 Bom-  
 „bardier und 10 Soldaten, verwundet aber: 1 Lieute-  
 „nant, 1 Corporal, 1 Bombardier, und 18 Ge-  
 „meine. Den 29sten erfuhr man, daß der Feind  
 „mit 6 kleinen Fahrzeugen, deren jedes mit 2 klei-  
 „nen Canonen versehen, aus Riga gegen Jung-  
 „fernhof gieng, in der Absicht, unser, zur Be-  
 „deckung der freyen Fahrt auf dem Fluß, unter ei-  
 „nem Capitaine auf eine Insel postirtes Comman-  
 „do von 100 Mann zu vertreiben. Unsere Trup-  
 „pen

1710  
(März.)

„pen bey Jungfernhof wurden bey dieser Ge-  
 „legenheit alle in Ordnung gestellt, als aber der  
 „Feind anfieng, auf die Insel zu canoniren, ver-  
 „theidigte sich vorgemeldeter Capitain so gut,  
 „daß er selbigen bald zum Weichen brachte, und  
 „zwang, wieder in die Stadt zurück zu kehren.  
 „Bey diesem Vorfall wurde der Capitaine und  
 „12 Gemeine verwundet, und ein Lieutenant nebst  
 „4 Mann erschossen.

S. 243.

Engere Einschließung der Stadt Riga.

(April.)

„Den 13ten April wurde Kriegsrath gehalten,  
 „und beschloffen, die Stadt enger einzus-  
 „schließen, und dazu die Armee aus den Winter-  
 „quartieren zusammen zu ziehen. Denselben Tag  
 „untersuchte der Generalfeldmarschall die Lage der  
 „Gegenden auf der rigischen Seite unterhalb der  
 „Stadt, und ließ an einem dazu ausgesuchten  
 „Ort, Hofzumbergen genannt, 2 Werke von  
 „Riga, zur Verhinderung der Communication  
 „zwischen der Dünamünderschranze und der  
 „Stadt eine Schanze anlegen. Hierzu wurde der  
 „Generaladjutant Saweloff und unter ihm  
 „der Obriestlieutenant Ozerow mit 1000 Mann  
 „beordert, zu welchen auch, um alle feindliche  
 „Angriffe und Communication völlig zu verhin-  
 „dern, der vorgedachte Obriestlieutenant Rjarsch-  
 „kowski mit 1000 Mann Soldaten und donischen  
 „Kosaken auf Rähnen stoßen mußte. Den 15ten  
 „kam der Generalfeldmarschall Fürst Menschis-  
 „koff auf der Duna aus Pologz bey Riga  
 „an,



1710  
(April.)

an, und brachte den Befehl mit, auf die feind-  
liche Schiffe besser acht zu haben, und die nö-  
thigen Werke zur Verhinderung aller Commu-  
nication mit der Stadt anzulegen. Dem zu-  
folge wurden auf den Rath des Fürsten nahe bey  
der angefangenen Schanze bey Hofzumbergen  
unterhalb Riga, in der Düna Pfäle eingeram-  
met, eine Brücke gebauet, und vorn beyden  
Seiten nach Riga und Dünamünde zu, mit  
24 achtzehn und zwölfpfündigen Canonen besetzt,  
und Balken über den Fluß mit Ketten befestigt.  
Unterdessen kamen die Infanterieregimenter aus  
den Winterquartieren, und wurden folgenderge-  
stalt postirt. Den 19ten der Generalleutnant  
Kenzel mit der Division des Generalfeldmar-  
schalls Fürsten Menschikow, bey Jungferna-  
hof. Den 24sten der General Allart mit sei-  
ner Division, jenseit der Düna oberhalb Jungs-  
fernhof. Nach Ankunft dieser Truppen ka-  
men viel Ueberläufer zu uns, so wohl aus der  
Stadt als aus der Dünamünderschanze,  
nämlich vom 23sten März bis zum 26sten April  
66 Mann. Den 28sten berichtete der General-  
leutnant Kenzel, daß aus der Dünamün-  
derschanze 9 schwedische Kaper ausgelaufen  
wären, und sich der Peterschanze näherten.  
Bald darauf fieng auch das Feuer an, und die  
Feinde wurden von unsern Batterien mit Cano-  
nen und dem kleinen Gewehr, ohne das geringste  
ausgerichtet zu haben, zurückgewiesen. Den  
29sten rückten alle Infanterieregimenter ins La-  
ger, nämlich die Division des Fürsten Menschikow

1710  
(April.)

Kow' unterhalb Riga von beyden Seiten der  
Düna, bey der neuangelegten Brücke und den  
aufgeworfenen Redouten. Von dieser Division  
standen in der großen Batterie 1000 Mann, in  
den Redouten 400 Mann, in den zwey neuen zur  
Bedeckung der verketteten Balken errichteten  
Schanzen 200 Mann, in der Batterie auf der  
Insel 1000 Mann, in der Batterie, wo vor-  
her der Obriste Las. ygestanden hatte, 100 Mann,  
in einer Redoute bey dem Flusse Boldera ne-  
ben der Ueberfahrt 100 Mann. Zusammen  
2800 Mann. Die übrigen Truppen dieser Divi-  
sion blieben zur Reserve. Die Division des  
Fürsten Repnin stand oberhalb Riga an der  
Düna, die Division des General Allart aber  
auf dem linken Flügel bey den Sandbergen ne-  
ben den Windmühlen.

## §. 244.

Fortsetzung von der Einschließung der  
Stadt Riga.

Nachdem die Truppen also postirt worden,  
wurde unter der Peterschanze auf der linken  
Seite der Düna eine Linie gezogen, und mit  
Redouten versehen. Diese Linie wurde von den  
Divisionen des Generals Fürsten Repnin, und  
des Generals Allarts folgendermaßen besetzt.  
In der Koberchanze 300 Mann, Mousque-  
tier und 6 Canonen unter einem Obristlieutenant.  
In der nächsten Schanze bey selbiger 30 Mann  
Mousquetier. In der 2ten 30 Mann. In der  
3ten 100 Mann mit 2 Canonen. In der 4ten  
30 Mann



1710  
(April.) „30 Mann. In der 5ten 30 Mann. In der  
„Morasttschanze 100 Mann mit einer Canone.  
„In der Schanze jenseit des Morastes 30 Mann.  
„In der Ecktschanze 50 Mann mit einer Canone.  
„In der Winterschanze 50 Mann mit einer Canone.  
„In der nächsten Schanze davon 30 Mann.  
„In der Inselfchanze 50 Mann. Bey der Eck-  
„tschanze im neuen Städtchen 200 Mann unter  
„einem Capitaine. Zusammen 1030 Mann und  
„11 Canonen. — Den 30sten wurde die den  
„13ten angefangene Schanze bey Hofzumbergen  
„fertig, und wurde, nach einer dreyfachen Salve  
„aus den an eben diesem Tage aufgeführten Ca-  
„nonen, Alexanderschanze benannt. Den  
(May.) 10ten May kam der Generallieutenant Bruce  
„mit der Artillerie die Düna herunter nach Jung-  
„fernhof, und man fieng an, die Bomben zu  
„recht zu stellen.

## §. 245.

Nachricht von der Pest vor und in Riga.

„Den 12ten May zeigte sich bey der ganzen  
„Armee die Pest, welche aus Preußen nach Kur-  
„land gebracht worden war. Man machte zwar  
„gleich Anfangs gute Anstalten dagegen, man  
„entfernte alle angestechte Leute mit allen dem ih-  
„rigen in abgelegene Wälder und Gegenden, und  
„stellte überall Posten aus, doch alles dies  
„wollte nicht helfen. Die Pest dauerte bis auf  
„die letzten Tage des Decembers, und es starben  
„von den drey Divisionen Infanterie und den  
„Dragonerregimentern des Generallieutenants  
„Bauer,

„Bauer, an Stabs- Ober- Unterofficieren und  
„Gemeinen, Artilleriebedienten und dergleichen  
„überhaupt 9800 Mann. Diewegen wurde  
„der förmliche Angriff der Stadt aufgeschoben,  
„und festgesetzt, selbige durch Bloquade zur  
„Uebergabe zu zwingen. In Riga war die  
„Pest nicht minder heftig, und es starben alle  
„Tage viel Leute daran.

## §. 246.

Verschiedene Vorfälle bey Riga.

„Den 17ten reiste der Generalfeldmarschall  
„Fürst Menschikow zum Caren nach Pe-  
„tersburg. Den 25ten kamen die 2 letzten Re-  
„gimenter der menschikowischen Division, näm-  
„lich das ingermanländische und astrachanische  
„bey Riga an, und wurden zu den andern Regi-  
„mentern dieser Division bey der Dünamünders-  
„schanze geleset. Den 26ten berichtete der Ge-  
„nerallieutenant Kenzel, welcher mit seiner Di-  
„vision zwischen Riga und der Dünamünders-  
„schanze stand, daß außer den vorgebachten  
„Kapern noch 8 schwedische Schiffe angekommen  
„wären, und bey der Dünamünderschanze  
„ständen.

## §. 247.

Vorfälle bey Einnahme der Vorstadt von Riga.

„Den 29ten machte der Generalfeldmarschall  
„Graf Scheremetew mit der bey Riga befind-  
„lichen Generalität den Schluß, einen Angriff  
„auf die rigische Vorstadt zu thun, um dadurch  
„Beytr. I Band. F „die

1710  
(May.)

1710  
(May.)

„die Stadt noch enger einzuschließen. Hiezu  
 „wurde der Brigadier Staff und der Obriste  
 „Lascy als Brigadier beordert. I.) Der Briz-  
 „gadier Staff mußte seinen Posten zur Rech-  
 „ten auf dem Roberberge bey den Windmüh-  
 „len nehmen. Er bekam 500 Mann Arbeiter,  
 „mit dem Befehl, sich daselbst einzugraben, da-  
 „mit die Canonen unsern Leuten keinen Schaden  
 „zufügen könnten, und in der ersten Nacht sich  
 „so zu besetzen, daß wenigstens 200 Mann sich  
 „oben auf dem Berge sicher halten könnten, 300  
 „aber sollten hinter dem Berge zur Reserve ste-  
 „hen. Hiezu erhielt er 3 Canonen von der Feld-  
 „artillerie, um selbige bey Gelegenheit nach der Lage  
 „der Gegenden zu gebrauchen, ferner 600 Mous-  
 „quetier und 100 Grenadier zur Vertheidigung  
 „der Arbeiter, zur Bedeckung der Flanken aber  
 „2 Schwadronen Reuter. II.) Dem Obris-  
 „ten Lascy als Brigadier wurde sein Posten zur  
 „linken der Vorstadt bey der Duna angewiesen.  
 „Sein Commando war, die Dragoner ausge-  
 „nommen, dem vorigen ganz gleich, und hatte  
 „auch noch 2 Ingenieure mit sich. Jedes Com-  
 „mando führte 2 Ueberläufer mit sich, um von  
 „ihnen die wahre Lage der Gegenden zu erforschen.  
 „Beide Anführer hatten Befehl, sobald die Lo-  
 „sung aus der Peterschanze mit 3 Bomben ge-  
 „geben würde, die Vorstadt, welche rund um  
 „mit Pallisaden, an einigen Orten aber auch mit  
 „einer Brustwehr, besetzt war, ohne einen  
 „Schuß zu thun, mit dem Degen in der Faust  
 „anzugreifen. Diesem zu Folge wurde der Angriff  
 „auf

1710  
(May.)

„auf den 30sten um 10 Uhr des Abends festgesetzt, und  
 „davon an demselben Tage der Generalität zu Be-  
 „richtung aller Posten, besonders dem General  
 „Allart nebst den beyden Anführern alle dazu nö-  
 „thige Verordnungen und Nachrichten gegeben.  
 „Sobald die Attaque ihren Anfang nahm, wur-  
 „de die Stadt die ganze Nacht über aus der Pe-  
 „terschanze bombardirt. Der Brigadier Staff  
 „drang mit Gottes Hülfe dieselbe Nacht in die  
 „Vorstadt ein, und besetzte seinen Posten so  
 „glücklich, daß nur 5 Mann von den Seinigen  
 „auf dem Platz blieben und 3 verwundet wurden.  
 „Das feindliche in der Vorstadt stehende Piquet  
 „aber verließ 2 Canonen, steckte ein Gebäude an,  
 „und warf sich eilends in die Stadt. Bey die-  
 „ser Gelegenheit wurden gefangen: Der wachha-  
 „bende Officier ein Capitaine, 1 Fourier, 4  
 „Soldaten von der Cavallerie, 7 Kaufleute und  
 „Handwerker und 2 Knechte, welche alle im Ver-  
 „hör ausagten, daß in der Stadt ein großer  
 „Mangel an Proviant wäre. Gleichermassen  
 „besetzte der Obriste Lascy seinen Posten auf  
 „der linken Seite neben der Vorstadt, in die  
 „Vorstadt selbst aber war nicht möglich durchzu-  
 „bringen, weil sie rund um mit tiefem Wasser  
 „umgeben war, und nur ein dreß Faden breiter  
 „Damm, der vielleicht unterminirt seyn konnte,  
 „dahin führte. Von diesem Commando wurden  
 „erschlagen 2, verwundet 1 Mann. Die der-  
 „gestalt eingenommene Posten, wo man sogleich  
 „Aproschen zu führen anfieng, wurden vom Fein-  
 „de aus der Stadt aufs heftigste beschossen und  
 „bom-



1710  
(May.)

„bombardiret. Gegen den 31sten berichtete  
 „der Generallieutenant Kenzel durch den Gene-  
 „ralmajor Busch, daß bey der Diminution  
 „schanze noch 6 schwedische Schiffe angekommen  
 „wären, der Obriste Müstermann aber be-  
 „richtete, daß er außer diesem auf der See ein  
 „starkes Canoniren gehört hätte.

S. 248.

Fortsetzung von der Einnahme der rigischen  
 Vorstadt.

„Den 31sten des Morgens früh fieng man an,  
 „unsere von dem Brigadier Staff neuerrichtete  
 „Schanzen auf der rechten Seite der Vorstadt  
 „mit Canonen und Bomben aus der Stadt auf  
 „das heftigste zu beunruhigen, und hielt damit  
 „bis gegen Mittag an. Um Mittagszeit aber  
 „that die Besatzung einen heftigen Ausfall auf die  
 „daselbst angefangene Aproschen, und bemühte  
 „sich mit vielem Eifer, die Unsrigen daraus zu  
 „vertreiben, sie wurde aber dergestalt empfangen  
 „und zurückgewiesen, daß man allein bey unsern  
 „Schanzen über 100 feindliche Körper zählte.  
 „Von unserer Seite waren bey dieser Gelegenheit  
 „verwundet, der Obriste Pfennigbier, 1 Lieu-  
 „tenant, 46 Unterofficiere und Gemeine; getödt-  
 „et 1 Capitaine, 10 Gemeine: verlohren 1 Mann.  
 „Denselben Tag wurde auch dem Obristen Laszcy  
 „Befehl ertheilet, um 11 Uhr des Abends über den  
 „vorgedachten Damm von der linken Seite in die  
 „Vorstadt einzubrechen, und Aproschen anzule-  
 „gen.

1710  
(May.)

„gen. Um dem Feinde hieben eine Diversion zu  
 „machen, wurden um dieselbe Zeit von der Di-  
 „vision des General Allart ein Capitaine mit 100  
 „Mann zur Rechten, und ein Capitainelieutenant  
 „mit 50 Mann Soldaten und Kosaken zur Linken  
 „beordert, um den Feind beständig zu beunruhi-  
 „gen, welche ihre erhaltene Befehle gehörig ins  
 „Werk setzten. Der Obriste Laszcy aber drang  
 „mit dem Degen in der Faust in die Vorstadt  
 „ein, welche der Feind verließ und sich in die  
 „Stadt warf. Bey dieser Gelegenheit wurde ein  
 „Lieutenant leicht verwundet, und die Häuser,  
 „welche wir nicht in der Geschwindigkeit besetzen  
 „konnten, vom Feinde angezündet. Der Feind  
 „canonirte heftig auf den Damm, wo die Unsrigen  
 „sich festsetzten, und beunruhigte den Posten  
 „des Brigadiers Staff mit einem anhaltenden  
 „Feuer aus dem kleinen Gewehr, und mit Bom-  
 „ben aus der Stadt von den Bastionen. Den  
 „1sten Junius, als sich die Unsrigen von der Vor- (Junius.)  
 „stadt Meister gemacht hatten, vermehrte man  
 „aus der Stadt das Canonenfeuer, und steckte  
 „die übrigen Gebäude, und besonders eine Kirche,  
 „welche den Schanzen des Obristen Laszcy im  
 „Rücken lag, mit Feuerkugeln in Brand. Bald  
 „darauf kam der Feind mit 6 kleinen Schiffen aus  
 „der Stadt, und fieng an, aus einigen kleinen Ca-  
 „nonen die Vorstadt doch ohne alle Wirkung zu be-  
 „schießen; den sobald man die Canonen aus der Pe-  
 „terschanze auf sie abfeuerte, giengen sie gleich zu-  
 „rück. Von diesem Tage an führte man von der  
 „rechten und linken Seite der Vorstadt die Apro-  
 „schen,

1710  
(Junius.)

„schen, und wurde damit den 4ten fertig. Der  
 „Feind hörte zwar nicht auf, selbige auf das hef-  
 „tigste zu canoniren und zu bombardieren, unser  
 „Verlust aber war doch so groß nicht, als man bey  
 „dem anhaltenden starken Feuer hätte vermuthen  
 „können; denn wir hatten an Todten und Ver-  
 „wundeten nicht über 200 Mann.

S. 249.

Vergebliche Versuche der schwedischen Flotte, der  
 belagerten Stadt Riga zu helfen.

„Den 4ten kam noch ein Schiff bey der Dü-  
 „namünderschanze an. Den 5ten wollten sich  
 „21 feindliche Schiffe unsere Aprochen bey dieser  
 „Schanze vorbehey wagen; da wir aber auf selbige  
 „aus 6 Stücken canonirten, und sie sahen, daß sie  
 „nicht durchkommen konnten, kehrten sie wieder  
 „um. Die ganze schwedische Escadre bey Dü-  
 „namünde, welche nach und nach vom 28sten  
 „April bis zum 5ten Junius angekommen war,  
 „bestand aus einem Bombardier- und 13 Kriegs-  
 „schiffen, 1 Bombardiergalliotte, 9 Rapern und  
 „1 Galliotte, unter den Befehlen eines Schout-  
 „binnachts. Den 6ten kamen 3 Schiffe, worun-  
 „ter ein Bombardierschiff war, von der schwedi-  
 „schen Flotte unterhalb Riga bey unsern Batte-  
 „rien an, wo der General Gholowin? comman-  
 „dirte. Sie machten ein heftiges Canonenfeuer, und  
 „warfen Bomben auf unsere Aprochen, wurden aber  
 „bald durch unsere Canonen gezwungen, den Rück-  
 „weg nach der Dünamünderschanze zu neh-  
 „men.

„men. Nach diesem giengen alle Schiffe von der  
 „Dünamünderschanze wieder in See, und Juni-  
 „us wagten keine Unternehmung mehr.

S. 250.

## Große Noth in Riga.

„Unterdessen wurden in der eroberten Vorstadt  
 „zur Rechten und Linken 3 Kessel errichtet, und  
 „mit 14 großen Mörsern, nämlich 3 von 9, und  
 „11 von 5 Pub besetzt. Die in der Vorstadt ge-  
 „machten Gefangenen sowohl, als die täglich an-  
 „kommende Ueberläufer sagten einhellig aus, daß  
 „in Riga schon gar kein Proviant mehr übrig  
 „sey, daß man den Bürgern das letzte entreiße,  
 „und angefangen habe, Pferdefleisch zu essen. Fer-  
 „ner, daß durch unsere Bomben aus der Peter-  
 „schanze, und durch unsere Canonenkugeln viele  
 „Häuser in der Stadt und in der Citadelle nieder-  
 „geschossen, und dabey viele Leute umgekommen  
 „wären, und daß endlich die Stadt sich unnög-  
 „lich länger halten könnte. Nach diesem kamen  
 „alle Tage verschiedene Ueberläufer von den Schild-  
 „wachen aus der Stadt, und von den Wällen  
 „zu uns, nämlich vom 31sten May bis zum 1ten  
 „Junius überhaupt 31 Mann von verschiedenem  
 „Range, welche insgesammt das obgemelte be-  
 „kräftigten, und aussagten, daß die Noth sie  
 „zu uns getrieben hätte.

Z 4

S. 251.



1710

Junius.)

S. 251.

## Unterhandlungen wegen Uebergabe der Stadt Riga.

Da den 11ten unsere neue Kessel in der Nähe der Stadt fertig geworden waren, aus welchen man selbige gänzlich zu Grunde richten konnte, so fand der Feldmarschall für gut, zuvor einen Trommelschläger mit einem Schreiben folgendes Inhalts an den Generalgouverneur Strömberg abzuschieken. „Da die Besatzung von den Unsrigen schon sehr in die Enge getrieben, und durch vielfältigen Verlust auf etwa 4000 Mann größtentheils schwache und franke herunter gekommen wäre, dabey an Proviant und allem Nothwendigen Mangel litte, und keine Hoffnung hätte, Hülfe und Entsatz zu erhalten; so möchte der Herr Generalgouverneur es nicht auf die gänzliche zu Grundrichtung der Stadt und der Einwohner ankommen lassen, sondern vielmehr einen rühmlichen Accord vorzielen, wozu man ihm eine Zeit von 24 Stunden zur Ueberlegung bey dem Waffenstillstande geben wollte, wenn er sich aber indessen nicht zur Uebergabe entschließen möchte, so würde man darauf auf das härteste verfahren, und weiter keine Bedingungen annehmen.“ Auf dieses Schreiben des Generalfeldmarschalls schickte der Generalgouverneur den 12ten des Morgens folgende Antwort. „Er habe aus dem übersandten Schreiben den Entschluß eines heftigen Angriffs auf die Stadt und Festung ersehen, könne aber bey einer so

wichti-

329

1710

Junius.)

wichtigen Sache ohne hinlängliche Ueberlegung, und ohne deshalb mit dem Abel und der Bürgerschaft gepflogenen Rath nichts antworten, besonders weil die Kürze der Zeit und die Feyer des Sonntages ihn daran verhinderten: wäre aber dem Herrn Generalfeldmarschall um eine eigentliche und gründliche Antwort zu thun; so möchte er einen billigern Termin zur genugsamen Ueberlegung und Berathschlagung mit dem Abel und der Bürgerschaft bey einer so wichtigen Sache, bestimmen, alsdenn man nicht ermangeln würde, auf sein Schreiben ausführlicher zu antworten. Nach diesem Briefe wurde dem Generalgouverneur bis auf den 14ten Abends ein Waffenstillstand zugestanden, und ihm solches durch einen Trommelschläger bekannt gemacht; worauf auch das Bombardement, das Feuer aus den Canonen und dem kleinen Gewehr, und die Arbeiten von beyden Seiten eingestellt wurden. Den 13ten um 9 Uhr des Morgens schickte der Generalgouverneur Strömberg einen Trommelschläger aus der Stadt mit einem Briefe folgendes Inhalts: „Er habe nach näherer Ueberlegung aus dem Schreiben des Generalfeldmarschalls vom 11ten, Inhalts einer ehrenvollen und vortheilhaften Capitulation und eines rühmlichen Accords u. d. gl. ersehen, daß man keine sichere und eigentliche Nachricht von seinem Zustande habe: Denn obgleich er bey einem zu erwartenden Angriff nicht alles, was, und wie er es wünschte, haben könnte, so wäre man doch im Stande, sich noch einige Zeit zu halten, und

würde

1710  
(Junius.)

„würde sich durch keine List überwältigen lassen.  
 „Man möchte ihm aber erlauben, zween Couriers,  
 „einen nach Dünamünde, den andern nach  
 „Schweden, zu Erhaltung zuverlässiger Nach-  
 „richten, abzufertigen, und sollte selbige ohne  
 „Aufenthalt entweder zu Lande oder zu Wasser,  
 „und ohne ihre mit habende Briefe weder bey der  
 „Hin- noch Herreise zu entsiegeln, durchlassen.  
 „Wenn man aber dieses nicht erlauben wollte,  
 „so wäre sein Entschluß, sich bis aufs äußerste  
 „zu halten.“

§. 252.

Fortsetzung von den Unterhandlungen wegen der  
 Uebergabe der Stadt Riga.

„Da der Feldmarschall aus diesem Briefe des  
 „Generalgouverneurs, und aus seinem Verlan-  
 „gen, Couriers abzusenden, die Widerspenstig-  
 „keit desselben sahe, so antwortete er weiter nichts,  
 „sondern ließ den 14ten um 2 Uhr Nachmittags,  
 „mit dem Bombardement der Stadt und Cita-  
 „delle aus allen 14 Mörsern der vorgedachten drey  
 „Kessel, und aus der Peterschanze den Anfang  
 „machen, und damit Tag und Nacht ohne Un-  
 „terlaß bis auf den 24sten anhalten, in welcher Zeit  
 „3389, nämlich 630 neunpudige, und 2759 fünf-  
 „pudige Bomben, in die Stadt und Citadelle  
 „geworfen wurden. Den 24sten Nachmittags  
 „schickte der Generalgouverneur in währendem  
 „Bombardement einen Trommelschläger aus der  
 „Stadt mit einem Briefe an den Generalfeldmar-  
 „schall folgenden Inhalts: „Er hätte zuvor von  
 „dem

1710  
(Junius.)

„dem Generalfeldmarschall sich ausgebeten, und  
 „erwartet, 2 Couriers einen nach Schweden, den  
 „andern nach Dünamünde schicken zu dürfen,  
 „hätte aber nicht nur keine Erlaubniß des Ver-  
 „langten, sondern auch sogar keine Antwort auf  
 „sein Schreiben erhalten. Da aber bey dem fort-  
 „dauernden heftigen Bombardement die Einwoh-  
 „ner der Stadt sich nicht versammeln könnten; so  
 „wäre er gezwungen, zu bitten, daß man ihnen zu  
 „gehöriger Ueberlegung und Endigung der vor-  
 „sehenden Sachen einen Waffenstillstand auf 10  
 „Tage zugestehen möchte.. Auf diesen Brief  
 „erhielt der Gouverneur durch denselben Trommel-  
 „schläger zur Antwort: „daß man ihm deshalb auf  
 „seinen letzten Brief nicht geantwortet hätte, weil  
 „man sein Verlangen wegen der 2 Couriers un-  
 „möglich als seine wahre Meynung, sondern viel-  
 „mehr bloß als ein Mittel, die Sache in die Länge  
 „zu ziehen, habe ansehen können. Er möchte  
 „sich daher auch jetzt solche Gedanken vergehen  
 „lassen, Bedenkzeit aber würde man ihm nicht  
 „über 48 Stunden geben, von der Zeit an ge-  
 „rechnet, da er uns von der Annahme dieses An-  
 „erbietens versichern würde.. Auf diesen Brief  
 „erwiderte der Gouverneur den 26sten: „daß er  
 „die obgleich sehr kurze Frist von 48 Stunden  
 „annahme, und hätte, die Stadt ferner mit Bom-  
 „bardieren nicht zu ängstigen.. Hierauf erhielt  
 „er noch denselben Abend zur Antwort: „daß man  
 „ihm vom 27sten bis zum 29sten um 7 Uhr Be-  
 „denkzeit geben, und während dessen das Geschütz  
 „ruhen lassen wolle.“

§. 253.



1710  
(Junius.)

S. 253.

Marsch gegen Pernaü.

Den 27sten gab der Generallieutenant Bauer auf erhaltenen Befehl, das Commando über die Division des Generalfeldmarschalls Fürsten Menschtikow, und über die Dragonerregimenter an den General Rönne ab, und wurde mit 6 Dragonerregimentern zur Bloquade der Stadt Pernaü abgeordnet.

S. 254.

Fortsetzung der Unterhandlungen wegen Uebergabe der Stadt Riga.

Den 29sten des Abends um 7 Uhr sandte der Gouverneur Strömberg einen Trommelschläger mit einem Briefe folgenden Inhalts aus der Stadt: „daß sie zwar Willens gewesen, ihr Leben ihrer Pflicht aufzuopfern, aber bey näherer Ueberlegung gefunden hätten, daß ihnen kein ander Mittel übrig bliebe, als einen rühmlichen Accord einzugehen. In dieser Absicht würde er 2 Obristen und einen Oberauditeur, von Seiten der Stadt aber 2 Personen aus dem Adel, von dem Magistrate einen Bürgermeister, einen Rathsherrn und einige Aeltesten, als Deputirte abschicken. Da man aber mit Berichtigung der Puncte nicht so leicht fertig werden könnte, so erbäte er sich eine nochmalige Frist bis auf den 30sten um 8 Uhr des Morgens, welches ihm sogleich zugestanden wurde. Den 30sten, aber nicht um 8 Uhr, wie es von feindlicher Seite selbst war

1710  
(Junius.)  
„war bestimmt worden, sondern um 11 Uhr schickte  
„der Gouverneur 9 Personen zu den Tractaten  
„aus der Stadt, nämlich die Obristen Budden-  
„brok und Viceroy, den Oberauditeur  
„Paulus, den Capitain Partull, und Assessor  
„Richter, die Bürgermeister Wersfort und  
„Ordek, den Rathsherrn Reiks, die Elter-  
„leute Vegeßak und Frohnbergen, welche  
„alle zusammen im Lager und in dem Zelte  
„des Generalfeldmarschalls ankamen, und durch  
„den Obristen Buddenbrok die Accord-  
„acte in Gegenwart der ganzen Generalität  
„überreichten. An ihre Stelle wurden sogleich  
„von dem Feldmarschall der Generaladjutant  
„Fürst Borgatinskij, der Obriste Siburg  
„und der Oberauditeur Ghlsebow in die Stadt  
„geschickt, zu den Tractaten aber der Brigadier  
„Tschirikow und der als Brigadier comman-  
„dirende Obriste von den Grenadiers Laszy er-  
„nannt. Die Deputirten übernachteten im Lager  
„beym Feldmarschall, während daß die Puncte  
„überseht wurden. Den Tag darauf als den 1sten  
„Julius hörte der Feldmarschall mit der Generali-  
„tät selbige an, und setzte eine Antwort auf, die  
„den Deputirten vorgelesen wurde. Diese  
„äußerten sich aber, daß sie auf diese Antwort  
„und neuen Puncte nichts schließen könnten, be-  
„sonders weil von unserer Seite verlangt würde,  
„daß alle gebohrne Rießländer russische Oberherr-  
„schaft erkennen, und in dieser Absicht dem  
„Zaren den Eid der Treue leisten, und ei-  
„genhändig unterschreiben sollten: sie baten des-  
„falls,

Julius.

1710  
Julius.

„falls, daß man ihnen erlauben möchte, diese  
 „unsere Forderungen durch den Oberauditeur  
 „Paulus ihrem Gouverneur von Strömberg  
 „mitzutheilen, welches auch geschah, da indes-  
 „sen die Deputirten im Lager blieben, und die  
 „Waffen von beyden Seiten ruheten. Den 2ten  
 „Julius des Morgenis um 8 Uhr, als eben die  
 „ganze Generalität sich bey dem Generalfeldmar-  
 „schall versammelte, kam vorgedachter Oberau-  
 „diteur Paulus aus Riga zurück, und wurde  
 „bald darauf mit den übrigen Deputirten dem  
 „Feldmarschall vorgestellt. Ihr Vortrag war  
 „nunmehr folgender: Daß der Gouverneur auf  
 „die von dem Generalfeldmarschall und der Ge-  
 „neralität aufgesetzte Punkte die Festung nicht  
 „übergeben könnte. Besonders bestanden sie  
 „hartnäckig darauf, daß die gebohrnen liefländi-  
 „schen Edelleute vom Eide frey bleiben möchten,  
 „Endlich ließen sie sich verlauten, wenn die Ge-  
 „neralität nicht nach den ihr zuerst vorgelegten  
 „Bedingungen mit ihnen verfahren wollte, so  
 „würden sie gezwungen seyn, nach Kriegsgebrauch  
 „sich alle in die Citadelle zu ziehen, und sich bis  
 „aufs äußerste zu halten. Die Wälle und die  
 „Stadt aber in die Luft zu sprengen. Hierauf  
 „wurde ihnen geantwortet: man würde auf kei-  
 „ne Weise nach ihren Bedingungen verfahren,  
 „und wenn sie auf ihrem Eigensinne verharreten,  
 „gleich wieder anfangen, die Festung heftiger  
 „als vorher zu bombardiren. Nach langem  
 „Streite wurde der vorgemeldete Oberauditeur  
 „Paulus nebst den Bürgermeistern Wicfort  
 „und

1710  
Julius.

„und Ordet, und einem Eltermann um 11 Uhr  
 „wieder in die Stadt geschickt, um den Gouver-  
 „neur zu einer baldigen Uebergabe derselben  
 „nach unsern Punkten zu bewegen. Der Feld-  
 „marschall gab ihnen bis um 3 Uhr in der Nacht  
 „Zeit zur Rückkunft, und sagte ihnen bey der Ab-  
 „reise, wenn der Gouverneur die ihm vorgelegte  
 „Punkte nicht annehmen, und auf seiner vorigen  
 „Meynung beharren würde, so würde man sein  
 „Verfahren darnach so einrichten, wie oben ge-  
 „meldet worden. Die übrigen Deputirten über-  
 „nachteten im Lager bey dem Feldmarschall.

S. 255.

Nähere Berichtigung der Uebergabe der  
 Stadt Riga.

„Den 3ten um 7 Uhr kamen vorgedachte Ab-  
 „geordnete bey der Versammlung der Generali-  
 „tät ins Lager zum Feldmarschall, und brachten  
 „andere Bedingungspunkte mit sich, worauf  
 „man alle Deputirte zum Feldmarschall rufte,  
 „und ihnen andeutete, daß sie auf ihre Punkte  
 „Antwort erhalten sollten. Endlich aber war  
 „nach langem Streite ihre letzte Bitte, daß ih-  
 „nen erlaubt würde, mit fliegenden Fahnen und  
 „klingendem Spiel aus der Stadt zu ziehen, wel-  
 „ches ihnen auch zugestanden wurde. So bald  
 „man wegen Uebergabe der Festung von beyden  
 „Seiten einig war, wurden die Deputirten auf-  
 „gefordert, festzusetzen, wo die Capitulation ge-  
 „schlossen und gewechselt, und welche Pforte den  
 „russischen



1710  
Julius.

„russischen Truppen zum Einzuge angezeigt wer-  
 „den sollte. In dieser Absicht wurde der Major  
 „Reinhard vom Bjelghorodischen Infanterie-  
 „Regiment mit dem schwedischen Oberauditeur  
 „in die Stadt geschickt, welchen der schwedische  
 „Generalmajor Cloom beim Thor empfing, und  
 „mit sich nach der Stadt führte. Nachdem sie  
 „zusammen die Thore in der Stadt und Citadelle  
 „betrachtet hatten, zeigte ihm der Generalma-  
 „jor dasjenige an, welches zum Einzuge der Un-  
 „serigen bestimmt war, wovon der Major bey  
 „seiner Rückkunft den gehörigen Rapport abstat-  
 „tete. Unterdessen wurden die Punkte von bey-  
 „den Seiten zur Unterschrift fertig gemacht, und  
 „den Deputirten erlaubt, sich in zweifelhaften  
 „Fällen durch Abgeordnete nach der Meynung  
 „des Gouverneurs zu erkundigen. Den 4ten  
 „früh um 8 Uhr, wurden die Deputirten zum  
 „Feldmarschall gefordert, welcher in ihrer Ge-  
 „genwart die Capitulation eigenhändig unter-  
 „schrieb, und versiegelt dem Brigadier Tschirikow  
 „und Obristen Laszy abgab. Diese bey-  
 „de Abgeordnete fuhren so gleich mit dem Obri-  
 „sten Buddenbrok nach Riga, und wurden  
 „bey der Sandspforte von dem schwedischen  
 „Generalmajor Cloom und den Officiers von der  
 „Besatzung empfangen, und in die Stadt ge-  
 „führt. Sie fuhren gleich nach dem Schlosse,  
 „wo der Gouverneur Graf Strömberg seine  
 „Wohnung hatte, welcher sich mit ihnen weit-  
 „läufig unterredete, und ihnen die Derter  
 „zeigte, wo ihm die Bomben beschwerlich ge-  
 „worden

1710  
Julius.

„worden wären. Hierauf überreichte ihm der  
 „Brigadier Tschirikow die unterschriebene  
 „Capitulation, welche er gleich eigenhändig un-  
 „terschied, und, mit dem russischen Siegel ver-  
 „siegelt, dem Brigadier wieder abgab.

S. 256.

## Uebergabe der Stadt Riga.

„Nach diesem schickte der Brigadier Tschir-  
 „ikow den Major Reinhard an die In-  
 „fanterieregimenter, die zum Einrücken in die Stadt  
 „fertig stunden, mit dem Andeuten, daß sie nä-  
 „her an das Stadthor rücken möchten, worauf  
 „er selbst nebst dem Obristen Laszy und dem  
 „schwedischen Obristen Buddenbrok sich aus  
 „der Stadt zum Feldmarschall verfügte, und  
 „ihm die versiegelte unterschriebene Capitulation  
 „übergab. So gleich erhob sich der Feldmarschall  
 „nebst der Generalität in Begleitung des schwe-  
 „dischen Obristen Buddenbrok näher nach  
 „Riga bis zu dem vorangezeigten Stadthore,  
 „und wurde daselbst von dem oft genannten Ge-  
 „neralmajor Cloom empfangen. Nachdem sich  
 „hierauf noch viele Generalspersonen und Offi-  
 „ciere von unserer Armee daselbst eingefunden hat-  
 „ten, rückten auch die Regimenter unter den Be-  
 „fehlen des Generals Fürsten Repnin näher an,  
 „und folgends in gehöriger Ordnung in die Stadt  
 „ein. An der Spitze war der General von der  
 „Infanterie Fürst Repnin und nach ihm der  
 „Generallieutenant Osten. Hierauf folgten  
 „Beytr. I Band. 7 „die

1710  
Julius.

„die Grenadiers, die Bombardiers und Cano-  
 „niers, unsere Flagge und bey derselben der Seeca-  
 „pitain Lobit mit den Matrosen, und endlich  
 „die Infanterieregimenter, nämlich das inger-  
 „manländische, das kiewische, das astrachani-  
 „sche, das sibirische, das kasanische und das  
 „bur'ürische. Das Schloß besetzte der General-  
 „major Njghustow, und die übrigen Posten  
 „wurden nach einander von unsern Truppen, die  
 „um 5 Uhr Nachmittags eingerückt waren, besetzt  
 „und abgenommen. Die mit der Stadt gemach-  
 „te Capitulation, welche der Tzar nach diesem  
 „zu bestätigen geruhete, wird copenlich bengelegt \*).  
 „Den 5ten wurden auf der linken Seite des Flus-  
 „ses Redouten angelegt, und die in der Vorstadt  
 „geführten Aproschen zugeschüttet. Den 8ten  
 „kam der gewesene rigische Gouverneur Graf  
 „Strömberg zum Generalfeldmarschall ins La-  
 „ger, und unterredete sich mit ihm, wie alles  
 „der Tractaten gemäß zu halten wäre. Er ver-  
 „langte zugleich laut denselben Proviant für seine  
 „Truppen, welches ihm auch für 4500 Mann  
 „geliefert wurde. Bey dieser Gelegenheit er-  
 „zählte er, daß vom Anfange der Pest in Riga  
 „gegen 60000 Menschen männlichen und weibli-  
 „chen Geschlechts gestorben wären, wozu die  
 „Menge der Einwohner, und die eingeschlossene  
 „Luft sehr vieles beygetragen hätte.

§. 257.

\*) Nr. IV. unter den Beylagen.

§. 257.

1710  
Julius.

## Abzug der Schweden aus Riga.

„Den 10ten zog der Gouverneur Graf Ström-  
 „berg der Capitulation gemäß, mit fliegenden  
 „Fahnen und klingendem Spiel aus der Stadt.  
 „Mit ihm waren von 22 Regimentern, nämlich  
 „von 10 Cavallerie- und 12 Infanterieregimen-  
 „tern, an Stabs-Ober- und Unterofficiers, Be-  
 „meinen und allerhand Kriegsbedienten und der-  
 „gleichen 5132 Mann, worunter 2905 Kranke  
 „waren. Diese letztern wurden laut den Tracta-  
 „ten von einem unserer Stabsofficiers bis zur  
 „Dünamünderschanze geführt, wo man sel-  
 „bige annahm, und so gleich zur See in Trans-  
 „portschiffen nach Schweden abführen ließ.  
 „Beym Abzuge des Gouverneurs standen 4 von  
 „unsern Infanterieregimentern, nämlich das  
 „Grenadierregiment, das bur'ürische, das ple-  
 „skowische und das ustyugische unter Anführung  
 „des Generalmajors Njghustow in Parade.

§. 258.

## Neue russische Unterthanen.

„Von der schwedischen Besatzung wurden  
 „auf unserer Seite sechs Regimente zurück ge-  
 „halten, nämlich von den Reutern, das lif-  
 „ländische, die Adelsfahne, das holländische und  
 „das karelische: von der Infanterie das wi-  
 „burgische und karelische Regiment. Von allen  
 „diesen Regimentern waren nach der Pest an  
 „N 2 „Ober-



1710  
Julius.

„Oberofficiers, Unterofficiers und Gemeinen  
 „nicht mehr als 250 Mann übrig, welche 12 Fahnen  
 „führten. Diese Truppen gehörten nach der Capi-  
 „tulation uns zu, weil darinnen ausdrücklich festge-  
 „setzt war, daß die Lifländer und alle Eingebohr-  
 „ne der andern von Sr. Zarischen Majestät er-  
 „oberten Provinzen, als rufische Unterthanen  
 „behandelt werden sollten. Wiburg und Kas-  
 „telen aber waren damals schon von unsern  
 „Truppen besetzt. Von dem eingebohrnen liflän-  
 „dischen Adel blieben auf unserer Seite, der Ge-  
 „neralmajor Albedyl, 5 Obristen, 12 Obrist-  
 „lieutenants, (unter welchen einer von den Inge-  
 „nieurs) 1 Generaladjutant, 19 Majors, 1 Com-  
 „missaire, 37 Capitains, 14 lieutenants, 1 Tra-  
 „bant, 2 Fähndriche, 10 Assessores, zusammen  
 „102 Personen. Hiezu kamen Magistratsper-  
 „sonen 22, Bürger der ersten Classe 55, der übr-  
 „igen Classen 553, Gefellen oder Labendiener,  
 „außer dem Gesinde und Arbeitsleuten, 232; zu-  
 „sammen an Stadtleuten 864 Personen.

§. 259.

Seyerlicher Einzug des Feldmarschalls Schere-  
 metew' in Riga zc.

„Den 12ten war im Lager ein Dankgebeth  
 „bey einer dreysachen Salve aus den Canonen  
 „und dem kleinen Gewehr. Hierauf kam der  
 „Adel und die Bürgerschaft aus Riga mit ent-  
 „blößtem Degen ins Lager zum Gezelte des Ge-  
 „neralfeldmarschalls Grafen Scheremetew',  
 „um

1710  
Julius.

„um selbigen feyerlich einzuholen, welcher sodann  
 „nebst der Generalität folgendergestalt seinen  
 „Einzug hielt. Den Anfang machte die Gre-  
 „nadiercompagnie vom ingermanländischen Re-  
 „giment. Denn folgten die Handpferde des Ge-  
 „neralfeldmarschalls und der Generalität. 5 Kut-  
 „schen, worinnen folgende Personen saßen. In  
 „der ersten die Obristen Kartaschow' und Lje-  
 „waschow'. In der 2ten die Brigadiers de  
 „Boy und Staff. In der dritten der General-  
 „major Günther und der Brigadier Tschiriz-  
 „kow'. In der vierten die Generallieutenants  
 „und Ritter Bruce und Kenzel. In der fünf-  
 „ten der General von der Infanterie und Ritter  
 „Baron von Allart, und der General von der  
 „Cavallerie von Rönne. Hierauf folgten die  
 „rigischen Bürger mit entblößtem Gewehr vor der  
 „Kutsche des Feldmarschalls, welcher den gehei-  
 „men Rath Löwenwolde zur Linken neben sich  
 „hatte. Hinter der Kutsche ritte des Feldmar-  
 „schalls Schwadron Hausstruppen. Der Ein-  
 „zug geschah durch die Carlsporte. Als der  
 „Feldmarschall sich dem Stadthore näherte, über-  
 „reichte ihm der rigische Magistrat mit einer ehr-  
 „erbietigen Anrede zween goldene Schlüssel auf  
 „einem sammetenen Rißen, nach deren An-  
 „nahme, eben bey dem Eintritte in die Stadt,  
 „alle Canonen rund um die Citabelle und die  
 „Stadtwälle gelöset wurden. Auf dem königli-  
 „chen Schlosse wurde der Feldmarschall und die  
 „Generalität von dem Adel, dem Magistrate  
 „und der Geistlichkeit empfangen, und nachdem

1710  
Julius.

„er sich auf einem erhaben stehenden sammetenen  
 „Stühle gesetzt hatte, mit einer Rede bewill-  
 „kommet; worauf derselbe sich in die königlichen  
 „Zimmer, in welchen der Gouverneur zu woh-  
 „nen pflegte, verfügte, und wieder alle Cano-  
 „nen um die Stadt gelöst wurden. Hierauf  
 „gieng der Feldmarschall mit der Generalität  
 „nach der Schloßkirche, wo der Adel und die  
 „Geistlichkeit öffentlich den Eid der Treue ableg-  
 „ten, und selbigen eigenhändig unterschrieben  
 „und untersiegelten. Nach diesem begab sich der  
 „Feldmarschall nebst der Generalität nach dem  
 „Rathhause, wo eine Stelle mit rothem Tuch  
 „ausgeschlagen war, auf welcher ein Armstuhl  
 „mit einem sammetenen, mit einem goldenen  
 „Nesse und Tressen bedeckten Kissen stand. Hier  
 „leistete der ganze rigische Magistrat öffentlich  
 „den Eid der Treue, worauf in der Stadt bey  
 „den Thoren und bey dem königlichen Hofe anstatt  
 „des schwedischen das russische Wapen aufgestel-  
 „let wurde. Nach Vollendung aller dieser Fe-  
 „erlichkeiten, kehrte der Feldmarschall aus der  
 „Stadt nach dem Lager zurück, wo er die Gene-  
 „ralität und Stabsofficiers, nebst den neuen  
 „lithländischen russischen Unterthanen, als den Ge-  
 „neralmajor Albedyl mit dem Adel und den Of-  
 „ficiers, die auf unserer Seite geblieben waren,  
 „nicht minder den Obristen Buddenbrok als  
 „schwedischen Deputirten bey sich bewirthete.

§. 260.

§. 260.

Verschiedene Vorkehrungen von Riga aus.

1710  
Julius.

„Weil indessen die Seuche bey Riga und in  
 „ganz Liffland noch nicht gänzlich nachgelassen hat-  
 „te, machte der Feldmarschall die gehörigen An-  
 „ordnungen dawider, fertigte die schwedische Be-  
 „sagung ab, die vorhererwähnte 230 Mann von  
 „den Regimentern der eroberten Provinzen aus-  
 „genommen, und ließ die Infanterie auf ver-  
 „schiedenen Wegen zum Ausruhen, und um  
 „der Pest zu entweichen, nach polnisch Liffland ge-  
 „hen, und die Gegenden um Druja besetzen.  
 „Zur Eroberung der Dünamünderschänze  
 „aber beorderte er den Generalmajor Buß mit  
 „2000 Mann. Unterdessen erhielt der Generalfeld-  
 „marschall von dem Czaren Befehl, den Ge-  
 „neralgouverneur Grafen Strömberg nebst der  
 „übrigen schwedischen Generalität und dem Stab  
 „zur Vergeltung dessen, was 1700 bey Narva  
 „geschehen war, wo unsere Generalität und Stab  
 „wider gegebenes Wort angehalten wurde, zu-  
 „rück zu halten. Dieser Befehl wurde in Erfül-  
 „lung gebracht, und der Graf Strömberg vor-  
 „aus nach St. Petersburg geschickt, wo er  
 „um verschiedene Umstände der Belagerung der  
 „Stadt Riga befragt wurde.

§. 261.

Verzeichniß der in Riga gewesenen Besatzung  
und Artillerie.

„Der königliche Rath, Generalfeld-  
 „marschall und Generalgouverneur Graf  
 „Ströms



1710  
Julius.

„Strömberg; der Generalmajor Cloodt.  
 „Vom Generalstab: 1 Kriegscommissaire  
 „und 5 Commissaire. Artillerie: Bedien-  
 „te: 1 Capitaine, 4 Lieutenants und Stück-  
 „junfer, 54 Unterofficiers, 62 Corporals und  
 „Gemeine; zusammen 121 Mann. Von  
 „den Ingenieuren: 2 Capitains und 2 Lie-  
 „utenants. Von den Reutern: der litz-  
 „ländischen Adelsfahne: 2 Oberofficiers, 9  
 „Unterofficiers und Gemeine. Zusammen 11 Mann.  
 „Des Generalmajors Kruse Regiments:  
 „4 Oberofficiers, 101 Unterofficiers und Ge-  
 „meine, dienstfreye Personen 2; zusammen 107  
 „Mann. Des abolehnischen: 2 Oberoffi-  
 „ciers, 41 Unterofficiers und Gemeine, 1 Dienst-  
 „freyer; zusammen 44 Mann. Des nyländis-  
 „schen: 2 Oberofficiers, 46 Unterofficiers und  
 „Gemeine, 1 Dienstfreyer; zusammen 49 Mann.  
 „Des karelistischen: 2 Oberofficiers, 101 Un-  
 „terofficiers und Gemeine, 2 Dienstfreyer; zu-  
 „sammen 105 Mann. Der Schwadron des  
 „Obristleutenants Loreztkow: Der Obrist-  
 „lieutenant, 2 Ober- und 1 Unterofficier; zu-  
 „sammen 4 Mann. Und also überhaupt von  
 „den Reutern: 1 Obristleutenant, 14 Ober-  
 „officiers, 299 Unterofficiers und Gemeine, 6  
 „Dienstfreyer; zusammen 420 Mann. Von  
 „den Dragonerregimentern. Der kas-  
 „selischen Schwadron: 1 Oberofficier, 10  
 „Unterofficiers und Gemeine; zusammen 11 Mann.  
 „Des Generalmajors Schluppenbach:  
 „1 Ober-

1710  
Julius.

„1 Oberofficier, 31 Unterofficiers und Gemeine,  
 „2 Dienstfreyer; zusammen 34 Mann. Des  
 „Obristen Wennerstedt: 13 Unterofficiers und  
 „Gemeine. Des Obristleutenants Schreiz-  
 „terfeldt: 9 Unterofficiers und Gemeine, 1 Dienst-  
 „freyer. Des Obristleutenants Bant  
 „Schwadron: 14 Unterofficiers und Gemei-  
 „ne. Des Obristleutenants Skog Schwa-  
 „dron: Unterofficiers und Gemeine 17 Mann.  
 „Des Obristleutenants Brenzin Schwa-  
 „dron: 1 Major, 9 Oberofficiers, 111 Unter-  
 „officiers und Gemeine, 3 Dienstfreyer; zusam-  
 „men 126 Mann. Und also überhaupt von  
 „den Dragonern: 1 Major, 11 Oberoffi-  
 „ciers, 195 Unterofficiers und Gemeine; 8 Dienst-  
 „freyer; zusammen 215 Mann. Von der  
 „Infanterie. Des abolehnischen Regis-  
 „ments: 1 Obrister, 1 Obristleutenant, 1 Ma-  
 „jor, 12 Oberofficiers, 288 Unterofficiers und  
 „Gemeine, Dienstfreyer 8; zusammen 311 Mann.  
 „Des bårneborgischen: 5 Oberofficiers, 90  
 „Unterofficiers und Gemeine, 4 Dienstfreyer;  
 „zusammen 99 Mann. Des wiburgischen:  
 „1 Major, 118 Oberofficiers, 419 Unterofficiers  
 „und Gemeine, 9 Dienstfreyer; zusammen 447  
 „Mann. Des nyländischen: 6 Oberofficiers,  
 „255 Unterofficiers und Gemeine, 7 Dienstfreyer;  
 „zusammen 268 Mann. Des ostbörnischen:  
 „1 Obrister, 1 Obristleutenant, 1 Major, 20  
 „Oberofficiers, 508 Unterofficiers und Gemeine,  
 „Dienstfreyer 13; zusammen 544 Mann. Des  
 „Obristen Becker: 1 Major, 24 Oberofficiers,  
 „25  
 „340

1710  
Julius.

„340 Unterofficiers und Gemeine, 18 Dienst-  
 „freye; zusammen 383 Mann. Des Obristen  
 „Bancr: 1 Obrister, 29 Oberofficiers, 493  
 „Unterofficiers und Gemeine, 6 Dienstfreye; zu-  
 „sammen 529 Mann. Des Generalmajors  
 „Seyrte: 1 Major, 22 Oberofficiers, 344 Un-  
 „terofficiers und Gemeine, 5 Dienstfreye; zu-  
 „sammen 372 Mann. Des Obristen Ghel-  
 „bert: 1 Major, 18 Oberofficiers, 354 Unter-  
 „officiers und Gemeine, Dienstfreye 12; zusam-  
 „men 385 Mann. Des Generalmajors  
 „Cloot: 14 Oberofficiers, 364 Unterofficiere  
 „und Gemeine, 4 Dienstfreye; zusammen 382.  
 „Des Obristen Mengden: 15 Oberofficiers,  
 „406 Unterofficiers und Gemeine, 16 Dienst-  
 „freye; zusammen 437. Des Obristen Wil-  
 „helm Becker: Der Obriste, der Obristlieu-  
 „tenant, 23 Oberofficiers, 307 Unterofficiers  
 „und Gemeine, Dienstfreye 7; zusammen 339.  
 „Von den Trabanten: Oberofficiers 12 Mann.  
 „Und also überhaupt von der Infante-  
 „rie 13 Stabsofficiers, 218 Oberofficiers, 4168  
 „Unterofficiers und Gemeine, Dienstfreye 109;  
 „zusammen 4508 Mann. Artillerie.  
 „In der Stadt: 83 metallene, 226 eiserne Ca-  
 „nonen, 7 metallene und 11 eiserne Mörser, 5 me-  
 „tallene Haubigen. In der Citadelle: 15  
 „metallene und 239 eiserne Canonen, 48 eiserne  
 „Mörser, 2 eiserne Haubigen.

§. 262.

§. 262.

1710  
Julius.

Verzeichniß unserer bey der Belagerung vor Xi-  
 ga gewesenenen Truppen.

„Infanterie. Von der Division des  
 „Generalfeldmarschalls Fürsten Menschi-  
 „kow: Das Grenadierregiment, das Iesorti-  
 „sche, das ingermanländische, das astrachani-  
 „sche, das reingelische, das tobolskische, das  
 „iwanghorobische, das koporische; zusammen  
 „8 Regimenter. Von der Division des Ge-  
 „nerals Fürsten Repnin: Das Grenadiere-  
 „giment, das burürische, das kiewische, das  
 „nowghorobische, das schlüsselburgische, das  
 „twerische, das bjelghorobische, das narwische,  
 „das farghapolische; zusammen 9 Regimenter.  
 „Von der Division des Generals Baron  
 „von Allart: das Grenadierregiment, das  
 „moskowische, das kazanische, das plestowische,  
 „das nizcheghorobische, das sibirische und  
 „das uestjughische; zusammen 7 Regimenter.  
 „Cavallerie, unter dem General Rön-  
 „ne: das kiewische, das troiskische, das neu-  
 „troiskische, das wjatkskische, das smolenskische,  
 „das newskische, das jamburgische, das fargha-  
 „polische; zusammen 8 Regimenter. Ueber-  
 „haupt also Cavallerie und Infanterie 32  
 „Regimenter. Donische Kosaken 2100 Mann.  
 „Hiezu kamen noch die 6 Regimenter, die, wie  
 „oben (§. 253.) angezeigt worden, mit dem Ge-  
 „nerallieutenant Bauer gegen Pernau abge-  
 „ordnet wurden. Ferner 4 Compagnien säch-  
 „sische



1710  
Julius.

„sische Artilleristen, Bombardiers und  
„Canoniers mit ihren Officiers, die nach  
„Eroberung der Stadt Riga, wieder nach Sach-  
„sen zurück geschickt wurden.

S. 263.

Verhalten der Pforte und des russischen Hofes  
in Ansehung des Königs von Schweden.

Aus der Türkei erhielt man damals Nach-  
richt, „daß es dem Könige von Schweden  
„sehr verdrossen hätte, als ihm auf Befehl des  
„Sultans bekannt gemacht worden, den türki-  
„schen Boden nach den darüber mit Rußland ge-  
„schlossenen Tractaten, zu verlassen,“ denn er  
machte sich gewisse Hoffnung, eine Armee Tür-  
ken und Tataren zu erhalten, welches auch die  
Ursache war, warum er seine Abreise aus Ben-  
der so viel möglich verzögerte. Es befand sich  
damals der krimische Chan nebst verschiedenen  
Paschen in Bender, welche insgesamt vom  
Könige von Schweden bestochen, und auf seine  
Seite gebracht waren. Der französische Bot-  
schafter unterstützte gleichfalls auf Befehl seines  
Hofes den König von Schweden bey der Pfor-  
te, und gab sich alle Mühe, selbige zum Kriege  
mit Rußland zu bewegen. Er brachte auch dem  
Könige eine ansehnliche Summe Geldes nach  
Bender. Hierauf schickte der König den  
Bojewoden von Kiew und den Pontarowski  
in dem Gefolge des Chans und verschiedener vor-  
nehmen Türken nach Constantinopel, welche  
sich

1710

sich gemeinschaftlich mit dem französischen Bot-  
schafter angelegen seyn ließen, den Friedensbruch  
zu Stande zu bringen. Letzterer übergab dane-  
ben dem Sultän ein Schreiben von seinem Ho-  
fe, welches in einer Empfehlung des Königes  
von Schweden bestand, und so viel vermoch-  
te, daß man ganz und gar aufhörte, von der Ab-  
reise des Königes zu sprechen. Zudem bemühte  
sich der Chan, und die übrigen Türken von der  
schwedischen Partey, den Großvezier verdäch-  
tig zu machen, und brachten es auch dahin, daß  
er abgesetzt, und ein anderer an seine Stelle ver-  
ordnet wurde. Da nun auf solche Art die schwe-  
dische Partey bey der Pforte die Oberhand bekom-  
men hatte, so dachte man nur auf Mittel, die  
Feindseligkeit mit Rußland anzufangen, und be-  
schloß endlich in dieser Absicht, den König von  
Schweden, ohne sich an die desfalls geschlosse-  
ne Tractaten zu kehren, wirklich mit einer großen  
Macht zu begleiten. Schon hatten die Tataren  
Erlaubniß, Einfälle in die russische Gränzen zu  
thun, als der Tzar, nach darüber eingezo-  
genen Nachrichten, an den türkischen Sultän, aus  
St. Petersburg ein Schreiben vom 17ten Ju-  
lius ergehen ließ, worinnen er sich über das  
ungerechte Verfahren, und über die dem letzten  
Friedensschlusse zuwider laufende Einfälle der  
Tataren beschwerte, und verlangte, daß man  
dem König von Schweden nicht über 3000  
Mann zur Begleitung geben, und daß selbiger nicht  
durch Polen, sondern durch andere neutrale Län-  
der zurück kehren sollte. Dieses, und verschie-  
dene

Julius.

1710  
Julius.

dene nachfolgende Schreiben, wurden mit besondern Couriers nach Constantinopel abgefertiget, man hielt selbige aber an der Gränze an, bemächtigte sich ihrer Briefe, und setzte sie in unterirdische Gefängnisse, wo sie auch bis zu dem 1711 beym Prut geschlossenen Frieden bleiben mußten.

§. 264.

## Einnahme der Dünamünderschanze.

August.

Den 13ten August erhielt man von dem Generalmajor But folgende Relation von der Einnahme der Dünamünderschanze. — „Nach der glücklichen Einnahme der Stadt Riga war unsere Armee nicht so wohl durch die Belagerung, als vielmehr durch die Pest ungemein geschwächt; daneben war bey der Einnahme der Stadt ein Schreiben des Commandanten der Dünamünderschanze von Stackelberg an den Generalgouverneur Grafen Scrömburg aufgefunden worden; worinnen sich selbiger beklagte, daß die Besatzung in einem übeln Zustande, und von der Pest nach und nach fast gänzlich aufgerieben wäre. Nachdem also desfalls den 7. Julius wiederum General-Kriegsrath gehalten worden, wurde der Generalmajor But mit 2000 Mann Infanterie und einiger leichten Reuterey zur Blockade und Bombardirung gedachten Orts, abgefertiget. Seine Instruction war folgende: er sollte anfangs die Festung einschließen, und die Kessel nebst den Batterien in Ordnung bringen, hierauf aber dem Com-

„mendanten ein Aufforderungsschreiben des Generalalfeldmarschalls Grafen Scheremetew (Julius.)  
„überschicken, und dabey den aufgefundenen Brief als eine Beilage anschließen. Der Generalmajor befolgte diesen Befehl, und fieng darauf an, die Festung zu bombardiren. Der Commandant aber, welcher an allem Mangel litt, und nach der Einnahme der Stadt Riga keinen Entsatz hoffen konnte, schickte den 1sten August durch 4 Deputirte eine Capitulation an den Feldmarschall, welcher dieselbe nach näherer Untersuchung; in allen billigen Punkten bestätiget und unterschrieben zurück schickte, worauf auch laut derselben die Uebergabe den 8ten August zu Stande kam. In dieser Festung fand man 198 Canonen, 27 eiserne Mörser und Haubizen, 480 Bomben, 19838 Handgranaten, 42390 Canonenkugeln, 130 Kisten Flintenkugeln, 990 Fässer Pulver von verschiedener Art, 2 Fahnen ohne Stangen, 1779 theils taugliche, theils untaugliche Flinten, 350 Pistolen, 1185 Degen, 1540 Bajonette, 1076 Hellebarden und Spieße. Ueberdieses eine große Menge Fahnenspitzen, Sensen, Morgensterne, eiserne und hölzerne Spaten, Aerte, eichene Balken, Proviant und dergleichen.“

August.

§. 265.

## Einnahme der Stadt Pernau.

Den 14ten August erhielt man von dem Generalallieutenant Bauer nachfolgende Relation von der Einnahme der Stadt Pernau. — „Während (Julius.)  
„der



1710 „der Belagerung der Stadt Riga, wurde der  
(Julius.) „Generallieutenant Bauer mit 6 Dragonerregi-  
„mentern zur Blokade der Stadt Pernau, von der  
„Armee des Generalfeldmarschalls Gr. Scheres  
„metew' betaschiret. Die Blokade nahm den  
„22sten Julius ihren Anfang. Einige Zeit dar-  
„auf kam zuerst der Rittmeister von Schwanens-  
„feld, und nach diesem der Obriste Freiderfeld  
„auf Parole aus der Festung, und baten von  
„Seiten der Ritterschaft, ob nicht selbiger er-  
„laubet werden möchte, aus der Stadt auf ihre  
„Güter zu gehen. Da man aber wußte, daß  
„dieses bloß in der Absicht geschähe, weil die  
„Stadt schlecht mit Proviant versehen, beson-  
„ders aber weil solche zugleich aller Wuth der  
„Pest ausgesetzt war, und nicht anders als auf  
„diese Art in den Stand gesetzt werden konnte,  
„sich zu vertheidigen, so wurde ihnen ihr Gesuch  
August. „abgeschlagen. Den 8ten August kam vorge-  
„dachter Obrister wieder aus der Stadt, und  
„wiederholte seine Bitte im Namen des ganzen  
„Adels, welches aber eben so wenig fruchtete.  
„Man deutete ihm dabey an, daß der General-  
„lieutenant mit ehesten Infanterie und Artillerie  
„erwarte, und gewiß genung wäre, sich von  
„dem Orte Meister zu machen. Dieses wollte  
„dem Obristen durchaus nicht gefallen, und er  
„bat daher, daß man noch einige Zeit anstehen  
„möchte, mit Härte zu verfahren. Indessen  
„schickte der Generallieutenant, ohne hierauf zu  
„achten, noch ein Schreiben an den Commen-  
„danten, worinnen er ihm andeutete; entweder  
„bald

„bald an die Uebergabe der Stadt zu denken, oder  
„zu gewärtigen, mit Gewalt dazu gezwungen zu  
„werden. In Betracht dessen, schickte also der  
„Commendant den 14ten zween Officiers, näm-  
„lich den Obristlieutenant von Vertern, nebst  
„dem Rittmeister und Commissair Schwanens-  
„feld zur Berichtigung der Bedingungen aus der  
„Stadt. Der Generallieutenant sandte sogleich  
„2 Officiers von demselben Range in die Stadt,  
„und die Bedingungen wurden berichtigt und  
„geschlossen. Zu gleicher Zeit kam auch unsere  
„Infanterie von Riga an, von welcher das er-  
„ste Regiment so gleich beordert wurde, die  
„Thore laut dem geschlossenen Accord zu besetzen.  
„Hiernächst wurde auch ein Verzeichniß von al-  
„lem, was in der Stadt an Ammunition, Artillerie  
„und dergleichen befindlich war, aufgenommen. End-  
„lich zog den 15ten August die gemessene pernausche  
„Besatzung, welche von etwa 1000 auf 120 Mann  
„herunter gekommen war, unter Anführung des  
„Obristen Freider', und einige Canoniers unter  
„Anführung des Lieutenants Lundius mit Ober-  
„und Untergewehr, 12 Fahnen, 4 Feldstücken  
„und 6 Patronen für jeden Soldaten, aus der  
„Stadt. Bald darauf trat selbige auf Ueberre-  
„bung des Generalmajors Volkorff, und des  
„Oberauditeurs Snesler insgesamt mit ihrem  
„Gewehr, ihren Fahnen und der Leichen frey-  
„willig in russische Dienste, die Canoniers aus-  
„genommen, welche zur rebalschen Besatzung  
„stießen. In dieser Stadt wurden erbeutet 183  
„eiserne Canonen, 14 eiserne Mörser, 4 eiserne  
Beytr. I Band. 3 „Hau-

1710  
August.

1710  
August.

„Haubizen, 881 Bomben, 1505 Centner Pul-  
ver. Außer diesem ein großer Vorrath an Ku-  
geln, Kartetschen, Linten, Bley, Salpeter,  
Schwefel, Granaten und allerhand anderen  
Kriegsbedürfnissen.“

§. 266.

## Einnahme der Stadt Arensburg.

Nach diesem erhielt der Tzar in St. Pe-  
tersburg folgende Nachricht von der Einnahme  
der Stadt Arensburg. „Nachdem der Gene-  
rallieutenant Bauer sich der Stadt Pernau  
bemächtigt hatte, und von da nach Hinterlas-  
sung einer russischen Besatzung gegen Reval  
anrückte, beorderte er den Major Vernhielm  
mit einem ansehnlichen Detaschement auf die  
Insel Oesel, welcher die ganze Insel nebst der  
Festung Arensburg, in welcher schwedische Be-  
satzung war, ohne allen Widerstand einnahm.  
Denn da der Feind hörte, daß Riga und Per-  
nau erobert wären, wollte er es nicht wagen,  
sich in einer so kleinen Festung zu halten, und  
übergab daher selbige auf Bedingungen.“ In  
dieser Festung fand man 66 Canonen, 4 Mörser,  
210 Fässer Pulver, dazu einen ansehnlichen Vor-  
rath an Granaten, Bomben, Salpeter, Schwefel,  
Canonenkugeln, Flintenkugeln, Flinten,  
Mousquetons und allerhand Kriegsbedürfnissen,  
nebst einer vollständigen Uniform der Land-  
dragoner.

§. 267.

1710  
August.

§. 267.

Ankunft des Herzogs von Curland in St.  
Petersburg.

In diesem Augustmonate kam auch der  
Herzog von Curland an, um sich nach den  
dessfalls getroffenen Verabredungen mit der Tza-  
rewna Anna Iwanowna zu vermählen.  
Wegen der damaligen Pest blieb er mit seinem  
Gefolge einige Tage etwa 3 Meilen jenseit Narva  
stehen, und wurde aus der Stadt mit allen Noth-  
wendigkeiten versehen. Man schickte ihm auch  
2 schöne Gezelte und 200 Mann Cavallerie zur  
Bedeckung. Den 8ten erhielt er ein Schreiben  
des Tzaren, und einen Brief von seiner Braut  
der Tzarewna, nach welchen er in St. Pe-  
tersburg ankam, und mit besondern Ehrenbe-  
zeugungen aufgenommen wurde.

§. 268.

## Rückkunft des Generals Weide.

Damals kam auch der General Weide aus  
der Gefangenschaft zurück, an dessen Stelle der  
Generalgouverneur von Liffand Graf Ström-  
berg seine Freiheit erhielt, und nach Schweden  
abgieng.

§. 269.

## Einnahme der Stadt Retholm.

Den 10ten September erhielt man von dem Septems  
Generalmajor Bruce folgende Relation von der  
Einnahme der Stadt Karelen oder Retholm.

3 2

„Nach



1710  
(Junius.) „Nach Eroberung der Stadt Wiburg wurde  
 „der Generalmajor Roman' Bruce den 30sten  
 „Junius mit 3 Dragonerregimentern, nämlich  
 „dem lufkischen, dem wologhdischen und dem  
 „nawischen, nebst dem archangelschen und dem  
 „aprafsinischen Infanterieregiment und 2 Grena-  
 „diercompagnien gegen Kerholm abgeordnet.  
 „Weil aber diese Festung ihrer Lage nach, von  
 „der Seite des Flusses Woren wegen der Was-  
 „serfälle und des starken Stromes sehr fest ist,  
 „und kein Entsatz von schwedischer Seite zu be-  
 „fürchten war, so erhielt er Befehl, die Festung  
 „bloß mit Bomben zu ängstigen, und keinen  
 „sörmlichen Angriff zu thun, um nicht umsonst  
 „Leute aufzuopfern. Den 8ten Julius kam er  
 „mit seinen Regimentern bey dem Woren an,  
 „setzte den folgenden Tag über diesen Fluß, und  
 „nahm seinen Posten nahe bey der Stadt ein.  
 „Den 10ten fieng man an, die Laufgraben zu er-  
 „öffnen, und Kessel anzulegen, und fuhr damit  
 „bis zum 15ten fort. An diesem Tage wurde auch  
 „der Major Sürin' in die Stadt geschickt, den  
 „Commendanten zur Uebergabe der Festung auf-  
 „zufordern. Nach einer erhaltenen abschlägigen  
 „Antwort fieng man noch an demselben Abende  
 „an, die Stadt aus einigen kleinen Mörfern,  
 „die bey den Regimentern befindlich waren, zu  
 „bombardiren, weil die schwere Artillerie noch  
 „nicht zu Wasser angekommen war. Den 20sten  
 „stieß zu den vorgebachten Regimentern noch ein  
 „Bataillon Infanterie aus Oionez' unter dem  
 „Major Drukott. An demselben Tage be-  
 „bemäch-

„mächtigte man sich einer Redoute, die an dem Ufer 1710  
 „des Flusses dem Schlosse gegenüber angelegt (August.)  
 „war. Den 3ten August kam der Capitainlieu-  
 „tenant von der Flotte, Suk, aus Schlüsselburg  
 „mit Artillerie und Ammunition an. Man lud  
 „selbige aus, und fieng den 7ten August an, die  
 „Stadt aus den großen Mörfern zu bombardi-  
 „ren, womit man bis zum 2ten September anhielt. Septem-  
 „ber.  
 „Unterdessen besetzten die Unsrigen die Steins-  
 „insel (Kamennoj; Ostrow') unterhalb der  
 „Stadt.,

§. 270.

Fortsetzung von der Einnahme der Stadt  
 Kerholm.

„Den 2ten September schickte der Commen-  
 „dant einen Trommelschläger aus der Stadt,  
 „mit einem Briefe folgendes Inhalts: „daß  
 „er geneigt wäre, die Stadt auf gute Bedingun-  
 „gen zu übergeben, und sich desfalls auf 8 Tage  
 „Frist ausbäte; sollte er in dieser Zeit keinen Ent-  
 „satz erhalten, so würde er sogleich die Bedingun-  
 „gen mit dem Generalmajor Bruce berichtigen;  
 „nur verlange er vorläufig, daß der Besatzung  
 „mit Ober- und Untergewehr, in voller Montir-  
 „rung, mit fliegenden Fahnen und klingendem  
 „Spiel auszugehen erlaubt werden möchte.;  
 „welches ihm gleich abgeschlagen wurde. Die  
 „Unterhandlungen durch Briefe währeten vom  
 „2ten bis zum 7ten, und endigten sich endlich  
 „nach langen Zwißtigkeiten, daß der Commen-  
 „dant ohne nähere Bestimmung verlangte, die  
 „Stadt

1710  
Septemb.  
ber.

„Stadt auf Bedingungen zu übergeben. Dies  
 „ses berichtete der Generalmajor Bruce an  
 „Se. Majestät nach Petersburg, und bat  
 „um Verhaltungsbefehle, welche er den 6ten in  
 „der Art erhielt, die Stadt auf Bedingungen  
 „anzunehmen, und die schwedische Besatzung  
 „mit ihrem Gewehr ohne Fahnen und Feldmu-  
 „sik ausziehen zu lassen. Den 7ten Nachmittags  
 „um 8 Uhr schickte der Generalmajor den Artil-  
 „leriemajor Zenk und den Capitain Rifelew  
 „mit den Bedingungen in die Stadt. Ersterer kam  
 „noch dieselbe Nacht zurück, letzterer aber blieb in der  
 „Stadt, und der Capitaine Taube wurde an seiner  
 „Stelle zu den Unterhandlungen herausgeschickt,  
 „mit welchem die Accordpuncte berichtigtet, ge-  
 „schlossen, und dem Comendanten in die Stadt ge-  
 „schickt wurden. Den 8. Septemb. um 4 Uhr Nach-  
 „mittags, wurden unsere Infanterieregimenter  
 „in die Stadt geführt, und die nöthigen Posten  
 „besetzt; die schwedische Besatzung zog laut Ac-  
 „cord mit Ober- und Untergewehr ohne Fahnen  
 „und Feldmusik aus, und diese alte russische Fe-  
 „stung kam ohne vielen Verlust an Leuten wieder  
 „in unsere Hände. In dieser Stadt erbeute-  
 „ten wir an metallnem Geschütze: 6 alte  
 „russische Canonen, 9 schwedische Canonen, 4  
 „Kartetschencanonen, 9 Falkonets, 1 Mörser;  
 „an eisernem Geschütze: 36 Canonen, 16  
 „Kartetschencanonen, 3 Mörser; ferner 15 La-  
 „vetten, 180 Pud Pulver, 2 Fahnen mit dem  
 „königlichen Namen und Wapen; und noch an  
 „Cand-

1710  
Septemb.  
ber.

„Canonenkugeln, Kartetschen, Schroot, Bom-  
 „ben, Granaten, Salpeter, Schwefel, Flin-  
 „tenkugeln, Lavetten zu Canonen und Mörser,  
 „Räder und andere Kriegsgeräthe eine große  
 „Menge. Von unserer Artillerie waren  
 „bey der Belagerung 5 metallene Mörser, 3 von  
 „3, 1 von 2, und 1 von 1 Pud; 2 metallene  
 „Haubizen von 2 Pud; 25 eiserne Canonen, wo-  
 „runter 8 vier und zwanzigpfündige, die übrigen  
 „zwölfpfündige; 3 metallene Feldstücke. Nach  
 „erhaltener Nachricht von der Einnahme dieser  
 „Stadt, wurde in St. Petersburg den 10ten  
 „September ein Dankfest gefeiert.

S. 271.

## Anmarsch gegen Reval.

October.

In den ersten Tagen des Octobers erhielt  
 man Nachricht von dem Generallieutenant Bauer,  
 daß er die Stadt Reval eingenommen habe,  
 wovon folgende Relation. — „Während der  
 „Bloquade der Stadt Riga wurde der Obriste  
 „und Comendant von Narva Wasilij Sorow mit  
 „3 Dragonerregimentern, dem olonegischen, dem  
 „tobolskischen und einem commandirten gegen  
 „Reval abgeordnet, um der Stadt die Zufuhr  
 „abzuschneiden, und alle Verbindungen derselben  
 „mit dem platten Lande aufzuheben. Er wurde  
 „hierinnen dem Generallieutenant Bauer, wel-  
 „cher von Riga mit 6 Dragonerregimentern zur  
 „Einschließung der Stadt Pernau abgefertiget  
 „war, untergeordnet, und diesem desfalls die  
 „nöthigen Verhaltungsbefehle und Nachrichten



1710

(April.)

„zur Eröfning und Unterhaltung einer gehörigen Correspondenz zwischen beiden zugesandt. Diesem zu folge rückte der Obriste Jorow bis an das Städtchen Fellin 15 Meilen von Reval vor, und besetzte selbiges. Hier aber erhielt er ein Schreiben von dem Generallieutenant, daselbst bis auf weitere Verordnung einige Zeit zu verziehen. Unterdessen wurden den Einwohnern Ehistlands Universalé bekannt gemacht, daß sie das russische Heer mit Proviant zu versehen, weiter aber nichts zu besorgen, und keine Verheerung zu befürchten hätten. Im April erhielt der Obriste ein Schreiben von dem Generallieutenant Bauer, daß er vorgedachten Ort verlassen und bis auf weitere Ordre in den Flecken Oberpahlen (oder Piltzow) vorrücken sollte. Da die ehistländischen Edelleute, Landwirthe und Bauern sahen, daß die Russen Riga und Pernau ernstlich belagerten, und sich auch der Stadt Reval näherten, führten sie anfangs ihre Habseligkeiten und ihr Getraide so viel möglich nach der Stadt, und als der Obriste Jorow im Augustmonate von Oberpahlen dahin anrückte, begaben sie sich in Person dahin, wodurch die Stadt von Menschen zu sehr angefüllt wurde. Der Obriste Jorow setzte sich nahe an die Stadt, bey einem See, aus welchem das Wasser vermittelst eines Canals nach der Stadt geführt wurde, stellte an gehörigen Orten seine Posten aus, und verbündete dadurch, daß niemand zu Lande aus der Stadt kommen konnte. Seine erste Bemühung

361

1710  
(August.)

„hung war nach diesem, den vorgedachten Canal zuzuschütten, wodurch der Feind in die größte Verlegenheit gerieth, weil nicht nur alle öffentliche Brunnen aus selbigem gefüllet, sondern auch alle Mühlen dadurch getrieben wurden. Man hatte zwar bey verschiedenen Privathäusern eigene Brunnen, und bemühet sich auch neue zu graben, aber alle hatten sehr schlechtes und zum Theil gesalzenes Wasser, so daß man gezwungen war, das aufgesammelte Regenwasser in Speisen und zum Getränk zu gebrauchen. Aus diesen Ursachen, mehr aber von den zusammengelaufenen Bauern aus der angestreckten rigischen Gegend, und der Vielheit der Menschen entstand in der Stadt eine grausame Pest.

S. 272.

## Einnahme der Stadt Reval.

„Den 15ten August kam der Brigadier Jwanitzij mit einem Bataillon Grenadiers und dem petersburgischen, demtroiskischen, wolodimerischen, azowischen, jaroslawischen und smolenskischen Infanterieregimentern bey Reval an, und schlug sein Lager auf einem Berge neben der See auf. Den 18ten langte der vom Generallieutenant Bauer mit einer ansehnlichen Partey Reuteren abgefertigte Generalmajor Fürst Alexsandr Wolkonskij, bey dessen Annäherung die Einwohner die vor dem Domschore liegende Vorstadt in Brand steckten; bald darauf aber nach Einnahme der Stadt Pernau

35

„der

1710 „der Generallieutenant Bauer selbst, vor Re-  
 (August.) „val an. Unterdessen kamen verschiedene feind-  
 „liche Schiffe vor Reval, und fiengen an, das  
 „Lager des Brigadiers Iwanitzki zu beschie-  
 „ßen, wodurch uns aber kein Schaden zugefü-  
 „get wurde. Wir hergegen errichteten eine Bat-  
 „terie an der See, und verhinderten dadurch alle  
 „feindliche Schiffe, sich dem Ufer zu nähern. Der  
 „Feind erhielt zwar zur See Hülfe aus Schweden,  
 „diese aber brachte ihm keinen Nutzen, weil man sie  
 „nicht in die Stadt einlassen wollte, entweder  
 „wegen der Pest, oder vielmehr um die Belage-  
 „rung nicht noch mehr zu verlängern. Denn die  
 „Einwohner urtheilten, da Riga und Pernau  
 „sich schon ergeben hätten, so würde es ihnen  
 „bey der wüthenden Pest noch weniger möglich  
 „seyn, sich zu halten, dazu könnte man unmöglich  
 „aus Schweden eine solche Hülfe erwarten, die  
 „der russischen Macht überlegen wäre, es wäre  
 „also ganz umsonst, sich den Verheerungen der  
 „Bomben länger auszusetzen. Obgleich indessen  
 „die angekommenen Hülfsstruppen nicht in die  
 „Stadt eingelassen wurden, so brachten doch nur  
 „sehr wenige ihr Leben davon. Da endlich der  
 „Feind sahe, daß für ihn keine Rettung wäre,  
 „und daß von 6 Regimentern Besatzung nur noch  
 „wenige Leute übrig wären, war er gezwungen,  
 „sich an den Generallieutenant Bauer auf Be-  
 „dingungen, die der Tzar nachher zu bestäti-  
 „gen \*) geruhete, zu ergeben. Die Stadt wur-  
 „de

\*) Die Belage Nr. V. ist die Capitulation der  
 Stadt Reval selbst, nicht der Festung.

„de den 29sten September 1710 eingenommen; 1710  
 „und die schwedische Besatzung erhielt freyen Ab- (Sept.)  
 „zug. Bey unserer Armee hatte sich gleichfalls  
 „die Pest eingefunden, mehr aber bey der Ca-  
 „vallerie, die aus angestreckten Gegenden kam,  
 „und weniger bey dem Fußvolk, das erst gegen  
 „den Herbst in solche Derter gekommen war. —  
 „In dieser Stadt wurden erbeutet 40 me-  
 „tallene Canonen, 10 metallene Mörser, 4 me-  
 „tallene Haubizen, 1385 Bomben von verschie-  
 „denem Caliber zum Stürmen, 1925 Pud Pul-  
 „ver von verschiedener Art, und überdem nicht  
 „wenige Flinten, Mousqueten, andere Mous-  
 „queten mit Feuerzeugen, Degen, Flinten-Ca-  
 „rabiner- und Pistolenkugeln, Bley, Lunten,  
 „ganz fertige Sturmsäffer, Sturmstöpe und  
 „Granaten, Leuchtkugeln, Rinnen zum Herab-  
 „lassen der Bomben, eiserne Laternen, Helle-  
 „barden, spanische Messer, Morgensterne, Pi-  
 „ken, eiserne Schaufeln, Beile, Hacken und  
 „Brechtstangen. — In der königlichen Festung  
 „aber, oder auf dem Dom, wurden erbeu-  
 „tet: 17 metallene Canonen, 6 metallene Car-  
 „tershencanonen, 174 eiserne Canonen, 24 ei-  
 „serne Mörser, 6 kleine bleyerne Mörser, 36 ei-  
 „serne Haubizen, 7625 Pud Pulver, 2265 un-  
 „gefüllte Bomben, 136 gefüllte Bomben, 75  
 „eiserne Lavetten, 8 Feuerkugeln, 18 Leichtku-  
 „geln, 2 Trancheeskugeln, 200 Feuerballen, 230  
 „Kugeln zum Geschwindschießen, 363 Wallgra-  
 „naten; und überdem eine große Menge von prä-  
 „parir-



1710  
(Sept.)

„parirten Pulver, Linten, Mousqueten-Pisto-  
len- und Karabinerkugeln; Blei, Salpeter,  
„Brennswefel“), Schrot, Bombenröhren,  
„Sturmtöpfen, Sturmfässern, Pechkränzen,  
„Kupferplatten, Messingdrat, Stangeneisen,  
„Stahl, gezogenen Eisen zu Ladetten, eisernen  
„Schaufeln und Grabscheiten, Hacken, Beilen,  
„Sensen, Blasebälgen, Hufeisen und andern  
„Kriegsgeräthe.“ Nach Erhaltung dieser Nach-  
richt von der Einnahme der Stadt Reval wur-  
de in Petersburg ein Dankfest gefeyret, und  
darauf verschiedene Freudensbezeugungen bey viel-  
facher Lösung des groben Geschüßes angestellt.

S. 273.

Reise des Tzaren nach Kerholm; Vermählung  
des Herzogs von Curland; türkische  
Kriegserklärung.

October.

Den 17ten October reifete der Tzar aus  
St. Petersburg nach Korelen (Kerholm)  
um diese alte russische Festung in Augenschein zu  
nehmen, hielt sich daselbst bis zum 23ten auf,  
und kehrte wieder nach St. Petersburg zurück.  
Den 31sten geschah die Vermählung des Herz-  
zogs von Curland und der Tzarewna Ans-  
na Iwanowna, mit vielen Feyerlichkeiten.  
Den 22sten December erhielt man von dem Bot-  
schafter in Constantinopel Tolstoj Nachricht  
von dem Friedensbruche der Pforte. Hierauf er-  
hielt man bald von allen Seiten genauere und  
umständ-

\*) Hier sind einige russische Wörter ganz unver-  
ständlich; vielleicht Schreib- oder Druckfehler. (B.)

1710  
October.

umständlichere Nachrichten, daß der Sultan  
auf Anregen, wie man glaubte, des krimmischen  
Chans den Krieg wider den Tzaren aus un-  
bekannten, oder vielmehr aus nichts bedeutenden,  
lange abgemachten, und durch die letztere Erneu-  
rung des Friedens gänzlich berichtigten Ursachen,  
den 20sten November in Constantinopel öffent-  
lich erkläret, und den krimmischen und übrigen  
Tartaren und Türken angedeutet habe, sich zum  
Kriege und Einfälle fertig zu halten.

S. 274.

Anlegung des Klosters des heiligen Alexsandr  
Nerwskij.

In diesem Jahre untersuchte der Tzar die  
Gegenden um Petersburg zu Anlegung neuer  
Gebäude, und fand bey dem Ufer der Newa  
neben der Mündung des Flüsschens Tschernaja  
einen anmuthigen Ort, Wiktor'u genannt, wo  
er zu Ehren der heiligen Dreieinigkeit und des  
heiligen Alexsandr Nerwskij ein Kloster zu  
bauen verordnete. Dem zu folge richtete der für  
das zukünftige Kloster bestimmte Archimandrit  
Theodosius in Gegenwart des Tzaren, der  
Minister und der Generalsität ein Kreuz auf, mit  
der Aufschrift: „Im Namen des Vaters, des  
„Sohnes und des heiligen Geistes soll auf Befehl  
„Er. allerdurchlauchtigsten tzarischen Majestät  
„auf dieser Stelle ein Kloster erbauet werden.“  
Hierauf wurde daselbst sogleich eine Capelle errich-  
tet. Wie aber die erste Kirche erbauet, und das  
Kloster

1710 Kloster seine völlige Einrichtung erhalten, davon Decembr. unten S. 367. ein mehreres.

S. 275.  
Feuerwerk.

1711 Am Neujahrstage 1711 war nach dem Gottes-  
[Januar. tesdienste des Abends ein Feuerwerk von 2 Plänen. Auf dem ersten war ein Stern, zur Deutung auf den Türkentrieg, mit der Aufschrift: Herr, zeige uns deine Wege! Auf dem 2ten sahe man eine Säule und darauf einen Schlüssel und ein Schwerdt, mit der Aufschrift: Wo das Recht; da ist auch Gottes Hülfe.

S. 276.  
Anstalten zum Kriege wider die Türken.

Da es nunmehr gewiß, und bekannt genug war, daß die Türken ohne alle Ursachen den Frieden gebrochen hätten; so beorderte der Tzar den damals in Polen stehenden Generallieutenant Fürsten Michajlo Gholiz'un', sich mit 10 Dragonerregimentern den moldauischen Gränzen zu nähern, und die Bewegungen der Türken und Tataren zu beobachten. Wenn aber die Türken und Tataren den König von Schweden mit einer starken Bedeckung durch Polen führen sollten; so möchte er alle mögliche Mühe anwenden, selbigen benzukommen. Nicht minder erhielt der Generalfeldmarschall Graf Scheremetew' Befehl, aus Lissland von Riga her mit 22 Infanterieregimentern in größter Eil durch Polen gegen die moldauischen Gränzen anzurücken. Der Gouverneur  
von

von Kiew' Fürst Dimitrij Gholiz'un' wurde beordert, auf die Türken und Zaporogher ein wachames Auge zu haben, und sich mit seinen Truppen an einen bequemen Ort zu setzen, der Fürst Michajlo Romodanowskij aber erhielt Befehl, mit dem Stadtradel nach Putiwlj zu gehen.

S. 277.

Ableben des Herzogs von Curland.

Den 3ten Januar ward der Herzog von Curland und Gemahl der Tzarewna Anna Iwanowna in Petersburg krank, und starb den 5ten in Ripent etwa 40 Werste von Petersburg auf dem Wege. Der Tzar betraübte sich ungemein über diesen Vorfall, und befahl, den verbliebenen Körper nach Curland zu führen, und daselbst mit geziemenden Ehrenbezeugungen zur Erde zu bestatten.

1711  
Januar.

S. 278.

Reise nach Moskau etc.

Auf vorgebachte Nachrichten aus der Türkei, reisete der Tzar zu bequemerer Besorgung der Kriegsangelegenheiten den 17 Januar aus Petersburg nach Moskau und hinterließ in Petersburg zur Besorgung aller dafiger Sachen, den Generalfeldmarschall Fürsten Menschikow'. Er lanete den 21sten in Moskau an, und schickte einen wiederholten Befehl an den Generalfeldmarschall Grafen Scheremetew'; seinen Marsch aus Riga gegen die moldauische Gränzen



1711  
Januar.

Gränzen nach aller Möglichkeit zu beschleunigen, damit nicht die Türken sich während der Zeit verstärken, und in Polen oder die Ukraine einfallen könnten.

§. 279.

## Errichtung eines Senats.

Sebruar.

Bei diesem Aufenthalt in Moskau berathschlugte sich der **Tzar** über bürgerliche Angelegenheiten, und errichtete den 22sten Februar auf die Zeit seiner Abwesenheit einen Senat zur Besorgung der Geschäfte. Die zu selbigen ernannte Personen waren: Graf **Jwan' Musin' Puschtin'**, **Tichon' Streschnew'**, Fürst **Petr' Gholizgün**, Fürst **Nichajlo Dolgorukoj**, **Ghrigborij Plemjannikow'**, Fürst **Ghrigborij Wolkonskij**, **Nichajlo Samarin'** und **Wasilij Opuchtin'**.

§. 280.

## Kriegserklärung wider die Pforte.

Den 25sten Februar, welcher auf einen Sonntag einfiel, wohnte der **Tzar** dem Gottesdienste in der uspensischen Hauptkirche bey, wo der Friedensbruch der Türken vermittelst eines Manifestes \*) öffentlich bekannt gemacht, und hierauf von dem Höchsten Hülfe und Sieg über die Friedensbrecher, und Feinde des christlichen Namens erbeten wurde. Vor der Kirche standen die

\*) Die Beylage Nr. VI. enthält, ausser diesem Manifeste, auch einen hieher gehörigen Briefwechsel zwischen dem **Tzaren** und dem **Großsultan**, (B.)

die beyden Garderegimenter, welche anstatt der 1711 gewöhnlichen weißen neuverfertigte rothe Fahnen führten, mit der Umschrift: Für Christi Namen und den christlichen Glauben. Auf der linken Seite befand sich ein Kreuz mit Strahlen umgeben, und mit der Umschrift: In diesem Zeichen wirst du siegen: Diese Regimenter wurden noch an demselben Tage zu der großen Armee des Generalfeldmarschalls Grafen **Scheremetew'** nach Polen abgefertiget.

§. 281.

## Eidesleistung der Senateurs und Gouverneurs.

Den 2ten März leistete der neuerrichtete Senat sowohl, als die Gouverneurs in Gegenwart des **Tzaren** in der uspensischen Hauptkirche einen Eid, rechtschaffen, unbefleckt und unverdrossen, ihren Beruf zu erfüllen, erstlich ihrem Herrn und dem Reiche treu zu seyn, zweitens, Recht und Gerechtigkeit sowohl unter dem Volk, als in öffentlichen Reichsangelegenheiten zu haben, drittens in Erhebung der Einkünfte, bey Werbung der Kriegsvölker u. d. gl. jederzeit den wahren Nutzen und Vortheil Sr. Majestät und des Reichs vor Augen zu haben.

§. 282.

Befehle an den Senat über die Rechtspflege, die Reichsausgaben und den Kriegsdienst des Adels.

An demselben Tage wurde dem Senat folgender Befehl ertheilet. Ohne Ansehen der Person  
Beytr. I Band. Aa son

März.

1711  
März.

son zu richten, die falschen Richter aber und Zungendrescher mit Verlust der Ehre und Güter zu bestrafen; auf die Reichsausgaben wohl acht zu haben, und alle unnötige und unnütze zu vermeiden. Ferner, da es sich fände, daß viele Officiers bey der Armee von gemeiner Herkunft wären, der Adel aber sich dem Dienste zu entziehen suche, und auf seinen Dörfern träg und unnütz liege, so sollte der Senat bemüht seyn, alle Edelleute zu versammeln, um aus den jungen Leuten zukünftige Officiers zu bilden, besonders sollten sie diejenigen nicht verschonen, die den Dienst zu vermeiden sich auf ihren Gütern versteckt hielten. Endlich sollten durch das ganze Reich Fiskale und über selbige ein Oberfiskal bestellet werden, deren Pflicht seyn sollte, sowohl heimlich als öffentlich auf unrechtes Gericht und andere dem Reich schädliche Sachen, ein wachames Auge zu haben, und solches dem Senat zu unterlegen.

§. 283.

Verordnungen über den bevorstehenden  
Feldzug.

Damals ergieng auch ein Befehl, das in Liffland gestandene Corps, welches viel von der Pest gelitten hatte, eilends zu rekrutiren und an die wallachische Gränzen, der Armee des Generalfeldmarschalls Grafen Scheremetew nachzuführen. Der Generaladmiral Graf Apraksin erhielt Befehl, nach Azow zu gehen, und die dasigen Gegenden vor den Einfällen der Feinde sicher zu stellen, mit

1711  
März.

anbrechendem Frühlinge aber, die donischen Kosaken und Kalmücken zu Lande und zu Wasser gegen die Türken und Tataren agiren zu lassen. Dem Generalmajor Buturlin und dem Hetmann der Kosaken Herrn Skoropaski wurde aufgetragen, mit 8 Regimentern gegen Ramennoj-Zaton zu marschiren, und alle Bewegungen der Türken und Tataren zu beobachten, im Fall eines Angriffs aber sich aufs äußerste zu wehren.

§. 284.

Catharina Alekseeowna wird zur Tzarinn  
erklärt.

Den 6ten März wurde öffentlich bekannt gemacht, daß die Tzarinn Catharina Alekseeowna, die wahre und rechtmäßige Gemahlinn des Tzaren sey.

§. 285.

Reise von Moskau nach Luzk.

Am demselben Tage reifete der Tzar mit seiner Gemahlinn, der Tzarinn Catharina Alekseeowna, mit Postpferden von Moskau zur Armee nach Polen, und wurde von verschiedenen Ministern und Hofbedienten begleitet. Die Reise gieng durch Wjazma, Smolensk und Ghorki nach Sluzk, wo damals die Infanterie unter dem Generalfeldmarschall Grafen Scheremetew stand. Hier hielten sich beyderseits Majestäten bis zum 18ten auf, weil der Winterweg schon ganz abgegangen war, und man

Na 2

nicht



1711  
März.

nicht mehr über den Fluß Prypec kommen konnte. Dieserwegen schickte der **Tzar** den Feldmarschall Grafen Scheremetew bis zu dem Fluße voraus, um entweder das Eis durch Holzwerk und d. gl. zu verstärken und aufzuhalten, oder Brücken und Uebersfahrten anzulegen; dabey aber zugleich für die Garde und Rekruten Proviant auf einen Monat zu besorgen. Den 18ten reisetend beiderseits Majestäten aus **Sluzk** nach dem Städtchen **Dawidg. odek**, von da aber mit vieler Beschwerde und Gefahr wegen der Ergiehung der Ströme über den **Prypec**, welcher 3 Stunden nachher wirklich aufgieng. Der Feldmarschall wurde daselbst zurückgelassen, um beym Ueberführen der Garde und der Rekruten gegenwärtig zu seyn, und selbige weiter zu führen. Den 25ten kamen Ihre Majestäten in dem Flecken **Stepanj** an, feyerten daselbst das Fest der Verkündigung Maria, und reiseten am folgenden Tage von da über den Flecken **Olika** nach **Luzk**, wo sie den 27ten ankamen.

S. 286.

Vorfälle während des Aufenthalts in **Luzk**.

Den 28ten verfiel der **Tzar** in eine schwere und gefährliche scorbutische Krankheit, welche bis auf den 5. April oder den Donnerstag in der Osterwoche anhielt. Hier in **Luzk** erhielt er Nachricht, daß die Garde nicht den Weg genommen hätte, wo der Feldmarschall Graf Scheremetew sie zu erwarten nachgelassen war, und da seine Krankheit,

so

1711  
April.

so schwer sie auch war, ihr nicht abhalten konnte, für das Wohl seines Heeres zu sorgen, so schickte er den 2ten April einen Befehl an den Feldmarschall, daß er mit der Generalität von dem **Prypec** zu ihm kommen sollte, um sich über das nöthige zu berathschlagen. Damals gieng auch von dem Generalleutenant **Nichaslo Gholiz'in** Nachricht ein, daß die Tataren mit dem **Bojewoden** von **Kiew** in die russischen Gränzen eingefallen wären. Dieserwegen wurde ihm sogleich der Befehl zugeschickt, seinen Marsch aus **Polen** aufs eifrigste zu beschleunigen, und sich zu bemühen, die Feinde aus unsern Gränzen zu vertreiben. Der General **Janus** aber, welcher über diese aus **Polen** anrückende Armee das Obercommando führte, erhielt Befehl, sich zu **Sr. Majestät** zum Kriegsrath zu verfügen. Den 6ten wurde dem Obristleutenant von der Garde Fürsten **Wasilij Dolghorukoj** Befehl zugesandt, mit den beyden Garderegimentern und den Rekruten nach **Polonnoe** anzurücken. Die übrigen Divisionen sollten ihm folgen, nämlich der General **Repin** nach **Korez**, der General **Allart** nach **Ostrog** und der General **Weide** nach **Miropol**, wo ein jeder seine Regimenter mit Rekruten vollständig zu machen hätte. An demselben Tage ergieng auch ein Befehl an den Fürsten **Nichaslo Gholiz'in**, nicht weit von **Bracław** an einem bequemen Ort jenseit des **Bugs** für die ganze Armee ein Magazin zu errichten, und Ochsen nebst anderm Vieh antreiben zu lassen.

Aa 3

S. 287.

1711  
April.

S. 1287.

Vorfälle auf der Reise von Lutz bis Jaroslaw.

Den 8ten April reifete der **Tzar** aus Lutz, eine halbe Meile, auf einen Edelhof **Elisarowa**, wo ein schöner Garten war, und wo er sich bis zum 13ten aufhielt. Unterdessen kam der Generalfeldmarschall **Graf Scheremetew** nebst der übrigen Generalität zum Kriegsrathe, nach welchem der Generalfeldmarschall den 13ten April folgenden Befehl erhielt: Die ganze Armee sollte den 20sten May zwischen **Bracław** und dem **Dniester** stehen, und mit Proviant auf einen Monat versorgt seyn; ferner sollte daselbst ein Magazin für die ganze Armee auf 3 Monate angelegt werden, und der Feldmarschall deswegen voraus nach **Bracław** gehen, und zugleich Fahrzeuge und Flöße zum Ueberfegen der Armee über den **Dniester** zubereiten lassen. Den 13ten reifeten **Ihre Majestäten**, bloß von den Ministern begleitet, nach **Jaworowo**. Der General **Adam Weide**, der Fürst **Kepnin**, und der General **Allart** erhielten Befehl, mit ihren Divisionen nach **Bracław** zu eilen und sich daselbst mit dem Generalfeldmarschall **Grafen Scheremetew** zu vereinigen, der Graf aber hatte Ordre, sobald diese Divisionen zu ihm gestoßen wären, mit ihnen gegen den **Dniester** vorzurücken. Den 16ten langten **Ihre Majestäten** in **Jaworowo** an, woselbst den 17ten auch der Prinz **Constantin**, ein Sohn des Königes von **Polen**, **Johann Sobieski**, nebst dem Fürsten **Ragozy**

1711  
April.

**Ragozy** ankamen. Den 19ten erhielt man daselbst die Nachricht, daß der Kaiser **Joseph** an den Bocken gestorben wäre. Damals gieng auch von dem Generallieutenant Fürsten **Gholiz'un** die Nachricht ein, daß er auf seinem Marsche aus **Polen**, auf den **Wojewoden** von **Kiew** gestoßen wäre, welcher von dem Könige von **Schweden** mit 7000 Mann **Tataren**, **Polen**, und rufischen abtrünnigen **Kosaken** nach **Polen** abgeschickt gewesen, und daß er selbigen dergestalt geschlagen habe, daß fast 5000 Feinde auf dem Platz geblieben, und gegen 10000 gefangene Landleute befreiet worden. **Ihre Majestäten** hielten sich in **Jaworowo** bis zum 20sten May auf, um den König von **Polen** zu erwarten, welcher damals, um den **Tzaren** zu sprechen, aus **Preußen** auf dem Wege war. Unterdessen erhielt man von den Christen unter türkischem Joche öfters Schreiben, welche unter andern meldeten, daß die **Türken** durch einen gewissen Vorfall in großes Schrecken gerathen wären. Es wäre nämlich bey dem Ausmarsche der Truppen aus **Constantinopel** die große Fahne **Mahomets**, welche vor den Janischaren hergetragen worden, durch einen außerordentlichen Sturm zerrissen und die Stange zerbrochen worden.

S. 288.

Zusammenkunft des **Tzaren** mit dem Könige von **Polen**.

Den 20sten reifete der **Tzar** aus **Jaworowo** dem Könige von **Polen** entgegen, und

May.

Aa 4

langte



1711  
May.

langte den 22sten in Jaroslaw an, wo er noch an demselben Tage den König von Polen mit seinem Churprinzen empfieng. Den 23sten speisete der König und der Churprinz beyhm **Tzaren**. Unterdessen waren die Minister beyder Höfe wegen des Krieges mit den Türken, und anderer gemeinschaftlicher Angelegenheiten wegen, in Conferenz. Hier wurde festgesetzt, daß der König von Polen nach schwedisch Pommern gehen, und sich der Stadt Stralsund bemächtigen; und daß ein Theil der polnischen Armee, vermöge des unter dem Könige Johann Sobiesky geschlossenen, und von dem jetzigen Könige bestätigten ewigen Schutzbündnisses gegen die Türken, sich mit der russischen vereinigen sollte; worüber sich beyderseits Majestäten damals des näheren verabredeten. Gleich nach dieser Verabredung wurde der Krieg mit den Türken in Jaroslaw unter Trompetenschall bekannt gemacht, und der Grossfeldherr von Littauen **Posiey** zum Befehlshaber der vorgedachten polnischen Hülfsstruppen ernannt. Den 30. May reisete der **Tzar** mit seiner Gemahlinn gegen Abend wieder nach Jaworowo, und übernachtete an diesem Orte.

§. 289.

## Nachricht von der türkischen Gränze.

An demselben Tage gieng die Nachricht ein, daß der Generalfeldmarschall Graf **Scheremetew** mit der Cavallerie an die moldauische Gränze gekommen, und im Gesicht eines ansehnlichen tatarischen

1711  
May.

tatarischen Heeres bey dem Flecken **Raschkow** ohne Hinderniß über den Dniester, und nach Zurückschlagung der Tataren weiter bis nahe an **Jassy**, die Residenz der moldauischen Hospodaren, vorgerückt sey. Hierauf habe er den Brigadier **Kropotow** mit einer ansehnlichen Partey abgesandt, den moldauischen Hospodaren Fürsten **Desmetrius Kantemur** aufzunehmen, welcher schon einige Zeit vorher, als ein rechtgläubiger Christ, durch seinen Abgesandten sich der Oberherrschaft **Er. Majestät** auf gewisse Bedingungen unterworfen hatte.

§. 290.

Vorfälle auf der Reise von Jaworowo bis an den Dniester.

Den 1sten Junius reiseten **Ihro Majestäten** von Jaworowo über Lemberg und **Bloczewo** nach **Braclaw**, wo beyde Garderegimenter standen, und der General Fürst **Repnin** den Tag vorher mit seiner Division abmarschirt war. Den 8ten reiseten **Ihre Majestäten** nebst den Ministern von hier ab, und übernachteten zwey Meilen davon im Dorfe **Wyschkowsky**. Denselben Tag berichtete der Generalfeldmarschall Graf **Scheremetew**, daß er mit der Reuteren beyhm **Prut** angekommen wäre, und dasselbst eine Zusammenkunft mit dem vorgedachten Hospodaren von der Moldau gehabt hätte, welcher sich schon öffentlich für einen Unterthanen des **Tzaren** erkläret, und mit allen vornehmen

Junius.

Na 5

moldau-

1711  
Junius.

molbauischen Befehlshabern den Eid der Treue geleistet habe. Zudem hätte der Hospodar die Nachricht von dem Uebergange des türkischen Heeres über die Donau, von welchem etwa 40000 Mann schon auf dieser Seite wären, überbracht. Den 9ten giengen Ihre Majestäten mit den Garderegimentern von Wyszchowsky ab, und übernachteten zwey Meilen davon, in dem Dorfe Spikow. Von hier wollte der Tzar die Tzarinn, seine Gemahlinn, mit dem übrigen Frauenzimmer an einen sichern Ort nach Polen ablassen, sie setzte sich aber über die ihrem Geschlechte anhängende Schwachheit hinweg, und bat Se. Majestät unablässig, sie bey der Armee zu behalten. Endlich willigte er nach langem Bitten, obgleich ungerne, darein, und von dieser Zeit an war die Tzarinn jederzeit mit Ihrem Gemahl zusammen bey dem Heere. Den 10ten kamen Ihre Majestäten mit der Armee, bis zu dem Ort Rusinowaja Krizniza, den 11ten bis zu dem Ort Ghnilaja Krizniza, den 12ten aber langten sie mit der Garde bey dem Dniester an, wo die beyden Divisionen der Generals Weide und Allart standen, und wo auch der General Fürst Repnin bald darauf mit seiner Division ankam.

§. 291.

Vorfälle auf dem Marsch vom Dniester bis nach Jassy.

So gleich wurden zwey Brücken geschlagen, und die ganze Infanterie fieng an, über den Fluß zu

1711  
Junius.

zu gehen. Den 17ten war schon das ganze Heer über den Dniester, und Ihre Majestäten übernachteten im Lager nicht weit von Soroka, einem molbauischen Gränzstädtchen gegen Polen. Bey diesem Orte versammelte sich den 18ten Junius die ganze Infanterie, stand daselbst einige Tage, und beschäftigte sich mit Brodbacken; die Division nämlich des General Allart stand bis zum 20sten, die Divisionen aber der Generals Weide und Repnin bis zum 22sten Junius. Zudem wurden die Kranken von allen Divisionen zusammen gebracht, und in Soroka gelassen, welches man desfalls gehöriger maßen besetzte. Zur Besorgung und Abfertigung des Proviants aber wurde der Generalmajor Gheschow mit 4 Dragonerregimentern auf der polnischen Gränze zurück gelassen. Auf diesem Marsch vom Dniester litte die Armee großen Mangel an Wasser, so daß viele Soldaten vom Durst und der großen Hitze einen Blutsturz bekamen, und todt zur Erden fielen, andre aber kaum durch Deffnung der Ader gerettet werden konnten. Der Generalfeldmarschall Graf Scheremetew stand damals in Jassy, und seine Dragonerregimenter sechs Meilen davon vorwärts. Den 23sten kamen Ihre Majestäten gleichfalls bey Jassy an; und wurden daselbst vor der Stadt von dem Hospodaren, nebst allen seinen Unterbefehlshabern, mit aller Ehrfurcht eines Vasallen empfangen.

§. 292.



1711  
Junius.

S. 292.

## Vorfälle und Berathschlagungen in Jassy.

Zu gleicher Zeit kam auch ein Gesandter von dem wallachischen Hospodaren Constantin Brankowan an, Namens Kastriot, welcher nach dem gewöhnlichen Ceremoniel vortrug: daß der Großvezier dem Patriarchen von Jerusalem anbefohlen hätte, sich durch den Hospodaren, seinen Herrn, zu erkundigen, ob **S. tzarische Majestät** zum Frieden geneigt wären, worüber er vom Sultan bevollmächtigt wäre, in Unterhandlungen zu treten. Man glaubte aber damals dieses nicht, und wollte sich besonders deswegen nicht mit ihm einlassen, weil man befürchten mußte, dadurch dem Feinde Muth zu machen. Hierauf wurde Kriegsrath gehalten, was für Maasregeln auf diesem Feldzuge zu nehmen wären, besonders aber wurde vom Proviant geredet, welches in den verheereten moldauischen Gegenden fast gar nicht anzutreffen war. Endlich wurde festgesetzt, bey Jassy Halte zu machen, und Magazine anzulegen. — Unter dessen aber erhielt man Nachricht, daß noch nicht die ganze türkische Armee über die Donau wäre, worauf so wohl der Hospodar von der Moldau, als auch die übrigen Stände dieses Landes baten, daß man dem Feinde eiligst gegen die Donau entgegen rücken möchte. Man stellte uns dabei vor, daß jenseit des Flusses Sürer große Magazine angelegt wären, welche die Türken aus den wallachischen Dörfern um Brailow zusammen gebracht

1711  
Junius.

bracht hätten, und daß dieses Proviant daselbst ohne alle Bedeckung und Vertheidigung läge. Dieses bekräftigte auch der wallachische Gesandte Kastriot, und der Graf Thomas Kantakuzen, welcher in der Folge christlicher Treue gemäß, seine Bedienung als Spahar oder General der wallachischen Truppen und seine ansehnliche Güter verließ, und als Generalmajor in tzarische Dienste trat. — Obgleich es nun wegen Mangel des Proviantes sehr gefährlich war, diesen Bitten nachzugeben, so wagte man es doch, um die hilfsbedürftigen und bittenden Christen nicht der Verzweiflung zu überlassen.

S. 293.

## Marsch gegen die Donau.

Nach vielen deshalb gepflogenen Berathschlagungen, hoffte man endlich, dem Feinde noch bey der Donau zuvor zu kommen, und die ganze Armee erhielt Befehl, auf der rechten Seite des Druts fortzurücken, um diesen Fluß bis an Salzbrü zwischen uns und den Türken zu lassen, denn weiter herunter war es der türkischen Armee der großen Moräste wegen kaum möglich, über den Fluß zu gehen. Von hier wurde auch der Generalleutenant Könné mit der Hälfte der Cavallerie durch die Wälder gegen den Sürer abgeschickt, um sich vorerwähnten Proviantes zu bemächtigen, ein Magazin zu errichten, hierauf bey Ghalatzi wieder zum großen Heere zu stoßen, und den Feind aufzusuchen. Solchergegestalt wurde also der Marsch der Armee bis zum 7ten Julius

1711  
Julius.

Julius fortgesetzt. An diesem Tage des Abends erhielt man Nachricht von dem General Janus, welcher mit der Reuteren etwa zwey Meilen vor der Infanterie marschirte, daß die Türken schon über den Prut gegangen wären, weshalb ihm Befehl zugeschickt wurde, sich näher an die Infanterie zurück zu ziehen. In der Folge zeigte es sich aber, daß dieser Rapport falsch gewesen, und daß Janus ganz gewiß die Feinde hätte aufhalten können, wenn er sich dabey so verhalten hätte, wie es einem rechtschaffenen Manne zustehet. Da er sich aber gegen die Infanterie zurück zog, so machte dieses den Türken Muth, über den Fluß zu gehen, und ihn mit ihrer leichten und besten Reuteren zu verfolgen. Hierauf kam der Tzar selbst mit einem Theil der Infanterie dem General Janus zu Hülfe, die Türken wurden so gleich zurück getrieben, und dem General Gelegenheit gegeben, sich ohne Verlust mit der Infanterie zu vereinigen. Da also der Feind unsern Posten, den wir bey Salz'u zu besetzen gedachten, vor uns eingenommen hatte, da sein ganzes Heer schon über den Prut gegangen war, und uns die Communication des General Rönne mit der Hauptarmee abgeschnitten hatte, so entschloß sich der Tzar anfangs, seinen Marsch auf die linke Seite gegen den Süret zu lenken; dieses war aber wegen der hohen Berge und des Wassermangels auf keine Art ins Werk zu richten. Zudem waren unsere Pferde wegen des Mangels an Fournage sehr schwach und matt, (weil besonders das

Gras

1711  
Julius.

Gras von den Heuschrecken bis an die Wurzel weggefressen war) und die Divisionen des Generals Weide und des Fürsten Repnin waren noch hinter der Hauptarmee. Man hielt demnach Kriegsrath, was bey diesem unerwarteten Zufalle zu thun wäre, und beschloß, sich vom Feinde so viel möglich, und bis sich alle Truppen zusammen gezogen hätten, zu entfernen, und alsdann an einem bequemen Ort eine Schlacht zu liefern. Hierauf wurden noch denselben Abend zuerst das Feldgepäck, dann auch die Regimenter zurück geführt, welche in der Nacht sich mit den Divisionen des Generals Weide, und des Generals Fürsten Repnin vereinigten. Den 9ten früh griffen die Türken mit ihrer Infanterie und Cavallerie unsere Arriergarde an, welche aus dem einzigen preobrazhenskischen Garderegiment bestand, und über fünf Stunden dem feindlichen Feuer ausgesetzt war. Alle Versuche aber des Feindes, dieses Regiment von der Hauptarmee abzuschneiden, waren wegen der tapfern Gegenwehr desselben vergebens. Unsere ganze Armee war also auf dem Marsche; die Türken aber vermehrten sich indessen, und folgten ihr.

## §. 294.

## Vorfälle bey dem Prut.

An demselben Tage Nachmittags, war man gezwungen, wegen der großen Hitze und Ermüdung der Leute, welche vom Feinde beständig umgeben, und durch unablässige Angriffe, wodurch beson-



1711  
Julius.

besonders vorgedachtes Garderegiment vieles litten, beunruhiget wurden, bey dem Prut mit der ganzen Armee Halte zu machen, um selbige durch einige Ruhe zu stärken, und mit Wasser zu versorgen. Wir hatten damals viele von unsern neuen moldauischen Unterthanen bey uns, welche ihrer eigenen Sicherheit wegen in der Wagenburg waren, und uns eben so wie unsere Tscherkassen oder ukrainische Kosaken mehr Schaden und Verwirrung, als Nutzen schafften. Die Türken aber hatten unterdessen ihre ganze Armee zusammen gezogen, und selbige auch mit einigen schwedischen, polnischen und kosakischen Völkern vom Könige von Schweden aus Bender verstärkt. Bey dieser Gelegenheit kamen die schwedischen Generals Sparre und Poniatowski zum Bizir Machmet Pascha, und fragten ihn, was er zu thun Willens wäre. Er antwortete ihnen, daß er den fliehenden Feind angreifen wolle. Hierauf erwiederten sie: er möchte solches ja nicht thun, sondern vielmehr selbigen umgeben, unablässig beunruhigen, und bey den Flüssen aufhalten; denn so würde dieses ausgehungerte und ermüdete Heer ohne eine Schlacht in seine Hände fallen. „Warum sollen wir denn die Sache in die Länge ziehen? sagte der Bizir, „ihrer sind wenig, und wir sind wohl im Stande, sie zu übermennen.“ Sie antworteten: man müßte nicht auf die geringe Anzahl sehen, denn es wäre ihnen bekannt, daß diese wenige lauter reguläre Truppen wären, die Türken würden ihr Feuer nicht aushalten, und mit allem ihrem

1711  
Julius.

rem Muth nichts ausrichten. Dieses brachte den Bizir dergestalt auf, daß er ihnen ihr Verlangen mit harten Worten abschlug, so fort seine ganze Macht zusammen zog, die nach der Türken eigener Aussage aus 100000 Mann Janitscharen und anderm Fußvolk, und ohne die Tatarn aus 120000 Mann Reuterey bestand, und that etwa drey Stunden vor Sonnenuntergang auf das russische Heer folgendergestalt einen sehr heftigen Angriff.

S. 295.

## Türkischer Angriff auf das russische Heer.

Die Fronte des ersten Gliedes der türkischen Infanterie betrug nicht über 3 oder 400 Mann, die hintern Glieder aber erstreckten sich ohne Ordnung bis gegen eine Meile in die Länge. Solchergestalt näherten sie sich uns auf etwa 30 Faden, und unterhielten bis auf den späten Abend etwa 3 Stunden lang ein ununterbrochenes Feuer. Dieser Reil des Fußvolks, traf auf die Division des Generals Allart, die türkische Reuterey aber war wie die Heuschrecken rund um zerstreuet, und that von allen Seiten Angriffe. Indessen stritte nur ein geringer Theil derselben in der Nähe, die andern aber hielten sich in ziemlicher Entfernung, und stritten von ferne durch ihr Geschrey. Der Angriff des Fußvolks geschah zwar nicht in gehöriger Ordnung, aber mit desto größerer Hefigkeit, und wenn es uns nach seiner Stärke anleuten überall mit der Fronte angegriffen hätte, Beytr. I Band. Bb so

1711  
Julius.

so wären wir nicht ohne Gefahr gewesen. Denn das türkische Heer war dem unsrigen, welches überhaupt nur aus 31554 Mann Fußvolf und 6692 Mann regulärer, aber damals größtentheils unbewaffneter Reuterei bestand, vielfältig an Mannschaft überlegen. Da der Angriff aber nur auf eine Stelle gerichtet war, so verstärkten wir dieselbe mit frischen Truppen, und führten 8 achtpfündige Canonen, und verschiedene Feldstücke dahin, weil wir schon sahen, daß die feindliche Infanterie an keinem andern Orte agiren würde. Diese wurden alle mit doppelter Ladung nämlich Kugeln und Kartetschen auf vorgedachten Reil gerichtet, und in selbigen so wohl durch geschmiedes Schießen aus diesen Canonen, als auch durch das kleine Gewehr sehr viele Feinde erlegt. Denn sie standen hier so dichte, daß auch der schlechteste Canonier, auch in einer größern Entfernung, als gewöhnlich, keinen Fehlschuß thun konnte, so daß die Türken nachher selbst ausagten, daß sie auf dieser Stelle gegen 7000 Mann verloren hätten. Die Feinde wurden also mit Gottes Hülfe zurück geschlagen, und wenn wir sie nur einigermaßen verfolgt hätten, so wäre uns ein vollkommener Sieg nicht entgangen. Dieses aber konnte deswegen nicht geschehen, weil wir nicht Zeit gehabt hatten, unser Lager durch einen Graben zu befestigen. Wenn wir aber ohne diese Vorsicht gegen den Feind ausgerückt wären, so hätte die feindliche Reuterei eindringen, und uns des wenigen Unterhalts, der uns noch übrig war, völlig berauben können. Hierauf befestigten sich die

1711  
Julius.

die Türken während der Nacht an der Stelle, wo sie den Angriff gethan hatten, und legten daselbst Aproschen und Batterien an; wir aber hatten nichts, als unsere spanische Reuter, und diese nicht einmahl rund um das Heer. Außer diesem hatte der Feind auch jenseit des Pruts auf einem Berge vieles Volk, und Batterien, von welchen er auf unsere Leute schoß, und sie verhinderte, Wasser aus dem Flusse zu holen. Den 10ten befohl der Bizir wieder einen Angriff auf unsere Armee zu thun; aber die Janitscharen hatten keine Lust dazu, weil sie durch das gestrige Feuer hinlänglich abgeschreckt waren, und hielten allein mit einem heftigen Canonenfeuer an.

S. 296.

## Friedensunterhandlungen und Waffenstillstand.

Da wir nun sahen, daß der Angriff verzögerte, und wohl wußten, daß es gefährlich wäre, gegen einen so starken Feind bey der Schwäche unsers Heers, und besonders unserer Cavallerie eine Schlacht zu wagen, und solchergestalt nicht nur unsere besten Truppen, besonders im Befehle Ihro Majestäten, sondern auch die Wohlfarth des ganzen russischen Reichs aufs Spiel zu setzen; so wurde nach gehaltenem Kriegsrathe für gut befunden, mit dem Unterofficier von der Garde Schepelew einen Brief von dem Feldmarschall Scheremetew an den Bizir zu schicken, ihn an die Gesandtschaft des Kasriota, und andere vorher von ihrer Seite durch

Bb 2 England



1711  
Julius. England und Holland geschehene Friedensvor-  
schläge zu erinnern, und ihn zu befragen, ob er  
noch zum Frieden geneigt sey, auf welchen Fall  
man mit uns jezt in Unterhandlungen treten könn-  
te. Unterdessen wurde den Wallachen und Ro-  
saken anbefohlen, die Wagen zusammen zu brin-  
gen, und so gut als möglich, mit einem Erdwall  
zu bedecken, um auf den Fall, wenn die Türken  
keinen Frieden annehmen würden, die Bagage  
solchergehalt in einiger Sicherheit zu haben, und  
auf den Feind losgehen zu können. Das feind-  
liche Feuer von den Batterien wurde hierauf von  
Stunde zu Stunde stärker, ob es gleich uns kei-  
nen großen Schaden that; alle Mittel zur Re-  
tirade waren uns benommen, und der Mangel  
an Proviant und Fourage erlaubte uns auch nicht  
länger an einem Orte stehen zu bleiben, kurz es  
blieb uns nichts mehr übrig, als zu siegen oder  
zu sterben. Als demnach die Feinde mit der  
Antwort auf vorgedachten Brief zögerten; schick-  
ten wir zu ihnen, und ließen ihnen sagen, sie  
möchten uns eine kurze Antwort geben, ob sie  
Frieden haben wollten, oder nicht, denn wir  
könnten nicht länger warten; und als auch hier-  
auf nicht so gleich Antwort kam, so erhielten die  
Regimenter Befehl, heraus zu rücken. So bald  
aber dieses geschehen, und unsere Truppen einige  
Faden weit vorgerückt waren, so schickten die Tür-  
ken gleich jemand ab, uns zu sagen, daß wir  
Halte machen möchten, weil sie den Frieden an-  
nahmen, und die Waffen ruhen ließen; man  
möchte nur jemand zu den Unterhandlungen zu  
ihnen

ihnen schicken, auf welche Art also ein völliger  
Waffenstillstand geschlossen wurde. 1711  
Julius.

§. 297.

Friede.

An demselben Tage des Abends wurde der  
Unterkanzler Baron Schafirov zu den Trak-  
taten abgeschickt, welcher selbige mit dem Groß-  
vezier selbst den 12ten berichtigte, und mit  
der Nachricht hievon zu dem Czaren ins Lager  
kam. Hierauf wurde er zum zweytenmal ins  
türkische Lager abgeschickt, und der Friedenstrak-  
tat wurde den 12ten wirklich geschlossen. Die  
Bedingungen desselben waren, den Türken die  
ihnen vorher abgenommene Stadt Azow wieder  
abzutreten, und die neuerbauten Festungen zu  
schleifen, wogegen die Pforte für den König  
von Schweden außer einem freyen Durchzug  
nach seinen Ländern nichts ausbedung. Derge-  
stalt wurde auch dieser unvermuthete unglückliche  
Zufall durch Gottes Gnade und des Czaren  
weises Verfahren, obgleich mit einigem Verlust,  
glücklich abgewendet. Denn Se. Majestät,  
als ein weiser Regent und Herr, wollten lieber  
einige vorige Eroberungen fahren lassen, und ei-  
nige Festungen schleifen, als sich dem unsichern  
Wagstück eines desperaten Treffens oder viel-  
mehr einer gefährlichen langwierigen Ermüdung  
und Abmattung von barbarischen unregelmäßigen  
Kriegsvölkern aussetzen.

Bb 3

§. 298.

1711.  
Julius.

S. 298.

## Misvergnügen des Königes von Schweden.

Nach Schließung und Auswechslung dieses Tractats kam der König von Schweden aus Bender auf zwey Wechselferden angeritten, oder vielmehr angejagt; und der Bizir ritt ihm unter dem Scheine irgend einer andern Beschäftigung vor das Lager entgegen. So bald der König in dem Zelte des Bizirs angekommen war, sieng er an, ihn zur Rede zu stellen, warum er ohnehin mit dem Zaren Friede geschlossen hätte, weil doch der türkische Sultan diesen Krieg seinerwegen angefangen hätte. Der Bizir antwortete ihm: daß er dieses nicht wüßte, daß er aber von seinem Sultan Befehl hätte, den Krieg zum Vortheil Sr. Hoheit zu führen, da er nun selbigen gefunden, und zugleich für ihn, den König, bey dem Zaren einen freyen Durchzug in sein Land ausbedungen hätte; so habe er nicht anstehen können, Frieden zu schließen. Der König sagte ihm hierauf, daß er das ganze russische Heer hätte mögen in seine Hände bekommen, er möchte ihm auch nur jetzt seine Truppen geben, so wollte er es angreifen und schlagen. Du hast sie ja schon versucht, antwortete der Bizir, und wir haben sie auch gesehen, wenn du aber willst, so greife sie mit deinen Leuten an, ich aber werde den mit ihnen geschlossenen Frieden nicht brechen. Hierauf gieng der König im Zorne davon, und begab sich so gleich aus dem Lager zu dem Chan von der Krim, der

Bizir

Bizir aber begleitete ihn mit ziemlich unhöflichen Worten.

1711  
Julius.

S. 299.

## Völlige Berichtigung des Friedens.

Denselben Tag giengen die Armeen auseinander, und die russische zog sich über den Prut zurück, zu völliger Berichtigung aber und Erfüllung des Friedenstractats wurde obgedachter Unterkanzler Baron Schafrow, und der Generalmajor Scheremetew, ein Sohn des Generalfeldmarschalls im Lager des Bizirs zurück gelassen.

S. 300.

Ursachen des unglücklichen Vorfalles  
beym Prut.

Auf diesem Marsch vom Prut hatten unsere Truppen fast kein Stück Brod, und vom Dniester an keinen einzigen Zwieback mehr übrig, sondern ernährten sich bloß von dem Vieh, welches der Hospodar von der Moldau Kantemir ihnen zuschickte. Ueberhaupt war dieser Marsch gegen die Türken ein sehr verwegener Marsch, woran besonders die Versicherungen des wallachischen Hospodaren schuld waren, welcher den Zaren durch den Anschein eines christlichen Verlangens dazu bewog, und ihm so wohl mit seinen als den serbischen und andern Kriegsvölkern zu helfen versprach. Ueberdieses versicherte er **Sei. Majestät**, daß er auch innerhalb dem türkischen Reiche seinen Anhang habe, und durch die dasigen

Bb 4

Chri-



1711  
Julius.

Christen einen Aufruhr zu Stande bringen konnte, zugleich verhiess er, die russische Armee mit Proviant zu versorgen. Aber dieses bezeugte Verlangen und diese Ueberredungen waren in der That ein wahrer Judaskuß; denn er theilte den Türken alle Nachrichten mit, die er von uns erhielt, und führte uns mit Vorsatz ins Verderben. Indessen zeigte Gott der gerechte Richter hier allen zum Erstaunen sein heiliges Gericht; denn uns, die wir ihnen aus einfältigem Herzen alles Gute und wahre Befreyung wünschten, errettete er von einem augenscheinlichen Verderben, jene Hinterlistige aber bestrafte er alle durch einen gewaltamen Tod \*). Eine andere Ursache war, daß wir unsern Feind zu gering achteten; denn obgleich wir uns in seiner Ungeschicklichkeit in Kriegssachen nicht betrogen hatten, so hätte doch unser weites Vorrücken ohne Magazine und die Uebermacht des Feindes an Mannschaft, besonders wenn er den Rath des Königes von Schweden befolgt hätte, uns in großes Elend stürzen können. Wahr ist es, daß unser damaliger Zustand sehr unglücklich und traurig war; hätten wir aber den Sieg über den Feind erhalten, so würden wir uns vorgebachten Judas noch mehr anvertrauet, unsern Marsch weiter fortgesetzt, und also ohne Zweifel uns in noch größeres Verderben gestürzt haben.

§. 301.

\*) Hievon wird in der Beylage. Nr. VII. gehandelt. (B.)

§. 301.

1711  
Julius.

Stärke beyder Armeen.

Die türkische Armee bestand, wie der Vizir selbst und die Paschas nachher unsern Ministern anzeigten, an Türken aus 120000 Mann Infanterie und 100000 Mann Cavallerie, und aus 50000 Tataren; zusammen aus 270000 Mann. Sie führten 444 große Canonen und Feldstücke und 25 Mörser mit sich. Von unserer Armee war der General Rönne mit dem größten Theile der Reuteren, nämlich mit einem Corps von 7000 Mann, gegen Brailo detaschiret, und der Generalmajor Gheschew mit einem andern Detaschement bey der polnischen Gränze nachgeblieben. Deswegen bestand unsere ganze Cavallerie nur aus 6692, unsere Infanterie aber überhaupt aus 31554 Mann. Unsere Artillerie bestand aus 28 metallenen Canonen, (worunter 2 zwölfpfündige, 8 achtpfündige, und 18 dreypfündige; aus 23 Mörsern, wovon 2 einpudige, 12 sechspfündige metallene; und 9 sechspfündige eiserne), aus 2 Haubizen, einer 40 und einer zwanzigspfündigen, und aus 69 dreypfündigen Feldstücken.

§. 302.

Beyderseitiger Verlust.

Von feindlicher Seite waren nach obiger Anzeige geblieben etwa 7000 Mann, die Verwundeten ungerechnet. Von unserer Seite waren geblieben: Der Generalmajor Wido  
Bb 5 man,

1711  
Julius.

man, 44 Stabs- und Oberofficiers, 707 Unterofficiers und Gemeine; zusammen 752 Mann. Gefangen und vermißt: 3 Oberofficiers, 129 Unterofficiers und Gemeine; zusammen 732 Mann. Verwundet: der General Alart, der Generalmajor Wolkonski, 93 Stabs- und Oberofficiers, 1293 Unterofficiers und Gemeine; zusammen 1388 Mann. Ueberhaupt also geblieben, verwundet, vermißt und gefangen 2872 Mann.

§. 303.  
Rückmarsch.

Den 19ten Julius langten Ihre Majestäten mit der Armee in dem Flecken Strepas nowicz an, und giengen den 20sten über den Prut. Den 22sten verließen Sie den Prut, und kamen den 23sten beym Dniester an.

§. 304.

Einnahme der Stadt Brailo.

Den 25ten erhielt der Tzar ein Schreiben von dem General Rönne, daß er den 12ten mit seinem Corps bey der Stadt Brailo angekommen, und die Vorstadt angegriffen, den 13ten aber das Schloß gestürmet habe, welches sich auf die Bedingung, daß Daud Pascha mit seinen Truppen ohne Gewehr und Equipage freyen Abzug erhalten sollte, ergeben habe, und eingenommen worden sey. Weil indessen der Friede mit den Türken bey der Hauptarmee schon geschlossen war, so erhielt der General Rönne Befehl, die

1711  
Julius.

se Stadt wieder abzugeben, und mit seinem Corps zu der großen Armee zu stoßen. Diesem zufolge rief der General Rönne den Daud Pascha zu sich, übergab ihm die Stadt, und vereinigte sich mit der Hauptarmee. Von unserer Seite waren bey dieser Unternehmung 7000 Mann Dragoner, von welchen 100 geblieben, und 300 verwundet waren. Von türkischer Seite, wie der türkische Pascha solches selbst dem General Rönne anzeigte, waren von den 3000 Mann, welche die Besatzung ausmachten, 800 Mann erschlagen, und einige 100 verwundet worden. Für dieses tapfere Verhalten erhielt der General Rönne den Orden des heiligen Andreas.

§. 305.

Reise vom Dniester bis nach Thorn.

Den 2ten August begaben sich Ihre Majestäten vom Dniester weiter auf den Weg, und übernachteten eine halbe Meile von dem Fluß; die Nacht auf den 3ten aber ruheten Sie in dem Kirchdorfe Kurscha. Hier verließ der Tzar die Armee, und reisete nach dem Carlsbade, um seine Gesundheit wieder herzustellen. Auf dem Wege besah der Tzar die Festung Razminiec podolski, welche er vorher noch nicht gesehen hatte. Diese Festung wird mit Recht als die wichtigste Brustwehre der Republik Polen gegen die Türken angesehen, und mit einer ansehnlichen Besatzung versehen, weil sie schon von Natur sehr fest ist. Von hier reisete der Tzar

August.



1711  
August.

**Tzar** über Guszjato und Straszowo nach Boczowo, wo er den 9ten eintraf, ein Bataillon der preobrazhensischen Garde daselbst zur Bedeckung nahm, und den 11ten von da über Dedilowo, Soltkiew und so weiter, sich nach Jarostawo verfügte, wo er den 15ten ankam. Hier hielt er sich bis zum 18ten auf, bis die Fahrzeuge auf dem Flusse San in Ordnung gebracht waren. Den 18ten reifete er auf diesem Flusse nach Warschau ab, und kam den 20sten nahe bey Sendomit auf die Weichsel, und von da nach Janowez, wo sich der Capitaine Piskorskij bey ihm einfand, der von dem Unterkanzler Baron Schafrow mit der Ratification des Friedens aus Constantinopel abgeschickt war. Den 24sten kam der Tzar in Warschau an, hielt sich daselbst zweien Tage auf, und reifete weiter nach Thorn.

## §. 306.

Nachricht von der allirten Armee in Pommern.

Den 29sten traf der Tzar in Thorn ein, wo den 31. der Generalmajor Holz von dem Könige von Polen mit der Nachricht ankam, daß die allirten Truppen sich alle vereinigt hätten, und Stralsund bloquirten. Die Schweden hätten nicht nur keine Schlacht gewagt, sondern hätten so gar fünf sehr feste Städte, und eine mit Schanzen befestigte Ueberfahrt, nämlich Demmin, Greifswalde, Anklam, Wol-

gast,

gast, Usedom, nebst der Insel, und Swinsbemde verlassen. Aus allen diesen Orten hätten sie in der größten Geschwindigkeit bloß die Besatzung heraus gezogen, und die Artillerie stehen lassen, ja so gar die Minen unter den Contrescarpen zu sprengen unterlassen. Uebrigens hätten die Schweden ihre ganze Infanterie in drey Hauptfestungen, nämlich Stettin, Wismar und Stralsund vertheilt, die Cavallerie aber auf die Insel Rügen übergesetzt. Ihre ganze Armee bestehn, die Garnisonstruppen mitgerechnet, aus 14000 Mann, und habe den aus Rußland auf Parole losgelassenen Generalleutenant Dückert zum Oberbefehlshaber, in Stettin aber commandire Meierfeld. Von der dänischen Flotte hatte man damals Nachricht, daß sie im Auslaufen begriffen wäre.

## §. 307.

Reise nach dem Carlsbade.

Den 2ten September reifete der Tzar auf Septemb. der Post zum Gebrauch des Brunnens ins Carlsbad. Die Tzarinn aber blieb in Thorn, und hatte ein Bataillon Garde zur Bedeckung. Er reifete über Posen, über die brandenburgische Gränze bey Crossen, und über die sächsische Stadt Guben nach Dresden, wo er den 9ten eintraf. Von Dresden reifete er den 11ten nach Freyberg in die Silberbergwerke. Er besah die dasigen Werke, und ließ sich selbst in die Schachten herunter. Hierauf begab er sich auf

1711  
Septem-  
ber.

auf das churfürstliche Schloß, wo die Bergknappen mit ihrer gewöhnlichen Musik ankamen, ihn zu bewillkommen. Den 12ten früh reiste er von da ab, und ging über Augustusburg und Tschopa nach Carlsbad, wo er den 13ten des Abends anlangte. Den 15ten sieng er an, die Wassercur zu gebrauchen. — Unterdessen wurde der Rittmeister Arcemij Wolinski von unsern Ministern in Constantinopel abgeschickt, um die unverzügliche Abgabe der Stadt Azow zu berichtigen, worauf noch ein wiederholter Befehl ergieng, die Stadt Azow abzuliefern, und alles übrige den Tractaten gemäß in Erfüllung zu bringen.

S. 308.

Vorfälle auf der Rückreise aus dem Carlsbade nach Thorn.

October.

Den 3ten October reiste der Tzar aus dem Carlsbade über Schlackenwerda, Tschopa und Freyberg nach Dresden, wo er den 7ten ankam und 5 Tage verblieb. Den 12ten früh des Morgens setzte er sich auf ein Fahrzeug und fuhr auf der Elbe nach Torgau, wo die Königin von Polen ihre Residenz hatte. Hier sollte die Vermählung des Tzarewitsch Alexsiej Petrowitsch mit der Prinzessin von Braunschweig - Wolfenbüttel, Charlotte Christine, vor sich gehen; welche auch den 14ten an einem Sonntage bey dem Hofe der Königin von Polen wirklich vollzogen wurde. Nach Endigung der Vermählungsfeierlichkeiten begab sich

der

1711  
October.

der Tzar den 19ten wieder auf den Weg, und reiste über Ensberg nach der brandenburgischen Stadt Krossen, wo er den 20sten ankam, und den Kronprinzen, jetzt regierenden König von Preußen, antraf. Hier fanden sich auch die dänischen Minister Wibe und Schack ein, mit welchen sich der Tzar den 22sten berathschlugte, und ihnen bey dieser Gelegenheit in Rücksicht auf die damalige Belagerung der Stadt Stralsund folgende eigenhändig unterschriebene Punkte abgab. I.) Daß man sich alle Mühe geben sollte, jetzt Stralsund, wenn aber dieses nicht möglich wäre, wenigstens die Insel Rügen, einzunehmen. Wenn der Mangel an Artillerie die Sache verzögern sollte, so möchte man solche von den Schiffen, nämlich zwey Canonen von jedem Schiffe, nehmen. II.) Daß man diesen Winter mit dem Churfürsten von Hannover Abrede nehmen, und wegen Bremen und Verden gütliche Auskunft treffen möchte, damit dieser Hof bey dem folgenden Feldzuge uns nicht hinderlich, sondern, in Absicht auf den englischen Hof, auch nützlich seyn möchte. III.) Daß man in dem folgenden Feldzuge die Kriegsoperationen zu Lande und zu Wasser früher, nämlich im April Monat anfangen müßte. — Den folgenden Tag reiste der Tzar wieder aus Krossen ab, und kam den 27sten in Thorn bey der Zarinne Catharina Alexsiewna an.

S. 309.



1711  
October.

§. 309.

Reise von Thorn nach Petersburg.

Novem-  
ber.

Den 28ten reiseten beyderseits Majestäten aus Thorn die Weichsel herunter über Schwetz, Graudenz und Gniew (oder Neve) nach Elbing, wo sie den 31sten October ankamen, und bis zum 7ten November verblieben. In diesem Orte war damals ein russischer Commendant, und russische Besatzung. Den 7ten November fuhren Ihre Majestäten auf einer Yacht mit einem guten Südwinde über das frische Haf nach Pillau, und kamen den 9ten gegen Abend in Königsberg an. Den 11ten reiseten sie zu Lande bis zum Dorfe Schaken, wo die Yachten zur Ueberfahrt über das kurische Haf fertig standen. Den 12ten setzten sie sich auf die Yachten und kamen den 13ten in Memel an, von da sie über Polangen, Frauenburg und andere kurische Derter den 16ten gegen Abend in Mitau anlangten, und den folgenden Tag frühe sich aus Mitau nach Riga verfügten. Den 18ten kamen beyderseits Majestäten zusammen in Riga an, und wurden sowohl von der Ritterschaft als den Bürgern mit vieler Feyerlichkeit eingeholet. Die Truppen sowohl als die Bürger standen mit ihrem Gewehr in Parade, und gaben eine dreysache Salve, aus der Festung aber wurden die Canonen gelöst. Den 20sten als am Feste des heiligen Apostels Andreas wurde in Riga ein Feuerwerk von 3 Planen abgebrannt, auf deren einem ein Adler vorgestellt war, mit der

der Aufschrift: Vivat die Schutzwehre Liflands. In Riga hielten sich Ihre Majestäten bis zum 7ten December auf, und reiseten hierauf weiter nach Reval, wo sie den 13ten ankamen, und eben so wie in Riga mit Lösung der Canonen und Abfeuerung des kleinen Gewehrs empfangen wurden. Hier hielten sie sich bis zum 27sten auf, und kamen den 29sten desselben Monats zusammen in Petersburg an.

1711  
Novemb.  
Decem-  
ber.

§. 310.

Nachrichten aus Pommern.

Den 1sten Januar erhielt man Nachricht aus dem dänischen Lager vor Stralsund: „daß der „zur Einschließung der Stadt Wismar com- „mandirte dänische Generallieutenant Ranzau „800 Mann seiner Truppen zur Besorgung des „Proviants in den wismarischen Distrikt vor- „aus geschickt hätte. Sobald dieses dem Com- „mandanten von Wismar kund worden, habe er „3000 Mann Infanterie und Cavallerie von der „Besatzung detaschiret, mit dem Befehl, die Dä- „nen anzugreifen, Ranzau aber habe sich eiligst „mit gedachtem seinem Vortrab vereinigt, und „nachdem er die feindliche Cavallerie zurückge- „schlagen, habe er 2000 Mann Infanterie von „der Stadt abgeschnitten, von allen Seiten an- „gegriffen, und nach langem Streit gezwungen, „das Gewehr zu strecken und sich zu ergeben. Es „waren bey dieser Gelegenheit viele Schweden so „wohl von der Reuterey als dem Fußvolk auf dem

1712  
Januar.  
(1711)

Beyrr. I Band.

C c

Platz

(1711) „Platz geblieben, und nur sehr wenige in die  
 „Stadt zurück gekommen. Gefangen waren 5  
 „Obristlieutenants, 2 Majors, 7 Capitains, 14  
 „Lieutenants, 16 Fähndriche, 2 Adjutanten, 1  
 „Wagenmeister, Gemeine 1926, worunter ohn-  
 „gefähr 400 Verwundete. Erbeutet, 9 eiserne  
 „Canonen.“ Nicht minder erhielten wir in dem-  
 „selben Monat Nachricht von unserm Botschafter  
 „Fürsten Wasilij Dolghorukoj, welcher sich  
 „im Lager vor Stralsund aufhielt; „daß die  
 „Könige von Polen und Dänemark we-  
 „gen Unzulänglichkeit der angekommenen Artille-  
 „rie keinen rechten Versuch weder auf Stralsund,  
 „noch die Insel Rügen hätten machen können,  
 „und daß es der alliirten Armee, vieler Beschwer-  
 „lichkeiten wegen, nicht wohl möglich wäre, im  
 „Lager vor Stralsund stehen zu bleiben. Die-  
 „servwegen wäre man übereingekommen, zurückzu-  
 „gehen, nur habe der König von Polen ge-  
 „wünscht, daß die Truppen der drey alliirten  
 „Mächte in Pommern überwintern und solcher-  
 „gestalt Stettin, Stralsund und Wismar  
 „blockirt halten sollten. Denn wenn diese Trup-  
 „pen jetzt Pommern verlassen möchten, so würden  
 „sie im künftigen Frühlinge viele Mühe haben,  
 „wieder einzurücken, besonders wegen der be-  
 „schwerlichen Ueberfahrten, die der Feind, wel-  
 „cher in Stralsund und Stettin wenigstens  
 „18000 Mann hätte, mit seinen Truppen leicht  
 „vertheidigen könnte. Zudem müßte man darauf  
 „bedacht seyn, daß die neutralen Mächte, welche  
 „wie bekannt sich in diese Sachen mischten, uns  
 „nicht

(1711) „nicht wieder den Einmarsch in Pommern be-  
 „schwerlich machen möchten. Indessen hätte der  
 „König von Dänemark durchaus nicht in  
 „diesen Vorschlag willigen wollen, und hätte des-  
 „falls verschiedene Ursachen angeführet, vorzüg-  
 „lich aber diese, daß er seine Truppen den Win-  
 „ter über, wenn der Sund zufröre, zur Verthei-  
 „digung der Insel Seeland nöthig haben dürfte.  
 „Sein Entschluß wäre also gewesen, Pommern  
 „und Mecklenburg, woher die Besatzungen in  
 „Wismar und Stralsund sich den Winter  
 „über mit allem Nöthigen versehen haben wür-  
 „den, zu verlassen, und alle dänische Truppen im  
 „Holsteinischen in die Winterquartiere zu verle-  
 „gen: ohne die Dänen aber hätten die Sachsen  
 „ihrer Schwäche wegen auch nicht in Pommern  
 „bleiben wollen. Zudem habe der König Aus-  
 „gust von Polen damals Nachricht gehabt,  
 „daß der König von Dänemark durch den  
 „gottorpischen Minister von der Natte wieder  
 „heimliche Unterhandlungen mit den Schweden  
 „angefangen habe, weswegen beyde Monarchen  
 „mit gegenseitigem Mißvergnügen sich angeschickt  
 „hätten, mit allen ihren Truppen Pommern zu  
 „verlassen. Endlich aber hätten sie sich auf die  
 „Vorstellung der daselbst befindlichen russischen  
 „Minister, der Fürsten Ghrighorij Dolgor-  
 „ukoj und Wasilij Dolghorukoj, verglichen  
 „und mit einander abgemacht, daß der König  
 „von Dänemark von seinen Truppen 6000  
 „Mann in Pommern lassen, die Sachsen und  
 „Russen aber alle daselbst überwintern sollten.  
 „Ec 2 „Hie-



(1711) „Hieneben träte der König von Polen dem  
 „Könige von Dänemark die Insel Rügen  
 „ab, so bald man sie dem Feinde genommen ha-  
 „ben würde, und verspräche die 6000 nachblei-  
 „bende Dänen mit Proviant und Fourage zu  
 „versorgen. Ueber dieses würde dem Könige  
 „von Dänemark alles Eichenholz, welches  
 „man in Pommern gefunden hätte, und welches  
 „gegen 100000 Rbl. an Werth betrüge, zum  
 „Schiffbau überlassen; welches alles schriftlich  
 „aufgesetzt und bekräftiget wäre;.. Ferner erhielt  
 „man damals Nachricht von dem vorgedachten rus-  
 „sischen Botschafter Fürsten Wasilij Dolgobor-  
 „rutoj, „daß die Schweden auf 13 Schiffen von  
 „der Linie 6000 Mann nach Wismar übergeföh-  
 „ret hätten. Von diesen Schiffen aber wäre eins  
 „von 60 Canonen auf eine Sandbank getrieben,  
 „und von den Schweden selbst verbrannt worden,  
 „verschiedene hätten an ihren Masten und Segeln  
 „Schaden gelitten, alle aber hätten von Wind  
 „und Wetter viel ausgestanden.“ Endlich mel-  
 „dete dieser Botschafter noch, „daß der König  
 „von Dänemark gesonnen wäre, im künfte-  
 „gen Frühlinge mit seiner ganzen Armee nach  
 „Pommern zu gehen, und daselbst mit aller Macht  
 „zu agiren, wozu die Insel Rügen, welche ihm  
 „nach dem letzten Tractat von dem Könige von  
 „Polen abgetreten worden, der Bewegungs-  
 „grund wäre.“

## Verschiedene Vorfälle und Nachrichten.

Den 1sten März wurde der Generalfeldmar-  
 schall Fürst Menschikow' aus Petersburg ab-  
 geschickt, um das Commando über alle russische  
 Truppen in Pommern zu führen: Der Tzar  
 versah ihn dabey mit Creditiven an die Könige  
 von Polen, von Dänemark und von Preu-  
 ßen. Nach diesem bat der beyhm russischen Hofe  
 befindliche königlichpolnische Minister Graf Vis-  
 thum im Namen seines Königes, die russischen  
 Truppen in Pommern zu vermehren, weil zu be-  
 sorgen stünde, die Schweden möchten sich daselbst  
 sehr verstärken, die alliirten Truppen aus Pom-  
 mern schlagen, und in Sachsen eindringen. Die-  
 sem zu folge wurde also der General Fürst Repnin,  
 welcher damals mit 13 Regimentern in Polen  
 stand, wie auch beyde Garderegimenter, das preo-  
 brazhenskische aus Polnisch-Preußen und das  
 semenowskische aus Curland nach Pommern beor-  
 dert. Aus der Türlen lief damals die Nachricht  
 ein, daß die Türken auf Anregen des Königs  
 von Schweden und seiner Anhänger wiederum  
 Rußland den Krieg erklärt hätten, und daß der  
 Sultan gesonnen sey, selbst zu Felde zu ziehen.  
 Ihre Beschwerden waren folgende: 1) daß die  
 russischen Truppen noch in Polen stünden. Sie  
 wußten aber nicht, daß unsere Völker bloß durch  
 Polen nach Pommern zögen, und daß sie zum  
 Theil auch in Polen zur Verhinderung innerli-  
 cher Unruhen unter der Nation nöthig wären. 2)

1712

April.

daß man die Stadt Azow nicht abgeben wolle. Hier bedachten sie nicht, daß wir laut der Tractaten die Artillerie und dergleichen Sachen vorher abführen sollten, welches ohnmöglich in solcher Eile geschehen konnte, wovon auch der in dieser Sache abgeschickte türkische Pascha ein Augenzeuge war. Indessen schickte der Tzar dieser Ursache wegen den polnischen Minister Grafen Vizthum an seinen König ab, um selbigen zu vermögen, die sächsischen Truppen mit den polnischen zu vereinigen und gegen die türkische Gränze vorrücken zu lassen. Da man aber in Constantinopel die Nachricht erhielt, daß der Generaladmiral Graf Apraksin die Stadt Azow in türkische Hände überliefert habe, und daß alles den Tractaten gemäß erfüllet worden, änderten die Türken bald ihre Gesinnungen, und hielten ihre und die tatarischen Völker zurück. Dieses beruhigte aber den Tzaren nicht, weil er bedachte, wie oft die Türken auf Anregen der schwedischen Partey den Frieden gebrochen, und sehr ungerechter Weise den Krieg erkläret hätten. Diewegen schickte er den 8ten April einen Befehl aus St. Petersburg an den Senat in Moskau, daß er zur Sicherheit unserer Grenzen, alle Hofbedienten, wie im Jahr 1711, nebst ihren Leuten gehörig bewafnet gegen Bjelghorod oder Sjewsk beordern sollte. In diesem Monat kam auch der Generalfeldmarschall Graf Scheremetew und einige Senatoren aus Moskau nach Petersburg, und der dirigirende Senat fieng also an, seinen Sitz in Petersburg zu nehmen.

1712  
April.

men. Um diese Zeit beschäftigte sich der Tzar mit Equipirung der Schiffsflotte, damit sie frühe zum Auslaufen fertig wäre, auf die Galerenflotte aber, die damals bey Wiburg lag, schickte er Proviant, damit sie daran keinen Mangel hätte, und an den finnischen Ufern agiren könnte. In dieser Absicht gieng er den 23sten April auf der Schnaue Lisette mit einem glücklichen Winde nach Wiburg, langte den 24sten an, hielt sich 2 Tage an diesem Orte auf, und kam den 30sten nach St. Petersburg zurück. In den ersten Tagen des May wurde in der St. Petersburgischen Festung eine steinerne Kirche auf den Namen der vornehmsten Apostel Peter und Paul angeleget.

May.

S. 312.

Fortsetzung. Reise des Tzaren von St. Petersburg nach Riga.

Den 9ten May erhielt man durch den Garde-lieutenant Alexander Rumjanzow von unsern Bottschastern in Constantinopel die zuverlässige Nachricht, daß zwar die Pforte auf Anregen des Königes von Schweden und seiner Anhänger Willens gewesen, einen neuen Krieg mit Rußland anzufangen, daß aber doch der neue Wizir Jusuf Pascha durch die Bemühungen unserer Bottschaster den beyhm Prut geschlossenen Tractat in Constantinopel nach Befügung einiger Punkte wieder bestätigt habe. Mit dieser Nachricht wurde vorgedachter Rumjanzow

Cc 4

nach



1712  
May.

nach Kopenhagen zu dem König von Dänemark abgeschickt. Auf welche Art aber der König von Schweden nach diesem Tractat in Bender verblieben, wie er nach Schweden zurückgekehret, und wie die Türken wegen seiner Abreise mit ihm umgegangen; davon wird in der Beylage Nr. VIII. Nachricht gegeben. Damals lief auch die Nachricht ein, daß der König von Schweden den Starosten Grudzinski aus Bender mit Geld und Briefen nach Polen geschickt habe, um die Polen auf die Seite des Stanislaus Leszcinski zu ziehen, welches der Starost auch mit ziemlichem Glücke ins Werk gerichtet habe. Aus Schweden aber lauteten die Nachrichten, daß ein starker Transport nach Danzig geschehen würde. Nach diesem gieng ein Gerücht, daß der dänische und der polnische Hof angefangen hätten, unter sich Unterhandlungen zu pflegen, um einen besondern Frieden mit Schweden zu schließen. Dieserwegen schickte sich der Tzar in eigener Person zu einem Feldzuge in Pommeren an, um die Ausführung dieser ihrer Absicht zu verhindern. Der Generalfeldmarschall Gr. Scheremetew wurde aus St. Petersburg zu seinem Commando in der Ukraine abgefertiget, mit der Ordre, die Armee um Starodub und Smolensk zu verlegen, und die Bewegungen des Königes von Schweden zu beobachten. Wenn der König nach Polen kommen sollte, so möchte er an den Pascha, dessen Begleiter, schreiben, daß er den Tractaten gemäß ihnen bey ihrem Durchzuge durch Polen keine Hin-

1712.

Hinderniß in den Weg legen, und nicht in Polen einrücken werde; der Pascha aber möchte den Schweden nicht erlauben, in Polen den Tractaten zuwider zu handeln. Denn wenn der König von Schweden daselbst Truppen werben und sich verstärken sollte, so müßte er ihm anzeigen, daß er Befehl habe, den Feind zu verhindern, sich auszubreiten; er würde demnach sogleich bemüht seyn, selbigen zu zerstreuen. Ferner hatte er Ordre, wenn der Feind nach Curland oder Preussen Leute überführen sollte, mit der Armee in Polen einzurücken, und selbigem entgegen zu gehen. Den 12ten Junius wurde in St. Petersburg ein neuerbautes Schiff, Poltava genannt, vom Stapel abgelassen, und der Tzar reisete in der Nacht nach Cronschlor. Hier übertrug er das Commando über alle dasige Oester dem neulich von der türkischen Commission aus Azow zurückgekommenen Generaladmiral Grafen Apraksin, und machte sich nach Pommeren auf den Weg. Den 20sten kam er auf der Schnaue Lisette in Narva an, wo auch die Tzarinn Catharina Alekseeowna eintraf. Den 21sten reisete er aus Narva mit der Post nach Dorpat, und kam den 25sten in Riga an, wo man ihn durch Lösung der Canonen um die Stadt bewillkommnete, und die Bürger in den Straßen in Parade standen. Während seines Aufenthalts in Riga erhielt er Nachricht, daß England plötzlich mit Frankreich Friebe geschlossen, und die übrigen Allirten verlassen hätte.

Junius.

1712

§. 313.

Der Starost Grudziński wird von den Russen geschlagen.

Junius.

Damals erhielt der Tzar Nachricht, daß vorgedachter Starost von Kawa Grudziński verschiedene Polen auf seine Seite gezogen, und von diesen sowohl, als abtrünnigen Kosaken, von Tataren und dergleichen Völkern ein Corps von 15000 Mann zusammen gebracht, und solches in 2 Parteyen abgetheilet habe. Die eine commandirte Grudziński selbst, die andere aber der Kronschreiber Porocki, ein Bruder des Wojewoden von Kiew, der sich bey dem Könige von Schweden aufhielt. Bey ihnen befanden sich auch der Starost von Belz Sapieha, und der Obriste Urbanowitsch. Grudziński fiel den 1. Junius bey dem Flecken Pisdri, 7 Meilen von Posen, unvermuthet auf unser kiewisches Regiment, welches auf dem Marsche nach Pommern begriffen war, schlug selbiges, und machte viele Officiers desselben zu Gefangenen. Bald darauf griff ein anderes Commando unter dem Obristen Urbanowitsch unsere in dem Flecken Schwesrin stehende Truppen an; diese aber wehreten sich tapfer, und zogen sich in guter Ordnung über die brandenburgische Grenze zurück. Sobald indessen der Generalfeldmarschall Fürst Menschikow von diesen Vorfällen Nachricht erhielt, beorderte er den 12ten Junius den Generallieutenant Bauer aus dem Flecken Garz nach Posen, wo selbiger auch den 17ten ankam. Der Obriste Urbanowitsch

411

Urbanowitsch erhielt Nachricht von diesem Marsch, als der Generallieutenant in Warren (vielleicht Reußen bey Lissa) 7 Meilen von Posen, angekommen war, zog sich bestalls zurück, und vereinigte sich mit dem Corps des Grudziński. Der Generallieutenant Bauer zog hierauf die Leibgarde unter dem Obristleutenant Fürsten Wasiij Dogborukow, welche damals zu Pferde war, wie auch das newstische Dragonerregiment und 6000 Mann Reuterey von der Division des Generallieut. Pflug an sich, und folgte den Rebellen auf dem Fuße nach. Diese retirirten sich über die Warra nach dem Flecken Lasgorew, wo die Unfrigen sie antrafen, sie aus dem Felde schlugen, und sich ihres Geräthes bemächtigten. Den Flüchtigen wurde hierauf der Obriste von der Kronarmee Bruchowski nachgeschickt, welcher alle Rebellen zerstreute und viele Kosaken und Tataren gefangen nahm; Grudziński selbst aber entkam nach Schlesien.

§. 314.

Reise von Riga ins Lager vor Stettin.

Hierauf machte sich der Tzar nebst der Tzarinn den 20sten Junius aus Riga auf den Weg, und reiseten durch Curland zu Lande bis Memel. Von Memel giengen Ihre Majestäten zu Wasser über das kurische Haf auf einer Yacht nach Königsberg, kamen daselbst den 7ten Julius, den 8ten aber in Elbing an. Von Elbing giengen sie 3 Meilen zu Wasser bis

Julius.



1712  
Julius.

bis zu dem preussischen Flecken Obschtot (vielleicht Dollstädt) und lehrten in dem Wirthshause ein, wo der Gardemajor Matjuschkín mit einem Bataillon Garde stand, welches ausdrücklich Ihren Majestäten zur Bedeckung aus Pommern angekommen war. Aus diesem Ort giengen Sie zu Lande über die preussische Städte Stolpi, Köslin u. a. m. Den 21sten kam der Tzar in das Städtchen Landsberg, wo er mit dem Könige von Polen, der etwa 2 Stunden vorher daselbst angekommen war, eine Zusammenkunft hatte. Beyde Monarchen verblieben daselbst bis zum 23sten und berathschlagten sich über die Kriegsoperationen; die Tzarinn aber, hatte ihren Weg gerade von Köslin zur Armee vor Stettin genommen. Den 23sten reisete der Tzar von Stettin über Rosel, Schwed und Garz, wo ihm den 24. der Generalfeldmarschall Fürst Menschikow entgegen kam; den 24sten langte er im Lager vor Stettin an, wo er von dem Sarewitsch Alexsiej Petrowitschj empfangen wurde.

## §. 315.

## Vorfälle in Pommern.

Nach Ankunft des Tzaren bey der Armee war man Willens, sich zuerst der Stadt Stettin zu bemächtigen, um eine bessere Communication mit Polen zu haben; es war aber nicht möglich, solches ins Werk zu richten, weil die dänische Artillerie noch nicht angeführet war, welche indessen,  
wie

1712  
Julius.

wie der dänische Resident sagte, nur 7 Meilen von Stralsund auf einer Insel befindlich war. Den 27sten reiseten der Tzar von Stettin nach Anklam, um sich mit dem dänischen Viceadmiral wegen der Artillerie zu berathschlagen. Die Tzarinn blieb bey der Armee vor Stettin. Die folgende Nacht war der Tzar in Utermünde, wo sächsische Besatzung lag. Den 28sten kam er nach Anklam, wo gleichfalls eine sächsische Garnison befindlich war, und wo er von dem General Allart und dem dänischen Viceadmiral Schebest empfangen wurde. Er befragte den Viceadmiral um die Artillerie, und erhielt zur Antwort, die dänische Artillerie wäre in Bereitschaft, es dürfte aber selbige ohne ausdrücklichen Befehl seines Königes nicht eher ausgeliefert werden, bis auch die sächsische Artillerie angeführet würde. Dieserwegen schickte der Tzar sogleich zu dem Könige von Polen, und ließ ihm sagen, daß er die Artillerie herbey liefern möchte. Hierauf verfügte er sich nach Greifswalde, wo unser Obriste Treiden mit einem Regiment in Garnison stand. Nicht weit von diesem Ort lag der dänische Viceadmiral Schebest mit den Transportschiffen und einigen platten Fregatten, welche zum Transport nach der Insel Rügen bestimmt waren, in einem Meerbusen, wohin sich auch Se. Majestät begaben, um die dänischen Schiffe zu befehlen. Den 1sten August besahe der Tzar seine und die sächsische Truppen, welche damals unter dem General Allart um Stralsund und Greifswalde

August.

1712  
August.

Greifswalde stunden. Den 7ten kam der Generalfeldmars. Gr. Flemming vom Könige von Polen, den toten aber der preussische Generalmajor Labeorn mit einem gewissen Antrage von seinem Herrn nach Greifswalde. An demselben Tage war der **Tzar** wieder auf der dänischen Flotte bey dem Viceadmiral Sehested auf dem Schiffe Ditmarsen, und übernachtete auf der königlich-dänischen Yacht Ulrika. Den 10ten des Morgens begab er sich von dieser Yacht auf die königlich dänische Fregatte Sophia des Capitaine Siwers, und segelte mit derselben zu den 3 russischen Schiffen, die neulich mit dem Capitaine Reiß von dem archangelschen Schiffs- werften gekommen waren, und etwa 5 Meilen von Greifswalde in der See standen. Er begab sich hier auf das Schiff der heilige Peter, ließ bald die Segel aufziehen, und verfügte sich auf selbigem zu der großen dänischen Flotte, die bey der Insel Rügen, neben dem Ort Witmans lag, und aus 17 Schiffen von der Linie und 5 Fregatten bestand. Sobald der **Tzar** daselbst angekommen war, schickte der Generaladmiral Guldenslöw, welcher die dänische Flotte commandirte, den Capitaine commandeur seines Schiffs, um Se. Majestät zu bewillkommen, und ließ, sobald der vorgedachte Officier zurückgekommen war, in dieser Absicht eine allgemeine Salve von der Flotte geben. Bald darauf kam auch der Generaladmiral Guldenslöw, nebst den Admiralen Barsuß und Rap und den Viceadmiralen

Ritz

1712  
August.

Ritz und Juel, auf einem Boote zu Sr. Majestät, welche nach einem geringen Verzug sich gleichfalls mit einem Boote nach dem dänischen Schiffe Elephant zu dem Generaladmiral begaben. Bey der Ankunft des **Tzaren** zu dem Admiralschiffe wehete der Wimpel desselben an der Großstange unter der Flagge, so bald er aber das Schiff betrat, ließ der Generaladmiral aus Ehrerbietung für den Monarchen den Wimpel über der Flagge wehen. Zudem hatten sich alle Flaggmänner und Seeofficiere auf diesem Schiffe versammelt. Um diese Zeit wurde unser Capitaine Reiß mit 2 russischen und 2 dänischen Fregatten abgeschickt, um alle Schiffe mit Proviant, die er auf der See antreffen würde, zur Versorgung unserer Armee, die damals daran Mangel litt, anzuhalten. Der **Tzar** hielt sich bis zum 14ten auf der dänischen Flotte auf, und besah alle Schiffe besonders.

S. 316.

## Sortierung von Vorfällen in Pommern.

Den 13ten schickte der König von Dänemark einen Befehl an seine Flotte, den **Tzaren** als ihren Oberbefehlshaber zu erkennen, worauf Se. Majest. Sehesteden anbefahlen, so gleich die Artillerie herbey zu führen. Den 14ten begab sich der **Tzar** auf einer dänischen Brigantine die Oder herauf nach Wolgast, wo er gegen Abend ankam. Den 16ten kam der König von Polen gleichfalls nach Wolgast, den

17ten



1712  
August.

17ten aber wurde in Gegenwart der sämtlichen Generalität Kriegsrath gehalten, und beschloffen, zuerst sich der Insel Rügen zu bemächtigen und hierauf Stralsund zu bombardieren, weswegen auch dem Generalfeldmarschall Fürsten Menschtikow Befehl zugesandt wurde, 6000 Mann nach Wolgast zu commandiren. Den 17ten war Sebested im Begriff, mit der dänischen Artillerie in die Oder einzulaufen, wozu der Wind sehr vorthailhaft war, er erhielt aber um dieselbe Zeit Befehl von seinem Könige, die Artillerie nicht vor Stettin zu liefern. Aus dieser Ursache wurde dem Generalfeldmarschall Fürsten Menschtikow Befehl zugesandt, daß er nur 4000 Mann bey Stettin zurück lassen, mit den übrigen aber nach Wolgast marschiren, und alle sächsische Artillerie, nebst allen dänischen Pontons und Spaten, mit sich nehmen sollte. Um diese Zeit wurden verschiedene holländische und lübbische Schiffe mit Getraide, welche der Capitaine Reiß auf der See angehalten hatte, nach Wolgast gebracht, und ausgeladen. Den Schiffen aber gab man Anweisung, eben so viel von unserm Getraide in Amsterdam, wovon unser dasige Commissair Solowjew einen starken Vorrath hatte, zu empfangen. Den 22sten kam unser Generalfeldmarschall Fürst Menschtikow nach Wolgast, und brachte die Nachricht, daß die Regimenter auf dem Marsche nach Wolgast begriffen wären. Den 23sten kam auch die Czarinn aus dem Lager vor Stettin nach Wolgast. Den 24sten giengen Ihre Majes

1712  
August.

Majestäten zu Wasser, der König August aber zu Lande, von Wolgast nach Greifswalde. Den 30sten gieng die Nachricht ein, daß der König von Dänemark die in Bremen gelegene schwedische Stadt Stade eingenommen habe. Den 31sten waren Ihre Majestäten, bey der etwa eine halbe Meile von Greifswalde abstehenden Division des Generals Fürsten Repnin, wo wegen der Einnahme von Stade ein Dankgebeth gehalten, und eine dreysache Salve aus den Canonen und dem kleinen Gewehr gegeben wurde. Um diese Zeit erhielten wir auch Nachricht, daß die dänische Flotte in die Rügenbucht eingelaufen, die schwedische aber in See gegangen wäre; dieserwegen wurde unsere Absicht auf die Insel Rügen eingestellt, und von beyderseits Majestäten an den König von Dänemark, geschrieben, daß er mit seinen Truppen, die nach der Einnahme der Stadt Stade müßig wären, die alliirten vor Stralsund vermehren möchte. Den 2ten September begaben sich beyderseits Majestäten zu der 4 Meilen von Stralsund abstehenden sächsischen Armee, besahen selbige und kamen gegen Abend wieder nach Greifswalde zurück. Den 3ten war der Tzar nebst dem Könige von Polen in der Gegend von Stralsund, und ließen nach Untersuchung der Gegenden zwey Batterien anlegen; um 5 feindliche Schiffe, nämlich 3 Fregatten, 1 Bombardierschiff, und eine Schnauze, welche unter dem Commando des Capitains Suhm in einem

Septem-  
ber.

Beytr. I Band.

Dd

Meer-

1712  
Septem-  
ber.

Meerbusen lagen, von Stralsund abzuhalten. Sobald daher die Batterien eingerichtet und besetzt waren, fieng man um 4 Uhr in der Nacht an, die Schiffe zu beschießen, und das Feuer währte sowohl von der Batterie, als von den feindlichen Schiffen gegen 4 Stunden, bis endlich letztere gezwungen waren, sich zu entfernen. Unterdessen erhielt der Viceadmiral Sehested Befehl, selbige auf der See anzugreifen. Sie wurden ihn aber nicht sobald gewahr, als sie mit einem sehr glücklichen Winde gegen Stralsund zu segelten, und auch die zweite Batterie, welche ihnen zwar ungleich mehr Schaden that, als die erste, vorbeikamen. In dieser Action verlohren die Feinde 600 Mann Matrosen und Soldaten und verschiedene Officiere; von unserer Seite aber waren nur 2 dänische Canoniers geblieben; zudem waren die feindlichen Schiffe an vielen Orten durchschossen, wie denn das Commandeurschiff gegen 60 Schüsse bekommen hatte. Nach diesem reiseten beyde Monarchen wieder nach Stralsund zurück. Den 9ten wurde mit dem Könige von Polen wegen der dem Feinde durch unsere Truppen abgenommenen Stadt Elbing die Verabredung getroffen, daß die russische Besatzung ausziehen, und dagegen sächsische einrücken sollte. Den 17ten waren beiderseits Majestäten bey dem dänischen Viceadmiral Sehested auf der Flotte. Unterdessen war der feste Vorsaß gefaßt, sich der Insel Rügen durch russische und sächsische Truppen zu bemächtigen, wozu auch

1712  
Septem-  
ber.

auch einige Schiffe von der Escadre des Viceadmirals Sehested gebraucht werden sollten, auf welche man desfalls den 22sten einige Infanterieregimenter führte. Man erhielt aber den 23sten Nachricht, daß ein aus Carlskrona abgeschickter starker Transport auf der Insel angekommen, und ans Land gestiegen sey, und daß die Transportschiffe auf der Rückkehr von den Dänen verbrannt worden, worauf die russischen Truppen wieder von den dänischen Schiffen ans Land steigen mußten.

## §. 317.

## Glückliche Vorfälle in der Ostsee.

Um diese Zeit erhielt man Nachricht aus St. (August.) Petersburg, daß eine von der bey Krasnajas „Ghorka stehenden Flotte, abgeschickte Escadre, „unter dem Schoutbijnacht Bogis und dem Capitaine-kommandeur Schelting, den 16ten August sich eines schwedischen Postbotes von 4 Canonen, worauf ein Lieutenant von der Landmacht, und 45 Mann an Unterofficiers und Gemeinen befindlich gewesen, nach einer kurzen Gegenwehr bemächtigt habe. Ausser diesem nahm gedachte Escadre den 20sten die feindliche Schnau „Kraft von 27 Canonen, unter welchen 13 kleine eingeschrobens, welche die Feinde unter einem Lieutenant zum recognosciren ausgesandt hatten, und worauf an Unterofficiers und Gemeinen 58 Mann befindlich waren; ferner 2 Böie, ein Admiralsbot, und ein Schoutbijnachtsbot, je-  
Des „des



1712  
(August.) „des von 4 Canonen, und überhaupt mit 43 Mann Unterofficiers und Matrosen bemannet, „unter dem Commando eines Lieutenants. Ueber „dieses bemächtigten sich die Unfrigen noch einer „Schuyte und eines größern Schiffes. Den „22sten kam der Generaladmiral Graf Apraksin mit der Galeerenflotte bey Wagelax an, wor „auf die Schweden diesen Ort selbst in Brand „steckten, verheereten, und davon giengen. Eben „so verfuhrn sie mit allen Dörfern, die sie hin „ter sich ließen.“

## §. 318.

Vorfälle auf der Reise nach dem Carlsbade.

Septem- Den 28sten September wurde zum Anden-  
ber. ken der Schlacht bey Lesina ein Dankfest gefe-  
ret, worauf der König, die ganze Generalität  
und die Minister bey dem Tzaren zu Mittag  
speiseten. Nach diesem begab sich der Tzar  
auf den Weg ins Carlsbad, und reisete über  
Anklam, und die preussischen Städte Prenz-  
law, Templin, Oranienburg und andre  
mehr, nach Berlin, wo er den 30sten ankam,  
und zwey Tage beym Könige in Preussen ver-  
weilte. Ferner reisete er über Potsdam, Bes-  
litz und Treuenbrizen, und langte den 2ten  
October. October in Wittenberg an. Hier war er in  
der Kirche, wo Martin Luther begraben liegt,  
und besahe darauf dessen Bibliothek, und das  
Haus, worinn er gewohnt hatte, wo man ihm  
an einer versiegelten Stelle an der Wand einige  
Dinten-

Dintenflecke zeigte, und dabey folgende Geschich-  
te erzählte: Als Luther einmahl in diesem  
Hause geschrieben, wäre der Teufel zu ihm ge-  
kommen, und Luther hätte das Dintensaß nach  
ihm geworfen, wovon die Flecken noch jetzt an  
der Wand zu sehen wären. Der Tzar betrach-  
tete aber diese Flecken näher, und fand, daß sie  
neu und frisch waren. Da also nachher die dasi-  
ge Geistlichkeit ihn bat, zum Andenken seiner  
Gegenwart daselbst etwas eigenhändig zu schrei-  
ben, schrieb er folgendes mit Kreide: „Die Din-  
te ist frisch, und die ganze Sache ist eine voll-  
kommene Unwahrheit.“ Nach diesem besah  
er die Festung, und reisete weiter über Leipzig  
und die Flecken Borna und Chernize (vermuth-  
lich Chemnitz) ins Carlsbad, wo er den 8ten an-  
kam, und daselbst den Grafen Wratislaw zu  
seiner Aufnahme, wie auch ein Bataillon kai-  
serlicher Truppen aus Wien zur Wache fand.  
Er hielt sich zum Gebrauch der Brunnencur bis  
zum 31sten October im Carlsbade auf, und  
reisete von da nach Töplitz.

## §. 319.

Vorfälle auf der Rückreise.

Den 1sten November kam der Tzar in Tö-  
plitz an, und wurde daselbst von dem Grafen  
Clary, dem dieser Ort zugehört, empfangen.  
Am demselben Tage gieng Nachricht aus Pom-  
mern von dem Generalfeldmarschall Fürsten  
Menschikow ein, daß der schwedische Feld-  
marschall

1712  
October.

Novem-  
ber.

1712  
Novem:  
ber.

marſchall Stenbock mit der ganzen Armee aus Pommern, durch einen ſehr feſten Paß, welchen die Sachſen eingehabt, und verlaſſen hätten, ins Mecklenburgiſche vorgerückt wäre. Den 5ten reiſete der Tzar zu Waſſer auf der Elbe auf Fahrzeugen, die in dieſer Abſicht aus Dresden geſchickt waren, aus Töplitz ab, übernachtete in Königsſtein, und kam den Tag darauf in Dresden an, wo er, um nach der Badecur auszu ruhen, ſich bis zum 14ten aufhielt. Hier auf reiſete er von Dresden bis Wittenberg zu Waſſer, und von Wittenberg zu Lande bis Berlin, wo er den 16ten eintraf. Hier ſetzte er ſich mit dem Kronprinzen von Preußen auf eine Jacht, gieng zu Waſſer nach Charlottenburg, und kam gegen Abend wieder nach der Stadt zurück. Den 20ſten früh reiſete er aus Berlin ins Mecklenburgiſche zu ſeiner Armee über Granienburg, Zedenick und Tczplin. Weil aber in dieſer Gegend auf allen Seiten ſchwediſche Parteyen waren, ſo wurde ihm eine Bedeckung von preußiſchen Reutern gegeben, mit welchen er auch glücklich in Demmin anlangete. Den 28ſten kam er in dem Flecken Lage an, wo das Hauptquartier der Armee war. Hier ſtanden beyde Garderegimenter, die übrigen Regimenter aber rund um auf den Dörfern. Den 30ſten, als am Tage des heiligen Apoſtels Andreas, waren der König von Polen und die ganze Generalität bey dem Tzaren. Hier wechselten beyde Monarchen ih-

re

1712  
Decem:  
ber.

re Orden, und der Tzar hieng zuerſt ſeinen Andreasorden dem Könige, hierauf aber der König den ſeinigen dem Tzaren um. Den 2ten December gieng der Tzar aus gedachtem Flecken nach Güſtrow, und befehligte die Garderegimenter, ihm zu folgen, welche auch noch denſelben Tag daſelbſt anlangeten. Den 5ten waren Ihre Majestäten bey der verwittweten Herzoginn von Mecklenburg.

§. 320.

Vorfälle vor der Schlacht bey Gadebuſch.

Den 7ten erhielt man Nachricht, daß der ſchwediſche Generalfeldmarſchall Graf Stenbock gegen Schwerin und Gadebuſch marchire, und gefonnen ſey, die dänisch ſächſiſche Armee anzugreifen. Auf dieſe Nachricht beordnete der Tzar ſeine Truppen aus Güſtrow, ſich mit den Dänen zu vereinigen, und ließ dem Könige von Dännemark anrathen, vor dieſer Vereinigung keine Schlacht zu liefern. Unterdeſſen reiſete der König von Polen aus Güſtrow zum Reichstage nach Warſchau, wohin auch von unſerer Seite bald nach des Königs Abreiſe der Fürſt Georg Trubenzki, und der Secretaire Waſilij Stepanow abgeſchickt wurden. Dieſe ſollten überhaupt unſer Intereſſe auf dem Reichstage beſorgen, und den Polen Vorſtellung thun, uns krafft des ewigen Friedens gegen die Türken zu unterſtützen, weil wir damals von unſern Vorſchäftern Nachricht hatten,

Dd 4

daß



1712  
Decembr. daß die Türken sie ins Gefängniß gesetzt, und Rußland den Krieg erkläret hätten. Den 8ten begab sich der **Tzar** selbst aus **Güstrow** zur Armee nach **Krivitz**, und schickte noch zu dreymaligen dreyn verschiedene Officiere, nämlich **Nar'ischkin**, **Mons** und **Löwenwolde** an den König von **Dänemark** ab, um ihm vorzustellen, die Schlacht aufzuhalten, weil unsere Truppen nur noch dreyn Meilen entfernt wären. Der König von **Dänemark** aber wollte sich solches nicht gefallen lassen, und gedachte den Ruhm allein zu haben. Indessen gieng das Gerücht, daß die Intriguen von sächsischer Seite daran schuld gewesen wären. Den 10ten waren alle Truppen beisammen. Denselben Tag, als wir eben aus **Krivitz** aufbrechen wollten, gieng die Nachricht ein, daß die Bataille ihren Anfang genommen habe, etwa eine Stunde darauf aber kam eine andre Nachricht aus **Schwesrin** von dem Herzoge von **Mecklenburg**, daß die dänisch-sächsische Armee von den Schweden bey **Gadebusch** geschlagen worden. Die dänische Armee wurde damals von ihrem Könige selbst, die sächsische aber von dem Generalfeldmarschall **Flemming** commandiret.

## §. 321.

Vorfälle nach der Schlacht bey **Gadebusch**.

Auf diese unangenehme Nachricht gieng der **Tzar** noch den 10ten mit der Armee nach **Güstrow** zurück, übernachtete in dem Flecken **Süstrow**,

1712  
Decembr. low, und kam den 11ten Abends in **Güstrow** an, wo er bis zum 19ten verblieb. Unterdessen erfuhren wir, daß der Feind nach **Holstein** marschire. Der König von **Dänemark** aber schickte seinen Generaladjutanten **Meyer**, Hülfe in seinem Unglück zu suchen, und zugleich eine persönliche Zusammenkunft mit dem **Tzaren** in **Neustadt** oder in der Nähe desselben Orts zu vermitteln. Bey dieser Gelegenheit ließ man sich zwar verschiedentlich darüber aus, daß sie selbst schuld an ihrem Unglücke wären, weil sie zu voreilig eine Schlacht geliefert hätten, dessen entschloß sich der **Tzar** doch aus Freundschaft, und um alle Pflichten des Bündnisses zu erfüllen, dem Feinde zu folgen, weswegen er den 19ten den Regimentern Befehl zum Marsche ertheilte. Zudem ließ er die **Tzarinn** unter Bedeckung eines Gardebataillons nach **Petersburg** ab, und verfügte sich vorgedachter Zusammenkunft wegen nach **Neustadt**. Er reisete in dieser Absicht über **Parchim**, **Pinow** und **Grasbow**, wo die dänische und sächsische Truppen standen; hier legte er auf dem Schlosse bey der alten **Herzoginn** von **Mecklenburg** einen Besuch ab, und reisete darauf nach **Neustadt** wo der Generallieutenant **Bauer** mit der Cavallerie stand. Da er aber den König von **Dänemark** in keinem dieser Orter antraf, so gieng er gerade zu seiner Armee. Den 23sten früh, gieng er von **Neustadt** ein und eine halbe Meile nach dem Dorfe **Pampow**, wo der General **Allart** mit der sächsischen Armee, und unter ihm

Dd 5 der

1712  
Decembr.

der Generallieutenant Baudiz mit der sächsischen Infanterie stand. Nicht weit davon stand die dänische Cavallerie, unter dem Generallieutenant Dewiz, zu welcher sich auch die unsrige gesellte. An demselben Tage kam unsere ganze Generalität nach Pampow; den 24sten aber wurde Kriegs Rath gehalten, und beschloffen, daß unsere Armee sich mit der sächsischen und dänischen vereinigen, und dem Feinde folgen sollte, wesfalls auch Befehl gegeben wurde, daß die russischen Infanterieregimenter über den Fluß Ser (ohne Zweifel Streckenitz) gehen sollten. Der Tzar übernachtete hierauf in Bakendorf, einem zwey Meilen von Pampow gelegenen Dorfe, und kam den 27sten in den Flecken Goldesbow, wo er bis zum 31sten verblieb, um die Bewegungen und Märsche der Feinde zu beobachten. Als er aber daselbst erfuhr, daß der Feind sich gegen Hamburg gewendet, und die nahe dabei gelegene Stadt Altona verbrannt habe, so begab er sich nach dem Dorfe Gallin, und gieng von da weiter mit der Armee gegen Hamburg.

S. 322.

## Aufenthalt des Tzaren in Niedersachsen.

1713  
Januar.

Den 1sten Januar reiste der Tzar zwey Meilen, und übernachtete in dem lüneburgischen Städtchen Möllen, wohin der Churfürst von Hannover seinen Minister Fabricius, der schon bey Sr. Majestät in Greifswalde gewesen

wesen war, zum Empfang desselben voraus geschickt hatte. Den 2ten früh brach der Tzar aus diesem Orte auf, und übernachtete drey Meilen davon in dem Dorfe Trittau. Unterdessen erfuhren wir, daß der Feind nach Einäscherung der Stadt Altona in Holstein eingerückt sey. Den 3ten kam der Tzar in Hamburg an, und verblieb daselbst bis zum 5ten. Die Armee aber stand damals auf den Dörfern um Hamburg, um sich mit Proviant zu versorgen, welches ihnen von den Dänen in gebacknem Brodte gereicht wurde. Den 5ten begaben sich der Tzar zu seinen Truppen, in den eine halbe Meile von Hamburg abgelegenen Flecken Wandsbeck, wo er bis zum 9ten verweilte. Während der Zeit besah er die Ruinen der von den Schweden neulich zerstörten Stadt Altona. Den 9ten brach er mit der Armee aus Wandsbeck auf, um dem Feinde ins Holsteinische zu folgen, und übernachtete zwey Meilen davon in dem Dorfe Olsenburg. Den 10ten hatte er sein Nachtquartier in Bramsted, den 11ten aber in Neumünster. Den 12ten kam er in Rendsburg an, welches die beste dänische Festung in Holstein ist. Er selbst stand in der Stadt, die Truppen aber um die Stadt, und auf den Dörfern. Den 17ten kam der König von Dänemark in Rendsburg an, und hatte den 18ten des Morgens die erste Zusammenkunft mit dem Tzaren. Den 18ten marschirte die russische Armee durch die Stadt, und wurde vom Könige in Augenschein



1713  
Januar. schein genommen. Den 22sten folgten beyde Monarchen der Armee, und übernachteten zwey Meilen von Rendsburg auf dem Dorfe Kroppe, wo Sie auch bis zum 24sten verblieben. Den 24sten nahmen beyde Monarchen die sächsische und dänische Cavallerie in Augenschein, welche eine Meile von vorgedachtem Orte stand, und übernachteten eine halbe Meile davon, in einem andern Dorfe, Grosssenreude, wo sie bis zum 26sten verblieben, weil die Armee des starken Windes und übeln Wetters wegen ohnmöglich marschiren konnte. Den 26sten frühe begaben sich der Tzar aus Grosssenreude nach Schleswig, der Residenz des Herzogs von Holstein, wo auch bald darauf der König eintraf. Den 27sten begab sich der Tzar aus Schleswig nach dem Dorfe Treen am Flusse gleiches Namens, über welchen hier zwey Brücken geschlagen waren. Er verblieb daselbst bis zum 28sten, da alle Truppen gedachten Fluß zurück geleyet hatten. Den 28sten langte er in Husum an, wo die feindliche Armee in der Nähe war, und Friedrichstadt nebst den umliegenden Flecken und Dörfern besetzt hatte. Unterdessen brachten unsere Kosaken 1 Lieutenant und 11 schwedische Dragoner gefangen ein.

## §. 323.

Unternehmungen gegen den Feind bey  
Friedrichstadt.

So bald wir von diesen zuverlässige Nachricht erhalten hatten, daß der Feind vorgedachte an  
der

1713  
Januar. der See zwischen hohen Dämmen, in morastigen durch Wasser befestigten Gegenden gelegene Dörter und Dörfer besetzt halte, die Felder durch Oeffnung der Schleusen unwegsam gemacht, und auf den Dämmen Batterien angelegt habe, damit es von keiner Seite möglich wäre, an ihn zu gelangen; so wurde so gleich in Husum den 29sten früh, in Gegenwart des Tzaren und des Königes von Dännemark, wie auch der sämmtlichen Generalität Kriegsrath gehalten, und vorgeschlagen, den Feind von beyden Seiten anzugreifen, nämlich von der einen mit russischen, von der andern aber mit dänischen und sächsischen Truppen. Indessen wurde dieser Plan von den Allirten nicht angenommen, welche so gar in Husum nicht allein stehen bleiben wollten, sondern noch einige russische Infanterie zur Hülfe baten, Friedr. Stadt aber sollte allein mit russischen Truppen angegriffen werden. So hart diese Forderung war, so konnten wir von unserer Seite nichts anders auswirken, und waren endlich gezwungen, mit folgenden Worten nachzugeben: „der schwerste Posten ist auch der rühmlichste.“ Diesem zufolge wurde beschloffen, daß der König mit den dänischen und sächsischen Truppen, und 4 russischen Infanterieregimentern unter dem Generallieutenant Albedyl in Husum stehen bleiben möchten, um den Feind zu verhindern, über den dahin führenden Damm zu gehen; alle übrige russische Truppen aber sollten sich gegen den Flecken Schwabstädt wenden, von welchem ein anderer Damm gegen Friedrichstadt gehet,  
der

1713  
Januar. der aber von dem Feinde mit Gräben und Batterien befestigt war. Den 30sten des Morgens früh begab sich der **Tzar** mit der Armee gegen Schwabstadt auf den Marsch, kam des Abends daselbst an, und betrachtete so gleich mit der Generalität die Gegenden, wo der Angriff geschehen sollte; welchen er folgendergestalt anordnete. Der Major **Ghljebow** vom preobrazhenskijschen Garderegiment, wurde mit fünf Bataillons, nämlich 2 der preobrazhenskijschen, 2 der semenovskischen Leibgarde, und einem Bataillon Grenadiers, jedes mit seinen Feldstücken, voraus commandiret, und der **Tzar** folgte mit den übrigen Regimentern. Der Marsch nahm den 31sten drey Stunden vor Tage seinen Anfang, und wir kamen bey Anbruch des Tages zu dem ersten und zweyten Graben, welche der Feind ohne Widerstand verließ und davon lief. Die Unsrigen füllten die Gräben mit Erde, und folgetem dem Feinde, woben der **Tzar** überall persönlich zu gegen war. Die Cavallerie unter dem Generalfeldmarschall Fürsten **Menschikow** wurde hierauf von dem zweyten Graben zur Rechten über einen andern Damm nach dem Dorfe **Kollenbüttel** beordert; die Infanterie aber näherte sich dem dritten Graben, wo eine mit Canonen besetzte Batterie war, von welcher der Feind auf die Unsrigen, die ganz frey, und nicht über 6 bis 8 Mann im Gliede marschiren mußten, ein heftiges Feuer machte. Dieses brachte unsere Truppen zu einem fast verzweifelten Entschluß; sie lie-

fen nämlich auf die Batterie zu, standen zwischen den Canonen, warfen Granaten in die Schießscharten, und schlugen den Feind von den Canonen weg, welcher selbige ins Wasser stürzte, ein bey dieser Batterie stehendes Gebäude in Brand steckte, und unter dem Rauche davon gieng. Er hatte dabey das Glück, daß die Unsrigen ihm nicht sogleich folgen konnten; denn sie mußten vorher den Graben füllen, und die Batterien und aufgeworfene Erde abtragen, weil das Wasser von beyden Seiten hinderte, selbige umzugehen. Unsere Cavallerie konnte uns hier eben so wenig Dienste leisten; denn obgleich der Damm, über welchen sie gegangen war, hinter den eingenommenen Batterien anstieß, so war selbiger doch gleichfalls, durch einen vom Feinde besetzten Durchschnitt befestiget, welchen sie nach der erfolgten Flucht der daselbst postirten feindlichen Infanterie zufüllen mußte, ehe sie sich dem Dorfe **Kollenbüttel** nähern konnte. Hier machte der Feind gegen den Damm Fronte, und spielte mit seinen Canonen auf selbigen. Die Unsrigen konnten sich zwar des engen Platzes wegen nicht gehörig ausbreiten, sie giengen aber doch von 3 Canonen unterstützt gerade auf den Feind los, und suchten handgemein zu werden. Dieses wollte der Feind nicht erwarten, sondern ergriff die Flucht in größter Verwirrung. Denn da seine Truppen auf dem schmalen Damm nicht alle fortkommen konnten, so retirirte sich das seeblattische Regiment durch den Wassergraben auf eine Wiese, die nicht unter Wasser gesetzt war, welches auch



1713  
Januar.

auch auf unsere Annäherung auf die Knie fiel, und das Gewehr streckte. Auf dem Damm aber den Feind einzuholen, war auf einem so leimichten und nassen Grunde, als dieser war, wo den Soldaten ihre Schuhe und so gar den Pferden ihre Eisen stecken blieben, ganz ohnmöglich. Um diese Zeit verließ der Generalmajor Stackelberg Friedrichsstadt, wo er mit 4000 Mann gestanden hatte, und vereinigte sich mit der Hauptarmee, welchen wir sehr leicht hätten abschneiden können, wenn uns nicht vorgedachter nasse und flebrichte Boden daran gehindert hätte.

Februar. Nach Vertreibung des Feindes wurde den 1. Febr. Friedrichsstadt von unsern Truppen besetzt.

§. 324.

Beyderseitiger Verlust.

(Januar.)

Von unserer Seite waren bey dieser Gelegenheit geblieben 1 Lieutenant und 1 Gemeiner, verwundet aber 1 Capitaine und 4 Gemeine. Von feindlicher Seite waren überhaupt 13 Mann geblieben. Gefangen aber wurden 1 Capitaine, 1 Lieutenant, 2 Fähndriche, 1 Adjutant, 2 Wachtmeister, 5 Sergeanten, 2 Fähnenjunker, 1 Capitaine d'armes, 2 Fourriers, 1 Gewaltiger, 8 Corporals, 2 Trommelschläger, 3 Dragoner, und 269 Mousquetiere. Zusammen 300 Mann. Zudem kamen so wohl bey dieser Gelegenheit, als nachher viele Ueberläufer zu uns, so daß wir jeden Tag bis 10 und drüber zählen konnten.

§. 325.

§. 325.  
Vorfälle im Schlesienschen.1713  
Februar.

Von dieser Zeit an hatte der Tzar sein Hauptquartier in Friedrichsstadt, der König von Dännemark aber in Husum, welche beyde Orter eine Meile von einander abliegen. Den 4ten war der Tzar in Husum bey dem Könige von Dännemark, wo beyde Monarchen ihre Orden wechselten. Der Tzar hieng zuvor dem Könige den Andreasorden, hierauf aber auch der König dem Tzaren den Elephantenorden um.

Den 5ten Februar warf sich der schwedische Generalfeldmarschall Gr. Stenbock mit der ganzen schwedischen Armee in Tönningen, bey welchem Orte damals sehr viele Fahrzeuge lagen. Da uns nun dieses vermuthen ließ, daß der Feind vielleicht die Absicht habe, unversehens über die Eider zu gehen, so wurde bey Friedrichsstadt eine Brücke über diesen Fluß geschlagen, um mit dem gegenseitigen Ufer Verbindung zu haben. Auf jener Seite stand damals der Obristlieut. Schwander vom Leibregiment mit einem Detaschement russischer Cavallerie, und eine Parthey dänische Reuterer, um den Feind zu beobachten, und zu sehen, ob er nicht Versuche machen würde, über die Eider zu entwischen. Den 9ten Februar erhielten wir von vorgedachtem Obristlieutenant die Nachricht, daß der Feind anfangs, bey Tönningen über die Eider zu gehen, worauf so gleich auf eine dazu in Friedrichsstadt durch drey Canonenschüsse gegebene Beyrr. I Band. Ee Lösung,

1713  
Februar.

Losung, zuvörderst die Garde, hierauf aber auch die übrige russische Cavallerie- und Infanterieregimenter über vorgebaute Brücke zu gehen anfiengen. Den 10ten früh war der **Tzar** selbst bey dem Uebergange der letzten Truppen zugegen, und schickte diesen den Generalfeldmarschall Fürsten **Mensschikow** in das Dorf **Lunden** nach. Nachmittags verfügte sich der **Tzar** gleichfalls dahin, und besah die Vorposten, wo man gewahr wurde, daß der Feind seine Truppen auf Fahrzeugen nach dem diesseitigen Ufer der **Eider** gebracht hatte, daß es aber nicht möglich war, an ihn zu gelangen, weil er unter den Canonen der Festung stand. Bald darauf gieng ein feindlicher Reuter zu uns über, und erzählte: daß über 2000 Mann feindliche Infanterie und Cavallerie über den Fluß gegangen wäre, aber gleich wieder zurück zu gehen gedächte, so bald der Wind sich legen würde. Indessen fielen, während daß der **Tzar** in **Lunden** war, drey feindliche Schwadronen auf unsere und die dänischen Vorposten, welche zu schwach waren, dem Feinde zu widerstehen, und sich daher zurück ziehen mußten. Weil aber unsere Infanterie in der Nähe war, zog sich der Feind selbst bald zurück, und wurde von unsern Kosaken verfolgt, die etwa 15 Mann niederhieben, und einen Verwundeten gefangen nahmen. Gegen Abend, da sich der Wind gelegt hatte, fieng der Feind an, wieder über den Fluß zurück zu gehen, nachdem er seine mitgebrachten Pferde erschossen hatte, und brachte wäh-

1713  
Februar.

während der Nacht alle seine Truppen auf die andere Seite. An diesem Tage kamen 12 Ueberläufer bey uns an. Den 11ten kehrte der **Tzar** nach **Friedrichsstadt** zurück, wohin auch der größte Theil der Infanterie zu marschiren beordert wurde. Auf der andern Seite des Flusses aber wurde der Generallieutenant **Bauer** mit der Cavallerie und einigen Regimentern Infanterie zurück gelassen. Weil das ungestüme Wetter unterdessen die Brücke abgeworfen hatte, so mußten die Truppen auf Pramen übergeführt werden. Während der Zeit kamen sehr viele Ueberläufer bey uns an, nämlich 1 Capitaine, 4 Unterofficiers, 150 Reuter und 14 Dragoner und Musquetier. Der Capitaine nahm bey unserer Armee Dienste, und wurde von dem **Tzaren** zum Major erhoben. Er erzählte, daß der Feind alle Hoffnung zur Retirade aufgegeben, und deswegen alle seine Pferde bis auf 1800 todtgeschossen habe, und Willens sey, sich in **Tönningen** zu halten. Den 12ten kamen 7 Ueberläufer bey uns an.

S. 326.

## Reise über Hannover nach Petersburg.

Den 14ten verließ der **Tzar** seine Armee unter dem Oberbefehl des Königes von **Dänemark**, und reisete in der Absicht nach **Petersburg**, um mit Anfang des Frühlings mit seiner dasigen Armee in **Finnland** einzufallen, und sich desselben zu bemächtigen, weil er besorgte, die Engländer möchten den Schweden zu Hülfe

Es 2

kom-



1713  
Februar.

kommen. Auf dieser Reise legte der **Zar** in Hannover bey dem Churfürsten und der alten Herzoginn, dessen Mutter, wie auch bey seinem Schwager, dem Herzoge Anton von Wolfenbüttel, in Salzdalum einen Besuch ab. Da er auch um diese Zeit Nachricht erhielt, daß der König Friedrich in Preußen gestorben wäre, begab er sich von da zu einer Zusammenkunft mit dem neuen Könige nach Steinhausen, einem zwey Meilen von Berlin gelegenen Orte. Er traf den 27sten in Steinhausen ein, wo auch der neue König von Preußen in tiefer Trauer ankam. Den 3ten März reiste der **Zar** von Steinhausen über Raseburg, Heinrichswalde, Stargard, Marienburg, Elbing, Mitau, Riga, Dörpat, Narva, und kam den 22sten in Petersburg an. Den 25. März wurde die erste Kirche im Alexandrinerischen Kloster eingeweiht, und der Verkündigung Maria gewidmet.

März.

S. 327.

## Unternehmungen auf Finnland.

April.

Hierauf ertheilte der **Zar** Befehl, sich zu einer Landung in Finnland anzuschicken. Den 26. April gieng die Galerenflotte, welche aus 93 Galeren, 60 Karbusen und 50 großen Böten bestand, und 16050 Mann am Bord hatte, aus Peter-burg nach Finnland. Der **Zar** commandirte als Contreadmiral die Avantgarde, im Corps de Bataille

1713  
April.

Bataille war der Generaladmiral Graf Apraksin, in der Arriergarde aber der Generallieutenant Fürst Gholiz'in und der Contreadmiral Graf Borsis. Den 27sten kam die Flotte bey Cronschlot an, und lag daselbst wegen widrigen Windes bis zum 2. May. Den 2. May gieng sie von der Korlin's Insel ab, ruderte den Tag über fort, und gieng die Nacht mit einem Ostwinde unter Segel. Den 3ten um 8 Uhr kam sie bey den Inseln Rogeli an, und lag die Nacht über daselbst stille. Den 4ten nach 4 Uhr des Morgens gieng sie wieder unter Segel. Der Wind war anfangs Ost, hierauf aber Süd, des Abends war eine Windstille, und wir ruderten um 6 Uhr des Abends bey den Inseln Mustemo und Korolewskaja Ghibba (d. i. Königsbucht) an, wo die ganze Flotte übernachtete. Den 5ten ruderten wir bey einer Windstille von 4 Uhr des Morgens an, und übernachteten bey den Inseln Pütris, Sagro und Nepo. An demselben Tage wurde der Capitaine Blory mit 10 Brigantinen weiter in See geschickt, um den Feind zu beobachten, und im erforderlichen Fall unsere Proviant- und Ammunitions-Schiffe gegen ihn zu decken. Den 6ten des Morgens um 7 Uhr segelte die Flotte von diesen Inseln mit einem Nordwinde ab, und setzte ihren Lauf also bis um 4 Uhr fort; da sich der Wind West-Nord-West wendete. Unterdessen kam die Flotte zu einem sehr engen Durchgange, zwischen den Scheeren, weshalb eine Galere hinter der andern fortruderte, und alle, da sie das Ende desselben, welches

May.

Ce 3

4 Wer-

1713  
May.

4 Werste von Borgo auf eine Insel trift, nicht erreichen konnten, die Nacht zwischen diesen Scheren zubrachten. Den 7ten ruderten wir bis gegen Mittag mit widrigem Winde langsam fort, und legten uns bey dem Ausgange der Meerenge gegen Borgo über vor Anker, wo wir auch die Nacht zubrachten. Unterdessen wurde der Brigadier Tschern'us'chew' mit sechs Galeeren zu Untersuchung des Hafens und der Eingänge desselben nach Helsingfors detachiret. Den 8ten segelten wir um 3 Uhr des Morgens von der Mündung bey Borgo ab. Wir giengen anfangs mit einem Nordweste, hierauf mit einem West-Nord-Westwinde, und ruderten endlich gegen den Wind. Auf diese Art erreichten wir Nachmittags um 7 Uhr die Mündung bey Helsingfors, wo uns der Brigadier Tschern'us'chew' mit der Nachricht entgegen kam, daß der Feind sich in Helsingfors durch Batterien befestiget habe, und daß er mit ihm bey dem Recognosciren einen kleinen Vorfall gehabt hätte. Den 9ten erwarteten wir die Pramen, welche ihrer Schwere, und des widrigen Windes wegen, der Galeerenflotte nicht hatten folgen können, und durch Galeeren bufsirt wurden. Den 10ten des Morgens kamen unsere Pramen und eine Bombardier-Galiote an, worauf so gleich vom Generaladmiral das Signal zu einer Landung gegeben wurde, und die ganze Flotte um 3 Uhr Nachmittags gegen den helsingforsischen Hafen ansegelte. Die Avantgarde unter dem Contreadmiral legte sich auf der Nordseite der Stadt vor

Anker,

1713  
May.

Anker, und stellte gegen die feindliche Batterien 2 Pramen, von welchen man auch so gleich selbige zu canoniren anfieng. Das Corps de Bataille unter dem Generaladmiral lag dem Vorgebirge gegen über, welches von der Stadt nach dem Hafen geht, und die Arriergarde unter dem Generallieutenant Fürsten Kholiz'un' und dem Contreadmiral Grafen Bogis warf auf der Südseite der Stadt die Anker. Unterdessen währete die Canonade von beyden Pramen, und das Bombardement der Stadt von der Bombardiergaliote fort, worauf der Feind von seinen Batterien aus der Stadt antwortete. Hierauf wurde Kriegsrath gehalten, wo die Landung am bequemsten geschehen könnte, weil man aber in der Gegend, wo die Batterien waren, nicht süglich ankommen konnte, und weil man die eigentliche Stärke des Feindes nicht wußte; so wurde beschlossen, an der Westseite zu landen, und dem Feinde in den Rücken zu kommen. Zudem wurden einige Bataillons auf dem Vorgebirge aufgestellt, wo vorher der Generaladmiral gestanden hatte, und weil es schon spät war, wurde festgesetzt, den Feind mit Anbruche des folgenden Tages anzugreifen. Dieser Plan aber wurde nicht ausgeführt, weil der Feind um Mitternacht die ganze Stadt in Brand steckte, und sich in solcher Eile auf die Flucht machte, daß er seine Canonen, Ammunition und einen Theil seines Gewehrs daselbst nachließ. Den 12ten wurden die Unfrigen die Flucht des Feindes gewahr, und verfolgten ihn; es war aber nicht möglich, ihn zu erreichen.

Et 4

wurden



1713  
May.

wurden ihm einige wenige Kosaken, die auf einer Galere angekommen waren, nachgeschickt, welche einige gemeine Soldaten zu Gefangenen machten. Diese sagten aus, daß ihr Generalmajor Armsfeldt mit 2000 Mann Infanterie, und 300 Mann Cavallerie nach Borgo gegangen wäre, um sich daselbst mit dem Generallieutenant Lysbecker zu vereinigen. Auf diese Nachricht wurde in einem Kriegs Rath beschloffen, Helsingfors zu verlassen, und mit der ganzen Galerenflotte nach Borgo zu gehen, welches auch noch denselben Tag ins Werk gestellet wurde. Die Flotte segelte mit einem West- und Südwestwinde, und kam gegen Abend bey der Mündung eines Flusses, der von Borgo herunter läuft, an, wo sie auch die Nacht über liegen blieb. Den 13ten blieb die ganze Flotte widrigen Windes wegen an demselben Orte. Den 14ten kamen wir bey Borgo an, und landeten ohne Widerstand. Wir sahen daselbst viele schwedische Officiers, die unsere Landung beobachteten, welches uns auf die Gedanken brachte, daß der Feind gesonnen wäre, daselbst eine Schlacht zu liefern. Als wir aber den Berg herangestiegen waren, fanden wir niemand, und erfuhren zugleich von unserer Partey, daß der Feind, während unserer Landung, sich gegen das Dorf Mensala zurückgezogen habe. Vom 15ten bis zum 25ten blieb die Flotte in Borgo liegen. Unterdeffen aber wurde über die weitere Operationen Kriegs Rath gehalten, und beschloffen, einen festen Ort auszufuchen, und daselbst unser Proviant und unsere Ammunition durch

1713  
May.

durch ein Retranschement zu bedecken, und unsere Cavallerie abzuwarten, welche damals unter dem Generalmajor Woltostij mit dem Gepäck der Infanterie von Wiburg anmarschirte. Hierauf wollten wir uns mit einander vereinigen, dem Feinde ein Treffen liefern, und Jimland zu unterwerfen bemüht seyn. In dieser Absicht fuhr der Tzar auf einer Galere als Contreadmiral zwischen den Schreeren herum, und fand eine dergleichen Stelle bey der Insel Forsbin, 4 Meilen von Borgo. Den 25ten gieng die ganze Flotte von Borgo unter einem Nordwestwinde unter Seegel, und bediente sich bald darauf der Ruder, konnte aber dem ohngeachtet nicht den bestimmten Ort erreichen, und übernachtete deshalb zwischen Pelring und Helsingfors. Von hier wurde der Schoutbynacht Borzis mit 30 Galeren nach Helsingfors detachiret, um zu aller Vorsicht sichere Nachrichten vom Feinde einzuziehen. Der Generalmajor Buturlin aber wurde mit 3000 Mann in Borgo zurückgelassen und befehliget, mit selbigen zu Lande nach der Gegend anzurücken, wo das Retranschement angeleget werden sollte. Den 26ten ruderte die ganze Flotte nach vorgedachtem Orte, und kam um 7 Uhr des Abends daselbst an. Den 28ten wurde das Retranschement angeleget, und das Proviant ausgeladen. Den 29, 30 und 31sten wurden vorgedachte beyde Arbeiten fortgesetzt. Weil der Tzar indessen Nachricht erhalten hatte, daß die drey neuerkauften Schiffe, St. Anton von 50, Ranz

Et 5      dolph

1713  
May.

dolph von 50, und Esperance von 44 Canonen unter dem Lieutenant Naum' Sinjarwin' bey Cronschlot angekommen wären; so gieng er den 31sten May mit 9 Fahrzeugen, nämlich der Schnaue Munker, 3 Brigantinen und 5 Galeeren dahin, um vorgedachte Schiffe so wohl als die übrige daselbst unter dem Viceadmiral Cruys stehende Flotte in See gehen zu lassen. Den 6ten Junius. Junius kam er nach Wiburg, und befehligte daselbst den Generalmajor Wolkonskij, welcher damals mit der Cavallerie bey dieser Stadt ankam, daß er ohne Verzug nach Borgo marschiren, und sich daselbst mit dem Generaladmiral vereinigen sollte. Den 7ten kam der Tzar bey Cronschlot an, und übernachtete auf seinem Schiffe Poltawa, den 8ten besahe er die mit Sinjarwin' angekommene Schiffe, und befahl, sie sogleich zum Auslaufen fertig zu machen.

## §. 328.

Tönningen wird belagert. Stenbock ergiebt sich mit seiner Armee zu Kriegsgefangenen.

Den 11ten Junius lief von dem Generalfeldmarschall Fürsten Menschikow' Nachricht ein, daß der schwedische Generalfeldmarschall Graf Stenbock nach einer langwierigen Belagerung in der Stadt Tönningen, sich mit der ganzen schwedischen Armee ergeben habe, wovon folgende umständliche Relation. „Nach des Tzaren „Abreise aus dem Holsteinischen wurde den 3ten „März in Husum, als dem Hauptquartier des „Königs

1713  
(März.)

„Königs von Dännemark, Generalkriegsrath „gehalten, und beschlossen, daß die ganze aus „Russen, Dänen und Sachsen bestehende allirte „Armee zur Bloquade und zum wirklichen Angriff „der Stadt Tönningen bereit seyn sollte. In „dieser Absicht wurde befohlen, 60000 Faszinen, und 1000 Schanzkörbe fertig zu machen, womit auch den 6ten der Anfang gemacht wurde. Den 8ten bemächtigten sich die Dänen bey der „Mündung des Flusses Eider 15 mit Uniformen, „Mehl und Holz nach Tönningen bestimmter „Fahrzeuge. Den 11ten kamen 14 Ueberläufer „bey uns an, und wurden 5 Mann gefangen genommen. Den 1sten April wurde die dänische „Artillerie aus Rendsburg zu Wasser nach „Friedrichstadt gebracht, und 4000 Mann „russischer Cavallerie über die Eider commandiret. Den 9ten gieng die ganze russische Infanterie aus ihren Quartieren, und wurde zwischen Oldenswort und Heersfort in 2 Linien gestellet. Bald darauf wurde nach einem gemeinen Schluß aller Verbündeten festgesetzt, das nicht weit von Tönningen bey Garding stehende feindliche Corps anzugreifen. In dieser Absicht wurden die russischen, dänischen und sächsischen Truppen den 16ten frühe bey Oldenswort und Tertenbüll in Parade gestellet, und die Disposition gemacht, daß die dänische und sächsischen Truppen den Feind angreifen, von der russischen Armee aber 3000 Mann Cavallerie und 5000 Mann Infanterie commandiret werden sollten, denselben von Tönningen abzuschneiden.

(April.)



1713  
(April.)

„den. Der Angriff nahm um 8 Uhr seinen An-  
 „fang, als aber die russischen Truppen sich dem  
 „Damm näherten, auf welchem der Feind nach  
 „Tönningen gehen mußte, so verließ selbiger  
 „auf davon erhaltene Nachricht in größter Eile  
 „alle seine Posten, und flüchtete ohne Verzug  
 „nach Tönningen. Vorgebacher Damm hatte  
 „auf der einen Seite die Liden, auf der andern  
 „aber einen sehr breiten Canal, wo alle Brücken  
 „abgeworfen waren, und welcher unsere Truppen  
 „verhinderte, dem Feinde zuvor zu kommen, wi-  
 „drigenfalls uns nicht ein Mann von selbigem hät-  
 „te entweichen sollen. Indessen schlugen unsere  
 „Truppen während der Flucht des Feindes eine  
 „Brücke über den Canal, verfolgten die Flücht-  
 „tigen, und nahmen nahe bey den Bollwerken  
 „der Stadt 3 Lieutenants, 1 Fähndrich, 1 Un-  
 „terofficier und 27 Gemeine gefangen, bey wel-  
 „cher Gelegenheit auch 10 schwedische Ueberläu-  
 „fer bey unserm Corps ankamen. Die sächsischen  
 „und dänischen Truppen konnten wegen der eili-  
 „gen Flucht des Feindes keinen Angriff thun.  
 „Da nun solchergestalt alle schwedische Truppen  
 „sich in Tönningen geworfen hatten, so wurde  
 „es daselbst so enge, daß man sozleich auf lez-  
 „tern Vorfall einige hundert Officiere und Dra-  
 „gonerpferde aus der Stadt trieb, und, wie unsere  
 „Nachrichten lauteten, schon über 4000 gebohrne  
 „Schweden, an den durch die Vielheit der Men-  
 „schen verursachten Krankheiten gestorben wären.  
 „An demselben Tage wurde der Entschluß gefasset,  
 „Tönningen zu bombardiren, worauf man so-  
 „gleich

1713  
(April.)

„gleich anfieng, die Laufgraben zu eröffnen, und  
 „Kessel anzulegen, welches aber durch sächsische  
 „Intriguen ohne Wirkung blieb. Den 25sten  
 „erfuhr der Generalfeldmarschall Fürst Menschis-  
 „kow, daß der Generalfeldmarschall Graf Stens-  
 „bock den Obristen Strömsfeld nach Husum  
 „geschickt hätte, und begab sich desfalls am  
 „folgenden Tage aus Friedrichsstadt gleichfalls  
 „dahin. Der vorgedachte Obriste erklärte sich,  
 „daß der Graf Stenbock zwar zur Uebergabe  
 „geneigt wäre, aber eine solche, die ihm zum im-  
 „merwährenden Schimpf gereichen könnte, ver-  
 „meiden würde. Weil indessen der Obriste keine  
 „sichere Erklärung von sich geben wollte; so wur-  
 „de er am folgenden Tage wieder nach der Stadt  
 „zurückgeschickt, und bekam den Auftrag mit,  
 „dem Grafen Stenbock zu sagen: er möchte  
 „das Canonenfeuer aus der Stadt hemmen, wenn  
 „er wahre Neigung zur Uebergabe hätte. Denn  
 „der Feind hatte vom 24sten April an, da wir  
 „unsere Aposchen anfiengen, über 1000 Cano-  
 „nenschüsse gethan. Den 26sten aber unternahm  
 „er mit 2 Bataillons, 5 Eskadrons und 5 Cano-  
 „nen einen Ausfall auf unsere Aposchen, welche  
 „er von der Seite mit einem heftigen Feuer beun-  
 „ruhigte, und darauf wieder nach der Stadt zu-  
 „rückgieng. Indessen war weder durch das Ca-  
 „nonenfeuer aus der Stadt, noch durch den Aus-  
 „fall ein einziger Mann von unsern Truppen ge-  
 „blieben, und nur 5 verwundet worden, die  
 „Aposchen aber wurden den 26sten völlig zu En-  
 „de gebracht. Den 27sten kam der Graf Stens-  
 „bock

1713  
(April.)

„bock nach vorhergenommener Abrede in Be-  
 „gleitung zweyer Generalmajors und 4 Obristen  
 „zu dem Generalfeldmarschall Fürsten Menschis-  
 „kow in sein Quartier nach Oldenswort, wo  
 „sich auch der sächsische Generalfeldmarschall Graf  
 „Flemming, und die dänischen Generals und  
 „Minister einfanden. Nach einer langen Confe-  
 „renz und vielen Streitigkeiten forderte man von  
 „schwedischer Seite, daß man ihnen ihre Fahnen,  
 „Pauken und andere Siegeszeichen lassen, und  
 „sich mit ihrem Gewehr begnügen sollte, wel-  
 „ches aber durchaus abgeschlagen wurde. End-  
 „lich entschloß sich der Graf, sich zu ergeben, und  
 „nachdem noch einige Schwürigkeiten gehoben  
 „worden, wurde die Capitulation den 2ten May  
 „durch dazu von beyden Theilen verordnete Com-  
 „missaren geschlossen, den 4ten aber ratificirt und  
 „ausgewechselt. Den 9ten May fieng die schwe-  
 „dische Armee an, aus der Stadt zu ziehen. Um  
 „10 Uhr des Morgens marschirte die erste Bri-  
 „gade unter dem Generalmajor Patkull mit  
 „völliger Rüstung bis Heersfort, machte da-  
 „selbst Halte und legte ihr Gewehr vor der Fronte  
 „der russischen Garde nieder. Hierauf folgte  
 „die übrige, und der ganze Zug währte bis  
 „zum 15ten, an welchem Tage der Generalfeld-  
 „marschall Graf Stenbock mit der Generalität  
 „den völligen Beschluß machte, und zu Fuß von  
 „Lönningen bis Heersfort zum Könige von  
 „Dänemark gieng. Während diesem Auszu-  
 „ge nahmen viele Schweden dänische und sächsi-  
 „sche Dienste, außer welchen sich noch über 1000  
 „Mann

1713  
(May.)

„Mann verließen. Solchergestalt war also diese  
 „Unternehmung in Holstein mit Gottes Hülfe  
 „glücklich geendiget.

§. 329.

Verzeichniß der aus Lönningen ausgezogenen  
 schwedischen Truppen.

Gefunde. Kranke.

„Der Generalfeldmarschall	1	—
„Graf Stenbock	1	—
„Generalmajors	3	—
„4 Generaladjutanten, 1 Secre-		
„tair, 2 Canzelisten	7	—
„Vom Kriegscommissariat:		
„1 Oberkriegscommissair, 6 Kriegs-		
„commissairs, 5 Proviantschrei-		
„ber, 2 Schreiber	14	—
„Von der Justizcanzley:		
„1 Oberauditeur, 1 Kriegsfiscal,		
„1 Auditeur	3	—
„Noch vom Generalstab:		
„1 Stabsprobst, 1 Feldmedicus, 1		
„Stabschirurgus, 1 General-		
„wagenmeister, 4 Volontairs	8	—
„Von der Artillerie:		
„1 Obristlieutenant, 1 Regiments-		
„quartiermeister, 1 Auditeur,		
„1 Schreiber, 1 Adjutant, 1 Re-		
„gimentsfeldscher, 1 Feldscher-		
„geselle, 1 Sergeant, 1 Prosos	9	—
„3 Capitains, unter welchen ein		
„Stallmeister	3	—
„Lieute.		



1713 (May.)	Gesunde.	Kranke.
„Lieutenants und Fähndriche, unter welchen ein Stallmeister	7	1
„Stückjunker, Sergeanten, Fouriers, Canoniers und Feuerwerker.	25	18
„Constabler, Lehrlinge, Handlan- ger, Unterfeuerwerker und „Minirer	67	38
„Kutscher	42	16
„Zeugwärter, Wagen- und Bräu- „ckenmeister	2	1
„Handwerker	20	1
„Von der Fortification:		
„2 Capitains, 1 Lieutenant, 1 Con- „dukteur	4	—
„Von den Cavallerie- und „Infanterieregimentern:		
„Obriſten	14	—
„Obriſtlieutenants	11	1
„Majors	17	1
„Rittmeister und Capitains	146	23
„Unterofficiers	580	140
„Gemeine	6692	2538
„Regimentsquartiermeister	12	1
„Adjutanten	16	1
„Prediger	31	1
„Auditeurs	10	3
„1 Regimentssecretaire	1	—
„Regimentscommissairs	2	1
„Regimentsfeldscherer	11	1
„Regimentsgewaltige	7	3
	„Regi-	

	Gesunde.	Kranke.	1713 (May.)
„Regimentschreiber	2	—	
„Compagnieschreiber	49	5	
„Trompeter, Hautboisten und „Pauker	79	10	
„Trommelschläger und Pfeifer	130	54	
„Feldschergeſellen	35	8	
„Schmiede	39	2	
„Schlösser	5	—	
„Sattler	14	—	
„Fuhrleute bey den Zelten	73	10	
„Profossen	59	5	

Summe 8250 2884  
Zusammen 11134 Mann.

§. 330.  
Verzeichniß des vom Feldmarschall Grafen Sten-  
bock abgelieferten, und unter die drey hohen  
nordischen Verbündete getheilten  
Kriegsgeräthes.

	Für die russische Armee.	Für die dänis- sche und sächs. Armee.	Sum- me.
„Metallene Canonen	5	8	13
„Eiserne Canonen	—	6	6
„Standarten	30	31	61
„Fahnen	44	23	67
„Paar Pauken	4	4	8
„Trompeten	13	12	25
„Trommeln	49	23	72
„Hellebarden	47	94	141
„Flinten	2605	5210	7815
Beytr. I Band.	Ff	„Paar	

1713  
(May.)

	für die russische Armee.	für die dän- sche und säch- sische Armee.	Sum- me.
„ Paar Pistolen	713	1426	2139
„ Bajonette	1222	2444	3666
„ Patronentaschen	1600	3200	4800
„ Andere Patron- taschen	260	520	780
„ Patronentaschen- riemen	1027	2054	3081
„ Sättel	974	1469	2443
„ Piken	304	—	304
„ Pferde	75	—	75

§. 331.

Allerhand Nachrichten und Vorfälle in St. Pe-  
tersburg, bey der Flotte etc.

Junius.

Wegen dieser sehr angenehmen Nachricht wurde den 1sten Junius auf der bey Cronschlot liegenden Flotte unter Lösung des sämtlichen Geschüßes ein Dankfest gehalten. Den 12ten reiste der Tzar auf einer Galeere von Cronschlot nach Petersburg, um die geschwindere Absendung verschiedener zur Ausrüstung der neuen Schiffe nöthigen Sachen zu betreiben, und kam gegen Abend desselben Tages daselbst an. Hier erhielt er Nachricht, daß noch 5 gekaufte, mit englischen in Sold genommenen Officieren und Matrosen bemannte Schiffe, nämlich Victoria von 56, Straffort, Britannia und Orford von 50 und Landsdon von 32 Canonen bey Res-

1713  
Junius.

val angekommen wären. An demselben Tage, nämlich den 15ten Junius wurde der Capitainlieu-tenant Iwan' Sinjarwin' nach Reval abge- schickt, um vorgedachte Schiffe von den englischen Officiers zu empfangen, und nach Abfertigung dieser, das Takelwerk in guten Stand zu setzen, jedes Schiff wohl zu bemannen, und sobald als möglich mit diesem Geschwader zu der Flotte des Viceadmirals Cruys bey Cronschlot, zu stoßen. Den 26sten sandte der Tzar dem Viceadmiral Cruys Befehl zu, daß er während der Ausrü- stung der neuangekommenen Schiffe bey Cron- schlot, den 4ten Julius in See gehen, die feind- liche Schiffe beobachten, und ihnen so viel möglich Abbruch zu thun suchen sollte. Den 27sten als am Gedächtnistage der poltawischen Schlacht langte ein persischer Botschafter bey dem Tzaren in Petersburg an, brachte einige Löwen, einen Elephanten und andere Sachen als ein Geschenk des persischen Schachs mit sich, und wurde zu Wasser auf Yachten und andern Fahrzeugen empfangen. Abends desselben Tages war Feuer- werk. Den 2ten Julius erhielt man Nachricht aus Finnland von dem Galeren-Schoutbynacht Bogis, daß die schwedische Flotte unter dem Viceadmiral Lilie, bestehend in 9 Schiffen, 2 Fregatten und 4 Lastschiffen, bey Helsingfors angekommen wäre. Weil aber die russische Flotte noch nicht aus Cronschlot ausgelaufen war, so begab sich der Tzar auf vorgedachte Nachricht den 3ten Julius dahin, kam gegen Abend an, und übernachtete auf dem Schiffe Poltawa.

Julius.

F 2

Den



1713  
Julius.

Den 5ten kam der persische Bothschafter auf einer Galere zu der Flotte, und übernachtete auf dem Schiffe Wiburg. Den 6ten manövrirte die ganze Flotte. Den 7ten ließ der Tzar den persischen Bothschafter nach Petersburg ab, verfügte sich über Peterhof nach dem Gute Ripeni, um daselbst eine Cur zu gebrauchen, und befohl dem Viceadmiral Cruys, mit dem ersten günstigen Winde, mit der Schiffsflotte in See zu gehen.

S. 332.

## Türkische Handel und neuer Friedenstraktat.

Den 8ten kam der Tzar in Ripeni an, hielt sich einige Tage an diesem Orte auf, und erhielt daselbst die Nachricht aus Constantino- pel von unsern bevollmächtigten Bothschaftern Petr' Schafirow' und Michajlo Schere- metew', daß die Türken auf Anregen des Kö- nigs von Schweden und seiner Anhänger, wieder wie oben gedacht einen neuen Krieg gegen Rußland beschlossen, und unsere Bothschafter in die 7 Thürme gesetzt hätten, und daß der Sul- tan selbst mit der Armee nach Adrianopel ge- gangen wäre. Unterdessen hatten die Türken in diesem 1713 Jahr verschiedene Einfälle in die rufsi- sche Gränzen gethan. Erstlich fielen nämlich Nuradin, Mursa Traslan Bek, Mursa Is- hain, Sultan Nachmet, Mursa Agascha Urat und Naraslan Nomyschi mit dem ku- banischen Tataren; hierauf aber auch Mursa Entemir Adyscha und Mursa Nuradin mit

1713

mit den azowischen Türken, Beschley, und noch andere mehrere bey'm Don' und in die tscherkas- sische Ukraine ein, erschlugen gegen 1554 Men- schen, nahmen 14340 gefangen, verheereten, plün- derten und verbrannten viele Flecken, Dörfer und Kirchen, und trieben 98832 Stück Vieh und Pferde und 32 Cameele mit sich fort. Endlich aber setzte man unsere Bothschafter wieder in Frey- heit, führte sie nach Adrianopel, und schloß mit ihnen den 13ten Junius dieses 1713 Jahres (Junius.) einen neuen Friedenstraktat auf 25 Jahre. Auf diese Nachricht sandte der Tzar den 14ten Ju- lius den Generalfeldmarschall Grafen Schereme- tew' Befehl zu, daß er den General Weide mit dessen Division und 3 Cavallerieregimentern nach St. Petersburg abfertigen sollte, der General Weide aber erhielt Ordre, seinen Marsch zu be- schleunigen.

S. 333.

## Unglücklicher Vorfall bey der Flotte.

Damals erhielt man Nachricht von der Schiffs- flotte, daß der Viceadmiral Cruys mit einer Escadre nach Reval gesegelt, daselbst drey feind- liche Schiffe gesehen, und gegen Helsingfors verfolgt habe. Hiebey wäre so wohl sein Schiff Riga, als auch das Schiff Wiburg des Capitainecommandeurs Schelting nahe bey Hel- singfors auf eine Klippe gerathen. Das erste hätte man noch glücklich abgestossen, das andere aber, welches sehr leck geworden, hätte man nach Aushebung der Canonen und anderer Sachen

Sf 3

die

1713  
Julius.

die noch zu retten gewesen, auf der Stelle in Brand stecken müssen. Unterdessen wären die drey feindlichen Schiffe nach Helsingfors entkommen, und hätten sich daselbst mit dem Viceadmiral Lilie vereinigt. Dieser Ursache wegen, wurde nach Endigung der Campagne über den Viceadmiral Cornelius Cruys, die Capitaine-commandeurs Schelting und Abraham Reiß und den Capitaine Teichreuter Kriegsrecht gehalten, nach welchem sie für strafbar erklärt, und bestraft wurden.

## S. 334.

Verschiedene Vorfälle im finnischen Meerbusen und in Finnland.

Auf vorgedachte Nachricht eilte der **Tzar** nach Cronschlot, langte den 29ten Julius daselbst an, und gieng den 31sten auf der Schnauce Munker nebst 5 mit einem Bataillon Garde bemanneten Galeren, und einigen mit Proviant beladenen Lastschiffen wiederum nach Helsingfors ab. Denn man hatte von dem Generaladmiral Nachricht erhalten, daß er mit der Armee von Borgo zu Lande bey Helsingfors angekommen wäre, daß der Viceadmiral Bogis mit den Galeren und einer Bombardiergalliotte gleichfalls von Borgo nach Helsingfors gegangen wäre, daß dieser neben dem Ufer, wo unsere Truppen gestanden, die Anker geworfen, und daß man darauf eine Batterie angelegt, und den Feind durch Canonen und Bomben zu vertreiben ge-

1713  
Julius.

gesucht hätte. Da also der schwedische Viceadmiral besürchtet hätte, man würde ihm nicht nur von der Landseite beschwerlich fallen, (welches aber wegen der Größe des Hafens nicht füglich geschehen konnte:) sondern ihm auch durch unsere Galeren im Hafen versperren, so hätte er sich den 18ten nach Twermünde retirirt, worauf der Generaladmiral Graf Apraksin' Helsingfors durch ein Retranschement, den Eingang zum Hafen aber durch 2 Batterien besetzen lassen. Diese Arbeit wurde einige Zeit fortgesetzt, und sonst nichts weiters unternommen. Gegen den 6ten August kam der **Tzar** aus St. Petersburg auf der Flotte bey Helsingfors an, nachdem er einer großen Gefahr bey seinem Durchgange zwischen den Scheren glücklich entgangen. Denn es erhob sich den 3ten August, eben als die Schnauce Munker, auf welcher sich der **Tzar** befand, in einer sehr engen Durchfahrt zwischen 2 felsigten Inseln war, ein sehr heftiger Sturm aus Südwest, und hätte ohnfehlbar dieselbe auf eine dieser Inseln geführt, und zerschmettert, wenn man nicht eiligst die Anker geworfen hätte. Aber auch dieses Mittel gab noch schlechte Hoffnung, weil der Sturm beständig das Fahrzeug mit dem Vordertheil gegen die eine Insel führte, so daß, wenn nicht der Wind bald sich nach Westen gewendet hätte, gar keine Rettung möglich gewesen wäre. Gleich nach der Ankunft in Helsingfors befahle der **Tzar** vorgedachte Arbeiten. Den 6ten August baten der Generaladmiral, die ganze Generalität und alle Stabs- und Oberoffi-

August.



1713  
August.

ciers den Tzaren, daß er für alle so wohl in allen vorigen, als auch in diesem 1713 Jahre ausgestandene Beschwerden, und geführte Thaten, den Rang eines Generals der Landarmee anzunehmen geruhen möchte, welches Gesuch Se. Majestät genehmigten, und desfalls von allen Officiers die Glückwünsche annahmen.

## §. 335.

Sortsezung von verschiedenen Vorfällen im finnischen Meerbusen und in Finnland.

Den 14ten untersuchte der Tzar als Contre-admiral die Eingänge des helsingforsischen Hafens, und da er dreye fand, wo Schiffe durchgehen konnten, ertheilte er Befehl, selbige mit Steinen zuzuwesen, welches auch sogleich ins Werk gerichtet wurde. Den 15ten kam der Secretair Harboe mit Briefen vom Könige von Dännemark auf einer Ruderboote aus Kopenhagen bey dem Tzaren an. — Damals erhielten wir Nachricht, daß das ganze feindliche Corps zwischen Helsingfors und Abo bey Kasris Landbro an dem Flusse stünde, worauf der Tzar sich den 17ten selbst dahin verfügte. Als aber unser Vortrab bey vorgedachtem Orte ankam, fand er nur eine feindliche Partey, welche nach Abwerfung der Brücke über gedachten Fluß einen sehr festen Paß zu vertheidigen entschlossen war. Indessen giengen die Unsrigen, obgleich mit vieler Beschwerde, über den Fluß, schlugen den Feind in die Flucht, und nahmen 3 Capitains,

1713  
August.

tains, 2 Lieutenants, 3 Unterofficiers und 50 Gemeine gefangen, welche sagten, daß sie nicht wußten, ob die schwedischen Truppen sich nach Abo oder nach einer andern Gegend gewendet hätten. Von den Unsrigen blieben bey dieser Gelegenheit 10 Mann, verwundet aber waren 5 Oberofficiere, und 31 Unterofficiere und gemeine Dragoner. Auf vorgedachte Nachricht marschirte die Armee den 17ten gegen Abo, in der Hoffnung, den Feind daselbst anzutreffen: als sie aber den 28sten bey dieser Stadt ankam, fand sie nicht nur keinen Feind, sondern auch sogar keine Einwohner, sondern alles wußte. Aus dieser Ursache kehrte man sogleich nach Helsingfors zurück, man fand auf dem ganzen Marsch auf allen Dörfern keinen einzigen Einwohner, an Vieh aber einen ansehnlichen Vorrath. Während dieses Marsches fuhr der Tzar von der Kirche Poa, wo der Schoutbinnacht Borja mit den Galeeren stand, auf einem Boote, die Stellen zu beobachten, wo Schiffe durchgehen konnten, und begab sich hierauf weiter in die See, das bey Iweremünde liegende feindliche Geschwader zu recognosciren. Er kam demselben mit einigen Booten sehr nahe, und recognoscirte es, kehrte darauf wieder zu seinen Galeeren zurück, und verfügte sich weiter nach Helsingfors, wo er den 8ten September anlangte. Obgleich nun unsere ausgeschickte Parteyen sich alle mögliche Mühe gaben, Nachrichten vom Feinde einzuziehen, so konnten sie doch keine erhalten. Diewegen fertigte der Tzar den dänischen Secretaire Harboe, der von allem ein

Septem-  
ber.

1713  
Septem-  
ber.

Augenzeuge gewesen war, mit Briefen an den König seinen Herrn ab, verließ die Armee unter dem Generaladmiral Grafen Apraksin bey Helsingfors, und gieng auf einer Galere mit einem Nordwestwinde nach Petersburg. Er kam den 13ten Abends in Cronschlor, den 14ten früh aber in Petersburg an.

## §. 336.

Neuer Befehl wegen des Kriegsdienstes des Adels und anderer Geschäfte in Petersburg.

In Petersburg wurde der Tzar von den vornehmsten Gliedern der Geistlichkeit, von den Ministern, und andern ansehnlichen Personen, als seinen treuen Unterthanen, mit unaussprechlicher Freude empfangen, welche ihm zur glücklichen Zurückkunft im Namen des ganzen Volks öffentlich Glück wünschten. Um diese Zeit kamen die Senateurs aus Moskau nach Petersburg und unterlegten dem Tzaren, daß sie, aller angewandten Mühe, und aller wiederholten Rundmachungen ohnerachtet, die jungen Edelleute und diejenigen, die sich dem Dienste zu entgehen versteckt hielten, nicht Sr. Majestät Befehl gemäß alle zusammen bringen könnten. Dieserwegen wurde den 26sten September ein neuer Befehl ausgegeben, daß alle Edelleute nebst ihren Kindern und Anverwandten von 10 bis 30 Jahren, sich mit dem angehenden Winter bey einem dazu verordneten Gliede des Senats stellen sollten.

Wenn

1713  
Septem-  
ber.

Wenn aber jemand diesem Befehl nicht Folge leistet, und bis zum März 1714 sich nicht einstellen würde, der sollte mit Verlust seines Vermögens und seiner Landgüter bestraft werden, welche dem Angeber, wes Standes er auch seyn möchte, ja wenn es auch ein Knecht des versteckten Edelmanns wäre, anheim fallen sollten. Nach diesem beschäftigte sich der Tzar mit den bürgerlichen Angelegenheiten, besonders mit der Handlung. Er befahl bey dieser Gelegenheit, die russischen Waaren als Hanf, Fuchten, Tsch, Kaviar, Leim, Potasche, Pech, Rhabarber und d. gl. zum Ausschiffen nach Petersburg zu bringen, und verbot zugleich solche fernerhin nach Archangel zu führen. Den 8ten October wurde das Schiff die heil. Catharina in Petersburg vom Stapel gelassen.

October.

## §. 337.

Glückliches Unternehmen bey Tawasthus.

Nach diesem lief in Petersburg von dem Generaladmiral Grafen Apraksin folgende Nachricht ein. „Nachdem der Generaladmiral in Erfahrung gebracht, daß der Feind bey Tawasthus stünde, begab er sich den 20sten Sept. mit seiner Armee dahin auf den Marsch. Sobald der Feind aber von unserer Annäherung Nachricht erhielt, warf er die Canonen von der Festung ins Wasser, verließ den Ort, und setzte sich 4 Meilen von Tawasthus hinter zweyen Seen, zwischen welchen der Fluß Peltene durchfließet, und besetzte

(Sept.)



1713  
October.

„stigte sich mit einem Retranschement und Batterie-  
 „rien. Der Generaladmiral folgte dem Feinde  
 „dahin, und erreichte ihn den 2ten October, an  
 „welchem Tage er mit dem Generallieutenant  
 „Fürsten Gholiz'ün' die Lage der Gegend, wo  
 „der Feind sich befestiget hatte, untersuchte. Als  
 „er nun hieraus sahe, daß es der sehr festen Lage  
 „wegen nicht möglich wäre, den Feind auf ge-  
 „wöhnliche Art anzugreifen, und daß die großen  
 „und ausgebreiteten Moräste es sehr beschwerlich  
 „machen würden, rund um zu gehen; so befahl  
 „er eine Contrelinie und Batterien anzulegen, und  
 „einige Flüsse zu machen, auf welchen man über  
 „den See an den Feind gelangen könnte, um die-  
 „sen dadurch zu theilen, und mit unsern übrigen  
 „Truppen das Retranschement gerade zu anzu-  
 „greifen. Den 6ten um 3 Uhr des Morgens  
 „wurden die Generallieutenants Fürst Gholiz'ün'  
 „und Buturlin', und der Generalmajor Tschers-  
 „n'üschew' mit 6000 Mann auf Flößen über  
 „den See abgefertiget, mit den übrigen Truppen  
 „blieb der Generaladmiral vor dem Retransche-  
 „ment stehen, und hatte den Generallieutenant  
 „Bruce und dem Generalmajor Aleksey Gho-  
 „lowin' bey sich. Als der Generallieutenant  
 „Fürst Gholiz'ün' mit seinen Flößen auf etwa  
 „2 Werste von dem Retranschement, zur Linken,  
 „sich der feindlichen Seite näherte, kam ihm der  
 „Generalmajor de la Barre entgegen, um un-  
 „sere Landung zu verhindern. Er ließ 3 Drago-  
 „ner- und 2 Infanterieregimenter gegen unsere  
 „Flöße anrücken, um sie durch ein sehr heftiges  
 „Feuer

1713  
October.

„Feuer abzuhalten. Die Unsrigen aber antwor-  
 „ten hierauf von ihren Flößen, gewonnen glück-  
 „lich das Land, stellten sich in Schlachtordnung,  
 „und schlugen den Feind nach einem sehr heftigen  
 „Gefechte aus dem Felde. Während der Zeit  
 „gieng der Generaladmiral mit seinem Corps fast  
 „schwimmend über den Fluß Pelkone, stürmte  
 „das Retranschement, und brachte den Feind  
 „nach einer 3 Stundenlangen heftigen und tapfern  
 „Gegenwehr, durch einen anhaltenden Angriff  
 „endlich in Verwirrung. Solchergestalt hatten  
 „wir also mit der Hülfe Gottes den Feind nach  
 „einem 3 stündigen Gefechte, sowohl von der  
 „Seite des Sees als des Retranschements aus  
 „allen seinen Verschanzungen glücklich herausge-  
 „schlagen, und einen vollkommenen Sieg erfoch-  
 „ten. Die feindliche Armee commandirten 3  
 „Generalmajors Armsfeldt, de la Barre und  
 „Ramsay. Wie viel Feinde aber in diesem  
 „Treffen geblieben, wie viel Fahnen und derglei-  
 „chen erbeutet worden, und wie stark unser Ver-  
 „lust gewesen, ist aus folgendem zu ersehen.

S. 338.

Beyderseitiger Verlust.

„Gefangene Feinde: 3 Capitains, 1 Ca-  
 „pitainlieutenant, 5 Lieutenants, 4 Fähndriche,  
 „1 Bombardier, 1 Feldwebel, 4 Sergeanten, 3  
 „Capitaines d'armes, 1 Fahnjunker, 19 Cor-  
 „porals, 2 Fouriers, 3 Reuter, 3 Dragoner,  
 „180 Mousquetiers, 1 Canonier, 2 Trommel-  
 „schläger;

1713  
October.] „schläger; zusammen 233 Mann. Erbeutete  
„Artillerie, Siegeszeichen etc. 5 metallene Ca-  
„nonen, 1 eiserne Canone, 2 Haubizen, 3 Fah-  
„nen vom sawolarischen Regiment, 3 vom ta-  
„wasthusischen und 2 vom watrangischen Batail-  
„lon, 2 Fourierzeichen, 16 Trommeln, 217 Slin-  
„ten, 84 Spaten, 100 Hacken. Außer diesem  
„fanden sich noch in der Festung Tawasthus 6  
„Canonen und 2 Haubizen. Todte feindliche  
„Körper, die von beyden Stellen zusammen ge-  
„bracht und begraben worden, außer denen, die  
„in den Wäldern liegen geblieben: 1 Obrister,  
„1 Rittmeister, der Generaladjutants-Dienste  
„geleistet hatte; 1 Capitaine von der Artillerie,  
„12 Oberofficiers, 562 Unterofficiers und Ge-  
„meine; zusammen 577 Mann. Unser Ver-  
„lust: Gebliebene: 1 Obrister, 1 Obristlieu-  
„tenant, 2 Capitains, 2 Secondlieutenants, 112  
„Unterofficiers und Gemeine; zusammen 118  
„Mann. Verwundete: 1 Obrister, 1 Obrist-  
„lieutenant, 2 Majors, 7 Capitains, 4 Lieute-  
„nants, 3 Secondlieutenants, 1 Adjutant, 2  
„Fähnriche, 534 Unterofficiere und Gemeine;  
„zusammen 555 Mann.

## S. 339.

Nachricht von der Belagerung der Stadt  
Stettin.

Den 14ten October erhielt man von dem Ge-  
neralfeldmarschall Fürsten Menschikow Nach-  
richt von der Einnahme der Stadt Stettin,  
wovon

1713  
(Junius.) wovon folgende umständliche Relation: „Nach-  
„dem sich der General Stenbock mit seiner gan-  
„zen Armee gefangen ergeben, wurde von Sr.  
„Königlich dänischen Majestät auf deshalb  
„mit der Generalität der verbündeten Mächte ge-  
„pflogenen Rath beschloffen, und darüber den  
„9ten Junius 1713. in Wandsbeck eine schrift-  
„liche Verbindung aufgesetzt, daß ein Corps von  
„allen 3 verbündeten Armeen unter dem sächsischen  
„Generalfeldmarschall Flemming Scrafsund  
„angreifen, und sich der Insel Rügen bemächti-  
„gen sollte; welches letztere auch durch ein Deta-  
„schement von 1700 Mann russischer und sächsi-  
„scher Truppen glücklich ins Werk gesteller wur-  
„de. Weil aber der Feldmarschall Fürst Mens-  
„schikow Befehl hatte, wenn die Sachen in  
„Holstein glücklich geendiget wären, Stettin zu  
„erobern, und nach der Einnahme dem Kö-  
„nige in Preußen abzuliefern, um selbigen da-  
„durch ins nordische Bündniß zu ziehen; so un-  
„terlegte der Fürst dieses dem Könige von  
„Preußen, die Sache konnte aber verschiede-  
„ner Schwierigkeiten wegen nicht zum Schluß  
„gebracht werden. Dieserwegen wurde beschlof-  
„sen, Stettin bloß mit russischen Truppen zu  
„erobern, wozu der König von Polen seine  
„Artillerie zu stellen versprach. Hierauf nahm  
„die Belagerung folgendermaßen ihren Anfang.  
„Den 8ten Julius kam die russische aus 4 Re-  
„gimentern Dragoner bestehende Avantgarde un-  
„ter dem Generallieutenant Bauer bey Stets-  
„tin an, und nahm ihren Stand bey der niche  
„weit

(Julius.)



1713  
(Julius.)

„weit von der Festung liegenden Sternschanze,  
 „aus welcher man zwar ein heftiges Feuer auf  
 „sie gab, ihr aber keinen Schaden zu thun ver-  
 „mochte. An diesem Tage wurde ein schwedi-  
 „scher Capitaine und berühmter Parteygänger,  
 „Namens Diedrich, gefangen, welcher uns zu  
 „Zeiten vielen Abbruch gethan hatte. Den 1ten  
 „kamen 2 Divisionen von der Infanterie, unter  
 „dem General Fürsten Repnin, und dem Ge-  
 „nerallieutenant Fürsten Dolghorukoj bey  
 „Stettin an, und schlugen ihr Lager an dersel-  
 „ben Stelle auf, wo sie 1712 gestanden hatten.  
 „In der Nacht auf den 12ten machte die Besa-  
 „zung mit 4 Fahrzeugen, die mit sechspündi-  
 „gen Canonen besetzt waren, über die Oder ei-  
 „nen Ausfall auf das Quartier des Generallieu-  
 „tenants Bauer, und gab auf selbiges ein sehr  
 „heftiges Feuer aus Canonen und dem kleinen  
 „Gewehr, da aber der Generallieutenant Bauer  
 „desfalls einige im vorigen Jahre erbeutete schwe-  
 „dische Canonen aus Garz anführen, und die  
 „Schiffe damit beschießen ließ, so waren sie ge-  
 „zwungen, wieder nach der Stadt zurück zukeh-  
 „ren. Während dieser Zeit war indessen von un-  
 „serer Seite nur ein einziger Dragoner verwun-  
 „det worden. Den 18ten wurde der Gesandte  
 „des Herzogs von Holstein Bassewitz nach  
 „der Stadt geschickt, um den Gouverneur zu er-  
 „mahnen, die Stadt zum Sequester zu überlie-  
 „fern; dieser bezeugte sich aber so wenig zur Un-  
 „terhandlung geneigt, daß er auch den Gesand-  
 „ten nicht einmal in die Stadt einließ. Den  
 „20sten

1713  
(Julius.)

„20sten geschah ein neuer Ausfall zu Wasser.  
 „Der Feind zog sich zwischen den Inseln durch,  
 „landete eine Meile oberwärts des bauerischen  
 „Quartiers, und stach verschiedene unserer Dra-  
 „goner Pferde nieder, die daselbst auf der Weide  
 „giengen. Hierauf giengen 3 Fahrzeuge die  
 „Oder herunter, blieben dem ingermanländi-  
 „schen Dragonerregiment gegen über stehen, und  
 „beschossen selbiges aus Canonen und dem kleinen  
 „Gewehr, wodurch einige von unsern Leuten ver-  
 „wundet wurden. Endlich blieben sie bey dem  
 „Quartier des Generallieutenants Bauer ste-  
 „hen, und schossen auf selbiges die Länge herun-  
 „ter, worauf man ihnen aber auch von unserer  
 „Seite vom Ufer nichts schuldig blieb, und die  
 „Sache sich darauf endigte, daß die Schiffe wie-  
 „der zurück nach der Stadt giengen. Durch die-  
 „sen Ausfall wurden 8 Mann von unsern Drago-  
 „nern verwundet.

S. 340.

Fortsetzung von der Belagerung der Stadt  
 Stettin.

„Den 22sten wurde das Lager näher an die  
 „Stadt verlegt, und ein Dorf nahe an der Stern-  
 „schanze zum Hauptquartiere genommen. Der er-  
 „sten Division wurde ihre Stelle bey demselben  
 „Dorfe, der andern aber auf der linken Seite  
 „bey der Oder angewiesen. Bey dieser Verle-  
 „gung des Lagers machte man aus der Stadt ein  
 „heftiges Canonenfeuer, welches uns aber nicht  
 „den geringsten Schaden that. Des Abends  
 Beyer. I Band. 89 „aber

1713  
(Julius.)

„aber thaten 200 Franzosen einen Ausfall auf unsere Dragoner-Vorposten, welchen sich der Capitaine Polozow vom archangelschen Regiment mit seiner Schwadron entgegen setzte. Dieser Vorfall ereignete sich zwischen den Gebäuden und einem Garten, wo unsere Cavallerie nicht so gut agiren konnte, als die feindliche Infanterie. Indessen hielt sich der Capitaine so tapfer, und griff den Feind mit solcher Heftigkeit an, daß er bald gezwungen war, sich in die Festung zurück zu ziehen. Bey dieser Gelegenheit wurde der Capitaine Polozow erschlagen, und 1 Lieutenant nebst 2 Dragonern verwundet. In der Nacht auf den 26sten wurden vor der Division des Generals Fürsten Repnin in der Entfernung einer halben Viertelmeile von der Stadt unter dem Commando des Obristen Lewaschew Redouten angelegt. Der Feind machte Tag und Nacht ein ununterbrochenes Feuer aus den Canonen und dem kleinen Gewehr, und that in vorgebacher Nacht zwey Ausfälle. Den ersten mit 100, den andern mit 250 Mann, welche aber diese Arbeit nicht hindern konnten, uns nicht den geringsten Schaden thaten, und mit Verlust zurück gewiesen wurden. Den 26sten kamen die Feinde auf Schützen aus der Stadt, und canonirten das Lager und die Redouten. Unterdessen kamen von daher verschiedene Ueberläufer bey uns an, welche aus sagten: daß die Besatzung aus 6 Regimenten Fußvolks, und 2 Schwadronen Reuterey, nämlich 3900 Mann Infanterie, 1600 Dragonern, und 150 Franzosen, zusammen aus 4210 Mann bestünde, worüber der General Gouverneur Meyerfeldt das Commando hätte; daß von der Besatzung monatlich 400 Mann nach dem Flecken Damm, und täglich 50 Mann nach der Sternschanze detachiret und gewechselt würden, und daß 4000 stettinische Bürger zum Dienste ausgerüstet wären. Dabey versicherten sie, daß der Feind den Muth sinken lasse. Den 27sten in der Nacht legte der Feind unsern Redouten gegen über eine Batterie an. In der Nacht auf den 28sten wurden unsere Redouten fertig, und die Verbindung zwischen ihnen eröffnet. In derselben Nacht wurde der Obriste Brül und 4 Soldaten verwundet. Den 29sten August wurde ein Fähndrich mit 50 Mann aus der Stadt auf Fahrzeugen gegen unsere Leute, die auf den Wiesen für das semenowskische Regiment Heu mäheten, abgeschickt; diese aber waren auf ihrer Hut, zerstreueten das ganze Commando, und nahmen den Fähndrich mit 2 Mann gefangen. Den 13ten kam der sächsische Feldmarschall Flemming im Lager vor Scretin an, und brachte die Nachricht, daß die sächsische Artillerie aus Dresden und Magdeburg schon nahe bey dem brandenburgischen Flecken Schwedt stünde, weshalb der Capitaine Urusow von der preobrazhenskischen Garde mit 300 Commandirten zur Bedeckung derselben auf dem rückständigen Wege nach Schwedt abgeschickt wurde. Wegen dieser sächsischen Artillerie wurde den 14ten August im

1713  
(Julius.)

„Dragonern, und 150 Franzosen, zusammen aus 4210 Mann bestünde, worüber der General Gouverneur Meyerfeldt das Commando hätte; daß von der Besatzung monatlich 400 Mann nach dem Flecken Damm, und täglich 50 Mann nach der Sternschanze detachiret und gewechselt würden, und daß 4000 stettinische Bürger zum Dienste ausgerüstet wären. Dabey versicherten sie, daß der Feind den Muth sinken lasse. Den 27sten in der Nacht legte der Feind unsern Redouten gegen über eine Batterie an. In der Nacht auf den 28sten wurden unsere Redouten fertig, und die Verbindung zwischen ihnen eröffnet. In derselben Nacht wurde der Obriste Brül und 4 Soldaten verwundet. Den 29sten August wurde ein Fähndrich mit 50 Mann aus der Stadt auf Fahrzeugen gegen unsere Leute, die auf den Wiesen für das semenowskische Regiment Heu mäheten, abgeschickt; diese aber waren auf ihrer Hut, zerstreueten das ganze Commando, und nahmen den Fähndrich mit 2 Mann gefangen. Den 13ten kam der sächsische Feldmarschall Flemming im Lager vor Scretin an, und brachte die Nachricht, daß die sächsische Artillerie aus Dresden und Magdeburg schon nahe bey dem brandenburgischen Flecken Schwedt stünde, weshalb der Capitaine Urusow von der preobrazhenskischen Garde mit 300 Commandirten zur Bedeckung derselben auf dem rückständigen Wege nach Schwedt abgeschickt wurde. Wegen dieser sächsischen Artillerie wurde den 14ten August im



1713 „Lager zwischen dem Fürsten Menschikow und  
(August.) dem Generalfeldmarschall Flemming ein Tra-  
„ctat geschlossen, und darinnen festgesetzt; die  
„Belagerung der Stadt Stettin allein mit rus-  
„sischen Truppen anzufangen, und zu vollenden,  
„die eroberte Stadt aber dem Könige von Po-  
„len nebst dem Administrator von Holstein  
„in Sequester zu übergeben. Wenn aber der  
„König in Preußen verlangen sollte, hierin-  
„nen an die Stelle Sr. polnischen Majestät  
„zu treten, so möchte er für die Belagerungskö-  
„sten so wohl an den Czaren, als den König  
„von Polen eine gewisse Summe auszahlen,  
„und die Stadt zugleich mit dem holsteinischen  
„Hause in Sequester übernehmen.

## S. 341.

Fortsetzung von der Belagerung der Stadt  
Stettin.

„Den 19ten that der Feind einen starken Aus-  
„fall auf die Redouten des General Fürsten Rep-  
„nin, und griff solche mit solcher Hefigkeit an,  
„daß er sich bennähe Meister davon gemacht hät-  
„te; indessen erholten sich die Unsrigen, verthei-  
„digten sich tapfer, schlugen die Feinde zurück,  
„und trieben sie bloß mit 2 Compagnien bis an  
„die Contrescarpe. Bey dieser Gelegenheit wa-  
„ren der Unsrigen geblieben: 1 Capitaine, 1 Lieu-  
„tenant, 1 Seconde-Lieutenant, 23 Unteroffi-  
„ciere und Gemeine. Tödtlich verwundet:  
„1 Lieutenant, 4 Unterofficiere und Soldaten.  
„Ver-

1713 „Verwundet: 1 Lieutenant, 76 Unterofficiere  
(August.) und Gemeine. Von den Feinden waren nach den  
„Ausgängen verschiedener Ueberläufer 1 Capitaine,  
„3 andere Oberofficiere und 50 Gemeine geblieben,  
„und 100 verwundet worden. Den 20sten traf  
„der erste Zug der sächsischen Artillerie bey einer  
„dem Lager nahe gelegenen Anfurth ein. Den  
„23sten wurde ein starkes Detaschement der ster-  
„tinischen Besatzung auf Fahrzeugen die Oder  
„herauf der ankommenden sächsischen Artillerie ent-  
„gegen geschickt, um selbiger das Anlanden zu weh-  
„ren; als aber der Feind unser gleichfalls auf  
„Fahrzeugen unter dem Capitaine Suchorin ste-  
„hendes Commando gewahr wurde, kehrte er  
„eilends zurück, und die Artillerie setzte ihren  
„Zug ohngehindert fort. Den 25sten fieng man  
„an, die Artillerie von der Anfurth nach dem La-  
„ger zu führen, und wurde Befehl ertheilet,  
„300000 Faschinen und 300000 Schanzkörbe zu  
„den Aproschen zu verfertigen. Den 2ten Sep- (Sept.)  
„tember wurde zur Anlegung der Aproschen, und  
„zur Stürmung der feindlichen Sternschanze  
„folgende Disposition gemacht. Die Aproschen  
„sollte der Brigadier de Prou eröffnen; die  
„Einnahme der Sternschanze wurde dem Ma-  
„jor von der Garde Matjuschkin aufgetragen,  
„die eigentliche Attaque der Schanze aber sollte  
„unter ihm dem Obristlieutenant Orlov vom  
„ingermanländischen Infanterieregiment anver-  
„trauet werden, welcher beordert wurde, selbige  
„mit 100 Grenadiers und 300 Musketiers ohne  
„einen Schuß zu thun, mit dem Degen in der  
„Gg 3 „Faust

1713  
(Sept.)

„Faust anzugreifen. Der Obristlieutenant von  
 „der Cavallerie Borzom, sollte sich mit 400  
 „Dragonern zwischen Stettin und der Sterns-  
 „schanze stellen, und den Feind angreifen, wenn  
 „er aus der Stadt der Schanze zu Hülfe kommen,  
 „oder aus der Schanze nach der Stadt flüchten  
 „würde. Kurz vor dem eigentlichen Angriff aber  
 „sollte aus den Redouten des Fürsten Repnin  
 „ein falscher Lärm gemacht, und verschiedene Sal-  
 „ven aus dem Gewehr gegen die Stadt gegeben  
 „werden, um unsere wahre Absicht zu verdeck-  
 „len. Dem zufolge stand der Brigadier de  
 „Prou um 6 Uhr mit seinem Commando an der  
 „ihm bestimmten Stelle in einer Vertiefung, und  
 „der Major von der Garde Marjuschkin na-  
 „herte sich der Sternschanze. Um 9 Uhr fieng  
 „sich der vorgedachte falsche Lärm an, worauf die  
 „Feinde ein heftiges Canonen- und Musketen-  
 „feuer nach dieser Gegend machten, die Unfri-  
 „gen aber zu gleicher Zeit die Sternschanze  
 „mit der Hülfe Gottes, und mit solcher Heftig-  
 „keit angriffen, daß sie sich derselben ohne einen  
 „Schuß zu thun, mit stürmenber Hand bemäch-  
 „tigten. Gefangen wurden bey dieser Gelegen-  
 „heit: der commandirende Capitaine, 1 Lieute-  
 „nant, 1 Fähndrich, 1 Sergeant, 53 Corporals  
 „und Gemeine; zusammen 57 Mann. Die gan-  
 „ze Besatzung aber hatte nach der Aussage des  
 „gefangenen Commandanten aus 90 Mann be-  
 „standen. An Ammunition und Artillerie fan-  
 „den wir daselbst 4 eiserne Canonen, 4 Kasten  
 „Pulver, 7 Kasten Granaten, 3 Kasten Patro-  
 „nen,

1713  
(Sept.)

„nen, 37 Cartetschen. Unter dieser Stern-  
 „schanze befanden sich auch 4 Minen, welche die  
 „Unfrigen unverfehrt antrafen. So bald man  
 „sich nun der Sternschanze bemächtigt hatte,  
 „fieng man auch so gleich an, die Laufgräben zu  
 „eröffnen. Der Feind aber gerieth in großes  
 „Schrecken, und bildete sich ein, daß wir nach  
 „der Einnahme der Schanze in derselben Nacht  
 „auf die Stadt Sturm laufen würden. Dieser-  
 „wegen machte er so wohl aus Canonen, als dem  
 „kleinen Gewehr aus der Stadt und von der Con-  
 „trescarpe ein sehr heftiges Feuer, dessen ungeach-  
 „tet die Unfrigen sich gegen den Morgen gehörig  
 „eingegraben hatten. An diesem Tage steckte  
 „der Feind die zwischen der Stadt und der Stern-  
 „schanze stehende Gebäude in Brand.

## §. 342.

Fortsetzung von der Belagerung der Stadt  
Stettin.

„Den 5ten erhielt man die Nachricht, daß  
 „der Feind sich aus dem eine halbe Meile von  
 „Stettin jenseit der Oder gelegenen Städtchen  
 „Dam mit der ganzen Artillerie nach Stettin  
 „retiriret hätte. Den 6ten marschirte der Obrist-  
 „lieutenant Jarzow mit 200 commandirten  
 „Dragonern zu Fuß in vorgedachtes Städtchen  
 „ein, und wurde von den Bürgermeistern, wel-  
 „che ihm die Schlüssel des Orts überreichten,  
 „willfährig empfangen. Bald darauf wurde  
 „das Commando dieses Obristlieutenants noch  
 „Gg 4 „durch



1713  
(Sept.)

„durch 100 Commandirte, unter dem Capitaine  
 „Holst von der Garde, verstärkt. Als der  
 „Feind hievon Nachricht erhalten hatte, fertigte  
 „er in der Nacht auf den gten eine starke Par-  
 „tey unter einem Major aus der Stadt nach  
 „dem Städtchen Dam ab, welche früh des Mor-  
 „gens unter einem sehr starken Nebel durch einen  
 „Bach, welcher durch die Festung fließt, neben  
 „einer Mühle, ganz unvermuthet, in selbige ein-  
 „drang, und so gleich auf unser Piquet von 70  
 „Mann einen Angriff that. So bald die Unfri-  
 „gen schießen hörten, eilten sie aus den Häu-  
 „fern und von den Wachen nach selbigem Orte  
 „zu, und setzten sich dem Feinde entgegen, wur-  
 „den aber doch nach einer heftigen Gegenwehr  
 „gezwungen, die Stadt zu verlassen. Hier-  
 „auf aber setzten sie sich wieder, kehrten nach  
 „der Stadt zurück, griffen den Feind an, zwan-  
 „gen ihn daraus zu weichen, und hätten sich des  
 „Orts wiederum völlig bemächtigt, wenn nicht  
 „eben ein starker Succurs aus Stettin gekom-  
 „men wäre, und die Unfrigen gezwungen hätte,  
 „selbigen gänzlich zu verlassen. Denn da der  
 „Obrißlieutenant Jarzow überlegte, daß der  
 „Umfang der Dammschen Festung groß, und  
 „unsere Besatzung viel zu schwach wäre, sie zu  
 „besetzen, daß wir weder Canonen noch andere  
 „Bedürfnisse zur Vertheidigung hätten, und daß  
 „man aus unserm entfernten jenseit der Oder lie-  
 „genden Lager, welches mit dem Orte keine Com-  
 „munication hatte, auch keine Hülfe erwarten  
 „könnte; so fand er sich nicht im Stande, die  
 „Festung

1713  
(Sept.)

„Festung ferner zu vertheidigen, oder einem un-  
 „gleich stärkern Feinde die Spitze zu bieten. In-  
 „dessen hatten die Feinde in diesem heftigen Ge-  
 „sechte einen nicht geringen Verlust erlitten, sin-  
 „temal, wie man nachher zuverlässig erfahren,  
 „der commandirende Major, 3 Oberofficiere und  
 „30 Gemeine geblieben, und 50 Mann verwun-  
 „det worden. Von unserer Seite waren der Ca-  
 „pitaine Holst und 42 Mann Unterofficiere und  
 „Gemeine geblieben; gefangen aber wurden 2 Ca-  
 „pitains, 1 Lieutenant, 1 Wundarzt und 51 Un-  
 „terofficiers und Gemeine. Den 11ten wurde  
 „der Generallieutenant Bauer mit 300 comman-  
 „dirten Grenadiers und Musketiern über die  
 „Oder geschickt, um sich mit den jenseit stehen-  
 „den Dragonern zu vereinigen, und das Städt-  
 „chen Dam wieder anzugreifen. An diesem Ta-  
 „ge wurde auch beschlossen, eine Verbindung des  
 „Lagers mit den Aprochen zu Stande zu brin-  
 „gen. Den 12ten verließ der Feind auf die Nach-  
 „richt von der Annäherung des General Bauers  
 „das Städtchen Dam, welches also von den  
 „Unfrigen wieder in Besitz genommen wurde. An  
 „diesem Tage wurde auch 1 Lieutenant und 15 Ge-  
 „meine, die in Dam verwundet und gefangen  
 „worden waren, aus der Stadt geschickt. Den 14.  
 „erhielt man durch Ueberläufer aus Stettin die  
 „Nachricht, daß der Feind nach Verlassung der  
 „Festung Dam auch die andere französische  
 „Schanze verlassen hätte, wie auch daß von dem  
 „vielen Schießen in der Festung über 20 Cano-  
 „nen gesprungen, und dadurch viel Leute umge-  
 „kommen

1713  
(Sept.)

„kommen wären. Den 15ten wurde der holstei-  
 „nische Gesandte Bassewitz in die Stadt ge-  
 „schickt, um den Gouverneur zu überreden, die  
 „Stadt freywillig in Sequester zu übergeben, oh-  
 „ne die schon völlig zubereiteten Zwangsmittel ab-  
 „zuwarten; er kam aber unberrichteter Sachen  
 „wieder zurück, weil der Gouverneur sich zu nichts  
 „verstehen wollte. Den 16ten wurde beschlossen,  
 „mit der Canonade und dem Bombardement der  
 „Stadt am folgenden Tage wirklich den Anfang  
 „zu machen, weshalb Ordre ertheilet wurde, die  
 „Batterien und Kessel in Bereitschaft zu ha-  
 „ben. Den 17ten früh wurde unter Pauken und  
 „Trompeten die Reveille in allen Aproschen ge-  
 „schlagen, worauf nach 10 Uhr des Morgens  
 „von allen Batterien die Canonade und das  
 „Bombardement ihren Anfang nahmen, und  
 „nach einer vierfachen Ablösung der Mörser in  
 „der Stadt an verschiedenen Orten Brand entstand.

## S. 343.

Unterhandlungen und Uebergabe der Stadt  
Stettin.

„Unterdessen wurde der holsteinische Gesand-  
 „te Bassewitz wieder nach der Stadt geschickt,  
 „um den Gouverneur zur Uebergabe zu überre-  
 „den. Den 18ten kehrte er aus Stettin zurück,  
 „und erklärte, daß der Gouverneur, General  
 „Meyerfeldt, sich auf 8 Tage Stillstand ausbä-  
 „te, um während der Zeit von dem schwedischen  
 „bevollmächtigten Minister in Hamburg auf  
 „seine

1713  
(Sept.)

„seine Vorstellung Antwort zu erhalten, ob er  
 „die Stadt zum Sequester übergeben sollte oder  
 „nicht, ohne welches man solches ohnmöglich  
 „thun könnte. Man urtheilte zwar von unserer  
 „Seite, daß die Absicht des Feindes nur wäre,  
 „Zeit zu gewinnen, um sich zu einer heftigen  
 „Gegenwehr wieder gefaßt zu machen, da man  
 „aber wegen Mangel an Pulver nicht im Stan-  
 „de war, die Attaque fortzusetzen, so wurde so-  
 „gleich damit Einhalt gethan, dem Gouver-  
 „neur aber wurde zur Antwort gegeben: wenn er  
 „auf 8 Tage Stillstand haben wollte, so möchte  
 „er während der Zeit den russischen Truppen die  
 „Contrescarpe und das Ravelin übergeben, wo-  
 „mit vorgedachter Bassewitz, nebst dem Ge-  
 „neraladjutanten Bruckenthal nochmals nach der  
 „Stadt geschickt wurde. Diese kamen Nach-  
 „mittags wieder ins Lager zurück, und brachten  
 „den Bescheid, daß der Gouverneur geneigt wä-  
 „re, die Stadt zum Sequester zu übergeben,  
 „nur bäte er sich eine schriftliche Versicherung  
 „aus, daß er nach seinem Abzuge frey und sicher  
 „bleiben möchte. Dieses wurde ihm von unse-  
 „rer Seite zugestanden, dabey aber gefordert,  
 „daß die stettinische Besatzung ohnverzüglich aus-  
 „marschiren sollte, weshalb oftgemeldeter Basse-  
 „witz wieder nach der Stadt abgefertiget wurde.  
 „Den 19ten frühe versammlete sich die sämmtli-  
 „che Generalität im Lager, wohin auch bald dar-  
 „auf Bassewitz sich einfand, und der Genera-  
 „lität bekannt machte: daß der Feind mit den  
 „von ihr vorgelegten Bedingungen zufrieden wä-  
 „re,



1713  
(Sept.)

„re, und die Stadt verlassen wollte, nur bäte  
 „er sich aus, daß 2 Bataillons schwedische Trup-  
 „pen, welche in holsteinische Dienste treten, und  
 „dem Herzoge schwören würden, zur Besatzung  
 „bleiben könnten. Weil nun zwischen den bey-  
 „den Feldmarschällen Fürsten Menschikow'  
 „und Grafen Flemming abgemacht worden  
 „war, die Stadt dem Könige in Preußen  
 „und dem holsteinischen Hause in Sequester zu  
 „übergeben, und damals weder preussische noch  
 „holsteinische Truppen bey Stettin zugegen wa-  
 „ren, so wurde dem Verlangen des Feindes nach-  
 „gegeben, und Bassewitz mit dieser Nachricht  
 „nach der Stadt abgefertiget. Den 20sten kam  
 „Bassewitz wieder aus der Stadt, und erzähl-  
 „te, daß der Gouverneur mit allem, was ihm  
 „vorgelegt worden, zufrieden wäre, und sich zu  
 „seinem Abzuge anschicke, hierauf kehrte er mit  
 „dem Auftrage zurück, den Gouverneur zur Be-  
 „schleunigung des Ausmarsches zu überreden.  
 „An demselben Tage kam auch der Commandant  
 „der stettinischen Festung Generalmajor Stuart  
 „nebst verschiedenen Officieren mit dem holsteini-  
 „schen Gesandten aus der Stadt, um den General-  
 „feldmarschall Fürsten Menschikow' und die  
 „sämmliche Generalität im Namen des Gouver-  
 „neurs zu complimentiren. Den 21sten des  
 „Morgens um 9 Uhr kam der Generalgouver-  
 „neur Graf Meyerfeldt mit vielen Officieren aus  
 „der Stadt nach dem Hauptquartier, compli-  
 „mentirte den Generalfeldmarschall Fürsten  
 „Menschikow', und machte ihm bekannt, daß  
 „die

1713  
(Sept.)

„die stettinische Besatzung im Ausmarsche begrif-  
 „fen wäre, welche auch an demselben Tage die Fe-  
 „stung gänzlich verließ. Wie stark aber die  
 „Garnison beym Ausmarsche gewesen, wie viel  
 „in holsteinischen Diensten zurück geblieben, und  
 „wie stark unser Verlust und Aufwand gewesen,  
 „ist aus folgenden Verzeichnissen zu ersehen.

## §. 344.

## Verzeichniß der stettinischen Besatzung.

„Der ausgezogenen: Der Generalgou-  
 „verneur Graf Meyerfeldt, der Generalmajor  
 „Stuart, 1 Obrister, 4 Obristlieutenants, 4  
 „Majors, 33 Capitains, 46 Lieutenants, 44  
 „Fähnriche, 56 Bediente des Ober- und Unter-  
 „stabs, 239 Unterofficiers, 94 Trommelschlä-  
 „ger und Pfeifer, 252 Corporals, 1949 Gemei-  
 „ne, 76 Artillerie-Officiere und Artilleristen;  
 „zusammen 2800 Mann. Der in holsteini-  
 „schen Diensten zurückgebliebenen 2 Ba-  
 „taillons: 1 Obrister, 2 Obristlieutenants, 2  
 „Majors, 12 Capitains, 14 Lieutenants, 16  
 „Fähnriche, 80 Unterofficiers, 32 Trommel-  
 „schläger und Pfeifer, 1600 Gemeine, 114 Ar-  
 „tillerie-Officiers und Artilleristen; zusammen  
 „1873 Mann. Folglich betrug die ganze schwe-  
 „dische Besatzung bey der Einnahme der Stadt  
 „4673 Mann.

## §. 345.

1713  
(Sept.)

§. 345.

Verzeichniß unsers Verlusts und Aufwandes bey der Belagerung.

„Gedieben: 4 Capitains, 4 Lieutenants,  
„176 Unterofficiers und Gemeine; zusammen  
„184 Mann. Verwundete: 1 Obrister, 1 Ma-  
„jor, 6 Capitains, 1 Lieutenant, 1 Adjutant,  
„354 Unterofficiers und Gemeine; zusammen 364  
„Mann. Aufgewandte Ammunition: 496  
„Fässer Pulver, 268 zwey und vierzig pfündige,  
„1008 vier und zwanzig pfündige, 596 zwölfpfün-  
„dige, zusammen 1872 Kugeln; 76 hundert acht  
„und zwanzig pfündige, 232 sechs und neunzig  
„pfündige, 296 acht und vierzig pfündige, 20  
„zwey und dreyßig pfündige, zusammen 624  
„Bomben.

§. 346.

Unterhandlungen wegen Stettin.

Den 23 September  
6 October

wurde bey der Zusammen-  
kunft des Königes von Preußen und des Ge-  
neralfeldmarshalls Fürsten Menschikow in  
Schwedt ein Tractat verabredet und geschlossen,  
nach welchem die Stadt Stettin dem Könige  
in Preußen in Sequester abgegeben werden soll-  
te. Diesem zufolge rückte der Generalmajor  
Bork, als vom Könige verordneter Gouverneur  
mit 2 Bataillons Infanterie gleich den Tag nach  
Schließung des Tractats, nämlich den 26sten Se-  
ptember in die Stadt ein, wo auch 2 Bataillons  
herzoglich-holsteinischer Truppen stehen blieben.

Es

1713

Es war in diesem Tractate wegen des Sequesters  
der Stadt Stettin festgesetzt, daß selbiger von  
dem Czaren ratificiret werden sollte. Kaum  
aber war er geschlossen, und des Czaren Bundes-  
genossen, die Könige von Dänemark und  
Polen, deren Minister bey Schließung dessel-  
ben nicht zugegen gewesen waren, davon benach-  
richtiget worden, als diese Monarchen, obgleich  
sie wider das preußische Sequester der Stadt  
Stettin überhaupt nicht protestirten, und nichts  
einwandten, doch über einige Umstände desselben  
ihr größtes Misfallen merken ließen. Sie be-  
schwerten sich nämlich, erstens, daß dieser Tra-  
ctat mit dem Könige in Preußen ohne ihr Zu-  
thun und Vorwissen geschlossen worden, zweitens  
aber besonders, daß 2 Bataillons schwedischer  
Truppen, die in holsteinische Dienste getreten wa-  
ren, in Stettin nachgelassen, und daß in die-  
sem Tractate wegen gleichmäßiger Abgabe und  
Sequestration der Städte Stralsund, Wismar  
und Rügen Verfügungen getroffen wären.  
Vorzüglich fand sich der König von Dänemar-  
k von seiner Seite dadurch beleidiget, daß  
zu diesem Sequester das holsteinische Haus, als  
sein offener Feind, zugelassen worden, beson-  
ders aber weil nach Ablieferung der Stadt Stet-  
tin zum preußischen Sequester sich gezeigt hätte,  
daß der König von Preußen schon vorher,  
nämlich den 22sten Junius 1713. mit dem holstei-  
nischen Hause einen Tractat geschlossen, in wel-  
chem verschiedenes zum Nachtheil des nordischen  
Bündnisses, besonders aber des Königes von  
Dänemar-



1713

Dännemart befindlich wäre, aus welchen Ursachen denn dieser vorgedachten mit dem Fürsten Menschikow geschlossenen Tractat höchstens misbilligte. Dieserwegen wendeten sich die Könige von Dännemart und Polen durch Risse an den **Tzaren**, und verlangten, daß hierinnen eine Aenderung getroffen werden möchte. Dem zufolge wurden von russischer Seite bey dem preussischen Hofe viele Bemühungen angewandt, die dem nordischen Bündnisse, besonders aber dem Interesse des Königs von Dännemart zuwiderlaufende Punkte, aus dem zwischen Preussen und dem Hause Holstein geschlossenen Tractat, auszuschließen, mit der Versicherung, daß der **Tzar** den Tractat wegen des stettinischen Sequesters gleich ratificiren würde, so bald der König von Preussen die vorgedachten Punkte aus seinem Tractat mit Holstein ausschließen, und hierüber eine schriftliche Verbindung geben würde. Doch sollte der Punkt wegen des preussischen Sequesters, der ebenfalls zu Pommern gehörigen Festungen Wismar und Stralsund, nebst Rügen, gleichfalls nicht zur Ratification kommen, weil diese Derter nach einer vorherigen Verabredung zwischen den nordischen Verbündeten den Königen von Polen und Dännemart gehörten, welche indessen selbige einem Reichsfürsten, welchem sie wollten, in Sequester übergeben könnten. Es wurde demnach den 20sten November 1713. eine Ratification solchen Inhalts mit des **Tzaren** Unterschrift an den bevoll-

Novem-  
ber.

481

bevollmächtigten Minister Grafen Alexander Gholowekin nach Berlin abgefertiget, welche er auf vorbenannten Fall dem Könige in Preussen überreichen sollte. Da aber der König unter allerhand Vorwänden sich hierauf nicht einlassen wollte, sondern bloß nach diesem den 13ten März 1714. den **Tzaren** eine in allgemeinen Ausdrücken abgefaßte Versicherung gab; daß Se. königliche Majestät sich durch keinen neuen Tractat mit dem holsteinischen Hause wider Rußland oder dessen Bundesgenossen, weder verbunden hätten, noch zu verbinden gedächten; so befanden Se. **tzarische Majestät**, die mit dieser allgemeinen Versicherung des Königes nicht zufrieden waren, für gut, oftgedachten Tractat wegen des Sequesters der Stadt Stettin nicht zu ratificiren. Es wurde aber den 1sten Junius 1714. zwischen dem **Tzaren** und dem Könige in Preussen ein Garantie-Tractat geschlossen, nach welchem der **Tzar** sich verbindlich machte, bey dem Friedensschlusse mit Schweden die Stadt Stettin und den dazu gehörigen District, für den König in Preussen zu erhalten; der König von Polen aber machte sich verbindlich, die recuperirten Provinzen Ingermanland und Karelen mit den Städten Wiburg und Narva, wie auch Ehstland nebst der Stadt Rerval dem **Tzaren** zu garantiren.

1713  
Novem-  
ber.

1713

S. 347.

Befehle an die Armee, und wegen Anlegung eines Hafens bey Reval.

Nach Eroberung der Stadt Stettin erhielt der Tzar Nachricht, daß der Generalfeldmarschall Fürst Menschikow mit der ganzen Armee durch Polen nach der russischen Gränze (Novemb.) marschire; und schickte desfalls den 5ten November selbigem den Befehl zu, daß er dem ganzen Heer nachdrücklich andeuten sollte, in guter Ordnung fortzuziehen, den Polen keine Ueberlast und Beleidigung zuzufügen, und mit dem von dem Könige von Polen und der Republik bestimmten Proviant sich zu begnügen. Den 7ten November wurde auf Verlangen des Königes von Polen dem Fürsten Repnin, welcher gleichfalls von Stettin nach Rußland auf dem Marsche begriffen war, Befehl zugesandt, daß er von seinem Corps ein Detaschement von 6000 Mann unter dem Generalmajor Jakowlew nach Pommern abfertigen sollte. Den 12ten November verordnete der Tzar bey Reval zur Vertheidigung der Stadt, und zur Bequemlichkeit der Kriegsflotte und Kauffardenschiffe einen Hafen anzulegen, und schickte in dieser Absicht seinen Generaladjutanten Anton Devier dahin ab, um eine gehörige Einrichtung zu treffen, wie viel Steine und Holz ein jeder angesessener ehstländischer Einwohner nach Verhältniß und Anzahl seiner Haaken den Winter über anzuführen hätte \*).

S. 348.

\*) Bis so weit hat man sich bey dieser Ausgabe einer uns reine geschriebenen Abschrift des Journals

483

S. 348.

1714  
Januar.

Verschiedene Reisen und Vorfälle.

Den 1sten Januar 1714 war des Abends Feuerwerk. Um die Zeit gieng die Nachricht ein, daß der

nals Peters des Großen bedienet, welche in dem Cabinets-Archiv gebunden unter No. 8. befindlich ist. Von dieser Stelle an aber, hat man eine andere Abschrift gebraucht, welche in dem Cabinets-Archiv unter No. 9. steht, und mit dem vorigen vollkommen gleichen Inhalts ist, nur mit diesem Unterschiede, daß sich letzteres mit dem Jahre 1708 anfängt, und mit dem Jahre 1714. endiget. Auf dieser Stelle befindet sich ein angeklebtes Blatt, auf welchem folgendes geschrieben steht: „In den Journalen des 1713. Jahres ist es zwar verzeichnet, aber in der Geschichte nicht aufzufinden, wo Se. Majestät sich die zwen letzten Monathe, nämlich vom 12ten November bis zum letzten December aufgehalten haben, gleich als wenn während dieser Zeit nichts wichtiges vorgefallen wäre; und des Aufenthalts Sr. Majestät wird in der Geschichte dieses Jahres gar nicht gedacht †). Den 12ten giengen Se. tzarische Majestät aus Petersburg nach Cronschlot, kamen wegen widrigen Windes erst den 14ten an, und legten sich der Aleranderschanze gegen über vor Anker. Den 15ten, und 16ten giengen Sie bis Warl-Waldaj in See, kehrten nach Cronschlot zurück, warfen

†) Das Russische ist hier etwas unverständlich, und vielleicht im Deutschen der rechte Sinn nicht getroffen. (B.)



1714  
Januar.

der Senat in Schweden des Königs Schwester Ulrika Eleonora zur Regentin erklärt hätte. Nach diesem erhielt man Nachricht, daß einige Regimenter Sachsen in Curland eingerückt wären, und der Tzar schickte dieserwegen an den Gouverneur in Riga Fürsten Petr' Cholis'ün' Befehl, sich dieser Nachbarn wegen wohl vorzusehen, weil nach den damaligen Gerüchten der König von Polen zu einem besondern Frieden mit Schweden geneigt war. An demselben Tage reiste der Tzar in Begleitung des Generaladmirals Grafen Apraksin', und des Generals Adam Weide nach Reval, wo er den 29sten Februar ankam. Den 2ten Februar wurde ein Hafen bey Reval

„bey der Alexander-Schanze die Anker, und  
 „übernachteten daselbst. Den 17ten, 18ten und  
 „19ten waren Sie auf der Kotlin'-Insel. Den  
 „20sten übernachteten Sie in Peterhof, und  
 „kamen den 21sten nach Petersburg zurück.  
 „Den 24sten geruheten Se. Majestät sich  
 „wieder nach Cronschlot zu erheben, begegneten  
 „aber den 25sten bey Bjelaja Wecha dem  
 „Herrn Generaladmiral, und kehrten desfalls  
 „nach Petersburg zurück. Den Rest des Monats  
 „Decembers brachten Sie in Petersburg zu. Den  
 „2ten December giengen Ihre Majestäten  
 „aus Petersburg nach Oranienbaum, und  
 „übernachteten daselbst. Den 4ten und 5ten  
 „waren Sie auf der Kotlin'-Insel, und besa-  
 „hen die Schiffe im Hafen. Den 6ten geru-  
 „heten Sie sich nach Peterhof zu erheben, und  
 „kamen den 7ten wieder in Petersburg an.“  
 (S.)

1714  
Februar

Reval angelegt. Den 3ten ließ der Tzar den Generaladmiral in Reval zurück, und reiste über Pernau nach Riga, wo er den 6ten anlangte. Denselben Tag wurde dem General Fürsten Repnin' Befehl nach Smolensk' zugeschickt, daß er von seinem Corps 7 Regimenter nach Pleßkow' detaschiren, und selbige beorbern sollte, gegen die Mitte des Märzmonats von Litz an bis Pleßkow' eine Kette zu formiren, und letztere Städte zu besetzen. Damals erhielt man in Riga die Nachricht, daß die Dänen die Stadt Lönzingen eingenommen hätten. Den 11ten Februar kehrte der Tzar aus Riga nach Peterburg zurück, und kam daselbst den 15ten an. Den 16ten langte eine Bombardiercompagnie aus Pommern an, und brachte die dem Grafen Stenbock' genommene Fahnen, Artillerie, und übrige Siegeszeichen mit sich. Den 2ten April langten

April.

§. 349.  
 Operationen der Flotte im finnischen Meerbusen, in Gegenwart des Zaren.

Den 9ten May gieng die Galerenflotte von Petersburg nach Cronschlot; der Tzar aber

May.

Hb 3 begab

\*) Die Anzahl der Canonen auf diesem Schiffe hat sich nicht gefunden.

1714  
May.

begab sich nach der Schiffsflotte, wo er den 10ten anlangte. Den 20ten May liefen beyde Flotten mit einem Nordwinde von Cronschlot aus. Weil der Wind aber sehr schwach war, wurden die Schiffe durch die Galeren bis um 7 Uhr bugsirt, und legten sich darauf vor der Spitze der kotlinischen Sandbank vor Anker, wo sie auch die Nacht über liegen blieben, die Galerenflotte aber ruderte bis zum Birkeneilande fort. Den 21sten des Morgens lief selbige mit einem Ostwinde weiter fort, und kam um 5 Uhr des Morgens bey Birkeneiland an, wo sie sich vor Anker legte, und 5 Galeren zum bugsiren der Schiffe dem Admiral entgegen schickte. Den 22sten wurde Kriegs Rath gehalten, auf welche Art die Flotte wider den Feind agiren sollte, und man faßte folgenden Schluß. Die Schiffsflotte sollte unter Commando des Schoutbynachts, nebst einigen Galeren unter dem Generalmajor Gholowin nach Reval, die große Galerenflotte aber unter dem Generaladmiral nach Finnland gegen Abo gehen. Sollte letztere dießseits Abo feindliche Schiffe antreffen, und durch selbige aufgehalten werden, so müßte sie davon unverzüglich der Schiffsflotte bey Reval Nachricht geben, und mit ihr wegen weiterer Unternehmungen übereinkommen, weshalb die Flaggmänner beyder Flotten beschloßen, zwischen Helsingfors und Reval eine Correspondenz zu unterhalten. In dieser Absicht wurden bey Helsingfors einige leichte Fahrzeuge zurückgelassen, bey Reval aber sollten 2 Schnauen bereit stehen. Ferner wurden

2 gleiche

1714  
May.

2 gleiche Pläne unterschrieben, von welchen der eine dem Admiral auf die Galerenflotte gegeben, der andere aber auf der Schiffsflotte bey dem Schoutbynacht derselben gelassen wurde. Den 23sten Nachmittags um 3 Uhr zeigten sich unsere Kreuzer, welche der Capitaine Blorij commandirte, und gaben die Nachricht, daß sie 9 feindliche Schiffe gesehen hatten, weshalb die Flotte sich in Schlachordnung stellte. Um diese Zeit kam der Capitainelieutenant Muchanow, welcher einen holländischen Hufer aufzuhalten, abgeschickt gewesen war, zurück, und rapportirte, daß er 6 Schiffe gesehen hätte, er könnte es zwar nicht mit Gewißheit behaupten, glaube aber doch, daß es Rauffardenschiffe gewesen. Bald darauf wurde man sie auch auf der Flotte gewahr, und sah, daß sie gerade nach Osten, die Flotte vorbey gegen Cronschlot segelten, weshalb sogleich 3 Fregatten und 2 Schnauen, um zuverlässige Nachricht von ihnen einzuziehen, abgeschickt wurden. Den 26sten kamen unsere Kreuzer zurück, und gaben durch ein Zeichen zu wissen, daß es Rauffarden Schiffe wären, bald darauf brachten sie auch einen englischen Schiffer auf die Flotte, welcher eben dasselbige bekräftigte, und daneben ausagte, daß er dießseits Reval keine Schiffe gesehen hätte. Diewegen wurde der Capitaine Blorij auf 24 Stunden unter Arrest gesetzt, und darauf der Capitaine Ptow und der Capitainelieutenant Tran wiederum zum Kreuzen ausgeschickt. Den 27sten wurden unsere Kreuzer durch die Fregatten Samson, Paul und die Schnau

Hh 4

Diana



1714  
May.

Diana verstärkt, und das Commando über alle dem Capitaine Bredal anvertrauet.

§. 350.

Schweden sucht den Frieden.

Den 30sten erhielt man durch den General-lieutenant Fürsten Gholig'un einen Brief des Landshöfdings von Abo, in welchem er, auf Befehl der Prinzessin Regentinn von Schweden und der Senateurs, den Zaren um einen Paß für den schwedischen Major Adolph Snosilski ersuchte, welchen man in einer gewissen wichtigen Sache nach Petersburg zu schicken gedächte. Obgleich nun diesem Verlangen, wie unten zu sehen, Gnüge geschah, so kam doch vorgedachter Officier nicht an, und wir erfuhren in einigen Jahren weiter nichts von dieser Sache. Endlich aber entdeckte sich, daß die schwedische Regierung, welche an der Rückkunft ihres Königes aus der Türkei verzweifelte, gesonnen gewesen, ohne ihn Frieden zu schließen, und aus Schweden, wie solches nach des Königes Tode erfolgte, eine Republik zu machen, weshalb sie auch einen Reichstag angesetzt hätten. Als sie aber darauf erfahren, daß der König auf der Rückreise begriffen wäre, wurde die ganze Sache im tiefen Stillschweigen begraben, und zur Ursache dieser Vorkehrungen angegeben, daß sie sich in ihrem Unglück ohne den König nicht zu helfen gewußt, und deswegen die Stände zur Berathschlagung zusammen berufen hätten.

§. 351.

§. 351.

1714  
May.

Fortsetzung der Operationen der Flotte.

Den 31sten des Morgens segelte die Flotte mit einem Nordnordwestwinde nach Waris Woldaj, und legte sich nahe bey diesem Orte vor Anker. Am demselben Tage zeigte sich um Sonnenuntergang unsere zum Kreuzen ausgeschickte Schnaue. Der Capitaine Riga rapportirte, daß zwey feindliche Schiffe ihnen nicht erlaubt hätten, nach Kasparweck zu gehen, welches auch der Lieutenant Juriew bekräftigte. Diesem zufolge wurde dem Generaladmiral Nachricht gegeben, daß unsere Kreuzer feindliche Schiffe in der See gefunden hätten, und daß er sich bemühen möchte, mit der Galerenflotte eiligst die Dörter Twerimünde und Sangs-Udd zu erreichen, damit nicht der Feind unsern Proviantschiffen den Weg nach Abo abschneiden könnte. Den 1sten Junius wurde unsere Schnaue Prinzessin nach der Mündung des Flusses Luga abgeschickt, und führte 2 Cabinetscouriers, welche an dem Ufer Wachen aufstellen und Pyramiden von trockenem Holze, um solche bey Erblickung des Feindes in Brand zu stecken, anlegen lassen sollten. Gegen Abend kam vorgedachte Schnaue wieder zur Flotte zurück. Unterdessen wurde dem Commandanten von Wiburg Schurwalow Befehl zugeschickt, daß er gegen 1500 Mann commandirte Mousquetiere und Dragoner nebst leichter Artillerie (welche unter dem Commando des Capitainelieutenants Kortschmin stand) aus der wi-

Junius.

H 5

burgi-

1714  
Junius.

burgischen Garnison ziehen, und mit selbigen sich der Festung Nysslot bemächtigen sollte. Den 2ten, 3ten und 4ten lag die Flotte der Windstille wegen bey vorgedachtem Mari. Woldaj vor Anker. Als aber in der Nacht auf den 5ten der Wind Südostost zu wehen anfieng, wurde das Signal gegeben, die Anker zu lichten. Die Flotte gieng etwa eine Stunde vor Mitternacht nach Reval, und die Galeren folgten etwa 2 Stunden nachher. Den 5ten giengen wir bey Sonnenaufgang die Insel Narow' vorbei, und der Wind wendete sich kurz vor 8 Uhr Südwest. Die Insel Sommers hatten wir Nordwestnord; Hochland sieng an vor uns sichtbar zu werden, und Lewissary blieb Ost-Südwests liegen. Gegen Abend kamen wir bey Hochland an, und warfen auf der Ostseite die Anker. Des Morgens wendete sich der Wind West-Südwest. Den 6ten wehete ein leichter West- und Süd-Westwind. Den 7ten wehete ein Südwind mit abwechselnden Windstillen. Um 3 Uhr nach Mittage kam ein englisches Kauffardenschiff zu unserer Flotte bey Hochland, und brachte einen Brief von unsern Kreuzern mit sich, des Inhalts: daß der Schiffer dieses Schiffs unsere 2 Schiffe gesehen hätte, die von Archangel nach Reval giengen, und daß er auf der Westseite von Bornholm 10 feindliche Schiffe von der Linie und eine Fregatte unter dem schwedischen Viceadmiral Lilie angetroffen hätte, welche unsere vorgedachte 2 Schiffe verfolgt hätten. Ferner sagte dieser Schiffer aus, daß er unsere 2 Schiffe bey Bornholm, und auf einem dersel-

derselben den Capitaine Simson bey der dafelbst liegenden, und aus 13 Schiffen bestehenden dänischen Flotte gesehen habe. Den 7ten, 8ten und 9ten war der Wind Südlich mit Windstillen und geringem Regen. Den 9ten schickte man eine Galere nach Kasparweck, um Nachricht vom Feinde einzuziehen, und eine russische Brigantine nach den Scheeren, um gewisse Fahrzeuge abzuholen. Den 10ten stand der Wind zwischen Ost und Nord, und lenkte sich endlich mehr nach Osten. Um 9 Uhr gieng die Flotte mit einem sehr schwachen Winde von Hochland ab. Gegen Mittag war der Wind völlig Ost. Bey Untergang der Sonnen sahen wir die Insel Rotskar und hierauf Wrangö. Des Nachts legte sich der Wind gänzlich, und wir warfen desfalls nicht weit von Reval zwischen den Inseln Ulfsö und Nargö die Anker. Den 11ten um 10 Uhr lichteten wir die Anker; und lavirten nach Reval. Der Wind war südlich und sehr schwach. Um diese Zeit wurde eine Brigantine mit Briefen an den Admiral abgefertiget. Vor Lichtung der Anker kamen 2 Seeofficier von Sinj. wins Schiffe zum Tzaren auf das Schiff St. Catharina, und erzähleten, daß 3 Tage vor seiner Ankunft 2 Schiffe, ein gekauftes Lesferme von 70 Canonen, und eins St. Michael, geführt von Capitaine Simson, aus Archangel bey Reval angekommen wären. Bald darauf kamen auch Capitaine Simson und der Capitaine von Lesferme auf das Schiff St. Catharina. Denselben Tag begab sich der Tzar auf beyde Schiffe.



1714  
Junius.

S. 352.

Sortsezung von den Operationen der Flotte.

Den 14ten zeigte sich bey dem Oberproviandmeister Tichomirow, welcher auf des Zaren eigenem Schiffe war, die Pest an zweyen Stellen, unter der rechten Achsel und auf der rechten Hand. Hierauf wurden sogleich alle Leute außer 30 Matrosen und 50 Soldaten ans Land gesetzt. Ferner wurde Befehl ertheilt, alle Leute auf der Flotte um den andern Tag auszukleiden, und zu untersuchen, die Schiffe zu reinigen und zu räuchern. Zudem wurde zu jedem Schiffe eine Galere commandiret, um jederzeit die Hälfte Leute, zur Bewegung in freyer Luft ans Ufer zu setzen. Den 16ten wurde der Lieutenant Zachar Mischukow mit einem Paß für den obgedachten Major Adolph Snolff: nach der schwedischen Flotte abgeschickt. Den 17ten Nachmittags um 4 Uhr bemerkten unsere Schildwachen von einem Thurm in der Stadt, eine feindliche Eskadre von 6 Schiffen, gegen 6 Uhr aber erhielten wir auch von unsern Kreuzern dieselbe Nachricht. Hierauf wurde sogleich Befehl gegeben, alle Schiffe und Galeren in Bereitschaft zu halten. Da nun der Seuche wegen viele Leute ans Land gesetzt waren, so hatte man bis Mitternacht zu thun, um alle Leute zu ihren Schiffen und Fahrzeugen zu führen, und die Schiffe aus den Hafen zu bugsiren. Gleich nach Mitternacht fieng man von neuem an, die Schiffe weiter zu bugsiren. Nach diesem wehete ein schwacher Nord-Westwind, der Feind zeigte sich um

10 und

1714  
Junius.

10 und 11 Uhr auf der Westseite der Insel Nargö, und hierauf entstand ein sehr dicker und finsterner Nebel. Den 18ten bey Anbruch des Tages hatte sich ein feindliches Schiff unsern Kreuzern fast bis auf einen Canonenschuß genähert, kehrte aber gleich darauf zu der Flotte des Viceadmirals, welche eine halbe Meile oder etwas weniger entfernt war, zurück. Hierauf lavirten beyde Flotten, worinnen aber die Feinde wegen der Lage der Gegenden, und guter Lootsen einen großen Vortheil vor uns voraus hatten. Wir lavirten in beständiger Gefahr, und unser Schiff Arondel lief nach eils Uhr auf eine Klippe, von welcher es erst nach Verlauf zweyer Stunden wieder abgieng. Als aber der Feind sich zurück zog, war es nicht rathsam, ihm mit der ganzen Flotte zu folgen, weil er uns von der Ostseite hätte abschneiden mögen, sintemal wir auf der Insel Nargö Feuer gewahr wurden, und solches für feindliche Signale hielten. Wir kehrten also um 5 Uhr Nachmittags zurück, und kamen am folgenden Morgen bey Reval an. Der Wind blieb unverändert, war aber sehr schwach. Solchergestalt wurde es dem Feinde leicht, uns zu entgehen. Wenn aber indessen alle unsere Leute auf ihren Schiffen gewesen wären, so hätte es auf keinerlei Art geschehen können. Den 19ten kam der Lieutenant Mischukow, welcher mit einem Paß auf die schwedische Flotte geschickt gewesen war, auf unsere Flotte zurück, und rapportirte folgendes: Er habe vorgedachte schwedische Schiffe 4 Meilen von der Insel Nargö angetroffen, und habe

1714  
Junius.

habe seine Brieffschaften dem Viceadmiral Lillie als Befehlshabern dieser Eskadre abgeben wollen. Dieser hätte ihn aber nicht vor sich kommen lassen; man hätte ihn vielmehr bey dem Capitaine des Schiffes aufgehalten, und lange angestanden, ehe man seine Brieffschaften in Empfang genommen. So viel er indessen doch aus den Reden des Capitains hätte bemerken können, wäre gedachte Eskadre von der bey Hangö-Udd unter dem Admiral Wattrang stehenden großen Flotte, zum recognosciren, und zur Untersuchung unserer Stärke abgeschickt gewesen. Als er sich erkundiget hätte, wie stark die feindliche Flotte wäre, habe ihm vorgedachter Capitaine geantwortet, daß sie außer diesen 6 noch 13 Schiffe von 60 bis 80 Canonen bey Hangö-Udd hätten. Eben dieses hatte auch ein von dem Lieutenant Mišukow' abgefertigter Schiffer auf dem Schiffe des Viceadmirals, aus den Reden der Officiers und Matrosen vernommen.

S. 353.

## Sortierung von den Operationen der Flotte.

Den 27ten kam eine Brigantine mit einem Briefe des Admirals Grafen Apraksin' folgenden Inhalts bey der Flotte an. Der Feind stünde bey Hangö-Udd, und es wäre nicht möglich, mit den Galeren durchzukommen, es sey denn, daß man mit unsern Schiffen dem Feinde eine Diverfion machen wollte. Wenn aber dieses nicht geschehen könnte, so möchte der Befehlshaber

1714  
Junius.

ber der Flotte selbst auf die Galerenflotte kommen, um bey der Untersuchung der Lage der Gegenden, und bey dem anzustellenden Kriegsrathe zugegen zu seyn. Den 28ten wurde wegen dieses Schreibens des Admirals Kriegsrath gehalten, dessen Schluß darauf hinaus fiel; daß es nicht rathsam wäre, eine Diverfion zur See zu machen, weil man überhaupt nur 2 zuverlässige Schiffe hätte, und man sich auf die übrigen gefausten nicht wohl verlassen könnte. Wenn man also dem Feinde nahe kommen wollte, so möchte die Retirade sehr beschwerlich werden, wollte man aber sich nur von weiten zeigen, so würde solches dem Feinde zum Gelächter dienen. Man setzte also deshalb fest, daß der Schoutbynacht sich nach der Galerenflotte begeben, und daß der Capitaine commandeur Siwers mit den Steuerleuten die Tiefe der See bey den Scheeren ausmessen, und versuchen sollte, ob es nicht möglich wäre, mit den Schiffen bis Hangö-Udd vorzudringen, zu den Galeren zu stoßen, und den Feind darauf von da zu vertreiben. Den 30ten kamen kleine Fahrzeuge mit Proviant unter dem Commando des Lieutenants Melidow' mit einem Nordwinde an. Den 4ten Julius gieng der Schoutbynacht von der Schiffsflotte auf der Fregatte St. Paul mit einem Südwinde nach Helsingfors, welchem die Schnaue Prinzessin und 2 Galeren dahin folgten. Zu seiner Bedeckung dienten, die zum Kreuzen beorderte Schiffe Raphael und Lansdou. Um Mitternacht fieng sich der Wind an zu

Julius.



1714  
Julius.

zu wenden, und war des Morgens Nordwest. Den 5ten des Morgens gegen 6 Uhr war man im Gesichte von Helsingfors, nämlich nicht volle 3 Meilen davon entfernt, weil es aber gefährlich war, gegen die Scheeren zu laviren, so kehrte man um 9 Uhr wieder nach Reval zur Flotte zurück. Um diese Zeit kam auch eine andere Brigantine von dem Admiral mit der Nachricht, daß er mit der Galerenflotte bey Tweremünde angekommen wäre, daß die feindliche Flotte etwa 2 bis 3 Meilen davon, bey Hangö-Udd liege, und aus 20 Schiffen, 1 Schnauze, 1 Prame, 2 Bombardierschiffen, 8 Galeren und einigen Proviantschiffen bestehe. Den 12ten wurde der Capitainecommandeur Sirvers mit den Steuerleuten nach den finnischen Scheeren beordert. Den 17ten Vormittags langte ein in Holland erkauftes Schiff Perle von 30 Canonen an. Den 18ten des Morgens entstand ein günstiger Wind; der Tzar vertraute das Commando über die Schiffsflotte dem Capitainecommandeur Schelting und verfügte sich auf der vorgedachten Fregatte St. Paul nach Porkolo. Sobald er bey den Scheeren angekommen war, schickte er die Fregatte zurück, setzte sich auf eine Halbgalere, kam nach 7 Uhr Nachmittags bey Porkolo an, und übernachtete daselbst. Den 19ten nach 6 Uhr des Morgens setzte er seinen Weg mit einem Ost-Südost Winde weiter fort, und kam des Abends nach 10 Uhr in der tweremündischen Bay an, und übernachtete daselbst. Den 20ten des Morgens um 8 Uhr langte er bey dem Admiral auf der

1714  
Julius.

der Flotte an. Den 21sten recognoscirte er zur See die feindliche Flotte.

S. 354.

Fortsetzung von den Operationen der Flotte.

Den 22sten verfügte sich der Tzar zu Lande nach Hangö-Udd, um die feindliche Flotte nochmals zu recognosciren. Man nahm so wohl zu Lande als zu Wasser folgendes Verzeichniß derselben auf: 13 Schiffe von der Linie ohne die 6 zum Kreuzen abgeschickten, 4 Fregatten, 1 Blockhaus, 2 Bombardiergallioten, 2 Schnauen, 6 große und kleine Galeren. Ueberdieses sahe man drey Fahrzeuge hinter den Inseln, die unsern Brigantinen ähnlich sahen, aber doch nicht mit Gewißheit dafür erkannt werden konnten. Die Commandeurs dieser Flotte waren, ein Admiral, ein Viceadmiral und 2 Schouthynachts. Den 23 und 24sten untersuchte man die dasigen Gegenden und Landengen, und fand endlich eine Stelle, wo die Breite zwischen dem tweremündischen und dem auf der Westseite von Hangö-Udd gelegenen Meerbusen nicht über 1170 drey Arschinen lange Faden betrug. Hierauf wurde sogleich Befehl ertheilet, eine Brücke anzulegen, und einige leichte Galeren über zu ziehen, um damit den Feind anzugreifen, in Verwirrung zu bringen, und ihn dergestalt zu zwingen, uns die See zu räumen. Den 25ten an einem Sonntage Nachmittags, hörte man ein starkes Schießen in der See, worauf der Generaladmiral von

Beytr. I Band.      Ji      der

1714  
Julius.

der Brandwacht Rapport erhielt, daß solches bey den feindlichen Kreuzern gewesen, und daß gleich darauf der Viceadmiral Lilie mit 14 Segel in See gegangen, und zu den vorgenannten Kreuzern gestoßen wäre. Man war indessen sehr ungewiß, was man von diesem Schießen denken sollte, und wollte es fast für eine bloße Begrüßung halten. Der Schoutbynacht von der Schiffsflotte aber bat den Admiral; er möchte ihn mit einem Theil der Galeren nach der Brandwacht beordern, weil doch das feindliche Schießen irgend eine Absicht gehabt haben müßte, und weil er starke Vermuthung hätte, daß der Viceadmiral Lilie eine Expedition entweder gegen Reval, oder zur Stelle gegen unsere Galeren vorhabe, weil diese an einem sehr gefährlichen Orte, der nur einen Ausgang hatte, lagen, und folglich vom Feinde leicht eingeschlossen werden könnten. Diesem zufolge wurde vorgedachter Schoutbynacht mit 30 Galeren, auf seine Bitte, zu den dem Feinde am nächsten gelegenen Inseln abgefertiget. Da nun selbiger bey unserer Wache ankam, und sahe, daß der schwedische Admiral Wartrang mit 6 Schiffen von der Linie und drey Fregatten auf der alten Stelle lag, der vorgedachte Viceadmiral aber nach Südost segelte, und auch einige Bombardiergallioten bey sich hatte, so wurde er in seiner vorigen Meynung bestärkt, und man glaubte, daß die feindliche Absicht entweder gegen Reval oder gegen uns bey Tweremünde gerichtet wäre. Hievon stat-

tete der Schoutbynacht sogleich dem Generaladmiral schriftlichen Rapport ab, und bat zu. 1714  
gleich, er möchte am folgenden Morgen zu besse-  
rer Beobachtung selbst zu ihm kommen. Der  
Wind war damals schwach und unbeständig.  
Den 26sten kam der Generaladmiral bey vorge-  
dachtem Orte an, der schwedische Viceadmiral  
Lilie aber lief aus den Scheeren von der Mün-  
dung bey Hangö, Udd in die Tweremündis-  
che ein.

S. 355.

Glückliche Unternehmung bey Tweremünde  
in Sinnland.

Sobald man nun gewiß wußte, daß die feindliche Absicht nicht auf Reval, sondern auf Tweremünde gerichtet sey, wurde sogleich Befehl ertheilet, daß die ganze Flotte bereit seyn sollte, aus der engen Stelle, wo sie lag, auszulaufen, damit der Feind selbige nicht bey Hangö, Udd einschließen könnte. Weil man bemerkte, daß es leicht möglich wäre, um die feindliche Flotte herum zu rudern, so säumete man nicht, bey dem damaligen stillen Wetter 20 Galeren unter dem Capitainecommandeur Imazewitsch, dem Brigadier Wolkow und dem Capitaine Bredal, hiezu zu beordern, welche auch mit diesem Unternehmen glücklich zu stande kamen. Der Feind gab hierauf sogleich Befehl zum Aufbruche, und bugsirte seine Schiffe, besonders aber das Admiral Schiff mit Rähnen und Böten, so geschwinde als es nur möglich war. Er beschloß zu-

Zi 2

gleich



1714  
Julius. gleich unsere Galeren auf das heftigste, doch so, daß seine Kugeln uns keinen Schaden thaten. Da wir aber sahen, daß unsere zuerst abgeschickten glücklich vorbey gekommen waren, schickten wir ihnen die übrigen unter dem Commando des Brigadiers Lefort und der Capitains Deschimonet und Chrisi stehenden 15 Galeren nach, welche gleichfalls glücklich umruderten. Hierauf steckte der schwedische Admiral die weiße Flagge auf, um dadurch seinen Viceadmiral zurück zu rufen. Um diese Zeit erhielt man Nachricht, daß eine feindliche Fregatte, 6 Galeren und 2 Scheerböte, sich nahe bey dem Orte gezeigt hätten, wo wir eine Brücke schlagen wollten, worauf sogleich beyde Flaggmänner von vorgedachtem Ort zu der Galerenflotte zurückkehrten, dem Capitainecommandeur Imacrowitsch aber Befehl zugesandt wurde, gedachtes Geschwader anzugreifen. Unterdessen wurde es Abend, und der feindliche Viceadmiral kam zu der Flotte zurück. Weil damals der Generaladmiral und der Schoutbinnacht von der Schiffsflotte, welcher auf die Galerenflotte gekommen war, in ziemlicher Entfernung von einander waren, und besonders durch die Dunkelheit der Nacht getrennet wurden, so beschickten und berathschlagten sie sich in der Nacht auf den 27sten Julius, durch den geheimen Cabinetssecretaire Macarow, und beschloßen auf diese Art, sich mit der Galerenflotte durch den Feind durchzuschlagen.

Sortsezung von der glücklichen Unternehmung bey Tweremünde in Finnland.

1714  
Julius.

Den 27sten gleich nach Mitternacht brach der Generaladmiral mit der ganzen Flotte auf, näherte sich gegen Morgen dem Feinde, und gab Befehl, sich, ohne weitere Umwege zu suchen, gerade durch den Feind durchzuschlagen. Dieses wurde mit der Hülfe Gottes so glücklich ausgeführt, daß nur eine Galere strandete, deren sich sogleich der Feind bemächtigte. Die übrigen Fahrzeuge kamen alle mit ihrer Mannschaft glücklich durch, außer daß einem Capitaine dabey das Bein abgeschossen wurde. Unser Verlust war also sehr gering, in Betracht dessen, daß unsere Fahrzeuge das allerheftigste Feuer von der ganzen feindlichen Flotte ausgehalten hatten. Sobald der Generaladmiral glücklich durch den Feind gekommen war, erhielt er einen Rapport von dem Capitainecommandeur Imacrowitsch, daß er den Feind bloquirt halte. Hierauf verfügte sich der Generaladmiral an obgedachten Ort, stellte die Flotte in Schlachordnung, und schickte den Generaladjutant Jagbuschinskij an den Befehlshaber der schwedischen Escadre, den Schoutbinnacht Ehrenschild, selbigen zur Uebergabe aufzufordern. Da man aber aus seiner Antwort: „er könne solches nicht thun,“ seine Hartnäckigkeit sah; so gab der Generaladmiral der Avantgarde unter dem Schoutbinnacht von der Schiffs-

1714  
Julius.

flotte, und dem General Weide ein Zeichen zum Angriffe. Das Treffen sieng um 2 Uhr Nachmittags an, und endigte sich nach 4 Uhr. Der Feind war uns zwar an Artillerie sehr überlegen, es glückte uns aber doch, ohngeachtet des heftigsten feindlichen Widerstandes, erst einer Galere nach der andern, und endlich auch der Fregatte Meister zu werden. Man kann sich von der Gegenwehr des Feindes daraus eine Vorstellung machen, daß nicht ein einziges Fahrzeug, ohne zu entern, zur Uebergabe gebracht werden konnte. Der Schoutbynacht ließ seine Fahne sinken, warf sich mit seinen Grenadiers in ein Boot, und suchte sich mit der Flucht zu retten; er wurde aber von unsern Grenadiers unter Anführung des Capitaine Bakjeerws vom ingermanländischen Regiment angehalten, und aufgefangen. Ueberhaupt ist die bey dieser Gelegenheit bezeugte Unererschrockenheit unserer Officiere und Gemeinen nicht zu beschreiben, sintemalen das Entern mit solcher Hefigkeit geschah, daß einige unserer Soldaten von den feindlichen Canonen, nicht durch die Kugeln oder Cartetschen, sondern durch das Feuer des Pulvers selbst getödtet wurden.

§. 357.

Feindlicher Verlust.

**Erbeutete feindliche Fahrzeuge:** — Die Fregatte Elephant von 14 zwölfschündigen, und 4 dreyschündigen Canonen, auf welcher

1714  
Julius.

her sich der commandirende Schoutbynacht befand; — Galeren: — Vern von 2 sechs- und dreyschündigen und 14 dreyschündigen Canonen, — Trina von 2 achtzehn und 14 dreyschündigen Canonen, Gripön desgleichen, Larön von 2 sechs- und 10 zwey und dreyschündigen Canonen, Gened desgleichen, Walfisch desgleichen; Scheerboote: — Glunder von 4 dreyschündigen und 2 einschündigen, Mortan von 2 dreyschündigen und 2 einschündigen, Simpan von 4 einschündigen Canonen; Zusammen 6 Galeren, 1 Fregatte, 3 Scheerboote, mit 116 Canonen. **Mannschaft** auf diesen Fahrzeugen — Von der Flotte. Der Schoutbynacht Ehrenschild; 1 Capitainecommandeur, 3 Capitains, 7 Lieutenants, 1 Prediger, 1 Wundarzt, 1 Schreiber; — Von der Landarmee 1 Capitaine, 6 Lieutenants, 3 Fähndriche und 3 dienstfremde Personen; — Unterofficiere, Soldaten und Matrosen 913; zusammen 941 Mann. — Hievon waren geblieben: 2 Capitains und 2 Lieutenants von der Flotte, 3 Lieutenants und 2 Fähndriche von der Landarmee; Unterofficiers, Soldaten und Matrosen 352 Mann. Die übrigen wurden alle zu Gefangenen gemacht.

§. 358.

Unser Verlust.

**Gebliedene:** Von der Landmacht: der Obriste Rawenstein, 2 Capitains, 2 Lieutenants, 2 Unterlieutenants, 1 Adjutant, 103  
Zi 4 Unteroffi-



1714  
Julius.

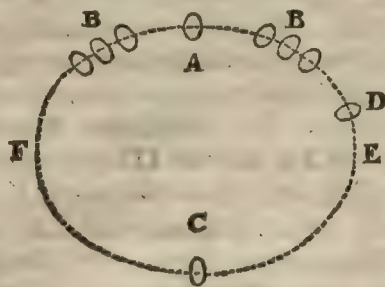
Unterofficiers und Gemeine; zusammen 111 Mann. Von der Flotte: 5 Unterbefehlshaber über die Ruderknechte, 2 Canoniers, 6 Matrosen; zusammen 13 Mann. Verwundete. Von der Landmacht: — der Brigadier Wolkow, 7 Capitains, 4 Lieutenants, 3 Unterlieutenants, 2 Fähndriche, 309 Unterofficiers und Gemeine; zusammen 326 Mann. Von der Flotte: — 3 Unterbefehlshaber über die Ruderknechte, 5 Canoniers, 8 Matrosen; zusammen 16 Mann.

§. 359.

Solgen des Treffens bey Tweremünde.

Den Tag nach dem Treffen schickte der schwedische Admiral Wattrang ein Schreiben an unsern Generaladmiral, um sich der Auswechslung wegen, nach der Anzahl der bey dieser Gelegenheit gefangenen Schweden zu erkundigen; und gieng, ohne die Antwort hierauf zu erwarten, mit seiner Flotte an demselben Tage in See. Weil wir aber hieraus besorgten, er würde seinen Weg nach Reval nehmen, so wurde dem Capitaine-commandeur Schelting Befehl zugesandt, daß er mit den Schiffen von Reval nach Helsingfors gehen sollte. Um diese Zeit kam auch der Capitaine-commandeur Siwers mit dem Rapport zurück, daß es nicht thunlich wäre, mit den Schiffen zwischen den Schecren durchzukommen. Den 30. wurde wegen dieses Sieges ein Dankgebet gehalten, und aus den Canonen und dem kleinen

kleinen Gewehr gefeuert. Die Flotte hatte nachfolgende Stellung:

1714  
Julius.

A Die Fregatte. B Die eroberten Galeren. C Das Corps de Reserve. E Die Avantgarde. F Die Arriergarde. D Unsere Galere, von welcher man anfieng zu feuren. Den 1sten August August. wurde der vorgedachte Capitaine-commandeur Siwers nach Helsingfors beordert, der Generaladmiral aber gieng Vormittags mit der ganzen Galerenflotte nach Abo. Auf die Nacht kam die Flotte in den Jungfersund, wo man den schwedischen Schoutbynacht Taube, der vorher mit einem Schiffe daselbst gestanden hatte, anzutreffen glaubte, er hatte sich aber vor unserer Ankunft davon gemacht.

§. 360.

Weitere Vorfälle bey der Flotte.

Den 2ten des Morgens nach 6 Uhr brach man aus dem Jungfersunde auf, und ließ auf

31 5

auf

1714  
August.

auf allen Fall die Arriergarde daselbst zurück, weil der Capitainecommandeur Siwers schriftlich berichtete, daß ein feindliches Schiff in der See zu sehen wäre. Nach diesem wurde man zwey aus Stockholm kommende Schuyten gewahr, bemächtigte sich derselben, und übernachtete 3 Meilen vor Abo. Die aufgefangene Bauren sagten aus, daß der Admiral Waterang mit der ganzen Flotte nach dem Alandshaf gegangen wäre, und daß der Schouthynacht Taube eben diesen Weg genommen hätte. Den 3ten kamen wir nach Abo. Die Inseln verhinderten uns, die Winde genau aufzuzeichnen, doch fanden wir, daß sie größtentheils aus Westen weheten. Den 4ten kam des Morgens ein Officier mit einem Schreiben des Capitainecommandeur Siwers an, und führte einen schwedischen Lieutenant mit sich. Dieser hatte von dem vorgedachten Schiffe die schwedische eroberte Galeren bemerkt und erkannt, und war gekommen, sich nach der schwedischen Flotte zu erkundigen. Da er auch unsere Galeren für eroberte angesehen, so hatte er sich dergestalt selbst in unsere Hände geliefert. Gegen Abend kam unsere Arriergarde nach Abo. Den 5ten Vormittags gieng der Admiral mit der ganzen Flotte unter einem starken Ostwinde von Abo nach Aland, und übernachtete neben dem Orte Nago. Den 6ten brach man des Morgens weiter auf. Der Wind war ziemlich stark und wehete Süd-Südwest, und Südwest. Vormittags giengen wir durch eine sehr gefährliche Stelle,

1714  
August.

Stelle, Mestersund genannt. Unser Lauf war Nordwest, Nord-Westwest und Nord-Westnord gerichtet, wo wir auf beyden Seiten eine solche Menge kleiner Inseln hatten, daß die See bis Abo zu davor nicht zu sehen war. Wir bemächtigten uns auf dem Wege einer aus Stockholm kommenden Schuyte, und übernachteten an einem Orte, Ligima Korka genannt. Den 7ten des Morgens ruderten wir unter einem West-Südwest und Süd-Westwinde. Unser Lauf war westlich an der rechten Seite, die See war überall frey zu sehen, und Nordbottn nur hie und da durch geringe Klippen verdeckt. Unterwegens fiengen wir eine Schuyte auf, welche der Bürgermeister von Nyssadt Heinrich mit seiner Frauen und seinen Gütern nach Stockholm abgeschickt hatte. Wir übernachteten bey einem Orte Wischkia genannt. Den 8ten früh ruderten wir unter einem Süd-Süd-Westwinde weiter fort, kamen des Abends bey Aland an, und übernachteten daselbst.

S. 361.

Fortsetzung von weitem Vorfällen bey der Flotte.

Den 9ten früh giengen wir tiefer in die Bay bey Aland, Lomparey genannt, von wannen der Brigadier Lefort mit 9 Galeren nach dem alten Schloß abgefertiget wurde. An diesem Tage nahmen wir auch 5 Schuyten mit Bauren und



1714  
August. und einem Proviantschreiber. Den 21sten Vormittags lösete der auf der Brandwacht befindliche Obriste Vils 3 Canonen, wodurch die ganze Flotte in Bewegung gerieth, und wegen des engen Ausganges die Bay eilends verließ. Kaum aber waren alle Schiffe heraus, als wir gewahr wurden, daß unsere in Hangö Udd nachgebliebene Galeren, aus Abo ankamen. Wir übernachteten hierauf bey einem Orte Benreham genannt. Der Wind war Ost und Ostföb. Den 1ten früh giengen wir von diesem Orte, auf der Nordseite durch den Lamparsund, blieben an dem Ausgange desselben stehen, und fertigten von jeder Generalescadre eine Division ab, um auf den Inseln Vieh und andern Mundvorrath für die Flotte aufzutreiben. Den 13ten wurde Kriegsrath gehalten, worinnen die verschiedene vom Brigadier bis zum Admiral schriftlich eingegebene Meynungen verlesen wurden. Hierauf untersuchte man, wie viel Stimmen für jede verschiedene Meynung waren. Den 14ten wurden wiederum diese schriftliche Meynungen bey dem Admiral gesammelt und verlesen, worauf wegen der Unternehmungen zur See bis zu Ende des Jahres, ein allgemeiner Schluß gefaßt, und unterschrieben wurde. In selbigem war festgesetzt, daß die ganze Flotte ihren Lauf von der Ostseite gegen Nordbottn richten, den Feind von den finnländischen Ufern vertreiben, und sich dadurch ganz Finnland unterwerfen sollte. An demselben Tage wurde gegen Abend das erbeutete Vieh getheilet, weshalb

weshalb sich alle gegen den Ort verfügten, wo die Postroute läuft, und daselbst übernachteten. Den 15ten gegen Abend fertigte der Generaladmiral den Schoutbhnacht von der Schiffsflotte mit dem gefangenen Schoutbhnacht, und den andern schwedischen Officiers, auf 5 Galeren nach Petersburg ab; er selbst aber gieng mit der Flotte weiter in See, um den im Kriegsrathe gefaßten Schluß ins Werk zu stellen, wovon unten ein mehreres.

## §. 362.

## Belagerung und Einnahme der Festung Nysslot.

Unter dessen erhielt man von dem wiburgischen Commendanten, dem Obristen Schuwalow, von Nysslot her die Nachricht, daß er diese Festung auf Bedingungen eingenommen habe, wovon nachfolgende Relation die nähern Umstände enthält. — „Der Obriste Schuwalow“ näherte sich auf desfalls erhaltenen Befehl den „20sten Junius der Festung, fieng sogleich an (Junius.)  
„selbige zu bombardieren, und hielt damit bis  
„zum 24sten an. Den 24sten that die Besatzung  
„einen Ausfall, wurde aber mit Verlust zurück-  
„getrieben. Hierauf beschloß man die Stadt bis  
„zum 20sten Julius mit 7 Canonen, setzte das (Julius.)  
„Bombardement fort, legte Schanzen an, und  
„brachte eine nahe Batterie von 15 Canonen zu  
„Stande. Den 20sten schickte der Obriste Schu-  
„walow einen Trommelschläger in die Stadt,  
„um

1714 „um selbige zur Uebergabe aufzufordern, worauf  
(Julius.) „der Capitaine Escho mit der Antwort aus  
„der Stadt geschickt wurde, daß man nicht  
„Willens sey, sich zu ergeben. Auf diese hartnäckige  
„abschlägige Antwort, befahl der Obriste  
„Schurwalow Bresche zu schießen, und fuhr  
„damit bis zum 26sten fort. Den 27sten wurde  
„vorgedachter Capitaine Escho aus der Stadt  
„geschickt, mit der Bitte, daß der Besatzung  
„ein freyer Abzug zugestanden würde. Den  
„29sten Julius wurde der Accord geschlossen, die  
„Stadt eingenommen, und die unter dem Major  
„und Commendanten Busch aus 561 Mann be-  
„stehende Besatzung unter einer Bedeckung von un-  
„fern Truppen abgelassen. Es blieben aber von  
„dieser Besatzung 156 Mann Reuter und Solda-  
„ten freiwillig in der nyfloschen Gegend zurück,  
„welchen durch erhaltene Freyheitsbriefe erlaubt  
„wurde, auf ihren alten Plätzen zu wohnen. —  
„Die in der Stadt erbeutete Artillerie und Kriegs-  
„geräthschaft zeigt nachfolgendes Verzeichniß. —  
„2 achtpfündige, 2 sechspfündige, und 1 drey-  
„pfündige metallene Canone. — Eine zersprun-  
„gene Haubise; — 9 sechspfündige, 2 fünf-  
„pfündige, 4 dreypfündige, und 3 zweypfündige  
„eiserne Canonen. — Geschmiedete Falconets 7;  
„Eiserne und bleyerne Kugeln 1813; Cartetschen  
„162; Fässer mit Pulver 14; Granaten 1635;  
„Kisten mit Kugeln und Schroot 7; Flinten und  
„Pistolen 240; Bajonetten 96; Degen 59. Auf-  
„ser diesem ein großer Vorrath von Fässern mit  
„Sturm.

1714 „Sturmgranaten, Carcassen, gefüllten Bom-  
„ben, Linten, Hellebarden, Spießen, Patronen (Julius.)  
„taschen, Sensen, Steinhämmern, Spaten,  
„Hacken, Beile und dergleichen eiserne Geräth-  
„schaften, wie auch an verschiedenen Arten von  
„Proviant.“

§. 363.

Der Tzar geht mit einigen Galeren nach St.  
Petersburg zurück.

Den 31sten August Nachmittags nach 1 Uhr August.  
kam die Galereneskadre unter dem Schout-  
bynacht von der Schiffsflotte bey Helsingfors  
an. Am folgenden Tage wurde Rath gehalten,  
wo die Flotte überwintern sollte. Der Schluß  
fiel darauf hinaus, daß noch 2 Fregatten, und  
2 Schnauen nach Reval, alle übrige Schiffe  
von der Linie aber nach Cronschlot gehen sollten.  
Den 24sten giengen die Schiffe und Galeren von  
Helsingfors gegen Birkeneiland. Des Mor-  
gens wehete ein schwacher Nord-Nord-Ostwind,  
Nachmittags entstand ein schwacher Ostwind.  
Die Galeren übernachteten an einem Ort Unutsa  
genannt.

§. 364.

Tod der Königin Anna; Gränzcheidung  
mit den Türken.

Den 27sten erhielt man auf vorgedachter  
Route die Nachricht von dem Ableben der Kö-  
nigin Anna von England, und von der  
Gelan-



1714  
August.

Gelangung des Churfürsten Georg von Hannover, auf den englischen Thron. Ferner lief eine andere Nachricht aus der Ukraine ein, daß die Gränzscheide mit den Türken nach dem 1713. geschlossenen Tractat, in diesem 1714. Jahre durch die von beyden Seiten verordnete Commissarien, nämlich von der russischen den Vicegouverneur von Woronezh' Stepan' Kol'itschew' nebst seinen Gehülfsen, und von türkischer den Ibrahim Aga Jel Chadzschy Mahomet Effendy, zu Stande gebracht, darüber auch ein Instrument aufgesetzt und ausgewechselt worden.

S. 365.

Der Tzar kömmt mit der Galeren-Escadre bis St. Petersburg.

Den 28sten Vormittags kamen wir bey dem Birkeneylande an. Den 29sten Abends kamen unsere Schiffe aus Helsingfors. Der Wind war West, der Herr Schoutbynacht begab sich auf der Schnauze Prinzessinn eilends nach der Flotte, konnte aber selbige der einfallenden Nacht wegen nicht erreichen, und legte sich desfalls vor Anker. Den 30sten Morgens um 5 Uhr lichtete er wieder die Anker, und lavirte unter einem West-Süd-Westwinde zur Flotte, welche er aber auch dieses mal des starken Windes und Nebels wegen nicht erreichen konnte, und gezwungen war, von neuem die Anker zu werfen. Da aber Nachmittags still Wetter einfiel, setzte

er

1714  
August.

er sich in ein Boot, und kam des Abends auf der Flotte an. Den 31sten war der Wind des Morgens Süd, hernach Südwest. Von 8 bis gegen 10 Uhr hatte die halbe nach Norden liegende Flotte Nord-Ost- und Nordwind, da der Wind bey uns unverändert blieb. Um 10 Uhr aber war der Wind auf der Flotte, so wie bey uns. An demselben Tage des Abends bemerkte man ein Zeichen eines herannahenden großen Sturms, weshalb so gleich die Segelstangen, um Mitternacht aber, da der Sturm von Stunde zu Stunde stärker wurde, auch die Maststangen herunter gelassen wurden. Den 1sten September des Morgens entstand ein außerordentlich heftiger Sturm, von welchem die Schiffe nicht geringen Schaden litten. Auf dem Schiffe Esperance des Capitaines Edward brach die große Stange des Fockmastes und der Bogspriet, und auf dem Schiffe des Capitaines Waghan' die Vorstange; auf dem Schiffe St. Catharina brach der Bogspriet an zwey verschiedenen Stellen vom Wasser ein, und die andern Schiffe wurden ebenfalls beschädiget. Diese Noth hatte uns schon zu dem Entschluß gebracht, um einer noch weit größern zu entgehen, gegen die Nacht, wenn der Wind sich nicht legen sollte, die Masten zu kappen. Denn die Wellen ergossen sich über Bord, und es stand zu besorgen, daß die Schiffe gänzlich sinken möchten. Um 3 Uhr Nachmittags aber fieng der Sturm an, sich zu besänftigen, und hatte sich gegen Abend ziemlich gelegt. Da

Beyrr. I Band.

Kf

der

1714  
Septem-  
ber.

der Wind sich den 2ten des Morgens noch mehr gelegt hatte, so segelte die Flotte nach Birken-  
eiland, nur daß der Capitaine Edward mit  
seinem Schiffe zurück bleiben mußte, weil er  
nicht im Stande war, bey dem Winde zu segeln.  
Dieserwegen wurde auch der Capitaine Wessel  
mit seinem Schiffe zurück gelassen, um vorge-  
dachtes, wenn es die Noth erfordern möchte, zu  
bugsiren. Den 3ten blieb man des widrigen Win-  
des wegen bey Birken-  
eiland stehen, und mach-  
te während der Zeit die Einrichtung, wie man  
mit der eroberten schwedischen Escadre bey Cron-  
schlot einlaufen sollte. Den 4ten brach die Flot-  
te des Morgens auf. Der Wind war anfangs  
Nord gen Ost, hierauf aber Nord, und Nord-  
west, und wir kamen nach 2 Uhr Nachmittags  
bey Cronschlot an, wo außer der gewöhnlichen  
Begrüßung, die Canonen von der Festung, des  
Sieges wegen, noch zweymal gelöst wurden.  
Hierauf wurde von dem Schiffe des **Befehls-  
habers** nach der gewöhnlichen Gegenbegrüßung  
zuerst eine Salve aus 23, und denn aus allen  
Canonen gegeben. Nach diesem kam der Gene-  
ralfeldmarschall Menschikow und verschiedene  
andere vornehme Personen auf das Schiff des  
**Befehlshabers**. Den 5ten war widriger  
Wind. Den 6ten wurde die Flagge des Com-  
mandeurschiffes mit der gewöhnlichen Salutation  
herabgelassen, und Befehl ertheilet, die Schiffe  
in den Hafen zu führen. Unsere 6 Galeren aber  
gingen denselben Morgen mit der eroberten  
schwedi-

schwedischen Escadre nach Petersburg, liefen 1714  
gegen Abend in die Mündung der Newa ein, Septem-  
ber.  
und übernachteten Catharinenhof gegen über.  
Den 7ten und 8ten blieben sie wegen widrigen  
Windes, Regens und Nebels an gedachtem Or-  
te stehen.

S. 366.

Ankunft und Einzug in St. Peters-  
burg.

Den 9ten des Morgens, war der Wind  
Nord-Nordwest, hierauf Nordwest, und unsere  
Escadre gieng in folgender Ordnung nach Peters-  
burg fort: drey von unsern Galeren, die ero-  
berten schwedischen Schiffe, nämlich zuerst die 3  
Scheerbote und die 6 Galeren, dann die Fregat-  
te, — die Galere des Befehlshabers, und  
die übrigen beyden Galeren. Als die Escadre  
bey der Slobode ankam, waren überall die Pfor-  
ten ausgeziert, überall weheten Flaggen, und  
aus vielen Häusern geschahen zur Begrüßung  
Freudenschüsse. Nach diesem wurde von der Ab-  
miralitäts- und petersburgischen Festung zuerst  
auf die gewöhnliche Art, und dann zweymal mit  
allen Canonen salutiret, worauf von der Galere  
des Befehlshabers jedesmal mit allen Canonen  
geantwortet wurde. Nach dies m stieg die Mann-  
schaft ans Land, die feindlichen erbeuteten Flag-  
gen wurden von den Schiffen getragen, die Ge-  
fangene in die Stadt geführt, die eroberten  
Schiffe, so wie sie in Schlachordnung gestanden  
hatten, vor einem Platz bey der großen Newa  
aus-



1714  
Septem-  
ber.

ausgestellt, und also mit der Hülfe Gottes die ganze Expedition durch einen Triumph beschloffen.

## §. 367.

Belohnungen. Newskij-Kloster. Neue Kirche. Catharinenorden.

Für diese Campagne und für die Gefangennehmung des schwedischen Schoutbynachts, wurde der Schoutbynacht von der Schiffsflotte zum Viceadmiral ernannt, der General Weide aber erhielt den Orden des heil. Andreas. Die übrigen Stab- und Oberofficiers wurden für ihre Dienste, nach Verhältniß ihres Ranges, mit goldenen Medaillen, die Gemeinen aber mit silbernen Medaillen und Gelde begnadiget. Den 28sten wurde in Petersburg ein neues Schiff von 64 Canonen vom Stapel gelassen, und

October.

Schlüßelburg genannt. Den 26sten October wurde eben daselbst ein anderes Schiff von 64 Canonen Narva genannt, vom Stapel gelassen. — Weil auch in dem Troiskoj-Alexandronewskischen Kloster bey Petersburg schon eine hölzerne Kirche erbauet und eingeweihet worden, und das Klosterleben der Brüder schon im Jahre 1713 seinen Anfang genommen hatte; so befahl der Tzar den 20sten November diesem Kloster,

Novem-  
ber.

das nowoghorodische Kloster zum heiligen Geist nebst allen seinen Gütern, wie auch alle Güter des Troiskoj-Sergiewischen Klosters in dem nowoghorodischen, jaroslawischen, ughlitzischen, ka-

schini-

schinischen, twerischen, nowotorzschischen und bjezschekischen District, zusammen 1654 Bauerhöfe zum Unterhalt der Brüder zu verschreiben. Den 23sten November wurde die auf Wasilijs Ostrow neu erbauete Kirche zur Auferstehung Christi eingeweihet. Den 24sten November, als an dem Namenstage der Tzarinn Catharina Alekseeowna, legte der Tzar Ihre Majestät Dero neugestifteten Orden der heiligen Catharina mit eigener Hand um. Dieser Orden wurde zum Andenken der Gegenwart der Tzarinn bey der Schlacht mit den Türken am Prut gestiftet, wo Ihre Majestät bey den gefährlichsten Umständen sich nicht als ein Frauenzimmer, sondern vielmehr mit männlicher Unerfroffenheit gezeiget hatten.

1714  
Novem-  
ber.

## §. 368.

Operationen der russischen Galerenflotte.

Den 28sten November kam der Generaladmiral aus Finnland in St. Petersburg an, und berichtete dem Tzaren folgendes: „Nach der „den 15ten August erfolgten Abreise Sr. Ma- (August.)  
„jestät, wäre er mit der Galerenflotte bis „Christinenstadt und Wasa vorgerückt, und „hätte nach gehaltenem gemeinen Rath von letz-  
„term Ort den 11ten September den Generalma- (Sept.)  
„jor Aleksej Gholowin mit 9 Galeren, um „die Gegenden zu beobachten und Loosen aufzu-  
„treiben, auf die schwedische Seite abgefertiget. „An demselben Tage wäre er, der Generaladmi-  
Rt 3 „ral,

1714  
(Sept.)

„ral, mit der ganzen Galerenflotte von Wasa  
 „abgegangen, und wäre den 13ten bey der 10  
 „Meilen davon abgelegenen Stadt Ny: Karle-  
 „by angekommen, wohin ihm auch der General-  
 „lieutenant Bruce von Tawasthus her, mit  
 „der Cavallerie gefolgt wäre. Denn er hätte  
 „Nachricht gehabt, daß 600 Mann Cavallerie in  
 „diesem Städtchen, die übrigen feindlichen Truppen  
 „aber unter dem Generalmajor Armsfeldt um  
 „Brabestadt stünden. Sobald der Feind von der  
 „Annäherung unserer Truppen Nachricht erhalten,  
 „wäre er eilends aus Ny: Karleby nach Bra-  
 „bestadt entflohen, und von unsern Kosaken  
 „bis Gamla: Karleby verfolgt worden, wel-  
 „che auch einige Gefangene zur Kundschaft mit  
 „sich zurück gebracht. Diese hätten einhellig aus-  
 „gesagt, daß die schwedische Armee sich noch in  
 „dem vorigen Zustande befände, und außer ei-  
 „nigen im westbottnischen District aufgefangenen  
 „Deserteurs, keine weitere Verstärkung erhalten  
 „habe; und daß sie auf die Nachricht von unserm  
 „Anmarsch sich auf die schwedische Seite herum  
 „gezogen habe. Dieserwegen habe er, der Ge-  
 „neraladmiral, den Generallieutenant Bruce  
 „beordert, bis zum Monath November in diesen  
 „Gegenden mit der Cavallerie stehen zu bleiben,  
 „und die feindliche Bewegungen zu beobachten,  
 „um solchergestalt den Feind völlig von allem  
 „Proviand und Fourage zu entblößen; er selbst  
 „aber hätte sich den 18ten bey günstigem Wetter  
 „mit der Flotte auf den Rückweg gemacht. Den  
 20sten

1714  
(Sept.)

„20sten September wäre die Galerenflotte bey  
 „den Inseln Wargö, 5 Meilen dießseit Wa-  
 „sa, angekommen, und hätte widrigen Windes  
 „wegen 2 Tage daselbst verweilet. Den 23sten  
 „wäre sie mit einem Nordwestwinde von diesen  
 „Inseln nach Christinenstadt abgegangen.  
 „Auf diesem Wege hätte sie ein starker Sturm  
 „ergriffen, unter welchem sie mit vieler Gefahr  
 „und großem Verlust bis zu den Inseln Schelm-  
 „scher, 4 Meilen jenseit Christinenstadt, ge-  
 „kommen, wo sie zur Ausbesserung der Schiffe,  
 „und wegen des forrdaurenden Sturms 3 Tage ver-  
 „weilet. Hierauf wäre sie mit vieler Mühe und  
 „Gefahr den 5ten October bey den Inseln Kefö, (October.)  
 „Berenburg gegen über, angelanget, und hät-  
 „te des widrigen Windes und Wetters wegen  
 „sich 10 Tage daselbst aufhalten müssen. Hier  
 „hätte sich den 15ten der Generalmajor Gholo-  
 „win' mit 4 Galeeren eingefunden, und hätte  
 „folgenden Rapport abgestattet. — „Daß er auf  
 „der schwedischen Seite bis zu dem Städtchen  
 „Uma gegangen wäre, wo nach erhaltenen Nach-  
 „richten der schwedische Generalmajor Ramsay  
 „mit einigen Truppen gestanden hätte. Hier-  
 „auf habe er, Gholowin', mit 800 Mann eine  
 „Landung gemacht, und sey gerade auf vorge-  
 „dachtes Städtchen zu marschiret. So bald der  
 „Feind dieses gewahr worden, habe er, ohne im  
 „geringsten zu verweilen, Kleider und Tornister  
 „von sich geworfen, und sich in den Wäldern  
 „verlaufen. Die Einwohner des Städtchens  
 Rf 4 „wären



1714 (October.) „wären gleichfalls alle davon gelaufen, und man hätte kaum bey dem Ufer einige Boote aufreiben können, die er auch mit sich gebracht hätte. „Auf seinem Rückwege aber hätte ihm der große Sturm, in den finnischen Scheeren, 5 Galeren gänzlich zu Grunde gerichtet, welche in dem unten folgenden Verzeichniß mit in Rechnung gebracht sind. — Den 16ten wäre er, der Generaladmiral nebst der ganzen Galerenflotte von Wersö nach den Inseln Lawischeer aufgebrochen, wo er des widrigen Windes wegen wiederum einige Zeit verweilen müssen. Den 28sten habe er auf entstandenen günstigen Wind, ein Zeichen gegeben, daß alle Galeren, nach Möglichkeit Raumo vorbehey nach Nyssadt eilen sollten, er selbst aber sey mit dem General Fürsten Gholiz'in und dem Generallieutenant Buturlin' nach Raumo gegangen, von wannen er, nachdem die ganze Galerenflotte dem Commando des Generals Fürsten Gholiz'in übergeben worden, nach Petersburg abgereiset sey.“

## §. 369.

Verzeichniß unserer bey dem großen Sturm verunglückten Galeren, Mannschaft und Ammunition.

„Von dem Commando des Generaladmirals als Gr. Apraksin', 11 Galeren, 5 Rähne, 1 Boot. — Mit selbigen waren an Mannschaft versunken und verloren: 1 Obristlieute-

1714 (October.) „lieutenant, 1 Major, 2 Capitains, 1 Quartiermeister, 1 Lieutenant, 1 Auditeur, 1 Fiscal, 12 Unterofficiers, 147 gemeine Soldaten, 33 Grenadiers, 10 dienstfreye Personen, 1 Matrose; zusammen 211 Mann. Von dem Commando des Generalmajors Sholowin' bey seiner vorerwähnten Expedition nach der schwedischen Seite: 5 Galeren, 6 Boote. — Hierauf an Mannschaft verloren: — Von der Landarmee: 1 Adjutant, 2 Capitaines d'armes, 3 Corporals, 53 Gemeine, 9 dienstfreye Personen —; von der Flotte: 1 Capitainelieutenant, 1 Lieutenant, 3 Matrosen, 1 Canonier; zusammen von der Land- und Seemacht 74 Mann. Unter diesen verunglückten 16 Galeren befanden sich 9 neue und 7 alte. — Auf selbigen versunken — merallesne Canonen: 2 achtpfündige und 2 sechspfündige. — Eiserne Canonen: 2 zwölfpfündige, 1 achtpfündige, und 22 dreyfpfündige; — wie auch ein ansehnlicher Vorrath von Ammunition, und von der Bagage der Officiere so wohl, als der gemeinen Soldaten.“

## §. 370.

Ankunft der russischen Minister aus Constantinopel.

Den 4ten December kamen unsere bevollmächtigten Botschafter die Herren Tolstoj (gewesener Resident) und Schafirow' aus Constantinopel.  
Rf 5 stantis

1714  
Decem-  
ber.

stantinopel an, und brachten die Ratification des ewigen Friedens mit den Türken mit sich. Der dritte Botschafter aber, Michaslo Scheremetew, war auf dem Wege gestorben.

## §. 371.

Repressalien in Ansehung der gefangenen Generale und Officiere.

Den 12ten December schickte der Tzar den Ober-Commendanten Iwan' Izmajlow' in Moskau, Befehl zu: er sollte alle schwedische Generals zusammen berufen, und ihnen folgen- des bekannt machen: „Daß sie in Moskau al-  
„le Freyheit und Hochachtung genössen, die un-  
„srigen aber in Schweden sehr hart gehalten, und  
„in verschiedene Derter zerstreuet würden. So  
„wäre nämlich der General Gholowin' nach  
„Oerebro, der Resident Chilkow' nach Wes-  
„teras, und nicht nur alle Officiers, sondern  
„auch so gar die Frau des Obristen Gultis, wel-  
„che nicht gefangen genommen, sondern ihrem  
„Manne nachgereiset wäre, aus Stockholm  
„verschickt worden. Wegen dieses harten Ver-  
„fahrens, habe zwar der Generaladmiral Graf  
„Apraksin', im Monath August, aus Lissland  
„dem schwedischen Hofe, oder Ihro Königlich-  
„chen Hoheit der Prinzessin, und dem Se-  
„nat geschrieben und vorgestellt, daß, da die  
„schwedischen Kriegsgefangene bey uns in aller  
„Freyheit und Achtung gehalten würden, solches  
„auch

1714  
Decem-  
ber.

„auch den unsrigen bey ihnen wiederfahren möch-  
„te, und daß man hierauf von dem schwedi-  
„schen Hofe in sechs Wochen Antwort erwarten  
„würde; wenn aber derselbe in diesen sechs Wo-  
„chen keine Antwort ertheilen, und unsere Ge-  
„fangene nicht in Stockholm versammeln  
„wollte, so würde man seinem Beispiele folgen,  
„und mit den schwedischen Generalen und Offi-  
„cieren eben so verfahren, wie man mit den un-  
„srigen in Schweden verführe. Da nun aber  
„gedachte sechs Wochen schon sehr lange verstri-  
„chen wären, die unsrigen aber in Schweden kei-  
„ne größere Freyheit, und wir von dem Hofe  
„gar keine Antwort erhalten hätten, so sollte der  
„Obercommendant nach Bekanntmachung dieses  
„Befehls, die schwedischen Officiers gleichfalls  
„in verschiedene Städte und Klöster verschicken,  
„und Befehl ertheilen, sie unter genauer Wache  
„zu halten. Hiebey sollte er ihnen bekannt ma-  
„chen, daß wenn sie davon dem Senat in Stock-  
„holm Nachricht geben wollten, sie ausdrück-  
„lich schreiben möchten, daß man sie bloß dar-  
„um in verschiedene Gegenden vertheilt und ver-  
„schickt hätte, weil der schwedische Senat solches  
„mit den unsrigen thäte.“ Diesem zufolge wur-  
„de verordnet, den Generalfeldmarschall Rhens-  
schöld und den General Löwenhaupt nach  
Oranienburg, — die Generalmajors Creuz,  
Strackelberg, Hamilton und Cloot nach dem  
Kirillischen Kloster, — die Obristen und Obrist-  
lieutenants in das sawinische und wezkresens-  
kische



1714 Fische Kloster, — die Majors in andere entlegnere Klöster zu verschicken.

§. 372.

Die Dänen bemächtigen sich der Insel Helgeland.

In diesem 1714. Jahre erhielten wir auch Nachricht von unserm Bothschafter dem Fürsten Wasilij Dolghorukoj, daß die dänische Flotte, wie oben gemeldet, in See gegangen, und sich der Insel Helgeland, welche sechs Meilen von der Mündung der Elbe in der See liegt, bemächtigt habe. Diese Insel hat eine ungemein feste Lage, weil sie auf einem hohen Felsen liegt, welcher nur einen Ausgang von 350 Stufen hat, die so schmal sind, daß nur zween Menschen zusammen darauf treten können. Zur Vertheidigung der Insel dienten damals 60 Mann, und 12 Canonen. Die Dänen führten ihre Truppen nach dieser Insel über, bombardirten sie, verbrannten einige Häuser darauf, und zwangen sie dadurch zur Uebergabe. Die Besatzung bedung sich aus, daß sie, so wie die tönningische, nach Lütin gebracht würde; die Canonen überließ sie insgesammt den Dänen. Auf dieser Insel wohnen etwa 500 Menschen, lauter Lotten und Matrosen, welche die Schiffe in die Elbe führen.

§. 373.

§. 373.

Carls XII. Rückkunft und Geschäfte in Pommern.

1714

Von dem Könige von Schweden hatte man damals Nachricht, daß er aus der Türkei durch die kaiserlichen und hessencasselschen Länder den 22sten November mit vier Personen heimlich in Stralsund, wo damals der schwedische General Dücker commandirte, angekommen sey; und so gleich nach seiner Ankunft den General Lieven nach Schweden abgefertiget habe, um seine Rückkunft bekannt zu machen, und dem stockholmschen Senat anzudeuten, eilends Geld und Leute nach Pommern zu schicken. Seinen Kapern gab er damals den strengsten Befehl, sich aller Schiffe, die in die Nordsee kämen, zu bemächtigen. Ferner war er besonders darauf bedacht, wie er mit dem Könige in Preußen ein Bündniß schließen möchte, und schickte desfalls ein Schreiben an ihn, worin er ihm zuerst seine Rückkunft bekannt machte, und hierauf ihn seiner fortdauenden unveränderten Freundschaft versicherte. Auf dieses schickte der König in Preußen seinen Generallieut. Grafen Schlippenbach an ihn ab, welcher gleich nach seiner Ankunft die Frage that, ob Se. Majestät mit dem Könige seinem Herrn Krieg oder Frieden haben wollten. Dieser Vorfall war dem Könige von Schweden höchst unangenehm, weil die Absicht seiner Gesandtschaft eigentlich gewesen



1714 sen war, Stettin auf irgend eine Art wieder zu erlangen. Diefervegen warf er auch Schlippenbach vor, daß die ganze Sache eine falsche Erdichtung wäre, daß der König von Preußen für Stettin nichts bezahlt hätte, und auch von ihm nichts dafür erhalten sollte. Einige Zeit darauf, verlobte sich der Erbprinz von Hessencassel mit der Prinzessin Ulrika Eleonora, Schwester des Königes in Schweden, wodurch dieser eine wichtige Gelegenheit erhielt, den hessencasselschen Hof in sein Interesse zu ziehen, weshalb gedachter Prinz zuerst bey dem Könige von Schweden in Straßund war, hierauf aber gleich nach Schweden reisete, und im Jahre 1715 das Belager vollendete.

Hier endiget sich dasjenige, was aus dem Journal Sr. Majestät des Kaisers Peters des Großen, welches im Cabinets - Archiv gebunden unter No. 9. befindlich ist, abgeschrieben worden. (S.)  
Siehe die Anmerkung zum 347. S. (B.)

Ende des ersten Theils.





Russia  
hist. princip

